



AKDENİZ ÜNİVERSİTESİ  
AKDENİZ DİLLERİNİ VE KÜLTÜRLERİNİ ARAŞTIRMA MERKEZİ

---

FORSCHUNGSZENTRUM FÜR SPRACHEN UND KULTUREN DES MITTELMEERRAUMES  
AN DER AKDENİZ UNIVERSITÄT

**Araştırma Merkezi GEPHYRA Bilimsel Çalışma Grubu**  
**Wissenschaftliche Arbeitsgruppe GEPHYRA beim Forschungszentrum**

Prof. Dr. N. Eda AKYÜREK ŞAHİN (Antalya), Prof. Dr. Feriştah ALANYALI (Eskişehir), Prof. Dr. Hüseyin ALANYALI (Eskişehir),  
Yrd. Doç. Dr. Mehmet ALKAN (Karaman), Arş. Gör. Fatma AVCU (Antalya), Prof. Dr. Alexandru AVRAM (Le Mans),  
Prof. Dr. Jan BREMMER (Groningen), Prof. Dr. Kostas BURASELIS (Atina), Doç. Dr. Burcu CEYLAN (Antalya),  
Dr. Victor COJOCARU (Iaşi), Prof. Dr. A. Vedat ÇELGİN (İstanbul), Yedigâr DOĞAN (Antalya), Prof. Dr. Boris DREYER (Erlangen),  
Prof. Dr. Serra DURUGÖNÜL (Mersin), Prof. Dr. Denis FEISSEL (Paris), Prof. Dr. Michaela FUCHS (München),  
Selçuk GÜR (Antalya), Prof. Dr. Bülent İPLİKÇİOĞLU (Ankara), Doç. Dr. Dinçer Savaş LENGER (Antalya),  
Prof. Dr. Katerini LIAMPI (Janina), Prof. Dr. Stephen MITCHELL (Berlin), Prof. Dr. Johannes NOLLÉ (München),  
Dr. Marta OLLER GUZMÁN (Barcelona), Doç. Dr. Fatih ONUR (Antalya), Prof. Dr. Andreas RHOBY (Wien),  
Prof. Dr. Marijana RICL (Belgrad), Prof. Dr. Kent J. RIGSBY (Durham), Prof. Dr. Charlotte ROUECHÉ (London),  
Prof. Dr. Mustafa Hamdi SAYAR (İstanbul), Dr. Hertha SCHWARZ (München), Arş. Gör. Erkan TAŞDELEN (Antalya),  
Prof. Dr. Oğuz TEKİN (İstanbul), Arş. Gör. Hüseyin UZUNOĞLU (Antalya), Dr. Hans-Christoph VON MOSCH (München),  
Prof. Dr. Emmanouil VOUTIRAS (Thessaloniki), Dr. Bernhard WOYTEK (Wien), Yrd. Doç. Dr. M. Ertan YILDIZ (Antalya)

GEPHYRA dergisinin yayımlanması için verdiği destekten dolayı Sayın Nezih BAŞGELEN'e ve derginin baskı sürecindeki teknik desteğinden dolayı Sayın Serdar KIRAN'a teşekkürlerimizi sunarız.

---

Wir danken Herrn Nezih BAŞGELEN für die Unterstützung, die er der Zeitschrift GEPHYRA immer gewährt hat,  
und Herrn Serdar KIRAN für die technische Unterstützung, die er bei den Druckvorbereitungen geleistet hat.

# ΓΕΡΗΥΡΑ

DOĐU AKDENİZ BÖLGEĐİ ESKİÇAĐ TARIĐİ VE KÜLTÜRLERİNİ ARAŐTIRMA DERĐİĐİ  
ZEITSCHRIFT FÜR DIE GESCHICHTE UND KULTUREN DES ANTIKEN ÖSTLICHEN MITTELMEERRAUMS

**SAYI / BAND**

14, 2017

**YAYIMLAYANLAR / HERAUSGEBER**

N. Eda AKYÜREK ŐAHİN

Boris DREYER

Stephen MITCHELL

Johannes NOLLÉ

Fatih ONUR

Charlotte ROUECHÉ

Mustafa H. SAYAR

# G E P H Y R A

Doğu Akdeniz Bölgesi Eskiçağ Tarihi ve Kültürlerini Araştırma Dergisi

Sencer ŞAHİN ve Johannes NOLLÉ tarafından kurulmuştur

Zeitschrift für die Geschichte und Kulturen des antiken östlichen Mittelmeerraums

begründet von Johannes NOLLÉ und Sencer ŞAHİN

## **Bilimsel Danışma Kurulu | Wissenschaftlicher Beirat**

Feriştah ALANYALI, Hüseyin ALANYALI,  
Jan BREMMER, A. Vedat ÇELGİN,  
Angelos CHANIOTIS, Victor COJOCARU,  
Serra DURUGÖNÜL, Denis FEISSEL,  
Christian MAREK, Marta Oller GUZMÁN,  
Andreas RHOBY, Marijana RICL,  
Kent J. RIGSBY, Oğuz TEKİN,  
Emmanouil VOUTIRAS, Bernhard WOYTEK

## GEPHYRA

hakemli bir dergidir | ist eine peer-reviewed Zeitschrift  
Yayın ilkeleri için son sayfaya bakınız. | Zu den Publikationsrichtlinien siehe die letzte Seite.

## **Baskı | Druck**

Vip Dijital Baskı Hizmetleri Ltd. Şti.  
Litros Yolu 2. Matbaacılar Sitesi 1BB24, Topkapı-İstanbul

## **İletişim | Kontakt**

Akdeniz Üniversitesi  
Akdeniz Dillerini ve Kültürlerini Araştırma Merkezi  
Edebiyat Fakültesi  
Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü  
Kampüs 07058  
Antalya / TÜRKİYE  
Tel: (+9) 0 242 310 61 84/97  
Fax: (+9) 0 242 310 22 87  
<http://edergi.akdeniz.edu.tr/index.php/Gephyra>  
E-mail: [gephyra@akdeniz.edu.tr](mailto:gephyra@akdeniz.edu.tr);  
[n.eda.akyurek@gmail.com](mailto:n.eda.akyurek@gmail.com); [Johannes.Nolle@dainst.de](mailto:Johannes.Nolle@dainst.de)

## **Yayıncı | Verlag**

Arkeoloji ve Sanat Yayınları  
Hayriye cad. Cezayir Sok.  
Mateo Mratoviç Apt. No:5/2,  
Beyoğlu 34425  
İstanbul / TÜRKİYE  
Tel: (+9) 0 212 293 03 78 (pbx),  
Fax: (+9) 0 212 245 68 77  
<http://www.arkeolojisanat.com/>  
[nezihbasgelen@gmail.com](mailto:nezihbasgelen@gmail.com)  
ISSN 1309-3924  
Copyright 2017 © All Rights reserved

## İçindekiler / Inhaltsverzeichnis

*Diether Schürr*

Vom Aussterben der luwischen *ziti*-Namen, lykisch *Ipresida* und dem kaunischen *Imbros* .....1

*Stephen Mitchell*

Two Galatian Cults in Dacia .....15

*Johannes Nollé*

Beiträge zur kleinasiatischen Münzkunde und Geschichte

13: Abydos – wo Alexander seinen Feldzug gegen die Perser eröffnete.....23

14: Antandros am Südfuß des Idagebirges: Eine monetäre Vergil-Illustration  
und die göttliche Patronin der Stadt.....35

*M. Ertan Yıldız - Ahmet İlaslı*

Zwei neue kaiserzeitliche Grabinschriften im Museum von Afyonkarahisar.....101

*Peter Rothenhöfer*

Aus der epigraphischen Werkstatt: Bemerkungen zu einigen jüngst veröffentlichten  
militärischen Kleininschriften .....109

*Mehmet Alkan - Johannes Nollé*

Heliodoros or the Fate of a Christian Councilman of Perinthos  
During the Great Persecution .....117

*Fatih Onur*

The Anastasian Military Decree from Perge in Pamphylia: Revised 2<sup>nd</sup> Edition.....133

*Recep Meriç*

Dionysiac and Pyrrhic Roots and Survivals in the Zeybek Dance, Music, Costume  
and Rituals in the Aegean Turkey .....213

### **Kitap Eleştirileri / Rezensionen**

*Johannes Nollé*

Rezension zu: Peter Herrmann, Kleinasien im Spiegel epigraphischer Zeugnisse.  
Ausgewählte kleine Schriften .....241



## Vom Aussterben der luwischen *ziti*-Namen, lykisch *Ipresida* und dem kaunischen *Imbros*

Diether SCHÜRR\*

### 1. *Ziti*-Namen und Pseudo-*ziti*-Namen

Mit dem Zweitglied *ziti*- ‚Mann‘ gebildete luwische Personennamen sind „rampantly productive in the second millenium“ (Melchert 2013, 39), dann aber geht es mit ihnen rasch und steil bergab: Der einzige sichere Name dieser Art, der in den späteren hieroglyphen-luwischen Inschriften vorkommt, ist *Sá-pa-VIR-ti-sa* = *Sapazitis* (Gen.), Name eines Großkönigs, Patronym in KARKAMIŠ A4b (Hawkins 2000, 80) und Neufund (Dinçol et al. 2012), jetzt um 975 v. Chr. datiert. Unsichere Belege sind um 900 <sup>1</sup>*la*-PRAE-VIR<sup>2</sup>/*la*<sup>2</sup>-*sa* „Laparizitis(?)“ in BABYLON 1 (aus Aleppo; Hawkins 2000, 392) und wohl im 8. Jh. FORTIS-*zi/a-ti* in TOPADA, falls es sich dabei um einen PN „Muwaziti“ (wie keilschriftlich *Muwa-LÚ-i* Laroche 1966, Nr. 840) mit unüblicher Schreibung von *-ziti* handeln sollte (Hawkins 2000, 452). Das Fehlen weiterer Belege für solche Namen spricht wohl dagegen. Soweit ich erfahren habe, sind auch in den nach Hawkins’ Corpus publizierten Inschriften keine aufgetaucht.

Ansonsten ist nur *Zitis* belegt: VIR-[*ti*]-*sa* MALATYA 2 im 11. oder 10. Jh.? (Hawkins 2000, 327), VIR-*ti-sa* KARKAMIŠ A18h und VIR-*ti-sá* (Gen.) KARKAMIŠ A5a im 8. Jh. (Hawkins 2000, 181f.). Bemerkenswert ist übrigens, daß es beim Genitiv keinen Vokalwechsel gibt – normalerweise wird ja *zita/i-* angesetzt, und Melchert 1993, 284 bemerkte: „*i*-motion’ not assured, but likely“.

Es sieht also so aus, als wären die *ziti*-Namen früh aus der Mode gekommen. Allerdings wird seit langem angenommen, daß sie in griechisch überlieferten Personennamen eine Fortsetzung finden. Popko 2008, 30 schreibt sogar, „daß im ersten Jahrtausend v.u.Z. unter den luwischen Namen weiterhin häufig Formen mit dem Element *ziti-* ‚Mensch, Mann‘ (in griechischer Schreibung *setas*) auftreten“. Diese Annahme soll im folgenden überprüft werden.

Ihre Geschichte beginnt eigentlich schon mit dem „Verzeichnis kleinasiatischer Namenstämme“ Sundwalls, der Namen zusammenstellte, für die er ein Zweitglied *\*zeti* ansetzte: Μιρασητας in Pamphylien (Hamaxia), Τβερασητας und Ορβαλασητας im Rauhen Kilikien, Οπρασητας (s. u.), [Ο]ρμαση[τ]ας in Lykaonien (Sundwall 1913, 247; der letzte nach S. 234 aus einer unedierten Inschrift und bis heute nicht bestätigt). Daß er gegen deren Ausgang *\*zeti* ansetzte, scheint daran zu liegen, daß es eine lykische Wortform *zeti* gibt (in TL 103, kaum Verbform). Für Μωσητας im Rauhen Kilikien und das pisisidische Μο(υ)σητα, Gen. Μο(υ)σητο/ως in Sofular setzte er allerdings *\*musa-ta* (S. 158) an.

Laroche 1952, 128 wollte dann in Sundwalls *\*zeti*-Namen überlebende *ziti*-Namen erkennen, und setzte für die vier ersten Namen als ‚hethitische‘ Formen *\*Mira-ziti*, *\*Tapara-ziti*, *\*Warbala-ziti* und *\*Uppara-ziti* an, wobei er Sundwalls Οπρασητας in Ουπρασητας (Rauhes Kilikien) berichtigte und dazu noch Οπρασατης (Lykaonien) stellte.

---

\* Diether Schürr, Katharina-Belgica-Str. 22b, D-63450 Hanau (diether.schuerr@freenet.de).

Bossert 1952/53, 184 setzte ebenso -σητας mit *-ziti* gleich, wobei er das dubiose [O]ρμαση[τ]ας durch [A]ρμαση[τ]ας ersetzte, um es mit keilschriftlich „<sup>D</sup>SIN-LÚ(-iš)“ = *Armaziti* zu verbinden. Er fügte noch Ἰρδασιτας in Isaurien hinzu und bemerkte:

„Falls man das »η« als »ē« ansetzen darf, ergäbe sich die normale Aussprache »sētas« neben seltenem »sitas«. Ist jedoch bereits »i« zu lesen, so bliebe die Aussprache »sitas« übrig, die nur hinsichtlich des sonoren »z« von der Großreichsaussprache abweicht. Daß »sitas« in griech.-röm. Zeit konsequent mit Tenuis geschrieben wird, stimmt zu den späthethitischen Schreibgewohnheiten.“

Die Gleichsetzung fiel Bossert auch deswegen so leicht, weil er die Fußgryphe Laroche Nr. 90 noch <ta> statt <ti> las und daher annehmen konnte, daß hieroglyphen-luwisch „LÚ-ta-“<sup>1</sup> ‚Mann‘ „sitas“ oder „sētas“ entsprechen würde (S. 183 und schon Bossert 1950/51, 295). Und er wollte sogar in „SIN-si-ta“ (KARAHÖYÜK usw.) eine Entsprechung von *Armaziti* sehen (heute LUNA.FRATER<sub>2</sub> gelesen [Hawkins 2000, 289], ein Name mit bemerkenswertem Nachleben in Lykien: *Erm̃menēni* TL 121, Ερμενηννις KPN § 355-35 usw.).

Houwink ten Cate 1961, 171 f. übernahm bedenkenlos die von Laroche und Bossert zusammengestellten griechischen Namen samt ihrer Interpretation und schloß auch noch Πονασατης (Pisidien) und Μωσητας (Rauhes Kilikien) sowie das pisidische Μο(υ)σητα an<sup>2</sup>, wobei letztere *Muwaziti* entsprechen sollten. Das wäre meines Wissens der einzige Fall, in dem ein *seta*-Name einem der *ziti*-Namen des 2. Jahrtausends entsprechen würde.

Zgusta, 1964a, 78 ff. (§ 13) übernahm die Zurückführung auf *ziti*- bei den Namen mit -σιτας und -σητας, lehnte sie aber S. 81 ff. bei den Namen mit -σατης ab. Er stellte diese zu dem im pisidischen Termessos häufig belegten Namen Σατας (KPN § 1382-1<sup>3</sup>)<sup>4</sup>. Und in Pisidien ist auch [A]σατης (KPN § 115) belegt. Wenn das erste Zeichen richtig ergänzt ist, könnten die Komposita auch damit gebildet sein, und das gilt auch für Δογλασατης, ebenfalls in Pisidien (KPN § 293), und Ουφρασατας im benachbarten Pamphylien (Aspendos, Brixhe – Hodot 1988, Nr. 216)<sup>5</sup>.

Die Entzifferung der karischen Schrift hat mit *Músat* (E.Me 42<sup>6</sup>) aber einen Namen ergeben, den Adiego 1992, 32 zu Μο(υ)σητα stellte und damit ebenfalls auf *Muwaziti* zurückführen wollte<sup>7</sup>. Melchert 2013, 39 bemerkt dazu: „The attested forms cannot show the regular reflex of the Luvic name [...]. Neither the voiceless stop nor the low vowel is explicable“.

<sup>1</sup> Wobei er mit LÚ die beiden heute VIR und CAPUT umschriebenen Logogramme wiedergab.

<sup>2</sup> Außerdem ist nach freundlicher Auskunft von J.-S. Balzat Μουσητας zweimal in Isaurien (Bean – Mitford 1970, Nr. 129, 8 in Astra und eine unpublizierte Inschrift) belegt, außerdem weit außerhalb des Verbreitungsgebiets der *seta*-Namen in Kyzikos (Corsten et al. 2010, 325, unpubliziert).

<sup>3</sup> Mit KPN werden Namen nach Zgusta 1964b angeführt. Für Auskünfte, Hinweise und Literatur danke ich J.-S. Balzat, H. Eichner, M. Gander, H. C. Melchert, Zs. Simon und I. Yakubovich, für Korrektur meines Englischen S. Durnford.

<sup>4</sup> Im pamphyllischen Kotenna ist auch Σητου (Gen.) belegt (Bean – Mitford 1970, no. 12ab und 13).

<sup>5</sup> Vgl. Οβρασητας in Hamaxia (Bean – Mitford 1962, no. 1 und 1970, no. 57).

<sup>6</sup> Karische Inschriften werden mit den Siglen bei Adiego 2007 angeführt, in der Umschrift teilweise abweichend.

<sup>7</sup> „Perhaps“ Adiego 2007, 233.



Aber er will diese Verbindung trotzdem mit der Annahme rechtfertigen, diese Namen seien „remodelled after Greek masc. names in -ατη/ας“. Doch dafür fehlt jedes Motiv – die Namen wären ja dadurch nicht griechischer geworden –, und weder bei dem karischen *Músat* im Ägypten des 6. Jhs. noch bei dem erst in der späten Kaiserzeit belegten pisidischen *Μο(υ)σητα* ist griechischer Einfluß auch nur im mindesten wahrscheinlich. Wenn lykisch *Purihimete/i-* (TL 6, 25a und 99)<sup>8</sup> außer durch *Πυριματις* (TL 6 und Wörrle 1991, 218 der gleiche Mann wie TL 99), *Ποριματις* und *Πορειματις* (KPN § 1292-1 und 2) einmal auch durch *Πυριβατης* (TL 25a) wiedergegeben wurde, so ist dieses „remodelling“ nicht vergleichbar, weil hier das lykische Zweitglied durch ein griechisches ersetzt wurde, das zusammen mit dem griechisch aussehenden Erstglied einen pseudo-griechischen Namen ergab<sup>9</sup>.

Und es ist nicht einmal plausibel, daß der karische und der pisidische Namen zusammengehören, solange nicht erklärt werden kann, wieso der eine *-a-* und der andere *-η-* hat. Dieses Eta spricht übrigens für eine nichtluwische Namenform, weil das Luwische ursprünglich nur die Vokale *a-i-u* kannte und es hier nicht durch *i*-Umlaut erklärt werden kann wie etwa bei pisidisch *Νηλι* (KPN § 1033-4) gegenüber pisidisch *Ναλι* in Aksu (Brixhe – Özsait 2001, N° 1, 4) und *Ναλις* in Lykaonien (KPN § 1010-2). Das Pisidische der kaiserzeitlichen Inschriften wird also nicht der letzte Ausläufer des Luwischen sein.

Das karische *Músat* sollte besser zunächst mit anderen karischen Namen verglichen werden, unter denen eine Reihe ebenfalls auf *-at* ausgehen: *Plat* (E.Ab 7+); *Šđrat* (E.Me 13); *Úliat* (E.Th 7+) → *Ολιατος*, *Υλιατος* und *Σιδυατος*<sup>10</sup>. Der Name dürfte also besser *Mús-at* zu teilen sein; sein Stamm könnte auch dem Ortsnamen *Μησσ/ος/* zugrundeliegen (Schürr 2003, 97 mit Anm. 14).

Und auch die übrigen, in griechischer Schrift überlieferten Namen weichen einfach zu stark von luwisch *ziti-* ab, bei dem die Einfachschreibung des *t* in den keilschriftlichen Belegen auf */d/* weist (was freilich lange Zeit nicht klar war). Es wäre also griechisch *\*-ζιδις* zu erwarten, vergleiche zur Wiedergabe des luwischen *z* etwa *Tarhuzarma-* (EĞREK; Hawkins 2000, 493) → *Τροκοζαρμας* (KPN § 1512-24 im Rauhen Kilikien)<sup>11</sup>, auf keinen Fall *-σιτας*, *-σητας*, *-σατης*. Mit solchen Formen läßt sich ein Fortleben der *ziti*-Namen nicht belegen; sie bleiben eine charakteristische Mode der Großreichszeit, und es war falsch, sie in Sundwalls *\*zeti*-Namen wiederzuerkennen – vor allem aber, daran festzuhalten, obwohl inzwischen die den Vergleich scheinbar stützenden hieroglyphen-luwischen Lesungen überholt sind.

## 2. Ein lykischer Personennamen

In Tlos ist *Ipresidah* (TL 29) und in Kyaneai *Ipresida* (TL 69) belegt. Im ersten Fall handelt es sich um die übliche Genitiv-Form, im zweiten um eine abweichende Schreibung für sie. Darin hat erst

<sup>8</sup> Lykische Inschriften werden mit TL nach Kalinka 1901 und mit N nach Neumann 1979 oder den jeweils angegebenen Quellen angeführt, Münzlegenden nach Mørkholm – Neumann 1978 mit M.

<sup>9</sup> Analog wurde iranisch *\*Bagapāta* zu einem pseudo-griechischen *Μεγαβατης*, das selbst wieder lykisch *Magabata* (N 310) ergab (nicht umgekehrt).

<sup>10</sup> Ist danach E.Me 13 in *Šđ(ú)at* zu korrigieren? Für griechische Formen karischer Personennamen siehe Blümel 1992.

<sup>11</sup> Falls *Συννεσις*, Name kilikischer Könige (KPN § 1476), auf hieroglyphen-luwisch *z(u)wan(i)-* ‚Hund‘ zurückgeht (so Oettinger 1995, 41f. und Starke 1995, 120 Anm. 242, die allerdings an der Lesung <su> statt <zú> festhalten), wäre auch *\*-σιδις* möglich.

Carruba 1980, 281 einen *ziti*-Namen gesehen, gänzlich unabhängig von den seit Bossert so interpretierten Namen, und zwar den im 15. Jh. in Alalah belegten Namen *Immaraziti* (Laroche 1966, Nr. 450), nun als *Imra-LÜ-i* auch in Maşat bezeugt<sup>12</sup>: „Man of (the Stormgod / Protective god of) the Open Country“ (Yakubovich 2013, 100). Das stützte Carruba auch mit der lykischen Verwandtschaftsbezeichnung *sidi*<sup>13</sup>, in der er eine Entsprechung zu dem luwischen *ziti*- erkannte (vergleiche zur Lautentsprechung keilschrift-luwisch *zī*- und lykisch *si*- ‚liegen‘). Belegt ist sie in der Felsgrabinschrift N 309a in Myra: „Dieses Grab nun sich baute Ddepñnewe für seine Frau Xatm̃ma. Nun sie sollen sie hineinlegen, die Xatm̃ma, und seine(n)/ihre(n) *sidi* aus Kbijendi, den/die Huzet̃i.“

Da in der Fortsetzung vom „Platz, wo die Tochter liegt/liegen soll“, die Rede ist, dürfte es sich am ehesten um einen Schwiegersohn handeln (Schürr 1999, 25)<sup>14</sup>.

Der lykische Name paßt viel besser als alle oben angeführten Namen zu dem luwischen *ziti*-, und Carruba postulierte zudem (S.279) eine Nominativform \**Ipresidi*, um ihn den *ziti*-Namen noch ähnlicher zu machen. Inzwischen ist aber in Tlos der gleiche Mann wie in TL 29 auch im Nominativ belegt, der tatsächlich *Ipre[s]ida* lautet (N 334; Tekoğlu 2002/03, 106), wie das ja auch zu erwarten war. Damit gleicht der Name *Ñtemuxlida* = Δημοκλ[ε]ιδης (N 312, Letoon; Bousquet 1992, 190) und läßt sich analog auf Ἰμβρασίδης zurückführen (Schürr 1991/93, 165)<sup>15</sup>. Das ist in der Ilias der thrakische Anführer Peiroos (Δ 520): Sohn oder Nachkomme eines Imbrasos. Und diese Erklärung wird davon gestützt, daß in Simena Ἰμβρα[σ]ίδου als Patronym belegt ist (Cau 2003, 314). Danach dürfte auch Ἰμβρασι[ in der Inschrift Kalinka 1930, Nr. 548b (1. Jh. v. Chr.) von Tlos zu ergänzen sein (Schürr 2006, 122).

Kurioserweise führte schon Sundwall 1913, 82 *Imbrasidas* als lykisch an, aber fälschlich: Im letzten Buch der Aeneis werden so (im Akk. Pl.) *Glaucumque atque Laden, quos Imbrusus ipse / nutrierat Lycia* (XII 343f.) bezeichnet, also die Söhne eines Imbrusus in Lykien. Und um einen dritten Sohn handelt es sich bei *Asius Imbrasides* (X 123). Einen Zusammenhang mit *Ipresida* (S. 90 in *ipre* + *sida* zerlegt) sah Sundwall noch nicht.

Adiego 2011, 331f. nimmt an, daß *Ipresida* zwar auf Ἰμβρασίδης, aber dieses selbst auf das luwische *Immaraziti* zurückgehe, weil es als Personennamen nur in Lykien belegt ist. Und auch Melchert 2013, 39 hält an der Gleichsetzung fest. Aber dabei muß man auch in Rechnung stellen, daß dies nach

<sup>12</sup> Alp 1991, Nr. 66, Z. 14 ff.: „Die Pferde, welche *hanteyara*- sind), die sollen Imraziti und Dulakki immer wieder anschirren.“ Die Maşat-Briefe stammen aus dem 14. Jh.

<sup>13</sup> In der griechisch-sidetischen Bilingue von Lyrbe (S 6 bei Nollé 2001, 640) ist ein Personennamen Σιδίς im Gen. Σιδιδος belegt, der auf luw. *Zitis* zurückgehen könnte – wenn nicht im sidetischen Text *Zdiŕz* (in Nollés Umschrift) entsprechen würde. Das erinnert an karisch *Šdŕat* (E.Me 13) und – falls man eine Metathese annehmen dürfte – auch altphrygisch *Siŕidos* (Gordion und Bayındır in Nordlykien, Varinlioğlu 1992, 15 und Liebhart – Brixhe 2009, 156).

<sup>14</sup> Da *ziti*- im Hieroglyphen-Luwischen auch ‚Ehemann‘ bedeutet (z. B. in KARKAMIŞ A1b; Hawkins 2000, 92), dürfte diese Bedeutung im Lykischen auf den Ehemann der Tochter eingengt worden sein. Und wenn *ziti*- von *zī*- ‚liegen‘ abgeleitet ist (Gusmani 1987/88, 109 und danach Melchert 1994, 241 usw.), wird die Bedeutung ‚Ehemann‘ sogar die ursprüngliche sein, vgl. gr. ἀκοίτης.

<sup>15</sup> Vergleiche etwa *Tikeukēprē* = Τισευσεμβραν (TL 25a) und zur Nichtbezeichnung der Nasalisierung *Ēkuwe* (TL 74c; Neumann 1985 = 1994, 215), *Ēkuwe*[ (N 313d), *Ēkuwēmi* (M 24 und 123) > *Ikuwe* (TL 29 und N 334 der Sohn des *Ipresida*) und *Ikkwemi* = Ενδομοις (TL 32i). Der letzte Beleg dürfte in *Ik<u>wemi* zu korrigieren sein.

Ausscheidung der Pseudo-*ziti*-Namen der einzige Fall wäre, in dem einer der luwischen *ziti*-Namen lange nach deren Verschwinden aus der schriftlichen Überlieferung wieder auftaucht – oder eigentlich ja gar nicht auftaucht, sondern in die Hülle eines literarischen Namens geschlüpft wäre. Daß in ihr nun ein luwischer Name stecken soll, bleibt Behauptung und wird auch nicht dadurch wahrscheinlicher, daß der griechische Name ins Lykische übernommen wurde.

Und es gibt ein anderes mögliches, innerlykisches Motiv, das zu einer ‚Reaktivierung‘ des homerischen Imbrasides in Lykien geführt haben kann: In Tlos dürfte in TL 26 *Iprehi* (Z. 3 und 17, danach sicher auch in Z. 8 zu ergänzen) tatsächlich ein Theonym sein, wie Carruba 1980, 281 („un santuario o una divinità“) bereits erwogen hatte. Und da die Statuen, deren Basen neben dem Stein mit TL 26 im Theater von Tlos verbaut worden waren, nach TL 25a Apollon geweiht waren, dürfte *Iprehi*, ‚Der Imbrische‘ diesem Gott entsprechen<sup>16</sup>. Nach dem Muster von Ἀπολλωνίδης (dem in Levissi in TL 6 *Pulenjda* entspricht) könnte Imbrasides auf den Namen dieses Gottes bezogen worden sein (Schürr 2006, 124)<sup>17</sup>. Auf ein lykisches Kompositum mit dem Namen des Gottes könnte Ιμβραϊμις in Xanthos (KPN § 469-1) zurückgehen: \**Ipreh-imi*, vergleiche Ερμανδ-(ε)μις (KPN § 355-15; Wörrle 2004, 291; Schuler 2006, 419; Schuler – Zimmermann 2012, 610).

Man kommt also bei der Erklärung von *Ipresida* ohne die Annahme des ausnahmsweisen Überlebens eines *ziti*-Namens und auch ohne die Annahme aus, daß lykisch *ipr-* und Ιμβρ- etwas mit luwisch \**im(ma)ra-*, hethitisch *gimra-* ‚Feld‘ zu tun haben<sup>18</sup>.

### 3. Ein Berg bei Kaunos



Abb. 1) *Der Imbros, von Kaunos gesehen.*

<sup>16</sup> Oettinger 2015, 131f. benützt nun diese Annahme, um den griechischen Apollo über diese Brücke mit dem luwischen \**imrassis Kruntijas*, dem „Hirschgott des Feldes“, zu verbinden, aber das beruht nur auf dem Anklang.

<sup>17</sup> Mit Substitution von σ für <h> beim Theonym wie bei *Q̄nturahahñ* = Κονδορασιος = aram. KDWRS (N 320a, 10; b, 9; c, 10).

<sup>18</sup> Diese Annahme ist sogar bei Wodtko – Irslinger – Schneider 2008, 87 verzeichnet, und für sie tritt nun auch Simon 2015 ein.

1947 stieg G. E. Bean, der Kaunos als erster gründlicher erforscht hat, auch auf den fast 1000 m hohen Ölemez Dağ im Nordwesten von Kaunos und fand auf dem Südgipfel einen Mauerring „perhaps 350 m. in length by 150 m. in width“ mit neun Türmen und auf dem wenig höheren Nordgipfel „a much smaller fort, some 30 m. in diameter“. Die kurze Beschreibung, der drei Photos beigegeben sind (Fig. 13-15), schließt mit der Bemerkung: „there can, I think, be little doubt that these ruins represent the fort Imbrus“ (Bean 1953, 16f.).

Dieses „fort“ war bis dahin nur durch Strabon bekannt: „Über der Stadt liegt in der Höhe die Festung [φρούριον] Imbros“ (XIV 2, 3; bei Marek 2006, 32).

In den Posthomerica des Quintus Smyrnaeus (4. Jh. n. Chr.) erfährt man außerdem, daß Kaunos „unter dem schneereichen Imbros“ (VIII 80; bei Marek 2006, 39) liegt. Da heißt also der Berg selbst so, auch wenn der Schneereichtum nur eine dichterische Übertreibung ist<sup>19</sup>.

Im Sommer 2011 war ich selbst auf dem Berg<sup>20</sup> und konnte den weiten Ausblick genießen.



Abb. 2) Der Blick auf Kaunos und das Delta des Kalbis.

Zu den beiden literarischen Belegen kommen inschriftliche Zeugnisse in Kaunos. Eine lange Spenderliste aus dem 2. Jh. v. Chr. (Marek 2006, 223ff. Nr. 38), nennt insgesamt 36 Imbrier, weit mehr als aus jedem anderen Ort bzw. – da Kaunier nicht genannt werden – jedem anderen Demos von Kaunos. In einer anderen, sehr viel kürzeren Namenliste aus hellenistischer Zeit kommt dagegen nur ein Imbrier vor (Marek 2006, 231 Nr. 40), in dem Fragment einer weiteren Namenliste ebenfalls einer (Marek 2006, 234f. Nr. 43). Außerdem berichtet ein Text davon, daß ein Imbrier nach Gryneion (südlich von Pergamon) geschickt worden war, um dort ein Orakel einzuholen (Marek 2006, 248 Nr.

<sup>19</sup> Passen würde er freilich zu der Etymologiekette „Imbros [promontory near Kaunos], Imbramos or Imbrasos [GN], Imbareldos [MN] < cuneiform Luwian *immara/i-* ‚open country‘ < \**ġ<sup>h</sup>eym-lġ<sup>h</sup>im-* ‚Winter“ (Woudhuizen 2011, 411), mit der dieser Berg vom Rand des Mittelmeers zum *Himalaya* aufrücken würde.

<sup>20</sup> Çengiz Işık, der mich in Kaunos gastfreundlich aufgenommen und diesen Ausflug ermöglicht hat, sei hier herzlich bedankt.

56, hellenistisch?). Und die hellenistische oder kaiserzeitliche Inschrift eines Felsgrabs am Südhang der Kleinen Akropolis (Küçük kale) nennt als Vater einen Iason, der Imbrier ist (Marek 2006, 346 Nr. 165a).

Da Kaunos malaria – verseucht war – „eine notorisch ungesunde Stadt“ (Bean 1985, 175) –, dürfte die Siedlung auf der Bergeshöhe weniger militärische als gesundheitliche Gründe gehabt haben<sup>21</sup>.

Und *Imbr-* kommt in Kaunos schon in karischen Inschriften vor. Die einzige karische Felsgrabinschrift hat *šorus / anniβrsś* (C.Ka 3; Schürr 1996; K 10. bei Marek 2006, 128f.). Da dürfte *Šoru* der Name des Grabbesitzers (im Gen.) sein, *ann* als Bezeichnung des Grabes abzutrennen und *Iβrs* (mit dem <β> umschriebenen Zeichen für /<sup>m</sup>b/) nicht ‚Imbrier‘ bedeuten, sondern der Name des Vaters sein (593 v. Chr. in Ägypten *Iβrsi* E.Bu 4, später gräzisiert *Ιμβρασις*). Auf einem kleinen Fragment vom Beginn einer Stelen-Inschrift (Marek 2006, 123f. K 3.; C.Ka 4 bei Adiego 2007, 153f.) ist von der ersten Zeile *]uśous Iβr sδr[u]* bewahrt, und in der nächsten folgt *]aù omλn*. Dazu ist der Beginn der Bilingue von Kaunos (C.Ka 5; K 1. bei Marek 2006, 119ff.); zu vergleichen:

*Kbid [.]ui omλn I[puζ]<sup>2</sup>ini sδruaλ*

ἔδοξε Καυν[ί]οις, ἐπὶ δημο<sup>20</sup>ργου Ἴπποσθένους

„Die Kaunier haben beschlossen. Hipposthenes war *Demiurgos*“ (Marek).

So unklar auch die karische Entsprechung der griechischen Beschlußformel ist<sup>22</sup>, wenigstens scheint klar, daß dem der Name des Demiurgen im Nominativ folgt und *sδruaλ* ‚Demiurg‘ bedeutet (s. Frei – Marek 1997, 30f.). Dieses Wort wird auch im kleinen Fragment abzutrennen und zu ergänzen sein: Am Zeilenende ist noch der Fuß einer Senkrechten erhalten, bei der nach dem Abstand zum vorausgehenden Zeichen die Ergänzung zu Y plausibel ist. Und da für weitere Zeichen kein Platz mehr war, konnte *-al* in der nächsten Zeile folgen, wie Frei – Marek 2000, 112f. im Anschluß an I. Hajnal annehmen. *]uśous* wird ein Patronym sein (vielleicht vollständig), dem ein Personenne nach vorausging. Wir erhalten also vermutlich: „NN, des *]uśou* (Sohn)“, dem ein endungsloses *Iβr* vor dem Titel ‚Demiurg‘ folgt. Das sieht so aus, als ob dieser NN „in Imbros Demiurg“ gewesen wäre, also dieser Ort auch über einen solchen Beamten verfügte.

Ursprünglich wird *Iβr* aber der Name des Bergs gewesen sein; dafür spricht auch der *mons I<m>barus*, den Plinius (nat. hist. V 93) am Ende des Kilikien gewidmeten Abschnitts (nach den Flüssen Liparis, Bombos, Paradisus) nennt<sup>23</sup>.

Der kaunische Imbros könnte allerdings eine ins 13. Jh. v. Chr. zurückführende Vorgeschichte haben: In der hieroglyphen-luwischen Inschrift von Yalburt wird in Block 7 ein Land *Ni-pi+ra/i* (Hawkins 1995, 68 versehentlich *ni-pi+ra/i*, Poetto 1993, 45 *Na<sub>5</sub>-pi+r*) vor dem Land REL-REL-*lu-wa/i-tá* = [kwakwal(u)wanda] angeführt, das Carruba 1996, 32f. plausibel mit Kalynda bei Dalaman verbunden

<sup>21</sup> Bezieht sich etwa darauf der türkische Name *Ölemez* ‚unsterblich‘?

<sup>22</sup> Sie soll hier nicht behandelt werden, auch nicht der Verzicht auf eine Umschrift beim fünften Zeichen.

<sup>23</sup> Goetze 1939, 9 hatte an ihn den keilschriftlich im 7. Jh. belegten Männernamen *Ip-pa-ru-na-te* angeschlossen (woran in Schürr 1991/93, 171 erinnert ist), und das ist jedenfalls plausibler als die Verdrehung in ein pseudo-griechisches *Ἴππαρ(ι)ονάτης* durch Schmitz 2009, 129. In Schürr 2006, 121 Anm.10 wollte ich noch den Ortsnamen *İvriz* (mit dem berühmten Felsrelief des Königs Warpalawas) in Kappadokien anschließen, aber der lautet in dem 1732 gedruckten Cihannümâ des Kâtip Çelebi *Abiriz* (Bayhan et al. 2010, 698), bei dem davon abhängigen Otter 1748, vol.1, 64 *Abris*.

hat (aufgegriffen in Schürr 2010, 16 und 2014, 759). Es wäre also geographisch naheliegend, *Ni-pi+ra/i* mit Imbros zu verbinden. Man hätte dann eine Metathese [*nip/br-*] > *\*inbr-* anzunehmen. Aber das bleibt erst mal nur eine erwägenswerte Möglichkeit.

Was der Name bedeutete, bleibt unklar. Aber er kann wenigstens weiter zerlegt werden (Schürr 2006, 126) – und wie bei *Músat* ist auch hier der innerkarische Vergleich dem mit Vokabeln anderer Sprachen vorzuziehen: In der bei Mylasa gefundenen karischen Inschrift C.My 1 ist in Z. 3 und 5 der Name *βanol* belegt, dem sicher der nur bei Herodot V 37 und 121 als Vater von zwei Mylasern belegte *Ἰβανωλλίς* entspricht<sup>24</sup>. Nach der karischen Schreibung ist da *\*imb-* anzusetzen, vergleiche bei Herodot V 119 die Schreibung *Λαβραννδα*, während in Labraunda selbst im 4. Jh. v. Chr. *Δι Λαμβραννδω* belegt ist; erst später setzte sich die Schreibung ohne My durch (s. Blümel 1998, 172). Demnach wird auch *Ἰμβριαίμης*, zweimal im lykischen Sidyma (KPN § 469-1), nicht einfach eine Variante von *Ἰμβραίμης* in Xanthos sein.

## Bibliographie

- Adiego 1992 I.-J. Adiego, Recherches cariennes: essai d'amélioration du système de J. D. Ray, *Kadmos* 31, 1992, 25-39.
- Adiego 2007 I.-J. Adiego, The Carian Language, with an appendix by K. Konuk (Handbook of Oriental Studies. Section 1, The Near and Middle East 86), Leiden – Boston 2007.
- Adiego 2011 I. X. Adiego, Avatares licios de luvita *im(ma)ra/i-* ‚campiña‘, in: E. R. Luján – J. L. García Alonso (Hgg.), A Greek Man in the Iberian Street. Papers in Linguistics and Epigraphy in Honour of Javier de Hoz (Innsbr. Beitr. z. Sprachwiss.), Innsbruck 2011, 327-335.
- Alp 1991 S. Alp, Hethitische Briefe aus Maşat-Höyük, Ankara 1991.
- Bayhan et al. 2010 N. Bayhan et alii (eds.), *Kâtip Çelebi, Cihânnümâ*, Istanbul 2010.
- Bean 1953 G. E. Bean, Notes and inscriptions from Caunus, *JHS* 73, 1953, 10-35.
- Bean 1985 G. E. Bean, Kleinasien: ein Kunst- und Reiseführer zu den klassischen Stätten, Bd. 4 Lykien. Übers. u. bearb. von U. Pause-Dreyer, 2. Auflage, Stuttgart 1985.
- Bean – Mitford 1962 G. E. Bean – T. B. Mitford, Sites Old and New in Rough Cilicia, *AnSt* 12, 1962, 185-217.
- Bean – Mitford 1970 G. E. Bean – T. B. Mitford, Journeys in Rough Cilicia 1964-1968 (Erg.bde TAM 3, Denkschr. ÖAW, phil.-hist. Kl. 102), Wien 1970.
- Blümel 1992 W. Blümel, Einheimische Personennamen in griechischen Inschriften aus Karien, *EA* 20, 1992, 7-34 (aktualisierte Version als download unter [www.wolfgang-bluemel.de](http://www.wolfgang-bluemel.de)).

---

<sup>24</sup> Danach ist in einer späteren Inschrift von Labraunda wohl *φύλη* [*Ἰβα*]νωλλίος (s. Blümel 1992, 7) ergänzbar.

- Blümel 1998 W. Blümel, Einheimische Ortsnamen in Karien, EA 30, 1998, 163-184 (aktualisierte Version als download unter [www.wolfgang-bluemel.de](http://www.wolfgang-bluemel.de)).
- Bossert 1950/51 H. Th. Bossert, Die phönizisch-hethitischen Bilinguen vom Karatepe, 3. Fortsetzung, Jahrbuch für Kleinasiatische Forschung 1, 1950/51, 264-295.
- Bossert 1952/53 H. Th. Bossert, Die phönizisch-hethitischen Bilinguen vom Karatepe, 4. Fortsetzung, Jahrbuch für Kleinasiatische Forschung 2, 1952/53, 167-188.
- Bousquet 1992 J. Bousquet, Les inscriptions gréco-lyciennes, in: Fouilles de Xanthos IX.1, III, Paris 1992, 147-203.
- Brixhe – Hodot 1988 C. Brixhe – R. Hodot, L'Asie Mineure du nord au sud: inscriptions inédites (Ét. d'arch. class. 6), Nancy 1988.
- Brixhe – Özsait 2001 C. Brixhe – M. Özsait, Nouvelles inscriptions pisidiennes et grecques de Timbriada, Kadmos 40, 2001, 127-176.
- Carruba 1980 O. Carruba, Contributi al licio, II. SMEA 22, 1980, 275-295.
- Carruba 1996 O. Carruba, Neues zur Frühgeschichte Lykiens, in: F. Blakolmer et al. (eds.), Fremde Zeiten. FS Jürgen Borchhardt, Bd. 1, Wien 1996, 25-39.
- Cau 2003 N. Cau, Nuovi antroponomi indigeni nelle iscrizioni greche della Licia di età ellenistico-romana, Studi Ellenistici 15, 2003, 297-340.
- Corsten et al. 2010 T. Corsten et al., A Lexicon of Greek Personal Names, vol. VA Coastal Asia Minor: Pontos to Ionia, Oxford 2010.
- Dinçol et al. 2012 A. Dinçol et al., A New Inscribed Stela from Karkemish: At the Origins of the Suhi-Katuwa Dynasty, NEA 75, 2012, 145-147.
- Frei – Marek 1997 P. Frei – Ch. Marek, Die karisch-griechische Bilingue von Kaunos. Eine zweisprachige Staatsurkunde des 4. Jh.s v. Chr., Kadmos 36, 1997, 1-89.
- Frei – Marek 2000 P. Frei – Ch. Marek, Neues zu den karischen Inschriften von Kaunos, Kadmos 39, 2000, 83-132.
- Goetze 1939 A. Goetze, Cuneiform Inscriptions from Tarsus, JAOS 59, 1939, 1-16.
- Gusmani 1987/88 R. Gusmani, Recenti apporti alla questione delle forme «satem» nelle lingue anatoliche, Incontri linguistici 12, 1987/88, 105-110.
- Hawkins 1995 J. D. Hawkins, The Hieroglyphic Inscription of the Sacred Pool Complex at Hattusa (SÜDBURG). With an Archaeological Introduction by Peter Neve (StBoT, Beiheft 3), Wiesbaden 1995.
- Hawkins 2000 J. D. Hawkins, Corpus of Hieroglyphic Luwian Inscriptions, Vol. I Inscriptions of the Iron Age (Untersuchungen z. idg. Sprach- u. Kulturwiss., NF 8), Berlin – New York 2000.

- Houwink ten Cate 1961 Ph. H. J. Houwink ten Cate, *The Luwian Population Groups of Lycia and Cilicia Aspera During the Hellenistic Period* (Doc. et mon. orientis ant. 10), Leiden 1961 (Reprint 1965).
- Kalinka 1901 E. Kalinka, *Tituli Lyciae lingua Lycia conscripti* (Tituli Asiae Minoris I), Vindobonae MDCCCCI.
- Kalinka 1930 E. Kalinka, *Tituli Lyciae linguis Graeca et Latina conscripti, fasc. 2: Regio quae ad Xanthum flumen pertinet praeter Xanthum oppidum* (Tituli Asiae Minoris II, 2), Vindobonae MDCCCXXX.
- Laroche 1952 E. Laroche, *Recueil d'onomastique hittite*, Paris 1952.
- Laroche 1966 E. Laroche, *Les noms des hittites*, Paris 1966.
- Liebhart – Brixhe 2009 R. F. Liebhart – C. Brixhe, *The Recently Discovered Inscriptions from Tumulus MM at Gordion. A Preliminary Report*, *Kadmos* 48, 2009, 141-156.
- Marek 2006 Ch. Marek, *Die Inschriften von Kaunos* (Vestigia. Beitr. z. Alten Gesch. 55), München 2006.
- Melchert 1993 H. C. Melchert, *Cuneiform Luvian Lexicon*, Chapel Hill (NC) 1993.
- Melchert 1994 H. C. Melchert, *Anatolian Historical Phonology* (Leiden Studies in Indo-European 3), Amsterdam – Atlanta (GA) 1994.
- Melchert 2003 H. C. Melchert, Chapter five: Language, in: ders. (ed.), *The Luwians* (Hb. Orientalistik: Abt. 1, Der Nahe und Mittlere Osten; 68), Leiden 2003, 170-210.
- Melchert 2013 H. C. Melchert, *Naming Practices in Western Anatolia*, in: R. Parker (ed.), *Personal Names in Ancient Anatolia* (Proceedings of the British Academy 191), Oxford 2013, 31-49.
- Mørkholm – Neumann 1978 O. Mørkholm – G. Neumann, *Die lykischen Münzlegenden* (Nachr. Ak. Wiss. Göttingen, Phil.-hist. Kl. 1978, Nr. 1), Göttingen 1978.
- Neumann 1979 G. Neumann, *Neufunde lykischer Inschriften seit 1901* (Denkschr. ÖAW, phil.-hist. Kl. 135), Wien 1979.
- Neumann 1994 G. Neumann, *Ausgewählte kleine Schriften*. Hgg. E. Badalı, H. Nowicki, S. Zeilfelder (Innsbr. Beitr. z. Sprachwiss. 77), Innsbruck 1994.
- Nollé 2001 J. Nollé, *Side im Altertum. Geschichte und Zeugnisse*, Bd. II. (IK 44), Bonn 2001.
- Oettinger 1995 N. Oettinger, *Anatolische Etymologien*, HS 108, 1995, 39-49.
- Oettinger 2015 N. Oettinger, *Apollo: indogermanisch oder nicht-indogermanisch?* *MSS* 69/1, 2015, 123-143.
- Otter 1748 [J.] Otter, *Voyage en Turquie et en Perse. Avec une Relation des expéditions de Tahmas Kouli-Khan*, Paris 1748.
- Poetto 1993 M. Poetto, *L'iscrizione luvio-geroglifico di Yalburt. Nuove acquisizioni relative alla geografia dell'Anatolia sud-occidentale* (Studia Mediterranea 8), Pavia 1993.



- Popko 2008 M. Popko, Völker und Sprachen Altanatoliens. Aus dem Polnischen übers. von C. Brosch, Wiesbaden 2008.
- Schmitz 2009 Ph. C. Schmitz, Archaic Greek Names in a Neo-Assyrian Cuneiform Tablet from Tarsus, *JCS* 61, 2009, 127-131.
- Schuler 2006 Ch. Schuler, Neue Inschriften aus Kyaneai und Umgebung VI: Tyinda und das Grenzgebiet zwischen Kyaneai und Phellos, in: F. Kolb (Hg.), *Lykische Studien* 7 (Tüb. Althist. St. 2), Bonn 2006, 151-165.
- Schuler – Zimmermann 2012 Ch. Schuler – K. Zimmermann, Neue Inschriften aus Patara I: Zur Elite der Stadt in Hellenismus und früher Kaiserzeit, *Chiron* 42, 2012, 567-626.
- Schürr 1991/93 D. Schürr, *Imbr-* in lykischer und karischer Schrift, *Die Sprache* 35, 1991/93, 163-173.
- Schürr 1996 D. Schürr, Zur karischen Felsgrabinschrift von Kaunos, *Kadmos* 35, 1996, 157-159.
- Schürr 1999 D. Schürr, Gräko-lykisch *πιατρα*, *Die Sprache* 41, 1999, 24-38.
- Schürr 2003 D. Schürr, Zur karischen Inschrift der Stele von Abusir, *Kadmos* 42, 2003, 91-103.
- Schürr 2006 D. Schürr, Karische Berg- und Ortsnamen mit lykischem Anschluß, *HS* 119, 2006, 117-132.
- Schürr 2010 D. Schürr, Zur Vorgeschichte Lykiens: Städtenamen in hethitischen Quellen, *Klio* 92, 2010, 7-33.
- Schürr 2014 D. Schürr, Lykische Orte und ihre Namen: Drei Namentypen, in: P. Taracha – M. Kapełus (eds.), *Proceedings of the Eighth International Congress of Hittitology, Warsaw, 5-9 September 2011, Warsaw 2014*, 743-774.
- Simon 2015 Zs. Simon, Zur vorgriechischen Geschichte von Imbros aus philologischer Sicht, *Ancient East & West* 14, 2015, 1-21.
- Sundwall 1913 J. Sundwall, Die einheimischen Namen der Lykier nebst einem Verzeichnis kleinasiatischer Namenstämme (*Klio*, Beiheft XI), Wiesbaden 1913 (Neudruck Aalen 1963).
- Starke 1995 F. Starke, Ausbildung und Training von Streitwagenpferden. Eine hippologisch orientierte Interpretation des Kikkuli-Textes (*StBot* 41), Wiesbaden 1995.
- Tekoğlu 2002/03 R. Tekoğlu, Three New Lycian Inscriptions from Tlos and Asartaş, *Die Sprache* 43, 2002/03, 104-114.
- Varinlioğlu 1992 E. Varinlioğlu, The Phrygian Inscriptions from Bayındır, *Kadmos* 31, 1992, 10-20.
- Wodtko – Irslinger – Schneider 2008 D. S. Wodtko – B. Irslinger – C. Schneider, *Nomina im Indogermanischen Lexikon*, Heidelberg 2008.

- Woudhuizen 2011 F. C. Woudhuizen, Selected Luwian Hieroglyphic Texts. The Extended Version (Innsbr. Beitr. z. Sprachwiss. 141), Innsbruck 2011.
- Wörrle 1991 M. Wörrle, Epigraphische Forschungen zur Geschichte Lykiens IV: Drei griechische Inschriften aus Limyra, Chiron 21, 1991, 203-239.
- Wörrle 2004 M. Wörrle, Ermandyberis von Limyra, ein prominenter Bürger aus der Chora, in: F. Kolb (ed.), Chora und Polis (Schriften des Hist. Kollegs: Kolloquien 54), München 2004, 291-302.
- Yakubovich 2013 I. Yakubovich, Anatolian Names in *-wiya* and the Structure of Empire Luwian Onomastics, in: A. Mouton – I. Rutherford – I. Yakubovich (eds.), Luwian Identities. Culture, Language and Religion between Anatolia and the Aegean (Culture and History of the Ancient Near East 64), Leiden – Boston 2013, 87-123.
- Zgusta 1964a L. Zgusta, Anatolische Personennamensippen. Teil I, Text (Diss. orientales II), Prag 1964.
- Zgusta 1964b L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen (Monografie Orientálního ústavu ČSAV 19), Prag 1964.

### **Luvice *ziti*'li adlar, Likçe *Ipresida* ve Kaunosça *Imbros* Özet**

*-ziti* (=‘adam’) içeren Luvice kişi isimleri geç dönem hiyeroglif yazıtlarında görünmemektedir; en geç açık örnek Karkamış’da M.Ö. 975 yıllarına tarihlenmektedir. Bu isimler, ne Sofulardaki Pisidia yazıtlarında geçen *-σητα* ile yapılan isimlerde; ne Dağlık Kilikya, Isauria ve Pamphylia’nın doğu kısımlarındaki Yunanca yazıtlardaki *-σητας* ile yapılan isimlerde, ne de Pisidia ve Lykaonia’daki *-σατης* ya da Pamphylia’daki *-σατας* ile yapılan isimlerde devam etmiştir: *\*-ζιδις*, ya da en azından *\*-σιδις*, ve *-σητα*’daki *η* harfinin Luvice olmayan bir dile işaret ettiğini beklememiz gerekmektedir. Bu nedenle Karia ismi *Músať*’ın Luvice *Muwaziti* ile bir ilgisi yoktur ve hatta büyük ihtimalle Pisidce *Μουσητα* ile bile ilişkisi bulunmamaktadır. Bu ismi *-at* ile biten Karia isimleri ile karşılaştırmak daha iyi olacaktır.

Tlos’tan ve Kyaneai’dan bilinen Likçe isim *Ipresida* Simena’dan ve büyük ihtimalle Tlos’tan bilinen *Ἰμβρασίδης* ile uyumaktadır ve bu ismin Yunan görünümde Luvi ismi *Im(ma)raziti* (bkz. *Imbrasides*: Ilias ve Aineis destanlarında baba ismi) olması tamamen olasılık dışıdır. Bu ismin Lykia’da kişi adı olarak kullanımı ve başka hiçbir yerde görünmemesi ismin bir tanrı adı olarak yeniden yorumlanmasıyla yeniden uyarlanmış olabilir, bkz. *Iprehi*: Tlos’ta da muhtemelen bir tanrı ismi (belki de Apollon’a denk). Likçe’de sadece *sidi* (muhtemelen “damat” anlamında), Luvice’de “koca” anlamındaki *ziti-* ile ilişki içerisindedir.

Kaunos yakınındaki Imbros = Ölemez Dağı’nın tepesinde surla çevrili bir yerleşim vardır ve Kaunos yazıtlarında pek çok Imbroslu belgelenmiştir. Yerleşimin adı, bir Karca yazıtın başında *Ißr* olarak tespit edilmiştir; onu muhtemelen “demiurgos” yerini tutan Karca sözcük takip etmektedir. Yerleşimin ismi *imb-r-* olarak analiz edilmelidir, çünkü *\*imb-* tek başına Karca *βανολ* = *Ιβανωλλις* ve Lykia’daki *Ἰμβριαυις* ile belgelenmiştir. Bu nedenle bu ismin, tıpkı Likçe *Iprehi* ve *Ipresida* gibi, Luvice *\*im(ma)ra-* = Hititçe *gimra-* ‘arazi’ ile bir ilişkisi yoktur.

*Anahtar Sözcükler:* Luvice; Pisidce; Likçe; Karca; Luvice *ziti*-isimleri; Luvice olmayan *σητα-* ve *σατη-* isimleri; Karca *Músat*; Luvice *\*im(ma)ra-*; Likçe. *Ipresida* ve Homeros ile Vergilius'taki *Imbrasides*; Likçe *Sidi*; *Imbros* (Kaunos yakınındaki dağ) = Karca *Iβr*, Likçe *Iprehi* (muhtemelen bir tanrı); Likçe'de ve Karca'da *Ibanollis* ve *Imbiaimis*'teki *\*imb-*.

## On the Extinction of the Luwian *ziti*-Names, on Lycian *Ipresida* and the Caunian *Imbros*

### Abstract

The Luwian personal names formed with *-ziti* 'man' did not survive into the later hieroglyphic inscriptions; the latest clear example is attested at Carchemish around 975 BC. They were not continued in the names formed with *-σητα* in the Pisidian inscriptions from Sofular, with *-σητας* in Greek inscriptions from Rough Cilicia, Isauria and the eastern margin of Pamphylia, nor those with *-σατης* in Pisidia and Lycaonia or *-σατας* in Pamphylia: We should expect *\*-ζιδις*, or at least *\*-σιδις*, and the *η* of *-σητα* points rather to a non-Luwian language. The Carian name *Músat* has therefore nothing to do with Luwian *Muwaziti* either, and probably not even with Pisidian *Μουσητα*: it would be better to compare it with other Carian names ending in *-at*.

The Lycian name *Ipresida* in Tlos and Cyaneae corresponds to *Ἰμβρασίδης* in Simena and probably also in Tlos, and it is altogether improbable that this is the Luwian name *Im(ma)raziti* in Greek guise (see *Imbrasides* as a patronym in the Iliad and in the Aeneid). Its use as a personal name in Lycia and nowhere else may have been stimulated by its re-interpretation as a theophoric name, see *Iprehi*, probably a theonym (perhaps corresponding to Apollo), in Tlos too. In Lycian only *sidi*, probably 'son-in-law', corresponds to Luwian *ziti-* in the sense of 'husband'.

The mountain *Imbros* = Ölemez Dağ near Caunos has a walled settlement on top, and a remarkable quantity of *Imbrians* is attested in the inscriptions of Caunos. The name of the settlement is attested by *Iβr* at the beginning of a Carian inscription, probably followed by the Carian word for 'demiurgos'. Its name should be analysed as *imb-r-*, because *\*imb-*, alone is attested by Carian *βanol* = *Ιβανωλλις* and *Ιμβιαιμις* in Lycia. It has therefore nothing to do with Luwian *\*im(ma)ra-* = Hittite *gimra-* 'field', just as Lycian *Iprehi* and *Ipresida*.

*Keywords:* Luwian; Pisidian; Lycian; Carian; Luw. *ziti*-names; non-Luw. *σητα-* and *σατη-* names; Car. *Músat*; Luw. *\*im(ma)ra-*; Lyc. *Ipresida* and Homeric-Vergilian *Imbrasides*; Lyc. *Sidi*; *Imbros* (the mountain near Caunos) = Car. *Iβr*, Lyc. *Iprehi* (prob. a god); Lyc.-Car. *\*imb-* in *Ibanollis* and *Imbiaimis*.



## Two Galatian Cults in Dacia

Stephen MITCHELL\*

### 1. Zeus Erosenos - Iuppiter Erusenus

One of the unpublished inscriptions housed in the Roman Baths at Ankara, is a small crudely finished column of andesite stone, height 1.15; diameter 0.38. It currently lies at the rear of the excavated area close to the western boundary fence of the archaeological park and has no inventory number. During my work on the epigraphic collection at Ankara I was unable to find out anything about the stone's provenance, but the material itself is typical of the region around and to the north of Ankara. The column has no ornamentation, but the area where the inscription has been carved is rougher than the rest of the column. In addition, there are indistinct traces of lettering below the final line of the legible text, which suggests that the stone may have previously carried another inscription, which was then crudely erased. Alternatively, the mason may have made mistakes in the cutting, which then had to be corrected. The letters are between four and five centimetres high and have cursive forms for *epsilon*, *sigma*, and *omega* (see fig. 1: photo of stone; and fig. 2: photo of squeeze). The text reads:



Fig. 1



Fig. 2

Διὶ Ἐροσ-  
 ηνῶ Πό-  
 ντος εὐ-  
 4 [χ]ήγ

“Pontus made a vow for Zeus Erosenos.”

1: there is a gap between the *rho* and the *omicron* with an apparent trace of a letter from the previous carving on the column. The squeeze confirms the reading Ἐροσηνῶ. 4: the reading at the beginning

---

\* Emeritus Prof. Dr. Stephen Mitchell, University of Exeter, the Department of Classics and Ancient History, Exeter UK EX4 4QJ (mitchank@gmail.com).

of this line is very indistinct, and the squeeze suggests an *omicron* rather than a *chi*. There are apparently traces of two lines of an earlier text after this line.

The inscription should probably date to the second century AD and this would suit the letter forms. The dedicator had not received the pseudo-praenomen Aurelius, and the text should belong before AD 212. On the other hand, inscriptions from Ancyra and North Galatia in general were relatively unusual before the second century, and an earlier date is unlikely. The name of the dedicator is not common. According to LGPN, the Latin form Pontus appears in an inscription of Pompeii in the first century BC or first century AD (CIL IV 6830; however, this may denote the geographical region), while Πόντος is attested at Samos in the first century BC (IG XII.6.1, 464, 10) and at Cos at an uncertain date (IG XII.4.3, 1397). A Lucius Marcius Pontus is attested in a long list of persons who made a dedication at Rome to the Pax Aeterna of the emperor Vespasian and his household (CIL VI 36747e). Other Latin examples are attested at Theveste in Africa (CIL VIII 16662; fourth or fifth century) and at Puteoli in Campania (CIL X 2590). The personal name doubtless derived from the ancient name for the Black Sea, Pontos, which itself derived from a non-Greek root meaning a way or a path, usually over sea or water.<sup>1</sup>

Although no other dedications to Zeus Erosenus have been reported from Asia Minor, the cult is attested by two Latin texts from Roman Dacia. One of these is CIL III 859 (ILS 4083) from near Cluj-Clausenberg, the site of Napoca in Dacia:

I. O. M.	
Eruseno	
Aur. Alex-	<i>Aurelius Alexander willingly paid his vow to Iu-</i>
4 ander	<i>piter Optimus Maximus Erusenus.</i>
v(otum) s(olvit) l(ibens).	

Mommsen, followed by Dessau, recognized from the Greek adjectival ending -enus that this should be one of the cults introduced by settlers from Asia Minor to Dacia, and suggested that it derived from Eriza in Caria (Livy 38.14. 1; Pliny, NH 10.43, 124). However, the ethnic corresponding to Eriza was Erizenus.<sup>2</sup> Moreover, all the attested Dacian cults that originated in Asia Minor came from Galatia or from parts of Bithynia and Paphlagonia that bordered Galatia. Aurelius Alexander should be a member of an emigrant Galatian family, whose origins can now be traced to the Ankara region.

A small altar (0.37 x 0.32 x 0.19; letters 0.03-0.055) dedicated to the same cult has been recorded in the territory of Alburnus Maior in the mining district of Rosia Montana (CIL III 7829; *Inscr. Dac. Rom.* III.3, 410; C. Ciongradi, *Die römischen Steindenkmäler aus Alburnus Maior* [Cluj-Napoca 2009], 69 no. 66). The stone is now stored in the depot of the Museum of Dacian and Roman Civilisation at Deva, and the text reads (fig. 3. Lupa 17717).

<sup>1</sup> Moorhouse 1940; Allen 1947; Mitchell 2002.

<sup>2</sup> Ptolemy V.2.15: Ἐριζήλοι emended to Ἐριζήνοί.



Fig. 3

I. REVSE	I(ovi) (Er)use-
NO PO	no po-
SVIT	suit
.....	[ - - ]

... set this up for Iupiter Erusenus.

1: the first letter was interpreted as a T in CIL, and T(ito) Reuseno is favoured in the on-line editions of the text (Claus-Slaby Datenbank EDCS-28400531; EDH 046111). However, this would be an irregular Roman name formation, and Reusenus lacks convincing parallels. I. Russu, the editor of the corpus of Dacian inscriptions, hesitated between reading the initial letter as T or I. In the former case it could be interpreted as T(itus) followed by Reusenus, or as Treusenus, but he preferred the reading I(ovi), accepting that the initial letters of the unfamiliar ethnic adjective Eruseno were reversed by the stone cutter. 3: the name of the dedicator doubtless followed the verb.

Following Russu, this should be interpreted as another second or third century dedication to Iuppiter Erusenus. It came from a sanctuary in the mining district of Rosia Montana, like several other votive texts put up by immigrants from Galatia or the neighbouring regions, as discussed in the commentary to the following text.

## 2. Zeus of the Seven Villages.

Another small altar (0.61 x 0.28) from the area of the Rosia Montana gold mines on the territory of Alburnus Maior was published with the following readings and has been interpreted as a dedication to an otherwise unattested Zeus Sittakomikos: Daicoviciu 1941, 303 no. 5; Bull. ép. 1943, 48; AE 1944, 26; Noeske 1977, 373-426: 381 no. 16; SEG 25, 831; *Inscr. Daciae Romanae* III.3, 409; Ruscu 2003, 16 no. 7. See fig. 4.



Fig. 4

	Δίων ΔΘ
	ΙΑΝΟΥ Ε-
	ύχην Δε-
4	ι Κιττακω-
	μικῶ.

The altar was found on a hill called Carpen with four other altars with Greek inscriptions, dedicated to Zeus Narenos, Zeus Sarnendenos and Zeus Kimistenos, and they doubtless all came from the same ancient sanctuary.<sup>3</sup> The reading of the text should be corrected in the light of a dedication found by I. W. Macpherson at the Yukarı İğde Ağaç, on the territory of the *Choria Considiana*, an imperial estate in western Galatia, which refers to a cult of Zeus of the Seven Villages (RECAM II, 37; see fig. 5). The text is on the pediment and shaft of an altar, decorated with a garland and a bull's head, which has been deliberately damaged.



Fig. 5

Φιλείνος ΦΙΕC[ - ]

ιερατεύων κὲ Νανα Γαί-

ου ἡ γυνὴ αὐτοῦ ιερίσσα

4 κὲ Βαβας κὲ Γαίος τὰ τέ[κ]-

να αὐτ-

ῶν Δεῖ

Ἑπτακω-

8 μείτω-

ν βωμο-

ῦ εὐχὴν.

*“Phileinos (of Phi . . ?) holding the priesthood, and Nana daughter of Gaius, his wife, the priestess, and Babas and Gaius their children made a vow of an altar for Zeus of the inhabitants of the Seven Villages.”*

The seven villages certainly belonged to the imperial estate called the *choria Considiana* based at Yukarı İğde Ağaç.<sup>4</sup> The name can also be recognized in a slightly changed form on the Dacian dedication, which should be read as:

Δίων Δό-

μνου ε-

ὕχην Δε-

ἸἙπτακω-

μικῶ.

*Dio son of Domnus made a vow for Zeus Hep-  
takomikos (of the Seven Villages).*

<sup>3</sup> 1. Δι Ναρηνῶ κολληγειον εὐχὴν (Daicoviciu 1941, 303 no. 4 (Bull. Ἐρ. 1943, 48; AE 1944, 25; Noeske 1977, 373-426: 380 no. 15; SEG 25, 829; IDR 3.3, 398; Ruscu 2003, 13 no. 3); 2. Δημήτριος Ἀρζάκει Δεῖ Ναρηνῶ εὐχὴν (Daicoviciu 1941, 302 no. 2; Bull. Ἐρ. 1943, 48; AE 1944, 23; Noeske 1977, 373-426: 381 no. 16; SEG 25, 828; IDR 3.3, 399; Ruscu 2003, 14 no. 4); 3. Δι Σαρνενδηνῶ κολληγειον εὐχὴν (Daicoviciu 1941, 301-2 no. 1; Bull. Ἐρ. 1943, 48; AE 1944, 22; Noeske 1977, 373-426: 380 no. 14; SEG 25, 830; IDR 3.3, 400; Ruscu 2003, 14 no. 5). 4. Μύρων Δεῖ Κιμιστηνῶ εὐχὴν (found before the other texts; Daicoviciu 1941, 301 no. 8; Bull. Ἐρ. 1943, 48; AE 1944, 20; Noeske 1977, 380 no. 13; SEG 25, 825; IDR 3.3, 432; Ruscu 2003, 17 no. 8).

<sup>4</sup> See RECAM II 37 comm., and Mitchell 1993, I, 153.



1-2: Λ(ου)κιανοῦ, AE, Noeske, Ruscu; Δοιανοῦ, Daicoviciu, Russu; Δόμνου, which was very common in Galatia, can be restored with confidence. 4: cursive *epsilon* should be read instead of *sigma* and the following letters *iota tau* as a *pi*, so that Σιττακωμικῶ becomes Ἐπτακωμικῶ.

Like the cults of Zeus Nareus and Zeus Sarnendenus, which originated in western Galatia, the worship of Zeus of the Seven Villages was also introduced to the mining district of Dacia by Galatian immigrants. In fact a recent survey of Galatia's western borderland with Asia and Bithynia, between the Sangarius (Sakarya) and Tembris (Porsuk) rivers, where the *choria Considiana* was situated, has included the discovery near the village of Çalçak of a necropolis belonging to a community of quarrymen and their families.<sup>5</sup> It is likely that most of the Galatian colonists of the Rosia Montana mining district were already mine or quarry workers, whose skills and experience could be used in the rapid exploitation of the newly conquered province, especially its gold mines.

All these inscriptions retained the Greek language, and included personal names which were characteristic or common in central Asia Minor. Domnos was one of the commonest names in Galatia (see RECAM II index).<sup>6</sup> These are indications that the dedications belong to the early period of the Galatian settlement in Dacia, probably to the first generation after the Trajanic conquest. The form Ἐπτακωμικός, as a variant of Ἐπτακωμείτης which appears in the Galatian text, seems to be a linguistic aberration. The Greek adjective κωμικός was otherwise almost invariably derived from κῶμος and referred to comic acting. However, in the present context there can be no doubt that it relates to the noun κωμή, simply meaning 'of the village'. Perhaps Dio son of Domnus was a first-language speaker of Celtic Galatian with an imperfect grasp of Greek, and there was no one available in Dacia to correct him.

It is interesting to trace the development of these Asia Minor cults through their linguistic format. The first Galatian settlers from the east used Greek for their dedications (although it is quite likely that their spoken language at this date was a form of Celtic). Subsequently, the community became Latin speaking, as is shown by the simple votive text for Iovi Eruseno. By the late second and third centuries all the epigraphic evidence for Galatian settlers in Dacia is in Latin. The dedications made in cities by members of the municipal governing class, who were of Galatian origin but had now become Roman citizens, show how these obscure and modest Asia Minor cults for Zeus achieved much more prominent status by being combined with the worship of Iupiter Optimus Maximus. The dedication to *Iovi Optimo Maximo Eruseno* by Aurelius Alexander can be compared to the Latin dedications of the late second or early third century set up at Apulum for *I. O. M. Taviano* (CIL III 1088; IDR III.5, 228), *I. O. M. Bussumario* (CIL III 14215, 15; ILS 4621; IDR III.5, 206), *I. O. M. Soli Bussurigio* (AE 1944, 32; IDR III.5, 207) and *I. O. M. Cimisteno* (AE 1964, 186; IDR III.5, 208; AE 1964, 185; IDR III.5, 209).

---

<sup>5</sup> Güney 2016, 125-39.

<sup>6</sup> For an interpretation of the name as derived from the Celtic Dumn- root, see Coşkun 2013, 89.

**Bibliography**

- Allen 1947 W. S. Allen, The Name of the Black Sea, *Classical Quarterly* 41, 1947, 86-88.
- Coşkun 2013 A. Coşkun, Histoire par les noms in ancient Galatia, in: R. Parker (ed.), *Personal Names in Ancient Anatolia*, Oxford 2013, 79-106.
- Daicoviciu 1941 C. Daicoviciu, Neue Mitteilungen aus Dazien (Funde und Einzeluntersuchungen), *Dacia* 7/8, 1941, 299-336.
- Güney 2016 H. Güney, New inscriptions from the Choria Considiana: Çalçak Roman necropolis, *Anatolian Studies* 66, 2016, 125-139.
- Mitchell 1993 S. Mitchell, *Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor*, Vol I-II, Oxford 1993.
- Mitchell 2002 S. Mitchell, In search of the Pontic community in Antiquity, in: A. Bowman et al. (edd.), *Representations of Empire. Rome and the Mediterranean World (Proc. British Academy 114)*, Oxford 2002, 35-64.
- Moorhouse 1940 A. C. Moorhouse, The Name of the Euxinus Pontus, *Classical Quarterly*, 1940, 123-128.
- Noeske 1977 H. C. Noeske, Studien zur Verwaltung und Bevölkerung der dakischen Goldbergwerke in römischer Zeit, *Bonner Jahrbücher* 177, 1977, 373-426.
- Ruscu 2003 L. Ruscu, *Corpus Inscriptionum Graecarum Dacicarum*, Debrecen 2003.

**Figures:**

Fig. 1. Inscribed votive column for Zeus Erusenus, Ankara (S. Mitchell).

Fig. 2. Squeeze of inscription for Zeus Erusenus, Ankara (S. Mitchell).

Fig. 3. Latin dedication to Iuppiter Erusenus (CIL III 7829; *Inscr. Dac. Rom.* III.3, 410; photo © Deva - Muzeul Civilizatiei Dacice si Romane *Fotograf: Ortolf Harl* [2010]).

Fig. 4. Votive altar from Rosia Montana, territory of Alburnus Maior (Figure from *Inscr. Daciae Romanae* III.3, 409).

Fig. 5. Votive altar for Zeus of the Seven Villages, western Galatia (RECAM II, 37; Photo I. W. Macpherson).

## Dacia'da İki Galat Kültü

### Özet

Ankara veya çevresinden ele geçen bir yazıt *Zeus Erusenos*'a bir adağı içermektedir. Bu tanrı, Roma Dönemi Dacia'sında (Romanya) bulunan iki Latince yazıtta da belgelenmiştir ve bu kült, tıpkı Galatia ya da doğu Bithynia'daki diğer yerel kültler gibi, İmparator Traianus tarafından fethedilip Roma topraklarına dahil edilen yeni eyalet Dacia'ya Asia Minor'dan getirilmiştir. Dacia'da içeriğinde *Zeus Sittakomikos*'a adak yapıldığı okunan Yunanca adak yazıtındaki ifade *Zeus Heptakomikos* olarak değiştirilmeli ve batı Galatia'da *Chôra Considiana* olarak adlandırılan imparator arazisinde tapınım gören Yedi Köyler Zeus'u (*Zeus Heptakomeitôn*) kültü ile özdeşleştirilmelidir. Muhtemelen Dacia'da pek çok Galatyalı göçmen maden ve taş ocaklarında çalışmaktaydı.

*Anahtar Sözcükler:* Ankyra; Dacia'daki Galatyalı göçmenler; dil kullanımı (Yunanca ve Latince); madencilik; Zeus kültleri.

## Two Galatian Cults in Dacia

### Abstract

An unpublished inscription from Ancyra or its territory contains a dedication to *Zeus Erusenos*. This deity is also attested on two Latin inscriptions found in Roman Dacia (Roumania), and the cult, like several other local cults from Galatia or eastern Bithynia, was exported from Asia Minor to the new province of Dacia after it was conquered and annexed by the emperor Trajan. A Greek dedication to *Zeus Sittakomikos* recorded in Dacia should be emended to *Zeus Heptakomikos*, and identified with the cult of Zeus of the Seven Villages (*Zeus Heptakomeitôn*), who was worshipped on the imperial estate called the *Chôra Considiana* in western Galatia. Many of the Galatian migrants may have been involved in mining and quarry work.

*Keywords:* Ancyra; Galatian migrants; language use (Greek and Latin); mining; Zeus cults.



## Beiträge zur kleinasiatischen Münzkunde und Geschichte 13-14

Johannes NOLLÉ\*

*Im Gedenken an Maria Dettenhofer: γαῖαν ἔχοις ἐλαφράν.\*\**

### 13. Abydos – wo Alexander seinen Feldzug gegen die Perser eröffnete

*Fünf abydenische Münzmissionen zu Ehren des L. Licinius Lucullus?*

Die Stadt Abydos – auf der asiatischen Seite des Hellespont ein wenig nördlich der heutigen türkischen Provinzhauptstadt Çanakkale gelegen (Abb. 1)<sup>1</sup> – prägte spätestens seit der gemeinsamen Herrschaft von Marc Aurel und Commodus (177-180) bis mindestens in die Zeit des Kaisers Maximinus Thrax (235-238), d.h. über einen Zeitraum von fast sechzig Jahren, medaillonartige Geldstücke mit einem höchst komplexen Reversbild. Mit ihm hat sich Friedrich Imhoof-Blumer

---

\* Prof. Dr. Johannes Nollé, Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des DAI, Amalienstr. 73b, D-80799 München (Johannes.Nolle@dainst.de).

Dank gebührt insbesondere allen Auktionshäusern, die ihre Daten coin-archives zur Verfügung stellen und sie somit der wissenschaftlichen Auswertung leichter zugänglich machen. Ohne sie und coin-archives, das in grandioser Weise die eingehenden Daten aufbereitet und verfügbar macht – Wissenschaftlern sogar mit einem Rabatt –, hätte diese Untersuchung nicht geschrieben werden können.

Weiterhin möchte ich Mathias Barth von der Staatlichen Münzsammlung in München Dank sagen, der mir, wie so oft schon, bei der Beschaffung schwer erreichbarer Literatur behilflich gewesen ist; großen Dank weiß ich Dr. Veit Martin Dörken von der Universität Konstanz, Fachbereich Biologie M 613, der mir die schönen wie aufschlussreichen Photos von der Troja-Tanne für diese Publikation zur Verfügung gestellt hat. Professor Stephen Mitchell und Dr. des. Sophia Bönisch-Meyer danke ich für mancherlei Unterstützung und Hilfe.

Die Übersetzungen griechischer und lateinischer Texte stammen, soweit nicht anders vermerkt, von mir.

Aufgrund einer Diskussion, die ich führen musste, weise ich vorweg darauf hin, dass der Plural von Medaillon (im Sinne von «münzähnlichem Gepräge») Medaillone lautet, so richtig bei Heinrich Dressel, Die römischen Medaillone des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin, Dublin/Zürich 1973 und z.B. auf einer Web-Seite des Geldmuseums der Bundesbank ([https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Bundesbank/Geld\\_Kunstsammlung/medaillone\\_der\\_spaetroemischen\\_kaiserzeit.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Bundesbank/Geld_Kunstsammlung/medaillone_der_spaetroemischen_kaiserzeit.pdf?__blob=publicationFile)). Andreas und Elisabeth Alföldi, Die Kontorniat-Medaillons. Berlin 1990 ist – aus nachvollziehbaren Gründen – ein Anglizismus unterlaufen, den sich weniger verständlich P.F. Mittag. Römische Medaillons. Caesar bis Hadrian, Stuttgart 2010 und das Autorenteam um Stefan Krmnicek, Medaillons und Kontorniaten, 2016 zu eigen gemacht haben. Bisher verstanden Numismatiker unter Medaillons nur Dinge, die man entweder essen oder sich um den Hals hängen konnte.

\*\* Beim Schreiben dieses Beitrags erinnerte ich mich daran, wie oft ich mit dieser unerwartet früh von uns gegangenen lieben Kollegin über die Gestalt Alexanders diskutiert habe, im Besonderen aber daran, wie leidenschaftlich sie sich in das Vorwärtsdrängen des Makedonenkönigs und seine rätselhafte Sehnsucht hineinversetzen konnte. Sie und ihr oftmals frischer und unkonventioneller Blick auf zahlreiche Themen der Alten Geschichte werden mir und, wie ich glaube, der ganzen Disziplin fehlen.

<sup>1</sup> Sehr informativ Müller 1997, 759 f.

ausführlich auseinandergesetzt und es detailliert beschrieben: «Links Turm, aus dessen Höhe ein Mann rechtshin hervorragt, der in eine lange Trompete (σάλπιγξ) stößt. Am Fuße des Turmes ein Schiffsvorderteil rechtshin, in dem ein Krieger mit Helm und Schild am l. Arme rechtshin sitzt. Vor dieser Prora eine zweite, deren Akrostolion mit dem Brustbilde der Athena geschmückt ist, ebenfalls rechtshin. Auf diesem Schiffe steht ein gepanzerter jugendlicher Heros rechtshin, den l. Fuß vorsetzend, den Kopf zurückwendend und den r. Arm in der Blickrichtung vorstreckend, Speer oder Szepter in der Linken. Hinter ihm eine zweite ähnliche Gestalt, sich linkshin bewegend, Kopf rechtshin, in der vorgestreckten Rechten Schwert oder Brandfackel (?), am l. Arm Schild. Zwischen beiden im Hintergrund behelmter Krieger rechtshin, dessen Kopf allein sichtbar ist».<sup>2</sup> Während Friedrich Imhoof-Blumer nur von vier Emissionen (Nr. 2-5) wusste, sind uns heute fünf bekannt.

1. L. Aurelius Commodus Germ. 177-178 (180)	ΕΠΙ ΑΡΧ ΑΙΑ ΖΩΙΑ· Τ Β	a) Auktion Rauch 75, 2005, Nr. 184 = Gorny & Mosch 146, 6.03.2006, Nr. 360 = Gorny & Mosch 164, 17.3.2008, Nr. 295 = Abb. 2a = Gorny & Mosch 169, 12.10.2008, Nr. 187.
2. Septimius Severus	ΑΡΧ ΦΛ ΠΡΟΚΛΑΟV	a) Paris (Ausbruch): Imhoof-Blumer 1910, 30 f. Nr. 22 mit Tf. II 19 = Price – Trell 1977, 221 Fig. 486. b) Auktion CNG Triton 5, 15.01.2002, Nr. 1716 = Abb. 2b.
3. Septimius Severus: Caracalla jung	[ΑΡΧ] – . Ο . . . -ΛΟV	a) Wien: Imhoof-Blumer 1910, 31 Nr. 23 mit Tf. II 20 = Abb. 2c. b) Paris (Mionnet).
4. Severus Alexander	(ΛΟΥΚΟΥΛΛΟC)	a) Paris (Mionnet).
5. Maximinus Thrax	(ΛΟΥΚΟΥΛΛΟC)	a) Paris (Mionnet).
	]ΑΛ[	b) Auktion Helios 5, 25.06.2010, Nr. 677 = Abb. 2d.

Das Hauptproblem dieses Typus ist seine Deutung. Der lange Zeitraum, über den diese in ihrer Herstellung so aufwendigen Münzen geprägt wurden, lässt darauf schließen, dass sie ein für die Stadt bedeutsames Ereignis wiedergeben, das in den Augen der kaiserzeitlichen Abydener ihrer Polis Bedeutung, Würde und eine besondere Identität verlieh. Dessen war sich auch Friedrich Imhoof-Blumer bewusst, als er in seinem Aufsatz über seefahrende Heroen auf diesen Münztypus zu sprechen kam. Bei jenen Emissionen, die mit dem Bildnis des jungen Caracalla (Nr. 3), des Severus Alexander (Nr. 4) und des Maximinus Thrax (Nr. 5) geprägt wurden, ging er davon aus, dass auf allen diesen Prägungen ΛΟΥΚΟΥΛΛΟC als erklärende Beischrift im Nominativ stünde. Soweit ich sehe, ist auf allen Exemplaren, von denen es Photos gibt, diese Lesung nicht zu verifizieren. Die sicher deutbaren Buchstabenspurten lassen darauf schließen, dass es sich bei den Lesungen, auf die Imhoof-Blumer sich stützte, um Verlesungen handelt. Gegen die Existenz einer derartigen erklärenden Beischrift spricht auch, dass eine solche auf den beiden ersten Emissionen dieses Typus mit Sicherheit nicht vorhanden ist, sondern dass auf ihnen neben dem Ethnikon des

<sup>2</sup> Imhoof-Blumer 1910, 30 f.

Prägeherren – ΑΒΥΔΗΝΩΝ – nur die Namen der Prägeaufseher stehen. Wenn eine erklärende Legende für diesen Münztyp für notwendig erachtet worden wäre, dann hätte diese bei den beiden ersten Emissionen erscheinen müssen und nicht erst bei den späteren. Umgekehrt ist kaum nachzuvollziehen, warum sich auf so prächtigen Medaillonen nur bei den ersten beiden Emissionen die Prägeaufseher verewigt haben sollen, bei den späteren aber nicht mehr. Es ist angesichts dieser Faktenlage bezeichnend, dass Wolfgang Leschhorn in seinem so überaus sorgsam recherchierten Lexikon der Aufschriften auf griechischen Münzen die vermeintlich gelesene Beischrift ΛΟΥΚΟΥΛΑΟC nicht aufführt. Offensichtlich hatte er sie bereits als Fehlesungen ausgemacht.<sup>3</sup>

Am Ende sah sich Imhoof-Blumer mit der Schwierigkeit konfrontiert, dass der als ΛΟΥΚΟΥΛΑΟC gelesene Bestandteil der Reverslegende unausweichlich zu einer Identifizierung des Hauptakteurs dieser Darstellung mit Lucius Licinius Lucullus (cos. 74), dem Unterfeldherrn des Sulla im Mithridatischen Krieg,<sup>4</sup> führt. Tatsächlich unterstützte Lucullus im Jahre 86 v. Chr. als Legat des Sulla das Übersetzen des römischen Heeres von Sestos nach Abydos, insbesondere aber sicherte er mit seinem Flottenverband den Hellespont. Aus den Worten Plutarchs geht klar hervor, dass die Aktion von Sulla selbst geleitet wurde, während Lucullus ihm dabei lediglich zu Hilfe kam.<sup>5</sup> Wenn auch durch diese Aufgabe eine Verbindung des Lucullus mit Abydos gesichert ist, so stellt sich dennoch die Frage, warum mehr als ein Vierteljahrtausend später diese an sich wenig spektakuläre Rolle eines römischen Unterfeldherrn von einer griechischen Stadt wiederholt mit Münzmissionen gefeiert worden sein soll. Diese Frage zu stellen heißt sie beantworten. Deshalb erschienen schon Friedrich Imhoof-Blumer aufgrund seiner intimen Kenntnisse des Prägeverhaltens der Städte in der Kaiserzeit die vermeintlichen Lucullus-Emissionen ganz und gar unerklärlich; zumindest kannte er keine ähnlichen Prägungen: «An diesem Vorschlage zur Erklärung von Typus und Legende haftet freilich etwas Befremdliches, wenn man bedenkt, daß ähnliche Beispiele malerischer Darstellungen aus so später historischer Zeit wie der mithradatischen auf griechischen Münzen nicht zu nennen sind».<sup>6</sup> Es lässt sich noch hinzufügen, dass dies umso weniger nachvollziehbar bleiben muss, da in dieser Zeit kleinere Nachbarstädte wie Dardanos und Elaios auf ihren Medaillonen mit den Heroen Dardanos bzw. Protesilaos prunkten.<sup>7</sup>

<sup>3</sup> Leschhorn 2002.

<sup>4</sup> Zmeskal 2009, 166 Nr. 104.

<sup>5</sup> Plutarch, Lucullus 4 betont die Hilfsfunktion des Lucullus bei dieser Aktion: ἐκεῖθεν δὲ Σύλλα περὶ Χερρόνησον ἤδη μέλλοντι διαβαίνειν συμβαλὼν, τὸν τε πόρον ἀσφαλῆ παρείχε καὶ τὴν στρατιάν συνδιεβίβαζεν. «Von dort aber vereinigte er sich mit Sulla, der sich auf der Chersonesos bereits anschickte, überzusetzen, sicherte die Meeresege und machte beim Übersetzen des Heeres mit»; vgl. auch Van Ooteghem 1959, 31 f.; Keaveney 1992, 29.

<sup>6</sup> Imhoof-Blumer 1910, 31.

<sup>7</sup> MÜNZE VON ELAIOS: AVT KAI MAP - KOMOΔOC; drapierte Büste des Commodus mit Lorbeerkranz – Rs. ΕΛΑΙ-Ο-ΥCΙΩ-Ν (Berlin)/ΕΛ-ΑΙΟΥC-Ι-ΩΝ (CNG); Protesilaos auf der Prora eines Schiffes stehend, mit der gesenkten Linken Speer haltend, mit der Rechten nach vorn weisend; der Vorderstevan läuft in einen Hirschkopf aus, der Rammsporn in einen Eberkopf (Berlin, Datenbank Thrakien [CNT] = Abb. 3a; Auktion CNG ELA 123, 28.9.2005, Nr. 66 = Abb. 3b; vgl. Varbanov 3, 2007, 318 Nr. 2964); Schliemann fand eine solche Münze bei seinen Ausgrabungen, hielt sie aber für eine Prägung von Elaiussa in Kilikien, Schliemann 1990, 130 f. / MÜNZE VON DARDANOS: Vs. «Brustbild der Artemis (?) mit Stephane und Gewand von vorn. — Rs. ΔΑΡ r. Dardanos, gepanzert, die Rechte am Akrostolion des Schiffes, das er mit dem r. Fuße betritt, die Linke am Scepter» (Imhoof-Blumer 1910, 31 f. Nr. 26 mit Tf. II 25; vgl. Imhoof-Blumer 1901, 38 Nr. 3).

*Ein Connaisseur bringt Alexander den Großen ins Spiel, Vorbehalte der Wissenschaft und ein abydenischer Gründungsmythos*

Den gordischen Knoten um dieses Münzbild hat Italo Vecchi in einem kurzen Beitrag in der populären Kunstzeitschrift *«Minerva»* zu durchschlagen versucht.<sup>8</sup> Die Probleme, die Imhoof-Blumer aufgeworfen hatte, ließ er einfach außer Acht und stellte die These auf, dass die Überfahrt Alexanders von Sestos nach Abydos auf der Münze dargestellt sei. In romantischem Überschwang sei Alexander mit den Homerrollen des Aristoteles ausgestattet gegen die Perser aufgebrochen, habe sich als ein zweiter Achilleus gefühlt und das, was die Perser einst unter Führung ihres Großkönigs getan hatten, in einem demonstrativen Akt umkehren wollen: Wie der persische Großkönig Xerxes sein riesiges Heer über eine Schiffsbrücke von Abydos nach Sestos – d.h. von Asien nach Europa – geführt hatte, so setzte nun Alexander sein Heer von Europa nach Asien über. Dieses historisch so bedeutsame Ereignis sei, so statuierte Italo Vecchi, auf der Münze dargestellt.<sup>9</sup> Für ein Auktionshaus, das eine solche Münze zur Versteigerung bringen konnte, war dies ein verlockender Vorschlag: Diese Deutung der Münze machte selbstverständlich mehr her als die Darstellung des Lucullus oder einer unbestimmten heroischen Szene.<sup>10</sup> Italo Vecchis Alexander-Deutung vermochte eine solche Münze ungemein aufzuwerten.

Aus Kreisen der Wissenschaft wurden jedoch Vorbehalte gegen diese neue Deutung des abydenischen Münzbildes laut. Während Paul Moreno in seinem Aufsatz *«Monete e storia nell'iconografia di Alesandro»* auf die abydenischen Münzen und ihre Interpretation durch Italo Vecchi erst gar nicht einging, weigerte sich Karsten Dahmen in seinem Buch *«The Legend of Alexander the Great on Greek and Roman Coins»*, diese Münze als die Darstellung einer wichtigen Episode des Alexanderzugs anzuerkennen. Seine ablehnende Haltung hat er allerdings nicht begründet, sondern sich darauf beschränkt, einen Gegenvorschlag zu machen: Die Münze könne auch eine Gründungslegende von Abydos zur Darstellung bringen, wandte er ein. Spürbar schwingt in seiner Ablehnung Bedauern mit, dass die Münze nicht das zeige, was Italo Vecchi vorgeschlagen hatte: *«It would certainly represent a fascinating example of a Greek city commemorating a famous event in history, but the iconographical scheme would also fit a founder's figure»*.<sup>11</sup> Sich mit den Problemen, die Imhoof-Blumer aufgeworfen hatte, auseinanderzusetzen, hielt auch er nicht für nötig. Allerdings übersah er bei seinem Einwand, dass wir medaillonartige Münzen kennen, die die Gründungsgeschichte von Abydos thematisieren; sie wurden unter Commodus, Severus Alexander (Abb. 4a) und Maximinus Thrax (Abb. 4b) geprägt.<sup>12</sup> Sie zeigen, wie der offenbar milesische<sup>13</sup> Heros Abydos, der durch die Beischrift ABYΔOC eindeutig identifiziert wird, an Land gegangen ist und

---

<sup>8</sup> Vecchi 2001.

<sup>9</sup> Die Bedeutung dieses Übergangs haben in der modernen historischen Forschung vor allem Hans Ulrich Instinsky 1949 und Michael Zahrnt 1996 erkannt.

<sup>10</sup> Price – Trell 1977, 221 Fig. 486: *«Heroic scene of ships with trumpeter in tower»*.

<sup>11</sup> Moreno 2012; Dahmen 2007, 83 Anm. 189.

<sup>12</sup> Imhoof-Blumer 1910, 29 f. Nr. 18-20 listet Exemplare von Commodus, Maximinus Thrax und Maximus (Nr. 19 aus der Rhousopolos-Sammlung = Abb. 4b) auf; in der Auktion Rauch 87, 8.12.2010, Nr. 659 tauchte ein sehr gut erhaltenes Stück, das unter Severus Alexander geprägt wurde, auf (= Abb. 4a).

<sup>13</sup> Zu Abydos als milesischer Kolonie vgl. Ehrhardt 1983, 33 mit der älteren Literatur. Es ist mir nicht gelungen, die Behauptung von Grasberger 1888, 317, dass Ἀβυδοῦς *«der Name eines milesischen Gauorts»* gewesen sei, zu bestätigen oder zu widerlegen.



auf jenes Tier-Omen stößt, das ihm durch ein Orakel angekündigt worden war: Offensichtlich sollte der milesische Ktistes dort eine neue Stadt gründen, wo er auf eine Kuh traf, die ihr Kalb säugte. Möglicherweise hatte die Kuh eine besondere Farbe; vielleicht war sie, wie das häufig bei solchen «Gründungstieren» der Fall war, schneeweiß.<sup>14</sup> Wegen der Nähe Ilios und der üblichen regionalen Clusterbildung von Mythen<sup>15</sup> ist es durchaus denkbar, dass – wie in der Geschichte von Ilos und der Gründung von Ilion – die Kuh dem Heros Abydos den Platz für die Stadtgründung auf einem dazu geeigneten Stadthügel gezeigt hat. Bei Apollodor heißt es nämlich von der Gründung Trojas: «Ilos aber gelangte nach Phrygien, nahm an einem vom König dort eingerichteten Wettkampf teil und siegte im Ringen. Und als Siegespreis erhielt er 50 junge Männer und die gleiche Anzahl an jungen Mädchen. Dazu gab ihm der König gemäß einem ergangenen Orakel auch eine bunte Kuh und sagte ihm, an welchem Ort auch immer sie sich hinlege, dort sollte er eine Stadt gründen. So folgte er der Kuh. Als diese aber zu einem Hügel kam, welcher Hügel der Phrygischen Ate genannt wurde, legte sie sich nieder. Dort also gründete Ilos eine Stadt und nannte diese Ilion».<sup>16</sup> Vielleicht dient das Kalb auf der abydenischen Münze nur dazu, dem Betrachter zu zeigen, dass es sich um eine Kuh und nicht um einen Stier handelt. Auf kleineren Nominalen von Abydos kommt die Kuh – heraldisch verdoppelt<sup>17</sup> – auch ohne Kalb vor. Der Kopf des Stadtgründers, von einer erklärenden Namensbeischrift im Nominativ umgeben, schmückt die Vorderseite einer sogenannten pseudoautonomen Münze.<sup>18</sup>

Aus dem gerade Erörterten geht hervor, dass bei dem Gründungsmythos der Stadt Abydos über ihren eponymen milesischen Heros ganz andere Dinge eine Rolle spielten als auf dem hier zur Debatte stehenden Münztypus und dass der milesischen Stadtgründung durch den eponymen Heros Abydos ganz andere Münzen gewidmet sind. Die Profectio-Szenerie, in der von einem Turm zum Aufbruch geblasen wird, passt nicht zu einer Gründungsszenerie, die in der Regel die erfolgte Landung des Gründers zeigt. In der bildlichen Wiedergabe der Gründungsgeschichte sind – wie das auch tatsächlich der Fall ist – das zurückgelassene Schiff, der aus ihm ausgestiegene Heros und eine allen Abydenern klare Anspielung auf das Gründungsomen die entscheidenden Topoi. Damit

<sup>14</sup> Auf schneeweiße Tiere als Führer von Stadtgründern sind z.B. Wilamowitz-Moellendorf 1895 und Radke 1937 eingegangen.

<sup>15</sup> Weiss 2000, 636: «Es kristallisiert sich somit ein ganzes «Nest» von benachbarten Städten in Phrygien mit mythologischen Bezügen zu Argos und den alten Achaiern heraus – Temenuthyrai, Akmoneia, Sebaste, wohl Kidyessos und (für uns am frühesten faßbar) Eumeneia»; ferner meine Hinweise in Nollé 2015, 21.

<sup>16</sup> Apollodor III 141: [3] Ἴλος δὲ εἰς Φρυγίαν ἀφικόμενος καὶ καταλαβὼν ὑπὸ τοῦ βασιλέως αὐτόθι τεθειμένον ἀγῶνα νικᾷ πάλην: καὶ λαβὼν ἄθλον πενήτηκοντα κόρους καὶ κόρας τὰς ἴσας, δόντος αὐτῷ τοῦ βασιλέως κατὰ χρησμὸν καὶ βοῦν ποικίλην καὶ φράσαντος ἐν ᾧ περ ἂν αὐτὴ κλιθῆ τόπων πόλιν κτίζειν, εἶπετο τῇ βοί. ἡ δὲ ἀφικομένη ἐπὶ τὸν λεγόμενον τῆς Φρυγίας Ἰλίου λόφον κλίνεται: ἐνθα πόλιν κτίσας Ἴλος ταύτην μὲν Ἴλιον ἐκάλεσε. Zu dem Mythologem vgl. auch Eitrem 1916, 1737.

<sup>17</sup> «Vs. A I., BYΔOC r. Jugendlicher Kopf des Heros Abydos rechtshin. Perlkreis. Rs. ABYΔH unter zwei aneinander gelehnten Rinderköpfen. Perlkreis» (Imhoof-Blumer 1910, 30 Nr. 21). / Vs. AV K M – AVP ANTONI|NOC; drapierte Büste des Caracalla mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. A-BVΔHNQN; zwei aneinander gelehnte Rinderköpfe n. r. und n. l. gewandt (CNG 88, 14.9.2011, Nr. 885 = Abb. 5). Zu der heraldischen Verdopplung ist noch immer Curtius 1874, 104 lesenswert: «Ein Wappenbild entsteht, wenn zwei Thiere oder Thiertheile einander so zugekehrt sind, daß sie in unverkennbarem Zusammenhange mit einander stehen» und ferner 108 f. zur Zusammenstellung von Wappentieren in centrifugaler Richtung.

<sup>18</sup> Vgl. Anm. 17.

hat sich die Vermutung von Carsten Dahmen mehr oder weniger erledigt und damit auch sein Einwand gegen die Deutung der Münze durch Italo Vecchi.

*Ein Einwand gegen Italo Vecchis Deutung der abydenischen Medaillone*

Karsten Dahmen hätte aber gegen Italo Vecchis Deutung, der zufolge das Reversbild die Überfahrt Alexanders des Großen von Sestos nach Abydos zeigt, in jedem Fall den Einwand vorbringen müssen, dass Alexander der Große nicht in Abydos asiatischen Boden betreten hat. Jedenfalls sagt das unsere literarische Überlieferung. Alexander ließ seinen Vertrauten Parmenion, der damals etwa 60 Jahre alt war,<sup>19</sup> das Heer übersetzen, begab sich aber selbst zum Protesilaos-Heiligtum von Elaious an die Spitze der thrakischen Chersones, um dort dem Heros, der als erster asiatischen Boden betreten hatte und dabei getötet worden war, zu opfern. Von Elaious aus soll er direkt das gegenüberliegende asiatische Ufer angesteuert haben, wo sich der Überlieferung nach der Hafen und das Schiffelager der Griechen bei ihrem Trojafeldzug befunden hatten.

Michael Zahrnt hat die literarische Überlieferung bis in die kleinsten Details nachvollziehbar analysiert und kommentiert. Das faktische Geschehen rekonstruiert er anhand der literarischen Quellen folgendermaßen: «Während Parmenion das Übersetzen des Heeres vorbereitete, wandte sich Alexander mit seinen Begleitern zur Südspitze der thrakischen Chersones, um in Elaious am Grab des Heros Protesilaos zu opfern; dieser hatte nach der Sage zu Beginn des Trojanischen Krieges als erster Grieche den Boden Asiens betreten und war dabei erschlagen worden. Dann fuhr Alexander mit einem Teil der Flotte zum anderen Festland hinüber, wobei er sein Schiff selber steuerte. In der Mitte der Meerenge brachte er Poseidon und den Nereiden ein Opfer dar: Ein Stier wurde geschlachtet und aus goldener Schale ein Trankopfer gespendet. Als sich die Fahrzeuge beim sogenannten Hafen der Achäer der Küste näherten, warf Alexander vom Schiff aus einen Speer in den feindlichen Boden, sprang in voller Rüstung als erster an Land und erklärte, er nehme Asien von den Göttern als «speererworben» in Besitz. An den Stellen, wo er abgefahren und wo er gelandet war, ließ er Altäre für Zeus, Athena und Herakles errichten. Dann zog er hinauf nach Ilion, ... ».<sup>20</sup> Ist diese Skizze der literarischen Überlieferung so richtig, muss Italo Vecchis Deutung des hier behandelten abydenischen Münztypus abgelehnt oder zumindest in Frage gestellt werden.

Der Hafen der Achäer gehörte auch in der Kaiserzeit mit Sicherheit nicht zum Stadtgebiet von Abydos; er lag bei der Mündung des Skamander (Abb. 1).<sup>21</sup> Mit völliger Sicherheit schob sich nämlich das Territorium des kleinen Städtchens Dardanos zwischen Abydos und den Hafen der Achäer. Nach Süden zu könnte Abydos' Stadtgebiet bereits bei der Mündung des Flüsschens Rhodios in den Hellespont geendet haben (Abb. 1). Münzen von Dardanos mit dem Porträt der Iulia Domna auf ihrer Vorderseite zeigen, dass der Rhodios das Territorium von Dardanos zumindest tangierte (Abb. 6).<sup>22</sup> Es ist demnach völlig ausgeschlossen, dass Alexanders Überfahrt auf den Geldstücken von Abydos thematisiert und gefeiert worden wäre, wenn die Abydener davon ausgegangen wären, dass Alexander von Elaious direkt auf das gegenüberliegende Ufer zum sogenannten

<sup>19</sup> Vgl. zu ihm Berve 1926, 298-306 Nr. 606; Heckel 1992, 13-23.

<sup>20</sup> Zahrnt 1996, 131 f.

<sup>21</sup> Bosworth 1980, 191. Vgl. Leaf 1923, 160 ff., Cook 1973, 185.

<sup>22</sup> Vs. IOVΛIA – CEBACTH; drapierte Büste der Iulia Domna n. r. — Rs. ΔΑΡΔΑΝΙ-ΩΝ; i. A. ΡΟΔΙΟC; der Flussgott Rhodios n. l. gelagert (Auktion Lanz 117, 24.11.2003, Nr. 893 = Abb. 6; vgl. Imhoof-Blumer 1924, 275 Nr. 251 mit Tf. VIII 20). Zu diesem Fluss Tischler 1977, 126 Rhodios 1 mit der älteren Literatur.

Hafen der Achäer übersetzt hätte: Dies hätte sich nicht mehr auf abydenischem Territorium abgespielt, hätte deshalb nichts zu Ruhm und Identität von Abydos beitragen können und nur die historische Bedeutung einer Nachbarstadt herausgestellt und vergrößert. Das pflegen städtische Münzen nicht zu tun.

### *Arrians Überlieferung und die Lösung des Problems*

Es lohnt sich indes, einen ganz genauen Blick auf Arrians Beschreibung der Überfahrt zu werfen. «Parmenion war aber angewiesen worden, die Hauptmasse der Fußtruppen und die Reiterei von Sestos nach Abydos überzusetzen. Sie unternahmen die Überfahrt mit 160 Trieren und vielen anderen Kauffahrtsschiffen. Dass Alexander hingegen von Elaious zum Hafen der Achäer aufgebrochen sein soll, tradiert die Überlieferung der meisten. Indem er selbst das Feldherrnschiff steuerte, habe er die Überfahrt vorgenommen und, nachdem man in der Mitte des Hellesponts angekommen war, einen Stier schlachten lassen und dem Poseidon und den Nereiden ein Trankopfer aus goldener Schale ins Meer gegossen. Sie berichten auch, dass er als erster aus dem Schiff mitsamt seinen Waffen auf die asiatische Erde ausgestiegen sei und Altäre habe aufstellen lassen an jener Stelle, wo er von Europa aufgebrochen sei, und dort, wo er Asien betreten habe – Altäre für den Zeus der Landung und für Athena und für Herakles. Dann sei er hinauf nach Ilion gegangen ...».<sup>23</sup>

Es liegt auf der Hand, dass Alexander aus militärischen Überlegungen und Sachzwängen sein Heer von Sestos nach Abydos übersetzen ließ: Dort war die engste, nur sieben Stadien breite Stelle des Hellesponts, und die Strömung trieb von Sestos aus die Schiffe geradezu in den Hafen von Abydos.<sup>24</sup> Was genau Alexander zum Ausdruck bringen wollte, als er das Grab des Protesilaos aufsuchte und dann beim Achäerhafen an Land ging, lässt sich nicht mehr mit letzter Sicherheit wiedergewinnen. Sicher ist nur, dass er an ein mythisches Vorbild anknüpfen wollte, aber gleichzeitig das fatale Geschick dieses Heroen nicht teilen, sondern überwinden wollte. Trösten wir uns mit der Einsicht, dass schon in der Antike das Agieren Alexanders unterschiedlich verstanden und ausge-deutet wurde.

Für unsere Fragestellung von größter Bedeutung ist Arrians Bemerkung im Zusammenhang mit der von ihm unterstellten Überfahrt Alexanders von Elaious zum Achäerhafen: Ἀλέξανδρον δὲ ἐξ Ἐλαιούντος ἐς τὸν Ἀχαιῶν λιμένα κατᾶραι ὁ πλείων λόγος κατέχει. Michael Zahrnt hat die Stelle aus ihrem nächsten Zusammenhang gelöst und allein auf das Problem des Lanzenwurfs bei der Landung auf asiatischem Boden beziehen wollen.<sup>25</sup> Für ihn – der allein der literarischen Alexandertradition Beachtung schenkte – war Diodor einer der mit diesem Satz gemeinten Abweichler von der Koine-Überlieferung hinsichtlich des Lanzenwurfs; gegen diese Auffassung ist im Prinzip nichts einzuwenden. Unumgänglich ist es aber, die Wendung ὁ πλείων λόγος κατέχει zunächst

<sup>23</sup> Arrian, *Anabasis* I 6: Παρμενίων μὲν δὴ τῶν τε πεζῶν τοὺς πολλοὺς καὶ τὴν ἵππον διαβιβάσαι ἐτάχθη ἐκ Σηστοῦ ἐς Ἄβυδον. καὶ διέβησαν τριήρεσι μὲν ἑκατὸν καὶ ἐξήκοντα, πλοίοις δὲ ἄλλοις πολλοῖς στρογγύλοις. Ἀλέξανδρον δὲ ἐξ Ἐλαιούντος ἐς τὸν Ἀχαιῶν λιμένα κατᾶραι ὁ πλείων λόγος κατέχει, καὶ αὐτὸν τε κυβερνῶντα τὴν στρατηγίδα ναῦν διαβάλλειν καὶ, ἐπειδὴ κατὰ μέσον τὸν πόρον τοῦ Ἐλλησπόντου ἐγένετο, σφάζοντα ταῦρον τῷ Ποσειδῶνι καὶ Νηρηίσι σπένδειν ἐκ χρυσοῦς φιάλης ἐς τὸν πόντον. λέγουσι δὲ καὶ πρῶτον ἐκ τῆς νεῶς σὺν τοῖς ὄπλοις ἐκβῆναι αὐτὸν ἐς τὴν γῆν τὴν Ἀσίαν καὶ βωμοὺς ιδρύσασθαι ὅθεν τε ἐστάλη ἐκ τῆς Εὐρώπης καὶ ὅπου ἐξέβη τῆς Ἀσίας Διὸς ἀποβατηρίου καὶ Ἀθηνᾶς καὶ Ἡρακλέους, ἀνελθόντα δὲ ἐς Ἴλιον ...

<sup>24</sup> Vgl. den Kommentar von Bosworth 1980, 100 zu dieser Stelle.

<sup>25</sup> Zahrnt 1996, 138.

einmal mit der Aussage in Verbindung zu bringen, hinter der sie steht und mit der sie am engsten verknüpft ist. So verstanden ist bei Arrian gesagt, dass es offensichtlich eine Tradition (oder vielleicht auch mehrere) gab, dass Alexander von Elaious aus nicht den Achäerhafen angesteuert habe. Diese abweichende Überlieferung, der sich Arrian offensichtlich nicht anschließt, muss dann aber erzählt haben, dass der junge Makedonenkönig nach dem Opfer am Grabe des Protesilaos wieder nach Sestos zurückgekehrt ist und dort seinem Heere voran nach Abydos übergesetzt hat. Genau dieses zeigt dann die Münze von Abydos. Es wäre – lassen sich weitere Argumente für die Verbindung der Szenerie mit dem Übersetzen Alexanders beibringen – sogar ziemlich wahrscheinlich, dass Arrian von Nikomedeia, als er diesen Satz niederschrieb, die Ansprüche der Abydener im Auge hatte. Arrian hat bei seinen Reisen von seiner Heimatstadt nach Nikopolis, Athen, Rom usw. sicher immer wieder Abydos passiert; es ist damit zu rechnen, dass er sogar in den Hafen der Stadt eingelaufen ist und sich dort einige Zeit aufgehalten hat – genug Zeit für einen historisch Interessierten, um einiges über die städtischen Traditionen von Abydos in Erfahrung zu bringen. Dass Arrian sie am Ende nicht teilte und anderen Quellen mehr vertraute, die Alexander im Achäerhafen asiatischen Boden betreten lassen, ist eine andere Sache.

Nachdem sich hat zeigen lassen, dass es neben der Überlieferung, Alexander habe von Elaious zum Achäerhafen übergesetzt, noch eine konkurrierende Tradition gab, die Alexanders Überfahrt von Sestos nach Abydos behauptet, ist ein gewichtiger Einwand gegen Italo Vecchis Interpretation des Münzbildes entfallen. Nun gilt es zu prüfen, ob die auf den Medaillon von Abydos dargestellte Szenerie von ihrer Ikonographie her sich tatsächlich mit diesem historischen, bald aber schon mythifizierten Geschehen in Einklang bringen lässt.

Im Mittelpunkt des Münzbildes sind zwei stehende Gestalten platziert, die gut mit Parmenion und Alexander identifiziert werden können. Der eine, links stehend – zwar in Panzer, aber ohne Helm – ist der Leiter der Überfahrt, der andere, rechts stehend, der Vorkämpfer bei der nahen Eröffnung des Angriffs auf Asien. Alexander, der bei Abydos am asiatischen Ufer voll bewaffnet auf asiatischen Boden springen wird, steht vorn. Er ist voll gewappnet und im Gegensatz zu Parmenion kampfbereit, hat schon seinen Helm aufgesetzt und hält in seiner Linken den Speer, mit dessen Wurf in die Erde Asiens er am anderen Ufer den anderen Kontinent symbolisch zu seiner *δορύκτητος χώρα* machen wird. Mit der Rechten gibt Alexander das Zeichen, ihm zu folgen. Ein Schiff, in dem ein Krieger mit Schild steht, soll anzeigen, dass seinem Befehl Folge geleistet wird. Parmenion hingegen, in zweiter Reihe stehend, blickt auf den König. Der mit der Alexandergeschichte vertraute Betrachter des Bildes wusste, wie der Feldzug für ihn endete. Alexander wird seinen verdientesten General, der schon seinem Vater treu gedient hatte, aus einer schwer entwirrbaren Mischung verschiedenster Emotionen ermorden lassen.<sup>26</sup> Möglicherweise ist der Schildträger, der zwischen Parmenion und Alexander steht, Nikanor, der Sohn des Parmenion und Kommandant der Hypaspistai.<sup>27</sup>

Das Schiff, auf dem die beiden Feldherrn stehen, ist durch eine Athenabüste auf dem Vordersteven charakterisiert. Der auffällige Bugschmuck soll dieses Schiff als das des Anführers ausweisen, seine Ausgestaltung aber darauf hindeuten, dass der Schutz des Feldzuges Athena anvertraut ist. Wie Athena die Schützerin der Griechen in dem Kampf um Troja war, so sollte sie es auch bei dem Orientfeldzug Alexanders sein. Und schließlich ging es auch um Rache für die Zerstörung ihres Tem-

<sup>26</sup> Für die umfangreiche Literatur dazu vgl. Zahrnt 2011.

<sup>27</sup> Vgl. zu ihm Berve 1926, 275 Nr. 554; Heckel 1992, 299 f.

pels auf der Akropolis von Athen. Die Entscheidung Alexanders, Athenas Kopf auf die Vorderseite seiner Goldstatere zu setzen, unterstreicht ihre eminente ideologische Rolle, die sie bei Alexanders Feldzug spielte. Michael Zahrnt hat dies in seinem bereits erwähnten Aufsatz eingehend skizziert.<sup>28</sup> Der Künstler, der die Vorlage für das abydenische Münzbild schuf, war sich dessen bewusst.

Der Turm, auf dem der Trompeter steht, dürfte mit dem Turm der Hero zu identifizieren sein. Dieser spielt nicht nur in der berühmten Geschichte von dem tragisch endenden Liebespaar eine Rolle, sondern auch in der Seefahrt. Strabon beschreibt nämlich in seiner ‚Geographie‘, wie die antiken Seeleute angesichts der schwierigen Strömungsverhältnisse die Überfahrt von Sestos nach Abydos bewerkstelligten: «Es liegt aber Sestos an der Küstenlinie der Propontis etwas eingezogen und schon außerhalb der Hauptströmung, die aus ihr austritt. Deswegen setzt man auch viel leichter von Sestos über, indem man eine kleine Strecke an der Küste vorbeifährt bis zum Turm der Hero und von da an aber das Schiff freigibt, wobei die Strömung dann bei der Überquerung mitwirkt».<sup>29</sup>

Die Ikonographie der Münze ist nicht nur mit der Alexanderdeutung Italo Vecchis zu vereinbaren, sondern verlangt aufgrund einiger Details (markant herausgestellte Lanze in der Hand des Kriegers; Athenakopf auf der Prora des Schiffes; der Turm) eine solche Interpretation des Münzbildes.

#### *Bei Abydos begann es*

Der Übergang Alexanders von Sestos nach Abydos war für die Stadt am Hellespont ein Geschehen, das ihr eine ehrenvolle Identität verlieh: Bei Abydos hatte Alexander den Krieg gegen Persien eröffnet; Abydos war die erste asiatische Station von Alexanders Orientexpedition, die – wie sich später zeigen sollte – die Welt veränderte. Bei Abydos hatte alles begonnen.

Es war nicht nur Abydos, das mit seinen Münzen auf Alexander den Großen Bezug nahm: Apollonia (Mordiaion) in Pisidien berief sich auf ihn als Gründer (Abb. 7a), Sagalassos feierte anscheinend mit einem großformatigen Geldstück, das eine dramatische Szene zeigt, den 600. Jahrestag seiner Eroberung durch Alexander (Abb. 7b).<sup>30</sup> Derartiges monetäres Alexanderlob entspricht der Bedeutung, die Alexander auch in der Rhetorik zukam. Menander Rhetor betont, dass Alexanders Ruhm nicht hinter dem des Herakles zurückbleibe und man ihn nicht geringer als Dionysos einschätzen könne (ὁ μηδὲ Ἡρακλέους λειπόμενος μηδὲ Διονύσου νομισθεὶς εἶναι χείρων), habe er doch, ein Sohn des Zeus, den größten Teil der Welt erobert (ὁ τῆς οἰκουμένης τὸ μέγιστον καὶ πλεῖστον μέρος μὴ χειρὶ Διὸς παῖς ὄντως χειρωσάμενος).<sup>31</sup>

<sup>28</sup> Zahrnt 1996, 144-147.

<sup>29</sup> Strabon XIII 1, 22 (C 591). Das Verständnis dieser Passage wird ungemein erleichtert durch den trefflichen Kommentar von Leaf 1923, 121-125, der detailliert auf die Strömungsverhältnisse in dieser Region des Hellespontos eingeht.

<sup>30</sup> Apollonia Mordiaion: Vs. ΑΛΞΕΑΝΔΡΟΣ ΚΤΙΣΤ ΑΠΟΛΛΩΝΙΑ-T; Kopf Alexanders mit Löwenkopf n. r. — Rs. ΑΠΟΛΛΩΝ-ΙΑΤΩΝ ΔV; nackter Apollon n. l. st.; in der vorgestreckten Rechten Lorbeerzweig haltend, zu seinen Füßen Rabe, mit der dem l. Unterarm auf Dreifuß aufgestützt (Auktion CNG Triton 11, 8.1.2008, Nr. 498 = Abb. 7a; für den Typus vgl. Dahmen 2007, 153 f.). / Sagalassos: Vs. AV K M AVP – ΚΛΑΥΔΙΟΝ; drapierte Büste des Claudius Gothicus mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ΑΛΞΕΑΝΔΡΟΣ – ΚΑΓΑ-ΛΑΚ|ΣΕΩΝ (i. A.); Alexander von l. auf seinem Pferd heransprengend und mit der Lanze stoßend; Zeus, mit der erhobenen R. einen Blitz schleudernd vertreibt einen Pisider von einem Berg (Auktion Hauck & Aufhäuser 21, 17.3.2009, Nr. 480 = Abb. 7b; vgl. dazu vorläufig Dahmen 2007, 142).

<sup>31</sup> Menander Rhetor (ed. Russell – Wilson) 112 ff. (388).

Es ist nicht nur gut möglich, sondern geradezu wahrscheinlich, dass das abydenische Münzbild auf ein Gemälde zurückgeht, wie George Macdonald und Martin Jessop Price es für zahlreiche andere Münzbilder vermutet haben.<sup>32</sup> Möglicherweise hing der ›Übergang Alexanders über den Hellespont‹ in einem öffentlichen Gebäude von Abydos und sollte den Anspruch der Stadt auf diese Version der Geschichte Alexanders des Großen bekräftigen.

Derartige ›Übergangsbilder‹ waren auch in späteren Zeiten beliebt. Die Überquerung eines natürlichen Hindernisses – sei es eines Gewässers oder Bergpasses – am Beginn eines Feldzugs, der am Ende große historische Tragweite gewann, wurde in später erfolgten Geschichtsdeutungen gerne zu einem schicksalsträchtigen Akt stilisiert. Der Übergang Caesars über den Rubikon sollte sich als der Beginn des Endes der Römischen Republik erweisen. In der abendländischen Malerei wurde er eher stiefmütterlich behandelt, vielleicht deshalb, weil die Überschreitung eines so unbedeutenden Rinnsals lächerlich wirken konnte. Interessant für unsere Zwecke ist allerdings ein Gemälde, das der Florentiner Domenico Ghirlandaio (1449-1494) und sein sienesischer Schüler Francesco Granacci (1469/1543) im Jahre 1493/1494 malten. Auf diesem Bild bläst ebenfalls ein Trompeter, der dem auf dem Turm der Hero auf den abydenischen Medaillon gleich, zum Aufbruch (Abb. 8a). Eine Motivübernahme von den abydenischen Münzen ist so gut wie ausgeschlossen: Ganz offensichtlich handelt es sich um eine bildliche Umsetzung dessen, was Sueton in seiner *Vita Caesars* erzählt. In ihr ist von dem Mann mit der Trompete die Rede.<sup>33</sup> Es geht dabei um eine wundersame Erscheinung, wahrscheinlich von Caesar inszeniert, die seine Soldaten mitreißen sollte, den Grenz- und Schicksalsfluss zu überschreiten. Caesar steht, eher reflektierend als vorwärts drängend, etwas abseits. Auch das ist eine bildliche Umsetzung des Suetonberichtes.<sup>34</sup> Ein wenig verhalten erscheint

---

<sup>32</sup> MacDonald 1905, 171-176; Price 1981.

<sup>33</sup> Sueton, *Caes.*, 32: «cunctanti ostentum tale factum est. quidam eximia magnitudine et forma in proximo sedens repente apparuit harundine canens; ad quem audiendum cum praeter pastores plurimi etiam ex stationibus milites concurrissent interque eos et aeneatores, rapta ab uno tuba prosilivit ad flumen et ingenti spiritu classicum exorsus pertendit ad alteram ripam. tunc Caesar: «eatur», inquit, «quo deorum ostenta et inimicorum iniquitas vocat. Iacta alea est», inquit; «Als er [Caesar] noch zögerte, geschah folgendes Zeichen: Es erschien jemand von außerordentlicher Größe und Schönheit, der in nächster Nähe sich hinsetzte und auf einer Schalmei blies. Um ihn zu hören, liefen außer den Hirten auch viele Soldaten von ihren Posten zusammen, und unter diesen waren auch Musiker. Nachdem die Gestalt einem von diesen die Trompete entrissen hatte, stürzte er hinab zum Fluss, blies mit ungeheurer Kraft das Angriffssignal und strebte zum anderen Ufer. Darauf sagte Caesar: «So soll man sich dorthin auf den Weg machen, wohin uns die Zeichen der Götter und die Ungerechtigkeit der Feinde rufen. Der Würfel ist gefallen!»».

<sup>34</sup> Ebd. 31: «consecutusque cohortis ad Rubiconem flumen, qui provinciae eius finis erat, paulum constitit, ac reputans quantum moliretur, conversus ad proximos: «etiam nunc», inquit, «regredi possumus; quod si ponticulum transierimus, omnia armis agenda erunt». «Er [= Caesar] holte seine Kohorten am Rubikonfluss ein, der die Grenze seines Amtsbereiches markierte. Hier hielt er einen Moment inne. Als er sich Rechenschaft darüber gab, wie groß sein Vorhaben war, wandte er sich an die Umstehenden: «Jetzt noch», sagte er, «können wir umkehren. Haben wir aber einmal dieses Brückchen überschritten, dann muss alles mit Waffen ausgetragen werden». Interessant für die Stilisierung der Rubikonüberquerung in der Antike sind die Bemerkungen von Beneker 2011, 774: «As a result, our modern view of the crossing depends almost entirely upon three relatively late passages: an episode in Lucan's epic poem (1.183-235) and the full but differing accounts in the biographies of Caesar by Plutarch (*Caes.* 32) and Suetonius (*Jul.* 31-32). By this time, more than a century after the event, the Rubicon has taken on great interpretative meaning, looming large as the thin line between war and peace, between personal ambition and political consensus, and between the old and the new

auch George Washington auf dem bekannten Gemälde von Emanuel Leutze (1816–1868) aus dem Jahre 1851, das seinen Übergang über den Delaware zeigt. Er fand in der Nacht vom 25. auf den 26. Dezember 1776 statt und bezeichnet den Beginn der Erfolge der ›Rebellenarmee‹ über die Engländer; mit dem Übergang über den Delaware wurde die Loslösung der Vereinigten Staaten von England eröffnet (Abb. 8b). Napoleons Überschreiten der Memel (russ. N[i]emen) am 24. Juni 1812, das den verhängnisvollen Russlandfeldzug des Kaisers einleitete,<sup>35</sup> in einem Stich von Matthew Dubourg (1786-1838) aus dem Jahr 1817 nach einer Vorlage von John Heaveside Clark (›Waterloo Clark‹, 1770-1863), zeigt ebenfalls eine derartige Akzentuierung des Anfangs eines Krieges von großer historischer Bedeutung (Abb. 8c). Ein weiteres Bild, das 1859 von Wilhelm von Camphausen (1818-1885) gemalt wurde, schildert Blüchers Überquerung des Rheins Anfang Januar 1814 bei Kaub (Abb. 8d), die den Auftakt zu Napoleons Sturz und seiner Verbannung auf Elba bilden sollte. In die Reihe derartiger Historienbilder gehört schließlich auch das berühmte Bild von Jacques-Louis David, ›Bonaparte franchissant les Alpes au Grand-Saint-Bernard‹ (Abb. 8e), das an den Einfall Napoleons nach Italien im Jahr 1800 erinnert. Es zeigt Napoleon in der Stilisierung eines antiken Kriegshelden,<sup>36</sup> und die in die Felsen eingegrabenen Inschriften erinnern sowohl an den Alpenübergang Hannibals wie an den Karls des Großen. Die meisten dieser Historien Gemälde weisen ›Vorwärtsgesten‹ auf: George Washington hat sein rechten Bein vorgesetzt; auf dem Stich von Dubourg weist Napoleon mit seiner Rechten über den Fluss hinüber; Camphausens Blücher, der als ›Marschall Vorwärts‹ bekannt war, zeigt mit seiner Rechten, die genau im Mittelpunkt des Bildes platziert ist, über den Rhein. Auf Davids Gemälde streckt Napoleon seine Rechte nach oben aus: Seine Soldaten sollen den San Bernardino-Pass überwinden.

Die Münzprägung einer Stadt wie Abydos – insbesondere wenn sie derartige Medaillone schuf, die mit der Produktion von städtischem Wechselgeld nichts zu tun hatten – konnte dazu eingesetzt werden, den Bürgern der eigenen Stadt sowie Fremden, die sich in ihr aufhielten, die abydenische Sicht des Alexanderzugs und seine Verknüpfung mit der Vaterstadt zu vermitteln. Es ist gut möglich, dass Werke über Alexander, wie etwa das des Arrian – der sich den Anspruch von Abydos nicht zu eigen gemacht hatte, sondern eine andere Version bevorzugte –, die Stadt zu einer intensiveren Propagierung ihrer vermeintlichen Rolle herausforderten. Es liegt nahe, dass Abydos den 500. Jahrestag der Überfahrt im Jahre 167 besonders feierte. Ich würde mich nicht wundern, wenn

---

Roman state. Reflection on the history of the first century B.C. from the vantage point of the established principate might have allowed the crossing of the Rubicon to emerge as a pivotal moment in the history of the demise of the republic».

<sup>35</sup> Ein Gegenbild dieser Triumphszenerie ist Napoleons Rückzug über die Beresina, der zu einem Desaster für die französische Armee wurde.

<sup>36</sup> Bownas 2015, 84: «The conversion of Napoleon into a Romantic hero, and his use as a symbolic figure onto whom writers of the period could project their hopes for ›better days to all mankind‹, is also revealed in contemporary French painting, the most well known example being David's portrait ›Napoleon Crossing the Alps‹. This painting is an extremely idealised and unrealistic representation of the then First Consul as he crosses the St Bernard Pass on his way to engage with the Austrian army in northern Italy. The youthful and handsome Napoleon is shown in a heroic posture, mounted on a rearing horse, his red cloak blowing in the wind, and his right hand gesturing towards the summit of the mountain, pointing towards victory. This image is more reminiscent of the Classical hero of Greek epic drama than the brooding, introspective image characteristically associated with the Romantic hero of the early nineteenth century».

in diesem Jahre die erste Münze mit diesem Reversbild geprägt wurde. Vielleicht wird eines Tages ein solches Stück auftauchen.

Die Rolle, die Abydos bei dem Perserkrieg Alexanders des Großen sich zuschrieb, gewann durch die Ideologie der römischen Ostfeldzüge weiter an Bedeutung. Viele Kaiser, die Kriege gegen die Parther oder Sassaniden führten, sahen sich als neuer Alexander oder wurden als ein solcher gefeiert.<sup>37</sup> Das gilt in besonderem Maße für Caracalla.<sup>38</sup> Die Stadt Abydos versuchte, durch die Herausstellung ihrer Rolle beim Alexanderzug Anknüpfungspunkte an gegenwärtiges Geschehen zu schaffen, um dadurch römische Kaiser für ihre Stadt zu interessieren oder gar zu einem Besuch zu verlocken, was einer Gewinnung von Geschenken und Privilegien sehr förderlich sein konnte. Die abydenischen Alexandermedaillon-Emissionen unter Septimius Severus und Severus Alexander lassen sich mit Sicherheit so verstehen. Möglicherweise unternahm die severische Kaiserfamilie bei ihrer Rückreise aus dem Orient im Jahre 202 tatsächlich einen Abstecher nach Abydos. Darauf könnten zwei während der Alleinherrschaft von Caracalla geprägte, unterschiedlich große Medaillone schließen lassen, die beide auf ihrer Rückseite die führende abydenische Stadtgöttin – eine im Aussehen der Artemis von Ephesos gleichende kleinasiatische Gottheit<sup>39</sup> – flankiert von Septimius Severus und seinem noch jugendlichen Sohn Caracalla zeigen (Abb. 9a und 9b).<sup>40</sup> Caracalla hielt sich im Jahr 214 und noch 215 in Nikomedeia auf, unternahm aber von dort aus ausgedehntere Reisen im westlichen Kleinasien.<sup>41</sup> Möglicherweise hofften die Abydener, dass jener Kaiser, der sich in der Nachfolge Alexanders sah, der Stadt, wo Alexander asiatischen Boden betreten und damit den Perserkrieg eröffnet hatte, einen Besuch abstatten würde. Entweder kam es nicht dazu – so dass die Abydener sich mit ihren Erinnerungen an den mehr als zehn Jahre zurückliegenden Besuch von 202 zufrieden geben mussten –, oder es fehlen uns weitere Medaillone, die Caracalla als Alleinherrscher neben dem Bild der Stadtgöttin zeigen. Auch in dieser Frage werden uns vielleicht einmal neu ans Tageslicht gekommene Münzen weiterhelfen können.

---

<sup>37</sup> Ich verweise nur auf einige wenige Titel aus der reichen Literatur zu diesem Thema: Heuss 1954, bes. 98: «Die Zeit war voller Alexandererinnerungen; wir sehen es aus den Dokumenten der Jahrhundertwende und des dritten Jahrhunderts. In Makedonien prägte man Alexandermünzen. Später sind auch sonst zahlreiche Medaillons und Ehrenmünzen mit dem Bildnis Alexanders herausgegeben worden. Man hat sie teilweise als Talismane verwendet. Wenn man einer trüben Quelle trauen darf, war es geradezu eine Mode geworden, Alexanderbilder auf Fingerringen, Silbergerät und allen möglichen Kleidungsstücken zu führen (S.H.A. trig. tyr. 14,3). Alexander war von einer erregenden Gegenwärtigkeit»; Wirth 1976; Panitschek 1990; Neronia IV 1990; Kühnen 2008.

<sup>38</sup> Zur Alexandermani des Caracalla s. Cassius Dio LXXVIII 7; aus der vielen Literatur zu diesem Thema nenne ich nur Wirth 1976, 200-203; Baharal 1995; Boteva 1999; Salzmann 2001.

<sup>39</sup> Vgl. zu ihr Fleischer 1973, 294.

<sup>40</sup> Vs. AV KAI M AVP – ANTΩNEINOC; drapierte Büste des Caracalla mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ABV-ΔH-NΩN; Gottheit vom Aussehen der Artemis von Ephesos wird von jugendlichem Caracalla, r. von ihr st., und Septimius Severus, l. von ihr st., flankiert (Auktion Marti Hervera & Soler y Llach, 64, Nr. 342 = Abb. 9a). / Vs. AV - KAI M AVPH – ANTΩNEIN-O-C; drapierte Büste des Caracalla mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ABY-Δ-H-NΩN (die letzten Buchstaben i. A.); wie zuvor (Auktion Sternberg 35, 29.10.2000, Nr. 603 = Abb. 9b).

<sup>41</sup> Christol 2012.



## 14. Antandros am Südfuß des Idagebirges: Eine monetäre Vergil-Illustration und die göttliche Patronin der Stadt

### *Ein holzreiches Städtchen am Südfuß der Ida*

Antandros<sup>42</sup> war eine kleine, aber nicht unbedeutende griechische Polis am Südfuß des Idagebirges<sup>43</sup> bzw. am nördlichen Gestade des Adramyttischen Golfes, der heute Edremit Körfezi heißt (Abb. 10). Antandros gehörte, wie das Pomponius Mela recht gut skizziert hat, zu jenen Städtchen, mit denen der südliche Küstensaum des Idagebirges geradezu übersät war.<sup>44</sup> Die sichere Lokalisierung der Stadt ein wenig westlich des heutigen türkischen Dörfchens Avçılar wird dem großen deutschen Geographen und Kartographen Heinrich Kiepert (1818-1899) verdankt, der 1842 dort eine Inschrift fand, die den Namen der Polis nennt. Später wurde noch die Basis einer Ehrung für Marc Aurel gefunden; auch sie erwähnt die Bürgergemeinde der Antandrier namentlich als Stifter der Statue.<sup>45</sup> Seit 2000 wird in Antandros unter der Leitung von Professor Dr. Gürçan Polat gegrä-

---

<sup>42</sup> Was den Stadtnamen betrifft, so fällt auf den kaiserzeitlichen Münzen der Wechsel zwischen ANTANΔPIΩN und ANTANΔPEΩN bei der Bezeichnung des Prägeherrn auf (vgl. BMC Troas 1894, 34 f.). Es ist interessant, dass Stephanos von Byzantion die letztere Form des Ethnikons, die offenbar von einem Nominativ Sg. Ἀντανδρεὺς ausgeht, nicht notiert hat. Bei ihm ist s.v. Antandros zu lesen: τὸ ἐθνικὸν Ἀντανδριος. Der Kommentar zu diesem Stephanos-Lemma in der neuen Ausgabe der Ethnika (Billerbeck 2006, 209 Anm. 472) ist wirr und verwirrend: «Antandros liegt entweder in der Aiolis ... oder in Phrygien ... oder in Kilikien ...; es handelt sich entweder um eine Stadt der Pelasger oder der Leleger ... oder der edonischen Thraker ... . Ebenfalls uneinheitlich ist die Namensdeutung». Dass die Lage von Antandros völlig gesichert ist, wird aus diesen Zeilen, die der Erklärung dienen sollen, überhaupt nicht klar. Es geht bei der Zuweisung an die Aiolis, Phrygien und Kilikien um antike Abgrenzungen von Landschaften, nicht aber um Lokalisierungsprobleme. Kilikien – das kann aus einer solchen Kommentierung dem Leser nicht deutlich werden und war anscheinend auch der Kommentierenden selbst nicht klar – ist nicht die Landschaft in Südkleinasien, sondern eine Region am Golf von Adramyttion, die Homer erwähnt (Ilias VI 397-415); von ihr aus sollen die von ihm erwähnten kilikischen Anwohner des Ida-Gebirges in das südkleinasiatische Kilikien gezogen sein. Dazu gibt es eine reiche antike Kommentar-Literatur, etwa Eustathios (Van der Valk I 185, 13f. = 119, 19 f.): τῶν δὲ ῥηθέντων Κιλικῶν ἐνδοξος ἀποικία λέγεται. οἱ κατὰ Παμφυλίαν Κίλικες ἀπὸ τῶν πρὸς τῇ Ἰδῇ ψικίσθησαν. «Mit den genannten Kilikern wird eine berühmte Koloniegründung in Verbindung gebracht. Die Kiliker, die in der Nachbarschaft von Pamphylien leben, wurden von denen am Ida angesiedelt». Die übrigen einschlägigen Stellen listet Ebeling 1885, 796 s.v. Κίλικες auf; vgl. Bürchner 1921, 385; Stoevesandt 2008, 129 mit einem präzisen Kommentar, in dem sie hervorhebt, dass diese Kiliker von den Bewohnern der Landschaft Kilikien im Südosten Kleinasien zu unterscheiden seien. Ferner wäre es angesichts der Zielsetzung von Stephanos' Werk angezeigt gewesen, darauf hinzuweisen, dass die Münzen von Antandros zwei unterschiedliche Formen des Ethnikons bieten. Beide Formen listet, sorgfältig und zuverlässig wie immer, Leschhorn 2009, 52 auf.

<sup>43</sup> Vgl. Stephanos von Byzantion, s.v. Antandros: πόλις ὑπὸ τὴν Ἰδην.

<sup>44</sup> Pomponius Mela I 91: «ad ima montis Idae. is primo parvis urbibus aspersus est».

<sup>45</sup> Zu der Inschrift vgl. Fabricius 1894, 910 f.; Kiepert 1889, 298 f.; IGR IV Nr. 261; Robert 1948, 117; Holtheide 1983, 279; Campanile 1994, 87 Nr. 76 (mit einem falschen Kommentar: Der Asiarch hat lediglich – wahrscheinlich im Rat von Antandros – den Vorschlag eines gewissen Tib. Cl. Menogenes zur Abstimmung gebracht; zur Bedeutung von ἐπιψηφίζεῖν genügt ein Blick in Liddell – Scott – Jones 1940, s.v.). Die in dieser Inschrift für den Kaiser verwendete, seit Trajan recht geläufige Prädikatjunktur σωτήρ καὶ οικιστής ermöglicht es nicht, einen konkreten Anlass für die Ehrung auszumachen. — Zur Lage von Antandros s. Philippson

ben; die bisher erschienenen Publikationen sind fast ausschließlich archäologischen Funden, die dort gemacht wurden, gewidmet.<sup>46</sup>

Antandros konnte allein schon aufgrund seiner Lage auf einem 215 m hohen Bergsporn (Abb. 11), der die Verbindungsstraße zwischen Mysien bzw. dem östlichen Phrygien und der Troas überragte, keine ganz gewöhnliche Stadt am Ida-Gebirge sein. Es war in der Lage, diese wichtige Landverbindung jederzeit zu sperren, und besaß somit eine wichtige strategische Position: «Here a steep hill comes right down to the sea; the road is carried past it in a cutting, apparently artificial, at the water's edge. Antandros was thus marked out by nature for an important stronghold of the district second only to Assos; those who held it were in a position to bar completely all traffic from east to west».<sup>47</sup> Es ist deshalb nicht überraschend, dass die Perser eine Besatzung nach Antandros legten, um sich dieser Sperrfeste zu versichern.<sup>48</sup>

Klimatisch profitierte Antandros davon, dass die Höhen des Ida-Gebirges die rauen Nordwinde abhielten und zu einem angenehmen Klima in der Stadt selbst und ihrer nächsten Umgebung beitrugen.<sup>49</sup>

Eine etymologisierende Überlieferung, wahrscheinlich tatsächlich nicht mehr als eine Fabelei, bringt Siedler von der Insel Andros mit der Gründung des troadischen Antandros in Verbindung: Die Andrier hätten Antandros, wie der Name sagt, «anstelle von Andros» (ἀντ' Ἀνδρου) gegründet.<sup>50</sup> Konon erzählt diese Gründungsgeschichte etwas vollständiger und verbindet sie direkt mit Andros, dem Eponym der Ägäisinsel und Enkel des Apollon. Dieser habe die Insel bei einem Aufstand verlassen und Antandros wegen seiner Ähnlichkeit mit Andros «anstelle von Andros» zu seiner neuen Heimat gemacht. Die später entvölkerte andrische Siedlung hätten dann die Pelasger

1910, mit einer angehängten sehr detaillierten Karte; vgl. auch Müller 1997, 778-780 und 765 mit einer äußerst übersichtlichen Karte.

<sup>46</sup> Ege Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Klasik Arkeoloji Bölümü Öğretim Üyesi. Vgl. die Webseite der Grabung: <http://www.antandros.org/index.html>. mit einer Liste der Publikationen, die im Laufe der Grabungen entstanden sind.

<sup>47</sup> Leaf 1912, 203. Vgl. dazu auch Meritt – Wade-Gery – McGregor 1939, 469.

<sup>48</sup> Im Jahre 411 v. Chr. vertrieben die Antandrier die persische Besatzung von ihrer Akropolis: Thukydides VIII 108: φοβούμενοι οὖν αὐτὸν διὰ τοῦτο τὸ ἔργον μὴ ποτε καὶ περὶ σφᾶς τι παρανομήσῃ, καὶ ἅμα ἐπιβάλλοντος αὐτοῦ ἃ φέρειν οὐκ ἐδύνατο, ἐκβάλλουσι τοὺς φρουροὺς αὐτοῦ ἐκ τῆς ἀκροπόλεως. «Jedenfalls fürchteten sie [die Antandrier] ihn [den Perser Arsakes] wegen dieser Tat und wollten nicht, das er irgendwann auch gegen sie übergriffig würde. Weil er zugleich sie so bedrängte, dass sie es nicht mehr ertragen konnten, vertrieben sie seine Besatzungssoldaten von der Akropolis». Diodor XIII 42 berichtet, dass die Antandrier die Vertreibung der persischen Besatzung nur mit Hilfe von spartanischen Kämpfern bewerkstelligen konnten: περὶ δὲ τὸν αὐτὸν χρόνον Ἀντάνδριοι, φρουρὰν ἔχοντες, μετεπέμψαντο παρὰ Λακεδαιμονίων στρατιώτας, μεθ' ὧν ἐκβαλόντες τὴν φυλακὴν ἐλευθέραν ᾤκουν τὴν πατρίδα. «Um dieselbe Zeit erbaten die Antandrier, die mit einer Besatzung leben mussten, sich von den Spartanern Soldaten, mit denen sie die Garnison aus der Stadt warfen und ihr Vaterstadt in Freiheit bewohnten». Vgl. dazu Tuplin 1987, 236.

<sup>49</sup> Das hat schon Klausen 1838, 324 gesehen.

<sup>50</sup> Vgl. hier Anm. 54. Hirschfeld 1894 nennt dieses «Etymologisieren» eine «Spielerei». Ihm stimmt Sauciuc 1914, 3 zu.

übernommen.<sup>51</sup> Wenn man auch geneigt ist, dieser Gründungsgeschichte von Antandros bloße Volksetymologie zu unterstellen, so sollte dennoch nicht außer Acht gelassen werden, dass Andros tatsächlich bedeutende Aktivitäten in der Zeit der griechischen Kolonisation entfaltet hat: Andrier gründeten — anscheinend im Gefolge der Euboier — Akanthos, Sane, Stagiros und Argilos, kolonisierten aber, soweit wir wissen, nicht in der Troas.<sup>52</sup>

Eine andere mythische Tradition erzählt, dass die Stadt einst von Aeneas' Sohn Askanios beherrscht worden war. Dieser Überlieferung zufolge war er nicht zusammen mit Vater und Großvater nach Italien fortgegangen, sondern in der Troas geblieben.<sup>53</sup> Askanios sei aber in die Gefangenschaft der Pelasger geraten und habe die Stadt als Lösegeld für sich (d.h. ἀντ' ἀνδρός, «anstelle des Mannes») den Pelasgern überlassen müssen.<sup>54</sup>

Während Herodot wie Konon von einem pelasgischen Antandros weiß, bringt Alkaios, der als Mytilenäer über die Geschichte der Städte im Umkreis von Lesbos gut unterrichtet gewesen dürfte, sie mit den Lelegern in Verbindung, was aber am Ende, wie bereits Cook gesehen hat, wenig Unterschied macht, weil in beiden Fällen – sowohl bei den Pelasgern als auch bei den Lelegern – ein vorgriechisches «Urvolk» die Anfänge der Stadt geprägt habe.<sup>55</sup> Ebenfalls mit kleinasiatischen

---

<sup>51</sup> Konon, *Διηγήσεις* 41 (Brown 2002, 279-287): Ἀπόλλωνος καὶ Κρεούσης Ἄνιος γίνεται παῖς, τοῦ δὲ Ἄνδρος, ὃς μίαν οἰκίσας τῶν νήσων τὸ ὄνομα λείπει τῇ νήσῳ, κατὰ στάσιν δ' ἐκεῖθεν ἐκπεσῶν, καὶ χωρίον ἰδὼν ὑπὸ τὴν Ἴδην παραπλήσιον Ἄνδρῳ, πολίξει τὸ χωρίον καὶ Ἄντανδρον πρὸς τὴν ὁμοιότητα ὀνομάζει. τὴν δ' (Ἄντ)ανδρον ἔρημον οὖσαν λαὸς Πελασγῶν ἐσφκίσατο. «Apollon und Krëusa hatten ein Kind namens Anios, dessen Sohn war aber Andros, der nach der Besiedlung einer der Inseln seinen Namen dieser Insel hinterließ, nach einem Aufstand aber von dort weichen musste. Als er einen Landstrich unterhalb des Ida-Gebirges sah, der Andros sehr ähnlich sah, legte er auf diesem Land eine Stadt an und nannte sie wegen der Ähnlichkeit «Abbild von Andros» (gr. «Antandros»). Das verödete Antandros besiedelte das Volk der Pelasger erneut». Vgl. dazu Sauciuc 1914, 3.

<sup>52</sup> Vgl. dazu Sauciuc 1914, 56 ff.; ferner Reger 2004, 737.

<sup>53</sup> Trachsel 2007, 329 f.

<sup>54</sup> Konon, *Διηγήσεις* 41 (Brown 2002, 279-287): ἡ μα', ὡς Ἄντανδρον ᾤκησαν Πελασγοί· ἀλλ' ὡς μὲν ἔνιοι φασι, δόντος αὐτοῖς Ἀσκανίου λύτρον ἀνθ' αὐτοῦ, ἐπεὶ ἐνέδρα συνελήφθη ὑπ' αὐτῶν, καὶ ἀπολυθέντος διὸ καὶ Ἄντανδρος, ὅτι ἀντὶ ἐνὸς ἀνδρός ἔλαβον πόλιν. ὁ δ' Ἀσκάνιος υἱὸς μὲν ἦν Αἰνείου, μετὰ δὲ Τροίας ἄλωσιν ἐβασίλευσεν Ἴδης. «Die 41. Geschichte, wie die Pelasger Antandros besiedelten: Wie nun einige behaupten, habe Askanios es ihnen als Lösegeld für sich gegeben, nachdem er von ihnen in einen Hinterhalt gelockt worden war. Daher kommt auch der Name Antandros, weil sie nämlich für einen einzigen Mann eine Stadt erhielten. Dieser Askanios aber war der Sohn des Aeneas; nach der Einnahme Trojas herrschte er über das Ida-Gebirge». — Pomponius Mela I 91 f.: «alii Ascanium Aeneae filium, cum ibi regnaret, captum a Pelasgis ea se redemisse commemorant, alii ab his putant conditam quos ex Andro insula vis et seditio exegerat. hi Antandrum quasi pro Andro, illi quasi pro viro accipi volunt». «Andere aber überliefern, dass Askanios, der Sohn des Aeneas, als er dort König war, von den Pelasgern gefangen genommen worden war, sich mit dieser (Stadt) freigekauft habe. Andere glauben aber, dass es von denen gegründet worden sei, die Gewalt und ein Aufstand von der Insel Andros vertrieben hatte. Während die einen davon ausgehen, dass Antandros sozusagen für Andros in Besitz genommen worden sei, nehmen jene an, dass man es für einen Mann erhalten habe».

<sup>55</sup> Herodot VIII 42, 1f. über der Marsch des Xerxes: ἀπὸ δὲ ταύτης διὰ Θήβης πεδίου ἐπορεύετο, Ἀδραμύττειόν τε πόλιν καὶ Ἄντανδρον τὴν Πελασγίδα παραμειβόμενος. [2] τὴν Ἴδην δὲ λαβὼν ἐς ἀριστερὴν χεῖρα ἦε ἐς τὴν Ἰλιάδα γῆν. «Von dieser Stadt aber marschierte er durch die Ebene von Thebe und kam dabei an der Stadt Adramytteion und dem pelasgischen Antandros vorbei. Die linke Seite der Ida erklimmend

Ahnen rechnete Demetrios von Skepsis, wenn er die Antandrier mit den troadischen Kilikern in Verbindung bringt.<sup>56</sup>

Später – das jedenfalls hatte Aristoteles in Erfahrung gebracht – hätten thrakische Edonen sich in Antandros niedergelassen und die Stadt in Edonis umbenannt.<sup>57</sup> Im 7. Jhdt. sollen sich nach Kleinasien eingebrochene Kimmerier für 100 Jahre in Antandros festgesetzt haben; Hans Kaletsch hat wahrscheinlich gemacht, dass es sich bei diesen Kimmeriern eher um thrakische Treren gehandelt haben dürfte. In den 70er Jahren des 6. Jhdts. hätten die Lyder unter Kroisos sie vertreiben können.<sup>58</sup> Von einer Reihe von Autoren wird Antandros als phrygisch bezeichnet, was nicht wundert, da die gesamte Troas als Phrygerland galt.<sup>59</sup>

Schließlich ist mehrfach die Rede davon, dass die Stadt von Äoleern gegründet worden sei; ein eponymer Ktistes Antandros wird genannt, und Pseudo-Skylax rechnet Antandros anscheinend zur Aiolis.<sup>60</sup> 512 v. Chr. eroberte der persische Satrap Otanes Antandros.<sup>61</sup>

Aus all diesen Traditionen über verschiedenste Völker, die die Stadt im Laufe ihrer Geschichte gegründet, heimgesucht, in jedem Fall aber geprägt haben sollen, ergab sich eine Vielzahl von Identifikationsmöglichkeiten und Identitäten. Das Städtchen wurde für phrygisch, mysisch oder aiolisch<sup>62</sup>

gelangte er schließlich auf den Boden von Ilion»; zur pelasgischen Phase von Antandros vgl. auch Pomponius Mela (hier Anm. 54); dazu Cook 1973, 270.

Alkaios bei Strabon XIII 1, 51 (C 606): τὴν δὲ Ἄντανδρον Ἀλκαῖος μὲν καλεῖ Λελέγων πόλιν «πρῶτα μὲν Ἄντανδρος Λελέγων πόλις»; speziell zu den Lelegern vgl. Descat 2001, 169 f.: Les Léléges en Troade; Rumscheid 2009, 175 f.: «Die Leleger in der Troas» und 181: «Lelegische Städte in der Troas?».

<sup>56</sup> Demetrios von Skepsis bei Strabon XIII 1, 51 (C 606): ὁ δὲ Σκήψιος ἐν ταῖς παρακειμέναις τίθησιν, ὥστ' ἐκπίπτει ἄν εἰς τὴν τῶν Κιλικίων· «Der Skepsier aber ordnete sie in das Umland ein, so dass die Stadt schon in das Siedlungsgebiet der Kiliker fiel»; zu den troadischen Kilikern vgl. hier Anm. 42.

<sup>57</sup> Zu den thrakischen Einwanderungswellen nach Kleinasien vgl. Carrington 1977, 119. Leider geht Margarita Tatscheva 1998, die sich ausführlich mit Edonen beschäftigt hat, auf diese kleinasiatische Niederlassung des Stammes nicht ein.

<sup>58</sup> Aristoteles fr. 483,1 bei Stephanos von Byzantion, s.v. Antandros; wohl ebenfalls auf Aristoteles zurückgreifend Plinius, NH V 123. Für die Interpretation der Textstelle vgl. Kaletsch 1958, 37 f.; Talamo 1979, 91 f.; Hertel 2003, 219 mit Anm. 9. Zu den Kimmerern vgl. auch Bouzek 2007.

<sup>59</sup> Vergil III 5: «sub ipsa | Antandro et Phrygiae molimur montibus Idae» und IX 80: «tempore quo primum Phrygia formabat in Ida | Aeneas classem». Vgl. Servius, Comm. in Verg. Aen. III 6: «iuxta Antandrum. est autem civitas Phrygiae», besonders aber Strabon X 3 (C 473), hier Anm. 141.

<sup>60</sup> Thukydides VIII 108, 4: Ἀντάνδριοι – εἰσὶ δὲ Αἰολῆς; Stephanos von Byzantion, s.v. Antandros: ἀπὸ Ἀντάνδρου τοῦ στρατηγοῦ Αἰολέων; Pseudo-Skylax 98: ἀπὸ Ἀντάνδρου καὶ τῆς Αἰολίδος. Vgl. Wernicke 1894. Lindner 1994, 63 vereinfacht die Gründungsgeschichte in unzulässiger Weise, wenn sie sagt, dass Antandros auf einen aiolischen Eponymen zurückgehe.

<sup>61</sup> Herodot V 26, 1: οὗτος ὢν ὁ Ὀτάνης ... τότε διάδοχος γενόμενος Μεγαβάζω τῆς στρατηγίης, Βυζαντίους τε εἶλε καὶ Καλχηδόνιους, εἶλε δὲ Ἄντανδρον τὴν ἐν τῇ Τρωάδι γῆ, εἶλε δὲ Λαμπώνιον, λαβὼν δὲ παρὰ Λεσβίων νέας εἶλε Λημόν τε καὶ Ἴμβρον, ἀμφοτέρως ἔτι τότε ὑπὸ Πελασγῶν οἰκομένης. «Dieser Otanes also ... wurde damals Nachfolger für Megabazos über die Strategie und eroberte sowohl Byzantion als auch Kalchedon, dann Antandros im troadischen Gebiet, dann Lamponion, und nachdem er von den Lesbiern Schiffe requiriert hatte, eroberte er auch Lemnos und Imbros, die beide damals noch von Pelasgern bewohnt waren».

<sup>62</sup> Hirschfeld 1894: «Uralte Stadt in Mysien am Fusse des Ida, am Nordrande des adramyttischen Meerbusens»; Sontheimer 1975: «Alte, aiolische Stadt am Adramytenischen Meerbusen am Fuße des Ida»; Sherk

angesehen. Dieses Gemenge von mythischen Erfindungen und Traditionen wie auch historischer Rückerinnerung, das in manchen Fällen kaum voneinander zu trennen ist, macht es recht schwierig, das Selbstverständnis dieses Städtchens zu erfassen.

Festzustehen scheint mir, dass es besonders die Lage an einem der berühmtesten Gebirge Kleinasiens war, die Geschichte und Identität dieser Stadt geprägt hat. Unsere antiken Zeugnisse zeigen, dass das Territorium von Antandros bis in die Gipfelzonen des Ida-Gebirges hinaufreichte: Auf seinem Stadtgebiet sollen vier Ida-Gipfel gelegen haben, die alle den Namen Olympos trugen.<sup>63</sup> Eine Spitze namens Killaios erwähnt Strabon; er lokalisiert sie zwischen Antandros und Gargara (Abb. 10).<sup>64</sup> Direkt oberhalb des Stadtzentrums und so auch von Rudolf Kiepert in seine Karte eingezeichnet (Abb. 10) befand sich, wie eine Lokaltradition erzählte, jener Berg, auf dem einst Paris (Alexandros) den Schönheitswettbewerb der drei Göttinnen zugunsten der Aphrodite entschieden hatte. Nach dem Schiedsrichter hieß jener Berg Alexandria.<sup>65</sup> Es gab zwar auch noch andere Lokalisierungen dieser Sage,<sup>66</sup> doch dürften die Antandrier von ihrer Version überzeugt gewesen sein.

---

1991, 231: «From this old Mysian city ...»; Billerbeck 2006, 209 Anm. 472: «Antandros liegt entweder in der Aiolis ... oder in Phrygien ... oder in Kilikien».

<sup>63</sup> Strabon X 3, 14 (C 470): εἰσὶ μὲν οὖν λόφοι τέσσαρες Ὀλυμποὶ καλούμενοι τῆς Ἰδῆς κατὰ τὴν Ἀντανδρίαν. Vgl. auch Eustathios, II. (ed. Van der Valk I 45, Z. 7f.); dazu Ruge 1939, 314.

<sup>64</sup> Strabon XIII 1, 62 (C 612): ἔστι δὲ καὶ Κίλλαιον ὄρος μεταξὺ Γαργάρων καὶ Ἀντάνδρου. Vgl. dazu Leaf 1923, 313: «Nothing more is known about the Mount Killaion in Lesbos, or that between Gargara and Antandros». Vgl. die Karte von Kiepert 1904-1907, B I. Aivalyk, wo der Berg nordwestlich von Antandrus als «Cillaeus M.» eingezeichnet ist.

<sup>65</sup> Strabon XIII 1, 51 (C 606): ἐντὸς δὲ ἢ τε Ἀντανδρός ἐστιν ὑπερκείμενον ἔχουσα ὄρος, ὃ καλοῦσιν Ἀλεξάνδρειαν, ὅπου τὰς θεὰς κριθῆναί φασιν ὑπὸ τοῦ Πάριδος. «In dieser Region liegt Antandros; es wird von einem Berg überragt, den sie Alexandria nennen, wo, wie überliefert ist, die Göttinnen von Paris beurteilt worden sein sollen». Auf der Karte von Kiepert 1904-1907, B I. Aivalyk, wird er mit dem Kyshla Dagħ (Kışla Dağ) identifiziert.

<sup>66</sup> Vgl. Lukian, *Dearum iudicium/Θεῶν κρίσις*, 1: Ἐρμῆ, λαβὼν τοῦτὶ τὸ μῆλον ἄπιθι εἰς τὴν Φρυγίαν παρὰ τὸν Πριάμου παῖδα τὸν βουκόλον – νέμει δὲ τῆς Ἰδῆς ἐν τῷ Γαργάρῳ – καὶ λέγε πρὸς αὐτόν, ὅτι ... . «Hermes, nimm also diesen Apfel hier und geh damit nach Phrygien zum Sohn des Priamos, dem Rinderhirten – er lässt nämlich auf der Ida am Gargaros weiden – und sag zu ihm, dass ...» siedelt das Parisurteil bei der Gargarosspitze an, was mit der antandrischen Version zusammenzupassen scheint, vgl. die Karte von Kiepert (Abb. 10) und auch Meliadò 2010, 318 f.

Auch Skepsis beanspruchte, Ort des Parisurteils gewesen zu sein, wie die Stadt auf einer Münze propagierte, die Imhoof-Blumer 1888, 291 f. (= Imhoof-Blumer 1908, 172 f. Nr. 473 mit Tf. XI 6 = Abb. 12): «Br. 36m - - AY. KAI. M. AYPH. | ANTΩNEINOC. Brustbild des jugendlichen Caracalla mit Lorbeer und Gewand, rechtshin. Rev. ΙΔΗ links oben; im Abschnitt CKHΨΙΩΝ ΔΑΡΔΑ. Eros linkshin in eilender Stellung auf einem Felsen, in der erhobenen Rechten der rechtshin vor ihm stehenden Aphrodite den Apfel reichend. Die Göttin, mit nacktem Oberkörper, hält in der Rechten das Scepter und in der Linken ihr Gewand. Hinter ihr Hera, in leichtem Chiton und mit gekreuzten Beinen rechtshin stehend, die Rechte in die Seite gestemmt, und in der Linken das über die Schulter gelegte Scepter haltend. Gegen den Rand zu links steht Athena von vorn, sich etwas linkshin abwendend, aber zurückblickend; mit der Rechten stützt sie sich auf den Speer, und zu ihren Füßen liegt der runde Schild. Rechts, hinter Eros, steht ein großer Baum, dessen Zweige sich linkshin über die Gruppe der Göttinnen ausbreiten. Der freie Raum dazwischen stellt einen Abhang des Idagebirges vor, an welchem, gerade über Eros, die Berggöttheit mit nacktem Oberkörper im Schatten des Baumes rechtshin sitzt, mit rückwärts der Gruppe zugewandtem Kopfe, und mit der Rechten einen Zweig des Baumes

Möglicherweise prägten sie eine Münze, die den Anspruch auf ihre Lokalisierung des Parisurteils unterstrich, doch ist bisher ein solches Geldstück nicht ans Tageslicht gekommen.

Das Oronym *Ide*/*Ἴδη* scheint allein schon durch seinen Namen eine stärkere Bewaldung als besonderes Charakteristikum eines so benannten Gebirges herauszustellen; *Ἴδη* heißt nämlich anscheinend nichts anderes als *Waldgebirge*.<sup>67</sup> Sprachwissenschaftler unserer Zeit haben einen *pelasgischen* Ursprung des Wortes erwogen,<sup>68</sup> was zu dem von antiken Autoren konstatierten pelasgischen Charakter der Stadt passen würde. Quintus von Smyrna benutzt für die *Ida* das Epitheton *ὕψικομος*; es muss in diesem Fall bedeuten, dass das Gebirge mit Bergwäldern bestanden war.<sup>69</sup> Es war vor allem der Holzreichtum des *Idagebirges* und der auf ihn zurückgreifende Schiffbau, der *Antandros* einen beachtlichen Reichtum bescherte. Er ist besonders aus der Höhe der Tributzahlungen von *Antandros* an den Seebund zu erschließen: Die Stadt hatte 425 v. Chr. 15 Talente, 421 immerhin noch 8 zu erlegen.<sup>70</sup> Der Holzeinschlag wird in den uns erhaltenen literarischen Quellen immer wieder beiläufig erwähnt. 425 v. Chr. versuchten Verbannte aus *Mytilene*, sich in *Antandros* festzusetzen, weil es dort viel Holz für Schiffbau und anderes Kriegsgerät gab, so dass die Stadt ein trefflicher Stützpunkt war, um von ihm aus die Heimkehr zu erzwingen.<sup>71</sup> Allerdings

---

erfassend. M. S. – Tafel 9, No. 20». Im Folgenden identifiziert Imhoof-Blumer die Gottheit als die Berggöttin oder Bergnympe *Ide* und versucht, seine – wie ich meine, irrige – Deutung der den Apfel überreichenden Gestalt als *Eros* abzusichern. Es dürfte sich in Wirklichkeit um den Hirtenknaben *Paris* handeln. Was Imhoof-Blumer für Flügel hält, ist in Wirklichkeit nichts anderes als der nach hinten gedrehte linke Arm des *Paris*. Zu dieser Münze vgl. von Sallet 1883 mit einer recht unvollkommenen Umzeichnung; ferner Baydur 1994, 45 (bloße Beschreibung auf türkisch).

Unklar ist, mit welcher Polis der von *Diodor XVII 7, 4* beschriebene Ort des Parisurteils – eine Höhle inmitten des *Idagebirges* – verbunden werden soll: τὸ δ' ὄρος τοῦτο μυθολογοῦσι τινες τυχεῖν ταύτης τῆς προσηγορίας ἀπὸ Μελισσέως Ἰδης. μέγιστον δ' ὑπάρχον τῶν κατὰ τὸν Ἑλλήσποντον ἔχει κατὰ τὸ μέσον ἄντρον θεοπρεπές, ἐν ᾧ φασι κριθῆναι τὰς θεὰς ὑπὸ Ἀλεξάνδρου. «Dieses Gebirge aber soll, wie einige in Mythen erzählen, diesen seinen Namen von *Ide*, der Tochter des *Melisseus*, erhalten haben. Es ist das größte Gebirge im Bereich des *Hellespontos* und besitzt in seiner Mitte eine Höhle, in der, wie es heißt, die Göttinnen von *Alexander* beurteilt wurden». Hertel 2003, 295 mit Anm. 140 identifiziert die Höhle mit dem *antandrischen Alexandreia-Berg*, doch ist bei *Strabon* nicht von einer Höhle die Rede, noch erwähnt *Diodor* den Namen des Platzes und nicht einmal seine Zugehörigkeit zum Territorium von *Antandros*. Eine Grotte erwähnt auch *Lucan IX 971* («quo iudex sederit antro»), doch gibt er keinen Hinweis auf ihre Lage.

<sup>67</sup> Frisk 1960, 709; Bettarini 2014, 51-56.

<sup>68</sup> Van Windekens 1952, 14.

<sup>69</sup> Zu den verschiedenen Bedeutung von *ὕψικομος* vgl. Liddell – Scott – Jones, s.v. Die Tanne kann im mediterranen Raum nur in Bergwäldern existieren, vgl. Steier 1932, 2216: «kann nur auf den höchsten Gebirgen des Landes von 1000 m an aufwärts, wo Feuchtigkeit und kühle Temperatur ihr die notwendigen Lebensbedingungen bieten, gedeihen». Zu den noch heute ausgedehnten Bergwäldern der *Ida* vgl. unten Anm. 90.

<sup>70</sup> Cook 1973, 270: «In the fifth century *Antandrus* seems to have been a *Mitylenaeen* possession; for its first appearance in the tribute lists is among the newly detached *Ἀκταῖα πόλεις* after the *Mitylenaeen* Revolt. Its assessment for tribute then seems to have been eight talents (indeed the editors of *ATL* assign it fifteen in the list A 9); and though this was at a time of sharp increase in the assessment of the allies, the implication is that *Antandrus* was a place of some importance». Vgl. Gomme 1956, 507.

<sup>71</sup> *Thukydides IV 52*: [2] καὶ οἱ Μυτιληναίων φυγάδες καὶ τῶν ἄλλων Λεσβίων ὀρμώμενοι οἱ πολλοὶ ἐκ τῆς ἠπείρου καὶ μισθωσάμενοι ἐκ τε Πελοποννήσου ἐπικουρικὸν καὶ αὐτόθεν ξυναγείραντες αἰρούσι Ῥοῖτειον, καὶ λαβόντες δισχιλίους στατήρας Φωκαΐτας ἀπέδοσαν πάλιν οὐδὲν ἀδικήσαντες. [3] καὶ μετὰ τοῦτο ἐπὶ Ἄνταν-

konnten die Athener die Pläne der Exilierten vereiteln, indem sie Antandros bald wieder unter ihre Kontrolle brachten.<sup>72</sup> Gegen Ende des Peloponnesischen Krieges war es im März 410 den Athenern in einer Seeschlacht bei Kyzikos gelungen, den größeren Teil der peloponnesischen Flotte entweder aufzubringen oder zu zerstören.<sup>73</sup> In dieser Situation versuchte der persische Satrap Pharnabazos, den Peloponnesiern, die sich an Land hatten retten können, zu helfen, indem er ihnen in Antandros die Möglichkeit verschaffte, dort im Winter 410/409 v. Chr. neue Schiffe zu bauen. Xenophon beschreibt die Situation: «Pharnabazos aber redete jedem der peloponnesischen Heeresabteilungen und den Bundesgenossen zu, nicht wegen der Versorgung mit Schiffbauholz mutlos zu werden, denn viel gäbe es im Machtbereich des Großkönig. Wichtig sei nur, dass sie körperlich gesund seien. Er schenkte jedem einen Mantel und den Lebensunterhalt für zwei Monate. Nachdem er die Seeleute mit Waffen ausgestattet hatte, verwendete er sie als Wachen für sein Küstenland. Dann rief er die Feldherrn der einzelnen Städte und die Triärenkommandanten zusammen und trug ihnen auf, in Antandros Triären zu zimmern, und zwar so viele, wie sie jeweils verloren hatten. Dafür gab er ihnen Geld und wies darauf hin, dass sie Holz aus dem Idagebirge holen sollten. Während diese also die Schiffe zimmerten, machten die Syrakusaner sich zusammen mit den Antandriern daran, ein Stück der Stadtmauer fertigzustellen, und auch bei der Durchführung des Wachdienstes fanden sie von allen die größte Akzeptanz. Deswegen genießen die Syrakusaner in Antandros den Status von Wohltätern und Bürgern».<sup>74</sup> 406/5 v. Chr. nutzte der spartanische Nauarch Lysander den Holz-

---

δρον στρατεύσαντες προδοσίας γενομένης λαμβάνουσι τὴν πόλιν. καὶ ἦν αὐτῶν ἡ διάνοια τὰς τε ἄλλας πόλεις τὰς Ἀκταίας καλουμένας, ἃς πρότερον Μυτιληναίων νεμομένων Ἀθηναῖοι εἶχον, ἐλευθεροῦν, καὶ πάντων μάλιστα τὴν Ἀντανδρον· καὶ κρατυνάμενοι αὐτὴν (ναῦς τε γὰρ εὐπορία ἦν ποιῆσθαι, αὐτόθεν ξύλων ὑπαρχόντων καὶ τῆς Ἰδης ἐπικειμένης, καὶ τῆι ἄλλῃ σκευῆι) ραϊδίως ἀπ' αὐτῆς ὀρμώμενοι τὴν τε Λέσβον ἐγγὺς οὖσαν κακῶσειν καὶ τὰ ἐν τῆι ἠπειρῶι Αἰολικὰ πολίσματα χειρῶσεσθαι. καὶ οἱ μὲν ταῦτα παρασκευάζεσθαι ἔμελλον. «Die Verbannten der Mytilenäer und der anderen Lesbier brachen nun überwiegend vom Festland auf, nachdem sie eine Hilfstruppe aus der Peloponnes wie auch aus der Umgebung in Sold genommen und vereinigt hatten, und nahmen Rhoiteion ein. Nachdem sie 2000 phokäische Statere erhalten hatten, gaben sie es wieder zurück, ohne ihm ein Leid anzutun. Und dann zogen sie gegen Antandros und nahmen die Stadt durch Verrat ein. Sie verfolgten nämlich den Plan, die übrigen Städte – die als Aktäische bezeichnet wurden, die früher unter der Herrschaft der Mytilenäer gestanden hatten, die aber nun von den Athenern beherrscht wurden – zu befreien, vor allem aber Antandros. Und sie bemächtigten sich der Stadt – denn, was man brauchte, um Schiffe zu bauen, war im Überfluss vorhanden (im Umkreis gab es Wälder und das Idagebirge war ganz in der Nähe), und das galt auch für die anderen kriegswichtigen Güter –, denn leicht konnten sie von ihr aus aufbrechen, um Lesbos, das ganz in der Nähe lag, Schaden zuzufügen und die auf dem Festland liegenden kleinen aiolischen Städte in ihre Hand zu bekommen. Und so machten sie sich daran, alles das vorzubereiten».

<sup>72</sup> Thukydides IV 75.

<sup>73</sup> Für den historischen Zusammenhang vgl. Kagan 1987, 274.

<sup>74</sup> Xenophon, Hell. I 1, 24-26: Φαρνάβαζος δὲ παντὶ τῶι τῶν Πελοποννησίων στρατεύματι καὶ τοῖς συμμάχοις παρακελευσάμενος μὴ ἀθυμεῖν ἔνεκα ξύλων, ὡς ὄντων πολλῶν ἐν τῆι βασιλέως, ἕως ἂν τὰ σώματα σώα ἦι, ἰμάτιόν τ' ἔδωκεν ἐκάστῳ καὶ ἐφόδιον δυοῖν μηνοῖν, καὶ ὀπλίσας τοὺς ναύτας φύλακας κατέστησε τῆς ἑαυτοῦ παραθαλαττίας γῆς. [1.1.25] καὶ συγκαλέσας τοὺς τε ἀπὸ τῶν πόλεων στρατηγούς καὶ τριηράρχους ἐκέλευε ναυπηγεῖσθαι τριῆρεις ἐν Ἀντάνδρῳ ὅσας ἕκαστοι ἀπώλεσαν, χρήματά τε διδοὺς καὶ ὕλην ἐκ τῆς Ἰδης κομίζεσθαι φράζων. [1.1.26] ναυπηγουμένων δὲ οἱ Συρακόσιοι ἅμα τοῖς Ἀντανδρίοις τοῦ τείχους τι ἐπέτελεσαν, καὶ ἐν τῆι φρουρῆι ἦρσαν πάντων μάλιστα. διὰ ταῦτα δὲ εὐεργεσία τε καὶ πολιτεία Συρακοσίοις ἐν Ἀντάνδρῳ ἐστί.

reichtum von Antandros, um wieder einmal neue Schiffe für die Peloponnesier bauen zu lassen.<sup>75</sup> Der um die Zeitenwende schreibende Strabon erwähnt auf dem Territorium von Antandros einen Ort namens Aspaneus, der der Stadt als Holzmarkt diente.<sup>76</sup> Der Geograph ist ein Zeuge dafür, dass Antandros seine forstwirtschaftliche Bedeutung durch die Jahrhunderte bis in die Kaiserzeit gewahrt hat. Fast 2000 Jahre später konnte Walter Leaf im Jahre 1911 bei seiner Troas-Reise beobachten, dass die Reede von Avçılar noch wie in der Antike als Ausfuhrhafen für Holz und Holzkohle genutzt wurde: «Here are heaped up the planks and logs from Ida, to be shipped whenever the weather is fine enough for the coasting kaiks to lie alongside; and to these is carried down the charcoal burnt from the dwarf oak scrub which clothes the hills wherever the pines have been cut away. The heedless forestry of the Turks makes these waste spaces lamentably common» (vgl. Abb. 11).<sup>77</sup>

Das Ida-Gebirge lieferte nicht nur exzellentes Schiffbauholz und Holzkohle – schon in der Antike dürfte es dort zahlreiche Köhler gegeben haben<sup>78</sup> –, sondern war auch eine Quelle für besonders gutes Pech, das aus Holzkohle gewonnen wurde und für das Kalfatern der neugebauten Schiffe unentbehrlich war: «Asia picem Idaeam maxime probat, Graecia Piericam, Vergilius Naryciam», schreibt Plinius im 14. Buch seiner *Naturalis Historia*.<sup>79</sup> Mehrere Jahrhunderte vor ihm hatte schon Theophrast, der als Eresier das Ida-Gebirge gut kannte, das Pech vom Ida-Gebirge gelobt. Er erwähnt, dass für die Pechgewinnung zwei verschiedene Nadelbäume herangezogen wurden, die Ida-Kiefer (πεύκη Ἰδαία, bei der es sich um die Schwarzkiefer, *Pinus nigra*, handeln dürfte)<sup>80</sup> und die Strand-Kiefer.<sup>81</sup>

Bereits der Hamburger Philologe Rudolf Heinrich Klausen hatte gesehen und in seinem heute noch lesenswerten Aeneas-Buch dargelegt, dass die Abbildungen von Bäumen auf den Münzen der Ida-Gebirgsstädte Skepsis (Abb. 13a-d) und Antandros (Abb. 14a)<sup>82</sup> die literarisch dort so gut bezeugte

<sup>75</sup> Xenophon, *Hell.* II 1, 10: καὶ ἄλλας ἐν Ἀντάνδρῳ ἐναυπηγεῖτο. Vgl. dazu Kagan 1987, 380.

<sup>76</sup> Strabon XIII 1, 51 (C 606): καὶ ὁ Ἀσπανεύς τὸ ὑλοτόμιον τῆς Ἰδαίας ὕλης· ἐνταῦθα γὰρ διατίθενται κατὰ ἄγοντες τοῖς δεομένοις. «und Aspaneus, der Markt für das Holz vom Ida (denn dorthin bringen sie es herab und verkaufen es an die, die es brauchen)». Vgl. dazu auch Drexhage 2007, 142. Zahariade 1998, 537 hält Aspaneus für einen Berg.

<sup>77</sup> Leaf 1912, 203.

<sup>78</sup> Zu den modernen Köhlern in der Troas vgl. Bocher 2006, 393.

<sup>79</sup> 128.

<sup>80</sup> Vgl. dazu die Beobachtungen von Heindl 2000, Zusammenfassung zum jetzigen Baumbestand im Ida-Gebirge (hier Anm. 101).

<sup>81</sup> Theophrast, *Hist. Plant.* IX 2, 5.

<sup>82</sup> Vgl. dazu einige Prägungen von Skepsis: Drachme: Vs. Pegasosrhyton n. r. — Rs. ΣKH-ΨI-Ω-N um Rechteck, darin stilisierter Nadelbaum, l. von ihm Krebs, r. von ihm Monogramm AK (Auktion Roma 11, 7.4.2016, Nr. 294 = Abb. 13a). / Vs. Σ-KH-ΨI-ΩN; Pegasos n. r. — Rs. In Incusum, von einem Perlrand und einem Rechteck gerahmt, stilisierter Nadelbaum (Auktion CNG Triton 17, 7.1.2014, Nr. 275 = Auktion NAC 92, 24.5.2016, Nr. 1470 = Auktion The New York Sale [Baldwin's Auctions Ltd | Dmitry Markov Coins & Medals | M&M Numismatics Ltd | Ira & Larry Goldberg Coins & Collectibles] 40, 11.1.2017, Nr. 1077 = Abb. 13b). / Hemiobol: Σ-K-H; Pferdeprotome. — Rs. In mit Perlrand verziertem Incusum stilisierter Nadelbaum (Auktion CNG Ela 382, 7.9.2016, Nr. 86 = Abb. 13c) / Bronze: Vs. Pegasosrhyton n. r. — Rs. Σ-K-H; stilisierter Nadelbaum in Rechteck, l. im Feld Donnerkeil des Zeus (Auktion NumNaum 43, 1.5.2016 Nr. 345 = Abb. 13d).



Forstwirtschaft illustrieren können: «Hierfür liegt ein so gut als untrügliches Zeugniß vor, daß die Münzen sowohl von Skepsis als von Antandros einen Baum zeigen, der nur aus Nachlässigkeit von einigen Numismatikern eine Palme genannt wird, während der Augenschein unzweideutig lehrt, daß es eine Pinie, Fichte oder Tanne ist».<sup>83</sup> Leider hatte Klausens Richtigstellung keinen großen Nachhall, und so sah sich gegen Ende des 19. Jhdts. der Schweizer Numismatiker Friedrich Imhoof-Blumer erneut genötigt, darauf hinzuweisen, dass es sich bei den auf den Münzen dargestellten Bäumen nicht um Palmen, sondern um Koniferen handelte. Auf einer Reise in das Idagebirge im Jahre 1859 hatte er die dort noch immer vorhandenen großen Nadelholzforste mit eigenen Augen gesehen.<sup>84</sup> Aber auch seine Darlegungen wurden nicht oder nur wenig<sup>85</sup> zur Kenntnis genommen, was Louis Robert in seinem Buch *«Monnaies antiques en Troade»* dazu veranlasste, an die Klarstellung Imhoof-Blumers zu erinnern und sie zu unterstreichen.<sup>86</sup> Bis heute scheinen die Ida-Palmen jedoch unausrottbar zu sein: In nahezu allen Katalogen der großen Auktionshäuser wuchern sie und lassen den Nadelbäumen keine Chance.<sup>87</sup>

Bei Klausen war die Bestimmung des Baumes auf den Münzen im Vagen geblieben – «Pinie, Fichte oder Tanne» –,<sup>88</sup> doch lässt sich der Nadelbaum, um den es sich handelt, genauer bestimmen. Allein schon die Tatsache, dass in der Troas die Darstellung einer Konifere nur auf den Münzen der

---

Prägung von Antandros (ca. 2,60 g schweres Nominal): Vs. Kopf einer Göttin mit sich überkreuzenden Haarbändern n. r. — Rs. ANT-AN; Ziegenbock n. r. vor einer Troja-Tanne st., den linken Vorderfuß erheben (Auktion CNG ELA 362, 28.10.2015, Nr. 124 = Abb. 14); vgl. SNG von Aulock 1488. Ich glaube nicht, dass die Ziege beim Abfressen der Zweigspitzen dargestellt ist, wie das Imhoof-Blumer – Keller 1889, 56 Nr. 17 behaupten.

<sup>83</sup> Klausen 1838, 320.

<sup>84</sup> Imhoof-Blumer 1883, 267: 267: «Quant à l'arbre, qui sert de type, il est pris généralement pour un palmier. La disposition des branches, assez différente de la couronne d'un palmier, et le manque constant de fruits, me font cependant douter de cette explication, et il y a lieu de se demander, s'il ne faut pas y reconnaître plutôt un sapin (έλάτη) ou un pin (πίτυς), conifères qui, comme on le sait, abondaient déjà du temps d'Homère sur l'Ida, et y abondent encore de nos jours» mit Anm. 52: «En montant en Juillet 1859, des sources du Scamandre à la cime de l'Ida, j'ai passé par de vastes forêts de ces arbres. La couche épaisse d'aiguilles glissantes, dont les pentes boisées étaient jonchées, rendit cette partie de l'ascension fort pénible».

<sup>85</sup> Richtig als «fir-tree» bezeichnet sie Head 1911, 548 f.

<sup>86</sup> Robert 1966, 98 f.

<sup>87</sup> Als Beispiel dafür mag folgende Drachme von Skepsis genügen, die durch mehrere Auktionshäuser gewandert ist: Auktion CNG Triton 17, 7.1.2014, Nr. 275 («Palm tree in square linear and pellet borders») = Auktion NAC 92, 24.5.2016, Nr. 1470 («Palm tree within shallow incuse square») = Auktion The New York Sale (Baldwin's Auctions Ltd | Dmitry Markov Coins & Medals | M&M Numismatics Ltd | Ira & Larry Goldberg Coins & Collectibles) 40, 11.1.2017, Nr. 1077 = Abb. 13 («Palm tree in square linear and pelleted borders, all within shallow incuse square»). Bei der zuletzt erwähnten Auktion wurde sogar eine Erklärung des vermeintlichen Palmbaummotivs versucht: «Skepsis was originally an Aiolian city in Troas, but after 494 BC the city was refounded by Ionian Milesians who had probably fled the Persian sack of Miletos. Considering the involvement of Milesian settlers who would have likely brought the cult of Apollo with them, it is tempting to suggest that the enigmatic palm tree on the reverse of this Skepsian coin may represent the sacred tree under which Leto gave birth to Apollo and Artemis».

<sup>88</sup> Eine ähnliche Unsicherheit bei Mannucci 1997, 281 Anm. 18, der ausführlich die Art der Konifere diskutiert, aber zu keinem Ergebnis kommt.

Ida-Gebirgsanrainer Skepsis, Antandros und Skamandreaia<sup>89</sup> vorkommt, lässt vermuten, dass es sich bei dem evozierten Nadelbaum um eine für diese Region spezifische Baumart handelt. Und tatsächlich gibt es einen solchen Baum! Bis heute zeichnen sich die Waldbestände des Ida durch das Vorkommen einer nur dort heimischen Spezies der Nordmantanne, der *Abies nordmanniana* subsp. *equi-trojani* (Troja-Tanne), aus (Abb. 15a-b).<sup>90</sup> Diese prächtigen Bäume, die im Durchschnitt 20-30 m Höhe erreichen und auf Brusthöhe einen Stammdurchmesser von 40-65 cm aufweisen, waren in der Antike aller Wahrscheinlichkeit nach der charakteristischste wie auch majestätischste Baum des Ida-Gebirges.

Bereits im 7. Jhdt. v. Chr. hat Homer der Troja-Tanne in seiner Ilias ein bezauberndes Denkmal gesetzt. Im 14. Buch des Epos beschreibt der Dichter, wie Hera den Hypnos – den Gott, der den Schlaf bringt – überredet, ihren Gatten Zeus einzuschläfern, damit er nicht weiterhin den Sieg der Griechen verhindere. Als Hera – die sich auf das Verführerischste hergerichtet hat – zum Gipfel der Ida hinaufsteigt, um Zeus zu einem anstrengenden Liebespiel zu verlocken und ihn dabei so zu ermatten, dass Hypnos leichtes Spiel hat, ist der Schlafgott in ihrer Begleitung. In der Nähe des Gipfels, wo Zeus sich aufhält, versteckt Hypnos sich in einer Troja-Tanne, um, in ihr verborgen, auf seinen Einsatz zu warten:

Ἴδην δ' ἰκέσθην πολυπίδακα μητέρα θηρῶν  
 Λεκτόν, ὅθι πρῶτον λιπέτην ἄλα· τὼ δ' ἐπὶ χέρσου  
 285 βήτην, ἀκροτάτη δὲ ποδῶν ὑπο σείετο ὕλη.  
 ἔνθ' Ὑπνος μὲν ἔμεινε πάρος Διὸς ὅσσε ἰδέσθαι  
 εἰς ἐλάτην ἀναβάς περιμήκετον, ἥ τότε ἔν Ἴδι  
 μακροτάτη πεφυῖα δι' ἠέρος αἰθέρ' ἴκανε·  
 ἔνθ' ἦστ' ὄζοισιν πεπυκασμένος εἰλατίνοισιν  
 290 ὄρνιθι λιγυρῇ ἐναλίγκιος, ἦν τ' ἐν ὄρεσσι

<sup>89</sup> Vgl. unten Anm. 174-176.

<sup>90</sup> Heindl 2000, Zusammenfassung: «Das Hauptvorkommensgebiet befindet sich auf 1.000-1.400 m Seehöhe. Das tiefste Vorkommen liegt derzeit bei rund 300 m. Der Großteil wird von Mischbeständen mit einem Tannenanteil von 30-50 % bestockt. *Abies equi-trojani* bildet aber auch in tieferen Lagen Reinbestände aus. Die Trojatanne wird als eine Baumart mit Hybridcharakter angesehen. Sie soll durch Artbastardierung von *Abies cephalonica* und *Abies bornmülleriana* entstanden sein. *Abies equi-trojani* zeichnet sich durch Widerstandsfähigkeit gegenüber Sommerwärme, Sommertrockenheit und Winterfrost aus. Sie stockt mehrheitlich auf Granit und Gneis mit Braunerde, doch werden auch Flächen mit kristallinem Kalk besiedelt. Die Baumart erreicht mit 70-90 Jahren eine Höhe von 25-30 m und einen BHD [Brusthöhendurchmesser] von 50-60 cm»; Kaya – Skaggs – Neale 2008.

Leider hatte Steier 1932 in seinem sonst vorzüglichen RE-Artikel über die Tanne keine Kenntnis von der Troja-Tanne. Obwohl sie schon im 19. Jhdt. von dem Schweizer Botaniker Pierre Edmond Boissier (1810-1885) wie auch von den beiden deutschen Biologen Paul Ernst Emil Sintenis (1847-1907) und Paul Friedrich August Ascherson (1834-1913) beschrieben worden war, wurde sie erst 1965 von Mark James Elgar Coode (geb. 1937) und James Cullen (1936-2013) in die jetzt gebräuchliche Systematik integriert (Flora of Turkey and the East Aegean Islands).

χαλκίδα κικλήσκουσι θεοί, ἄνδρες δὲ κύμινδιν.<sup>91</sup>

Homer hat offensichtlich die Troja-Tannen aus eigener Anschauung gekannt, denn er nennt sie ‚hoch gewachsen‘ (περιμήκετος) und erwähnt ein besonders markantes Exemplar als den ‚höchsten‘ Baum im Gebirge (μακροτάτη); in der Odyssee nennt er die Tanne οὐρανομήκης,<sup>92</sup> d.h. ‚himmelhoch‘, was in der zitierten Ilias-Stelle der Wendung δι’ ἠέρος αἰθέρ’ ἴκανεν entspricht. Die Grammatiker der Antike brachten den griechischen Namen der Tanne, ἐλάτη, mit ἐλαύνω (im Sinne von ‚hochragen‘) in Verbindung.<sup>93</sup> Neben der Höhe dieser Bäume stand Homer aber besonders ihr dichtes Nadelkleid vor Augen (vgl. Abb. 15a), das dem Schlafgott ein gutes Versteck bot. Dieses setzte aber bei alten und hochgewachsenen Stämmen, wie es auf den Münzen von Antandros und Skepsis zu sehen ist, erst in einiger Höhe über einem kahlen Stamm ein.

Tannen liefern vorzügliches Schiffbauholz, das Griechen und Römer wegen seiner Leichtigkeit bei der Konstruktion von Kriegsschiffen bevorzugten. Der Gewinn an Schnelligkeit, der durch die Verwendung von Tannenholz erzielt wurde, machte die geringere Lebensdauer von tannenen Schiffen wett. Besonders die Ruder von Schiffen, die leicht und griffig sein mussten, wurden aus Tannenholz gearbeitet.<sup>94</sup>

Aber auch für andere Konstruktionen aus Holz eignete sich Tannenholz vorzüglich. Quintus von Smyrna beschreibt, wie einst die Griechen im Ida-Gebirge Tannen fällten, um daraus das Trojani-sche Pferd zu bauen. Wie man sieht, wurde der botanische Name der Troja-Tanne – *Abies nordmanniana* ssp. *equi-trojani* – mit gelehrtem Hintersinn gewählt:

122 καὶ τότε ἄρ’ Ἀτρέος υἱὲς ἐς ἄγκεα τηλεθάοντα  
Ἴδης ὑψικόμοιο θοοὺς προέηκαν ἰκέσθαι

<sup>91</sup> «Und gelangten zum Ida, der quellenreichen, der Mutter der Tiere, | zum Lekton, wo sie zuerst das Meer verließen, und schritten beide | über das Festland, und unter ihren Füßen erbebten die Spitzen des Waldes. | Da blieb der Schlaf zurück, bevor die Augen des Zeus ihn sahen, | auf eine Tannen gestiegen, eine übergroße, die damals auf dem Ida | als größte gewachsen war und durch die Luft bis zum Äther reichte. | Dort saß er, dicht gedeckt von den Tannenzweigen, | einem schrillstimmigen Vogel gleichend, den in den Bergen | Chalkis die Götter nennen, die Männer aber Habicht» (Übersetzung von Wolfgang Schadewaldt 1975, 237). Herzhoff 2000 hat gezeigt, dass es sich bei diesem Vogel (Kymindis) nicht um einen Habicht, sondern eher um den Häherkuckuck handelt.

<sup>92</sup> Homer, Od. V 239.

<sup>93</sup> Etymologicum Magnum s.v. ἐλάτη. Vgl. Steier 1932, 2216; anders Frisk 1960, 481, s.v. ἐλάτη: «Ohne überzeugende Etymologie».

<sup>94</sup> Theophrast, HP V 7, 1: ἐλάτη μὲν οὖν καὶ πεύκη καὶ κέδρος ὡς ἀπλῶς εἰπεῖν ναυπηγήσιμα. τὰς μὲν γὰρ τριήρεις καὶ τὰ μακρὰ πλοῖα ἐλάτινα ποιοῦσι διὰ κουφότητα, τὰ δὲ στρογγύλα πεύκινα διὰ τὸ ἀσαπές· ἔνιοι δὲ καὶ τὰς τριήρεις διὰ τὸ μὴ εὐπορεῖν ἐλάτης. οἱ δὲ κατὰ Συρίαν καὶ Φοινίκην ἐκ κέδρου, σπανίζουσι γὰρ καὶ πεύκης. «Tanne freilich und Kiefer und Zeder, um es vereinfacht zu sagen, sind die Hölzer für den Schiffbau. Die Triären und die großen Schiffe baut man aus Tannenholz wegen seiner Leichtigkeit, die Handelsschiffe aber aus Kiefer wegen ihrer Haltbarkeit. Manche bauen aber auch Triären daraus, weil es kein Tannenholz gibt. Die Bewohner Syriens und Phöniziens bauen sie aus Zeder, denn sie haben einen Mangel sogar an Kiefer». Vgl. Steier 1932, 2216 f.; Meiggs 1982, 56: «The fir also had a good reputation in the Mediterranean world. Both the Greeks and Romans regarded it as the best timber for building both houses and warships which depended upon speed» und 56. Vgl. auch Frisk 1960, 481, s.v. ἐλάτη, der darauf hinweist, dass das Wort metonymisch für ‚Ruder‘ und ‚Kahn‘ gebraucht werden konnte.

125 ἀνέρας. οἱ δ' ἐλάτησιν ἐπιβρίσαντες (ἀν') ὕλην  
 τάμνοι δένδρεα μακρά· περικτυπέοντο δὲ βῆσσαι  
 θεινομένων· δολιχαὶ δὲ κατ' οὔρεα μακρὰ κολῶναι  
 δεύοντ' ἐκ ξυλόχοιο νάπη δ' ἀνεφαίνετο πᾶσα  
 θήρεσιν οὐκέτι τόσσον ἐπήρατος ὡς τὸ πάροιθε·  
 πρέμνα δ' ἀπαυαίνοντο βίην ποθέοντ' ἀνέμοιο.  
 130 καὶ τὰ μὲν ἄρ πελέκεσσιν διατμήγοντες Ἀχαιοὶ  
 ἐσσυμένως φορέσκον ἐπ' ἠόνας Ἑλλησπόντου  
 οὔρεος ἐκ λασίσοιο· μόγησε δὲ θυμὸς ἐπ' ἔργῳ  
 133 αἰζῆων τε καὶ ἡμιόνων.<sup>95</sup>

Triphiodor, der im 2. oder 3. Jhdt. n. Chr. eine Ἰλίου ἄλωσις/Einnahme Trojas verfasste, schrieb den Tannen vom Ida eine unglücksbringende Wirkung zu. Nicht nur das Trojanische Pferd, sondern auch schon das Schiff, das ein gewisser Phereklos für Paris zimmerte, mit dem er nach Sparta fuhr und auf dem er Helena entführte, sei aus Troja-Tannen gezimmert gewesen.<sup>96</sup>

Heute gehören die Troja-Tannen bzw. Kaz Dağı-Nordmanntannen<sup>97</sup> in ihrer Heimat zu den gefährdeten Pflanzenarten und stehen auf der roten Liste.<sup>98</sup> Inzwischen haben jedoch die Troja-

<sup>95</sup> Quintus von Smyrna XII 122-133. Ich gebe hier die Übersetzung von Ursula Gärtner (2010), die aber in Unkenntnis der botanischen und geographischen Gegebenheiten das griechische Wort für Tanne (ἐλάτη) mit Fichte übersetzt (vgl. zu diesem weit verbreiteten Fehler die Bemerkung von Steier 1932, 2218): «Und da sandten nun des Atreus Söhne schnelle Männer, | zu den grünenden Tälern des hochbelaubten Ida | zu gehen. Die schlugen kräftig auf die Fichten ein im Wald | und fällten hohe Bäume. Es dröhnten die Täler ringsum, | als sie zuschlugen. Lange Hügel in den hohen Bergen wurden ihres Gehölzes beraubt. Jedes Tal kam ans Licht | und war den wilden Tieren nicht mehr so lieb wie zuvor. | Die Baumstämme wurden trocken und sehnten sich nach der Kraft des Windes. | Und als die Achaier die nun mit Äxten durchtrennt hatten, | brachten sie sie eilig zu den Ufern des Hellespontos | aus dem dichtbewaldeten Gebirge. Es mühte sich bei dem Werk das Herz | der Männer und Maultiere».

<sup>96</sup> Triphiodor 60: Ἰδης ἐξ αὐτῆς, ὁπόθεν καὶ πρόσθε Φέρεκλος | νῆας Ἀλεξάνδρω τεκτῆνατο, πῆματος ἀρχήν. Dubielzig 1996, 61 übersetzt diese Verse folgendermaßen: «Von demselben Ida stammten sie, aus dessen Bäumen ehemals auch schon Phereklos für Alexandros die Schiffe, die der Ursprung des Unheils werden sollten, gezimmert hatte». Für Phereklos und diese Verse vgl. Homer, Il. V 59-68, wo die von Phereklos gezimmerten Schiffe als ἀρχεκακοί, d.h. als «Anfang des Unglücks» bezeichnet werden.

<sup>97</sup> Daneben gibt es noch die Bezeichnungen «Kleinasiatische Tanne» oder «Westtürkische Tanne».

<sup>98</sup> The IUCN Red List of Threatened Species (<http://www.iucnredlist.org/details/31325/0>, abgerufen am 22.1.2017). Dort ist die Bedrohung der Bestände wie folgt beschrieben: «The Mt. Ida subpopulation has suffered from illegal logging by local villagers (Özel and Simser 2009). There is also degradation of the habitat caused by the density of visitor numbers to the National Park, especially as a result of the annual Sarikiz Festival which is held on the summit in August; the negative effects are caused through a lack of suitable facilities for large numbers of visitors (Satil 2009). Sulphur Dioxide (SO<sub>2</sub>) from a nearby power plant is also causing noticeable damage; acid rain is retarding growth of the Abies and in extreme cases it is causing the death of the forest (Satil 2009). Fire is also another serious threat to this subpopulation. Although there is no documented evidence of damage to the Mt. Olympus location, it is highly likely that there will be a degree of habitat degradation as a result of high visitor numbers; the summit of the mountain is easily accessible by vehicle».

Tannen einen Siegeszug im nördlichen Europa angetreten: Zu Hunderttausenden werden sie auf dänischen und holsteinischen Weihnachtsbaumplantagen gezüchtet, und der Gast aus dem fernen Ida-Gebirge steht kurz davor, zu einem der beliebtesten Weihnachtsbäume zu werden.<sup>99</sup>

Neben dem Holz der Troja-Tannen und dem Pech der Kiefern nutzten die Antandrier aber auch noch andere Bäume der Ida-Wälder. Theophrast erzählt von einem Thermenbau in Antandros, dessen Dachstuhl aus Edelkastanienholz nach vorherigem Geächze, das die Besucher warnte, zusammenbrach.<sup>100</sup> Mit ziemlicher Sicherheit war auch dieses Holz in den Wäldern des Ida-Gebirges geschlagen worden.<sup>101</sup> Bei Vergil sind noch die acerni, d.h. Ahornbäume, der Ida erwähnt.<sup>102</sup>

#### *Die identitätstiftenden Götter von Antandros*

Die spätklassischen und hellenistischen Münzen von Antandros zeichnen sich ikonographisch nicht durch eine große Typenvielfalt aus.<sup>103</sup> Alle Silbernominale (Drachmen und Fraktionen davon) tragen auf der Vorderseite den Kopf einer Göttin, die ihr Haar mit zwei einander überkreuzenden Bändern oder Haarringen geordnet und geschmückt hat (Abb. 16a-b).<sup>104</sup> Sie trägt immer Ohrringe, öfter auch eine Halskette (Abb. 16c).<sup>105</sup> Über ihrer Stirn endet das Haar in Buckel- oder Zungenlocken (Abb. 16d).<sup>106</sup> In dieser Weise – mit den zwei Haarringen, Buckellocken über der Stirne und Ohrringen – erscheint die Göttin auch auf Bronzemünzen von Antandros, die auf der Rückseite einen Löwen abbilden (Abb. 16e). Die Göttin auf diesen Geprägten wird häufig mit Apollon

---

<sup>99</sup> University of Copenhagen. The Arboretum in Hørsholm ([http://ign.ku.dk/arboretum-hoersholm-plant\\_descriptions\\_december\\_abies\\_nordmanniana\\_ssp\\_equi-trojani/](http://ign.ku.dk/arboretum-hoersholm-plant_descriptions_december_abies_nordmanniana_ssp_equi-trojani/), abgerufen am 22.1.2017): «Judging from the trees in the Arboretum it has the potential to produce excellent Christmas trees in Denmark».

<sup>100</sup> Theophrast, *Historia Plant.* V 6, 1: τὸ δὲ τῆς Εὐβοικῆς καρύας γίνεται γὰρ μέγα καὶ χρώνται πρὸς τὴν ἔρεψιν, ὅταν μέλλῃ ρήγνυσθαι ψοφεῖν ὥστε προαισθάνεσθαι πρότερον ὅπερ καὶ ἐν Ἀντάνδρῳ συνέπεσεν ἐν τῷ βαλανεῖῳ καὶ πάντες ἐξεπήδησαν. «Was nun die Edelkastanie angeht, so wird sie sehr hoch und man verwendet sie für Dachgestühle. Wenn sie aber zu brechen droht, soll es ächzen, so dass man es schon vorher wahrnehmen kann. Das war auch in Antandros der Fall. Der Dachstuhl im Bad brach zusammen, und alle kamen davon». Zur Verwendung von Edelkastanienholz vgl. Meiggs 1982, 240 f.

<sup>101</sup> Die Edelkastanienbestände sind heute noch auf dem Kaz Dağı nachzuweisen, vgl. Heindl 2000, Zusammenfassung: «Die vergesellschafteten Hauptbaumarten mit der Trojatanne sind *Pinus nigra*, *Fagus orientalis*, *Castanea sativa* und *Quercus* sp.».

<sup>102</sup> S. unten Anm. 153, Vers 87.

<sup>103</sup> Babelon 1910, 1255-1259.

<sup>104</sup> Vs. Kopf einer Göttin mit sich überkreuzenden Haarbändern und Ohrring n. r. — Rs. ANTA-N; Ziege n. r. st., über ihr Traubenbündel (Auktion NAC 82, 20.5.2015, Nr. 159 = Abb. 16a). / Vs. wie zuvor. — Rs. wie zuvor, aber ohne Traubenbündel, zwischen Vorder- und Hinterbeinen der Ziege Efeublatt (Auktion Hirsch 281, 2.5.2012, Nr. 355 = Abb. 13b).

<sup>105</sup> Vs. Kopf einer Göttin mit sich überkreuzenden Haarbändern und Ohrring n. r., Halskette. — Rs. ANTA-N; Ziege n. r. st., über ihr Traubenbündel (Auktion CNG EIA 220, 14.10.2009, Nr. 150 = Abb. 16c).

<sup>106</sup> Vs. Kopf einer Göttin mit sich überkreuzenden Haarbändern und Ohrring n. r., über ihrer Stirn Buckellocken. — Rs. ANTA-N; Ziege n. r. st. (Auktion Nomos obolos 4, 21.2.2016, Nr. 323 = Abb. 16d).

verwechselt, dessen Kopf aber durch eine andere Frisur und das Fehlen von Ohringen deutlich von dem der Göttin zu unterscheiden ist (vgl. Abb. 20a).<sup>107</sup>

Auf den anscheinend frühesten Silbermünzen von Antandros, die Oğuz Tekin und Aliye Erol-Özdizbay in der Sylloge Nummorum Graecorum Turkey 9 veröffentlicht haben und noch in das 5. Jhdt. v. Chr. datieren wollen, hat die Frisur der Göttin ein etwas anderes Aussehen: Ihr Haar ist am Hinterkopf in einem Knoten zusammengebunden (Abb. 16f).<sup>108</sup> Da die Frisur dieser Göttin bereits die später so typische Verwendung zweier sich überkreuzender Haarbänder bzw. -reifen aufweist, habe ich nicht den geringsten Zweifel, dass es sich bei der auf diesen Münzen Dargestellten um dieselbe Gottheit handelt, die auf später geprägten Münzen ohne Nackenknoten erscheint.

Ein leichter Zweifel bleibt bei einer ‹pseudoautonomen› Münze, die in der Zeit des Titus mittels einer Stiftung eines gewissen Chairephanes geprägt wurde;<sup>109</sup> anscheinend begann Antandros damals nach langer Pause wieder mit der Prägung städtischer Münzen. Der Kopf, der auf der Vorderseite dieser Münze zu sehen ist, lässt sich gut als Kopf der Göttin deuten, obwohl bei dieser recht groben und schematischen Darstellung die beiden Haarringe fehlen. Dafür sind die Buckellocken über der Stirne vorhanden (Abb. 16g). Leider ist bei den mir bekannten Stücken nicht mit Sicherheit zu erkennen, ob die Gottheit Ohringe trägt, was die Frage lösen würde. Die Autoren des RPC haben sich dafür entschieden, sie als Apollon zu deuten, weil vor dem Hals ein Lorbeerzweig zu erkennen sei. Ich bin nicht sicher, dass es sich dabei tatsächlich um einen Lorbeerzweig handelt; eine stilisierte Konifere, wie sie auch sonst auf Münzen von Antandros erscheint, könnte auch gemeint sein.

In der numismatischen und historischen Forschung herrschte schon bald weitgehendes Einvernehmen, dass die dargestellte Göttin Artemis Astyrene sei.<sup>110</sup> Zu dieser Identifikation kam es, weil Antandros in der Kaiserzeit Münzen prägte, die ein Kultbild zeigen, das dem der Artemis Ephesia gleicht und deshalb auch von Robert Fleischer in seine Monographie über die ‹Artemis von

---

<sup>107</sup> Vs. Kopf einer Göttin mit sich überkreuzenden Haarbändern, Ohring und Buckellocken n. r. — Rs. ANTAN; Löwenkopf n. r. (Auktion NumNaum 11, 29.12.2013, Nr. 244 = Abb. 16e). Für den Typus vgl. z. B. SNG von Aulock Nr. 7581, wo der Göttinnenkopf mit deutlich erkennbarem Ohring als ‹Apollonkopf im Lorbeerkranz› beschrieben ist. Richtiger hingegen SNG Kopenhagen, Troas, Nr. 217 f., wo zumindest der Kopf als weiblich erkannt wurde.

<sup>108</sup> Vs. Kopf einer Göttin mit sich überkreuzenden Haarbändern und kleinem Ohring, das Hinterhaar in einem Knoten zusammengebunden. — Rs. ANTA-N; Ziege n. r. st. (Auktion Gorny & Mosch 164, 17.3.2008, Nr. 177 = Abb. 16f). Sylloge Turkey 9, Nr. 242 f. Die beiden Autoren des Sylloge-Bandes beschreiben die Dargestellte auf diesen beiden Münzen als ‹Female head with topknot r.›, während sie spätere Prägungen aus dem 4. und 3. Jhdt. mit dieser Gottheit als ‹Head of Artemis Astyrene (?) r.› bezeichnen und damit unterschiedliche Identitäten konstatieren.

<sup>109</sup> Vs. ΔΙΑ ΧΑΙΡΕΦΑΝΟΥC; Kopf einer Göttin oder eines Gottes n. l., vor ihrem Halsansatz Pflanze (?). — Rs. ANTANΔ-ΠΙΩΝ; Ziege nach r. st. (RPC II Nr. 909; Auktion CNG EIA 152, 15.11.2006, Nr. 175 = Abb. 16g).

<sup>110</sup> Schreiber 1884-1886, 592 f.: ‹Ihm nachgebildet ist die Figur der Artemis Astyrene auf Münzen von Antandros in Mysien ... ›; Leaf 1923, 265: ‹The principal type appears to be the head of Artemis Astyrene; a representation of her cult-statue, with the inscr. ΑΣΤΥΡΗΝΗ, occurs on an imperial coin (Zeit. f. Numism. vii 24).› SNG Turkey 9.1, Nr. 244-250: ‹Head of Artemis Astyrene (?) r.›; bei den folgenden Münzen dieses Typus (Nr. 251-254) fehlt das Fragezeichen, vermutlich nur ein Versehen.

Ephesos und verwandte Kultstatuen» aufgenommen wurde.<sup>111</sup> Das auf den kaiserzeitlichen Münzen von Antandros wiedergegebene Kultbild wird manchmal mit einer Legende im Nominativ – entweder ΑΣΤΥΡΗ(NH) oder ΑΡΤΕΜΙΣ ΑΣΤΥΡΗΝΗ – erklärt.<sup>112</sup> Zweifellos handelt es sich bei dieser Göttin um die führende, d.h. politisch-religiöse Identität stiftende Gottheit von Antandros' östlicher Nachbarstadt Astyra. Artemis Astyrene war bereits als göttliche Repräsentantin und πολιούχος<sup>113</sup> von Astyra auf den Reversen jener Bronzegeldstücke erschienen, die dem persischen Satrapen Tissaphernes huldigen.<sup>114</sup> Möglicherweise handelt es sich bei dieser Emission um eine «Heiligtumsprägung», d.h. um eine Geldproduktion, die mit den Mitteln und im Namen der Artemis Astyrene ausgeführt wurde: In diesem Falle wäre die Reverslegende als (Ἀρτέμιδος) Ἀστυρη(νής), d.h. als «[Münze] der (Artemis) Astyre(ne)» zu verstehen. Offensichtlich sollte diese Prägung eine besondere Beziehung des Tissaphernes zu dem Heiligtum propagieren, der auf der Münze barhäuptig, d.h. als einfacher Mensch und nicht als persischer Amtsträger dargestellt ist. Es ist wahrscheinlich, dass der persische Karanos einen engeren Kontakt zu der Göttin gehabt hatte, vielleicht als Bittsteller, Votivgeber und Förderer (Abb. 18).

<sup>111</sup> Fleischer 1973, 296.

<sup>112</sup> TITUS: TITOC KAICA; Kopf des Titus mit Lorbeerkranz n. l. — ANTAN-ΔΠΙΩ-N; anatolisches Kultbild der Artemis Astyrene in Vorderansicht in Ependytes, mit Mauerkrone und Nimbus. In beiden seitwärts ausgestellten Händen hält sie Wollbinden (RPC II 141, Nr. 906 mit 7 Belegexemplaren; ferner Auktion Helios 5, 25.6.2010, Nr. 692 = Abb. 17a); eine Variante ist RPC II 141, Nr. 907; sie nennt noch den Namen des Stifters der Emission: διὰ Χαυρεφάνου. Es ist erstaunlich, dass die Autoren des RPC – einer alten und überholten Deutung folgend (vgl. dazu Fleischer 1973, 102-111, bes. 105 f.) – die Wollbinden als «supports», d.h. Stützen bezeichnen; überzeugend ist die Erklärung von Seiterle 1979, nach der es sich um jene Wollbinden handelt, die die Opferstiere, vor ihrer Schlachtung um ihre Hörner trugen. Die Wollbinden in den Händen der Artemis weisen also auf die Opfertätigkeit zu ihren Ehren hin.

TRAJAN: AVTO KAI – TPAIANO-C; Kopf des Trajan mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. [ANT]-ANΔ; anatolisches Kultbild der Artemis Astyrene mit hohem Götterpolos; Ependytes mit Reliefbändern; in beiden seitwärts ausgestellten Händen hält sie Wollbinden (RPC III 191, Nr. 1588, Paris).

ANTONINUS PIUS: Vs. AV T AI AΔPIA – ANTΩNEINOC; Büste des Antoninus Pius mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ACTVPHNH – ANTANΔPI; anatolisches Kultbild der Artemis Astyrene in Vorderansicht; die Göttin trägt einen Ependytes und auf dem Kopf eine hohe Götterkrone, von der ein weiter Schleiermantel der bis zu den Füßen reicht, herabfällt. In beiden seitwärts ausgestellten Händen hält sie Wollbinden (Auktion CNG Mailbid-Sale 79, 17.9.2008, Nr. 588 = Abb. 17b; ferner Karlsruhe, Badisches Landesmuseum (= Imhoof-Blumer 1880, 24 Nr. 1, Tf. I.14); die Datenbank RPC-Online verzeichnet zwei weitere Exemplare in Warschau und in einer Privatsammlung). Für die Lesung AP[TEMIΣ] ΑΣΤΥΡΗΝΗ vgl. Babelon 1898, 35 Nr. 637 «Antonin le Pieux AE, AP[TEMIC]ACTYPHNH ANTANΔ· Artémis Astyrène ou éphésienne. Br. 23» und dazu Leschhorn 2002, 60 s.v. ΑΣΤΥΡΗΝΗ.

<sup>113</sup> Zu diesem Terminus und seiner Bedeutung vgl. Robert 1973a, 162 mit Anm. 11 (= OMS, 226 mit Anm. 11) und Sourvinou-Inwood 2000, 23.

<sup>114</sup> Vs. ΤΙΣΣΑ unter dem Hals des bärtigen, nach rechts gewandten Kopfes von Tissaphernes. — Rs. ΑΣΤΥΡΗ; Kultbild der Artemis Astyrene mit hohem Polos, drei breiten Immortellenkränzen um Hals und Oberkörper, einem langen Mantel und zusammengeknüpften Opferbinden in beiden seitwärts ausgestreckten Händen; r. neben ihr im Feld Keule (CNG EIA 177, 28.11.2007, Nr. 88 = Abb. 18). Vgl. einen Katalog dieser Münzen bei Stauber 1996, 253-257; zu ihnen auch Cahn 1985; Mildenberg 1993, 59; Bodzek 2012.

Astyra ist in den sogenannten Tributlisten des Delisch-Attischen Seebundes als Phoros-Zahler verzeichnet, was seine staatliche Eigenständigkeit voraussetzt.<sup>115</sup> Die Summe von 500 Drachmen, die es in die Seebundskasse einzahlte, lässt nicht auf eine größere Wirtschaftskraft schließen. Wie bereits erwähnt prägte Astyra – möglicherweise nur sein Heiligtum – in der Zeit um die Wende vom 5. zum 4. Jhdt. v. Chr. Bronzemünzen mit dem Porträt des Tissaphernes auf der Vorderseite und dem Kultbild der Artemis Astyrene auf der Rückseite. Auch in der Folgezeit blieb Astyra weiterhin eine selbständige Polis: Noch im *«Monumentum Ephesinum»* erscheint sie als ein Hafen mit Zollstation. Stephen Mitchell hat gezeigt, dass jene Liste der Häfen mit Zollstationen in die Jahre um 120 v. Chr. zu datieren ist, d.h. in jene Zeit, wo das pergamenische Erbe von Rom in die Provinz Asia umgewandelt wurde.<sup>116</sup> In den folgenden Jahrzehnten sind aber viele kleine Städte der neugeschaffenen Provinz durch übermäßigen Steuer- und Abgabendruck wie auch durch Kriegsverheerungen eingegangen. Das trifft auch auf Astyra zu: Strabon überliefert, dass Astyra zu seiner Zeit auf den Status eines Dorfes herabgesunken war.<sup>117</sup> Die bereits angesprochenen Münzen von Antandros, das anscheinend erst in der Zeit des Kaisers Titus wieder zu prägen beginnt,<sup>118</sup> beweisen, dass Astyra mit seinem Heiligtum, das offensichtlich eine gewisse regionale Bekanntheit besaß, bis zu dieser Zeit in das Stadtterritorium von Antandros einbezogen worden war. Astyra prägte in der Kaiserzeit kein städtisches Bronzegeld.<sup>119</sup> Auf die Vergrößerung seines Territoriums um die Astyrene war Antandros anscheinend so stolz, dass es mit seinen Münzen diesen Zuwachs propagierte. Andererseits waren antandrische Münzen, die Artemis Astyrene feierten, auch eine Ehrung und Anerkennung für dieses altherwürdige Heiligtum und können deswegen eine integrative Funktion gehabt haben. Wahrscheinlich hatten die Astyrener eingesehen, dass sie sich keine eigene Stadtverwaltung mehr leisten konnten und besser in der Polis von Antandros lebten. Schließlich wissen wir nicht einmal, ob von dem kleinen Städtchen in der Kaiserzeit wesentlich mehr als das Heiligtum übriggeblieben war.

Aufgrund dieser Überlegungen dürfte klar sein, dass die Silberstateren von Antandros aus dem 4. und 3. Jhdt. v. Chr. mit Sicherheit nicht die Artemis von Astyra darstellen können, da die Artemis Astyrene, wie ihr Name auch sagt, die identitätstiftende göttliche Schutzherrin der selbständigen Nachbarstadt von Antandros war. Weiterhin lässt sich vorbringen, dass der Kopf auf den antandrischen Silberstateren nichts mit dem Erscheinungsbild der Kultstatue der Artemis Astyrene, wie sie auf den tissapherneszeitlichen und kaiserzeitlichen Münzen aufscheint, zu tun hat. Dieses Argument lässt sich aber trefflich mit einem Blick auf die Prägegepflogenheiten Perges in Zweifel ziehen:

---

<sup>115</sup> Mitchell 2004, 1005 Nr. 770 gibt die Nachweise: «Astyra was a member of the Delian League, usually recorded by city/city-ethnic but one by toponym (IG I<sup>3</sup> 273.1-25-26). It belonged to the Ionian district and is registered from 454/3 (IG I<sup>3</sup> 259.111.6) to 438/37 (IG I<sup>3</sup> 274.111.3) a total of eight times, twice completely restored, paying a phoros of 500 dr. (IG I<sup>3</sup> 272.11.9)».

<sup>116</sup> Cottier et al. 2008, 34 Z. 24: ... Γαργάρωι, Ποροσελήνηι, Ἀντάνδρωι, Ἀστυρίοις, Ἀδραμυτείωι ... und 110 f.: «A main point of Mitchell's arguments however, needs to be stressed from the start: this list of harbours belongs to the original period of the drafting of the lex in the 120s BC and was not subsequently revised»; vgl. dazu Mitchell 2008.

<sup>117</sup> Strabon XIII 1, 51 (C 606): εἶτ' Ἄστυρα, κώμη καὶ ἄλσος τῆς Ἀστυρηνῆς Ἀρτέμιδος ἅγιον.

<sup>118</sup> Head 1911, 542. Dräger 1993, 84-86 geht von einer kaiserlichen Verleihung des Prägerechtes an Antandros in dieser Zeit aus.

<sup>119</sup> Vgl. Stauber 1996, 257, der eine vermeintliche Prägung von Astyra unter Antoninus Pius diskutiert. Die Münze wurde anscheinend völlig verlesen.



Während die pamphyliche Stadt auf ihrem hellenistischen Bronzegeld das kleinasiatische, d.h. baytische Kultbild der Artemis Pergaia wiedergibt (Abb. 19a), prägt sie auf den gleichzeitigen Drachmen und Tetradrachmen den Kopf der griechischen Jagdgöttin Artemis (Abb. 19b).<sup>120</sup> Ich bin in anderem Zusammenhang auf den Sinn einer solchen doppelten Ikonographie von führenden kleinasiatischen Gottheiten eingegangen. Eine Stadt wollte damit beides zum Ausdruck bringen: ihre Verwurzelung in der griechischen Kultur und andererseits ihre nicht zu verleugnende kleinasiatische stadtspezifische Identität.<sup>121</sup> Ein Blick auf die pergäische Silberprägungen aber zeigt uns, dass die griechische Artemis auf ihrem Rücken einen Köcher trägt und dadurch eindeutig als Artemis zu erkennen ist. Das ist aber im Falle der Göttin auf den Stateren von Antandros nicht der Fall. Ihr fehlt jenes für die Göttin so charakteristische Attribut. Wir sollten also die Vorstellung aufgeben, dass die antandrischen Statere Artemis (Astyrene) zeigen.

Auch Friedrich Imhoof-Blumer hat die Vorstellung, dass es sich bei der Göttin auf den antandrischen Silberprägungen um Artemis Astyrene handelt, nicht überzeugt. Deshalb schlug er in seinem Buch über Nymphen und Chariten eine andere Deutung vor: «Der Kopf kann die Alexiroë, Tochter des Antandros oder des Granikos darstellen. Ihr Name scheint, wie Kalliroë, Archiroë u. a. eine Wassernymphe zu bezeichnen, mit der etwa der Löwenkopf der antandrischen Kupfermünzen (wie z. B. der pheräischen) als Brunnenkopf in Beziehung zu bringen ist».<sup>122</sup> Wie sehr auch Imhoof-Blumers Vorbehalte gegenüber der schon zu seiner Zeit herrschenden Interpretation dieser Münzen zu schätzen sind, so wenig überzeugend ist doch die Lösung, die er selber vorschlägt: Eine mythologisch kaum fassbare Nymphe,<sup>123</sup> deren Verhältnis zu Antandros völlig unklar ist, soll auf dem Haupttypus der klassischen Münzen von Antandros abgebildet sein.

Die Frage, wer die Göttin ist, lässt sich beantworten, doch müssen wir, um zu einer Lösung zu gelangen, uns zunächst mit einigen anderen antandrischen Prägungen befassen.

Neben der rätselhaften weiblichen Gottheit erscheint häufiger Apollon auf den Münzen von Antandros. Im Gegensatz zu der Hauptgottheit der Stadt schmückt sein Bild aber nur das Bronzegeld

---

<sup>120</sup> TETRADRACHME: Vs. Bekränzter Kopf der Artemis mit Köcher auf dem Rücken n. r. — Rs. ΑΡΤΕΜΙΔΟΣ – ΠΙΕΡΓΑΙΑΣ; Artemis als Jägerin in Vorderansicht st., Kopf n. l. gewandt, mit der erhobenen R. Kranz haltend, in der erhobenen L. Fackelstab, links von ihr Hirsch (Auktion Pecunem/Solidus 22, 21.9.2014, Nr. 100 = Abb. 19a). / BRONZE: Vs. Kultbild der Artemis Pergaia in Ädicula. — Rs. ΑΡΤΕΜΙΔΟΣ – ΠΙΕΡΓΑΙΑΣ; Köcher und Bogen der Artemis (Auktion Nomos Obolos 6, 20.11.2016, Nr. 562 = Abb. 19b). Zu diesen Münzen vgl. Colin 1996.

<sup>121</sup> Nollé 1998.

<sup>122</sup> Imhoof-Blumer 1908, 109; zu Löwenköpfen als Wasserspeier vgl. etwa Cahn 1950, 194, der in wasserspeienden Löwenköpfen «die Naturmacht des kostbaren Wassers verkörpert» sehen will.

<sup>123</sup> Im Scholion zu Vers 497 des 24. Gesang der Ilias (ed. Erbse) wird unter den Frauen des Priamos eine gewisse Αλεξιρόη ή Αντάνδρου erwähnt. Wir haben nicht den geringsten Anhaltspunkt, ihren Vater Antandros mit der Stadt Antandros in Verbindung zu bringen oder sie selbst als Nymphe zu bezeichnen, und selbst wenn es sich bei ihrem Vater Antandros um den eponymen Gründer der gleichnamigen Stadt handelte, so kommt Alexirhoë als Nebenfrau von Priamos weder eine bedeutende noch eine besonders ehrenvolle Rolle zu, die erwarten ließe, dass diese Alexirhoë auf den Münzen von Antandros erscheint, erst recht nicht als deren Haupttypus. Ovid erwähnt in seinen Metamorphosen XI 762 eine Alexirhoë, die eine Tochter des Flussgottes Granikos ist und mit der Priamos den Aisakos zeugte; vgl. dazu Bömer 1980, 430. Deren Verbindung mit Antandros ist aber ebenfalls nicht fassbar.

von Antandros (Abb. 20).<sup>124</sup> Es liegt nahe, ihn mit der Tradition von der Gründung durch Andros in Verbindung zu bringen.<sup>125</sup> Von Andros sagt nämlich Konon, dass er ein Enkel des Apollon war. Außerdem wissen wir, dass Apollon neben Dionysos der Hauptgott der Insel Andros war.<sup>126</sup> Wenn auch die Patriatradition von der Gründung des troadischen Antandros durch Andros und seine andrischen Gefährten mythisch ist und wahrscheinlich eines historischen Hintergrundes entbehrt, so dürfte dennoch sicher sein, dass Antandros auf diesem Mythos eine Verwandtschaftsbeziehung mit dieser Inselpolis aufgebaut<sup>127</sup> und Kontakte mit ihr gesucht hat. Die Reverse der antandrischen Apollon-Münzen sind regelmäßig mit einem Löwenkopf verbunden. Die Verbindung von Apollon mit dem (Sonnen)-Löwen wurde besonders von Herbert A. Cahn sehr detailliert untersucht.<sup>128</sup> Möglich ist aber auch, dass Apollon in Antandros die gleiche Rolle spielte, die er vielleicht in Skamandreia hatte, doch dazu später.<sup>129</sup>

Unter Commodus prägte Antandros ein Medaillon (Abb. 20b), das Apollon mit seiner Kithara im linken Arm zeigt; in seiner gesenkten Rechten hält er anscheinend ein Plektron. Zu seinen Füßen liegt ein Flussgott, der in einen Mantel drapiert ist, der seinen Oberkörper freilässt.<sup>130</sup> In seinem linken Arm, der auf einer Amphora aufgestützt ist, hält er einen länglichen Gegenstand, der entweder als Baumstämmchen<sup>131</sup> oder als Schilfrohr zu deuten ist; auf seinem Kopf trägt er anscheinend einen Kranz. Der Flussgott ist nicht durch eine Namensbeischrift benannt, so dass die naheliegendste Annahme jene ist, dass es sich um den Hauptfluss der Troas, den Skamander, handelt.<sup>132</sup> Antandros kann mit diesem aber nur insofern zu tun haben, als eine seiner Hauptquellen in den Außenbezirken (ἔσχατιά) des Stadtterritoriums oben in den Bergen bei den Idagipfeln gelegen hat. Die Quellen des Skamander im Ida-Gebirge hat der bekannte deutsche Arzt und Gelehrte Rudolf Virchow besucht und detailliert beschrieben. Eine von ihnen, die ganz offensichtlich auf antandrischem Stadtgebiet liegt, hat er folgendermaßen skizziert: «Von der warmen Quelle an ist der

<sup>124</sup> Vs. Kopf des Apollon mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ANTAN; Kopf eines Löwen mit herausgestreckter Zunge n. r., darunter Traubenbündel (Auktion CNG EIA 186, 16.4.2008, Nr. 32).

<sup>125</sup> Vgl. oben Anm. 50.

<sup>126</sup> Darüber handelt ausführlich Sauciuc 1914, 114 ff.

<sup>127</sup> Curty 1995 geht darauf nicht ein, weil er nur solche Syngeneia-Verbindungen behandelt, die epigraphisch bezeugt sind.

<sup>128</sup> Cahn 1950.

<sup>129</sup> Vgl. unten Anm. 179.

<sup>130</sup> Vs. AV KAI M AV-PH KOMOΔOC; drapierte Büste mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ΕΠΙ ΤΡΑ ΕΥΤΥΧΟΝ [ . . . ] ΚΑ - ANTA|NΔPI|ΩN; wie oben beschrieben (Berlin Inv. 1900/458 über RPC-Online). Das Fehlen eines weiblichen Busens lässt keinen Zweifel daran, dass es sich um eine männliche Gestalt handelt.

<sup>131</sup> Für die Verbindung des Skamanders mit Baumstämmchen vgl. eine Münze von Ilion aus der Zeit des Severus Alexander: Vs. AV K M A CEY AΛΕΞΑΝΔΡOC; drapierte Büste mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ΚΑΜΑΝΔΡ-OC - ΙΛΙΕΩΝ; der Flussgott Skamander n. l. gelagert, in der vorgestreckten R. Zweig/Baumstämmchen haltend, mit der gesenkten Linken Amphora ausgießend (Helios 5, 256.2010, Nr. 357 = Abb. 20c). Diese Münze weist darauf hin, dass es am (Ober)lauf des Skamanders Wälder gab, vielleicht auch darauf, dass auf ihm Holz geflößt wurde; vgl. dazu Robert 1980, 85 f.

<sup>132</sup> Berlin (über RPC-online: <http://rpc.ashmus.ox.ac.uk/coins/4/9204/>: «City: Antandrus Province: Asia: Conventus of Adramyteum Person: Commodus. Obv. design: laureate-headed bust of Commodus wearing cuirass and paludamentum, r. Rev. design: Apollo standing on line, facing, head, l., holding plectrum and lyre; in exergue, Nymph reclining, r. Metal: Bronze Average diameter: 33 mm Average weight: 23.08 g»).

Weg aufwärts sehr beschwerlich. Kaum daß man überhaupt noch einen betretenen Weg erkennt. Nach einigem Steigen, wobei der brausend abstürzende Fluß immer zur linken bleibt, gelangt man an eine Stelle, wo die Schlucht unter einem rechten Winkel nach Westen abbiegt. An dieser Stelle setzt sich der Fluss aus zwei Armen zusammen: einem rechten, der in gerader Verlängerung des bisherigen Laufes in steilem Fall aus der kalten Quelle hervorbricht, und einem linken, welcher von Westen her mit viel geringerem Gefälle durch die Schlucht heranströmt und während dieses Laufes aus dem Abhang auf seiner Rechten eine ganze Reihe, mindestens ein halbes Dutzend mächtiger Quellen aufnimmt, die mit großer Wasserfülle aus Spalten des Gebirges hervorbrechen und in kleineren Fällen in sein Bett niederfahren. Das ist in der That der «vielquellige» Ida. Wohin man schaut, da quillt es aus dem vorgelagerten Berge. Ja, der ganze Berg befindet sich in einer zitternden Bewegung: wenn man das Ohr dem Boden nähert, so hört man neben dem gewaltigen Brausen, zwischen den großen Erschütterungen des Ohres ein feines, anhaltendes Schwirren oder Singen, vergleichbar dem Eindruck, welchen das Auge empfängt, wenn an einem heißen Tage die Luftschicht über dem Erdboden in zitternde Schwingungen geräth. Ich war zuerst geneigt, dieses Singen für eine Nachempfindung meines Ohres zu halten; aber wiederholte Versuche an mir und meinen Begleitern überzeugten mich, dass es sich um eine selbständige Tonempfindung handelte.<sup>133</sup> Es liegt nahe, dass Virchow ein Phänomen beschreibt, das es schon in der Antike gab und das diese Münze darzustellen unternimmt: Für den antiken Menschen aber war das kein reines Naturschauspiel mit physikalischen Ursachen, sondern dort oben in den Bergen an einer der Quellen des heiligen Flusses spielte Apollon und sang dabei.

Der Apollonkult von Antandros wird für uns aber noch komplexer, da auf einer Münze in der Sammlung Imhoof-Blumers CXIZ-A[N oder I]OC als Epithet des Gottes angeführt ist.<sup>134</sup> Angesichts der Verbindung der Stadt mit der Forstwirtschaft mag es naheliegend erscheinen, den Beinamen mit dem griechischen Wort σχίζω/spalten (vor allem Holz) in Verbindung zu bringen, doch gibt es, soweit ich sehe, keine Anknüpfungspunkte von Apollon mit der Forstwirtschaft. Das Epithet könnte von einem Toponym abgeleitet sein – vielleicht von den gespaltenen Felsen, aus denen sich der Mäander ergießt und wo, wie wir gesehen haben, Apollon auf der Kithara spielt.

In jedem Fall war Apollon nicht nur ein bedeutender Gott, sondern auch ein reicher. Das war mindestens im 1. Jhdt. v. Chr. so, als er wenigstens vierzehn Mal das eponyme Amt von Antandros übernahm, weil sich kein Bürger der Stadt fand, der die hohen Kosten des Amtes tragen konnte oder wollte. In diesen Fällen übernahm der Gott das Amt, nach dem das Jahr in Antandros benannt wurde, und kam für die anfallenden Kosten auf.<sup>135</sup>

Zu einer wichtigen Gottheit wurde im 2. Jhdt. und beginnenden 3. Jhdt. n. Chr. der Heilgott Asklepios, der auf Münzen mit dem Bildnis des Antoninus Pius, Marc Aurel (Abb. 21a), Commodus, Septimius Severus, der Iulia Paula, des Severus Alexander (Abb. 21b) und der Iulia Maesa vor-

<sup>133</sup> Virchow 1879, 39 f.

<sup>134</sup> Imhoof-Blumer 1901, 507 Antandros 2: «Br 15; CXIZ links, A[I oder N]OC rechts, Brustbild des Apollon mit Lorbeer und Gewand am Halse rechtshin; vor ihm Lorbeerzweig. Pkr. 2-83 M.S. — ANTAN oben, ΔPI rechts, ΩN im Abschnitt. Stehender Ziegenbock rechtshin. Pkr. — Σχιζάνος oder Σχιζαῖος scheint Beiname des Apollon zu sein».

<sup>135</sup> Fabricius 1894, 904-907 (vgl. Michel 1900, 574 Nr. 668). Vgl. zu der Liste Robert 1946, 55; Sherk 1991, 231.

kommt.<sup>136</sup> Die Reihe der Asklepiosmünzen zeigt, dass Antandros offensichtlich kontinuierlicher prägte, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Die starke Propagierung des Asklepioskultes von Antandros mag mit der zunehmenden Bedeutung und Strahlkraft des Asklepiosheiligtums von Pergamon, vielleicht aber auch mit der Seuche, die die heimkehrenden Truppen des Lucius Verus im Reich verbreiteten, zu tun haben.

Von einigem Interesse ist eine antandrische Münze mit dem Porträt der Faustina junior. Auf ihrem Revers ist Hephaistos dargestellt (Abb. 22), was auf Bergwerkstätigkeit und Metallverarbeitung auf dem Gebiet von Antandros schließen lässt.<sup>137</sup> Das Ida-Gebirge war ein Gebiet der Eisenverhüttung, weshalb Metalldämonen, wie die Idäischen Daktylen, dort eine mythische Heimat hatten. Diese Vorstellung scheint sehr alt zu sein, denn sie kommt schon in der Phoronis, einem tirythischen Epos aus dem 7./6. Jhdt. v. Chr., vor:

ἔνθα γόητες  
Ἴδαῖοι Φρύγες ἄνδρες ὀρέστεροι οἴκι' ἔναιον  
Κέλμις Δαμναμενεὺς τε μέγας καὶ ὑπέρβιος Ἄκμων  
εὐπάλαμοι θεράποντες ὀρείης Ἄδραστειῆς,  
οἱ πρῶτοι τέχνην πολυμήτιος Ἡφαίστοιο  
εὖρον ἐν οὐρείησι νάπαις ἰόντα σίδηρον  
ἦνεγκάν τ' ἐς πῦρ καὶ ἀριπρεπὲς ἔργον ἔδειξαν.<sup>138</sup>

Wenn wir einer Nachricht bei Thrasyllos von Alexandria (Mende) folgen, so gab es offensichtlich die Überlieferung, dass die Eisenadern im Idagebirge bei einem gewaltigen Waldbrand entdeckt

<sup>136</sup> ANTONINUS PIUS: Vs. AV KA .....barhäuptiger Kopf n. r. — ANTAN-ΔΡΕΩΝ; Asklepios in Va. st., Kopf n. l. gewandt, sich mit der R. auf Schlangensstab aufstützend (BMC Troas 1894, 34, Nr. 10). / MARC AUREL: Vs. ] AVP ANTΩNIN; Büste mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ANTAN-ΔΡΕΩΝ; wie zuvor (Paris Inv. 487 = Babelon 1898, 35 Nr. 638 = RPC online [Photo] = Abb. 21a). / COMMODUS: Vs. [A]V KAI KOMOΔOC; drapierte Büste mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ANTAN-ΔΡΕΩΝ; wie zuvor (BMC Troas 1894, 35, Nr. 13; vgl. Kraft 1972, 188 Tf. 89, Nr. 22a). / SEPTIMIUS SEVERUS: Vs. AV K Λ CEΠ CEOVHPOC Π; Kopf mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ANTAN-ΔΡΕΩΝ; wie zuvor (BMC Troas 1894, 35, Nr. 14; vgl. Kraft 1972, 168 Tf. 65, Nr. 16b). / CORNELIA PAULA: Vs. Drapierte Büste n. r. — Rs. ANTANΔΡΕΩΝ; wie zuvor (Babelon 1898, 35 Nr. 640). / IULIA MAESA: Vs. IOVAIA – MAICA; drapierte Büste n. r. — Rs. ANTAN-ΔΡΕΩΝ; wie zuvor (SNG Großbritannien XII, 1: The Hunterian Museum, Nr. 1306). / SEVERUS ALEXANDER: Vs. AVTOKPA KAI (?) – AΛEΞANΔPOC; drapierte Büste mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. ANTAN-ΔΡΕΩΝ; wie zuvor (Auktion M & M Dt 13, 9.10.2003, Nr. 346 [Slg. Righetti] = Abb. 21b).

<sup>137</sup> Vs. ΦAVCTEI-NA CEBA; Büste der Faustina jun. n. r. — ANTAN-[ΔΡΕΩ]N; Hephaistos in Exomis n. l. st.; die Rechte vorgestreckt, im l. Arm Hammer (BMC Troas 1894, 34 Nr. 12 mit Tf. VII 8 = Abb. 22). Für diese Münze und weitere Hephaistos-Typen vgl. Nollé 1995a und neulich Talloen – Stroobants – Degryse 2015.

<sup>138</sup> «Dort aber bewohnten Zauberer | idäische Phryger, Männer der Berge, ihre Häuser, Kelmis und Damnameneus und der große wie stolze Akmon, | die handgeschickten Diener der im Gebirge lebenden Adrasteia, | die als erste die Fertigkeiten des vielklugen Hephaistos | entdeckten, das veilchenfarbene Eisen zum Feuer trugen und ein glänzendes Werk aufführten». Vgl. die Scholien zu Apollonios Rhodios I 1129 (Lachenand 2010, 166 f.), wo diese Stelle zitiert ist und auch noch weitere antike Zeugnisse über die Daktylen zusammengetragen sind; weiterführende Kommentare bei Blakeley 2006, 192-199.

wurden.<sup>139</sup> Eine der alten Traditionen erzählt, dass die Göttermutter als Herrin dieses Gebirges die Daktylen die Eisenbearbeitung gelehrt habe.<sup>140</sup> Auch Strabon erklärt das troadische Idagebirge zum Ursprungsort der Eisenbearbeitung.<sup>141</sup> Die Idäischen Daktylen galten als die πάρεδροι der Großen Mutter, waren also in ihrem Gefolge. Die Münze von Antandros mit dem Bild des Hephaistos gibt uns also einen willkommenen Hinweis darauf, dass neben der Holz- und Forstwirtschaft auch noch die Metallverarbeitung in Antandros blühte. Für eine auf so viele verschiedene Handwerker angewiesene Produktion, wie es der Schiffsbau war,<sup>142</sup> dürfte die Existenz einer eigener Metallproduktion sehr von Vorteil gewesen sein.

Weiterhin erscheinen auch – unübersehbar – eine Reihe von dionysischen Symbolen bzw. Attributen auf den Münzen von Antandros: Weintrauben (Abb. 16a, c; 20a), Efeublätter (Abb. 16b), und eine Ziege (Abb. 14, 16a-g). Auf ihre Interpretation wird zurückzukommen sein.

#### *Der Aufbruch des Aeneas und die göttliche Herrin von Antandros*

Im Jahre 2008 kam bei der Classical Numismatic Group ein 38 mm großes und 35,17 g schweres Medaillon von Antandros zum Aufruf, das auf der Vorderseite eine drapierte Büste des Severus Alexander mit Lorbeerkranz zeigt; die Legende, die das Kaiserporträt umgibt, lautet AVTOKPA KAI M AVP – CCOVHPOC AΛEΞANΔPOC. Die Münze ist allein schon deshalb von Bedeutung, weil sie uns zeigt, dass Antandros länger geprägt hat, als es in Heads *«Historia Numorum»* und dem

---

<sup>139</sup> Clemens Alexandrinus, Strom. I 145 (FGH III 503): ἀπό δὲ τοῦ κατακλυσμοῦ ἐπὶ τὸν Ἰδης ἐμπρησμόν καὶ τὴν εὐρησιν τοῦ σιδήρου καὶ Ἰδαίους Δακτύλους, ἔτη ἑβδομήκοντα τρία, ὡς φησι Θράσυλλος, καὶ ἀπὸ Ἰδης ἐμπρημοῦ ἐπὶ Γανυμήδους ἀρπαγὴν ἔτη ἑξήκοντα πέντε. «Von der Flutkatastrophe bis zum Waldbrand im Idagebirge und der Entdeckung des Eisens und zu den Idäischen Daktylen, 73 Jahre, wie es Thrasyllus überliefert. Und von dem Waldbrand auf dem Idagebirge bis zum Raub des Ganymedes 65 Jahre». Zu den anderen Quellen für diese Tradition vgl. Blakely 2006, 210 f., wo sie auch auf die Überlieferung des Thrasyllus eingeht.

Zu den idäischen Daktylen vgl. auch das in Scholien zu Apollonios Rhodios (I 1126-1132, cf. Scholies à Apollonios de Rhodes. Traduites et commentées par G. Lachenaud [Collection Fragments/Les Belles Lettres], Paris 2010, 166 f.).

<sup>140</sup> Vgl. Diodor XVII 7, 5: γενέσθαι δ' ἐν τούτῳ λέγεται καὶ τοὺς Ἰδαίους Δακτύλους, οὓς σίδηρον ἐργάσασθαι πρῶτους, μαθόντες τὴν ἐργασίαν παρὰ τῆς τῶν Θεῶν Μητρός. «Gehaust haben sollen in diesem Gebirge, wie es heißt, auch die Idäischen Daktylen, die als erste das Eisen geschmiedet haben sollen, nachdem sie diese Handwerkskunst von der Göttermutter erlernt hatten».

<sup>141</sup> Strabon X 3, 22 (C 473): πάντες δὲ σίδηρον εἰργάσθαι ὑπὸ τούτων ἐν (τῇ) Ἰδῇ πρῶτόν φασι, πάντας δὲ καὶ γόητας ὑπελήφασιν καὶ περὶ τὴν Μητέρα τῶν θεῶν καὶ ἐν Φρυγίᾳ ὠκηκότας περὶ τὴν Ἰδην (Φρυγίαν τὴν Τρωάδα καλοῦντες διὰ τὸ τοὺς Φρύγας ἐπικρατῆσαι πλησιοχώρους ὄντας τῆς Τροίας ἐκπεπορημένης). «Alle aber überliefern, dass das Eisen von diesen zuerst im Ida-Gebirge geschmiedet worden sei, und sie unterstellen, dass alle von ihnen Zauberer gewesen seien, die in der Nähe der Mutter der Götter und in Phrygien um das Ida-Gebirge herum gewohnt hätten. Sie bezeichnen dabei die Troas als Phrygien, weil die Phryger die Nachbargebiete unter ihre Herrschaft gebracht hatten, nachdem Troja zerstört worden war».

<sup>142</sup> Vgl. dazu Drexhage 2007, 181 f., bes. Anm. 418: «Man denke nur an Seiler, Segel- bzw. Segeltuchhersteller, Nagelschmiede, Pechsieder, Zimmerleute und die mit diesen Berufsgruppen verwandten Gewerbezweige einschließlich ihrer Hilfskräfte».

Indexband zur Sammlung von Aulock vermerkt ist.<sup>143</sup> Die Rückseite gibt eine gemäldehafte Szenerie wieder, deren technische Ausführung allerdings recht bescheiden ist. Die Münze mag zwar (zu) scharf gereinigt worden sein, doch ist unverkennbar, dass es in der Werkstatt, die den Rückseitenstempel hergestellt hat, an einem erfahrenen Stempelproduzenten fehlte. Der für die Prägung verwendete Reversstempel war zu klein, so dass er die Fläche des Medaillons nicht ausfüllt. Die Lettern der Legende sind in ihren Einzelformen teilweise sehr unschön, öfter ineinander gequetscht und somit schwer lesbar. In der Mitte des Münzbildes steht Aeneas in Rüstung; er trägt einen Helm mit großem Zierbusch. Er schreitet auf ein Schiff mit mächtigem Aphlaston und zahlreichen Rudern zu, blickt aber nicht nach vorne, sondern zurück. Mit seiner rechten Hand zieht er seinen Sohn Askanios hinter sich. Auf Aeneas' linker Schulter sitzt sein Vater Askanios, dessen Füße auf seiner linken Handfläche aufstehen. Anchises trägt eine phrygische Mütze und hält mit beiden Händen ein Kultbild, das wahrscheinlich das Palladion vorstellen soll. Die Münze ist nach einem Strategen datiert: ΕΠΙ ΤΡΑ ΑΥΡ Χ[. Ich verzichte auf eine weitere Ausdeutung der folgenden, nur völlig unsicher zu deutenden Buchstabenreste. Im Abschnitt der Münze steht der Name des Prägeherrn, ΑΝΤΑΝΔΡΙΩΝ (Abb. 23b).<sup>144</sup>

Wie bereits von dem Bearbeiter des Auktionskataloges gesehen wurde, ist dieses exzeptionelle Stück über jeden Verdacht, eine Fälschung zu sein, erhaben, denn ein ähnlicher Typ mit einem anderen Kaiserporträt auf der Vorderseite – nicht so gut erhalten und nicht so großzügig konzipiert – wurde bereits von dem italienischen Sammler Carlo Fontana publiziert (Abb. 23a).<sup>145</sup> Dass die in der Kaiserzeit nur in bescheidenstem Umfang prägende Stadt Antandros mindestens zweimal dieses Thema aufgriff und dann jedes Mal in Medaillongröße realisierte, ist ein Hinweis darauf, wie wichtig dieses Sujet für das Selbstverständnis der Stadt in dieser Zeit war.

Ruth Lindner hat die frühere Prägung dieses Typus mit dem Partherfeldzug des Caracalla in Verbindung bringen wollen: «Wenn die Stadt sich jedoch unter Caracalla selbst als Schauplatz des Aeneasmythos propagiert, indem sie den Heros – dessen Ambivalenz als Lokalheros der Troas einerseits und als römisches Symbol andererseits geschickt genutzt wird – beim Aufbruch auf seinem in Antandros gezimmerten Schiff auf ihren Münzen darstellt, geschieht dies vor allem, um die strategische Bedeutung ihrer Bodenschätze, ihres Holzreichtums und ihrer Werft für den Partherfeldzug des Caracalla, der die dem Aeneas einst prophezeite Weltherrschaft sichern sollte, hervorzuheben.

<sup>143</sup> Head 1911, 542: «Titus to Sept. Severus»; Franke – Leschhorn – Stylow 1981, Übersichtstabellen zur kaiserzeitlichen Münzprägung in Kleinasien, Prägetabelle 1, wissen noch von einer Münze der Iulia Paula, d.h. sie erweitern die Prägephase der Stadt bis in die Zeit des Elagabal. Ihnen folgend Schwertheim 1996.

<sup>144</sup> CNG 11, 8.1.2008, Nr. 478. Die Münze wurde auch von Giampaglia 2013, 160 f. abgebildet und diskutiert.

<sup>145</sup> Fontana 1969, 54 Nr. 18 mit Tf. III 18, der die Münze folgendermaßen beschreibt: «ΑΥΤ ΚΑΙ Μ ΑΥΡ – ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC; busto giovanile di Caracalla a d.; laureato, drappeggiato e corazzato. — ΕΠΙ ΤΡΑ ΔΙΟΝΥCΙΟΥ ΤΟ Β ΙΟΥΑ .... nel giro; ΑΝΤΑΝΔΡΗ su due righe all'esergo; nel campo a d. la ΩΝ data ΤΙΦ; Enea galeato, andante a d. ma col capo rivolto a sin., conduce per mano Ascanio e porta sulle spalle il padre Anchise, col berretto frigio, che tiene i Penati. Sulla d. una prora di nave, rivolta a sin.»; vgl. Lindner 1994, 59 mit Tf. 3, 3. Fontanas Lesung eines Datums halte ich für wenig überzeugend. Hinter der Nennung der zweiten Führung des Strategenamtes τὸ β' hat entweder der Vatersname des Prägeaufsehers gestanden oder ein weiteres Amt, das er offenbar gleichzeitig führte; angesichts der schlechten Photoqualität gibt es keine hinreichende Grundlage für eine sichere Lesung. Der besonderen Bedeutung dieser Szenerie, die sich aus der Verbindung mit Vergil ergibt, war sich der Autor nicht bewusst.

Diesen aktuellen historischen Bezug legt auch <das> gesicherte Prägedatum 216/17 n. Chr. nahe.<sup>146</sup> Ruth Lindner bezieht sich bei ihrer Interpretation auf das «gesicherte Prägedatum 216/17», das aber auf Carlo Fontanas Fehllesung der Münzlegende zurückgeht. Eine solche Datierung ist allein schon durch das Porträt des Caracalla, das von Carlo Fontana richtig als jugendlich beschrieben wurde und deshalb nicht in die Zeit seiner Alleinherrschaft gehören kann, völlig ausgeschlossen. Ich halte es für erwägenswert, dass die Büste nicht den jugendlichen Caracalla zeigt, sondern Elagabal. Derartige Verwechslungen sind häufig,<sup>147</sup> da beide Kaiser sich in ihrer Titulatur nicht unterscheiden.

Ich möchte nicht ausschließen, dass die Stadt Antandros mit ihren kriegswichtigen Ressourcen – Holz, Pech und Eisen – römische Heereszüge gegen den iranischen Feind unterstützte und dass bei diesem Münzbild tatsächlich auch ihr Stolz mitschwingt, zur Ausstattung römischer Feldzüge beigetragen zu haben. Die Münze konnte so verstanden werden, dass Antandros schon seit Aeneas' Tagen eine Stütze für Rom gewesen war. Wir wissen, dass der Symmachiegedanke seit severischer Zeit eine immer größere Rolle spielte und von den römischen Kaisern dazu genutzt wurde, den Städten eine immer umfangreichere Unterstützung ihrer Feldzüge abzunötigen.<sup>148</sup>

Bedeutender und zugleich dauerhafter dürfte aber der Stolz der Antandrier darauf gewesen sein, dass ihre Stadt im Nationalepos der Römer, in Vergils Aeneis, namentlich erwähnt wurde. Erst kürzlich hat Ursula Gärtner überzeugend aufzeigen können, dass Vergils Epos im griechischen Osten häufig dazu genutzt wurde, Latein zu erlernen, und dass überdies die zahlreichen griechischen Übersetzungen bezeugen, dass kein anderes lateinisches Werk in der griechischen Welt auf größeres Interesse gestoßen ist als die Aeneis.<sup>149</sup> Angesichts des Bekanntheitsgrades dieses Werks dürfte es für das kleine Städtchen in der Troas eine besondere Ehre gewesen sein, in ihm in einem höchst bedeutsamen Zusammenhang namentlich genannt zu sein:

postquam res Asiae Priamique evertere gentem  
 immeritam visum superis, ceciditque superbum  
 Ilium et omnis humo fumat Neptunia Troia,  
 diversa exsilia et desertas quaerere terras  
 5    auguriis agimur divum, classemque sub ipsa  
       Antandro et Phrygiae molimur montibus Idae,  
       incerti quo fata ferant, ubi sistere detur,  
       contrahimusque viros. vix prima inceperat aestas  
       et pater Anchises dare fatis vela iubebat,  
 10    litora cum patriae lacrimans portusque relinquo

<sup>146</sup> Lindner 1994, 63; ebenso Giampaglia 2013, 160.

<sup>147</sup> Vgl. insbesondere Johnston 1982.

<sup>148</sup> Vgl. etwa Nollé 1995b, insbesondere 361 f. zur Intensivierung des Symmachiegedankens in der Severerzeit.

<sup>149</sup> Gärtner 2005, 18-22. Das schätzt Amedeo Giampaglia 2013, 161 Anm. 48 offensichtlich ganz falsch ein, wenn er schreibt, dass er eine Beeinflussung der antandrischen Münzprägung durch die Aeneis für wenig wahrscheinlich hält: «Appare poco plausibile pensare a un'influenza diretta di una fonte latina, quale il poema virgiliano, in un'area di cultura greca».

et campos ubi Troia fuit. feror exsul in altum  
cum sociis natoque penatibus et magnis dis.<sup>150</sup>

Die Münze hält sich, wie man sieht, eng an die Schilderung Vergils. «litora cum patriae lacrimans portusque relinquo et campos ubi Troia fuit» bringt die Münze durch die dramatische Rückwendung des Aeneas zum Ausdruck. Sein Vater Anchises hingegen hat auf der Münze seinen Blick auf das Schiff gerichtet, mit dem Aeneas und seine Gefährten bald die Heimat verlassen werden, und das entspricht dem «et pater Anchises dare fatis vela iubebat». Die bei Vergil erwähnten «penates et magni di» werden von Anchises gehalten, den «natus» hat Aeneas an der Hand.

Auf welche Tradition Vergil zurückgegriffen hat, wenn er Aeneas in Antandros die Troas verlassen lässt, wird wohl für immer ungewiss bleiben. Wenn er dieser nur wenig bekannten Stadt eine solche Ehre zukommen lässt, so wird er dieses Erzähldetail, das letztlich auf eine kleinasiatische (Lokal)-Überlieferung zurückgehen muss, in der Literatur vorgefunden haben. Es ist höchst unwahrscheinlich, dass ein römischer Dichter von sich aus darauf verfallen konnte, Aeneas' Abfahrt von der Troas mit diesem Städtchen in Verbindung zu bringen, das wegen seiner Werften allenfalls einigen Seefahrern bekannt gewesen sein mag.<sup>151</sup>

Dem mythischen Konstrukt, dass Aeneas von Antandros nach Italien aufgebrochen ist, mag ein gewisser Realitätssinn zugrundeliegen: Aeneas konnte nicht von der Westküste der Troas, die von den Griechen beherrscht und kontrolliert wurde, zu seiner Italienreise starten. Er musste zunächst in eine abgelegene Gegend fliehen, um dort, vor Entdeckung sicher, in aller Heimlichkeit Schiffe zu bauen. Dafür bot sich die holzreiche Gegend am Südfuß des Ida-Gebirges an, ganz besonders aber eine Stadt wie Antandros, die für ihre Werften bekannt war. Wie man sich den Weg nach Antandros vorstellte, zeigen Münzen von Ilion (Abb. 24a-d), Dardanos (Abb. 24e) und Skepsis (Abb. 24f-h), die Aeneas mit Vater und Sohn auf der Flucht zeigen und auf die Existenz lokaler Überlieferungen zum Fluchtweg des Aeneas schließen lassen.<sup>152</sup>

---

<sup>150</sup> Aeneis III, 1-12: «Da nun Asias Ruhm, da Priams schuldlose Völker, | Iliums prangende Burg und die neptunische Troja, | alle durch Götterbeschluss in Rauch und Asche gesunken, | setzen uns Zeichen und Wort der Himmlischen ferner Verbannung | ödes Gestad zum Ziel der Flucht. Wir zimmern die Flotte | vor Antandrus im Schutz des phrygischen Idagebirges. | Fremd dem beschiedenen Weg, fremd dir, verheißene Wohnstatt, | mustern wir Mannschaft an: war kaum mit Sommer Beginne, | als mein Vater Anchises befahl, die Segel zu setzen, | und ich mit Tränen die Stätte verlaß, wo Troja gestanden, | scheidend vom Vätergefilde, und fahr aufs Meer, ein Vertriebener, | mit den Gesellen, dem Sohn, den Penaten und Heimatgöttern.» (Übersetzung: Rudolf Alexander Schröder 1952, 151).

Servius, Aen. III 1, Einl. schreibt in seinem einleitenden Kommentar zu dieser Stelle: «fuga autem haec est. relinquens Ilium Idam tenuit, inde Antandrum civitatem, iuxta quam factis navigiis tenuit Thraciam, in qua Aenum constituit, ...».

<sup>151</sup> Überlegungen dazu bei Giampaglia 2013, 160 f.

<sup>152</sup> Eine Liste solcher Münzen bei Voegtli 1977, 127 f. — ILION: Prägungen mit Augustus (Bellinger 1961, 39 T 115; RPC I), Hadrian (Bellinger 1961, 48 T 134; RPC III 189 Nr. 1570; Auktion Peus 398, 28.4.2009, Nr. 671 = Abb. 24a); Marc Aurel (Bellinger 1961, 51 T 148; Auktion Markov 11, 3.9.2003, Nr. 175 = Abb. 24b), Lucius Verus (Bellinger 1961, 52 T 154) und pseudoautonom (flavisch: Bellinger 1961, 47 T 129; RPC II Nr. 895; Auktion Künker 133, 11.10.2007, Nr. 8140 = Abb. 24c; antoninisch: Bellinger 1961, 62 T 208/210; Auktion NumNaum 37, 1.11.2015, Nr. 447 = Abb. 24d). — DARDANOS: Prägungen mit dem Porträt des Trajan (Paris RPC III Nr. 1561), der Crispina (SNG von Aulock 1505 = Abb. 24e; Wildwinds.Dardanos nach



Es ist deshalb kaum verwunderlich, dass sich auch bei Dionysios von Halikarnass eine ähnliche Überlieferung findet, die allerdings Antandros nicht mit Namen erwähnt: Demnach habe Aeneas, als die Griechen in die Stadt Troja eingedrungen waren, noch für eine gewisse Zeit die Burg von Troja gehalten, um dadurch einer größeren Gruppe von Trojanern die Flucht ins Ida-Gebirge zu ermöglichen. Schließlich, als die Burg nicht mehr zu verteidigen war, sei auch Aeneas mit seinen Mitkämpfern in die Berge geflohen. Dort hätten sie sich an den festesten Plätzen des Gebirges verschanzt. Schließlich gelang es Aeneas, ein Abkommen mit den Griechen, die von den Flüchtlingen und ihrem Aufenthalt Kenntnis bekommen hatten, zu erreichen. Er verpflichtete sich, innerhalb einer gewissen Zeit die Troas zu verlassen, hatte aber dafür die Zusage der Griechen, mit seinen Leuten und seinen Habe davonfahren zu dürfen, ohne einen Angriff gewärtigen zu müssen.<sup>153</sup>

Vergil kommt auf Aeneas' Schiffbau in Antandros im 9. Buch seiner Aeneis zurück, als Turnus, der blindwütige Rutulerkönig und Gegenspieler des Aeneas, die Schiffe der Trojaner verbrennen will. Wir erfahren, dass einst, als diese Schiffe in Antandros gebaut wurden, die Berecyntia (dea) dem Aeneas den ihr heiligen Koniferenhain für den Schiffsbau geschenkt und sich von ihrem Sohn Jupiter das Versprechen hatte geben lassen, dass diese Schiffe, die aus dem Holz von Bäumen ihres heiligen Haines gezimmert worden waren, unsterblich sein sollten. Deshalb wurden die Schiffe der Trojaner, die in Antandros gebaut wurden und die Flüchtlinge über das halbe Mittelmeer getragen hatten, in Italien auf Jupiters Befehl hin in Meernymphen verwandelt.

80        tempore quo primum Phrygia formabat in Ida  
               Aeneas classem et pelagi petere alta parabat,  
               ipsa deum fertur genetrix Berecyntia magnum  
               vocibus his adfata Iovem: «da, nate, petenti,  
               quod tua cara parens domito te poscit Olympo.  
 85        pinea silva mihi multos dilecta per annos,  
               lucus in arce fuit summa, quo sacra ferebant,  
               nigranti picea trabibusque obscurus acernis.  
               has ego Dardanio iuveni, cum classis egeret,  
               laeta dedi; nunc sollicitam timor anxius angit.  
 90        solve metus atque hoc precibus sine posse parentem,  
               ne cursu quassatae ullo neu turbine venti  
               vincantur: prosit nostris in montibus ortas.'  
               filius huic contra, torquet qui sidera mundi:  
               «o genetrix, quo fata vocas? aut quid petis istis?

---

www.slaveycoins.com, March 2012), des Geta (Paris Cab. d. Med. 636). — SKEPSIS: Faustina II (Auktion Grün 64, 20.11.2014, Nr. 1975 = Abb. 24f); Iulia Domna (Kraft 1972, 161 Tf. 56, Nr. 27; Auktion NumNaum 42, 3.4.2016, Nr. 452 = Abb. 24g) und Iulia Mamaea (BMC Troas 1894, 85 Nr. 38 mit Tf. XVI 4; Auktion M & M Dt 13, 9.10.2003, Nr. 361 = Abb. 24h); vgl. dazu auch Giampaglia 2013, 155-159. — Münzen mit dieser Szenerie, die von römischen Coloniae geprägt wurden, haben einen völlig anderen Hintergrund und spielen für unsere Überlegungen keine Rolle; das hat schon Voegtli 1977, 129 f. gesehen. Konfus ist Filges 2015, 133 f.

<sup>153</sup> Dionysios von Halikarnass, Ant. Roman. I 46 f.

95        mortaline manu factae immortale carinae  
           fas habeant? certusque incerta pericula lustret  
           Aeneas? cui tanta deo permissa potestas?  
           immo, ubi defunctae finem portusque tenebunt  
           Ausonios olim, quaecumque evaserit undis  
 100        Dardaniumque ducem Laurentia vexerit arva,  
           mortalem eripiam formam magnique iubebo  
           aequoris esse deas, qualis Nereia Doto  
           et Galatea secant spumantem pectore pontum.»  
           dixerat idque ratum Stygii per flumina fratris,  
 105        per pice torrentis atraque voragine ripas  
           adnuit, et totum nutu tremefecit Olympum.<sup>154</sup>

Aus diesem poetischen Text erfahren wir, dass es auf dem Ida im Territorium von Antandros den heiligen Hain einer Gottheit gab, die in den Versen Vergils als ‚Berecynthia‘ bezeichnet wird. Berecynthia, das im Lateinischen soviel wie ‚die Phrygische‘ bedeutet, ist – fast exklusiv – ein Epithet der Kybele bzw. der Göttermutter.<sup>155</sup> Berecynthia selbst soll es gewesen sein, die Aeneas die Bäume ihres Waldes geschenkt hat. Die Überlassung ihres heiligen Hains für den Schiffbau war die Voraussetzung dafür, dass Aeneas kein schweres Sakrileg beging, als er diese fällte. Literarische, epigraphi-

---

<sup>154</sup> «Als auf dem Idaberg, dem phrygischen vormals Aeneas | anhub, Schiffe zu baun, der Flucht übers Meer zu gedenken, | ging Berecynthia selbst, die Göttermutter, so heißt es, | Jupiters Allmacht an und sprach: «Gib, Sohn meiner Lenden, | was deine Mutter von dir, dem Herrn der Himmel, erbittet. | Wuchs ein Pinienwald, mir wert und teuer vor allen, | auf meines Gipfels Haupt, ein Hain, ein heilig geehrter, | schwarz von Föhren und dicht von Ahornstämmen umfriedet. | Gern und mit Freuden beließ ich ihr Holz dem troischen Jüngling, | weil er der Flotte bedurft. Nun kränken mich Angst und Besorgnis. | Ende die Furcht, gibt soweit Raum den Bitten der Mutter, | daß sie mir keinerlei Fahrt ertränk und keinerlei Windsbraut | schände, dem Berg zulieb, dem unsrigen, da sie gewachsen.» | Ihr erwidert der Sohn, der gestirneten Himmel Bewegter: | «Mutter, und willst dem Schicksal Gewalt tun, jenen zuliebe? Sollen die Kiele, gebaut von sterblichen Händen, unsterblich | Los erfahren, und soll unsichere Fährden Aeneas | sicher bestehn? Wo wär der Gott, der solches vermöchte? | Sei's drum. Wo sie die Fahrt vollbracht und liegen vor Anker | in ausonischer Bucht – was dann, entgangen den Wassern, | den dardanischen Herrn ans Laurentinergestad trug, | denen benehm ich ihr sterblich Sein, sie sollen, verwandelt, | Göttinnen heißen der See, wie die nereische Doto, | wie Galatheens Brust den Schaum der Feuchte durchschneidet.» | Sprach's und bekräftigt den Schwur; beim Fluß des stygischen Bruders, | beim pechwirbelnden Schlund und Abgrund finstrer Gestade | nickt er, sein nickend Haupt erschüttert rings den Olympus». (Übersetzung: Rudolf Alexander Schröder 1952, 286 f.).

<sup>155</sup> Duthoy 1966, 553: «Nous arrivons, enfin, au dernier argument en faveur d'une assimilation, qui nous aidera d'ailleurs à identifier la Minerva Berecynthia, à savoir l'épithète Berecynthia. Cette épithète, qui est liée d'une façon presque exclusive à Cybèle, est probablement dérivée de la tribu des Berecynthes dont Strabon dit cependant: λέγεται δέ τινα φῦλα Φρύγια οὐδαμοῦ δεικνύμενα ὡσπερ οἱ Βερέκυντες. Il s'agit donc d'une tribu devenue déjà légendaire au temps de Strabon» und 554: Constatons simplement qu'à l'époque romaine, l'adjectif est employé comme un synonyme de Phrygius. C'est en tout cas ce qui ressort de la littérature latine. On peut donc établir une première équivalence entre Berecynthius et Phrygius.» «Les frontières et les territoires de toutes ces Phrygies n'était pas très bien définis. A la suite de cette confusion géographique, les auteurs grecs et latins emploient le mot Phrygius comme synonyme de Troianus».

sche und numismatische Quellen Kleinasiens bezeugen immer wieder, dass Frevler, die sich an heiligen Bäumen oder Hainen der Götter vergriffen, schwere Strafen zu fürchten hatten.<sup>156</sup> Lynn E. Roller hat in ihrem Buch über den kleinasiatischen Kybelenkult herausgearbeitet, wie die gesamte Aeneis hindurch jene Gottheit die Beschützerin des Aeneas war.<sup>157</sup>

Aus der Formulierung «nostris in montibus» geht klar hervor, dass die Berecynthia eine Berggöttin ist. Von der Verehrung dieser Göttin auf den Höhen des Ida-Gebirges erzählt auch Dionysios von Halikarnass in seinen «Antiquitates Romanae». Wie er überliefert, wurde von Idaios, dem Eponym des Ida-Gebirges und Sohn des Dardanos, dort ein Heiligtum mit spezifischen Kulturen gegründet: «Idaios, der Sohn des Dardanos, nahm einen Teil seines Gefolges mit in jene Berge, die nun Idäische nach jenem heißen. Dort gründete er der Mutter der Götter ein Heiligtum und etablierte Orgien und Mysterien, die sich bis heute in ganz Phrygien erhalten haben».<sup>158</sup> Auch in der pseudo-plutarchischen Schrift «De fluviis» ist von Altären des Zeus und der Μητήρ Θεῶν auf dem Ida die Rede.<sup>159</sup> Cook hat bei den Gipfeln des Ida-Gebirges zahlreiche Terrakotta-Fragmente von Figurinen dieser Gottheit gefunden.<sup>160</sup> Schließlich betont Strabon noch, dass sämtliche Ausläufer der Ida, d.h. die der Gipfelzone vorgelagerten niedrigeren Partien des Gebirges, der Göttermutter heilig seien.<sup>161</sup>

<sup>156</sup> Literarisch bezeugt etwa Kallimachos, Hymn. VI 24 ff. (vgl. Ovid, Metamorphosen VIII 738 ff.) das Fällen von heiligen Bäumen im Hain der Demeter von Knidos; in der Nikolauslegende (Blum 1996, 35-39) fällt der hl. Nikolaus einen heiligen Baum; vgl. Robert 1955, 197-208; Kirsten 1978, 472-476. — Epigraphisch sind das Fällen heiliger Bäume, ihre Verstümmelung und sogar der Kauf heiligen Holzes als Sakrileg bei Petzl 1994, 5 f. Nr. 4 (Verstümmeln durch das Schneiden von Zweigen für Kränze), 16 f. Nr. 9 (Kauf heiligen Holzes), 18 f. Nr. 10 und 99 f. Nr. 76 (Fällen) ausgewiesen. — Eine Bronzemünze von Myra aus der Zeit Kaiser Gordians III. (238-244 n. Chr.): Vs.: AVT KAI M ANT ΓΟΡΔΙΑΝΟC CEB; drapierte Büste mit Lorbeerkranz n. r. — Rs.: MV-PE-ΩN; Eleuthera in einem Baum, den zwei Männer mit Doppeläxten fällen wollen: Sie werden von zwei Schlangen angegriffen (Von Aulock 1974, 69 Nr. 164-168; Cook 1925, 681 Fig. 620). / Münzen von Aphrodisias: Mehrere Männer sind damit beschäftigt, den Drillingsbaum von Aphrodisias umzuhauen (Cook 1925, 681 Fig. 621-624) Vs.: IEPA CV-NKΛHTOC (Der heilige Senat); Büste des Römischen Senates n. r. — Rs.: ΚΛ ΖΗ-Ν-Ω - ΑΡΧ ΑΦΡΟΔΙCΙΕΩΝ; eingehogter dürre Drillingsbaum (Macdonald 1992, 99 Nr. R 266). Vgl. auch Demandt 2002, 294.

<sup>157</sup> Roller 1999, 299: «Above all, the Aeneid of Virgil places the Great Mother of Ida, the Magna Mater Idaea, in the forefront of the gods responsible for the greatness of Rome. As the nurturer of Aeneas, she is the divinity who protects the hero and, by implication, the city of Rome, which his descendants will found».

<sup>158</sup> Dionysios von Halikarnass, Ant. Rom. I 61, 4 (vgl. Santoro 1974, 186; Vermaseren 1987, 107 Nr. 340): Ἰδαῖος μὲν ὁ Δαρδάνου μέρος τῆς στρατιας ἔχων ἐν τοῖς ὄρεσιν, ἃ νῦν Ἰδαῖα ἀπ' ἐκείνου λέγεται, ἔνθα Μητρὶ θεῶν ἱερὸν ἰδρυσάμενος ὄργια καὶ τελετὰς κατεστήσατο, αἱ καὶ εἰς τὸδε χρόνου διαμένουσιν ἐν ἀπάσῃ Φρυγίᾳ.

<sup>159</sup> Ps.Plutarch, De fluviis XIII 3: παράκειται ... ὄρος Ἰδῆ, τὸ πρότερον δ' ἐκαλεῖτο Γάργαρον ὅπου Διὸς καὶ Μητρὸς θεῶν βωμοὶ τυγχάνουσιν (vgl. Santoro 1974, 186 f.; Vermaseren 1987, 107 Nr. 340). «In der Nähe liegt der Berg Ide; früher wurde er Gargaron genannt, wo sich Altäre des Zeus und der Göttermutter finden».

<sup>160</sup> Cook 1973, 298; vgl. Vermaseren 1987, 107 Nr. 341.

<sup>161</sup> Strabon X 3, 22 (C 473): αἱ (γ)οῦν κατὰ μέρος ἐσχατιαὶ καὶ πᾶσαι τῆς Μητρὸς τῶν θεῶν ἱεραὶ περὶ τὴν Ἰδῆν. «Jedenfalls sind die jeweiligen Ausläufer im Umkreis der Ide auch allesamt der Göttermutter heilig».

Berecynt(h)ia, Μήτηρ Θεῶν, Rhea, Kybele,Adrasteia etc.<sup>162</sup> sind viele Namen für ein und dieselbe kleinasiatisch-phrygische Göttin der wilden Natur, die in ihrer Schönheit und Gefährlichkeit für die Menschen der Antike besonders in den Ehrfurcht gebietenden wie auch bedrohlichen Waldgebirgen Kleinasiens fassbar und erfahrbar wurde.<sup>163</sup> Es kann kein Zweifel bestehen, dass es sich im Ida-Gebirge um die Mater Deum Magna Idaea handelt. Über ihr Wesen hat zuletzt Andrew Erskine recht ausführlich und äußerst umsichtig gehandelt, wobei er allerdings – die Münzprägung der Ida-Gebirgsstädte völlig außer Acht lassend – ihre lokale Bedeutung unterschätzt hat.<sup>164</sup> Es ist unausweichlich, zu konstatieren, dass sie die führende Gottheit der Ida-Gebirgsstadt Antandros war und deshalb auch auf ihren Münzen abgebildet ist. Sie wurde auch in Antandros' Nachbarstadt Skepsis verehrt, worauf die Troja-Tanne auf den Münzen dieser Stadt (Abb. 13a-d) und das bereits ausführlicher diskutierte Medaillon aus der Zeit des Septimius Severus mit dem Porträt des Caracalla hinweisen (Abb. 12).<sup>165</sup> Der heilige Wald der Ida-Mutter erstreckte sich auch über das Territorium von Antandros' Nachbarstadt. In den ihr heiligen Hainen oder Wäldern fanden die Kultfeiern zu Ehren der Göttin statt.<sup>166</sup> Im Ida-Gebirge war es die <Troja-Tanne>, die ihr heilig war;<sup>167</sup> an anderen Orten der Mittelmeerwelt, wohin der Kult der Meter und des Attis gelangten, musste zwangsläufig auf andere immergrüne Koniferen zurückgegriffen werden.<sup>168</sup> Nadelbäume waren der Göttermutter heilig, weil ihr Geliebter Attis von einem wilden Eber vermutlich bei einem solchen immergrünen Baum getötet worden war und angeblich in ihm weiterlebte.<sup>169</sup> Bäume, die immer

<sup>162</sup> Vgl. Erskine 2001, 214: «He [= Ovid] appears very conscious of the onomastic richness of his goddess: she is <Ida parens>, <Cybalaia>, <dea magna>, <Rhea>, <Berecyntia>, <genetrix deorum>».

<sup>163</sup> Vgl. Strabon X 3, 12 (C 469): οἱ δὲ Βερέκυντες Φρυγῶν τι φύλον καὶ ἀπλῶς οἱ Φρύγες καὶ τῶν Τρώων οἱ περὶ τὴν Ἴδην κατοικοῦντες Ῥέαν μὲν καὶ αὐτοὶ τιμῶσι καὶ ὀργιάζουσι ταύτη, Μητέρα καλοῦντες Θεῶν καὶ Ἀγdistin καὶ Φρυγίαν θεὸν μεγάλην, ἀπὸ δὲ τῶν τόπων Ἰδαίαν καὶ Δινδυμήνην καὶ Σιπυληνὴν καὶ Πεσσινουντίδα καὶ Κυβέλην καὶ Κυβήβην. «Die Berekynthen aber, ein Stamm der Phryger, und insgesamt die Phryger und die von den Troern, die um den Ida wohnen, verehren auch selbst Rhea und feiern Orgien für diese. Dabei nennen sie sie Mutter der Götter und Agdistis und Große Phrygische Göttin, nach den Orten aber Idäische, Dindymenische, Sipylenische, Pessinuntische und Kybele wie auch Kybebe». Vgl. zu dieser Stelle auch Munn 2006, 73-75, der vor allem darauf eingeht, dass diese Textstelle und weitere antike Autoren <Kybele> als einen von einem Toponym abgeleiteten Namen der Bergmutter verstehen.

<sup>164</sup> Erskine 2001, 213-217.

<sup>165</sup> Vgl. hier Anm. 64. Für Skepsis' Verbindung mit der Göttermutter vgl. Stephanos von Byzantion, s.v. Σκήψις, πόλις Τρωική· Ξενοφῶν Ἑλληνικῶν τρίτω. ἐκλήθη δὲ ἀπὸ τοῦ σκήψασθαι τὴν Ῥέαν ἀντὶ τοῦ παιδὸς λίθον τεκεῖν. τὸ ἔθνικόν Σκήψιος und dazu Judeich 1898, 237.

<sup>166</sup> Hepding 1903, 129: «Die Feier selbst findet im Walde, d.h. wohl im heiligen Haine der Göttin statt».

<sup>167</sup> Vgl. hierzu die richtige Einschätzung schon bei Murr 1890, 117 f.: «Da sich nämlich jener phrygische Mythos, der uns über den Ursprung der Beziehungen beider Gottheiten zu ihrem heiligen Baume Kunde gibt, in dem Bereiche des Waldgebirges abspielt, so müssen wir hiebei wohl nothwendiger Weise an die in Kleinasien, besonders in den nördlicheren Theilen desselben gedeihende Tanne denken. Andererseits erscheint besonders bei späteren Autoren ganz gewöhnlich die Pinie als der heilige Baum der Kybele und ihres Lieblings genannt».

<sup>168</sup> Hepding 1903, 149-155.

<sup>169</sup> Pausanias VII 17, 9 f.: 9 Ἄττης δὲ ὅστις ἦν, οὐδὲν οἴός τε ἦν ἀπόρρητον ἐς αὐτὸν ἐξευρεῖν, ἀλλὰ Ἑρμησιάνακτι μὲν τῷ τὰ ἐλεγεία γράψαντι πεποιημένα ἐστὶν ὡς υἱός τε ἦν Καλαοῦ Φρυγὸς καὶ ὡς οὐ τεκνοποιὸς ὑπὸ τῆς μητρὸς τεχθεῖν· ἐπεὶ δὲ ἠϋξήτο, μετώκησεν ἐς Λυδίαν τῷ Ἑρμησιάνακτος λόγῳ καὶ Λυδοῖς ὄργια ἐτέλει Μητρός, ἐς τοσοῦτο ἦκων παρ' αὐτῆ τιμῆς ὡς Δία αὐτῆ νεμεσήσαντα ἕν ἐπὶ τὰ ἔργα ἐπιπέμψαι

grün blieben, konnten wie der Efeu als Zeichen ewigen Lebens gedeutet werden. Es ist zwar zutreffend, dass die auf den Münzen dargestellten Troja-Tannen den Wald- und Holzreichtum beider Idagebirgsstädte reflektieren, doch sind sie auf den identitätstiftenden Geprägen beider Gemeinden nicht als Landschaftsphänome gemeint, sondern als heilige Bäume der Großen Mutter vom Ida-Gebirge abgebildet und sollten sie und ihren Kult evozieren.<sup>170</sup>

In dem Fragment jener Namensliste, die Ernst Fabricius 1888 bei seiner Kleinasienreise in Avcılar, d.h. also im Hafengebiet von Antandros, fand und die er richtig als Eponymenliste deutete, sind zwei Personen aufgeführt, die einen theophoren Namen tragen, der mit dem Namen der Göttermutter gebildet ist.<sup>171</sup> Da ist einmal ein *Ματρόδωρος Μεινάτω* erwähnt, dann ein *Ματρόδωρος Ματροδώρω*. Wenn auch nicht alle *Μητρο*-Namen mit dem Kult der Göttermutter in Verbindung

---

τῶν Λυδῶν. 10 ἐνταῦθα ἄλλοι τε τῶν Λυδῶν καὶ αὐτὸς Ἄττης ἀπέθανεν ὑπὸ τοῦ ὄως. «Hinsichtlich der Frage, wer Attes war, war es ganz und gar nicht möglich, weil es geheim ist, etwas über ihn herauszufinden. Allerdings wurde von Hermesianax, der die Elegien geschrieben hat, gedichtet, dass er der Sohn des Phrygers Kalaos war und dass er von seiner Mutter zeugungsunfähig geboren wurde. Als er herangewachsen war, siedelte er nach der Erzählung des Hermesianax nach Lydien um und versah für die Lyder die Orgien der Muttergottheit. Er wurde von ihr so geehrt, dass Zeus es ihr so verargte, dass er einen Eber gegen das bestellte Land der Lyder ausschickte. Dort fanden andere Lyder und Attes selbst durch den Eber den Tod.» — Scholia in Nicandri Alexipharmaka v. 8: ἱστορεῖται, ὅτι ποιμὴν ἦν Φρύξ ὁ Ἄττης, ποιμαίων δὲ καὶ ὕμνων τὴν Μητέρα τῶν θεῶν ἐφιλήθη ὑπ' αὐτῆς, καὶ δὴ φαινομένη πολλάκις τιμῆς αὐτὸν ἤξιωσεν, ὁ Ζεὺς δ' ἐπὶ τούτῳ δυσαναχετῶν ἀνείλεν αὐτὸν οὐ φανερώς δι' αἰδῶ τῆς μητρὸς, ἀλλὰ σὺν ἄγριον πέμψας, ἣ δὲ καταλοφυρομένη αὐτὸν ἔθαψεν, οἱ δὲ Φρύγες κατὰ τὸ ἔαρ θρηνοῦσιν αὐτόν. «Es ist überliefert, das Attes ein phrygischer Schafhirte war. Als er seine Schafe weidete und einen Hymnus auf die Mutter der Götter sang, wurde er von ihr geliebt, und bei ihren häufigen Erscheinungen gewährte sie ihm ihre Gunst. Zeus aber, der darüber voller Zorn war, tötete ihn, aber aus Scheu vor der Mutter nicht offen, sondern schickte einen wilden Eber. Sie aber betrauerte und bestattete ihn. Die Phryger aber beweinen ihn im Frühjahr». Die Metamorphose in eine Pinie ist zwar erst bei Ovid, *Metamorphosen* X 103-105 («et succincta comas hirsutaque vertice pinus, | grata Deum Matri, siquidem Cybeleius Attis | exiit hac hominem truncoque induruit illo»; «und mit kahlem Rumpf und struppigem Scheitel die Föhre, | Cybelen lieb, der Mutter der Götter – hat doch in deren | Stamme erstarrt seine Menschengestalt verloren ihr Attis», Übers. Rösch 1952, 365) bezeugt (vgl. Bömer 1980, 47), doch ist die andere Überlieferung, nach der die Pinie deshalb die große Bedeutung für die Ida-Mutter hatte, weil sich Attis unter ihr entmannte, erst in der Spätantike bei Arnobius belegt (vgl. Hepding 1903, 118 und 150). Diese scheint mir die enge Beziehung zwischen der Göttin und dem Nadelbaum (Tanne, Fichte, Pinie) wie auch die Bedeutung des Baumkultes bzw. der Dendrophorie nicht hinreichend zu erklären. Deshalb halte ich die von Ovid verwendete Tradition für die ältere, die in mancherlei Hinsicht ihre Parallele im Apollon-Daphne-Mythos hat: Der unerreichte geliebte Mensch wird in einen Baum verwandelt, der zu einem Attribut der ihn liebenden Gottheit wird.

<sup>170</sup> Das hat bereits Gruppe 1906, 1530 Anm. 2 unterstrichen, der auch den Pinienzapfen auf den Münzen von Skamandria in seine Überlegungen einbezieht: «Der Pinienzapfen auf den Mzz. von Skamandria, die Kiefern auf den Mzz. derselben Stadt und denen von Skepsis und Antandros beziehen sich wahrscheinlich ebenso wie die auf den Kontorniaten ... auf den Kult der Göttermutter, nicht, wie Imhoof-Blumer, *Kleinas. Mzz.* I 425 meint, auf den Waldreichtum des Landes. Zahlreiche Stätten Kleinasiens wie Pitya in Mysien und in Karien, Pityus in Mysien, die Insel Pityodes in der Propontis scheinen nach den heiligen Fichten der Götterm. zu heissen». Vgl. auch Judeich 1898, 232 f., der glaubt, dass mit dem Nadelbaum auf den Münzen von Skepsis eine bestimmte Riesenkiefer gemeint sei, die zum Wahrzeichen der Stadt geworden war.

<sup>171</sup> Fabricius 1894, 904-907 (vgl. Michel 1900, 574 Nr. 668).

zu bringen sind<sup>172</sup> und das Anthroponym recht häufig ist,<sup>173</sup> so dürfte es in diesem Fall ganz klar als Reverenz gegenüber der großen Schutzgottheit der Stadt vergeben worden sein. Louis Robert hat auf dieses weit verbreitete Phänomen aufmerksam gemacht.<sup>174</sup>

Auf den Vorderseiten von Münzen des bis heute nicht mit letzter Sicherheit lokalisierten troadischen Städtchens Skamandria<sup>175</sup> ist ebenfalls die Mater Deum Magna Idaea – manchmal mit der Beischrift ΙΔΗ – dargestellt; daneben gibt es Münzen, die auf der Vorderseite anscheinend einen Apollonkopf zeigen.<sup>176</sup> Auf den Rückseiten der skamandrischen Münzen ist entweder eine Traube, eine Troja-Tanne (Abb. 25b-c) oder ein Zapfen (Abb. 25a) von ihr wiedergegeben.<sup>177</sup> Die Gelehrten, die sich bisher mit diesen Münzen beschäftigt haben, identifizierten die Ide genannte Gottheit mit einer Bergnymphe Ide, wie es zuletzt etwa Charikleia Papageorgiadou in ihrem LIMC-Artikel Ide getan hat.<sup>178</sup> Auch auf dem bereits diskutierten Medaillon von Skepsis, auf dessen Revers das Iudicium Paridis wiedergegeben ist, erscheint dieses göttliche Wesen mit der Beischrift ΙΔΗ. Die Identifikation mit einer Nymphe Ide lässt sich mittels eines Typus der skamandrischen Münzen widerlegen. Auf ihm ist unterhalb der Konifere ein Wildschweinkopf zu sehen, zweifellos der Kopf jenes Wildschweines, das den Geliebten der Mater Deum Magna Idaea, Attis, getötet hat (Abb. 25c).<sup>179</sup> Auf einer weiteren, vermutlich jüngeren Prägung Skamandrias ist eine Gestalt zu sehen, die das fatale Wildschwein erlegt hat; dabei könnte es sich, wenn man sie nicht mit der Göttermutter selbst identifizieren möchte, um Artemis oder eher um Apollon handeln. Zum Trost der Göttermutter hat eine der beiden Gottheiten das Tier, das ihrem Geliebten den Tod brachte, erlegt; möglicherweise gab es eine Tradition, dass dies auf dem Territorium von Skamandria stattfand (Abb. 25c).<sup>180</sup>

<sup>172</sup> Vgl. dazu zuletzt die Warnung von Oulhen 2010, 641: «Comme le notait Chantraine, tous les noms de personnes formés sur une base Metro- ne sont pas nécessairement à mettre en relation avec la Mère des Dieux».

<sup>173</sup> Vgl. Corsten, LGPN VA, 312-315; Belege für die Troas auf S. 315, wo das Zeugnis von Antandros fehlt. Das massive Vorkommen in Ephesos, Metropolis und Smyrna, aber auch in Lydien und in Kyzikos bestätigt die Verbindung von Meterkult und Namensgebung.

<sup>174</sup> Robert 1962, 365; Robert 1973b, 442 f.

<sup>175</sup> Vgl. dazu Mitchell 2004, 1002, der trotz der Münzen, die meiner Meinung nach Skamandr(ei)a zugewiesen werden müssen und nicht mit Skepsis in Verbindung gebracht werden können, Skamandria den Stadtcharakter absprechen will; vgl. auch die Diskussion von Mannucci 1997.

<sup>176</sup> Beischrift ΙΔΗ: Imhoof-Blumer 1901, 42 Nr. 2 mit Tf. II 2; SNG von Aulock, Nr. 7640. Vgl. Leschhorn 2002, 141.

<sup>177</sup> Vs. Meter Idaia. — Rs. Σ-K|A; Zapfen der Troja-Tanne (Auktion Roma 4, 30.9.2012, Nr. 1559 = Abb. 25a). / Rs. Vs. Kopf der Meter Idaia mit Tannenzweig (?) n. r. — Rs. ΣK-A; Troja-Tanne; r. von ihr Eberkopf (Auktion CNG MBS 61, 25.9.2002, Nr. 277 = Abb. 25b).

<sup>178</sup> Papageorgiadou 1990, 643.

<sup>179</sup> Zum Tod des Attis durch ein Wildschwein, das Zeus geschickt hatte, vgl. hier Anm. 168.

<sup>180</sup> Vs. Kopf der Meter Idaia (?). — Rs. ΣKA; Gottheit mit Bogen in der vorgestreckten Linken, Köcher auf ihrem Rücken und Lanze in der erhobenen Rechten, vor ihr erlegter Eber, hinter ihr Troja-Tanne (SNG Turkey 9, Nr. 723 = Abb. 25c). Schon Imhoof-Blumer 1901, 43 Nr. 4 kannte diese Münze und beschrieb sie folgendermaßen: «Kopf des Apollon oder der Artemis (?) rechtshin. — Rs. ΣKA im Abschnitt. Stehender nackter Apollon linkshin, Bogen auf der vorgestreckten Rechten; vor ihm Eberkopf linkshin, hinter ihm Föhre». Hingegen deuten Oğuz Tekin und Aliye Erol-Özdizbay den Kopf auf der Vorderseite und die Gestalt auf der Rückseite als Artemis.

Der Mater Deum Magna Idaea waren die mächtigsten Raubtiere der Bergwildnis, Leoparden und Löwen, heilig.<sup>181</sup> Deswegen ist auf zahlreichen Münzen von Antandros ihr Vorderseitenbild mit einem Löwenkopf auf der Rückseite verbunden (Abb. 16e und 26).<sup>182</sup> Allerdings ist es manchmal nicht einfach, festzustellen, ob der Sonnenlöwe des Apollon oder der Berglöwe der Göttermutter gemeint ist, da des öfteren auf antandrischen Münzen auch ein Apollonkopf mit einem Löwenkopf gekoppelt ist. Die Ida-Mutter oder Bergmutter ist eine Herrin der Tiere (πότνια θηρῶν) wie das Ida-Gebirge mit den Worten Homers eine μήτηρ θηρῶν ist.<sup>183</sup> Ganz sicher durchstreiften, als diese Münzen geprägt wurden, Leoparden noch das Ida-Gebirge; wahrscheinlich hat es in dieser Zeit dort auch noch Löwen gegeben.<sup>184</sup>

Antandros' Münzprägung weist auch darauf hin, dass die Große Mutter vom Ida-Gebirge den Menschen Orakel gab. Der Astragal auf der Rückseite einer winzigen antandrischen Münze von 6 mm Durchmesser, eines Tetartemorions, lässt daran keinen Zweifel (Abb. 27a).<sup>185</sup> Überraschend ist dies nicht, da fast alle griechischen Heiligtümer auch Weissagung betrieben; bemerkenswert ist eher, dass das Orakel der Ida-Mutter in den Augen der Antandrier so wichtig war, dass es sogar auf den Münzen der Stadt propagiert wurde. Fritz Graf hat in einem interessanten Aufsatz die Verbindung von heiligen Hainen und Orakelstätten aufgezeigt.<sup>186</sup> Heilige Haine konnte eine Weissungsatmosphäre schaffen. Der Astragal auf dem Münzbild deutet – wie etwa auf Münzen von Selge (Abb. 27b-c)<sup>187</sup> – nur generell auf eine Orakelstätte hin. Er besagt nicht, dass alle Orakel mittels Astragalomantie eingeholt wurden. Im Falle des heiligen Haines von Antandros können wir uns gut vorstellen, dass der Kultbaum der Ida-Mutter, die Troja-Tanne, in die Gewinnung von Orakeln einbezogen war, ganz gleich, ob es dabei um ihr Rauschen, den Anflug von Vögeln oder noch andere Dinge ging.

Der Kult der Mater Deum Magna Idaea war aufs Engste mit dem Kult des Dionysos verbunden. Diese Verbindungen hat Strabon lang und breit erörtert. Als Zeugen für die miteinander verknüpften Rituale zitiert er aus Pindar und Euripides' ‚Bakchen‘. Er belegt, dass schon Pindar die Ver-

---

<sup>181</sup> Zur Verbindung der kleinasiatischen Muttergottheit mit Löwen und Leoparden vgl. Helck 1971, 253 f.; Stauffer 1984, 1430-1438.

<sup>182</sup> Vs. Kopf der Meter Idaia n. r. — Rs. A-N; Löwen oder Löwinnenkopf in Va. (Auktion NumNaum 39, 3.1.2016, Nr. 292 = Abb. 26).

<sup>183</sup> Vgl. oben Anm. 91.

<sup>184</sup> Vgl. dazu Körner 1930, 14 f.; neuere Literatur bei Herzhoff 2000, 279 Anm. 14.

<sup>185</sup> Vs. Kopf der Meter Idaia n. r. — Rs. ANT; Astragal in Incusum (Auktion CNG EIA 220, 14.10.2009, Nr. 150 = Abb. 27); vgl. SNG Turkey 9, Nr. 251. Zu den Astragalorakeln in Kleinasien vgl. Nollé 2007.

<sup>186</sup> Graf 1993, 29: «l'ἄλλος oraculaire des Grecs, au contraire, est le lieu idéal où, pour des moments bienheureux, dieu et homme se rencontrent dans l'extase divinatoire».

<sup>187</sup> Z.B. Obol: Vs. Gorgonenhaupt in Va. mit herausgestreckter Zunge. — Rs. Kopf der Athena n. r., vor ihr Astragal (Auktion NumNaum 16, 4.5.2014, Nr. 607 = Abb. 27b). / Stater: Vs. Zwei Ringer, zwischen ihren Beinen BA. — Rs. ]ΑΕΓΙΟ[; Schleuderer, hinter ihm Astragal (Auktion M&M Dt 41, 11.12.2014, Nr. 92 = Abb. 27c). In Selge war in der Kaiserzeit ein Astragalorakel etabliert, vgl. Nollé 2007, 14 f. und 217-220. Die Verbindung Selges mit einem Orakel war naheliegend, da die Stadt ihren Patriatraditionen zufolge von dem griechischen Seher Kalchas gegründet worden war, vgl. Nollé – Schindler 1991, 23-27 (T 1, bes. Anm. 31).

wandtschaft der Kulte beider Gottheiten gesehen hat.<sup>188</sup> Schließlich zitiert er noch aus den ›Bakchen‹ und dem ›Palamedes‹ des Euripides. In letzterem heißt es von Dionysos, ›der auf dem Ida | sich erfreut zusammen mit der lieben Mutter | am Dröhnen der Trommeln‹.<sup>189</sup>

Durch diese Kultverbindung erklären sich auch die dionysischen Motive auf den Münzen von Antandros. In Kombination mit dem Vorderseitenbild der Mater Deum Magna Idaea erscheint sehr häufig auf den Rückseiten dieser Geldstücke einen Ziegenbock, das dem Dionysos heilige Tier, das ihn sogar verkörpern kann: In dem Hymnus auf Dionysos der Homerischen Hymnen wird der Gott als ›bocksgestalteter göttlicher Sprössling‹ bezeichnet;<sup>190</sup> Zeus soll den Dionysos, um ihn den Nachstellungen seiner Gattin Hera zu entziehen, in einen Ziegenbock verwandelt haben. Walter F. Otto hatte vieles über die Verbindung von Dionysos mit dem Bock zusammengetragen.<sup>191</sup> Dass die Verbindung der Ziege mit Dionysos auf den antandrischen Münzen tatsächlich gemeint ist, zeigen die Beizeichen, die häufig zusammen mit dem Ziegenbock auf den Münzen erscheinen: Weintraube und Efeublatt (Abb. 16b). Im Falle eines Nominals (ca. 2,60 g) ist die Ziege direkt mit dem heiligen Baum der Magna Idaea Mater verbunden (Abb. 14).

Die nachdrückliche Verehrung des Dionysos in Antandros ist nicht überraschend. In der Troas fand die Weinrebe ideale Wachstumsbedingungen, was sicherlich die Grundlage der verbreiteten Dionysosverehrung in der Region ist: ›Die Rebe wächst so üppig und häufig an den Ufern des Kimar Su, des Dumbrek Tschai, des Intepé Asmák, in Gegenden, wo wenigstens jetzt keine Spur von Weinbau zu sehen ist, dass der Gedanke schwer abzuweisen ist, sie sei hier in ihrem Vaterlande. Allerdings wird Weinbau in der Nachbarschaft getrieben. In Tenedos wird ein vortrefflicher rother Wein gewonnen; Renköi hat einen gut Ruf als Weinort. Es wäre also wohl möglich, dass auch die Reben der troischen Ebene verwilderte seien, indeß kann auch das Umgekehrte der Fall sein‹.<sup>192</sup> Die thrakische und phrygische Prägung des Raumes hat sicherlich ein Übriges getan, um dem Kult des Dionysos eine größere Bedeutung zu geben.

Der Ziegenbock hatte für Antandros möglicherweise eine noch über den Dionysoskult hinausreichende Bedeutung. Zunächst ist festzuhalten, dass das Tier auf einer Stele, auf der ein Ehrendekret der Stadt Kyzikos für einen Bürger von Antandros aufgezeichnet ist, als Parasemon der troadischen Stadt verwendet ist.<sup>193</sup> Eine wenig klare Solinus-Stelle, die aber in vielfacher Brechung auf eine alte antandrische Patria-Überlieferung zurückgehen könnte, erwähnt einen ziegengestaltigen Felsen bei Antandros, nach dem der Ägäische Meerbusen zwischen Tenedos und Chios benannt sei: ›Zwischen Tenedos und Chios, wo sich der Ägäische Golf ausdehnt, gibt es auf der rechten Seite, wenn man nach Antandros segelt, einen Felsen – dieser nämlich sollte richtiger so denn als Insel bezeich-

<sup>188</sup> Strabon X 3, 13 f. (C 470): τὴν κοινωνίαν τῶν περὶ τὸν Διόνυσον ἀποδειχθέντων νομίμων παρὰ τοῖς Ἑλλησι καὶ τῶν παρὰ τοῖς Φρυγῶσι περὶ τὴν Μητέρα τῶν θεῶν † συνοικειῶν ἀλλήλαις. «Und so setzt er die Gemeinsamkeit der für Dionysos etablierten Rituale bei den Griechen und die bei den Phrygern für die Göttermutter miteinander in Beziehung».

<sup>189</sup> Strabon X 3, 13 f. (C 470): ὃς ἀν' Ἴδαν | τέρπεται σὺν Μαρτρὶ φίλα | τυμπάνων ἰάκχοις.

<sup>190</sup> Hom. Hymnen I 20: Διόνυσσ' εἰραφιῶτα.

<sup>191</sup> Otto 1933, 152 ff.; Merkelbach 1988, 13 f.

<sup>192</sup> Virchow 1879, 71.

<sup>193</sup> Ritti 1969, 315 f. Nr. 75 (vgl. auch Babelon 1910, 1259; Hasluck 1910, 264 Anm. 4). Sie identifizierte die führende Gottheit auf den Münzen von Antandros mit Artemis Astyrene und erklärte die Ziege – Weintrauben und Efeublatt außer Acht lassend – für das heilige Tier dieser Artemis.



net werden».<sup>194</sup> Ist diese Überlieferung zutreffend, so wäre nach einer markanten Felsformation bei Antandros ein Teil des Mittelmeeres benannt worden.

Die Verehrung der *Μήτηρ θεῶν* bzw. Rhea auf dem Idagebirge implizierte, dass diese Gottheit dort in der Bergeinsamkeit mit Zeus niedergekommen war und ihn der Obhut von Nymphen und Korybanten anvertraut hatte.<sup>195</sup> Wir wissen von Verehrungsstätten des Zeus im Idagebirge,<sup>196</sup> doch scheinen – soweit wir das aufgrund der Überlieferungssituation sagen können – die Antandrier den Kult dieses Gottes zumindest auf ihren Münzen nicht propagiert zu haben. Seine Mutter war die wichtigste Gottheit der Stadt.

#### *Ein Ausblick*

Mit dem durch die Zusammenschau aller verfügbaren Quellen, insbesondere aber der städtischen Münzen, geschärften Blick, lassen sich einige Aspekte der mythischen und religiösen Patriatraditionen des Städtchens am Ida-Gebirge und damit seines historischen Selbstverständnisses ausmachen. Es dürfte bei dieser Untersuchung deutlich geworden sein, dass die Bürger von Antandros vor allem im Kult der Großen Mutter vom Ida-Gebirge ihren religiösen Mittelpunkt sahen. Überraschend sollte das nicht sein; die troadische Ida gehörte zu den heiligsten Gebirgen Kleinasien,<sup>197</sup> das vor allem durch Homers *Ilias* eine besondere Weihe erhalten hatte, die mehr als ein Jahrtausend Bestand hatte. Oberhalb von Antandros gab es in den Bergen einen der Göttin geweihten heiligen Hain, der mit Sicherheit den Mittelpunkt ihres orgiastischen Kultes bildete, und der anscheinend auch die Bühne für den Dionysoskult bildete. Auf den frühen Silbermünzen der Stadt sind die Gottheit und die ihr heilige Troja-Tanne, der mit ihr verbundene Berglöwe und ein Astragal, das Orakeltätigkeit hervorhebt, wiedergegeben. Die mit ihr assoziierten Kabiren oder Daktylen dürften dort ebenfalls Verehrung erfahren haben. Da die Antandrier offensichtlich auch Eisenerz abbauten, waren sie auf den göttlichen Schutz dieser Metallkobelde angewiesen, die die Große Mutter von der Ida in die Geheimnisse der Siderurgie eingeweiht hatte.

Die Antandrier konnten stolz darauf sein, dass auf dem Gebiet ihrer Stadt mythische Ereignisse stattgefunden hatten, die von überregionaler Bedeutung waren: So hatte aus ihrer Sicht das Parisurteil auf ihrem Territorium stattgefunden, und der trojanische Held Aeneas soll in Antandros mit dem Holz von Bäumen, die zum Hain der Großen Mutter gehörten, jene Schiffe gebaut haben, auf denen er seine große Reise antrat, die ihn schließlich nach Latium bringen und zum Ahnherrn der Römer machen sollte. Auf dem Territorium von Antandros entsprang einer der berühmtesten

---

<sup>194</sup> «XI.1 inter Tenedum et Chium, qua Aegaeus sinus panditur, ab dextera Antandrum navigantibus saxum est (hoc enim verius quam insula meruit cognominari); 2 id quoniam uisentibus procul caprae simile creditur, quam Graeci aega nuncupant, Aegaeus sinus dictus». Anscheinend beschreibt Solinus, wenn er den Fels in Fahrtrichtung rechts lokalisiert, den Weg von Chios nach Tenedos (und nicht umgekehrt, wie man aufgrund des Wortlauts dieser Stelle denken könnte). Vgl. zu der Ziegenetymologie des Ägäischen Meeres insbesondere Burr 1932, 8-11; ferner Sauciuč 1914, 3 Anm. 10, der mit Recht eine Verbindung der Stelle mit der Insel Andros ablehnt. Keinen Aufschluss zu dieser Stelle bietet die neue Solinus-Ausgabe (Brodersen 2014), die in ihrem Untertitel eine Kommentierung verspricht, diese aber nicht liefert.

<sup>195</sup> Vgl. dazu Munn 2006, 32 Anm. 69.

<sup>196</sup> Vgl. Anm. 158.

<sup>197</sup> Vgl. zu ihnen allgemein das Buch von Baydur 1994, speziell zum Ida-Gebirge 45.

Flüsse Kleinasiens, der Skamander, und seine Quelle hoch im Gebirge oberhalb von Antandros war ein heiliger Ort, wo Apollons Stimme vernommen werden konnte.

Da viele lokale Mythen ihren Ausgang von der Situation einer Stadt – d.h. von dem Naturraum, der sie umgab, sowie von den historischen Entwicklungen in diesem Raum – genommen haben, reflektieren derartige Patriatraditionen in mythisch-religiösem Gewand häufiger auch Realitäten geographischer, historischer und ökonomischer Art.<sup>198</sup> Deshalb lassen sich aus den Patriaüberlieferungen von Antandros auch Rückschlüsse auf das Vorhandensein von natürlichen Ressourcen der Stadt und ihre Verwendung ziehen: Holz und Holzprodukte (Pech und Holzkohle), Eisen, Schafzucht und Wollproduktion, Ölgärten<sup>199</sup> und Weinbau sowie die Handwerkskunst ihrer Bewohner, die sich durch die Jahrhunderte offensichtlich in besonderem Maße dem Schiffbau gewidmet haben, gaben der Stadt eine gesunde ökonomische Basis, die ihr das Überleben über eine lange Zeit garantierte. Von der archaischen Zeit bis in das christliche Mittelalter, als Antandros in den Bistumsverzeichnissen erscheint, lässt sich seine städtische Existenz verfolgen.<sup>200</sup> Auch in der wahrscheinlich justinianischen Städteliste des Hierokles ist Antandros verzeichnet; allerdings haben wir keinen Grund, aus dieser Auflistung zu folgern, dass es eine der führenden Städte der Provinz im 6. Jhd. gewesen sei, wie dies Mihail Zahariade tut.<sup>201</sup>

Aus dem Münzausstoß ist zu schließen, dass die Stadt in klassischer Zeit reicher und bedeutender war als in der römischen Kaiserzeit; antandrische Münzen der Kaiserzeit sind äußerst selten.<sup>202</sup> Die schwierigste Epoche war die des 1. Jhdts. v. Chr., als die Städte Kleinasiens brutalster römischer Ausbeutung ausgesetzt waren und in die Wirbel des Jahrzehnte dauernden römischen Bürgerkriegs gerieten, der reichsweit ausgetragen wurde. Eine im Stadtgebiet von Antandros gefundene Eponymenliste, die offensichtlich aus dem 1. Jhd. v. Chr. stammt, zeigt, dass sich in dieser Zeit häufiger niemand fand, der bereit war, dieses kostspielige Amt zu übernehmen und deshalb Apollon es bekleidete und somit seine Tempelkasse die Kosten seiner ‹Amtsführung› trug.<sup>203</sup> In der

<sup>198</sup> Lafond 1994, 492 hat diese Spiegelung der Wirklichkeit («de révéler certains traits du paysage indirectement») durch religiös-mythische Traditionen auch bei Pausanias beobachtet und beschrieben.

<sup>199</sup> Zu den dortigen Ölhainen vgl. Leaf 1912, 202; Banse 1915, 68: «Die südliche Flanke des Ida ist ein steiler Bruchrand, an dessen Hängen klare Bächlein zu den Olivenhainen am Fuße und zu dem blauen Spiegel des Golfs von Adramyti hinabellen»; Fickendey 1922, 23: «Sie [die Olivenkultur] gewinnt erst an der Küste des Ägäischen Meeres ... wieder Bedeutung und erreicht ihren Höhepunkt im Golf von Edremid. ... Nirgends in der Türkei hat die Olivenkultur eine so hohe Entwicklung erreicht wie in der Edremid-Bucht».

<sup>200</sup> Antandros unterstand dem Metropolit von Ephesos, gehörte aber zu den rangniedrigeren Bistümern, die gegen Ende gelistet sind, vgl. Darrouzès 1981, 483 (Index mit Stellennachweis). Die in den Bischofslisten häufig vorkommende Namensform Ἄτ(τ)ανδροσ geht wahrscheinlich auf den Wegfall von Ny vor einem Dental zurück, vgl. Robert 1964, 180 f. (mit älterer Literatur); Brixhe 1987, 34. Namentlich bekannte Bischöfe von Antandros sind bei Le Quien I 1740, 721 f. aufgelistet; vgl. ferner Schultze 1926, 15.

<sup>201</sup> Hierokles 661, 11; vgl. Zahariade 1998, 538: «In the 6th c. it counted, however, for one of the main towns in the province of Asia (Hierocl. Synecd., 661, 11)».

<sup>202</sup> Zum Beginn der antandrischen Münzprägung: Head 1911, 541: «circ. B.C. 440-400»; Figueira 1998, 178 um 430/420 v. Chr.; zur Seltenheit der kaiserzeitlichen Münzen von Antandros vgl. Fontana 1969, 54: «I conii imperatorii per Antandrus sono molto rari».

<sup>203</sup> Fabricius 1894, 904-907. Die Liste nennt 14 Führungen dieses Amtes durch Apollon. Zu diesem Phänomen vgl. exempli gratia Robert 1946, 51-64: Divinités éponymes und 153 f.; Robert – Robert 1983, 251; Hallof, 1997.

Kaiserzeit litten die kleineren Provinzstädtchen vor allem darunter, dass sie unter dem Regiment Roms, das denen noch mehr gab, die schon hatten, und angesichts der Wirtschaftskraft der in der Pax Romana massiv aufblühenden großen Städte, nicht mehr konkurrieren konnten und weit hinter sie zurückfielen.<sup>204</sup> Sicherlich dürfte Antandros darunter gelitten haben, dass das in der Nähe gelegene Adramytteion zum Vorort eines römischen Gerichtsbezirks (*conventus*) erhoben worden war. Es bedurfte gerade in dieser Zeit eines tief sitzenden Selbstbewusstseins, um die städtische Eigenständigkeit weiter aufrechtzuerhalten und nicht in einer größeren Polis aufzugehen. Die bemerkenswerten antandrischen Medaillone, auf die wir im Laufe dieser Untersuchung immer wieder gestoßen sind, dürften bei der Selbstvergewisserung der Antandrier eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt haben.

### Bildnachweis

**Abb. 1:** Der Hellespont (Ausschnitt aus Kiepert 1904-1907, B I. Aivalyk). — **Abb. 2a:** Commodus/Alexanderüberfahrt (Auktion G&M 164, 17.3.2008, Nr. 295). — **Abb. 2b:** Septimius Severus /Alexanderüberfahrt (Auktion CNG Triton 5, 15.1.2002, Nr. 1716). — **Abb. 2c:** Septimius Severus/Alexanderüberfahrt (Imhoof-Blumer 1910, Tf. II 120). — **Abb. 2d:** Maximinus Thrax/Alexanderüberfahrt (Auktion Helios 5, 25.6.2010, Nr. 677). — **Abb. 3a:** Commodus/Protesilaos auf Schiff (Berlin, Datenbank Thrakien [CNT]). — **Abb. 3b:** Commodus/Protesilaos auf Schiff (Auktion CNG ELA 123, 28.09.2005, Nr. 66). — **Abb. 4a:** Severus Alexander/Gründung durch den Heros Abydos (Auktion Rauch 87, 8.12.2010, Nr. 659). — **Abb. 4b:** Maximus/Gründung durch Abydos (Auktion Hirsch 13 [Sammlung Rhousopolos], 1905, Nr. 3391). — **Abb. 5:** Münze von Abydos: Caracalla/Heraldische Rinderköpfe (Auktion CNG 88, 14.9.2011, Nr. 885). — **Abb. 6:** Münze von Dardanos: Iulia Domna/Flussgott Rhodios (Auktion Lanz 117, 24.11.2003, Nr. 893). — **Abb. 7a:** Münze von Apollonia Mordiaion: Alexander der Große/Apollon (Auktion CNG Triton 11, 8.1.2008, Nr. 498). — **Abb. 7b:** Münze von Sagalassos: Claudius Gothicus/Alexander erobert Sagalassos (Auktion Hauck & Aufhäuser 21, 17.3.2009, Nr. 480). — **Abb. 8a:** Caesar überquert den Rubikon, Gemälde von Francesco Granacci und seinem Lehrer Domenico Ghirlandaio (Victoria and Albert Museum, <http://collections.vam.ac.uk/item/O130903/julius-caesar-and-the-crossing-tempera-painting-granacci-francesco/>). — **Abb. 8b:** Washingtons Übergang über den Delaware, Gemälde von Emanuel Leutze (The Metropolitan Museum of Art, Public Domain, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=9520770>). — **Abb. 8c:** Die große Armee überschreitet die Memel, nach einem Entwurf von J.H. Clark von M. Dubourg gestochen (Public Domain, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1623166>). — **Abb. 8d:** Marschall Blücher überschreitet bei Kaub den Rhein, Gemälde von Wilhelm Camphausen (Gemeinfrei, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wilhelm\\_Camphausen,\\_Blüchers\\_Rheinübergang\\_bei\\_Kaub.jpg?-uselang=de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wilhelm_Camphausen,_Blüchers_Rheinübergang_bei_Kaub.jpg?-uselang=de)). — **Abb. 8e:** Napoleon überquert den Großen St. Bernhardt, Gemälde von J.L. David (QwEFHqZhgW6ulw at Google Cultural Institute, zoom level maximum, Public Domain, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=13361554>). — **Abb. 9a:** Münze von Abydos: Caracalla (Alleinherrschaft)/Jugendl. Caracalla und Septimius Severus flankieren die Muttergottheit von Abydos, großes Medaillon (Auktion Marti Hervera & Soler y Llach 64, Nr. 342) — **Abb. 9b:** Münze von Abydos: Wie zuvor, aber kleineres Medaillon (Auktion Sternberg 35, 29.10.2000, Nr. 603). — **Abb. 10:** Antandros und Umgebung (Ausschnitt aus Kiepert 1904-1907, B I. Aivalyk). — **Abb. 11:** Ansicht des Stadthügels von Antandros von der Reede aus (Leaf 1912,

<sup>204</sup> Diesen Aspekt hat trefflich Ch. Roueché 1989 herausgearbeitet.

hinter S. 200 eingebunden). — **Abb. 12:** Münze von Skepsis: Jugendl. Caracalla/Parisurteil (Imhoof-Blumer 1908, 172 f. Nr. 473 mit Tf. XI 6). — **Abb. 13a:** Münze von Skepsis: Pegasos-Rhyton/Troja-Tanne (Auktion Roma 11, 7.4.2016, Nr. 294). — **Abb. 13b:** Münze von Skepsis: Pegasos/Troja-Tanne (Auktion The New York Sale [Baldwin's Auctions Ltd | Dmitry Markov Coins & Medals | M&M Numismatics Ltd | Ira & Larry Goldberg Coins & Collectibles] 40, 11.01.2017, Nr. 1077). — **Abb. 13c:** Münze von Skepsis: Pferdeprotome/Troja-Tanne (Auktion CNG Ela 382, 7.9.2016, Nr. 86). — **Abb. 13d:** Münze von Skepsis: Pegasos-Rhyton/Troja-Tanne (Auktion ANumNaum 43, 1.5.2016 Nr. 345). — **Abb. 14:** Münzen von Antandros: Meter Idaia/Ziegenbock vor Troja-Tanne (Auktion CNG Ela 362, 28.10.2015, Nr. 124). — **Abb. 15a:** Troja-Tanne, Habitus (Dr. Veit Martin Dörken, Universität Konstanz, Fachbereich Biologie). — **Abb. 15b:** Wipfel der Troja-Tanne mit Zapfen (Dr. Veit Martin Dörken). — **Abb. 15c:** Zapfen der Troja-Tanne (Dr. Veit Martin Dörken). — **Abb. 16a:** Münze von Antandros: Weibl. Gottheit/Ziege, über ihr Weintraube (Auktion NAC 82, 20.5.2015, Nr. 159). — **Abb. 16b:** Münze von Antandros: Weibl. Gottheit/Ziegenbock, Efeublatt zwischen Vorder- und Hinterbeinen (Auktion Hirsch 281, 2.5.2012, Nr. 355). — **Abb. 16c:** Münze von Antandros: Weibliche Gottheit mit Halskette/Ziegenbock, über ihr Weintraube (Auktion CNG Ela 220, 14.10.2009, Nr. 150). — **Abb. 16d:** Münze von Antandros: Weibliche Gottheit mit Buckellocken/Ziegenbock (Auktion Nomos obolos 4, 21.2.2016, Nr. 323). — **Abb. 16e:** Münze von Antandros: Weibliche Gottheit/Löwenkopf (Auktion NumNaum 11, 29.12.2013, Nr. 244). — **Abb. 16f:** Münze von Antandros: Weibliche Gottheit mit Haarknoten/Ziege (Auktion Gorny & Mosch 164, 17.3.2008, Nr. 177). — **Abb. 16g:** Gottheit/Ziegenbock (Auktion CNG Ela 152, 15.11.2006, Nr. 175). — **Abb. 17a:** Münze von Antandros: Titus/Artemis Astyrene (Auktion Helios 5, 25.6.2010, Nr. 692). — **Abb. 17b:** Münze von Antandros: Antoninus Pius/Artemis Astyrene (Auktion CNG MBS 79, 17.9.2008, Nr. 588). — **Abb. 18:** Tissaphernes/Artemis Astyrene (Auktion CNG Ela 177, 28.11.2007, Nr. 88). — **Abb. 19a:** Münze von Perge: Artemiskopf/Artemis als Jägerin (Auktion Pecunem-Solidus 22, 21.9.2014, Nr. 100). — **Abb. 19b:** Münze von Perge: Kultbild der Artemis Pergaia/Köcher und Bogen (Auktion Nomos Obolos 6, 20.11.2016, Nr. 562). — **Abb. 20a:** Münze von Antandros: Kopf des Apollon/Löwenkopf, darunter Weintraube (Auktion CNG Ela 186, 16.4.2008, Nr. 32). — **Abb. 20b:** Münze von Antandros: Commodus/Apollon und Skamander (Berlin über RPC-Online). — **Abb. 20c:** Münze von Ilion: Severus Alexander/Flussgott Skamander (Auktion Helios 5, 25.06.2010, 357, Nr. 22). — **Abb. 21a:** Münze von Antandros: Marc Aurel/Asklepios (Paris über RPC-Online). — **Abb. 21b:** Münze von Antandros: Severus Alexander/Asklepios (Auktion Münzen & Medaillen Deutschland 13, 9.10.2003, Nr. 346 [Slg. Righetti 1]). — **Abb. 22:** Münze von Antandros: (Faustina II)/Hephaistos (BMC Troas Tf. VII 8). — **Abb. 23a:** Münze von Antandros: Jug. Caracalla (?)/Abfahrt des Aeneas (Fontana 1969, Tav. III 18). — **Abb. 23b:** Münze von Antandros: Severus Alexander/Abfahrt des Aeneas von Antandros (Auktion CNG 11, 8.1.2008, Nr. 478). — **Abb. 24a:** Münze von Ilion: Hadrian/Flucht des Aeneas (Auktion Peus 398, 28.4.2009, Nr. 671). — **Abb. 24b:** Münze von Ilion: Marc Aurel/Flucht des Aeneas (Auktion Markov 11, 3.9.2003, Nr. 175). — **Abb. 24c:** Münze von Ilion: Athena/Flucht des Aeneas (Auktion Künker 133, 11.10.2007, Nr. 8140). — **Abb. 24d:** Münze von Ilion: Athena/Flucht des Aeneas (Auktion NumNaum 37, 1.11.2015, Nr. 447). — **Abb. 24e:** Münze von Dardanos: Crispina/Flucht des Aeneas (SNG von Aulock Nr. 1505). — **Abb. 24f:** Münze von Skepsis: Faustina II/Flucht des Aeneas (Auktion Grün 64, 20.11.2014, Nr. 1975). — **Abb. 24g:** Münze von Skepsis: Iulia Domna/Flucht des Aeneas (Auktion NumNaum 42, 3.4.2016, Nr. 452). — **Abb. 24h:** Münze von Skepsis: Iulia Mamaea/Flucht des Aeneas (Münzen & Medaillen Deutschland 13, 9.10.2003, Nr. 361). — **Abb. 25a:** Münze von Skamandria: Meter

Idaia/Zapfen der Troja-Tanne (Auktion Roma 4, 30.9.2012, Nr. 1559). — **Abb. 25b**: Münze von Skamandriia: Kopf des Apollon/Troja-Tanne mit erlegtem Eber (Auktion CNG MBS 61, 25.9.2002, Nr. 277). — **Abb. 25c**: Münze von Skamandriia: Kopf der Meter Idaia (?)/Erlegung eines Ebers unter einer Troja-Tanne (SNG Turkey 9, Nr. 723). — **Abb. 26**: Münze von Antandros: Kopf der Meter Idaia/Löwenkopf in Vorderansicht (Auktion NumNaum 39, 3.1.2016, Nr. 292). — **Abb. 27a**: Münze von Antandros: Kopf der Meter Idaia/Astragal (Auktion CNG ELA 220, 14.10.2009, 150). — **Abb. 27b**: Münze von Selge: Kopf der Gorgo in Va./Kopf der Athena, dahinter Astragal (Auktion NumNaum 16, 4.5.2014, Nr. 607). — **Abb. 27c**: Münze von Selge: Ringer/Schleuderer, im Feld Astragal (Auktion Münzen & Medaillen Deutschland 41, 11.12.2014, Nr. 92).

## Bibliographie

- Ager 1996 Sh. L. Ager, *Interstate Arbitrations in the Greek World, 337-90 B.C.*, Berkeley/Los Angeles/London 1996.
- Babelon 1898 E. Babelon, *Inventaire sommaire de la Collection Waddington acquise par l'État en 1897*, Paris 1898.
- Babelon 1910 E. Babelon, *Traité des monnaies grecques et romaines II 2*, Paris 1910.
- Baharal 1995 D. Baharal, *Caracalla and Alexander the Great: a Reappraisal*, in: Ch. Deroux (Hrsg.), *Studies in Latin Literature and Roman History VII (Coll. Latomus 227)*, Brüssel 1995, 524-567.
- Banse 1915 E. von Banse, *Die Türkei. Eine moderne Geographie*, Berlin/Braunschweig/Hamburg 1915.
- Baydur 1994 N. Baydur, *Anadolu'daki Kutsal Dağlar, Dağ-Tanrıları*, İstanbul 1994.
- Bellinger 1961 A. R. Bellinger, *Troy. The Coins*, Princeton 1961 (Nachdruck New York 1979).
- Beneker 2011 J. Beneker, *The Crossing of the Rubicon and the Outbreak of Civil War in Cicero, Lucan, Plutarch, and Suetonius*, *Phoenix* 65, 2011, 74-99.
- Berve 1926 H. Berve, *Das Alexanderreich auf prosopographischer Grundlage II. Prosopographie*, München 1926.
- Bettarini 2014 L. Bettarini, *Tra onomastica e poesia: rodio Ἰδαμεινός in IUG XII/1 737 (= CEG 459) e 904*, *Glotta* 90, 2014, 46-70.
- Billerbeck 2006 M. Billerbeck (Hrsg.), *Stephani Byzantii Ethnica I: A-Γ*, Berlin/New York 2006.
- Blakely 2006 S. Blakely, *Myth, Ritual, and Metallurgy in Ancient Greece and Recent Africa*, Cambridge etc. 2006.
- Blum 1996 H. Blum (Hrsg.), *Die Vita Nicolai Sionitae. Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar*, Bonn 1996.
- BMC Troas 1894 W. Wroth, *A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum. Catalogue of the Greek Coins of Troas, Aeolis, and Lesbos*, London 1894.

- Bocher 2006 S. Bocher, Steinmetze, Köhler, Kalkbrenner – Ethnoarchäologie in der Troas, in: M.O. Korfmann (Hrsg.), Troia. Archäologie eines Siedlungshügels und seiner Landschaft, Mainz 2006, 387-396.
- Bodzek 2012 J. Bodzek, On the dating of the bronze issues of Tissaphernes, *Studies in Ancient Art and Civilisation* 16, 2012, 105-118.
- Bömer 1980 F. Bömer, P. Ovidius Naso. *Metamorphosen. Kommentar. Buch X-XI*, Heidelberg 1980.
- Bosworth 1980 A. B. Bosworth, *A Historical Commentary on Arrian's History of Alexander I*, Oxford 1980.
- Boteva 1999 D. Boteva, Following in Alexander's Footsteps: The Case of Caracalla, in: *Achaia Makedonia VI* 1, 1999, 181-188.
- Bouzek 2007 J. Bouzek, Cimmerians and Scythians in Anatolia, in: C. Işık – Z. Çizmeli Ögün – B. Varkivanç (Hrsg.), *Calbis. Baki Ögün'e armağan. Mélanges offerts à Baki Ögün*, Ankara 2007, 29-38.
- Bownas 2015 J. L. Bownas, *War, the Hero and the Will. Hardy, Tolstoy and the Napoleonic Wars*, Eastbourne 2015.
- Brixhe 1987 C. Brixhe, *Essai sur le grec anatolien au début de notre ère*, Nancy 1987.
- Brodersen 2014 Gaius Iulius Solinus. *Wunder der Welt. Lateinisch und deutsch. Eingeleitet, übersetzt und kommentiert von K. Brodersen (Edition der Antike)*, Darmstadt 2014.
- Brown 2002 M. K. Brown, *The Narratives of Konon (Beiträge zur Altertumskunde 163)*, München/Leipzig 2002.
- Bürchner 1914 L. Bürchner, *RE IX* 1, 1914, s.v. *Ida* 2, 862-864.
- Bürchner 1921 L. Bürchner, *RE XI* 1, 1921, s.v. *Kilikies*, 385.
- Burr 1932 V. Burr, *Nostrum Mare. Ursprung und Geschichte der Namen des Mittelmeeres und seiner Teilmeere im Altertum*, Stuttgart 1932.
- Campanile 1994 M. D. Campanile, *I Sacerdoti del Koinon d'Asia (I sec. a.C.-III sec. d.C.) (Studi Ellenistici VII)*, Pisa 1994.
- Cahn 1950 H. A. Cahn, *Die Löwen des Apollon*, *MH* 7, 1950, 185-199 (= ders., *Kleine Schriften zur Münzkunde und Archäologie*, Basel 1975, 17-32).
- Cahn 1985 H. A. Cahn, *Tissaphernes in Astyra*, *AA* 1985, 587-594.
- Carrington 1977 P. Carrington, *The Heroic Age of Phrygia in Ancient Literature and Art*, *AS* 27, 1977, 117-131.
- Cassola 2010 F. Cassola, *Inni Omerici (Fond. Lorenzo Valla)*, Mailand 2010 (1975).
- Christol 2012 M. Christol, *Caracalla en 214: de Nicomédie à Nicomédie*, in: A. Hostein – S. Lalanne (Hrsg.), *Les voyages des empereurs dans l'orient romain. Époques antonine et sévérienne*, Arles 2012, 115-167.
- CNG EA Classical Numismatic Group, Electronic Auction

- Colin 1996 H. J. Colin, Die Münzen von Perge in Pamphylien aus hellenistischer Zeit, Köln 1996.
- Cook 1925 A. B. Cook, Zeus. A Study in Ancient Religion. II 1, Cambridge 1925.
- Cook 1973 J. M. Cook, The Troad. An Archaeological and Topographical Study, Oxford 1973.
- Curtius 1874 E. Curtius, Ueber Wappengebrauch und Wappenstil im griechischen Alterthum, Abh. Königl. Akad. Wiss. Berlin 1874, 79-120.
- Curty 1995 O. Curty, Les parentés légendaires entre cités grecques, Genf 1995.
- Cottier et al. 2008 M. Cottier – M. H. Crawford – C. V. Crowther – J.-L. Ferrary – B. M. Levick – O. Salomies – M. Wörrle (Hrsg.), The Customs Law of Asia, Oxford 2008.
- Dahmen 2007 K. Dahmen, The Legend of Alexander the Great on Greek and Roman Coins, London/New York 2007.
- Darrouzès 1981 J. Darrouzès (Hrsg.), Notitiae Episcopatum Ecclesiae Constantinopolitanae. Texte critique, introduction et notes, Paris 1981.
- Demandt 2002 A. Demandt, Über allen Wipfeln. Der Baum in der Kulturgeschichte, Köln/Weimar/Wien 2002.
- Descat 2001 R. Descat, Les traditions grecques sur les Lélèges, in: V. Fromentin – S. Gotteland, Origines Gentium, Paris 2001, 169-178.
- Dräger 1993 M. Dräger, Die Städte der Provinz Asia in der Flavierzeit. Studien zur kleinasiatischen Stadt- und Regionalgeschichte, Frankfurt am Main etc. 1993.
- Drexhage 2007 H. - W. Drexhage, Wirtschaftspolitik und Wirtschaft in der römischen Provinz Asia in der Zeit von Augustus bis zum Regierungsantritt Diokletians (Asia Minor Studien 59), Bonn 2007.
- Dubielzig 1996 U. Dubielzig (Hrsg.), Τριφιοδώρου Ἰλίου ἄλωσις. Triphiodor: Die Einnahme Ilios. Ausgabe mit Einführung, Übersetzung und kritisch-exegetischen Noten (Classica Monacensia 15), Tübingen 1996.
- Duthoy 1966 R. Duthoy, La Minerva Berecyntia des inscriptions tauroboliques de Bénévent (CIL IX 1538-1542), AntCl 35, 1966, 548-561.
- Ebeling 1885 H. Ebeling, Lexicon Homericum I, Leipzig 1885.
- Ehrhardt 1983 N. Ehrhardt, Milet und seine Kolonien. Vergleichende Untersuchung der kultischen und politischen Einrichtungen, Frankfurt am Main/Bern/New York 1983.
- Eitrem 1916 S. Eitrem, RE IX 2, 1916, s.v. Io, 1732-1743.
- Erskine 2001 A. Erskine, Troy between Greece and Rome. Local Tradition and Imperial Power, Oxford 2001.
- Fabricius 1894 E. Fabricius, Archaeologische Untersuchungen im westlichen Kleinasien, Sitzungsber. Königl. Preuss. Akad. Wiss. zu Berlin 1894, Nr. 37, 899-920.

- Fickendey 1922 E. Fickendey, *Der Ölbaum in Kleinasien*, Leipzig 1922.
- Figueira 1998 Th. Figueira, *The Power of Money. Coinage and Politics in the Athenian Empire*, Philadelphia 1998.
- Filges 2015 A. Filges, *Münzbild und Gemeinschaft. Die Prägungen der römischen Kolonien in Kleinasien*, Bonn 2015.
- Fleischer 1973 R. Fleischer, *Artemis von Ephesos und verwandte Kultstatuen aus Anatolien und Syrien*, Leiden 1973.
- Fontana 1969 C. Fontana, *Note su alcune monete inedite o poco conosciute della serie urbana greca coniate durante l'Impero romano*, RIN 1969, 1967, 39-62.
- Franke – Leschhorn – Stylow 1981 P. R. Franke – W. Leschhorn – A. U. Stylow, *Sylloge Nummorum Graecorum Deutschland. Sammlung v. Aulock Index*, Berlin 1981.
- Frisk 1960 H. Frisk, *Griechisches Etymologisches Wörterbuch I: A-Ko*, Heidelberg 1960.
- Gärtner 2005 U. Gärtner, *Quintus Smyrnaeus und die Aeneis: Zur Nachwirkung Vergils in der griechischen Literatur der Kaiserzeit (Zetemata 123)*, München 2005.
- Giampaglia 2013 A. Giampaglia, *Enea, il fondatore: Roma e la Troade a confronto*, in: L. Tavaini – G. Arrigoni, *Polis, urbs, civitas: moneta e identità. Atti del convegno di studio del Lexicon Iconographicum Numismaticae (Milano 25 ottobre 2012)*, Rom 2013, 151-164.
- Gindin 1999 L. A. Gindin, *Troja, Thrakien und die Völker Altkleinasiens. Versuch einer historisch-philologischen Untersuchung*, Innsbruck 1999.
- Gomme 1956 A. W. Gomme, *A Historical Commentary on Thucydides III. Books IV-V 24*, Oxford 1956.
- Graf 1993 O. de Cazanove – J. Scheid (Hrsg.), *Les bois sacrés. Actes du Colloque International organisé par le Centre Jean Bérard et l'École Pratique des Hautes Études (V<sup>e</sup> section), Naples, 23-25 Novembre 1989 (Collection du Centre Jean Bérard 10)*, Neapel 1993, 23-29.
- Grasberger 1888 L. Grasberger, *Studien zu den griechischen Ortsnamen*, Würzburg 1888.
- Gruen Heidelbergischer Münzhandlung Herbert Grün.
- Gruppe 1906 O. Gruppe, *Griechische Mythologie und Religionsgeschichte*, München 1906.
- Hallof 1997 K. Hallof, *Ein Gott als samischer Eponym (SEG XXVII 510), Tyche 12, 1997, 97-110.*
- Hasluck 1910 F. W. Hasluck, *Cyzicus being some account of the history and antiquities of that city, and of the district adjacent to it, with the towns of Apollonia ad Rhyndacum, Miletupolis, Hadrianotherae, Priapus, Zeleia, etc.*, Cambridge 1910.



- Head 1911 B. V. Head, *Historia Numorum. A Manual of Greek Numismatics*. New and enlarged edition, Oxford 1911.
- Heckel 1992 W. Heckel, *The Marshals of Alexander's Empire*, London/New York 1992.
- Heindl 2000 D. Heindl, *Waldbauliche Beurteilung der Baumart Abies equi-trojani im Kaz-Dagi/Westanatolien unter dem Gesichtspunkt einer möglichen Nutzung in Mitteleuropa (Masterarbeit der Universität für Bodenkultur)*, Wien 2000. (Abstract über [https://zidapps.boku.ac.at/abstracts/oe\\_list.php?paID=3&paSID=2323&paSF=-1&paCF=0&paLIST=0&language\\_id=DE](https://zidapps.boku.ac.at/abstracts/oe_list.php?paID=3&paSID=2323&paSF=-1&paCF=0&paLIST=0&language_id=DE)).
- Helck 1971 W. Helck, *Betrachtungen zur Großen Göttin und den ihr verbundenen Gottheiten*, München/Wien 1971.
- Hepding 1903 H. Hepding, *Attis, seine Mythen und sein Kult (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 1)*, Gieszen 1903.
- Hertel 2003 D. Hertel, *Die Mauern von Troia. Mythos und Geschichte im antiken Ilion*, München 2003.
- Herzhoff 2000 B. Herzhoff, *Homers Vogel Kymindis*, *Hermes* 128, 2000, 275-294.
- Heuss 1954 A. Heuss, *Alexander der Große und die politische Ideologie des Altertums*, *Antike und Abendland* 4, 1954, 65-104.
- Hirschfeld 1894 G. Hirschfeld, *RE I 2*, 1894, s.v. Antandros 1, 2346.
- Holtheide 1983 B. Holtheide, *Römische Bürgerrechtspolitik und römische Neubürger in der Provinz Asia*, Freiburg i. B. 1983.
- Imhoof-Blumer 1880 F. Imhoof-Blumer, *Griechische Münzen in der Grossherzogl. Badischen Sammlung in Karlsruhe*, *ZfN* 7, 1880, 1-30.
- Imhoof-Blumer 1883 F. Imhoof-Blumer, *Monnaies grecques*, Paris/Leipzig 1883.
- Imhoof-Blumer 1888 F. Imhoof-Blumer, *Antike Münzbilder*, *JdI* 1888, 286-297.
- Imhoof-Blumer 1901 F. Imhoof-Blumer, *Kleinasiatische Münzen*, Wien 1901/02.
- Imhoof-Blumer 1908 F. Imhoof-Blumer, *Nymphen und Chariten auf griechischen Münzen*, *JIAN* 11, 1908, 1-213.
- Imhoof-Blumer 1910 F. Imhoof-Blumer, *Seefahrende Heroen*, *Nomisma* 5, 1910, 25-39.
- Imhoof-Blumer 1924 F. Imhoof-Blumer, *Fluss- und Meergötter auf griechischen und römischen Münzen*, Genf 1924.
- Imhoof-Blumer – Keller 1889 F. Imhoof-Blumer – O. Keller, *Tier- und Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen des Klassischen Altertums*, Leipzig 1889.
- Instinsky 1949 H. U. Instinsky, *Alexander der Grosse am Hellespont*, Godesberg 1949.
- Johnston 1982 A. Johnston, *Caracalla or Elagabalus? A Case of Unnecessary Mistaken Identity*, *ANSMN* 27, 1982, 97-147.
- Judeich 1898 W. Judeich, *Skepsis*, in: *Beiträge zur alten Geschichte und Geographie. Festschrift Heinrich Kiepert*, 1898, 223-240.

- Kagan 1987 D. Kagan, *The Fall of the Athenian Empire*, Ithaca/London 1987.
- Kaletsch 1958 H. Kaletsch, *Zur lydischen Chronologie*, *Historia* 7, 1958, 1-47.
- Kaya – Skaggs – Neale 2008 Z. Kaya – A. Skaggs – D. B. Neale, *Genetic Differentiation of Abies equi-trojani (Asch. & Sint. ex Boiss) Mattf. Populations from Kazdağı, Turkey and the Genetic Relationship between Turkish Firs belonging to the Abies nordmanniana Spach Complex*, *TurkJBot* 32, 2008, 1-10.
- Keaveney 1992 A. Keaveney, *Lucullus. A Life*, London/New York 1992.
- Kiepert 1889 H. Kiepert, *Die alten Ortslagen am Südfuße des Idagebirges*, *Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde* 1889, 290-304.
- Kiepert 1904-1907 R. Kiepert, *Karte von Kleinasien in 24 Blatt. Maßstab 1:400.000*, Berlin 1904-1907.
- Kirsten 1978 E. Kirsten, *Artemis von Ephesos und Eleuthera von Myra*, in: S. Şahin – E. Schwertheim – J. Wagner (Hrsg.), *Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens 2. Festschrift für F. K. Dörner*, Leiden 1978, 457-488.
- Klausen 1839 R. H. Klausen, *Aeneas und die Penaten: die italischen Volksreligionen unter dem Einfluß der griechischen* Hamburg/Gotha 1839.
- Körner 1930 O. Körner, *Die homerische Tierwelt*, München <sup>2</sup>1930.
- Körpe 2003 R. Körpe, *Yeni Bir Skamandria Sikkesi, Kubaba (Arkeoloji – Sanat Tarihi – Tarih Dergisi)* 1, 2003, Nr. 1, 11-16.
- Kraft 1972 K. Kraft, *Das System der kaiserzeitlichen Münzprägung in Kleinasien. Materialien und Entwürfe*, Berlin 1972.
- Kühnen 2008 A. Kühnen, *Die Imitatio Alexandri in der römischen Politik (1. Jh. v. Chr. – 3. Jh. n. Chr.)*, Münster 2008.
- Lachenaud 2010 G. Lachenaud, *Scholies à Apollonios de Rhodes. Textes traduits et commentés*, Paris 2010.
- Lafond 1994 Y. Lafond, *Pausanias et les paysages d'Achaïe*, *REA* 96, 1994, 485-497.
- Lafond 2010 G. Lachenaud, *Scholies à Apollonios de Rhodes. Textes traduits et commentés*, Paris 2010.
- Le Quien 1740 M. Le Quien, *Oriens Christianus in quatuor patriarchatus digestus. I. Tres magnas complectens Diöceses Ponti, Asiae, & Thraciae Patriarchatui Constantinopolitano subjectas*, Paris 1740.
- Leaf 1912 W. Leaf, *Troy. A Study in Homeric Geography*, London 1912.
- Leaf 1923 W. Leaf, *Strabo on the Troad. Book XIII, Cap. I*, Cambridge 1923.
- Leschhorn 1984 W. Leschhorn, «Gründer der Stadt». *Studien zu einem politisch-religiösen Phänomen der griechischen Geschichte*, Stuttgart 1984.
- Leschhorn 2002 W. Leschhorn – P.R. Franke, *Lexikon der Aufschriften auf griechischen Münzen 1*, Wien 2002.
- Leschhorn 2009 W. Leschhorn, *Lexikon der Aufschriften auf griechischen Münzen*

2. Ethnika und ‹Beamtennamen›, Wien 2009.
- Liddell – Scott – Jones 1940 H. G. Liddell – R. Scott – H. St. Jones, A Greek English Lexicon, Oxford 1940 (1996).
- Lindner 1994 R. Lindner, Mythos und Identität. Studien zur Selbstdarstellung kleinasiatischer Städte in der römischen Kaiserzeit, Stuttgart 1994.
- M & M Dt Münzen & Medaillen Deutschland GmbH.
- Macdonald 1905 G. Macdonald, Coin Types, Their Origin and Development, Glasgow 1905.
- Macdonald 1992 D. Macdonald, The Coinage of Aphrodisias, London 1992.
- Mannucci 1977 F. Mannucci, Alla Ricerca di Scamandri, Numismatica e Antichità Classiche 26, 1977, 277-285.
- Meiggs 1982 R. Meiggs, Trees and Timber in the Ancient Mediterranean World, Oxford 1982.
- Meliadò 2010 C. Meliadò, PSI 1386 e le fonti sul giudizio di Paride, in E. Cingano, Tra panellenismo e tradizioni locali generi poetici e storiografia, Alessandria 2010, 315-328.
- Merkelbach 1988 R. Merkelbach, Die Hirten des Dionysos. Die Dionysos-Mysterien der römischen Kaiserzeit und der bukolische Roman des Longus, Stuttgart 1988.
- Meritt – Wade-Gery – McGregor 1939 B. D. Meritt – H. T. Wade-Gery – M. F. McGregor, The Athenian Tribute Lists I, Cambridge (Mass.) 1939.
- Michel 1900 Ch. Michel, Recueil d'inscriptions grecques, Bruxelles 1900.
- Mildenberg 1993 L. Mildenberg, Über das Münzwesen im Reich der Achämeniden, AMI 26, 1993, 55-79.
- Mitchell 2004 St. Mitchell, Troas, in: M. H. Hansen – Th. H. Nielsen, An Inventory of Archaic and Classical Poleis, Oxford 2004, 1000-1017.
- Mitchell 2008 St. Mitchell, Geography, Politics, and Imperialism in the Asia Customs Law, in: Cottier et al. 2008, 165-201.
- Moreno 2012 P. Moreno, Monete e storia nell'iconografia di Alessandro, NAC 41, 2012, 99-132.
- Müller 1997 D. Müller, Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots. Kleinasien und angrenzende Gebiete mit Südostthrakien und Zypern, Tübingen 1997.
- Munn 2006 M. Munn, The Mother of the Gods, Athens, and the Tyranny of Asia. A Study of Sovereignty in Ancient Religion, Berkeley/Los Angeles/London 2006.
- Murr 1890 J. Murr, Die Pflanzenwelt in der griechischen Mythologie, Innsbruck 1890.
- Neroniana 1990 Neronia IV – Alejandro Magno, modelo de los emperadores romanos. Actes du IVe Colloque International de la SIEN (Collection Latomus 209), Brüssel 1990.

- Nollé 1995a J. Nollé, Athena in der Schmiede des Hephaistos. Militär-, wirtschafts- und sozialgeschichtliche Implikationen von Münzbildern, *JNG* 45, 1995, 51-77.
- Nollé 1995b J. Nollé, «Colonia und Socia der Römer». Ein neuer Vorschlag zur Auflösung der Buchstaben «SR» auf den Münzen von Antiocheia bei Pisidien, in: Rom und der Griechische Osten. Festschrift H.H. Schmitt zum 65. Geburtstag, Stuttgart 1995, 350-370.
- Nollé 1998 J. Nollé, Münzen als Zeugnisse für die Geschichte der Hellenisierung Kleinasiens, in: *stephanos nomismatikos*. Festschrift für E. Schönert-Geiss, Berlin 1998, 503-519.
- Nollé 2007 J. Nollé, Kleinasiatische Losorakel. Astragal- und Alphabetchresmologien der hochkaiserzeitlichen Orakelrenaissance (*Vestigia* 57), München 2007.
- Nollé 2015 J. Nollé, Beiträge zur kleinasiatischen Münzkunde und Geschichte 11. Adleromina: Stadt- und Kultgründungen auf Geheiß des Zeus, *Gephyra* 12, 2015, 1-88.
- Nollé – Schindler 1991 J. Nollé – F. Schindler, Die Inschriften von Selge (IK 37), Bonn 1991.
- NumNaum Auktionen Numismatik Naumann.
- Otto 1933 W. Otto, Dionysos. Mythos und Kultus, Frankfurt am Main <sup>2</sup>1933.
- Oulhen 2010 J. Oulhen, ΗΡΟΠΥΘΟΣ. Une pousse printanière pour Elaine Matthews?, in: R. W. V. Catling – F. Marchand, *Onomatologos. Studies in Greek Personal Names Presented to E. Matthews*, Oxford 2010, 628-645.
- Panitschek 1990 P. Panitschek, Zur Darstellung der Alexander- und Achaemeniden-nachfolge als politische Programme in kaiserzeitlichen Quellen, *Klio* 72, 1990, 457-472.
- Papageorgiadou 1990 Ch. Papageorgiadou, *LIMC* V 1, 1990, s.v. Ide II, 643.
- Parker 2013 R. Parker, Introduction, in: ders. (Hrsg.), *Personal Names in Ancient Anatolia*, Oxford 2013, 1-14.
- Petzl 1994 G. Petzl, Die Beichtinschriften Westkleinasiens (*Epigraphica Anatolica* 22), Bonn 1994.
- Philippson 1910 A. Philippson, Reisen und Forschungen im westlichen Kleinasien 1. Einleitung – Das westliche Mysien und die pergamenische Landschaft, Gotha 1910.
- Price 1981 M. Price, Paintings as a Source of Inspiration for Ancient Die Engravers, in: L. Casson – M. Price (Hrsg.), *Coins, Culture, and History in the Ancient World. Numismatic and other Studies in Honor of Bluma L. Trell*, Detroit 1981, 69-75.
- Price – Trelle 1977 M. J. Price – B. L. Trelle, *Coins and Their Cities. Architecture on the Ancient Coins of Greece, Rome, and Palestine*, London 1977.

- Radke 1937 G. Radke, Leukippos, der Gründer von Magnesia am Mäander, ARW 34, 1937, 381-384.
- Reger 2004 G. Reger, The Aegean, in: M. H. Hansen – Th. H. Nielsen, An Inventory of Archaic and Classical Poleis, Oxford 2004, 732-793.
- Ritti 1969 T. Ritti, Sigle ed emblemi sui decreti onorari greci, Atti della Accademia Nazionale dei Lincei 366, 1969 (Memorie. Classe di Scienze morali, storiche et filologiche VIII 14, 5), 259-360.
- Robert 1946 L. Robert, Hellenica 2, Paris 1946.
- Robert 1948 L. Robert, Hellenica 4, Paris 1948.
- Robert 1955 L. Robert, Hellenica 10, Paris 1955, 197-208.
- Robert 1962 L. Robert, Villes d'Asie Mineure. Études de géographie ancienne, Paris <sup>2</sup>1962.
- Robert 1964 L. Robert, L'édition et l'index commenté des épitaphes, in: N. Firath, Les stèles funéraires de Byzance gréco-romaine, Paris 1964.
- Robert 1966 L. Robert, Monnaies antiques en Troade, Genf/Paris 1966.
- Robert 1973a L. Robert, De Cilicie à Messine et à Plymouth, avec deux inscriptions grecques errantes, JSav 1973, 161-211 (= ders., OMS 7, Amsterdam 1990, 225-275).
- Robert 1973b L. Robert, Sur des inscriptions de Délos, BCH Suppl. 1 (Études Déliennes), Athen/Paris 1973, 435-489.
- Robert 1980 L. Robert, A travers l'Asie Mineure, Athen/Paris 1980.
- Robert – Robert 1983 J. und L. Robert, Fouilles d'Amyzon en Carie, Paris 1983.
- Roesch 1952 P. Ovidius Naso, Metamorphosen. In deutsche Hexameter übertragen und mit dem Text herausgegeben von E. Rösch, München/Zürich 1952 (<sup>10</sup>1983).
- Roller 1999 L. E. Roller, In Search of God the Mother. The cult of Anatolian Cybele, Berkeley/Los Angeles/London 1999.
- Roueché 1989 Ch. Roueché, Floreat Perge!, in: M. M. MacKenzie – dies. (Hrsg.), Images of Authority. Papers presented to J. Reynolds on the occasion of her 70th birthday, Cambridge 1989, 206-228.
- Rousset 2010 D. Rousset, De Lycie en Cabalide: La convention entre les Lyciens et Termessos près d'Oinoanda (Fouilles de Xanthos X), Genf 2010.
- RPC II A. Burnett – M. Amandry – I. Carradice, Roman Provincial Coinage II. From Vespasian to Domitian (AD 69-96), London/Paris 1999.
- RPC III M. Amandry – A. Burnett et alii, Roman Provincial Coinage III. Nerva, Trajan and Hadrian (AD 96-138), London/Paris 2015.
- Ruge 1939 W. Ruge, RE XVIII 1, 1939, s.v. Olympos 17, 314.
- Rumscheid 2009 F. Rumscheid, Die Leleger: Karer oder Andere?, in: ders. (Hrsg.), Die Karer und die Anderen. Internationales Kolloquium an der Freien Universität Berlin, 13. bis 15. Oktober 2005, Bonn 2009, 173-193.

- Salzmann 2001 D. Salzmann, Alexanderschilde – Numismatische Zeugnisse für die Alexanderverehrung Caracallas, in: J. Bergemann (Hrsg.), Wissenschaft mit Enthusiasmus. Beiträge zu antiken Bildnissen und zur historischen Landeskunde. Klaus Fittschen gewidmet, Rahden 2001, 173-191.
- Santoro 1974 M. Santoro, Epitheta deorum in Asia Graeca cultorum ex auctoribus Graecis et Latinis, Mailand 1974.
- Sauciuc 1914 Th. Sauciuc, Andros. Untersuchungen zur Geschichte und Topographie der Insel, Wien 1914.
- Schadewaldt 1975 Homer. Ilias. Neue Übertragung von W. Schadewaldt, Frankfurt am Main 1975.
- Schliemann 1990 H. Schliemann, Bericht über die Ausgrabungen in Troja in den Jahren 1871 bis 1873, München/Zürich 1990 (= ders., Trojanische Alterthümer. Bericht über die Ausgrabungen in Troja, Leipzig 1874).
- Schröder 1952 R. A. Schröder, Vergil. Bucolica. Georgica. Aeneis, Berlin/Frankfurt 1952.
- Schultze 1926 V. Schultze, Altchristliche Städte und Landschaften. II. 1. Kleinasien, Gütersloh 1926.
- Schwertheim 1996 E. Schwertheim, Der Neue Pauly 1, 1996, s.v. Antandros 2, 724.
- Seiterle 1979 G. Seiterle, Artemis – Die Große Göttin von Ephesos. Eine neue Deutung der «Vielbrüstigkeit» eröffnet einen Zugang zum bisher unbekanntem Kult der Göttin, AW 10, 3, 1979, 3-16.
- Seiterle 1999 G. Seiterle, Ephesische Wollbinden. Attribut der Göttin – Zeichen des Stieropfers, in: H. Friesinger – F. Krinzinger (Hrsg.), 100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposiums Wien 1995, Wien 1999, 251-254.
- Sherk 1991 R. K. Sherk, The Eponymous Officials of Greek Cities III, ZPE 88, 1991, 225-260.
- SNG Turkey 9, 1 O. Tekin – A. Erol-Özdizbay, Sylloge Nummorum Graecorum Turkey 9. The Özkan Arıkan Türk Collection 1. Troas, İstanbul 2015.
- Sontheimer 1975 W. Sontheimer, Der Kleine Pauly 1, 1975, s.v. Antandros, 367.
- Sourvinou-Inwood 2000 Ch. Sourvinou-Inwood, What is Polis Religion?, in: R. Buxton (Hrsg.), Oxford Readings in Greek Religion, Oxford 2000, 13-37.
- Stauber 1996 J. Stauber, Die Bucht von Adramytteion II. Inschriften – literarische Testimonia – Münzen (IK 31), Bonn 1996.
- Stauffer 1984 E. Stauffer, Antike Madonnenreligion, in: ANRW II 17, 3, Berlin/New York 1984, 1425-1499.
- Steier 1932 A. Steier, RE IV A 2, 1932, s.v. Tanne, 2216-2223.
- Stoevesandt 2008 M. Stoevesandt, Homers Ilias. Gesamtkommentar (Basler Kommentar/BK) IV, 2. Sechster Gesang (Z). Kommentar, Berlin/New

- York 2008.
- Talamo 1979 C. Talamo, *La Lidia arcaica (Tradizioni genealogiche ed evoluzione istituzionale)*, Bologna 1979.
- Talloon – Stroobants – Degryse 2015 P. Talloon – F. Stroobants – P. Degryse, *Hephaistos in Pisidia. Establishing the Importance of a Coin Type*, *Revue Belge* 161, 2015, 325-342.
- Tatscheva 1998 M. Tatscheva, ΓΕΤΑΣ ΗΔΟΝΕΟΝ ΒΑΣΙΛΕΥΣ, in: U. Peter (Hrsg.), *stephanos nomismatikos. Festschrift für E. Schönert-Geiss*, Berlin 1998, 613-626.
- Tischler 1977 J. Tischler, *Kleinasiatische Hydronymie. Semantische und morphologische Analyse der griechischen Gewässernamen*, Wiesbaden 1977.
- Tuplin 1987 Ch. Tuplin, *Xenophon and the Garrisons of the Achaemenid Empire*, *AMI* 20, 1987, 167-245.
- Trachsel 2007 A. Trachsel, *La Troade: un paysage et son héritage littéraire. Les commentaires antiques sur la Troade, leur genèse et leur influence*, Basel 2007.
- Van Ooteghem 1959 J. van Ooteghem, *Lucius Licinius Lucullus*, Namur 1959.
- Van Windekens 1952 A. J. van Windekens, *Le pélasgique. Essai sur une langue indo-européenne préhellénique*, Louvain 1952.
- Varbanov 2007 I. Varbanov, *Greek Imperial Coins and Their Values 3. Thrace, Chersonesos Thraciae, Insula Thraciae, Macedonia*, Burgas 2007.
- Vecchi 2001 I. Vecchi, *Alexander the Great at Troy*, *Minerva* 12, 2001, 56.
- Vermaseren 1987 M.J. Vermaseren, *Corpus Cultus Cybelae Attidisque (CCCA). I. Asia Minor*, Leiden/New York/København/Köln 1987.
- Virchow 1879 R. Virchow, *Beiträge zur Landeskunde der Troas*, *Abhandl. der Königl. Akad. Wissensch. zu Berlin, Phys. Kl., Abh. 3.*, Berlin 1879.
- Voegtli 1977 H. Voegtli, *Bilder der Heldenepen in der kaiserzeitlichen griechischen Münzprägung*, Aesch 1977.
- Von Aulock 1974 Hans von Aulock, *Die Münzprägung des Gordian III. und der Tranquillina in Lykien*, Tübingen 1974.
- Von Sallet 1883 A. von Sallet, *Das Parisurtheil auf Münzen von Scepsis*, *ZfN* 10, 1883, 155 f.
- Weiss 2000 P. Weiss, *Eumeneia und das Panhellenion*, *Chiron* 30, 2000, 617-639.
- Wernicke 1894 K. Wernicke, *RE I 2*, 1894, s.v. *Antandros* 4, 2346.
- Wilamowitz-Moellendorf 1895 U. v. Wilamowitz-Moellendorf, *Die Herkunft der Magneten am Maeander*, *Hermes* 30, 1895, 177-198.
- Wirth 1976 G. Wirth, *Alexander und Rom*, in: *Alexandre le Grand. Image et réalité, Entrétiens sur l'Antiquité Classique (Fondations Hardt 22)*, *Vandœuvres – Genève* 1976, 181-210.

- Zahariade 1998 M. Zahariade, *Lexicon of the Greek and Roman Cities and Place Names in Antiquity, ca. 1500 B.C. – ca. A.D. 500*, Amsterdam 1998, s.v. Antandros, 537-539.
- Zahrnt 1996 M. Zahrnt, *Alexanders Übergang über den Hellespont*, *Chiron* 26, 1996, 129-147.
- Zahrnt 2011 M. Zahrnt, *Der zweifache Mord an Parmenion. Ein Beitrag zur Überlieferung über den Alexanderzug*, *Klio* 93, 2011, 66-83.
- Ziegler 1998 R. Ziegler, *Alexander der Große als Städtegründer. Fiktion und Realität*, in: U. Peter (Hrsg.), *stephanos nomismatikos. E. Schönert-Geiss zum 65. Geburtstag*, Berlin 1998, 679-697.
- Zmeskal 2009 K. Zmeskal, *ad finitas. Die Verwandtschaften der senatorischen Führungsschicht der römischen Republik von 218-31 v. Chr.*, Bd. 1, Passau 2009.

### Anadolu'nun Tarihi ve Nümitmatığı Üzerine Yazılar 13-14

#### Özet

#### 13. Abydos - İskender'in Perslere karşı sefere başladığı yer

Hellespontos'un Asia kıyısına konumlanmış bir Troas kenti olan Abydos (bugünkü Çanakkale), İ.S. 177/8 ile imparator Maximinus Thraks'ın hükümdarlığı (235-238) arasındaki bir zamanda oldukça ilginç bir arka yüz resmine sahip olan 5 madalyon baskısı yapmıştır. Bir tabloyu model alan bu resmin merkezinde sol elinde mızrağı olan zırhlı bir adam tasvir edilmektedir. İki başka savaşçıyla çevrelenmiş olan adam, pruvası tanrıça Athena'nın miğferli başıyla bezenmiş olan bir geminin güvertesinde ayakta durmaktadır. Ortadaki erkek figürü, muhtemelen diğer gemilerin takip etmesi amacıyla sağ elini sallamaktadır. Oldukça küçük boyutlarda ve üzerinde sadece bir savaşçının *pars pro toto* (bir bütünü açıklayan bütünün parçası) olarak konulduğu bir başka gemi komutanının gemisinin önünde tasvir edilmiştir. Bundan dolayı komutanın emrine itaat edildiğini düşünmeliyiz. Sikke resminin arka planında bir adamın üzerinde trompet çaldığı bir kule görünmektedir. Adam açık bir şekilde hareket için bir işaret vermektedir.

Sikkedeki bu resmin yorumlanması uzun bir süredir tartışılmaktadır. Friedrich Imhoof-Blumer sikkenin Sulla ve Lucullus'un İ.Ö. 86 yılında Sestos'tan Abydos'a gitmek için Hellespontos'u geçişini betimlediği fikrini öne sürmüştü, ancak sonuçta kendi önerisinden memnun kalmayarak onun doğruluğuna inanmamıştır. Ancak Imhoof-Blumer, ΛΟΥΚΟΥΛΛΟΥC olarak açık bir şekilde yanlış okunmuş sikke lejantlarının kendisine başka bir seçenek bırakmadığından emindi. 2001 yılında Italo Vecchi, Abydos madalyonları üzerindeki sahne ile Büyük İskender'in İ.S. 334 yılında Hellespontos'u geçmesini özdeşleştirmeye çalışmış, ancak Imhoof-Blumer'in yorumunu ve bu yorumdan kaynaklı sorunları tartışmamıştır. Onun yerine bu gizemli sikke resmini kendi yaptığı bu yeni yorumla açıklamanın yeterli olduğunu düşünmüştür. Bu yüzden İskender betimli Yunan ve Roma dönemi sikkeleri üzerine yazmış olduğu kitapta Carsten Dahmen'i ikna edememiştir. Dahmen, Vecchi'nin yorumunu kabul etmemiş, ancak onu reddetmeye de muvaffak olamamıştır.

İskender'in Pers seferi hakkında açıkça en iyi kaynağımız olan Nikomedeia'lı Arrianus, İskender'in Sestos'tan Trakya Khersonesos'unun üst kısmına gittiğini ve Elaious'tan Asia kıyısına geçtiğini aktarmaktadır. Bu durum bizi, Vecchio'nun Abydos sikke resmiyle ilgili yaptığı açıklamayı kabul et-



mekten alıkoyabilir. Ancak Arrianos'un bunu naklettiği pasajının daha yakından okunması tarihçi tarafından öylesine yapılan ek bir açıklamaya dikkat çekmemizi sağlamaktadır. Arrianus, İskender'in Hellespontos'u geçişi konusunda farklı versiyonların dolaşımında olduğunu ve İskender'in Elaious'u ziyareti ve hemen ardından oradan geçiş yaptığı versiyonun çok yaygın bir şekilde tarihçiler tarafından ve ayrıca kendisi tarafından da kullanılan versiyon olduğunu belirtmektedir. Öte yandan bu, diğer versiyonların da var olduğu anlamına gelir ve bunlardan birinin tam da Abydos madalyonlarında betimlenenlerden birisi olduğu açıktır: İskender ordusuyla birlikte Sestos'tan Abydos'a giderek Hellespontos'u geçmiştir. Önce Sestos'taki limandan ayrılmış, ardından da biraz daha güneye Hero kulesine doğru yelken açmıştır. Burası Strabon'un bize aktardığı gibi, akıntının gücünün gemileri zorlayarak onları Abydos yakınındaki karşı kıyıya sürüklediği yerdir. Oraya ilk olarak İskender ayak basmış ve mızrağını Asia toprağına fırlatarak oranın kendi  $\delta\omicron\rho\rho\kappa\tau\eta\tau\omicron\varsigma$   $\chi\acute{\omega}\rho\alpha$ 'sı olduğunu iddia etmiştir. Hem Arrianus'un bu aktarımı hem de İskender'in geçişinin 500. yıldönümü Abydos'luları kentin bakış açısının vurgulamaya yardımcı olacak bu madalyonları basmasına sebep olmuştur.

Abydos'un İskender'in Pers seferinin başlangıcıyla kurduğu tarihi bağ kentin kimliği açısından oldukça önemli bir yere sahipti. Apollonia Mordiaion ve Sagalassos gibi Makedonyalı kral ile özel bir ilişkiye sahip olduğunu iddia eden başka Küçük Asya kentleri de vardır. Özellikle Roma imparatorları İranlılara karşı sefere çıkıp kendilerini yeni İskender gibi hissettikleri zamanlarda, Abydos gibi bir kent için Büyük İskender'in dünyayı değiştiren seferinin başlangıç noktası olarak kendi rollerini vurgulaması yararlı olabilirdi. Avrupa ve Asya arasındaki sınırın Hellespontos tarafından çizilmesi geleneği bu askeri operasyonu tarihsel bir dönüm noktası olarak simgelemek için geriye kalanı ziyadesiyle yapmış olabilir. Bu yüzden Abydos madalyonları üzerindeki resim Caesar'ın Rubicon çayını, Washington'un Delaware'yi, Napolyon'un Alp'leri ve Neman Nehri'ni ya da Blücher'in Ren Nehri'ni geçişini gösteren tablolar ile doğrudan bağlantılıdır.

*14. Antandros – İda Dağı'nın güney eteklerinde bir kent: Vergilius'un Aineas destanındaki bir sahnenin bir sikke üzerinde resmedilmesi ve kentin koruyucu tanrısı*

Antandros, Troas'ın doğusunda İda Dağı'nın güney eteklerinde oldukça küçük bir kenttir. Kent hakkındaki edebi aktarımlar oldukça sınırlıdır ve yalnızca birkaç yazıt günümüze ulaşabilmiştir. 2001 yılında başlayan Türk kazılarının Antandros hakkındaki bilgilerimizi artırmasını umuyoruz. Öte yandan, hemen hemen hiç kullanılmamış bir belge türünü, yani kent tarafından basılan sikkeleri tartışmaya açarak kent hakkında yeni bilgiler edinebiliriz. Makalenin bu bölümünün amacı Antandros'un ve Antik Dönem'deki kimliğinin daha belirgin bir profilini oluşturmaktır.

Edebi metinler tekrar tekrar kentin zengin kereste kaynaklarından ve İda Dağı'ndan indirilen keresteye dayalı gemi inşasından bahsetmektedirler. Henüz 1839 yılında Alman filolog Klausen, Antandros ve komşusu Skepsis kenti tarafından basılan ve üzerinde ağaç betimi olan bazı sikkelerin bu kentler civarında ormanların ve kerestenin bolluğunu işaret ettiğini ve bu ağacın orada yetişen bir ağaçla özdeş olması gerektiğini gözlemlemiştir. Fakat nümizmatlar ve bazı diğer bilim insanları Klausen'in bu keşfini kabul etmemişler ve bu sikkeler üzerindeki ağacı bir palmiye ile özdeşleştirmişlerdir. Friedrich Imhoof-Blumer ve Louis Robert tarafından bu yanlış yorumlamaya yapılan sonraki düzeltmeler sonuçsuz kalmıştır. Bugün İda Dağı'ndaki bitki örtüsünün pek çok endemik bitki ile karakterize edildiğini biliyoruz. Bunlar arasından en göze çarpanlarından birisi Troia köknarı (Türk köknarı, Kazdağı köknarı)- *Abies nordmanniana* ssp. *equi-trojani*'dir. Bu ağaç aslen sadece orada bulunabilmekteydi fakat son on yıllık zaman dilimlerinde, özellikle kuzey Almanya ve

Danimarka'da Noel ağacı olarak kullanılmak üzere yüzbinlerce köknar yetiştirilmiştir. Bu özel köknardan Homer İlias destanında zaten bahsetmektedir. Ağaç, Hera'nın, kocası Zeus'u uyutmak için gelip aldığı Hypnos için bir saklanma yeri olarak kullanılıyordu. Quintus Smyrnaios Troia atının yapımıyla bağlantılı olarak Troia köknarından bahsetmektedir: Yunanlılar İda Dağı'na gitmişler ve bu uğursuz yaratığın inşası için gerekli keresteyi elde etmek üzere pek çok köknarı kesmişlerdir.

Yaklaşık 10 yıl önce Antandros tarafından Severus Alexander zamanında basılan büyük ve oldukça ilginç bir madalyon Amerikan müzayede evi "Classical Numismatic Group" tarafından müzayedeye çıkarıldı. Bu sikkenin arka yüzünde Aineas'ın Troia'dan nasıl ayrıldığı resmedilmiştir. Sağ eliyle genç oğlu Askanios'u sürüklemekte, sol omuzunda da babası Ankhises'i taşımaktadır. Arka planda bir geminin kış kısmı görünmektedir. Sikke üzerindeki bu resim Vergilius'un Aineas destanının 3. kitabının açılış sahnesine dayanmaktadır. Orada Vergilius, Aineas'ın Troia'dan ayrıldığı yer olarak Antandros'u ismen zikretmektedir. En çok okunan Latin yazar tarafından yayılan bu aktarımla Antandros hem Roma için olan öneminin hem de onunla olan yakın ilişkisinin reklamını yapabilmiştir. Ancak Antandros'un kendi algılayışını aydınlatmak için Vergilius'un Aineas destanının 9. kitabının da göz önüne alınması gerekmektedir. Orada 80-92. arasındaki mısralarda Aineas'ın kutsal alanının kozalaklı ağaçlarını gerekli keresteyi elde edebilmesini için kendisine bırakan bir tanrıçanın yardımıyla Latium'a gidecek gemiyi inşa edebildiğini öğrenmekteyiz. Vergilius'un mısralarında Tanrıça Berecyntia, yani bir Frig tanrıçası olarak adlandırılmaktadır. Bu tanrıça İda Dağı'nı "montes nostri" olarak tanımladığı için, onun Kybele, Meter theon, Rhea, Adrasteia olarak da adlandırılan Mater Deum Magna Idaea olduğu tamamen kesindir. Vergilius ve diğer edebi belgeler Antandros teritoryumunu oluşturan dağlık ve yoğun ağaçlı alanda bu tanrıçanın sunaklarıyla birlikte kutsal bir alana sahip olduğunu göstermektedir. Antandros'un klasik gümüş sikkelerinde betimlenen ve bugüne kadar Artemis Atyrene olarak kabul edilen bir tanrıça başı Mater Deum Magna Idaea ile özdeşleştirilmelidir. Altında aşığı Attis'in vahşi bir boğa tarafından öldürüldüğü Troia köknarı onun kutsal ağacıdır. Onun, ayrıca Antandros'un komşu kentleri Skepsis ve Skamandreia tarafından da tapınım görmesinden dolayı, Troia köknarının ya da onun kozalağının bu kentlerin sikkeleri üzerinde betimlenmeleri hiç şaşırtıcı değildir. Troia köknarını betimleyen Antandros, Skepsis ve Skamandros sikkeleri İda Dağı etrafındaki manzarayı ve doğayı tasvir etmek amacıyla basılmamış olup <potnia theron> ve bir kehanet tanrıçası özelliği bulunan Mater Deum Magna Idaea'ya gösterilen hürmet olarak anlaşılmalıdır.

Strabon'un bize aktardığına göre, onun kültü Troas'ta geniş çaplı bir tapınım gören Dionysos kültü ile yakın bir ilişki içindeydi. Bu yüzden Antandros sikkeleri üzerindeki keçi, üzüm salkımı ve sarmaşık yaprağı tanrının Antandros ve teritoryumundaki tapınımına bir gönderme olarak anlaşılmalıdır. Antandros'un diğer önemli tanrıları Apollon, oğlu Asklepios ve kültle ilgili olan önemi Roma ordusu için silah üretmiş olabilecek Antandros demircilik sanatının gelişimi ve demirin çıkarılmasıyla ilgili olması gereken Hephaistos'tur. Yerel bilgiye göre Iudicium Paridis Antandros kenti teritoryumunda vuku bulmuştur. Bir diğer Antandros madalyonu tarafından atfedilen başka bir efsaneye göre Apollon'un söylediği şarkı Skamandros Nehri'nin kaynaklarının yakınlarında duyulmuştur. Bu efsanenin gerçek arka planı, yani hem onun hem de yoldaşlarının Skamandros'un kayadan çıktığı yerde şarkı sesini duymuş olması, söz konusu sikkeyi tanımayan ama Troas hakkındaki kitabında rapor etmiş olan büyük Alman fizikçi Rudolf Virchow tarafından ortaya çıkarılmıştır.

Özetle; Antandros sikkeleri vatandaşlarının kendini algılamalarında, öz saygı, kutsal koruma ve seçim algısını aşılayabilen öğeleri yansıtmaktadır. Özellikle Roma hâkimiyeti sırasında böylesi duygular nispeten küçük bir kentin otonomisi için önemli olmalıydı.

*Anahtar Sözcükler:* Abydos (Çanakkale); Aineias; Büyük İskender; Antandros (Troas); Arrianos (tarihçi); astragaloi; Blücher (Prusyalı general); Caesar; Caracalla; Elaiou (Trakya Khersonesos'u); Yunan İmparatorluk sikkeleri; Hellespontos; Hephaistos; Homeros; Iudicium Paridis; Kybele; maddencilik; Tanrıların Anası; Ida Dağı; Napolyon; kehânet; potnia theron; Protesilaos; Rhea; Romalılar (Partlara karşı seferler); Rubicon; Skamandros; Skepsis; kereste; Troia köknarı; Virchow; Vergilius; Washington.

### Contributions to Anatolian History and Numismatics 13-14

#### Abstract

#### 13. Abydos – where Alexander started his campaign against the Persians

Between AD 177/8 and the reign of the emperor Maximinus Thrax (235-238) the city of Abydos in the Troad (modern Çanakkale), situated on the Asian shore of the Hellespont, minted five emissions of medallions with a very interesting reverse image. In the centre of this picture, that may have used a painting as a template, an armoured man is shown with a spear in his left hand. Surrounded by two other combatants he stands on the deck of a vessel, whose stem is decorated with the helmeted head of the goddess Athena. The central male figure waves with his right hand, probably as a command to other ships to follow him. Another significantly smaller vessel, manned by a single warrior who represents the whole crew *pars pro toto*, is depicted in front of the commander's ship. We may conclude that the commander's order is obeyed. In the background of the coin image a trumpeter stands on a tower, obviously giving the signal for departure.

The interpretation of this coin image has been long debated. Friedrich Imhoof-Blumer, guided by the coin legends, which were misread as ΛΟΥΚΟΥΛΛΟΟ, considered that the coin might depict Sulla and Lucullus crossing the Hellespont from Sestos to Abydos in the year 86 BC, but he was finally unconvinced by this proposal. In 2001 Italo Vecchi, without discussing Imhoof-Blumer's interpretation, suggested that the scene on the Abydos medallions should be interpreted as Alexander the Great crossing the Hellespont in 334 BC. His proposal was not accepted by Carsten Dahmen, who discussed the Abydos coin image in his book on Greek and Roman coins depicting Alexander, although he was unable to refute Vecchi's interpretation.

Arrian of Nikomedeia, our best source for Alexander's campaign against the Persians, tells us that Alexander went from Sestos to the top of the Thracian Chersonesos and crossed over from Elaiou to the Asian shore. This may discourage us from accepting Italo Vecchio's explanation, but Arrian's account includes the observation that different versions of the story of Alexander crossing the Hellespont circulated, and that the story describing the crossing from Elaiou, which he followed himself, was the version most commonly adopted by Alexander's historians. However, other traditions clearly existed, and we should conclude that one of them related the circumstances which were depicted on the Abydos medallions. According to this version Alexander and his army must have crossed the Hellespont from Sestos to Abydos. After leaving the harbour in Sestos, the expedition sailed southwards to the tower of Hero, where Strabo writes that the force of the stream directs the ships to the opposite shore near Abydos. Alexander was the first to land and threw his spear into Asian soil to claim it as his *δορυκτήτος χώρα* ('spear-won territory'). The people of Abydos may have decided to mint these medallions, illustrating their central role in this tradition, around/on the 500<sup>th</sup> anniversary of Alexander's crossing, in response to the publication of Arrian's *Anabasis*.

Abydos' historical link with the start of Alexander's Persian campaign in Asia was a very important aspect of the city's identity. Other cities of Asia Minor, including Apollonia Mordiaion and Sagalassos, also claimed a special relationship with the Macedonian king. Especially at times when Roman emperors led campaigns against the Iranians (Persians?), identifying themselves as new Alexanders, it was beneficial for a city like Abydos to accentuate its role as the point of departure for Alexander the Great's world-changing campaign. The traditional view of the Hellespont as the border between Europe and Asia also served to define this military operation as a historic turning-point. Thus the image on the Abydos medallions should be interpreted in the same way as paintings depicting Caesar crossing the Rubicon, Washington crossing the Delaware, Blücher crossing the Rhine, or Napoleon's traverse of the Alps and the Neman (Memel).

*14. Antandros, a city at the southern foothills of Mt. Ida: a coin illustrating a scene from Virgil's Aeneid and the city's tutelary goddess*

Antandros was a small town in the southern foothills of Mount Ida in the eastern part of the Troad. The literary tradition about the city is scarce, and only a few inscriptions have come down to us. We may hope that the Turkish excavations, which started in 2001, will enhance our knowledge. However, we can also gain new information about the city by bringing a nearly unexploited kind of evidence into the discussion, the city's coins. This helps to create a sharper profile of Antandros and its identity in antiquity.

Our literary sources repeatedly mention the city's rich timber resources and ship-building based on timber brought down from Mt. Ida. The German philologist Klausen observed in 1839 that coins depicting a tree minted by Antandros and its neighbour city Skepsis, alluded to the abundance of forests and timber around these cities, and that the tree should be identified with a significant local species, Klausen's proposal was ignored by subsequent numismatists and scholars who identified the tree as a palm. Corrections of this misinterpretation by Friedrich Imhoof-Blumer and Louis Robert have not been heeded. We know now that the vegetation of Mt. Ida contains many endemic plants, and one of the most conspicuous is *Abies nordmanniana* ssp. *equi-trojani*, the Trojan fir (Turkish fir, Kazdağı fir). Originally the species only grew in this region, but in the last decades it has been introduced to many other parts of the world, especially to northern Germany and Denmark, where hundreds of thousands of examples are grown for sale as Christmas-trees. Homer referred to this particular fir in the Iliad, as it served as a hideaway for Hypnos in the episode describing how he was collected by Hera when she put her husband Zeus to sleep. Quintus Smyrnaeus mentioned the Trojan fir in his account of the building of the Trojan horse: the Greeks cut many specimens on Mount Ida as timber to build that sinister beast.

Around ten years ago, a large and very interesting medallion, minted by Antandros in the time of Severus Alexander, was auctioned by the American auction house, the Classical Numismatic Group. The coin's reverse depicts Aeneas leaving the Troad. He is shown pulling his young son Askanios with his right hand, as he carries his old father Anchises on his left shoulder. In the background we see the rear part of a ship. This coin image recalls the opening scene of Virgil's Aeneid book 3, where Virgil mentions Antandros by name as the place of Aeneas' departure from the Troad. By drawing on this tradition, disseminated by the most widely read Latin author, Antandros advertised both its own importance and its affinity with Rome. Another Virgilian passage also illuminates Antandros' self-promotion. *Aeneid* 9, 80-92 relates that Aeneas was only able to build the ships that carried him Latium, with the help of a goddess, who provided the necessary timber from

conifers growing in her sanctuary. In Virgil calls the goddess Berecynthia, i.e. the Phrygian goddess. As she speaks of Mount Ida as 'our mountains *«montes nostri»*, she must be identified with the Mater Deum Magna Idaea, also named Kybele, Meter theon, Rhea, Adrasteia, and so forth. Virgil and other authors show that there was a sacred grove with altars of this goddess in the mountainous and thickly wooded area forming part of Antandros' territory. The head of a goddess, who is depicted on the classical silver coins of Antandros and which until now has been regarded as Artemis Astyrene, should be identified with the Mater Deum Magna Idaea. Her sacred tree was the Trojan fir, under which her lover Attis was killed by a wild boar. She was also venerated by the citizens of Antandros' neighbours, Skepsis and Skamandreia, and it is no surprise that the Trojan fir, or one of its cones, is also shown on their city coinage. The Antandrian, Skepsian and Skamandreian coins depicting this tree were not designed to evoke the natural landscape of Mount Ida, but should be understood as a mark of homage to the Mater Deum Magna Idaea, who also had the function of a *«potnia theron»* and of an oracular goddess.

Strabon indicates that the goddess's cult was closely linked with that of Dionysos, who was widely venerated in the Troad. Images of a goat, a bunch of grapes and an ivy leaf on the coins of Antandros are to be understood as allusions to Dionysos worship in Antandros and its territory. Further important gods of Antandros were Apollon, his son Asklepios and Hephaistos, whose cultic significance had to do with iron mining and the prosperous blacksmith's craft at Antandros, that may have produced weapons for the Roman army. According to local lore the Judgment of Paris (Iudicium Paridis) also occurred on Antandrian territory. Another Antandrian medallion refers to the myth that Apollo's singing was audible near the source of river Skamandros. The true background of this mythical story was revealed by the great German physician Rudolf Virchow, who was unaware of this coin, but reported in his book on the Troad (1879) that both he and his companions heard a singing voice where the Skamandros comes out of the rock.

In sum, the coins of Antandros reflect legends and phenomena that instilled its citizens' sense of the gods' protection and favour to the city as well as of their own self-worth. Especially under Roman rule such feelings were important in maintaining a small community's autonomy and status.

*Keywords:* Abydos (Çanakkale); Aeneas; Alexander the Great; Antandros (Troad); Arrianus (historian); astragaloi; Blücher (Prussian general); Caesar; Caracalla; Elaious (Thracian Chersonesos); Greek Imperial coins; Hellespont; Hephaistos; Homer; Iudicium Paridis; Kybele; mining; Mother of the gods; Mt. Ida; Napoleon; oracle; potnia theron; Protesilaos; Rhea; Romans (campaigns against the Parthians); Rubicon; Skamandros; Skepsis; timber; Trojan fir; Virchow; Virgil; Washington.

Ein Sternchen hinter der Abbildungsnummer verweist auf eine Vergrößerung am Ende des Tafelteils



Abb. 1



Abb. 2a

Abb. 2b



Abb. 2c



Abb. 2d



Abb. 3a



Abb. 3b



Abb. 4a



Abb. 4b



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7a



Abb. 7b

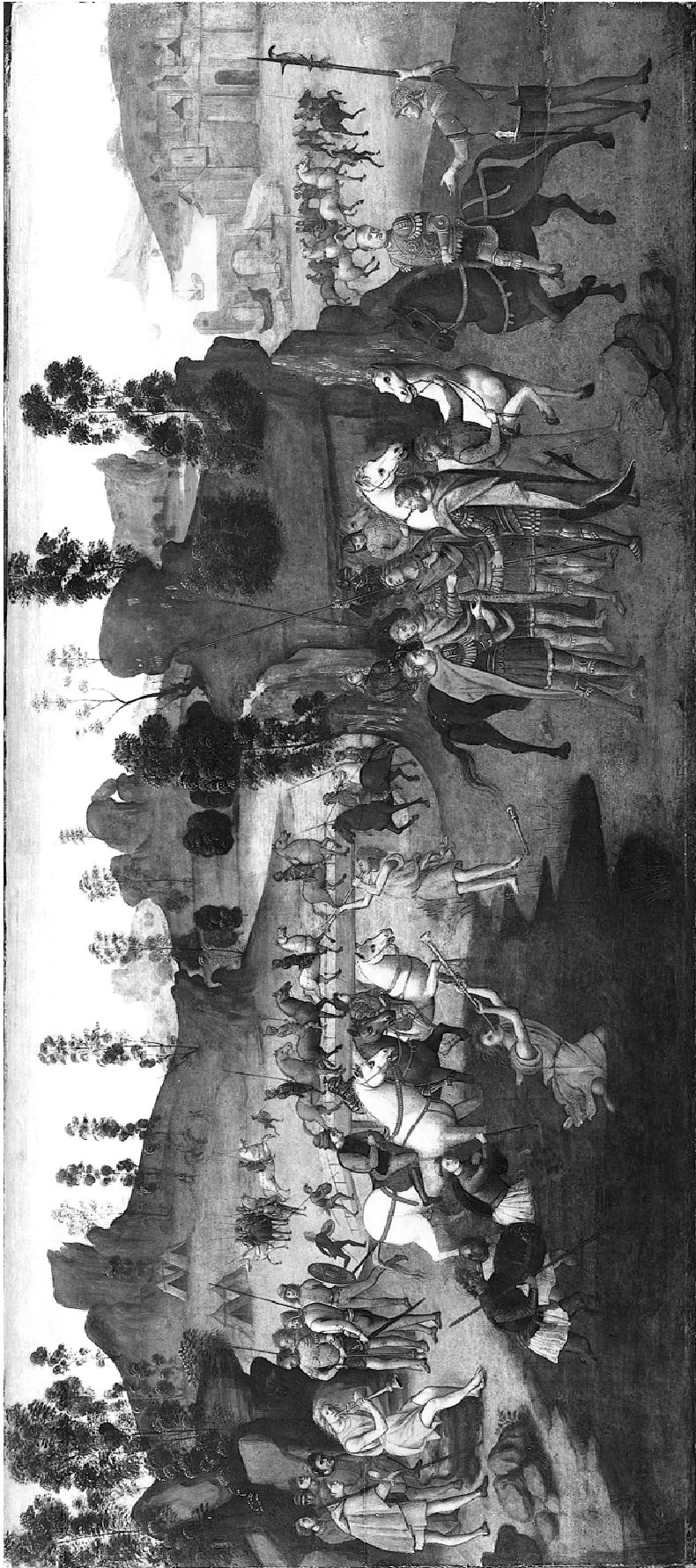


Abb. 8a





Abb. 8b

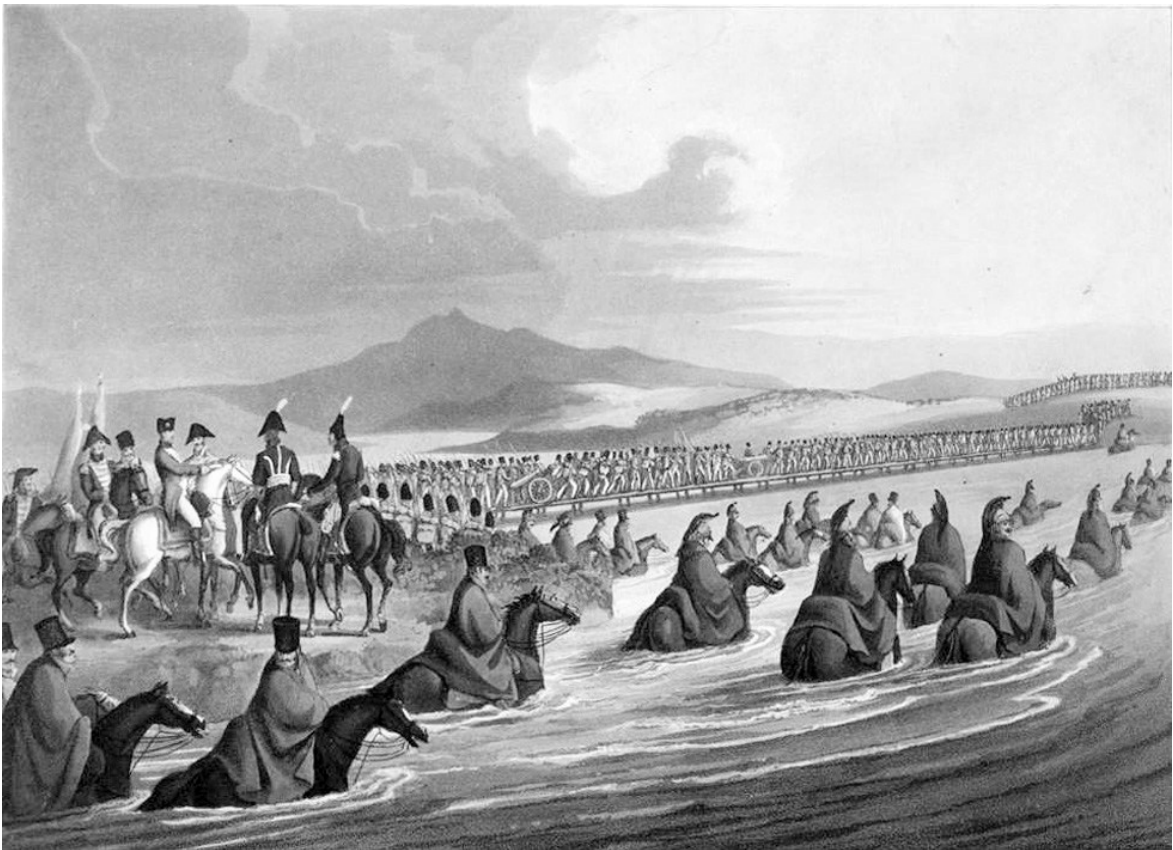


Abb. 8c



Abb. 8d

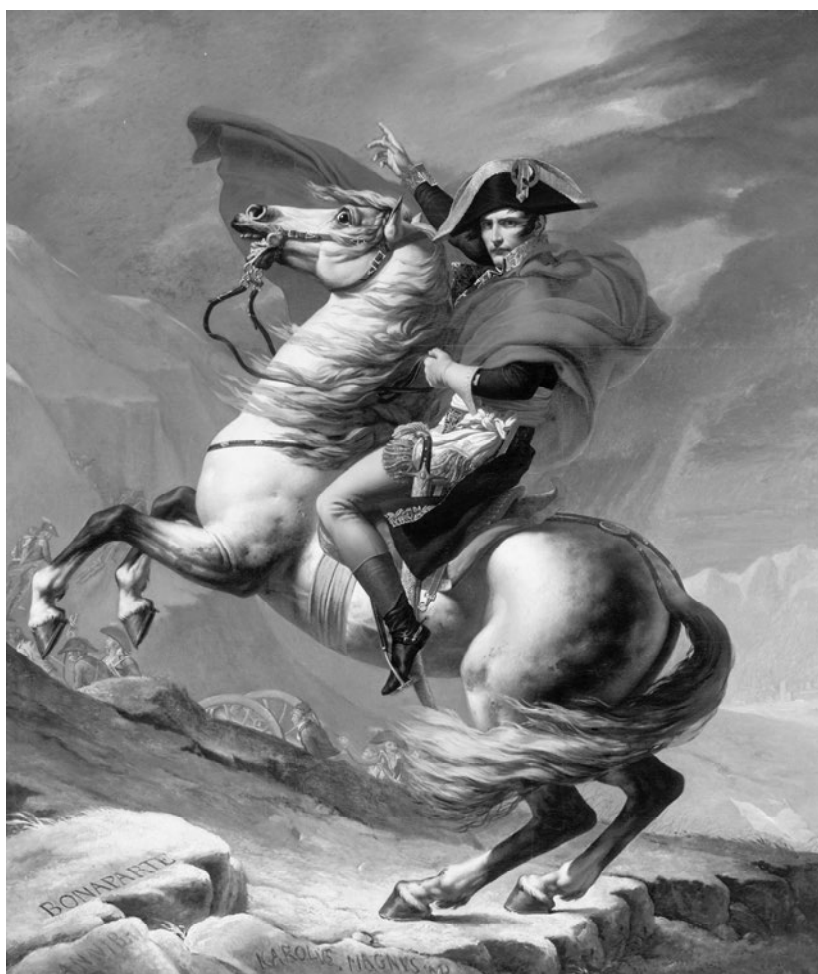


Abb. 8e



Abb. 9a



Abb. 9b

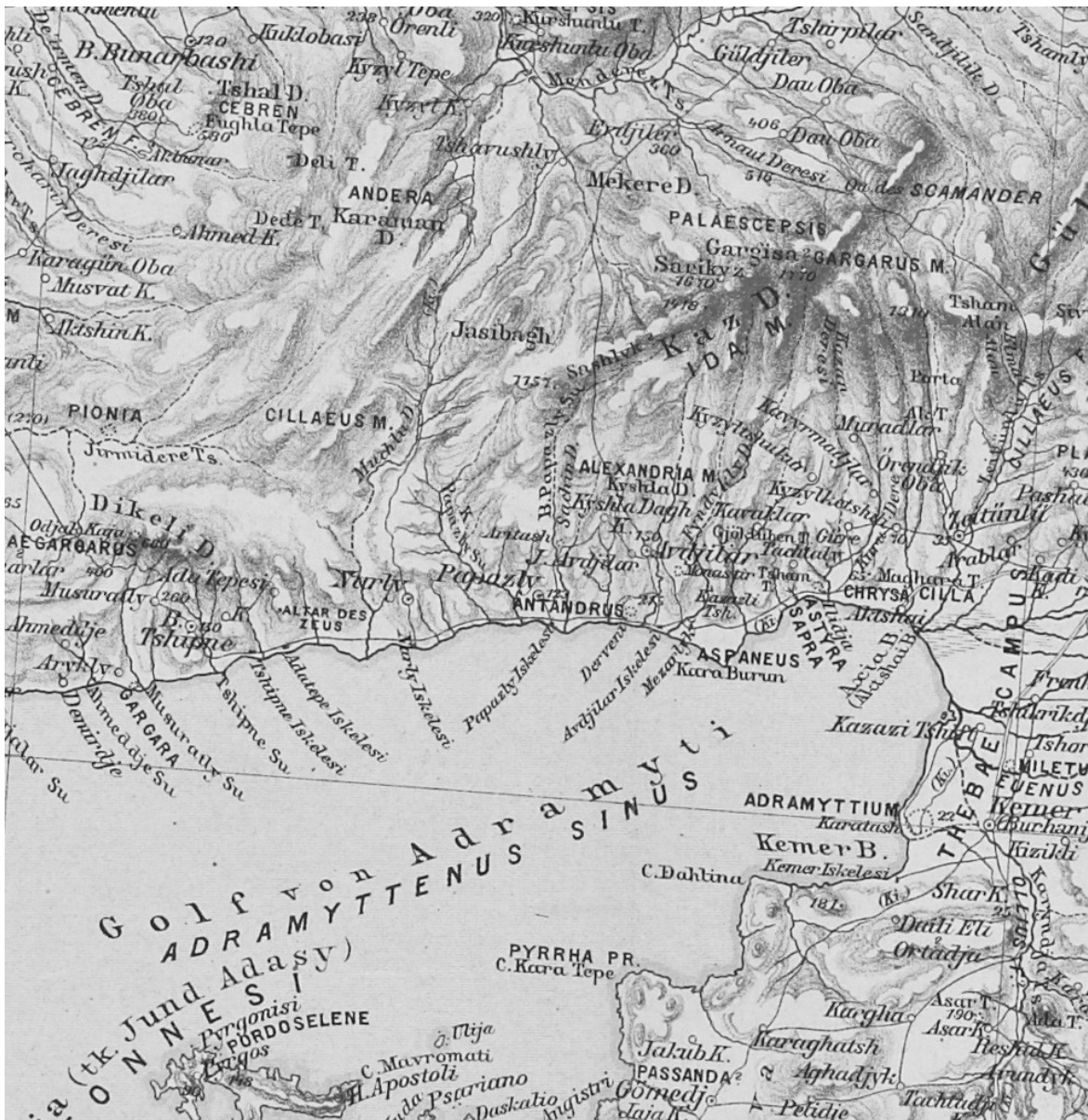


Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13a\*



Abb. 13b\*



Abb. 13c\*



Abb. 13d\*



Abb. 14\*



Abb. 15a



Abb. 15b



Abb. 16a\*



Abb. 16b\*



Abb. 16c\*



Abb. 16d\*



Abb. 16e\*



Abb. 16f\*



Abb. 16g\*



Abb. 18\*



Abb. 19a



Abb. 19b



Abb. 20a\*



Abb. 20b



Abb. 20c



Abb. 21a



Abb. 21b



Abb. 22



Abb. 23a



Abb. 23b



Abb. 24a\*



Abb. 24b



Abb. 24c\*



Abb. 24d\*



Abb. 24e\*



Abb. 24f\*



Abb. 24g\*



Abb. 24h\*



Abb. 25a\*



Abb. 25b\*



Abb. 25c\*



Abb. 26\*



Abb. 27a\*



Abb. 27b\*



Abb. 27c

Vergrößerte Bilder



Abb. 13a (1/3)



Abb. 13b (1/3)



Abb. 13c (1/3)

Abb. 13d (1/2)



Abb. 14 (1/3)



Abb. 16a (1/3)



Abb. 16b (1/3)



Abb. 16c (1/4)





Abb. 16d (1/3)



Abb. 16e (1/3)



Abb. 16f (1/3)



Abb. 16g (1/2)



Abb. 18 (1/3)



Abb. 20a (1/3)



Abb. 24a (1/1,5)



Abb. 24c (1/1,5)



Abb. 24d (1/1,5)



Abb. 24e (1/1,5)



Abb. 24f (1/1,5)



Abb. 24g (1/1,5)



Abb. 24h ((1/1,5)



Abb. 25a (1/3)



Abb. 25b (1/2)



Abb. 25c (1/2)



Abb. 26 (1/3)



Abb. 27a (1/4)



Abb. 27b (1/3)

## Zwei neue kaiserzeitliche Grabinschriften im Museum von Afyonkarahisar

M. Ertan YILDIZ\* – Ahmet İLASLI\*\*

In diesem Beitrag werden zwei neue kaiserzeitliche Grabinschriften bekanntgemacht. Nach Angaben der Museumsverwaltung wurde die erste Grabstele mit der Erwähnung eines verstorbenen Kindes namens Athenion aus der Stadt Şuhut (Synnada), die zweite aus Afyonkarahisar 2014 von der Gendarmerie ins Museum von Afyonkarahisar gebracht. Die Stelen stehen jetzt im Garten des Museums.

Die Gestaltung beider Stelen ist auffallend ähnlich. In beiden Fällen werden ihre Ränder von Pfeilern gebildet. Es handelt sich um die für Dokimeion so typischen Nischenstelen.<sup>1</sup> Unten weisen sie einen Einlasszapfen auf. Zufällig taucht auf beiden der Name Athenion auf, was aber nicht bedeutet, dass es sich um dieselbe Person handelt. Nicht ausgeschlossen ist aber, dass die Grabstelen sich auf ein und dieselbe Familie beziehen, in der der Name Athenion verbreitet war.

### 1. Grabstele des Athenion

Giebelstele aus Marmor. FO.: Şuhut (Synnada), genauer Fundort unbekannt; Maße: H.: 132 cm; Br.: 55 (oben) – 59 (unten) cm; T.: 22 cm; Bh.: 2.5 cm.



Im Giebfeld der Stele ist ein Rundschild platziert; die Ecken des Giebels sind mit Akroteren verziert; von den äußeren Palmettenblättern gehen ineinander verschlungene Stengel aus. Der Giebel ruht auf einem Gebälk, das von zwei Pfeilern mit Basen und Kapitellen getragen wird. In die Mitte der Stele, zwischen den beiden Pfeilern, ist ein 36 cm hohes, 8,5 cm tiefes und 23 cm breites Büstenporträt eines Jungen platziert, das auf einem Sockel steht<sup>2</sup>. Die Stele könnte synnadischen Traditionen entsprechend in Dokimeion produziert worden sein<sup>3</sup>. Der Stil, in dem diese Stele gearbeitet ist, lässt auf die Regierungszeit Traians und Hadrians schließen.<sup>4</sup> Die Frisur des Kindes reflektiert die Eigentümlichkeiten



\* Yrd. Doç. Dr. Mehmet Ertan Yıldız, Akdeniz Üniversitesi; Edebiyat Fakültesi, Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü (ertany@hotmail.com).

\*\* Arkeolog Ahmet İlaslı, Afyonkarahisar Arkeoloji Müzesi (ahmetilasli@hotmail.com).

<sup>1</sup> Vgl. Lochman 2003, 113 f.

<sup>2</sup> Die figürlichen Reliefs beider Grabstelen in diesem Aufsatz werden zu gegebener Zeit von Dr. Ferhat Çevik, Friedrich-Alexander-Universität, Institut für klassische Archäologie (ferhat.cevik@fau.de) eingehend untersucht und veröffentlicht.

<sup>3</sup> Waelkens 1982, 121; Lochman 2003, 128.

<sup>4</sup> Waelkens 1986, 188.

des Haarstils traianzeitlicher Porträts<sup>5</sup>. Auf eine Datierung in diese Zeit weist auch die Tatsache, dass in der Inschrift Athenion als der Sklave nur eines Kaisers bezeichnet wird. Dabei ist am ehesten an Trajan und Hadrian zu denken.

Unter dem Porträt steht eine Inschrift, die uns Auskunft über den Verstorbenen gibt.

- Ἀθηνίων, Καίσαρος δοῦ-  
 2 λος ἐπὶ κομμενταρίων,  
 καὶ Θάλλουσα Ἀθηνίωνι  
 4 γλυκυτάτῳ ἤρω ζήσαν-  
 τι ἔτη η' μηνίμης χάριν.



*Athenion, Sklave des Kaisers, a commentariis, und Thallousa für Athenion, den allersüßesten <Heros> (Verstorbenen), der acht Jahre alt geworden ist, zum Andenken.*

Z. 1 und 3: Der Personennamen Athenion ist auch sonst in Phrygien bezeugt.<sup>6</sup>

Z. 1-2: Der Vater des im Alter von nur acht Jahren verstorbenen Athenion war Καίσαρος δοῦλος ἐπὶ κομμενταρίων = *Caesaris servus a commentariis*,<sup>7</sup> d.h. er bekleidete eine Registraturfunktion; Rudolf Haensch spricht von einem «Amtstagebuchverwalter».<sup>8</sup> Funktionsbezeichnungen mit *ab* bzw. *a commentariis* sind typisch für Titulaturen im Bereich des aus Sklaven oder Freigelassenen gebildeten Personals.<sup>9</sup> Die genauen Aufgaben dieses *officialis* hat P.R.C. Weaver in seinem grundlegenden Werk über die *familia Caesaris* umrissen: «The *a commentariis* ... was essentially an archivist or registrar in charge of the departmental records. He was responsible for the safe custody of original documents, for making them available for authorised copying and for certifying the authenticity of such copies».<sup>10</sup>

Die der *familia Caesaris* – und nicht etwa dem Militär – entnommenen *a commentariis* bzw. *commentarienses* waren im Dienst kaiserlicher Procuratoren beschäftigt.<sup>11</sup> In Synnada residierte ein solcher kaiserlicher Verwaltungsbeamter,<sup>12</sup> der den Titel eines *procurator Augusti provinciae Phrygiae*

<sup>5</sup> Fejfer 2008, 284-5; 411-3.

<sup>6</sup> MAMA 9, 172; Haspels 1971, 330, 84.

<sup>7</sup> Bresslau 1885, 247 vd.; Premerstein 1900, 759 (s.v. *a commentariis*); Berger 1953 s.v. *Commentarii*; Weaver 1972, passim; Haensch 1992, 237 vd.; Haensch 1995; Haensch 1997; Hirt 2010, 255 f.; Hirt 2013, 1690 f.

<sup>8</sup> Haensch 1995, 269.

<sup>9</sup> Haensch 1995, 268.

<sup>10</sup> Weaver 1972, 241; Vgl. auch Boulvert 1970, 425.

<sup>11</sup> Haensch 1992, 219; Hirt 2010, 254.

<sup>12</sup> 2008 wurde eine Inschrift aus Synnada publiziert (S. Drew-Bear – Lubotsky – Üyümez 2008, 110), in der ein Τρόφιμος δοῦλος Καίσαρος erwähnt wird.

trug.<sup>13</sup> Ihm unterstand die Verwaltung der Steinbrüche von Dokimeion<sup>14</sup> wie auch die Aufsicht über den kaiserlichen Domänenbesitz in Phrygien.<sup>15</sup>

Z. 3: Der Personennamen Thallousa, d.h. die Blühende, ist gut bezeugt.<sup>16</sup> Rudolf Hirzel dachte, dass die Eltern mit einer solchen Namenswahl den Wunsch verbanden, dass ihre Tochter blühen sollte, d.h. eine blühende Zukunft vor sich habe. Olivier Masson, der die ihm bekannten Frauennamen, die aus einem Partizip Präsens gebildet wurden, in einem Aufsatz zusammenstellte und untersuchte, meinte, dass man aus solchen Namen gut auf die positiven Eigenschaften von Frauen schließen könne, auf die man in der griechischen Welt besonderen Wert legte. Schließlich brachte Jacques Oulhen den Namen mit anderen griechischen Anthroponymen in Verbindung, die mit Austreiben, Sprießen und Blühen im Frühjahr zu tun haben.<sup>17</sup>

Z. γλυκυτότῳ ἥρω: Zum Gebrauch des affektionsgeladenen Wortes γλυκύτατος vgl. die Bemerkungen von Louis Robert und Eleanor Dickey, die auf den häufigen Gebrauch des Wortes in Anredeformeln eingeht.<sup>18</sup> Zum Gebrauch von ἥρω vgl. die Notiz von Robert und die Feststellung von Gilbert Dagron und Denis Feissel: «courant dans les inscriptions honorifiques pour des défunts, sans impliquer de cult héroïque».<sup>19</sup>

## 2. Grabstele des Philemon, der Flavia Elpis und des Athenion

Aus Marmor. FO.: Afyonkarahisar, genauer Fundort unbekannt; Maße: H.: 99 cm; Br.: (oben) 55,5 cm, (unten) 65 cm; T.: 16,5 cm.; Bh.: 2,5 cm. Weibliche Gestalt: H.: 44 cm.; Br.: 29 cm.; T.: 3,7 cm.

Grabstele aus Marmor; ihr oberer Teil ist weggebrochen. Wie bei der vorigen Stele wird der Stelenschaft rechts und links von einem Pfeilern gerahmt. Unten weist die Stele einen Zapfen auf. In der Mitte der Stele ist eine weibliche Figur zu sehen. Die Frau steht frontal auf ihrem rechten Standbein. Ihr rechter Arm ist unter dem Himation angewinkelt und greift über die linke Brust zur linken Schulter. Die Gestaltung dieser Stele ähnelt der des Kindes Athenion, so dass wiederum an die traianisch-hadrianische Zeit zu denken ist.

<sup>13</sup> Christol – Drew-Bear 2005, 191; Drew-Bear – Sacco 2007, 272; Hirt 2010, 113 f.; Thonemann 2011, 113.

<sup>14</sup> Drew-Bear – Eck 1976, 313; Hirt 2010, 351 f.; Drew-Bear – Sacco 2007, 271, Anm. 131; Drew-Bear – Lubotsky – Üyümez 2008, 110, Anm. 4; Niewöhner 2013, 215; Für weitere Literatur zu den dokimeischen Steinbrüchen vgl. Lochman 2003, 110, Anm. 8.

<sup>15</sup> Grundlegend ist jetzt die Arbeit von Christol – Drew Bear 2005.

<sup>16</sup> LGPN I-II-III A-III B-IV, s.v. Θάλλουσα; vgl. für Phrygien: Waelkens 1986, 172, nr. 430.

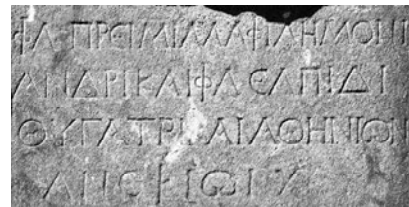
<sup>17</sup> Hirzel 1927, 96: «Εὐφραίνων, Θάλλουσα, Αἰθουσα können ohne weiteres als Namen gedacht werden, die man dem Kinde nach der Geburt gab; ...»; Masson 1987, 111; Oulhen 2010, 637.

<sup>18</sup> Robert 1965, 219: «une épithète sentimentale»; Dickey 2004, 517.

<sup>19</sup> Robert 1965, 207 und Gilbert – Dagron 1987, 115 f. Nr. 72.



- Φλ. Πρεμίλλα Φιλήμονι  
 2 ἀνδρὶ καὶ Φλ. Ἐλπίδι  
 θυγατρὶ καὶ Ἀθηνίῳ  
 4 ἀνεψιῷ, χαίρετε).



*Flavia Primilla (errichtete das Grab) ihrem Mann Philemon, ihrer Tochter Flavia Elpis und ihrem Vetter Athenion: Seid begrüßt!*

Z. 1 f.: Der Personennamen Primilla ist banal.<sup>20</sup> Primilla und Elpis waren von einem Flavius freigelassen worden<sup>21</sup>.

Der Name Philemon bedarf, wie Olivier Masson richtig anmerkt, keines Kommentars, doch ist zu überlegen, ob er in Phrygien nicht durch die anrührende Geschichte von Philemon und Baukis, dem alten Ehepaar, das die Götter bewirtete, eine besondere Bedeutung hatte.<sup>22</sup>

Z. 4: Für die Bedeutung von ἀνεψιός genügt der Rückgriff auf Louis Robert<sup>23</sup>; χαίρε/χαίρετε).<sup>24</sup>

Der Gruß an die Toten kann sowohl als Abschiedsgruß gemeint sein als auch als Wunsch verstanden werden, dass die Verstorbenen in einer anderen Welt wohlleben sollen; es sei an Rudolf Wackers Worte zu diesem Grußwort erinnert: «Kurz zusammengefasst dürfte der Ursprung unseres Grusswortes χαίρε somit in der Aufforderung an den Gastfreund gelegen haben, Geschenke — und d.h. vorwiegend Begrüßungs- oder Abschiedsgeschenke — freudig anzunehmen und zu geniessen. Dabei kamen erstens — entsprechend einer verbreiteten Vorstellung — auch Götter als Gäste in Frage; bekanntlich bittet man diese in den Gebeten jeweils auch explizit herzukommen, sowohl im Griechischen als auch im Vedischen. Zweitens dürften zwar als Geschenke ursprünglich Speise und Trank

<sup>20</sup> IK 18, 417 (IMT Kyz PropInseln 1377); IK 56, 216.

<sup>21</sup> IK 60 I, 194, 232.

<sup>22</sup> Masson 1994, 174-177.

<sup>23</sup> Robert 1965, 32 f.; Vgl. auch Balland 1981, 153.

<sup>24</sup> Für derartige Abkürzungen vgl. Avi-Yonah 1940, 110.

im Vordergrund gestanden haben, worauf auch die weiteren Verwandten unseres Verbuns, insbesondere diejenigen stärkeren Charakters, wie griechisch χάρις und χαροπός sowie Deutsch Gier, hinweisen. ... Dass sich diese konkrete Verwendung von χαῖρε im Griechischen dann zu einem allgemeineren Wunsch nach freudig-lustvollem Wohlbefinden — unabhängig von einer Gabe — abschwächte und sich der alte Gebrauch schon in der epischen Sprache fast nur noch in der Gebets-sprache feststellen lässt, ja dass χαῖρε schliesslich zu einer weitgehend inhaltsleeren Grussfloskel absank, die man dem Bekannten auf der Strasse zur Begrüssung oder zum Abschied zuwerfen konnte, das ist das inflationäre semantische Schicksal fast aller Grusswörter».<sup>25</sup>

## Bibliographie

- |                                    |   |
|------------------------------------|---|
| AF                                 | Archäologische Forschungen  |
| Avi-Yonah 1940                     | M. Avi-Yonah, Abbreviations in Greek Inscriptions (The Near East, 200 B.C. – A.D. 1100), Jerusalem 1940.  |
| Balland 1981                       | A. Balland, Fouilles de Xanthos VII. Inscriptions d'époque impériale du Létôon, Paris 1981.   |
| Berger 1953                        | A. Berger, Encyklopedic Dictionary of Roman Law (Transactions of the American Philosophical Society), New York 1953.  |
| Boulvert 1970                      | G. Boulvert, Esclaves et affranchis impériaux sous le Haut-Empire Romain, Neapel 1970.  |
| Bresslau 1885                      | H. Bresslau, Die Commentarii der römischen Kaiser und die Registerbücher der Päpste, ZRG 6, 1885, 242-260.  |
| Christol – Drew-Bear 2005          | M. Christol, – Th. Drew-Bear, De Lepcis Magna à Aizanoi: Hesperus procurateur de Phrygie et l'administration des carrières de marbre, in: J. Desmulliez, Chr. Hoët-van Cauwenberghe (eds.), Le monde romain à travers l'épigraphie: méthodes et pratiques (Lille, 8–10 novembre 2001), Lille 2005, 189-216. |
| Dagron – Feissel 1987              | G. Dagron – D. Feissel, Inscriptions de Cilicie, Paris 1987.  |
| Drew-Bear – Eck 1976               | Th. Drew-Bear – W. Eck, Kaiser-, Militär- und Steinbruchinschriften aus Phrygien, Chiron 6, 1976, 289-318.  |
| Drew-Bear – Sacco 2007             | Th. Drew-Bear – G. Sacco, Epigrammi agonistici et notabili di Synnada, Annali di archeologia e storia antica (Dipartimento di studi del mondo classico e del Mediterraneo antico, Università degli Studi di Napoli («L'Orientale»)) N. S. 13-14, 2006-2007, 253-281.  |
| Drew-Bear – Lubotsky – Üyümez 2008 | Th. Drew-Bear – A. Lubotsky – M. Üyümez, Three New Phrygian Inscriptions, Kadmos 47, 2008, 109-116.   |
| Dickey 2004                        | E. Dickey, The Greek Address System of the Roman Period and its Relationship to Latin, ClQ 54, 2004, 494-527.   |
| Fant 1989                          | J. C. Fant, Cavum antrum Phrygiae. The organization and operations of the Roman imperial marble quarries in Phrygia, Oxford 1989.   |

---

<sup>25</sup> Wachter 1998, 74.

- Fejfer 2008 J. Fejfer, *Roman Portraits in Context* (Image & Context Volume 2), Berlin 2008.
- Haensch 1992 R. Haensch, *Das Statthalterarchiv*, ZRG 109, 1992, 209-317.
- Haensch 1995 R. Haensch, *A commentariis und commentariensis: Geschichte und Aufgaben eines Amtes im Spiegel seiner Titulaturen*, in: Y. Le Bohec (ed.), *La hiérarchie (Rangordnung) de l'armée romaine sous le Haut-Empire. Actes du Congrès de Lyon (15-18 septembre 1994)*, Paris 1995, 267-284.
- Haensch 1997 R. Haensch, *Capita Provinciarum. Statthaltersitze und Provinzialverwaltung in der römischen Kaiserzeit* (Kölner Forschungen Band 7), Mainz 1997.
- Haspels 1971 C. H. E. Haspels, *The Highlands of Phrygia. Sites and Monuments*, Volume I, Princeton University, Princeton 1971.
- Hirt 2010 A. M. Hirt, *Imperial Mines and Quarries in the Roman World*, Oxford 2010.
- Hirt 2013 A. M. Hirt, *The Encyclopedia of Ancient History IV*, 2013, 1690-1691.
- Hirzel 1927 R. Hirzel, *Der Name. Ein Beitrag zu seiner Geschichte im Altertum und besonders bei den Griechen* (Abh. der Sächs. Akad. der Wissenschaften, Phil.-Hist. Kl., 36 II), Leipzig 1927.
- Lochman 2003 T. Lochman, *Studien zu kaiserzeitlichen Grab- und Votivreliefs aus Phrygien*, Basel 2003.
- Masson 1987 O. Masson, *Noms grecs de femmes formés sur des participes* (Type Θάλλουσα), *Tyche* 2, 1987, 107-112 (= ders., *Onomastica Graeca Selecta* 2, Paris o.J., 587-592).
- Masson 1994 O. Masson, *Nouvelles notes d'anthroponymie grecque. 5. Baucis et Philémon*, *ZPE* 102, 1994, 174-177.
- Niewöhner 2013 P. Niewöhner, *Phrygian marble and stonemasonry as markers of regional distinctiveness in Late Antiquity*. in: P. Thonemann (Hrsg.), *Roman Phrygia: Culture and Society*, Cambridge 2013, 215-248.
- Oulhen 2010 J. Oulhen, *ΗΡΟΠΥΘΟΣ. Une pousse printanière pour Elaine Matthews?*, in: R. W. V. Catling – F. Marchand, *Onomatologos. Studies in Greek Personal Names presented to E. Matthews*, Oxford 2010, 628-645.
- Pfuhl – Möbius 1977 E. Pfuhl – H. Möbius, *Die Ostgriechischen Grabreliefs I*, Mainz am Rhein 1977.
- Premmerstein 1900 A. von Premmerstein, *RE IV 1*, 1900, s.v. *a commentariis*, 759-768.
- Robert 1965 L. Robert, *Hellenica XIII: D'Aphrodisias à la Lycaonie*, Paris 1965.
- Thonemann 2011 P. Thonemann, *The Maeander Valley: A Historical Geography from Antiquity to Byzantium*, Cambridge 2011.



Wachter 1998	R. Wachter, Griechisch χαῖρε: Vorgeschichte eines Grusswortes, MH 55, 1998, 65-75.
Waelkens 1982	M. Waelkens, Dokimeion. Die Werkstatt der repräsentativen kleinasiatischen Sarkophage. Chronologie und Typologie ihrer Produktion (AF 11), Berlin 1982.
Waelkens 1986	M. Waelkens, Die kleinasiatischen Türsteine: Typologische und epigraphische Untersuchungen der kleinasiatischen Grabreliefs mit Scheintür, Mainz am Rhein 1986.
Weaver 1972	P. R. C. Weaver, Familia Caesaris. A Social Study of the Emperor's Freedmen and Slaves, Cambridge 1972.
ZRG	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte

## Afyonkarahisar Müzesi'nden İmparatorluk Dönemi'ne Ait İki Yeni Yazıt

### Özet

Makalede Afyonkarahisar Arkeoloji Müzesi'nden Roma İmparatorluk Dönemi'ne ait iki yeni mezar steli tanıtılmaktadır. Yazıtlı steller şu anda Müzenin bahçesinde teşhir edilmektedir. Her ikisi de beyaz mermerden yapılmıştır. Steller, form olarak birbirlerine oldukça benzemektedirler. Stellerin ortasında bir çocuk büstü (Yazıt No 1) ve bir kadın kabartması (Yazıt No 2) vardır. Yazıtlar bu kabartmaların hemen altına kazınmıştır. 1 nolu stel oldukça iyi korunmuş, günümüze sağlam bir şekilde ulaşabilmiştir. Bu stel Synnada'da bulunmuştur. 8 yaşında ölen Athenion'un mezar taşıdır. Bu yazıtı ilginç kılan ise baba Athenion'un imparatorun kölesi olarak *a commentariis* ofisinde çalışıyor olmasıdır. Bilindiği üzere imparatora ait mülkler, *procurator* unvanına sahip – genel olarak – imparatorun kölesi ya da azatlısı tarafından yönetiliyordu. Synnada'nın hemen yakınında Dokimeion'da imparator adına işletilen mermer ocakları vardı. Bu ocağın işletilmesinden sorumlu *procurator* ve finansal çalışmaları yapan memurlar Synnada'da ikamet etmekteydiler. Finansal işler ve kontroller *a commentariis* ofisinde çalışan imparatorun köleleri ya da azatlıları tarafından yapılmaktaydı. Athenion'un da imparatorun kölesi olarak Synnada'da bulunma nedeni olasılıkla imparator mülkü sayılan mermer ocaklarının işletilmesiyle ilgili olmalıdır. 2 nolu stel Philemon, Elpis ve Athenion'un mezar taşıdır. Stelin ortasında bir kadın kabartması vardır, Fakat maalesef stel kabartmanın göğüs hizasından kırılmıştır. Günümüze kırılan alt kısmı ulaşabilmiştir. Her iki stel, form bakımından benzerdir. Makalede ele alınan mezar stelleri, epigrafik ve stilistik açılarından incelenmiştir. MS 2. yüzyıla ait olan stellerin üzerinde yer alan yazıtların tercüme ve şükildedir:

1. *İmparatorun kölesi, a commentariis, Athenion, 8 yıl yaşayan çok tatlı merhum Athenion'a anısı vesilesiyle (yaptı).*

2. *Flavia Primilla, kocası Philemon, kızı Flavia Elpis ve kuzeni Athenion için (bu steli yaptı). Selam olsun!*

*Anahtar sözcükler:* Phrygia; *a commentariis*; mezar yazıtları; stel; kabartma.

## Two New Roman Inscriptions from the Museum of Afyonkarahisar

### Summary

In this article, two new inscribed funerary steles of the Imperial period, which are today exhibited in the garden of the archaeological museum of Afyonkarahisar, are introduced. The steles are of marble and are similar to each other. On stele No. 1 is carved the bust of a child (No. 1) and a relief of a woman is carved on No. 2. The inscriptions are carved beneath these reliefs. Stele No.1 was found at Synnada and is very well preserved. It is the gravestone of Athenion, who died aged eight. His father worked in the office of *a commentariis* as a slave of the Emperor. The imperial estates were usually managed by imperial slaves or freedmen with the title of procurator. There were marble quarries operated in behalf of the Emperor at Dokimeion near Synnada. The procurator and his office, responsible for financial affairs, resided at Synnada. This financial affairs and controls were fulfilled by imperial slaves and freedmen working in the office of *a commentariis*. The reason for the slave Athenion's presence in Synnada was most probably associated with the marble quarrying at the quarries belonging to the emperor. Stele No. 2 is the gravestone of Philemon, Elpis and Athenion. There is a relief of a woman carved in the middle of the stele, but the upper half of the relief is broken. The translations of these two inscriptions are as follow:

No. 1: *Athenion, slave of the emperor, a commentariis, and Thallousa (erected this stele) for the sweetest Athenion, the departed, in his memory.*

No. 2. *Flavia Primilla (erected this stele) for her husband Philemon, his daughter Flavia Elpis and his cousin Athenion. Farewell!*

*Keywords:* Phrygia; *a commentariis*; funerary inscriptions; stele; relief.

## Aus der epigraphischen Werkstatt: Bemerkungen zu einigen jüngst veröffentlichten militärischen Kleininschriften

Peter ROTHENHÖFER\*

### 1. Noch einmal zur *sextarium*-Inschrift eines römischen Hohlmaßes (Gephyra 13, 2016, 119-125)

In der letzten Ausgabe dieser Zeitschrift habe ich ein bronzenes römisches Hohlmaß, das in der *legio III* in Gebrauch war, vorgestellt. Die darauf angebrachte Inschrift, die nicht vor dem 3. Jahrhundert zu datieren ist, weist es als *sextarium exsaciatum* aus (Abb. 1). Da eine adjektivische Form *exsaciatum/exaciatum* bzw. *exagiatum* bislang nicht bekannt ist, dafür aber *exactus/-a/-um* auf Hohlmaßen des 1. und 2. Jahrhunderts als *Terminus technicus* gut belegt ist, schlug ich eine Verbesserung des möglicherweise auf eine regionale Dialektisierung<sup>1</sup> zurückzuführenden *exsaciatum* zu *exactum* vor.



Abb. 1

Hugo Beikircher (*Thesaurus linguae Latinae*/München) machte ausgehend von der Annahme, dass es sich eventuell um die vulgäre Schreibweise *ci* statt *ti* handeln könnte, nun auf die Möglichkeit eines alternativen Verständnisses dieses Wortes aufmerksam.<sup>2</sup> Ihm zufolge könnte die eingeritzte Buchstabenfolge als *exsatiatum*, das ist das Partizip Perfekt Passiv von *exsatiare* (= völlig sättigen), gedeutet werden. Das Partizip des Grundwortes *satiatum* wird nicht anders als das deutsche „gesättigt“ auch von Dingen gebraucht, die mit irgendeiner Substanz getränkt, vollgefüllt sind, zum Beispiel Vitr. 2, 8, 2: *materia ... parietes satiati* oder Colum. 2, 10, 23: *solum ... stercore satiatum*. Für das wesentlich seltenere *exsatiatum* gibt es auch einen Beleg dieses Gebrauchs in der *Mulomedicina Chironis* 695: *aceto et oleo licinium exsatiatum*.<sup>3</sup> Auf das *sextarium* bezogen könnte *exsatiatum* entsprechend der perfektiven Bedeutung des Praefixes das bis zum Rand gefüllte Maß bezeichnen, das satte Maß, das ohne jede Fehlmenge das von der Maßeinheit angegebene Volumen enthält. Das ist von der Sache her nichts anderes als ein *sextarium exactum*, das von der Grundbedeutung her entweder das „geprüfte“ Messgefäß bezeichnet oder eben ganz ähnlich das „vollkommen ausgeführte“, das den

---

\* Dr. Peter Rothenhöfer, Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73b, D-80799 München (peter.rothenhoefer@dainst.de).

<sup>1</sup> Schon in der Antike wurde dieses Phänomen wahrgenommen. So weist etwa Cicero (*Brut.* 171) darauf hin, dass, wer nach Gallien kommt, dort ungewohnte Worte höre. Varro (*rust.* 1, 32) bringt als Beispiel den Begriff *legumina*, bei den Galliern spreche man *legarica*. Generell zum Vorkommen von Dialektformen im Lateinischen etwa Müller 2001 und Adams 2007.

<sup>2</sup> Vgl. dazu Leumann 1977, 154 § 161. Sommer-Pfister 1977, 166-167.

<sup>3</sup> Von Max Niedermann (1910) konjiziert für das von beiden Handschriften überlieferte *et satiatum* – in der Basler Handschrift übrigens *saciatum* geschrieben.

bezeichneten Inhalt vollständig in sich birgt. Im Deutschen gibt es einen ähnlichen Terminus technicus, den gestrichenen Scheffel.<sup>4</sup>

Hinsichtlich dieses neuen Deutungsvorschlags ist meines Erachtens jedoch zu bedenken, dass in den genannten Beispielen (*ex*)*satiare* nur in Zusammenhang mit Stoffen gebraucht ist, die sich mit Flüssigkeit vollsaugen können und dann entsprechend getränkt sind. Bezogen auf einen Becher bzw. ein Gefäß scheint ein solcher Gebrauch eher ungewöhnlich. Es bleibt zu hoffen, dass Neufunde in dieser Frage mehr Gewissheit bringen.

## 2. Korrekturen zu einigen jüngst vorgelegten militärischen Besitzerinschriften

Werner Eck und Andreas Pangerl legten kürzlich nahezu zwei Dutzend militärische Kleininschriften vor.<sup>5</sup> Jede Nummer wurde mit guten Fotos aus der Hand von A. Pangerl illustriert, so dass dem Leser eine Überprüfung möglich ist. Dabei fiel in mehreren Fällen auf, dass Originaltext und Lesung in wichtigen Details offensichtlich nicht übereinstimmen. Es handelt sich um folgende Objekte:

### *Besitzermarke eines Caecilius Neptunalis*<sup>6</sup>

Besitzermarke auf einer kleinen runden Bronzescheibe (Abb. 2). Eck und Pangerl geben folgenden Text: (*centuria*) *Virri(i) Marcel<l>i, C(aii) Caecili(i) Neptuna(lis)*. Obwohl auf Vorder- und Rückseite auf den beigegebenen Fotos gut zu sehen, ist das Praenomen des Soldaten falsch gelesen: Unzweifelhaft handelt es sich zu Beginn von Zeile 3 um ein Q, auf das ein Punkt als Trennungszeichen folgt. Es muss also heißen:



Abb. 2

(*centuria*) *Virri(i)*  
*Marcel(l)i,*  
*Q(uinti) • Caecili(i)*  
*Neptuna(lis)*

### *Besitzermarke eines Angehörigen der cohors III Aug. Nerviana Brittonum*<sup>7</sup>

Vierzeilige punzierte Inschrift auf einer kleinen runden Bronzescheibe (Abb. 3). Der Text ist folgendermaßen wiedergegeben: *coh(ors) • III • Aug(usta) / Ner(viana) • Brit(t)o(num) / (centuria) Min(--*

<sup>4</sup> Siehe J. H. Campe, Wörterbuch der Deutschen Sprache IV, S und T, (Braunschweig 1810) 704: „Das Getreide im Scheffel streichen, oder den Scheffel streichen, mit dem Streichholze das Getreide im Scheffel gerade streichen und das überflüssige abstreichen. Ein gestrichener Scheffel.“ Den Hinweis verdanke ich Johannes Nollé.

<sup>5</sup> Eck – Pangerl 2015.

<sup>6</sup> Ebd. 114-115 mit Abb. 5a-b.

<sup>7</sup> Ebd. 116-117 mit Abb. 7.

ii) • *Polionis* / *Casi* • *Pavi* • *P(--)*. Hier ist der in Zeile 4 zu lesende Besitzername zu verbessern. Die Autoren haben nicht erkannt, dass es sich sowohl bei dem Anfangsbuchstaben des zweiten Namens als auch bei dem letzten Buchstaben klar um ein F handelt. Sie plädieren vielmehr für ein P, ziehen zumindest auch ein „misslungenes F?“ in Betracht, ohne diesen Weg aber weiter zu verfolgen. Misslungen ist die Ausführung des Buchstabens jedoch nicht, im Gegenteil, es handelt sich zweifellos um ein kursives F.<sup>8</sup> In der vierten Zeile ist demnach folgende Namensangabe zu lesen: *Casi Favi(i) f(ilii)*. Der Gesamttext lautet also:



Abb. 3

*coh(ors) • III • Aug(usta)*  
*Ner(viana) • Brit(t)o(num)*  
*(centuria) Min(--ii) • Pol(l)ionis*  
*Casi(i) • Favi(i) • f(ilii).*

Der Auxiliarangehörige trug nur einen Namen. Casus ist als Personennamen bislang nicht weiter bezeugt. Für Casius existiert hingegen ein Beleg, allerdings handelt es sich dabei um ein keltisches Theonym (*deus Casius*).<sup>9</sup> In Betracht zu ziehen ist daher eine Ergänzung zu Cas(s)us oder zu Cas(s)ius. Letzterer Name sollte aufgrund seiner Häufigkeit dem doch relativ seltenen Cassus vorgezogen werden.<sup>10</sup> Da der Vatersname, Favus bzw. Favius, nicht weiter bekannt ist, sollte hier mit Sicherheit Fa<v=b>ius gemeint sein.<sup>11</sup> Vater und Sohn trugen als peregrine Provinzbewohner also gut römische Namen.

Mögliche Stationierungsorte der Einheit sind bislang nicht bekannt. Umso bedauerlicher ist, dass zum Fundort keine Angaben vorliegen. Es handelt sich jedoch um das erste Zeugnis, das Angehörige der Einheit nennt.<sup>12</sup>

<sup>8</sup> Hübner 1885, LVI-LVII; Blänsdorf 2015, 28 Abb. 1. Siehe ferner Tomlin 1988, 91-94 oder zum Beispiel Caballos Rufino – Stylow 2014, 90-94 Nr. 3-4 mit Abb. 3.3 und 4.2.

<sup>9</sup> CIL XIII 7330 aus Hedderheim: *Deo Casio Ovinus v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*.

<sup>10</sup> Kajanto 1965, 287; Mocsy 1983, 70.

<sup>11</sup> Zur häufig anzutreffenden vulgärlateinischen Vertauschung von v und b siehe Leumann 1977, 159 § 164 c.

<sup>12</sup> Noch 2012 stellte Tatiana A. Ivleva, *Britons abroad. The mobility of Britons and the circulation of British-made objects in the Roman Empire*, Diss. Univ. Leiden 2012, 127 fest, dass namentlich noch kein Personal der Einheit bekannt geworden sei.

**Panzerblech mit Besitzerinschrift<sup>13</sup>**

Die Inschriftenreste auf einem kleinen Fragment eines Panzerblechs (Abb. 4) wurden von Eck und seinem Mitautor folgendermaßen gelesen: +++ [- -] / > RA [- -] / TITI CLAM[- -]. Am Ende von Zeile 2 hat sich noch der Rest eines weiteren Buchstabens erhalten. Es handelt sich um eine leicht geschwungene, nach rechts aufsteigende Linie. Nach Vergleich mit dem M in Zeile 3 sollte es sich wohl kaum um die erste Haste dieses Buchstabens handeln. Ein X dürfte ebenfalls auszuschließen sein, so dass hier am wahrscheinlichsten ein S zu ergänzen ist. Damit kommen als Cognomen des Zenturio Namen wie Ras(inianus), Ras(inus) oder Ras(torianus) in Frage.<sup>14</sup>

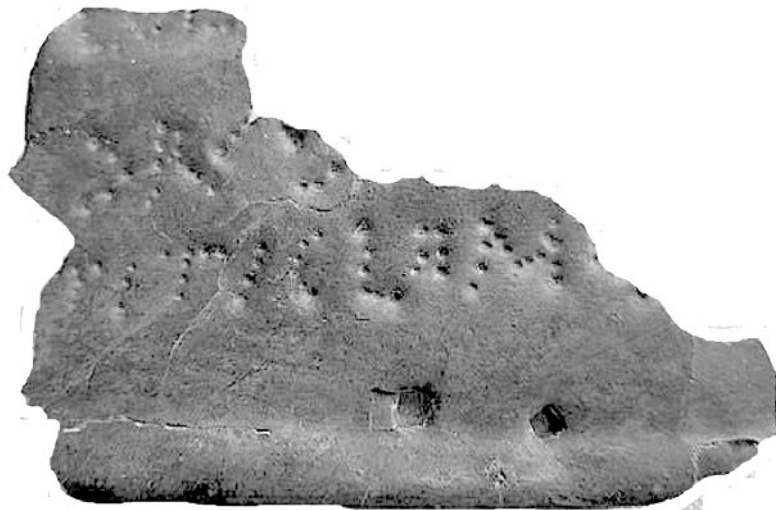


Abb. 4

Die Autoren lesen ferner in Zeile 3 CLAM[- -] und stellen fest, dass Cognomina, die mit *Clam*[- -] beginnen, offenbar nicht existieren.<sup>15</sup> Bei dem vermeintlichen A handelt es sich aber um ein doppelt gestrichenes E, eine Schreibvariante, die man nicht selten auch auf Stein geschrieben findet. Damit ist das Rätsel um den Namen gelöst: für den Fall, dass TITI das Praenomen war, wäre *Titi Clemen[ti]* oder ein nahe verwandtes Gentilnomen zu ergänzen. Sollte es sich bei TITI aber um die Genitivform des Gentile Titius handeln, dann könnte der Name z. B. Titius Clemens bzw. Clementinus gelautet haben. Der Text ist demnach folgendermaßen zu rekonstruieren:

+++ [- -]

(centuria) Raş[- -]

*Titi Clemen[ti? - -]*

**Besitzermarke aus der centuria des Iulius Priscus<sup>16</sup>**

Die in eine kleine Bronzescheibe kreisförmig einpunzierte Inschrift (Abb. 5) wurde von Eck und Pangerl folgendermaßen gelesen: (centuria) Iuli(i) Prisci PEI I CO II S. Etwa die Hälfte der kurzen Inschrift blieb unsicher, da es den Autoren nicht gelang, die Zeichen nach PRISCI richtig zu deuten.

<sup>13</sup> Eck – Pangerl 2015, 118-119 mit Abb. 12.

<sup>14</sup> Vgl. Mócsy 1983, 240.

<sup>15</sup> Eck – Pangerl, 119.

<sup>16</sup> Ebd. 117 mit Abb. 9a-b.

Es ist jedoch auch hier möglich, eine sichere Lesung zu gewinnen: P und E sind eindeutig. Es folgen zwei senkrechte Hasten, die sich nicht zu einem V verbinden lassen. In diesem Bereich der Inschrift ist vielmehr in Betracht zu ziehen, dass der obere Rand der Scheibe beschädigt ist und dadurch Teile von Lettern verloren gegangen sein können. In Frage kommt vor allem über der ersten Haste der Querstrich eines T. Das nachfolgende C ist wieder klar zu erkennen. Als nächstes wollten die Autoren der Erstveröffentlichung ein O sehen, was aber eindeutig zu verwerfen ist, handelt es sich hier doch um eine senkrechte Haste, also ein I, und nachfolgend um ein L. Zu Recht erkannten Eck und Pangerl, dass nun eine Zahl folgte: II (mit Zahlstrich). Minimal abgesetzt findet sich dahinter eine weitere senkrechte Haste, an deren Basis durch zwei Punkte eine Standfläche bzw. Serife angedeutet ist. Das vorgeschlagene S ist zugunsten eines I aufzugeben.

Die Inschrift kann demnach folgendermaßen gelesen werden: *(centuria) Iuli(i) Prisci Petici(i?) l(egio) II I(talica)*, oder besser:

*l(egio) II I(talica) (centuria) Iuli(i) Prisci, Petici(i?)*.

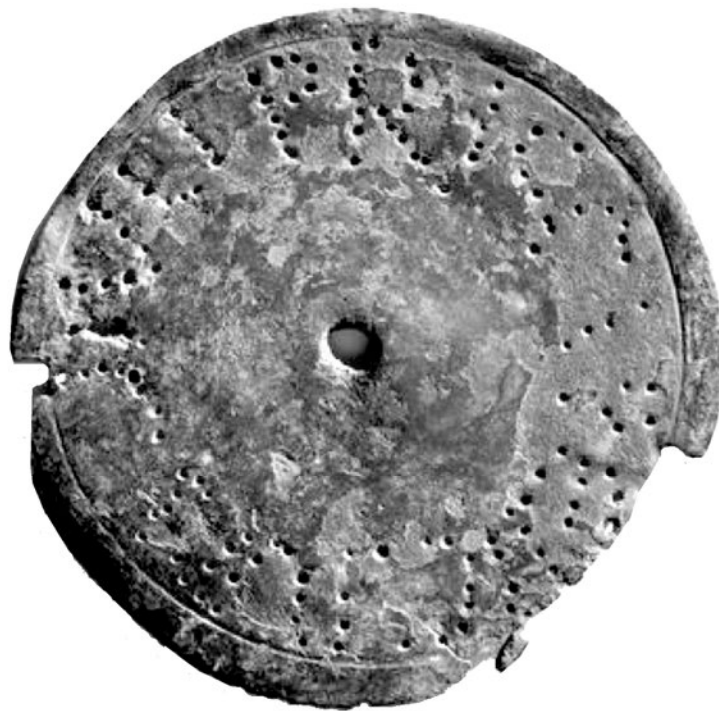


Abb. 5

Es handelte sich demnach um eine Scheibe zur Kennzeichnung eines Ausrüstungsgegenstandes im Besitz eines gewissen Peticus oder Peticius, der in der *legio II Italica* in der Zenturie des Iulius Priscus diente. Beide Cognomina sind ausgesprochen selten. Peticus wurde u. a. von zwei Konsuln aus der *gens* der Sulpicier getragen, im 4. Jahrhundert v. Chr. von dem fünfmaligen Konsul C. Sulpicius Peticus<sup>17</sup> und im 1. Jahrhundert n. Chr. von Q. Sulpicius Camerinus Peticus, *cos. suff.* 46.<sup>18</sup> Peticius ist

<sup>17</sup> DNP 11 (2001) 1100-1101 s.v. *Sulpicius* [I 18] (Chr. Müller); RE IV A 1 (1931) 817-820 s.v. *Sulpicius* 83) (F. Münzer).

<sup>18</sup> PIR<sup>2</sup> S 990 (mit der Tendenz, als Agnomen eher Pythius anzunehmen). Siehe ferner CIL I<sup>2</sup> 916: Apollonius Petici (servus) auf einer tessera nummularia aus dem Jahr 60 v. Chr.

als Cognomen nur einmal belegt,<sup>19</sup> häufig dagegen als Gentiliz.<sup>20</sup> Die Aufstellung der *legio II Italica* unter Marc Aurel um 165/166 n. Chr. gibt den *Terminus post quem* für die Datierung der Scheibe.<sup>21</sup>

### **Silberring mit Nennung einer Legion**

Auf die *legio VII Claudia* beziehen Eck und sein Coautor die auf einem Silberring eingravierte Inschrift (Abb. 6).<sup>22</sup> Sie lasen: LEG / VII C / L = *leg(ionis) VII Cl(audiae)*.



Abb. 6

Auch diese Lesung ist bei genauer Betrachtung nicht haltbar. Im Zentrum des kreisförmigen Buckels steht eindeutig die Ziffer II. Es verbietet sich, sowohl das schräg auf der Kante stehende V als auch das C zu der zentralen Zahlziffer II zu ziehen. Vielmehr bilden die halbkreisförmig angeordneten Buchstaben V I C eine Sinneinheit. Da *victrix* als Beiname für keine der zweiten Legionen belegt ist, bleibt nur die Interpretation als Abkürzung eines individualisierenden Personennamens. In Frage kommt vor allem Victor, wenn auch Victorinus, Victorianus etc. nicht gänzlich auszuschließen sind.<sup>23</sup> Die Lesung ist demnach folgendermaßen zu korrigieren:

*Leg(ionis)*

II

*Vic(tor?)*

Es handelt sich demnach um einen Ring, der einem Angehörigen einer *legio II* namens *Vic(tor?)* zuzuordnen ist.

<sup>19</sup> AE 1989, 237: M. Attius Peticius Marsus (1. Jh. n. Chr.).

<sup>20</sup> Siehe etwa Lörincz 2000a, 134.

<sup>21</sup> Zur Legion siehe Lörincz 2000b mit weiterer Literatur.

<sup>22</sup> Eck – Pangerl 2015, 122 mit Abb. 19.

<sup>23</sup> Cf. Mócsy 1983, 311.



**Bibliographie**

- Adams 2007 J. N. Adams, *The Regional Diversification of Latin 200 BC – AD 600*, Cambridge 2007.
- Blänsdorf 2015 J. Blänsdorf, Die Kunst des Schreibens und die Entwicklung der Schriftformen am Beispiel der Defixionum tabulae von Mainz und der lateinischen Papyrustexte des 1./2. Jahrhunderts, in: M. Scholz – M. Horster (Hrsg.), *Lesen und Schreiben in den römischen Provinzen. Schriftliche Kommunikation im Alltagsleben. Akten des 2. Internationalen Kolloquiums von DUCTUS – Association internationale pour l'étude des inscriptions mineures*, RGZM Mainz, 15.-17. Juni 2011, Mainz 2015, 27-42.
- Caballos Rufino – Stylow 2014 A. F. Caballos Rufino – A. U. Stylow, La colección epigráfica de la Universidad de Sevilla, *Chiron* 44, 2014, 87-118.
- Eck – Pangerl 2015 W. Eck – A. Pangerl, Inschriften auf metallenen militärischen Gebrauchsgegenständen, in: P. Henrich – Chr. Miks – J. Obmann – M. Wieland (Hrsg.), *Non solum ... sed etiam. Festschrift für Thomas Fischer zum 65. Geburtstag*, Rahden/Westfalen 2015, 113-126.
- Hübner 1885 E. Hübner, *Exempla scripturae epigraphicae latinae a Caesaris dictatoris morte ad aetatem Iustiniani*, Berlin 1885.
- Kajanto 1965 I. Kajanto, *The Latin Cognomina*, Helsinki/Helsingfors 1965.
- Leumann 1977 M. Leumann, *Lateinische Laut- und Formenlehre*, München 1977.
- Lörincz 2000a B. Lörincz, *Onomasticon provinciarum Europae latinarum*, III, Wien 2000.
- Lörincz 2000b B. Lörincz, *Legio II Italica*, in: Y. Le Bohec (Hrsg.), *Les Légions de Rome sous le Haut-Empire I*, Lyon 2000, 145-149.
- Mócsy 1983 A. Mócsy, *Nomenclator provinciarum Europae Latinarum et Galliae Cisalpiniae cum indice inverso*, Budapest 1983.
- Müller 2001 R. Müller, *Sprachbewusstsein und Sprachvariation im lateinischen Schrifttum der Antike*, München 2001.
- Niedermann 1910 M. Niedermann (Hrsg.), *Chiron, Proben aus der sogenannten Mulo-medicina Chironis (Buch II und III)*, Heidelberg 1910.
- Sommer-Pfister 1977 F. Sommer, *Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre. Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Lateins*. 4. Auflage neu bearbeitet von Raimund Pfister, Heidelberg 1977.
- Tomlin 1988 R. S. O. Tomlin, *Tabellae Sulis. Roman Inscribed Tablets of Tin and Lead from the Sacred Spring at Bath*, Oxford 1988.

**Instrumentum Hakkındaki Yeni Yayınlanan Çeşitli Askeri Yazıtlara İlişkin Notlar**  
**Özet**

Yakın zamanlarda bir Roma ölçü aleti hakkında yayımlanan (Gephyra 13, 2016, 119-125) ve bir *sextarium exsaciatum*'dan bahseden bir yazıt başka yerden bilinmeyen *exsaciatum* sözcüğünü *exactus* yerine *exsatiare* fiiline bağlayan Hugo Beikircher'i farklı bir anlamını öne sürmeye itmiştir.

Ayrıca yazar, W. Eck ve A. Pangerl tarafından 2015 yılında yayımlanan askeri teçhizat hakkındaki çeşitli yazıtların okumalarını düzeltmektedir. Bu da bu yazıtların daha detaylı anlaşılmasını mümkün kılmaktadır.

*Anahtar Sözcükler:* *sextarium exsaciatum*; Roma askeri yazıtları; *instrumentum*; okuma iyileştirmeleri.

**Remarks concerning several newly published military inscriptions on *instrumentum***  
**Abstract**

A recently published inscription on a Roman measure (Gephyra 13, 2016, 119-125) mentioning a *sextarium exsaciatum* prompted Hugo Beikircher to suggest a different understanding of the hitherto unknown word *exsaciatum*, proposing a connection to the verb *exsatiare* instead of deriving it from *exactus*.

Furthermore, the author corrects the readings of several inscriptions on military equipment published by W. Eck and A. Pangerl in 2015. This makes it possible to provide a more detailed understanding of these inscriptions.

*Keywords:* *sextarium exsaciatum*; Roman military inscriptions; *instrumentum*; improved readings.

## Heliodoros or the Fate of a Christian Councilman of Perinthos During the Great Persecution

Mehmet ALKAN\* – Johannes NOLLÉ\*\*

*In memory of Sencer Şahin*

In 2012, a white marble sarcophagus was found in Gemlik, the ancient city of Kios, during sewerage works in Eskipazar Street, which traverses the city's Eşref Dinçer district.<sup>1</sup> Its lid was broken into three pieces. Later the sarcophagus and the pieces of its smashed lid were transported to the garden of Gemlik Municipality.

A horizontal rectangular *tabula* with an inscription of eleven lines has been carved on one of the long sides of the sarcophagus. The opposite side of the chest is decorated with reliefs of three garlands attached at either end to a pair of bull heads—bukephala,<sup>2</sup> evenly distributed over the long side—and to ram's heads at each corner (Fig. 4-6). Bunches of grapes are suspended from the middle of each garland, and two ribbons hang from each of the festoons. Knotted woolen cords hang vertically from the heads of the sacrificial animals.<sup>3</sup> The decoration of the rear side of the sarcophagus indicates that it can be classified in the well known and common garland sarcophagi group.<sup>4</sup>

One of the narrow sides was also decorated with a garland between two panels, but the objects were only crudely hewn out and left incomplete. So, the bunch of grapes appears only as a heart-shaped object hanging downwards from the garland, and a rosette or patera above was left simply as a round boss (Fig. 7-8). The other side of the chest has a second *tabula* (Fig. 9-10), but this remained un-inscribed. Obviously, the sarcophagus was intended to be used not only for the burial of Heliodoros, mentioned in the *tabula* on the front-side, but also for further interments.

The lid of the sarcophagus is roof-shaped and all of its corners were decorated with acroteria. One of the pediments is embellished with a patera or a rosette in relief (Fig. 8).

A vaulted burial chamber was unearthed close to where the sarcophagus was found (Fig. 11-15).<sup>5</sup>

---

\* Yrd. Doç. Dr. Mehmet Alkan, Karamanoğlu Mehmetbey Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Arkeoloji Bölümü, Yunus Emre Yerleşkesi, 70100 Karaman (mehmetalkan@kmu.edu.tr).

\*\* Prof. Dr. Johannes Nollé, Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstraße 73b, 80799 München (nolle@gmx.de).

<sup>1</sup> For the permission to publish this inscription we sincerely thank Prof. Dr. N. Eda Akyürek Şahin, who conducts the research project in the museums of Bursa, Eskişehir and Bilecik. We are also very grateful to the former director of Bursa Museum, Enver Sağır, who informed us about the sarcophagus and the burial chamber as well as to the assistant director, Koncağül Hançer.

<sup>2</sup> Cf. Börker 1975.

<sup>3</sup> For these sacrificial cords, called *στέμματα*, cf. Gebauer 2002, 186-189.

<sup>4</sup> For the garland sarcophagi cf. Koch – Sichtermann 1982, 499-500. For details of semi-finished garland sarcophagi cf. Asgari 1977; Koch – Sichtermann 1982, 484-497.

<sup>5</sup> The burial chamber, which was partly destroyed during an earthquake, measures 1.63 m in height and 1.58 m in width. It was built from rubble stones; inside, the walls were covered with square shaped terracota plates measuring 0.33 m x 0.33 m and being 0.04 m thick. By sieving the earth, with which the burial chamber

This may suggest that other tombs were built in this area, so that a new necropolis may be added to the other ones already recorded in and around Kios.<sup>6</sup>

Measurements of the chest: length 2.10 m, width 0.75 m, height 0.83 m, thickness of the sarcophagus' walls: 0.16 m. Measurements of the lid : length 2.27 m, width 1.07 m, height 33.5 m.

	Αὐρ. Εἰκάδιος Ἡλιοδώρου – βουλευτοῦ καὶ γερο-		
2	σιάρχου νέας Ἡρακλίας τῆς πρὸς Θράκην – διὰ πο{}/- λλὰς <sup>7</sup> εὐεργεσίας καὶ ἀνυπερβλήτου χάριτος	Ἡρακλείας πολλῆς (?) <sup>8</sup>	
4	καὶ ἐνορκίζομε τοὺς δούλους τοῦ Θεοῦ τὸν κρίνοντα ζῶντας καὶ νεκροὺς μηδένα ἕτερον	ἐνορκίζομαι κρίνοντος	Θεοῦ τοῦ
6	ἀνῶξε μηδὲ ἐπιβουδεῦσαι τοῦ ἀκιδάοτου πατρός μου Ἡλιοδώρου διὰ τὸ οὕτω ἑαυτὸν	ἀνοῖξει ἐπιβουδεῦσαι ἀκηδέυτου	
8	ἐπιδημήσαντα δεδουλώσθε τῷ Θεῷ ἀντὶ πο- λλῶν καμάτων χάριν ἔχιν τοῦτο τὸ σόριον· τούτων	δεδουλώσθαι ἔχειν σόριον	
10	δὲ πάντων ἐκέλευσα <sup>9</sup> προντίστριαν εἶναι Αὐρ. Πολυχρονίαν Ἡλιοδώρου.	φροντίστριαν	

In this inscription, Alpha's horizontal bar is apex-shaped. Sigma has nearly the shape of a square bracket. Ypsilon sometimes has a horizontal line just below the angular upper part, sometimes not. Omega has a rather unusual form: Its main body consists of of an ellipse whose bottom part is cut off; inside of it we encounter an ypsilon-like small sign, that seems to represent the ends of the trimmed ellipse which in many inscriptions were very often turned inwards. There are occasional ligatures: v. 5 τε, 8 μη, 10 νε, 11 νε. The writing of this inscription is uneven and irregular.

was filled, some pieces of cruse and dishes (figs. 17-18), numerous iron nails (19), two oxidised coins (Fig. 20) and a piece of a fitting (Fig. 21) were found in the tomb.

<sup>6</sup> IKios, s. 11–13; Sağır – Uzunoğlu – Hançer 2011, 32–34.

<sup>7</sup> The stonemason tried to chisel a lambda in the end of line 2, but had to accept that there was not enough space for this letter. That is why he started at the beginning of line 3 again with a lambda, but since it was very uncommon and bewildering for him to begin a line with two lambdas, he forgot the second one and engraved an alpha next to the lambda. Having finished this, he realised his mistake and carved another lambda. We can be sure that he corrected all these mistakes when he coloured the letters of the inscription in red. However, after the loss of colour, the faulty chiseling became visible again.

<sup>8</sup> It remains open, whether the author of the text wanted to say διὰ πολλῆς εὐεργεσίας καὶ ἀνυπερβλήτου χάριτος or διὰ πολλὰς εὐεργεσίας καὶ ἀνυπερβλήτους χάριτας. We think that the junction is an adverbial phrase which explains ἐνορκίζομαι: Apparently, Eikadios had given appreciable support for the Christian community of Kios and had shown all his kindness to it. Therefore, in return he asks for their support in protecting his father's tomb.

<sup>9</sup> It seems that the stonemason had forgotten to carve the lambda and later squeezed it between the two epsilon.

*I, Aurelios Eikadios, son of Heliodoros—who was a councilman and the head of the Gerusia of Nea Herakleia near the province of Thrace—due to many benefactions and unsurpassed pleasantness, also implore the servants of God—who will judge the living and the dead—that no other will open (the sarcophagus) and that no one will undertake attacks against my (up to now) unburied father Heliodoros, as he made himself a servant of the god, after he had come here (to Kios), so that he shall have this sarcophagus in return for all his troubles. I ordered that Aurelia Polychronia, the daughter of Heliodoros, should be the guardian of all these regulations.*



Fig. 1) *The Inscription*



Fig. 2) *The first two words of line 1.*



Fig. 3) *The last two lines of the inscription.*

This inscription belongs to the relatively small number of tomb inscriptions which are not formulated with standardised phrases. It is therefore no surprise that it contains more than only trivial information; the message of this inscription is unusual and expressed in an unusual manner. First of all, the person who has composed this inscription, made many orthographical<sup>10</sup> and grammatical<sup>11</sup> mistakes. It is pretty astounding to see that a member of the leading class had such a bad command of Greek language. In addition, the stonecutter, who engraved the text in the tabula ansata, made at

<sup>10</sup> ἀκιδαότου, pronounced akidáftu, is a strange spelling for ἀκηδεύτου, pronounced akidéftu.

<sup>11</sup> 4/5 the apposition to τοῦ θεοῦ appears in the accusative instead of the genitive: τὸν κρίνοντα ζῶντας καὶ νεκρούς; 6/7 ἐπιβουλεύσαι governs the genitive instead of the dative.

least two mistakes.<sup>12</sup> This makes it difficult for the reader to understand the grammatical structure of longer passages, which are anything but elegantly and clearly phrased. Much more essential is that the inscription does not explicitly tell us the life circumstances of the man, whose corpse should be buried in this sarcophagus; there are only vague allusions, which stimulate curiosity, but it appears that the dead's son does not want to go into details. The lack of certain and concrete indications in regards to the precise dating of the inscription also makes the assessment of the historical situation more difficult.

As far as we are able to understand this text and its background, Eikadios, who is the son of a certain Heliodoros, implores the Christian community residing in Kios to take care that nobody will open the sarcophagus, that he has bought to bury his father, nor will do harm to it.

There are some indications to make us think that Eikadios's activities happened in turbulent times, which had heavily influenced the course of his and his father's life. We can infer from the wording νέας Ἡρακλίας τῆς πρὸς Θράκη, that the text of the inscription must have been written very soon after the renaming of Perinthos as Herakleia—a name that persisted to our time in the form Ereğli. Diocletian not only renamed the city, but also established an imperial mint there.<sup>13</sup> This may show a close connection between the city and the emperors. The renaming of the city occurred early in Diocletian's reign, at any rate before the 13<sup>th</sup> of October, A.D. 286, when Diocletian (and Constantius) dispatched an imperial rescript from «Heraclea Thracum» to a certain Alexandria.<sup>14</sup>

The change of this city's name may have to do with Diocletian's stylization of himself as Iovius and of his co-emperor Maximianus as Herculius: the city of Perinthos may have changed its name to flatter Maximianus by referring to the emperor's heroic cognomen.<sup>15</sup> The city's former name, Perinthos, was already closely, but not so explicitly linked with Herakles. According to local lore Perinthos was a companion and friend of the demigod; coins of the city of Perinthos depict Herakles and the hero Perinthos shaking hands.<sup>16</sup> With the name change the Perinthians could express their sympathy

<sup>12</sup> 2 f.: πο{.}λας = πολλές; 6 ἐπιβουδεῦσαι instead of ἐπιβουλεύσαι.

<sup>13</sup> Robert 1956, 594; Kuhoff 2001, 527 f.

<sup>14</sup> Cf. *Fragmenta Vaticana* no. 284: «proposita III id. Oct. Heraclea Thracum Maximo et Aquilinio cons.» (FIRA II<sup>2</sup>, 526 no. 284; Sayar 1998, 123 LZ 112). In the work of the geographer Ptolemaios from the 2<sup>nd</sup> century A.D. (cf. Stückelberger – Graßhoff 2006, 328 f.) we find the entry Πέρινθος ἧτοι Ἡράκλεια, but it is understood that ἧτοι Ἡράκλεια is added at a later date, see Oberhummer 1937, 810. Ammianus Marcellinus XXII 2, 3 records that the older name of Herakleia was Perinthos: «Heracleam ingressus est Perinthum»; cf. the commentary of Den Boeft et alii 1995, 13 f. Cf. idem XXVII 4, 12: «Europa omnium ultima, praeter municipia urbibus nitet duabus, Apris et Perinthis, quam Heracleam posteritas dixit». Zosimos also relates that in his days—at the end of the fifth century and the beginning of the sixth century—Perinthos was called by its new name Herakleia (I 62, 1: διατρίβοντι δὲ αὐτῶ κατὰ τὴν Πέρινθον, ἣ νῦν Ἡράκλεια μετωνόμασται). At the beginning of the seventh century Theophylaktos Simocatta records that in former times Herakleia was known as Perinthos (1.11.6: Ἡράκλειαν, ἣν Πείρινθον οἱ πάλαι ποτὲ κατωνόμαζον), but later on was called Herakleia (6.1.1: Πείρινθον, ἣν Ἡράκλειαν εἶθισται τοῖς νεωτέροις ἀποκαλεῖν). Herakleia in Thrace is recorded as the first city amongst 23 other towns of this name, which were listed by Stephanos of Byzantion (Ἡράκλεια, πόλις Θράκης ἐν τῷ Πόντῳ διάσημος), but it is a little bit surprising that he does not mention the renaming of the city in his article on Perinthos. Cf. Kuhoff 2001, 528.

<sup>15</sup> Kolb 1987, 63 f.; Bowman 2005, 70.

<sup>16</sup> The Scholion in Clem. Alex. *protr.* 50, 20 (S. 315 Stählin) related the story about Herakles' love affair with Abderos: τὰ αὐτὰ δὲ καὶ περὶ Πέρινθου ἰστοροῦνται, ὅτι ἐρώμενος Ἡρακλέους καὶ οὗτος ἐγένετο καὶ ἀπ' αὐτοῦ

and gratitude not only for the Maximianus, but also for Diocletian and the first outlines of his new governmental system. The date of the introduction of the titles Iovius and Herculius is controversial, but as Kuhoff states, Maximianus's elevation to the rank of Augustus (1st of April, 286) is the most likely one.<sup>17</sup>

Ἡρακλίας τῆς πρὸς Θράκην sounds slightly strange. Usually Thracian Herakleia was called τῆς Θράκης in order to distinguish it from the many other cities also called Herakleia.<sup>18</sup> A note in Nilus Doxapatrius's *Notitia Patriarchatum et Locorum nomina immutata* suggests how we have to understand this wording. There Herakleia is referred to as ἡ Ἡράκλεια τῆς Θράκης τῆς ἐν τῇ Εὐρώπῃ.<sup>19</sup> This entry leads us to the terminological problems which came up with Diocletian's provincial reorganisation. Nilus's formulation was designed to show that Thracian Herakleia, which at the time belonged to the province Europe, is meant. Ἡράκλεια ἢ πρὸς Θράκην/Heraclea near Thrace means that the city was no longer located in a province called Thrace, but lies near the province of Thrace. By Diocletian's division of the Roman Empire's provinces the former province of Thracia had been split up into four smaller provincial districts, called Thracia, Haemimontus, Rhodope and Europe. With this rearrangement Herakleia had become the capital of the province of Europe, but apparently, it bordered with the new smaller Diocletianic province of Thracia, which preserved the name of the old province. Diocletian's rearrangement of the Roman Empire's provinces had obscured new Herakleia's relationship with Thracia, at any rate at the time of its foundation. This explanation may provide a background explanation why Herakleia is described in this text as Herakleia near Thracia.

Unfortunately, like the renaming of Perinthos as Herakleia (between the 1<sup>st</sup> of April and the 13<sup>th</sup> of October, A.D. 286?), Diocletian's division of the former Thracian province into four new provinces cannot be exactly dated. This administrative reform was initiated around 293, but dragged on for years. In view of the scarce evidence it does not appear to be advisable to be more precise.<sup>20</sup>

Eikadios's father Heliodoros had been a councillor of Perinthos and the president of the city's *gerusia*,<sup>21</sup> but finally he moved to Kios and died there as a servant of the Christian god. We do not know whether he had a special relationship with Kios or whether he had only sought refuge there. It is quite probable that he was a victim of the persecutions of the Christians initiated by Diocletian in February

---

ἐκεῖσε ἀποθανόντος καὶ ταφέντος ὑφ' Ἡρακλέους ἢ πόλις Πέρινθος ἐκλήθη. «They tell us the same also about Perinthos, namely that he had become a beloved of Herakles and that then after he died and had been buried by Herakles, the city was called Perinthos after him». Ammianus Marcellinus XXII 8, 5: «civitatem quam Hercules conditam Perinthi comitis sui memoriae dedicavit». For coins showing Herakles and Perinthos shaking hands: Robert 1987, 99 n. 3, who rightly criticises Schönert-Geiß's misinterpretation of some Perinthian coins; Weiss 1984, 185; Weiss 1994, 325 f.

<sup>17</sup> Kuhoff 2001, 42.

<sup>18</sup> *Notitiae Episcopatum* (ed. J. Darrouzès, Paris 1981) several times records the name of city as μητρόπολις Ἡρακλείας Θράκης (I, 117), Ἡράκλεια τῆς Θράκης (III, 160) or only ἡ Ἡράκλεια (XXI, 8). Cf. Robert 1973, 438-442, who discusses the problems to identify the various cities called Herakleia, when a Ἡρακλειώτης is mentioned in an inscription.

<sup>19</sup> In Nilus Doxapatrius' *Notitia Patriarchatum et Locorum Nomina Immutata* (ed. G. Parthey), Berlin 1866, 298 no. 233.

<sup>20</sup> Barnes 1982, 201-208: The Verona List, and 209-225, esp. 224 on Thracia, who writes: «and by the fourth century was divided into four smaller provinces».

<sup>21</sup> This is the first testimony for the existence of a *γερουσία* in Perinthos.

303. Already in their first imperial letter the tetrarchs had ordered that Christians should be removed from the senatorial, equestrian, and curial class and also from the offices they hold.<sup>22</sup> Because of Herakleia's (Perinthos's) proximity to Nikomedeia, where Diocletian had his main residence, it is quite clear that the orders of this decree were fully implemented there. Eikadios does not call himself councillor (βουλευτής), and this may be due to the fact that by the implementation of the first tetrarchic decree against the Christians not only Heliodoros but also his descendants lost their curial status. In the end, we cannot even be sure that Heliodoros died a natural death. At any rate, Herakleia/Perinthos, seen from this perspective, must have actually seemed a νέα Ἡράκλεια to Eikadios.<sup>23</sup>

Since after Heliodoros' death his corpse was still unburied, his son Eikadios intervened, bought this sarcophagus for the burial of his father, had the inscription engraved and appointed his sister Polychronia guardian of the sarcophagus and of the dispositions he had made. From this we may conclude that Eikadios did not live in Kios—perhaps he was, like his father, a citizen and inhabitant of Perinthos—, whereas his sister Polychronia may have been in residence in Kios.

We don't know very much about the emergence of Herakleia's Christian community. By asserting that the city's first bishop Apelles was ordained and consecrated by Andrew the apostle, the brother of St. Peter,<sup>24</sup> the bishopric of Perinthos/Herakleia claimed an apostolic origin. Till the elevation of Byzantium to the rank of a capital of the Eastern Roman Empire under the name of Constantinople in 330, the bishop of Perinthos/Herakleia was the supervisor (metropolitan) of the Byzantine bishop. That is why in later times the Perinthian bishop kept the privilege to enthrone the Patriarch of Constantinople. We hear of an impressive number of «Perinthian» martyrs being either citizens of Perinthos or foreigners who suffered death in the city. Regarding the persecutions of Diocletian and Licinius the Acts of the Martyrs name numerous Herakleian witnesses of faith.<sup>25</sup> Heliodoros may have moved in their circles.

1 Εικάδιος; Rudolf Hirzel 1927, 39 has compiled a list of those personal names, which refer to the day on which someone was born. Such names were in particular chosen when the birthday coincided with a day that was sacred to an important goddess or was in some way remarkable. Hirzel mentions that the 20th was a holy day devoted to the veneration of Apollon.<sup>26</sup> However, we always have to

---

<sup>22</sup> Eusebius, Hist. Eccl. VIII 2, 4: καὶ τοὺς μὲν τιμῆς ἐπειλημμένους ἀτίμους; cf. Kuhoff 2001, 282, who explains this with «Ausstoßung der Christen aus den drei ordines, also dem Senatoren-, Ritter- und Dekurionenstand». Cf. also Lactantius, De mort. pers. 13: «postridie prosopositum est edictum quo cavebatur, ut religionis illius homines carerent omni honore ac dignitate, tormentis subiecti essent, ex quocumque ordine aut gradu venirent, ...».

<sup>23</sup> Especially in Late Antiquity the ἀνανέωσις of cities was an issue of propaganda of both emperors and cities, so that Eikadios' wording may have a deeper, perhaps cynical meaning; for ἀνανέωσις cf. Orlandos – Travlos 1986, 17, s.v. ἀνανεώω, ἀνανέωσις, ἀνανεωτής and Nollé 1995, 37 ff.

<sup>24</sup> In Orthodox Church the highly-venerated St. Andrew is called Πρωτόκλητος, that is the first to be called by Jesus into his service.

<sup>25</sup> All relevant facts are collected in the paper of Külzer 2014, 440 f., esp. 440: «Über die Größe der christlichen Gemeinden in Ostthrakien in den ersten Jahrhunderten lassen sich keine verlässlichen Angaben machen, doch muß das Christentum in Perinthos/Herakleia schon damals eine wichtige Rolle gespielt haben, sind doch zahlreiche Märtyrer mit der Stadt verbunden».

<sup>26</sup> Further testimonies for this name were collected by Içten – Engelmann 1992, 288 Nr. 11: «Der Verstorbene hieß Εικάδιος, da er anscheinend am zwanzigsten eines Monats geboren war»; Malay 1994, 93 Nr. 266;



reckon with the possibility that the name was traditional in the family.

1 Ἡλιοδώρου: Louis Robert has shown that, in accordance with the rareness of the cult of Helios in most parts of the Greek World, the name Ἡλιόδωρος was only widespread in Rhodes, Egypt and the Levant.<sup>27</sup> However, in the last decades of the 3rd and the first decades of the 4th c. AD the increasing veneration of the sun god, not least by the Roman emperors, may have found a reflection in the choice of this or other Helio-names.

4 Θεοῦ τὸν κρίνοντα ζῶντας καὶ νεκρούς. In the Nicene Creed of 325 the orthodox believer confesses that he believes that Jesus Christus «from thence shall come to judge the quick and the dead» (καὶ ἐρχόμενον κρίναι ζῶντας καὶ νεκρούς). It is apparent that some parts and formulas of this creed had been in use, before the σύμβολον was carefully worded during the famous first Council of Nicaea. It may be that the grammatical mistake was made, as the author of this tomb inscription was accustomed to use a formulation which may have begun with πιστεύω εἰς τὸν Θεὸν ... τὸν κρίνοντα ζῶντας καὶ νεκρούς in Christian liturgy. This formula is found in some tomb inscriptions from Herakleia/Perinthos and other cities,<sup>28</sup> but all of them seem to be more recent than the Nicene Creed and to be influenced by it.

6 ἐπιβουλεύειν: In tomb inscriptions, that enumerate different kinds of violations of graves, the fairly general offence of ἐπιβουλεύειν is mentioned quite rarely.<sup>29</sup>

7 f. διὰ τὸ οὕτω ἑαυτὸν ... δεδουλώσθε τῷ Θεῷ: For the Christian concept of δούλος τοῦ Θεοῦ cf. especially Rengstorf 1935, 276-280: Die Christen als δούλοι Gottes und des Christus. As already Deissmann has explained, the Christian idea that men were slaves of god is closely aligned with Greek (and Roman) concepts of manumission.<sup>30</sup> Very often slaves were freed in a way that owner and slave went to a nearby sanctuary where the owner sold the slave to a god. In reality the slaveholder was paid with the slave's savings. Although the slave became property of the god, he wasn't treated as a slave but as a protégé of the god and his sanctuary.<sup>31</sup> In Christian thinking Jesus has paid the ransom (λύτρον) for all people who decided to follow him; so they became slaves of God. Again and again Paulus has propagated this ideas, e.g. Roman 6, 22: Ἕστε δὲ ἐλευθερωθέντες ἀπὸ τῆς ἀμαρτίας δουλωθέντες δὲ τῷ Θεῷ, ἔχετε τὸν καρπὸν ὑμῶν εἰς ἁγιασμόν, τὸ δὲ τέλος ζωὴν αἰώνιον. «But now that you have been set free from sin and have become slaves of God, the benefit you reap leads to holiness, and the result is eternal life». On the other hand we shouldn't forget that the idea of a δούλος τοῦ θεοῦ already existed in the Old Testament.<sup>32</sup> The wide distribution of these ideas is

---

TAM V 3, Nr. 1669; Masson 1997, 71; Catling 2004-2009, 408.

<sup>27</sup> Robert 1973, 443; ebenso Catling – Kanavou 2007, 112. Parker 2000, 67 discusses a case, where Heliodoros is a translation of «slave of Shemesh».

<sup>28</sup> Sayar 1998, 341 no. 185 (δώσει λόγον τῷ ἐρχομένῳ κρίνε ζῶντας (sic) καὶ νεκρούς; id. 342, no. 186: δώσει λόγον τῷ Θεῷ ἐν ἡμέρᾳ κρίσε(ω)ς τοῦ κρίν[οντος] ζῶντας καὶ νεκρούς; id. 351, no. 199: δώσι λόγον τῷ ἐρχομένῳ κρί[νε] ζῶντας καὶ νεκρούς; Sayar dates all of them as «4.-5. Jh. n. Chr.»; cf. Robert 1960, 406.

<sup>29</sup> E.g. Sayar 1998, no. 164 (Herakleia/Perinthos): ἕτερον δὲ μηδένα βληθῆναι μηδὲ ἐπιβουλεύσα(ι) τῷ μνημείῳ ἐπεὶ δώσει προστίμου τῇ πόλει Χ φ'.

<sup>30</sup> Deissmann 1923, 270-287. For a contemporary evaluation of Deissmann's explanation cf. Klauck 2003, 89-92: Befreiung aus der Sklaverei.

<sup>31</sup> Cf. e.g. Bömer 1960.

<sup>32</sup> E.g. Genesis 26, 24; Isaias 49, 3; vgl. dazu auch Coşkun 2013,

reflected by the frequency of the name Theodoulos.<sup>33</sup>

8 f. ἀντί πολλῶν καμάτων χάριν ἔχιν τοῦτο τὸ σόριον: It is clear that this phrase shall express that Heliodoros should have got this sarcophagus as a reward for πολλοὶ κάματοι. Already less obvious is what precisely κάματοι means. Does the word very generally refer to the troubles of life or shall it allude to Heliodoros's special fate by expressing Christian views of life? Since κάματοι is not uncommonly used in pagan texts in a variety of contexts, we cannot see a particular Christian thinking behind the use of this phrase. In a number of Greek epigrams, which explain objects dedicated to a certain goddess, we encounter the phrase παυσάμενος καμάτων. The dedicants using it want to tell us that they have definitely finished their hard working-life, e.g. the peasant Parmis and the three Cretan weavers Autonoma, Boiskion, and Meliteia.<sup>34</sup> Quite often an untimely death was interpreted as the loss of the reward for the deceased's κάματοι: In a rather badly versified epigram of the Pontic city of Nea Klaudiopolis we hear of the fate of a mother who died before she could enjoy the fruits of her laborious care for her family.<sup>35</sup> The idea that children not only had to honour their parents, when they are still alive, for their κάματοι, but also had to bury them with dignity, when they had passed away, for the same reason, is expressed in the following epigram found in the territory of Dorylaion: τοῖς παῖδες καμάτων ὄσιην ἀπέτεισαν ἀμοιβήν.<sup>36</sup> This may come near that what Eikadios might have thought when he had composed the text of the tomb inscription discussed here. However, as life was full of κάματοι, tomb and death could also be designated as τέλος καμάτων: Ἀντιόχῳ τῷ καὶ Συνεσίῳ ἐποίησα τὸ ἠρώον· τοῦτο τέλος καμάτων.<sup>37</sup>

10 ἐκέλευσα, especially used in wills, designates a juristic act (not only by private persons but also by magistrates) and is equal to the Latin <iussi>.<sup>38</sup>

10 προντίστρια/φροντίστρια may be used in the sense of <curator> or <tutor>.<sup>39</sup> For the spelling (regression of an aspirata towards the tenuis) cf. Dieterich 1898, 84 f.; Brixhe 1984, 43.

11 Whereas the male name Πολυχρόνιος is well attested in Asia Minor, Πολυχρονία is much rarer. With this name the parents, who called their daughter Polychronia, expressed their hope that their child should enjoy a long life.<sup>40</sup>

<sup>33</sup> Cf. Coşkun 2013, 103.

<sup>34</sup> Parmis: Anth. Pal. VI 95 by Antiphilos of Byzantion; cf. Müller 1935, 45 with a short commentary and some further examples for the usage of this phrase. Cretan weavers: Anth. Pal. VI 289 by Leonidas of Tarentum.

<sup>35</sup> Merkelbach – Stauber 2001a, 356 no. 11/03/06: μαρτύριον ὀρθοῦ βίου· ᾧ συνέζησεν σεμνῶς, συνέκαμέν τε συνετέκνωσέ[ν τε]· | καὶ νῦν, ὅτ' ἔδει χάριτάς [τ]ε λαβεῖν καμάτων τε καὶ τέκνων, | λίπε μ' ἐν καμάτοισι μόνον καὶ νήπια τέκνα· | ἥς οὐποτε λήσομ' ἐγὼ κείνης καλ[ῶν] ἔργων· | ἦ, [τ]άλαν, ἐν φθ(ι)μένοισι γε[γώς] φιλότητ[ι] μιγείην.

<sup>36</sup> Merkelbach – Stauber 2001b, 318 no. 16/34/29.

<sup>37</sup> IG II<sup>2</sup>, no. 13209.

<sup>38</sup> Cf. Heberdey – Wilhelm 1896, 54 f. no. 123 (Hagel – Tomaschitz 1998, 134 no. 10; Kanytelis): κατ' ἐντολήν καὶ διαθήκην ... ἐντέλλομαι καὶ κελεύω καὶ διατάσσομαι; Jones 2004; for iussi cf. Nollé 1982, 50.

<sup>39</sup> Cf. Balland 1981, 87 n. 74 and 75; Nollé 2001, 514 no. 190.

<sup>40</sup> Cf. Corsten 1991, 180 f. no. 154.

## **Bibliography**

- Asgari 1977 N. Asgari, Die Halbfabrikate kleinasiatischer Girlandensarkophage und ihre Herkunft, AA 1977, 329-380.
- Balland 1981 A. Balland, Fouilles de Xanthos VII. Inscriptions d'époque impériale du Létôon, Paris 1981.
- Barnes 1982 T. Barnes, The New Empire of Diocletian and Constantine, Cambridge (Mass.)/London 1982.
- Bowman 2005 A. K. Bowman, Diocletian and the first tetrarchy, A.D. 284-305, in: CAH 12: The Crisis of Empire, A.D. 193-337, Cambridge 2005, 67-89.
- Bömer 1960 F. Bömer, Untersuchungen über die Religion der Sklaven in Griechenland und Rom 2: Die sogenannte sakrale Freilassung in Griechenland und die (δοῦλοι) ἱεροί (Abh. Akad. Wiss. und Lit. Mainz, Geistes- und sozialwiss. Kl. 1), Wiesbaden 1960.
- Börker 1975 Ch. Börker, Bukranion und Bukephalion, AA 1975, 244-250.
- Bredow 2000 I. von Bredow, Perinthos, DNP 9, 2000, 574-575.
- Brixhe 1984 C. Brixhe, Essai sur le grec anatolien au début de notre ère, Nancy 1984.
- Catling – Kanavou 2007 R. W. V. Catling – N. Kanavou, The Gravestone of Meniketes Son of Menestheus: IPrusa 1028 and 1054, ZPE 163, 2007, 103-117.
- Catling 2009 R. W. V. Catling, Attalid troops at Thermon. A reappraisal of IG IX 12 (1) 60, *Horos* 17-21, 2004-2009, 397-439.
- Corsten 1991 Th. Corsten, Die Inschriften von Prusa ad Olympon (IK 39), Bonn 1991.
- Coşkun 2013 A. Coşkun, *Histoire par les noms* in Ancient Galatia, in: R. Parker (Hrsg.), *Personal Names in Ancient Anatolia*, Oxford 2013, 79-106.
- Deissmann 1923 A. Deissmann, Licht vom Osten. Das Neue Testament und die neuentdeckten Texte der hellenistisch-römischen Welt, Tübingen 1923.
- Den Boeft et alii 1995 J. den Boeft – J.W. Drijvers – D. den Hengst – H.C. Teitler, *Philological and Historical Commentary on Ammianus Marcellinus*, Groningen 1995.
- Dieterich 1898 K. Dieterich, Untersuchungen zur Geschichte der griechischen Sprache von der hellenistischen Zeit bis zum 10. Jahrhundert n. Chr., Leipzig 1898.
- Gebauer 2002 J. Gebauer, Pompe und Thysia. Attische Tieropferdarstellungen auf schwarz- und rotfigurigen Vasen, Münster 2002.
- Hagel – Tomaschitz 1998 St. Hagel – K. Tomaschitz, Repertorium der westkilikischen Inschriften (Österr. Akad. Wiss., philos.-histor. Klasse, Denkschr. 265), Wien 1998.
- Heberdey – Wilhelm 1896 R. Heberdey – A. Wilhelm, Reisen in Kilikien ausgeführt 1891 und 1892 (Denkschr. Kais. Akad. Wiss. Wien, Phil.-hist. Kl., 44, 6), Wien

- 1896.
- Hirzel 1927 R. Hirzel, *Der Name. Ein Beitrag zu seiner Geschichte im Altertum und besonders bei den Griechen* (Sächs. Akad. Wiss., Phil.-hist. Kl., Abh. 36), Leipzig <sup>2</sup>1927.
- İçten – Engelmann 1992 Ç. İçten – H. Engelmann, *Inschriften aus Ephesos und Umgebung*, ZPE 91, 1992, 283-295.
- Jones 2004 Ch. P. Jones, *A Roman Will in Cappadocia*, EA 37, 2004, 95-100.
- Klauck 2003 H.-J. Klauck, *Religion und Gesellschaft im frühen Christentum. Neutestamentliche Studien*, Tübingen 2003.
- Koch – Sichtermann 1982 G. Koch – H. Sichtermann, *Römische Sarkophage* (HdA), München 1982.
- Kolb 1987 F. Kolb, *Diocletian und die Erste Tetrarchie. Improvisation oder Experiment in der Organisation monarchischer Herrschaft? (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte, Band 27)* Berlin – New York 1987.
- Kuhoff 2001 W. Kuhoff, *Diokletian und die Epoche der Tetrarchie. Das römische Reich zwischen Krisenbewältigung und Neuaufbau (284-313 n. Chr.)*, Frankfurt am Main etc. 2001.
- Külzer 2014 A. Külzer, *Die Metropolis von Herakleia in Ostthrakien (Marmarareğlisi). Notizen zur Kirchengeschichte in byzantinischer Zeit*, in: K. Katerelos – A. Glavinas – G. Larentzakis (Hrsg.), ΣΚΕΥΟΣ ΕΙΣ ΤΙΜΗΝ. Festschrift zum 25-jährigen Jubiläum der Bischofsweihe und 20-jährigen Jubiläum der Inthronisation zum Metropoliten von Austria ... Dr. Michael Staikos, Athen 2011 (2014), 473-483.
- Malay 1994 H. Malay, *Greek and Latin Inscriptions in the Manisa Museum*, Wien 1994.
- Masson 1997 O. Masson, *Nouvelles notes d'anthroponymie grecque*, ZPE 119, 1997, 71.
- Merkelbach – Stauber 2001a R. Merkelbach – J. Stauber, *Steinepigramme aus dem griechischen Osten 2. Die Nordküste Kleinasiens (Marmarameer und Pontos)*, München/Leipzig 2001.
- Merkelbach – Stauber 2001b R. Merkelbach – J. Stauber, *Steinepigramme aus dem griechischen Osten 3. Der «Ferne Osten» und das Landesinnere bis zum Tauros*, München/Leipzig 2001.
- Müller 1935 K. Müller, *Die Epigramme des Antiphilos von Byzanz*, Berlin 1935.
- Nollé 1995 J. Nollé, *Stadtsanierung im Altertum*, in: *Die Alte Stadt* 22, 1995, 30-50.
- Nollé 2001 J. Nollé, *Side im Altertum. Geschichte und Zeugnisse 2* (IK 44), Bonn 2001.
- Oberhummer 1912 E. Oberhummer, *Herakleia* (8), RE VIII<sub>1</sub>, 1912, 429.
- Oberhummer 1937 E. Oberhummer, *Perinthos*, RE XIX<sub>1</sub>, 1937, 802–813.

- Orlandos 1986 A. K. Orlandos – I. N. Travlos, *Λεξικόν αρχαίων αρχιτεκτονικών ὀρων*, Athen 1986.
- Rengstorf 1935 Rengstorf, in: G. Kittel, *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, II, Stuttgart 1935, s.v. δοῦλος, 264-283.
- Robert 1956 L. Robert, *Sur un tissu récemment publié*, *Cahiers archéologiques* 8, 1956, 27-36 (= id., OMS 7, Amsterdam 1990, 589-598).
- Robert 1960 L. Robert, *Hellenica* 11-12, Paris 1960.
- Robert 1973 L. Robert, *Sur des inscriptions de Délos*, in: *Études Déliennes* (BCH Suppl. 1), 1973, 435-489.
- Sağır – Uzunoğlu – Hançer 2011 E. Sağır – H. Uzunoğlu – K. Hançer, *Three New Sarcophagi from Kios (Gemlik)*, *Gephyra* 8, 2011, 31-44.
- Sayar 1998 M. H. Sayar, *Perinthos-Herakleia (Marmara Ereğlisi) und Umgebung. Geschichte, Testimonien, griechische und lateinische Inschriften*, (Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. Denkschriften 269. Veröffentlichungen der Kleinasiatichen Kommission 9), Wien 1998.
- Soustal 1991 P. Soustal, *Tabula Imperii Byzantini 6: Thrakien. Thrake, Rodope und Haimimontos* (Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. Denkschriften 221), Wien 1991.
- Stückelberger – Graßhoff 2006 *Klaudios Ptolemaios. Handbuch der Geographie. Griechisch – Deutsch*. Herausgegeben von A. Stückelberger und G. Graßhoff, 1. Teil, Basel 2006.
- Weiss 1984 P. Weiss, *Lebendiger Mythos. Gründerheroen und städtische Gründungstraditionen im griechisch-römischen Osten*, *WJA* 10, 1984, 179-208.
- Weiss 1994 P. Weiss, *LIMC VII 1*, 1994, s.v. Perinthos I, 325-332.

### **Heliodoros veya “Büyük Kıyım” Sırasında Perinthos’lu bir Hıristiyanın Kaderi Özet**

Bu makale, Gemlik’te (antik Kios kenti) bir kaç yıl önce bulunmuş olan bir lahdi ele almaktadır. Lahit, pek çok ortografik ve gramatik hatası bulunan uzun bir yazıt taşımaktadır. Eikadios isimli birisi bu lahdi Trakya Herakleia’sında (Perinthos) *bouleutes* ve *gerousiarkhes* olan babası Heliodoros’un gömülmesi için satın almıştır. Kios’ta bir Hıristiyan olarak ölmüş olan Heliodoros, Eikadios oraya geldiğinde yazıtta göre hala gömülmemiştir. Eikadios, babası için bir mezar yeri satın almış ve babasının gömülmesiyle ilgilenmiştir. Bu yazıtta Eikadios Kios’taki Hıristiyan topluluğundan lahdin korunmasını istemekte ve ayrıca kızkardeşini gömü yeri ve lahdin gözeticisi olarak görevlendirmektedir. Perinthos isminin yazıtta “Yeni Herakleia” olarak değişmesine ve Trakya eyaletinin dört alt eyalete bölünmesine istinaden yazıtı İ.S. 293 yılı sonrasındaki bir zamana tarihleyebiliriz. Yazıtla ilgili diğer gözlemlerimiz Heliodoros’un ölümünün Şubat 303 ile Şubat 313’teki Milano Fermanı arasında Roma İmparatorluğu’nda meydana gelen büyük Hıristiyan kıyımı sırasında gerçekleştiğini göstermektedir. Pek çok şey karanlıkta kalmış olsa da, bu yazıt Büyük Kıyım sırasında Hıristiyanların durumunu gösteren önemli yeni bir belge niteliğindedir.

Yazıtın Çevirisi: *Pek çok hayırseverliği ve iyilikte aşılmazlığı sayesinde Trakya yakınındaki Nea Herakleia'nın meclis üyesi ve yaşlılar meclisi başkanı olan Heliodoros'un oğlu, ben Aurelius Eikadios, yaşayanları ve ölüleri yargılayan Tanrı'nın kullarına yalvarıyorum ki hiç kimse (bu lahdi) açmasın ve hiç kimse (henüz) defnedilmemiş olan babama karşı saygısızlık etmesin, çünkü o buraya (Kios'a) geldikten sonra kendisini Tanrı'nın bir kölesi yapmıştır ve böylece o çektiği bütün sıkıntılarına karşılık bu lahde sahip olacaktır. Ben, Heliodoros'un kızı Aurelia Polykhronia'nın bütün bu düzenlemelerin koruyucusu olmasını emrettim.*

*Anahtar Sözcükler:* Diocletianus; Diocletianus'un Büyük Hıristiyan Kıyımı; Gerusia; Herakleia/Perinthos/Marmara Ereğlisi; Kios; İznik Amentüsü.

## **Heliodoros or the Fate of a Christian Councilman of Perinthos During the Great Persecution**

### **Abstract**

This paper discusses a sarcophagus that was found in Gemlik (the ancient city of Kios) some years ago. It bears a longer than usual inscription with many orthographical and some grammatical errors. A certain Eikadios bought the sarcophagus for the burial of his father Heliodoros, who had been a *bouleutes* and *gerousiarches* of the city of Thracian Herakleia (Perinthos). In Kios Heliodoros had died as a Christian, but was still unburied, when Eikadios had come there. He had acquired a burial place for him and had taken care for his father's entombment. In the inscription Eikadios implores the Christian community of Kios to provide for the protection of the sarcophagus, and additionally appointed his sister to a guardian of the burial place and the sarcophagus. By allusions to the name change of Perinthos—which in the inscription is referred to as «New Herakleia»— and to the splitting up of the province Thracia into four subprovinces, we can date the inscription into the period after AD 293. Other observations suggest that the death of Heliodoros happened during the last noteworthy persecution of Christians in the Roman Empire, that is in the time between February 303 and the so-called Edict of Milan (February 313). Although many things remain obscure, this inscription is an important new testimony for the situation of Christians during the Great Persecution.

*Keywords:* Diocletian; Diocletian's Persecution of Christians; Gerusia; Herakleia/Perinthos/Marmara Ereğlisi; Kios; Nicene Creed.

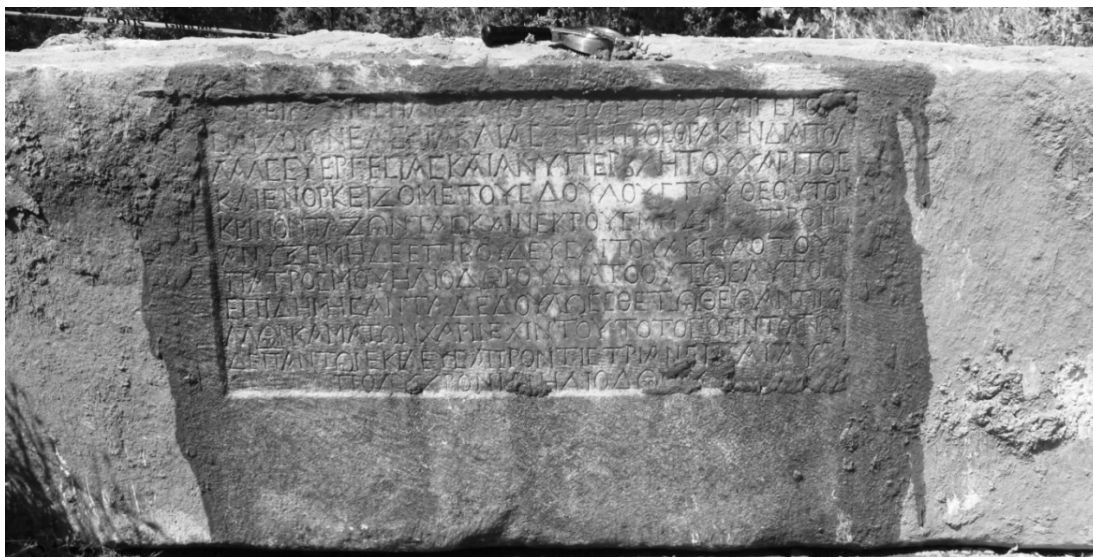


Fig. 4



Fig. 5



Fig. 6



Fig. 7



Fig. 8



Fig. 9



Fig. 10



Fig. 11



Fig. 12





Fig. 13



Fig. 14



Fig. 15



Fig. 16



Fig. 17



Fig. 18



Fig. 19



Fig. 20



Fig. 21

## The Anastasian Military Decree from Perge in Pamphylia: Revised 2<sup>nd</sup> Edition

Fatih ONUR\*

### Introduction

The fragments of the Anastasian inscription were recovered from Perge following an excavation trench dug near the northern fountain. For the most part, these fragments (ca. 810 pieces) were unearthed in the excavations directed by Arif Müfid Mansel in 1974, with a further 40 fragments found during excavations in 1981/2 directed by Jale İnan.<sup>1</sup> The classification and partial restoration (Slab B) of ca. 850 fragments was made by İsmail Kaygusuz in the early 1980's. Since he worked with Denis Feissel in Paris during 1985-1986, a number of photos and squeezes of the inscription have been preserved in the *Centre d'Histoire et Civilisation de Byzance* (Collège de France). The archiving work on the monument was conducted by Sencer Şahin, who undertook the task of publishing the inscriptions from Perge from 1986 onwards, and the squeezes and the documents of his works are preserved in the Centre for Mediterranean Languages and Cultures at Akdeniz University. Şahin reported these inscriptions contained the decree of the Emperor Anastasius, which he legislated in order to remove corruption concerning promotions and salaries in the army.<sup>2</sup>

The fragments of this inscription have been stored in the Archaeological Museum of Antalya since they were discovered. Although excavations at Perge have proceeded continuously, to date no new fragments have been recovered. However, it is certain that there remain today many lost fragments, as, for instance, at the beginnings of each of the lines between 2 and 53 of Slab A, there are missing fragments containing 8-17 letters, while there are almost no fragments that can provide the left edge of Slab A (see below fn. 3). So, it is probable that many fragments, in particular those belonged to the

---

\* Assoc. Prof. Fatih Onur, Akdeniz University, Faculty of Letters, Dept. of Ancient Languages and Cultures, Campus 07058 Antalya (fatihonur@akdeniz.edu.tr).

I take this opportunity to commemorate Prof. Dr. Sencer Şahin, my late supervisor, who first offered me the opportunity to work on this inscription for my PhD and who provided continuing and invaluable support during the completion of my thesis and subsequent book. He gave his greatest support that a scholar could ever do for his student, by making me work on this inscription. My indebtedness towards him is not only for this inscription but also for all kinds of support he provided during my academic career. I am grateful to Dennis Feissel, who kindly shared his observations on many restorations in the Greek text and on the commentary, Philip Rance and Hugh Elton for their important remarks, which improved both text and commentary. The other people whom I thank and should name are: Metin Pehlivaner, Akan Atilla, Ayşe Korkut, the late Prof. Ihor Ševčenko, Elizabeth Harrison, Roger Tomlin, James Howard Johnston, Cyril Mango, Michael Whitby, Peter Thonemann, A. Vedat Çelgin, Christos Malatras, Burak Takmer, Mehmet Alkan, Mehmet Oktan, Nurşah Çokbankir; I should also thank the Research Center for Anatolian Civilizations at Koç University for hosting me in my research and the Turkish Science Academy for the award given within the programme of "Young Scientist Awards (BAGEP)". Finally, I appreciate T. Michael P. Duggan and Francis Hagan for polishing the English of this paper and for their remarks.

<sup>1</sup> İnan 1983, 17-18.

<sup>2</sup> Şahin 1988, 255-256; cf. Mitchell 1990, 120; Brandt 1992, 197-198.

left edge of Slab A remain buried in the area of the find spot. When re-investigation of the fragments was initiated by the author, the fragments of Slab B and C untouched for 20 years were almost entirely separated from each other. Although, the combining of the pieces together was carefully undertaken, yet there remain ca. 90 inscribed fragments still unmatched.<sup>3</sup>

In total, two preliminary reports (English and Turkish) and a book (Turkish), which contains the first edition of the inscription and from which most of this English edition is produced through translation with revisions, were published by the author<sup>4</sup>, and although a small part of the inscription remains missing today, the text provides a rich content in terms of Roman/Byzantine Army, law and linguistics. Nonetheless, since the inscription is unique to its own context, the sources of references are naturally limited.

## I. Inscription Bearers

### A. The use of Slabs

The inscribed faces of slabs of A and B are finely polished without any decorative element, while there are frames carved on their reverse sides. The slab C has the same frames on its inscribed face, while its reverse has been left in a rough unfinished state.

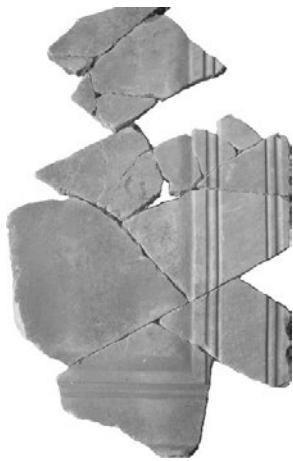


Fig. 1) Detail from the reverse face of the Slab A



Fig. 2) Reverse face of the Slab C

The inscription spread over three slabs is carved on a fine white thinly cut marble, the thickness of which varies between 0,7 cm and 4 cm. The colour of the surface is today usually darkened due to its past exposure to both fire and deposition. Although the reverse faces of these slabs are polished and decorated with regular frames, there are doubts as to whether the reverse faces of these inscribed slabs were also visible when the inscription was erected. This does not seem probable, as these slabs cannot stand independently, without being mounted upon a wall side by side, due to the slab's thinness. In the course of their use, these thin slabs may have been employed in the construction of parapets in

<sup>3</sup> For these fragments see below pp. 209-212 and also Onur 2014, 203-215.

<sup>4</sup> Onur 2012a; Onur 2012b; Onur 2014.

the housing of parapet-supports,<sup>5</sup> and subsequently these slabs were used as inscription-bearers. The reverse face of the parapets, slabs A and B, were polished for inscriptions and their framed faces (the front face for parapets) became the reverse face of the inscriptions. However, for the other slab, the front of the parapet face of slab C was preferred for the inscription, with only the left side of its surface smoothed for inscribing. However, the right side of the frames, in the space between which the abbreviation of ANN(ONA) fits, seems to have been left to provide guidance in the alignment of the annona numbers. All of these indications show the slabs employed were actually spolia, only subsequently inscribed.

### 1. The Placement of the Texts on the Slabs

Slab A contains a translation of the Emperor's speech (*sermo*), Slab B the translation of the army commander's (*magister militum*) order, while Slab C (*notitia*) contains a list of titles/ranks, their quota of men and their annual salaries. It is obvious that this is an example of high status, high quality, epigraphy from that epoch. This is shown to by the fact that the letters are carefully carved, resembling a typeface font on fine white marble; the context is divided into three sections; there is good order between the lines; and the consistency in inscribing the texts on Slab A and B and their equity in the total number of inscribed lines, 71.

Between slabs A and B there is no difference in the font of the letters and their inscribing and also in leaving equal spaces from the edges, which shows these divisions of the inscription were positioned after careful calculation and were inscribed by the same hand at the same time. The texts of slab A and B are similar - except for their beginnings and ends and the line numbers of the sentences, which are usually of the same content - and correspond to each other on both slabs. Although the lines are usually in order, it can be observed that abbreviations (e.g. A.12, A.61, B.23, B.52, B.66) and the downsizing of the letters or ligatures, for example placing letters on top of another (e.g. B 44), were applied to the text when necessary. It is probable that the lines of the texts on the paper given to the inscriber of the text were longer and the inscriber necessarily employed these methods in order to preserve the order on the paper and to adjust the alignment of the lines in both texts.

The average number of characters per line on Slab A is 47, with the number of characters in each line varying from 40 (e.g. l. 15) to 53 (e.g. l. 55); while the average number of characters per line is 51 on Slab B and the number of characters vary from 42 (e.g. l. 20) to 55 (e.g. l. 57).<sup>6</sup> No change in letter size was applied, according to its relative hierarchical position,<sup>7</sup> namely there is no difference in letter size between the letters of the imperial *sermo* (Slab A) and the letters of the order of the army commander (Slab B) in terms quality and size; they are just carved on the different slabs.

It can be seen that the beginnings of the texts were carved more equally,<sup>8</sup> as the letters and the spaces between them are slightly larger than the rest. The space between the lines vary between 1-1,5 cm on

---

<sup>5</sup> A similar situation can be observed in placement of the marble slab bearing the inscription carved in honour of Flavius Philippus, *praefectus praetorio per Orientem* (344-351) in Perge. This large slab was most probably placed in the housings opened between the supports, upon which the letter of Constantius II concerning Philippus was put up, on the western foot by the Hadrian's Gate's, on its side facing the city. For more information, see Şahin 2015, 177-186.

<sup>6</sup> For instance, if the restoration in l. 60 is correct, the number of characters reaches to 68.

<sup>7</sup> E.g. Feissel (2004, 291) indicates such an approach in the Justinianic inscription from Didyma.

<sup>8</sup> The first abbreviation mark is seen in l. 12 of Slab A.

Slab A and Slab B, while on Slab C this space can be up to 3,5 cm. Although the letter sizes vary in general, the letters P and Φ are carved taller than are the other letters, as was standard. The number of the lines where the last word in the line continues onto the next line are 29 on Slab A and 32 on Slab B.

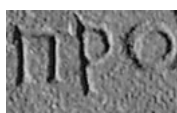
## 2. The Technique of Inscribing Employed

### a) Characteristic Letters

As was mentioned, only one letter font was employed for the entire inscription. In the cutting of the Greek letters Σ and E they are not cornered but rounded except on two occasions (A 42 and 64) when they are cornered due to ligature. The horizontal bar of the letter A is always straight except for one occasion where it was cut angular (A 11, Fig. 3a). The middle line of H is usually placed high. Θ is circular and its middle line connected to the edges. The crosslines of K are usually short. The crosslines of M and N do not start and end at the points of vertical lines, but are distanced from them. O is circular. The points of the vertical lines of Π are distanced from the points of horizontal lines. P represents a narrow form and its bottom point is usually finished at a level lower than most of the other letters (Fig. 3b), like Y, Φ (Fig. 3c) and Ψ. Ω is in cursive form (Fig. 3d).



a) Angular alpha



b) Rho



c) Phi



d) Omega

Fig. 3) Some letters of the inscription

### b) Abbreviations and Ligatures

Abbreviated words are employed many times, being one of the most common features of Late Roman and East Roman (Byzantine) inscriptions. There are various marks indicating abbreviations in the inscription. The most usual is the mark waving downwards from the right bottom of the letter (Fig. 4a). For instance, the word *καί* is found 24 times on slab A, 15 of which are abbreviated in this manner, except for those restored by the editor, while on Slab B the same word is abbreviated likewise in 34 of 43 occurrences. This mark was also used for other words. Another type of abbreviation was the horizontal line placed above the row, which was used twice (A 56, B 23; Fig. 4b). The abbreviations are varied on Slab C. The most common is the horizontal waving marker above the letters, usually abbreviating the word *annona* (Fig. 4c). Another marker is waving upwards from the right top of the letter and it usually abbreviates titles, ranks or grades. (Fig. 4d). *γίνεται/γίνονται* that refers to the sum after calculation is abbreviated as Γ† (Fig. 4e), a sign which can also be observed on papyri.<sup>9</sup> The dots over the letters are usually for diacritics, but in one instance, over a letter N in A 16, it seems to have been utilized for abbreviation (Fig. 4f, see the explanation below on p. 152).

Ligatures were widely used, mostly in order to make room for more letters. The most common are the ligatures between the letters M, N and H; also on two occurrences of Σ, where it was cornered (Fig. 4i). In addition to these common uses, Ϻ is often used to combine the diphthong of OY, sometimes this combination is placed over T to derive *του* (Fig. 4g). In Slab C, O is placed over Π to form *ἀπό* (Fig. 4h).

<sup>9</sup> Blanchard 1974, 10 (PHamb. I 12 18 209-210<sup>p</sup> – pl. 5) and s. 14 (PLond. III, 267, 1012 37 633<sup>p</sup> – pl. 95); Oikonomides 1974, 142 and Plate III.

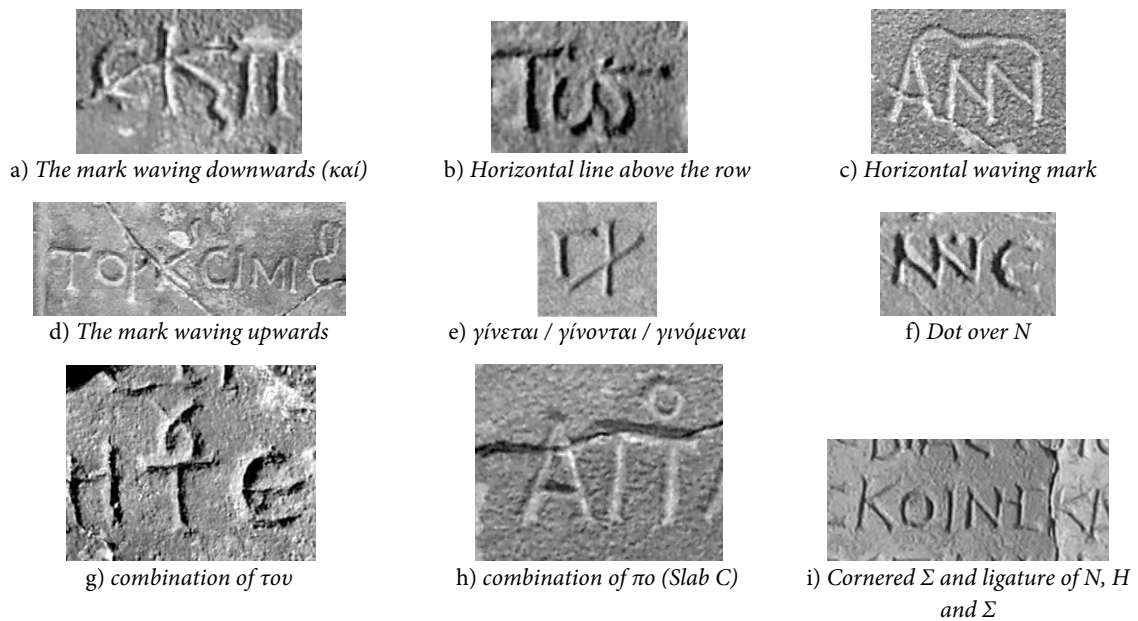


Fig. 4) The types of abbreviations and ligatures in the inscription

**c) Diacritics and Punctuation**

Inscriptions with diacritical marks are rarely found, but can be observed here as single or double dots over the vowels. These dots usually serve to indicate *spiritus asper*: in the example of ἡ ἡμέτερα in A 7, a single dot was placed over the feminine nominative article H (Fig. 5a). Similarly, a single dot is over the Y in the examples of τὸ ὑμέτερον in A 28' de, ὑπό in B 30, ὑποτεταγμένα in A 29 and B 31, αὐτοῖς in B 25, ὑφεξελθῖν in B 41, ὑμέτερα in B 61 and 68, and ὑφίστασθαι in B 71 (Fig. 5b). The examples of double dots are over I (Fig. 5c): while it denotes rough breathing in A 31 and A 46 as ἶνα, it was placed in B 20 for ἰδίωv, a word that is not with rough breathing. This mark in this case might point to *spiritus lenis*, if so it would be the sole example of it. On the other hand, the double dot was placed over the letters of I displaying the number 10. There are no punctuation marks, except for the colon where the section concerning promotions ends in l.41 of Slab B (Fig. 5d: ὑφεξελθῖν·).

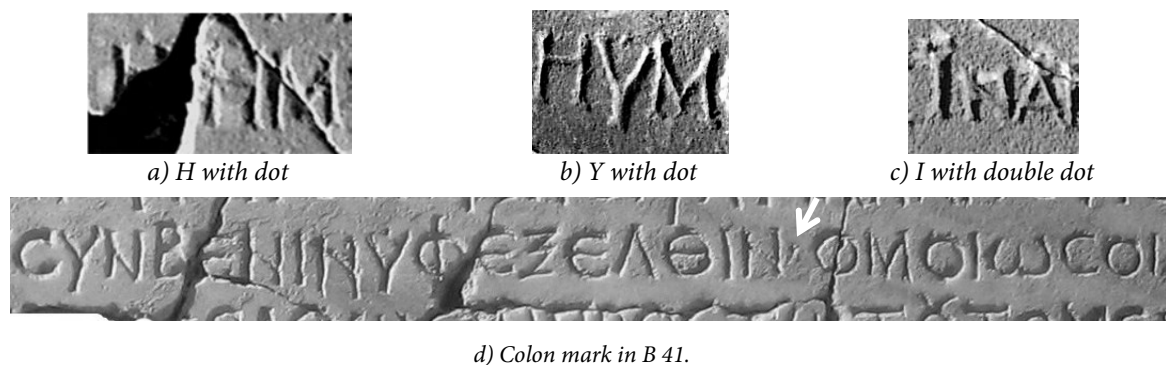


Fig. 5) Diacritics and punctuation in the inscription

**d) Colouring the Letters**

As an important technical feature, it can be observed over almost the whole surface that the letters were coloured. On the inscription the odd lines are light and alternate with the dark even lines. The white thin sediment in the carved letters of the light lines indicates the former presence of colour pigment and its support, probably in this condition due to exposure to high temperature in a fire. It is known from the letters preserving a red/orange colour that the forms of the letters containing these

white remnants were once coloured in red. Taking the differences between the lines in alternating colours, it is understood that the odd lines were red, while the letters of the even lines may have been in blue, green or black,<sup>10</sup> there is no remnant of pigment or of its support visible to the eye today in the letters of even lines.



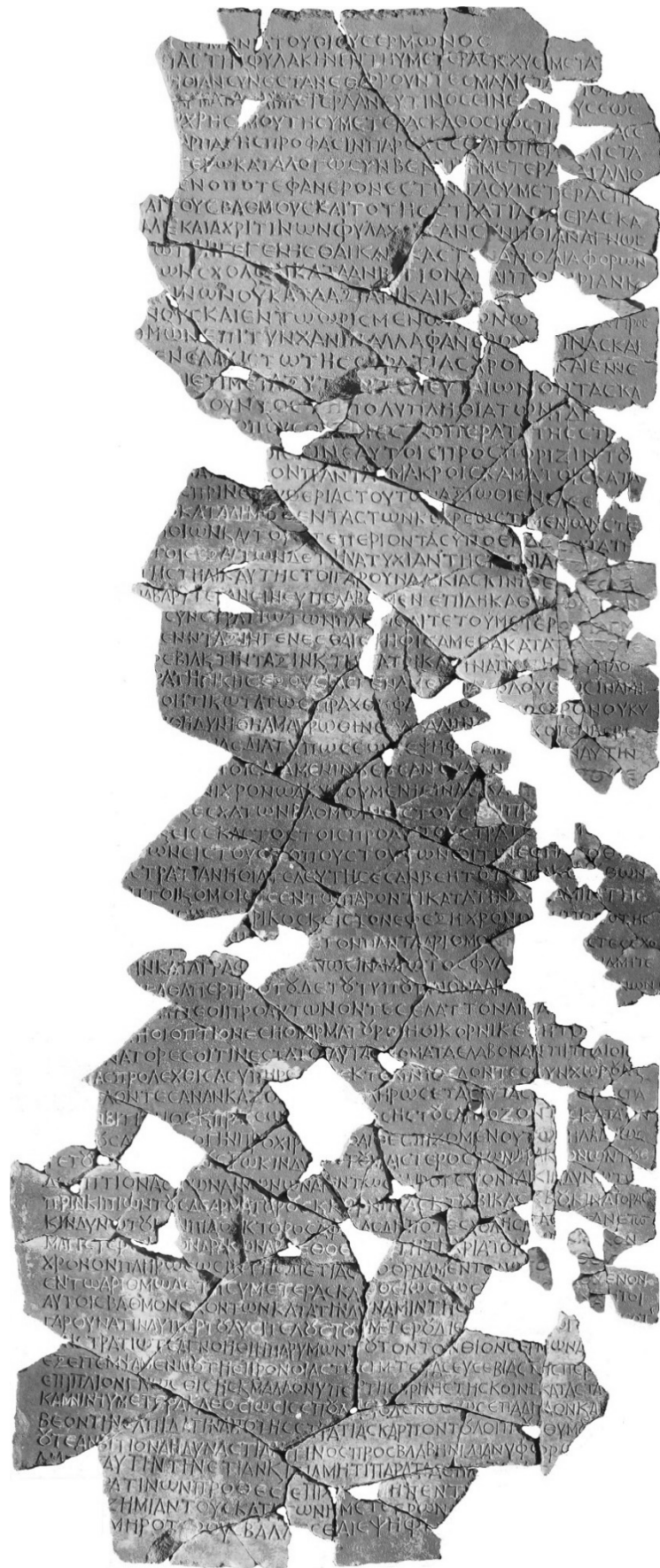
Fig. 6) *The differences between the lines and the remains of paintwork*

#### e) Comparison with other Anastasian Edicts

Similar edicts issued by Anastasius were discovered in Qasr El-Hallabat and Bostra of Arabia (see below fn. 12), in Ptolemais and Taucheira of Pentapolis, Cyrenaica (see below fn. 13). The letters are cut slightly more carelessly compared to the edict from Perge. But in general, the cutting of the letters and sizes are similar, except for some differences in the form of letters Α, Λ, Δ, probably due to local characteristics. The inscription of Apollonia is the most carefully inscribed among the other copies of this edict and is the only one which is on a marble slab, like the one in Perge. There are some other inscriptions thought to date from the reign of Anastasius. These are from Aphrodisias (Ovacık Adası, see below fn. 15) and Corycus in Cilicia (see below fn. 14) and both were similarly carved on marble slabs and their letter font type closely resembles this edict from Perge. The edict of Abydus, concerning the regulations in passing the Hellespont and dating from the reign of Justinian was also carved on slabs (see below fn. 18), as was frequently the case in antiquity.

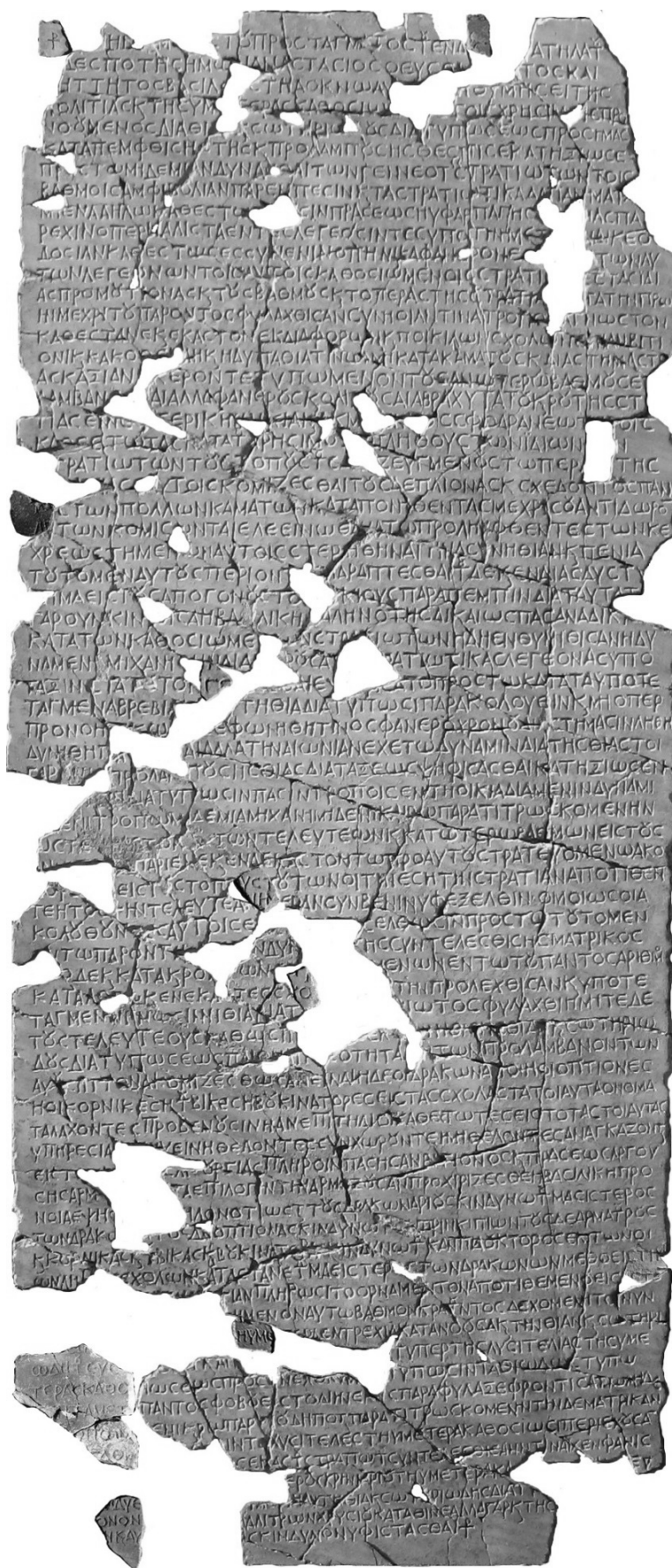
<sup>10</sup> On colouring the inscriptions and the colours employed see Larfeld 1907, 205-7 (contains examples representing the use of different colours in the same inscriptions); Klaffenbach 1966, 48; McLean 2002, 13; Roueché 1989, 98 nr. 61 (An example thought to date from the reign of Anastasius, the letters of which are coloured red); see also Duggan 2016.





**Dimensions (cm):**  
H: 210  
L: 89  
D: 4,3-0,7  
Lh: av. 2,5

Fig. 7) Slab A

**Dimensions (cm):**

H: 210

L: 87–89

D: ca. 1,5 (unmeasurable)

Lh: av. 2,5

Fig. 8) Slab B



**Dimensions (cm):**

H: 214

L: 92

D: 3,5-1,5

Lh: av. 2,7

Fig. 9) Slab C

## II. The Document

The inscription records an ordinance concerning the military adjustments made by Anastasius I (491-518 A.D.). In this respect this imperial decree can be taken as a *rescriptum*. The rescript was promulgated by the *magister militum* for the related units following the issuance of this decree by Anastasius. The imperial decree is qualified as θ(ε)ία (sacred) and σωτηριώδης (saviour) in the ordinance of the *magister militum* and described as it was sent from the supreme court (καταπεμφθείσα) and it is προλάμπουσα “shining forth” (B 5-6). This decree is presented as a series of precautions concerning the protection of the rights and the payments deserved by the soldiers, who were being deprived of promotions, traditional payments and the bounties of retirement, despite the fact that they should have been given them.

The basic reason for these problems was corruption, such as bribes, seizures and favouritism in the *scholae* (of ranks) and some other units. These malpractices, which had almost become tradition, had unfortunate consequences amongst the soldiers and in consequence army units incurred losses in terms of their quality and quantity. Anastasius fixed, through the issuance of this decree, the numbers of men of units of a certain size, together with stating how many men should be in each rank, and how much should be paid to each man. The three parts of this inscription are as follows:

SLAB A) The Greek translation of Anastasius’ Latin *sermo* (Ερμηνία τοῦ θίου σέρμωνος): 214 fragments are combined. The length of the text is 71 lines and it presents the current situation in the military units and the regulations against corruptions. The text is defined as an imperial *sermo*.

SLAB B) The Greek translation of the *magister militum*’s Latin precept (Ερμηνία τοῦ προστάγματος τοῦ ἐνδοξοτάτου στρατηλάτου). This slab was restored by İsmail Kaygusuz from the team headed by Jale İnan, with wrong fragments and some pieces remain missing. The *magister militum*, whose name is not given, presented the situation in conformity with the text of Slab A and promulgated the imperial precautions against the malpractices and corruptions that are mentioned in Anastasius’ *sermo*.

SLAB C) *Notitia*: The notice (Γνώσις ἀνδρῶν καὶ ἀννωνῶν ὑποτεταγμένων τῷ θίῳ σέρμῳνι): 142 of the fragments are joined together. On this slab, a *gnosis* (*notitia*) in accordance with the imperial *sermo* in Slab A is recorded. It lists the numbers of men and their payments rank by rank. This makes this slab unique. Except for the numbers in the last rows that contain the payments for the *munifices*, *clerici* and *deputati*, all of the numbers are intact. *Gnosis* here refers to a salary list with the numbers of men. It is organized in 5 columns: The first column is for the names of titles, ranks or grades, the second lists the number of men per rank, the third column the payment per man of the related rank, the fourth column records the sum of the addition of second and third columns (number of men × payment per man). The last column contains the amount of *aerariae annonae* which denotes convertible cash payments. This *gnosis* is referred to in both Slab A and B.

### A. Similar Documents

The military decree of Anastasius is a good example of the rare documents that record an official process and which contain the texts of different authorities. The dossier includes the imperial *sermo* (σέρμων/*sermo*) containing a disposition (διατύπωσις / *dispositio* / *forma*), the precept (πρόσταγμα / *praeceptum* / *edictum*) of the *magister militum* and finally a notice (γνώσις / *notitia*) recording the numeric values of title/rank/grade groups in rows of abstracted information (βρέβια). Even though this inscription was discovered in Perge, there is no toponym and this shows it was a general imperial

decree, probably for the legions stationed in Pamphylia at that time. Although, it is known that Anastasius rejuvenated and strengthened the army,<sup>11</sup> there are no similar examples of this document discovered to date, although there are some texts that can be employed for comparative purposes in the examination of the Perge inscription.

### 1. Epigraphic Documents

The closest examples to that found at Perge were discovered in Arabia and Cyrenaica. These inscriptions contain texts of other parallel laws issued by the same emperor. The inscriptions from Arabia were found at Qasr El-Hallabat (Jordan), Bostra (Syria) and Jerusalem, where a small fragment was discovered, all containing the same text and might be dated to 491/492 A.D. according to Feissel.<sup>12</sup> We learn from these inscriptions that the payments of *annona* and *capitus* due to *duces* and to other officers were rearranged, that the promotions of the officers were regulated and that the transfer of appointments through sale was prohibited. The examples from Cyrenaica concerning frontier troops regulate issues such as the distribution of payments by officers and for fair treatment in matters of promotion and retirement.<sup>13</sup> These edicts do not contain any date. Apart from these military edicts, there are more inscriptions dating from the reign of Anastasius. An example from Corycus (Cilicia) has a civil context and is similarly carved on a marble slab.<sup>14</sup> Another example comprising two fragments is also dated to the reign of Anastasius based upon its similarity with the Corycus example and from its letter style. However, the content of these inscriptions remains obscure.<sup>15</sup>

There are some other military inscriptions dating from different periods which this inscription to some extent resembles. An inscription from Mylasa (Caria) begins with the word *ἐμπνεῖα* and records an imperial decree from the reign of Theodosius II, followed by a precept of the *comes sacrarum largitionum*.<sup>16</sup> In another inscription from Casae (Asartepe, Gündoğmuş), which is dated to the reign of Zeno by Feissel, there is a process given in three stages: firstly the letter of emperor in response to the petition by the city, secondly the circular of the *magister officiorum* and lastly an edict resulting from the first two texts.<sup>17</sup> Another example, from Abydus, contains a law and tariff concerning the passage through the straits of the Hellespont, dating from the reign of Justinian (or Anastasius as some think, see below fn. 18) which resembles the Perge inscription in terms of its fine formulation,

<sup>11</sup> For example, see below fns. 220-221 for the praises by Procopius of Gaza and Priscianus of Caesarea.

<sup>12</sup> Qasr El-Hallabat (Jordan), *PPUAES* III A 2, 24-41, no. 20; Marcillet-Jaubert 1982; Bostra (Jordan): *IGLS* XIII 9045-9046; for a short commentary see Shahid 1989, 131-133; Jerusalem: Clermont-Ganneau 1896, I 103-106; Feissel 2010 (A small fragment belonging to this same edict).

<sup>13</sup> Apollonia: *IApollonia*, p. 309-312, no. 37; *SEG* XXVII 1139; Ptolemais: Pacho 1817, 178-9; *CIG* 5187; Haenel 1857, 281; Krüger 1867, 187; Waddington 1868; *LBW* III/6 1906<sup>a</sup>; von Lingenthal 1879; Froehner 1880, 319 no. 289; Oliverio 1932, 135-163; *SEG* IX 356; Taucheira: Oliverio 1932, 135-163; *SEG* IX 414.

<sup>14</sup> *CIG* 8619; *LBW* III/5 1421; *MAMA* III 197. Le Bas and *CIG* dated the inscription to the reign of Zeno (457-474 A.D.), while Keil and Wilhelm in *MAMA* dated it to the reign of Anastasius.

<sup>15</sup> Bean – Mitford 1970, 193-194 nos. 214 and 215.

<sup>16</sup> *IChrAM* 241-242 (= *IMylasa* 611-612). Dated to between 408-450.

<sup>17</sup> Bean-Mitford 1970, 51.31; Hagel – Tomaschitz 1998, nr. 5 s. 139-143; Bean and Mitford dated the inscription to the reign of Leo with reference to a law in the code of Justinian (12.59.10). However, Feissel stated that it dates from Zeno's reign, see Feissel 2004, 288 and 303, and Feissel 2016 (the new edition of this inscription).

in some technical phrases and in its paleographic features.<sup>18</sup> Another inscription dating from the reign of Justinian and forming an example of a legislative procedure contains a precept in response to the petition by the Justinianopolitans (1<sup>st</sup> April 533), an extract of the official report by the *praefectus praetorio per Orientem* (2<sup>nd</sup> April 533) and a notice of the governor of Caria.<sup>19</sup>

## 2. The laws in the Codices

The juristic aspect of this military edict is also of remarkable importance. Even though this article does not investigate in depth the whole juristic concept embodied in this inscription, it finds its place amongst other known similar laws and their juristic potential. Judicial compilations (*codices*) are crucial in terms of understanding the matter at issue and in determining the juristic aspect of these documents from Perge. In this respect, the *Codex Theodosianus* published in 438 A.D. and the *Codex Iustinianus* of 529 A.D., which is of more importance for the reign of Anastasius, are the basic reference guides. It is not clear if the decree in the Perge inscription was restricted to some legions stationed around Perge and if it was not applicable to all units in the Roman army (cf. below p. 168). To date, no other trace or examples concerning this edict have been discovered in any other place. On the other hand, in none of the 68 laws of Anastasius, 15 of which are related to military and to fiscal affairs, is there a hint concerning the law recorded in the Perge inscription. Those laws containing the fiscal and military reforms of Anastasius<sup>20</sup> in the code of Justinian, which are important for placing the Perge inscription within its proper context, are: 1.42.1-2; 12.35.18; 12.37.16, 17, 18, 19; 12.49.12 and 12.54.5.

### B. The Transcription

Epigraphic sigla used in this edition:

- [αβγ] *Square bracket*: For letters, which cannot be read or did not survive and are restored by the editor.
- ⟨αβγ⟩ *Angular bracket*: For letters omitted by the carver and added by the editor.
- {αβγ} *Brace*: For letters carved excessively and subtracted by the editor.
- ⟨⟨αβγ⟩⟩ *Double angular bracket*: For letters carved erroneously and substituted by the editor.
- α̣β̣γ̣ *Underdot*: For letters, the traces of which survive but cannot be read clearly.
- (αβγ) *Round bracket*: for the expanded part of abbreviated words.
- ABΓ *Upper case*: For letters that can be read clearly on the material but cannot be construed.
- αβγ *Curved under line*: For ligatured letters.
- [. . .] *Dot in the square brackets*: The number of dots represents the number of missing letters.
- [---] *Dash in the square brackets*: represents the approximate carved field that cannot be read and restored.
- vac.* For the blank fields in the inscription.

---

<sup>18</sup> Mordtmann 1879, 307-311; von Lingenthal 1879, 312-315; OGIS II 521; IChrAM 4; Callu 1982; Dagron 1985, 451-455; Durliat – Guillou 1984, 581-598; Zuckerman 2004, 93-96 (commentary); Haarer 2006, 217-220. The inscription was dated to the reign of Justinian by Mordtmann, to the Anastasius period by von Lingenthal with Callu and Dagron following this dating, but Zuckerman dated it to the reign of Justinian. Haarer, who does not mention Zuckerman's dating, dated it again to the reign of Anastasius, stating that it was probably connected to the commercial rights returned to the Cilicians after the Isaurian war.

<sup>19</sup> Feissel 2004.

<sup>20</sup> Cod. Iust. 1.29.4, 1.42.1-2(?), 6.21.16, 10.16.13, 10.19.9-10, 10.27.1-2(?)-3, 11.1.1-2(?), 12.1.8, 12.35.18, 12.37.16-17-18-19, 12.49.12, 12.54.5.

1. Slab A: *Sermo Anastasii* / The speech of Anastasius

- [Ϝ] Ἑρμηνία τοῦ θίου σέρμωνος·  
 [Τῆς πολιτ]ίας τὴν φυλακὴν ἐν τῇ ὑμετέρῃ εἰσχύει μετὰ τ[ὴν]  
 [τοῦ θεοῦ βο]ήθιαν συνεστάνε θαρροῦντες μάλιστα ὑπογ[ρ]α-  
 4 [φέντα τὰ πρ]άγματα τὰ ὑμέτερα ἄνευ τινὸς εἶνε συν[χ]ύσεως  
 [κ(αἰ) μὴ κατὰ το]ῦ χρησίμου τῆς ὑμετέρας καθοσιώσ(εώς) τι[σι]ν [π]ράσε-  
 [ως ἢ καὶ ὑφ]αρπαγῆς πρόφασιν παρέχεσθαι, ὅπερ μάλιστα  
 [ἐν τῷ ὑμε]τέρῳ καταλόγῳ συνβένι, ἢ ἡμέτερα μεγαλιό-  
 8 [της ἐθέσπισ]εν. Ὅποτε φανερόν ἐστιν τὰς ὑμετέρας πρ[ο]-  
 [κοπὰς κ]αὶ τοὺς βαθμοὺς καὶ τὸ τῆς στρατίας πέρασ κα-  
 [τὰ τὴν π]άλα καὶ ἄχρι τινῶν φυλαχ[θί]σαν συνήθιαν ἄγνωσ-  
 [τον τρόπ]ῳ τινὶ γεγενῆσθαι καὶ [ἔ]καστον ἀπὸ διαφορῶν  
 12 [καὶ ποικί]λων σχολῶν κατὰ ἀνβ[ι]τίονα [κ]αὶ πο[ν]ηρίαν κ(αἰ)  
 [χάριν τ]ινῶν, οὐ κατὰ ἀξίαν καὶ κατ[ὰ] π[ό]νους κ(αἰ) στρα-  
 [τίας χρό]νους καὶ ἐν τῷ ὠρισμένῳ χ[ρ]όνῳ τ[ῶν] ἔνπροσ-  
 [θεν βα]θμῶν ἐπιτυγχάνιν, ἀλλὰ φανεροὺς τινὰς καὶ  
 16 [ὀλίγους] ἐν ἐλαχίστῳ τῆς σ[τ]ρατίας χρόνῳ καὶ ἐν νέ-  
 [α ἡλικία] καὶ ἔτι μεταξὺ τ[ῶν] τελευταίων ὄντας κα-  
 [τὰ τοῦ λυσιτελ]οῦντος τῇ πολυπληθείᾳ τῶν ιδί[ων] συν-  
 [στρατιωτῶν τοὺς τ]όπους, οἵτινες [τ]ῷ πέρατ[ι] τῆς στρ[ατί]-  
 20 [ας αὐτῶν ἐπε]zeugμένοι εἰσίν, ἑαυτοῖς προσπορίζιν, τοῦ[ς]  
 [δὲ πλίονας] καὶ [σχεδ]ὸν πάντας μακροῖς καμάτοις κατα-  
 [πονηθέντα]ς, πρὶν ἐ[λε]υθερίας τούτων ἀξιοθίεν, ἐλεει[νῶ]  
 [θανάτῳ προ]καταλημφθέντας τῶν κεχρεωσ[τ]ημένων στε-  
 24 [ρηθῆνε] συν]ηθῶν κ(αἰ) αὐτοῦ[ς] τε περιόντας ὑπὸ ἐνδίας κατατή-  
 [κεσθαι κ]αὶ τοῖς ἐξ αὐτῶν δὲ τὴν ἀτυχίαν τῆς πενίας παρα[π]έ-  
 [μπιν· διὰ] τῆς τηλικαύτης τοιγαροῦν ἀδικίας κινηθέ[ν]τες ἀξι-  
 [ως, ἦντι]να βαρυτέ[ρ]αν εἶνε ὑπελάβ[ο]μεν, ἐπιδὴ καθ' ὑμῶν τῶν  
 28 [ἡμετέρων] συνστρατιωτῶν πλη[μμ]ελίτε, τὸ ὑμέτερον τάγμ[α]  
 [ὑπὸ ὠρισμ]ένῃν τάξιν γενέσθαι ἐψηφισάμεθα κατὰ τὰ ὑποτε-  
 [ταγμένα β]ρέβια κ(αἰ) τὴν τάξιν κ(αἰ) τῆ[ν] μ[α]τρικὰ [τ]ὴν ἀπὸ τῆς ὑψηλο-  
 [τάτης στ]ρατηγικῆς ἐξουσίας γεναμέν[η]ν ἀκολούθως, ἵνα μὴ  
 32 [ὅπερ προνο]ητικωτάτω(ς) ἐπράχθη φα[νερ]ο[ῦ] τινος χρόνου κύ-  
 [κλοις τῇ λ]ήθῃ δυνηθῆ ἄμαυρωθῆγε, ἀλλὰ διηνε[κῆ] ἔχοιεν βεβέ-  
 [ωσιν. Διὰ γὰρ τῆς θ]ίας διατυπώσεω[ς] ἐψηφισάμ[εθα τῆ]ν αὐτὴν  
 [τάξιν πᾶσιν τρό]ποις διαμένιν βεβέαν, οὐδεν[ὶ] τρόπῳ,] οὐ[δ]ε-  
 36 [μιᾶ μηχαν]ῆ, οὐδε[ν]ὶ χρόνῳ ἀκυ[ρ]ομένης, ἵνα ἔκα[στος] ἐκ τῶν  
 [τελευτέων] κ(αἰ) ἐσχάτων βαθμῶν εἰς τοὺς ἐνπρο[σθεν] βαθ-

- [μὸν παρῖοι κ(αἰ) εἷς ἕκαστος τοῖς πρὸ αὐτοῦ στρατεῦοι μ(ένους)  
[ἀκολουθῶν εἰς τοὺς τόπους τούτων, οἵτινες ἢ ἀποθ(ίν)-
- 40 [το τῆ]ν στρατίαν ἢ οἱ «ς» τελευτήσῃ σ(υ)νβέη, τούτοις ἀκολουθῶν  
[προκό]πτοι κ(αἰ) ὁμοίως ἐν τῷ παρόντι κατὰ τὴν δύ(ν)αμιν τῆς  
[συντελεσ]θῆ[ς] μάτ(ρ)ικος κ(αἰ) εἰς τὸν ἐφεξῆς χρόνον ἢ ποσότης  
[τῶν στρατε]υ(ομέν)ω(ν) πλησ(ε) τὸν πάντα ἀριθμὸν κ(αἰ) ἐν τέσ(ε)κά(σ)τες σχο-
- 44 [λῆς κατὰ τ]ὴν καταγραφ(ί)σαν γ(ν)ώσιν ἀμίωτος φυλ(α)χθίη κ(αἰ) ἵνα μῆτε  
[οἱ τελευτῆ]οι καθάπερ πρὸ τοῦδε τοῦ τύπου π(λ)ίονα ἀρ(ι)θμὸν τῶν ἀν(ν)ων(ῶν)  
[κομίζοι]ντο μῆτε οἱ πρὸ αὐτῶν ὄντες ἐλάττονα, ἵνα [μηδὲ οἱ δρα-]  
[κωνάριο]ι ἢ οἱ ὀπτιόνες ἢ οἱ ἀρματοῦροι ἢ οἱ κόρνικες(ς) ἢ τοῦ(β)ικες(ῆ)
- 48 [βουκι]νάτορες, οἵτινες τὰ τ(ρ)ι(α)ῦτα ὀ(ν)όματα ἔλαβον, ἀνεπιτήδιοι (ὄν-)  
[τες] τὰς προλεχθίσας ὑπηρε(σ)ίας ἐκτελῖν, ἢ θέλοντες συνχωροῦν(τ)αι  
[ἢ μὴ θ]έλοντες ἀνανκά(ζ)ον(τ)ε εἰς τὸ πληρῶσε τὰς αὐτὰς ὑπηρε(σ)ία(ς), πά-  
[σης ἀ]νβιτί(ο)νος κ(αἰ) πράσεω(ς) καταργ(ο)ύσης, τοὺς ἀρ(μ)όζον(τ)ας κατὰ τ(ῆ)ν
- 52 [ἀρμόζ]ουσα(ν) ἐπι(λ)ογὴν προχίρ(ι)ζεσ(θ)αι θεσπίζομεν, οὕτω (δ)ηλαδ(ῆ) ὥσ-  
[τε τοῦ(ς) δ]ρ(α)κωναρί(ο)υς τῷ κινδ(ύ)νῳ τοῦ μαίστερος τῶν δρακῶνων, τοὺς  
δὲ ὀ(π)τίονας τ(ῶν) ἀν(ν)ων(ῶν), αἱ ἐν τῷ εἶ(δ)ι ῥογεύονται, κινδύ(ν)ω τ(ῶν)  
πρινκιπίων, τοὺς δὲ ἀρματοῦρους κ(αἰ) κόρνικας κ(αἰ) τοῦ(β)ικας κ(αἰ) βουκινάτορας
- 56 κινδύ(ν)ω τοῦ κ(α)ν(π)ιδου(κ)τορος ἀφ' (οἱ)ασδήποτε σχολῆς καθ(ι)σ(τ)άνε, τῶ(ν)  
μαγιστέρω(ν) τ(ῶν) δρακωναρ(ί)ων, [μ]εθ' (ὃ) ἐν ταύ(τ)η τῆ χρία τὸν (ῶ)ρι(σ)μένον  
χρόνον πληρῶσωσιν τῆς διετίας, τ(ῶ) ὀρ(ν)άμεντον ἀπο(τ)ι(θ)εμέ(ν)ων,  
ἐν τῷ ἀριθμῷ δὲ τῆς ἡμετέρας καθοσιώσεως τὸν ἀφ(ο)ριζ(ό)μενον
- 60 αὐτοῖς βαθμὸν ἐχόντων κατὰ τὴν δύναμιν τῆς [μάτρ]ικος. ἵνα μῆ τοι-  
γαροῦν ἄτινα ὑπὲρ τοῦ λυσιτελοῦς τοῦ (ὑ)μετέρου διε(τυ)πώσαμεν, ὧ(ν) γ(εν)ε(ό)τ(α)τοι  
[σ]υνστρατιῶτε, ἀγνοηθῆ παρ' ὑμῶν τοῦτον τὸν θῖον σέρμωνα (ὑ)μῖν  
ἐξεπέψαμεν, δι' οὗ τῆς προνοίας τῆς ἡμετέρας εὐσεβίας τῆς περ(ι) ὑμῶν
- 64 ἐπὶ π(λ)ιον γνωσθίσης κ(αἰ) μ(α)λλον ὑπὲρ τῆς ἰρ(ῆ)νης τῆς κοινῆς καταστά(σ)εως  
κάμνιν, ἢ ἡμετέρα καθοσιώσις σπουδάσι, οὐδενὸς ὡς ἐπ' ἀδελον κ(αἰ) ἀβ(έ)-  
βεον τὴν ἐλπίδα τὴν ἀπὸ τῆς στρατίας καρπὸν τοῦ λοιποῦ ἀθυμοῦ(ν)τος  
οὔτε ἀνβιτίονα ἢ δυναστίαν τινὸς πρὸς βλάβην ἰδίαν ὑφορ(ω)μένου.
- 68 Διὰ [γὰρ] ταύτην τὴν ἐτίαν κ(αἰ) ἵνα μῆ τι παρὰ τὰς ἡμετέρας [διατάξις]  
[τῆ] τολμη(ρ)ῶ(ν) τινων προθέσει ἐπιχ(ι)ρ(ι)θ(ί)η, πεν(τ)ήκοντα λιτρῶν τοῦ  
[χρυσίου] ζημίαν τοὺς κατὰ τῶν ἡμετέρων [βασιλικῶν] διατάξ(-)  
[εων] τολμηροτέρους βάλλεσθαι ἐψηφι(σ)άμεθα [P].



2. Slab B: *Praeceptum Magistri Militum* / The precept of the army commander

- 𐀀 𐀠𐀢𐀤𐀥 [ἰα τοῦ] μ[εγί]στου προστάγματος τοῦ ἐνδ[οξ](οτάτου) στ[ρα]τηλάτου·  
 [Ο] δεσπότης ἡμῶν Ἀναστάσιος, ὁ εὖσε[βέστα]τος καὶ  
 [ἀ]ήττητος βασιλ[εύς], τῇ ἀόκνῳ αὐ[τοῦ ἐν]θυμήσει τῆς  
 4 [π]ολιτίας κ(αὶ) τῆς ὑμ[ετ]έρας καθοσιώ[σεως] τοῖς χρησίμ[οις] προ-  
 νοούμενος, διὰ θί[α κ(αὶ)] σωτηριῶ[δ]ους διατυπώσεως πρὸς ἡμᾶς  
 καταπεμφθίσης τῆς κ(αὶ) προλαμπούσης, θεσπίσε κατηξίωσε  
 πρ[ὸς] τῷ μηδεμίαν δύνασθαι τῶν γεννηο(τάτων) στρατιωτῶν τοῖς  
 8 βαθμοῖς ἀμφιβολίαν παρενεπεσίν κ(αὶ) τὰ στρατιωτικὰ δαπανήματ[α]  
 μὴ ἐν ἀ<<δ>>ήλκω καθεστῶτ[α τι]σὶν πράσεως ἢ ὑφαρπαγῆς [ἀφορ]μὰς πα-  
 ρέχιν, ὅπερ μάλιστα ἐν τέσ λεγεῶσιν τέσ ὑπὸ τὴν ἡμετ[έραν] δικεο-  
 δοσίαν καθεστῶσες συν<β>ένι{ν}. Ὀπηνίκα φανερόν ἐσ[τιν ἐκ] τῶν αὐ-  
 12 τῶν λεγεόνων τοῖς αὐτοῖς καθοσιωμένοις στρατι[ώτ]ες τὰς ιδί-  
 ας προμουτίνας κ(αὶ) τοὺς βαθμοὺς κ(αὶ) τὸ πέρασ τῆς στρατία[ς κα]τὰ τὴν πρῶ-  
 ῆν μέχρι τοῦ παρόντος φυλαχθίσαν συνή<<θ>>ίαν τινὰ τρόπο[ν] ἄγνωστον  
 καθεστάνε κ(αὶ) ἕκαστον ἐκ διαφορῶν κ(αὶ) ποικίλων σχολῶν ἐπὶ ἀνβιτί-  
 16 ονι κ(αὶ) κακοθε[λί]α ἢ κ(αὶ) ἠδυπαθία τινῶν, μὴ κατὰ καμάτους κ(αὶ) διάστημα στρ<ατί-  
 ας κ(αὶ) ἀξίαν [κ(αὶ)] κερὸν τετυπωμένον τοὺς ἀνωτέρω βαθμοὺς ἐ[πι]-  
 λαμβάν[εσθ]αι, ἀλλὰ φανεροὺς κ(αὶ) ὀλί[γ]ους <<δ>>ιά βραχυτάτου κ(αὶ)ροῦ τῆς στ[ρα-]  
 τίας ἐν ν[εωτ]ερικῇ [ἡλι]κία κ(αὶ) ἀκμ[ὴν] ἐν τοῖς σφόδρα νεωτ[έρ]οις  
 20 καθεστῶτας [κ]ατὰ τοῦ χρησίμου [τοῦ] πλήθους τῶν ιδίων [συ]ν-  
 [σ]τρατιωτῶν τοὺς τόπους τοὺς ἐπε[ξ]ευγμένους τῷ πέρ[ατι] τῆς  
 [στρατία]ς ἐ[α]υτοῖς κομίζεσθαι, τοὺς δὲ πλίονας κ(αὶ) σχεδὸν τοὺς πάν-  
 τας τῶν πολλῶν καμάτων καταπονηθέντας, μέχρις οὗ ἀντίδωρο(ν)  
 24 αὐτῶν κομίσωνται ἐλεεινῶ θα[ν]άτῳ προλημφθέντες, τῶν κε-  
 χρεωστημένων αὐτοῖς στερηθῆναί τινα συνήθιαν κ(αὶ) πενία  
 τοῦτο μὲν αὐτοὺς περιόν[τας] παράπτεσθαι, τοῦ(το) δὲ κ(αὶ) ἐνδίας δυστ[ύ]-  
 [χη]μα εἰς τοὺς ἀπογόνους τοῦ[ς οἰ]κίους παραπέμπιν. Διὰ ταῦτα τ[οι]-  
 28 [γ]αροῦν κιν[ηθ]ῆσα ἢ βα[σι]λικῇ [γ]αληνότης δικαίως πᾶσαν ἀδικί[αν]  
 κατὰ τῶν καθοσιωμέ[νω]ν στρ[ατ]ιωτῶν ἤδη ἐνθυμηθίσαν ἢ δυ-  
 ναμένην μηχανηθῆναι ἀ[ναι]ροῦσα τ[ὰς] στρ[ατ]ιωτικὰς λεγεῶνας ὑπὸ  
 τάξιν στατοῦτογ γε[νέ]σθαι ἐ[ψη]φίσατο πρὸς τῷ κατὰ τὰ ὑποτε-  
 32 ταγμένα βρέβια [τῇ] αὐ[τῇ] θία διατυπώσι παρακολουθῆναι κ(αὶ) μὴ ὅπερ  
 προνοη[τικ]ῶ[ς] ἐξ[ε]φωνήθη τιγὸς φανεροῦ χρόνου δι[α]στήμασιν λήθη  
 δυνηθῆ παυ[θῆ]ναι, ἀλλὰ τὴν αἰώνιαν ἐχέτω δύναμιν. Διὰ τῆς θίας τοι-  
 γαροῦν κ(αὶ) προλαμπούσης θίας διατάξεως ψηφίσασθαι κατηξίωσεν  
 36 [τὴν] αὐτῆ[ν] διατύπωσιν πᾶσ[ι]ν τρόποις ἐν τῇ οἰκία διαμένειν δυνάμι,  
 [μηδ]ενὶ τρόπῳ, μηδεμιᾶ μηχανῇ, μηδενὶ καιρῷ παρατιτρωσκομένην,

- ὥστε ἔ[κ]αστον [ἐκ] τῶν τελευτέων κ(αι) κατωτέρω βαθμῶν εἰς τοὺς  
 [ἀ]ν[ω]τ[έ]ρω παριένε κ(αι) ἕνα ἕκαστον τῷ πρὸ αὐτοῦ στρατευομένῳ ἀκο-  
 40 [λ]ου[θῖν κ(αι)] εἰς τοὺς τόπους τούτων, οἵτινες ἢ τὴν στρατίαν ἀποτίθεν-  
 τε ἢ τοὺς τὴν τελευτέαν ἡμέραν συνβένιν ὑφεξελθῖν· ὁμοίως οἱ ἀ-  
 κολουθοῦν[τες] αὐτοῖς εἰς τοὺς τόπου]ς ἔλθωσιν, πρὸς τῷ τούτο μὲν  
 [ἐ]ν τῷ παρόντι κ[ατὰ τὴ]ν δύν[αμιν τ]ῆς συντελεσθίσης μάτρικος,  
 44 [τοῦτ]ο δὲ κ(αι) κατὰ κ(αι)ρὸν [ἢ ποσότης] τῶν [στ]ρατευσ[α]μένων ἐν τῷ τοῦ παντὸς ἀριθμο(ῦ)  
 καταλόγ[ῳ] κ(αι) ἐν ἑκάστας σχ[ολῆς κατὰ] τὴν προλεχθῖσαν κ(αι) ὑποτε-  
 ταγμένην γυνῶσιν «τῆ» θία διατ[υπῶσι ἀμ]ίωτος φυλαχθῆ, μήτε δὲ  
 τοὺς τελευτέους, καθὼς π[ρὸ τῆς] ἐκφ[ω]νηθίσης θίας κ(αι) σωτηριώ-  
 48 δους διατυπώσεως, πλῖονα π[ο]σότητα [ἀν]ν(ωνῶν) τῶν προλαμβανόντων  
 αὐτοὺς ἦττονα κομιζέσθωσαν. Εἶνα (μηδὲ οἱ δρακωνάριοι ἢ οἱ ὀπτίονες  
 ἢ οἱ ἀρματοῦροι ἢ) κόρνικες ἢ τούβικες ἢ βουκινάτορες εἰς τὰς σχολὰς τὰ τοιαῦτα ὀνόμα-  
 τα λαχόντες προβένουσιν ἢ ἀνεπιτήδιοι καθεστῶτες εἰς τὸ τὰς τοιαῦτας  
 52 ὑπηρεσία[ς δια]γύειν ἢ θέλοντες συνχωροῦντε ἢ μὴ θέλοντες ἀναγκάζοντ(ε)  
 εἰς τ[ὸ τὰς αὐτὰς λιτ]ουργίας πληροῖν, πάσης ἀνβιτίονος κ(αι) πράσεως ἀργού-  
 σης, ἀρμ[ό]ζοντ(ας) κατὰ ἐπιλογὴν τὴν ἀρμ[ό]ζουσαν προχιρίζεσθε ἢ βασιλικὴ πρό-  
 νοια ἐψηφ[ί]σατο, δ]ηλονότι ὥστ(ε) τοὺς δρακωναρίους κινδύνῳ τοῦ μα[ε]ῖστερος  
 56 τῶν δρακ[ώνων], το[ῦ]ς δὲ ὀπτίονας κινδύνῳ τ[ῶ]ν πρηνικίων, τοὺς δὲ ἀρματοῦρους  
 κ(αι) κορνίκας κ(αι) τούβικας κ(αι) βουκινάτορας κινδύνῳ τοῦ κανπιδοῦκτορος ἐκ τῶν οἰ-  
 ωνδὴπ[ο]τ[ε]σχολῶν κα[θη]στάνε, τοῦ μαεῖστερ[ο]ς τῶν δρακῶνων, μεθ' ὃ εἰς τὴν  
 [αὐτὴν χρίαν διε]τίαν πληρῶσι, τὸ ὀρνάμεντον ἀποτιθεμένου, εἰς [δ]ὲ τὸ(ν)  
 60 [ἀριθμὸν τὸν γεγεν]ημένον αὐτῷ βαθμὸν κρατοῦντος. Δεχομένη τοίνυν  
 [τοῦτο τὸ πρόσταγμα] ἢ ὑμετέρα ἐντρεχία κατανοοῦσα, κ(αι) τὴν θίαν κ(αι) σωτηρι-  
 ῶδη τοῦ εὐσ[εβ]ε[σ]τάτ[ου] κ(αι) ἀη[ττήτου] ἡμῶν δεσ[π]ότου ὑπὲρ τῆς λυσιτελίας τῆς ὑμε-  
 τέρας καθο[σ]ιώσεως προσενεχθῖσαν [δια]τύπωσιν, τὰ θιωδῶς τυπω-  
 64 [θέ]ντα μετ[ὰ] παντὸς φόβου εἰς τὸ διηνεκ[ε]ς παραφυλάξε φροντισάτω, μηδε-  
 [νὶ τρ]όπῳ μ[ηδ]ενὶ κ(αι)ρῷ παρ' ο[ἱ] ουδὴποτ(ε) παρατιτρωσκομένην. Τὴν δὲ μάτρικαν  
 . . . . . ΕΔΘ. . . . . IN τὸ «λ»υσιτελὲς τῆ ὑμετέρα καθοσιώσι περιέχουσα(ν)  
 [κ(αι) ὑπὲρ τῆς λυσιτελεί]ας ἐκάστου στρατιώτου συντελεσθίσα(ν) ἦντινα {IX} ἐνφανισ-  
 68 [θῆνε διὰ τοῦ δεῖνα τοῦ ἡμετ]έρου σκρινιαρίου τῆ ὑμετέρα κα[θοσιώσι] ἐ[κ]ε[λ]εύ-  
 [σαμεν], εἶδνε[ί]ης αὐτῆς ὅτι γρά[φ]ι ἢ αὐτὴ θία κ(αι) σωτ[η]ριώδης διατ[υπῶσι]ς τοὺς τολμη-]  
 [ροὺς οὐ μ]όνον [πεντήκοντ]α λιτρῶν χρυσίου καταθῖνε, ἀλλὰ γὰρ κ(αι) τῆς [στρατίας]  
 [ἐκπίπτ]ιν κ(αι) αὐ[τῆς τῆς ζωῆ]ς κίνδυνον ὑφίστασθαι  $\text{P}$ .

3. Slab C: *Notitia*

† Γνώσις ἀνδρῶν καὶ ἀννωνῶν  
 ὑποτεταγμένων τῷ θίῳ σέρμωνι·  
 Τριβοῦνος τοῦ ἀριθμοῦ

	Τριβ. μικρός·	ἀνήρ	εἷς	ἀνν. κδ' ἀνν. ι'
4	Ὦρδ.	ἀνδρ. κ'	ἀπὸ ἀνν. η'	Γ † ἀνν. ρξ'
	Αὐγ.	ἀνδρ. κ'	ἀπὸ ἀνν. ζ'	Γ † ἀνν. ρκ' ἐξ ἐράρ. ἀνν. κ'
	Αὐγ. ἄλλ.	ἀνδρ. λ'	ἀπὸ ἀνν. ε'	Γ † ἀνν. ρν' ἐξ ἐράρ. ἀνν. λ'
8	Αὐγ. ἄλλ.	ἀνδρ. ο'	ἀπὸ ἀνν. δ'	Γ † ἀνν. σπ' ἐξ ἐράρ. ἀνν. ο'
	Φλαβ.	ἀνδρ. ξ'	ἀπὸ ἀνν. δ'	Γ † ἀνν. σμ' ἐξ ἐράρ. ἀνν. ρ'
	Φλαβ. ἄλλ.	ἀνδρ. ρμ'	ἀπὸ ἀνν. γ'	Γ † ἀνν. υκ' ἐξ ἐράρ. ἀνν. σι'
	Σιγνιφ.	ἀνδρ. ι'	ἀπὸ ἀνν. γ'	Γ † ἀνν. λ' ἐξ ἐράρ. [ἀνν.] ιε'
12	Ὀπτίο.	ἀνδρ. ι'	ἀπὸ ἀνν. γ'	Γ † ἀν[ν.] λ' ἐξ ἐράρ. ἀνν. ιε'
	Οὔερεδ.	ἀνδρ. ν'	ἀπὸ ἀνν. γ'	Γ † ἀνν. ρν' ἐξ ἐράρ. ἀνν. οε'
	Οὔερεδ. ἄλλ.	ἀνδρ. σκ[ε]'	ἀπὸ ἀνν. β'	Γ † ἀνν. υν' ἐξ ἐράρ. ἀνν. σκε'
	Β[η]ξιιλ(λά)ρ.	ἀνδρ. ι'	ἀπὸ ἀνν. β'	Γ † ἀνν. κ' ἐξ ἐράρ. ἀνν. [ι']
16	Ἰμμαγνιφ.	ἀνδρ. ι'	ἀπὸ ἀνν. β'	Γ † ἀνν. κ' ἐξ ἐράρ. ἀνν. [ι']
	Λιβράρ.	ἀνδρ. β'	ἀπὸ ἀνν. β'	Γ † ἀνν. δ' ἐξ ἐράρ. ἀνν. β'
	Μήνσορ.	ἀνδρ. γ'	ἀπὸ ἀνν. β'	Γ † ἀνν. ζ' ἐξ ἐράρ. [ἀνν.] γ'
	Τούβικ.	ἀνδρ. δ'	ἀπὸ ἀνν. β'	Γ † ἀνν. η' ἐξ ἐράρ. ἀνν. δ'
20	Κόρνικ.	ἀνδρ. η'	ἀπὸ ἀνν. β'	Γ † ἀνν. ις' ἐξ ἐράρ. ἀνν. η'
	Βουκινάτορ.	ἀνδρ. β'	ἀπὸ ἀνν. β'	Γ † [ἀνν.] δ' [ἐξ ἐράρ.] ἀνν. β'
	Πρέκωρ	ἀνήρ α'	ἀπὸ ἀνν. β'	ἐξ ἐράρ[ρ. ἀνν.] α'
	Ἄρματοῦρ. δουπλάρ.	ἀνδρ. κ'	ἀπὸ ἀνν. β'	Γ † ἀνν. μ' ἐξ ἐράρ. [ἀνν.] κ'
24	Βενεφικ.	ἀνδρ. δ'	ἀπὸ ἀνν. β'	Γ † ἀνν. η' ἐξ ἐράρ. ἀνν. δ'
	Τορκ. σιμισ.	ἀνδρ. [ρλ]ζ'	ἀπὸ ἀνν. α [∟]'	Γ † ἀνν. σδ' ἐξ ἐράρ. ἀνν. ξη'
	Βρακ. σιμισ.	ἀνδρ. σ[ν]ζ'	ἀπὸ ἀνν. α∟'	Γ [†] ἀνν. [τπ]δ' ἐξ ἐράρ. ἀνν. ρκη'
	Ἄρματοῦρ. σιμισ.	ἀνδρ. [κ']	ἀπὸ ἀνν. α∟'	Γ †] ἀνν. λ' ἐξ ἐράρ. ἀνν. ι'
28	Μουνίφικ.	ἀνδρ. [νθ]'	[ἀ]πὸ ἀν[ν. α']	[Γ †] ἀνν. [.]νθ'

Κληρικοί κα[ι] δηπουτά[τοι ἀνδρ. ...]ογ'

The recurring abbreviations: ἀνδρ. = ἀνδρ(ες); ἀπὸ ἀνν. = ἀπὸ ἀνν(ωνῶν); Γ † ἀνν. = γίνεται / γίνονται / γινόμεναι ἀνν(ωναι); ἐξ ἐράρ. ἀνν. = ἐξ (ᾧν) ἐράρ(ται) ἀνν(ωναι).

### C. Textual Critics

Even though the use of such as *θαρροῦντες* (A 3), *ἐλάττονα* (A 46), *ἀήττητος* (B 3, B 62 gen.), *ἦττονα* (B 49) might indicate Attic origin, there are many examples for *ν*, which is written instead of *γ*-nasal: *ἐπιτυγχάνιν* (A 15), *συνχωροῦντ(αι)* (A 49), *συνχωροῦντε* (B 52), *ἀναγκάζο[ντε]* (A 50), but in one instance *γ*-nasal is written in the classical form *ἀναγκάζοντ(ε)* (B 52). These features were the mainstream variant of Greek orthography by the epoch.

#### 1. Orthography

##### a) Wrong writing (on the paper) or wrong cutting (on the stone) of letters:

A for Y, ΣΑΝΒΕΗ = σ<υ>νβέη (A 40); A for Δ: ΑΑΗΛΩ = ἀ<δ>ήλω (B 9); ΑΙΑ = <δ>ιά (B 18); O for Θ: ΣΥΝΗΘΙΑΝ = συνή<θ>ϊαν (B 14); C for E: ΜΑCΙCΤΕΡΟC = μα<ε>ίστερος (B 55); X for Λ, ΧΥCΙΤΕΛΕC = <λ>υσιτελές (B 66); ΤΑ for ΘΙ, ΚΑΤΑCΤΑΝΕ = κα<θι>σάνε (B 58).

Most of these errors might have been resulted from a misreading of majuscule script suggesting that the copy of the text given to the stonecutter was probably written in majuscule.

##### b) Incomplete cutting:

[προνο]ητικωτάτω<ς> (A 32); συν<β>ένι<ν> (B 11); τοῦ<το> δὲ (B 44); <ἀρματοῦροι ἦ> (B 50).

##### c) Interchange of vowels and diphtongs:

The two major interchanges are *ι* for *ει* and *ε* for *αι* (see below). Sometimes *ο* is employed for *ω*: *λεγεῶσιν* (B 10), *λεγεῶνων* (B 12), *λεγεῶνας* (B 30); although the word *καθοσιώμενος* might be morphologically correct (if accepted as *καθοσιούμενος* in Med. Pres. Part.), the use of this word in other inscriptions and literary texts is always given as *καθωσιωμένος* (Med. Perf. Part.) indicates the first omikrons of this word in the inscription (B 12 *καθωσιωμένοις*; B 29 *καθωσιωμέ[νω]ν*) should be understood as omega.<sup>21</sup> In two words *ει* is employed for *ι*: *εἰσχύει* (A 2) and *εἶνα* (B 49). *Η* is always used correctly.

##### d) Corrections:

Text A: l. 1. ἔρμηνεία || l. 2. ἰσχύι; πολιτείας || l. 3. βοήθειαν; συνεστάναι || l. 4. εἶναι || l. 7. συμβαίνειν || l. 8. μεγαλειότης || l. 9. στρατείας || l. 10. πάλαι; φυλαχθεῖσαν; συνήθειαν || l. 13. ἡδυπάθειαν || l. 15. ἐπιτυγχάνειν || l. 18. πολυπληθεία || l. 19. στρατείας || l. 20. προσπορίζειν || l. 21. πλείονας || l. 22. ἀξιοθεῖεν || l. 23. καταληφθέντας || l. 24. συνηθειῶν; ἐνδείας || l. 25. παραπέμπειν || l. 27. ἐπειδὴ || l. 28. πλημμελεῖται || l. 33. ἀμαυρωθῆναι; βεβαίαν || l. 34. θείας || l. 35. διαμένειν; βεβαίαν || l. 37. τελευταίων || l. 40. στρατείαν; τελευτήσαι; συμβαίη || l. 42. συντελεσθείσης || l. 43. πλήσαι; ταῖς ἐκάσταις σχολαῖς || l. 44. καταγραφεῖσαν; ἀμείωτος; φυλαχθεῖη || l. 45. τελευταῖοι; πλείονα || l. 46. κομίζονται || l. 49. προλεχθείσας; ἐκτελεῖν; συγχωροῦνται || l. 50. ἀναγκάζονται; πληρῶσαι || l. 52. προχειρίζεσθαι || l. 54. εἶδει || l. 56. καθιστάναι || l. 62. ἀγνοηθείη; θεῖον || l. 63. εὐσεβείας || l. 64. πλεῖον; γνωσθείσης || l. 65. κάμνειν; σπουδάσει; ἀβέβαιοι || l. 66. στρατείας || l. 67. δυναστείαν || l. 68. αἰτίαν || l. 69. προθέσει; ἐπιχειρηθείη.

<sup>21</sup> For instance, IMylasa 947; Bean-Mitford 1970, 51 no. 31, B.31 and C.12; IGerasa 377; Iust. Nov. 144.15, 229.20, 510.24t, 513.21t, 762.20, 784.3, 786.10, 786.13, 787.12, 787.14, 790.6, 790.22, 790.29. See also Gignac 1976, I 180-234 for the related interchanges of vowels.

In Text A, the diphthong αι is used unchanged in 24<sup>22</sup> of 43 occurrences, while ει 2<sup>23</sup> of 43.

Text B: l. 1 ἔρμηνεία || l. 2 πολιτείας || l. 5 θείας || l. 6 καταπεμφθείσης; θεσπίσαι || l. 7 γενναιοτάτων || l. 8 παρενπεσεῖν || l. 9 παρέχειν || l. 10 ταῖς λεγεῶσιν ταῖς || l. 11 δικαιοσίαν καθεστῶσαι συνβαίνειν || l. 12 λεγεῶνων; καθωσιωμένοις; στρατιώταις || l. 13 στρατείας || l. 14 φυλαχθεῖσαν; συνήθειαν || l. 15 καθεστάναι || l. 16 κακοθελεία; ἡδυπαθεία; στρατείας || l. 17 καιρόν; στρατείας || l. 22 στρατείας; πλείονας || l. 25 συνήθειαν || l. 26 ἐνδείας || l. 27 οἰκείους; παραπέμπειν || l. 28 κινήθεισα || l. 29 ἐνθυμηθεῖσαν || l. 30 λεγεῶνας || l. 32 θεία; διατυπώσαι; παρακολουθεῖν || l. 34 θείας || l. 35 θείας || l. 36 θείαν; οἰκεία διαμένειν δυνάμει || l. 39 παρίεναι || l. 40 ἀκολουθεῖν; στρατείαν || l. 41 ἀποτίθενται; τελευταίαν; συμβαίνειν ὑπεξελεθεῖν || l. 43 συντελεσθείσης || l. 45 ἐκάσταις σχολαῖς; προλεχθεῖσαν || l. 46 θεία διατυπώσαι; ἀμείωτος; φυλαχθείη || l. 47 τελευταίους; ἐκφωνηθείσης; θείας || l. 48 πλείονα || l. 49 ἵνα || l. 51 προβαίνουσιν; ἀνεπιτήδειοι || l. 52 συγχωροῦνται; ἀναγκάζονται || l. 53 πληροῦν || l. 54 προχειρίζεσθαι || l. 58 καθιστάναι || l. 61 ἐντρέχεια; θείαν || l. 62 λυσιτελείας || l. 63 προσενεχθεῖσαν; θειωδῶς; παραφυλάξαι || l. 66 καθοσιώσαι || l. 67 συντελεσθεῖσαν || l. 68 ἐνφανισθεῖσαν; καθοσιώσαι || l. 69 θεία || l. 70 καταθεῖναι; στρατείας || l. 71 ἐκπίπτειν.

In Text B, the diphthong αι is used unchanged in 12<sup>24</sup> of 35 occurrences, while ει 3<sup>25</sup> of 59.

Text C: l.2 θείω.

## 2. Syntax, Restorations and Explanations

The similarity between these two texts is a most helpful factor in the restoration of the texts. Except for their beginnings and endings, the texts are organized entirely in a semantic harmony. Both texts often construct the same statements in different words and word orders. So, the textual restorations of missing parts are fulfilled mostly through comparing one text with the other.

### a) Text A

L. 2 – [Τῆς πολιτ]ίας: Although contextually corresponding words such as εὐσεβεία (piety), εὐκοσμία (order) might be suggested for the restoration, the word πολιτία (state) mentioned in l.14 of Text B seems to be the most convenient, since the corruption in question is considered a threat to the survival of the state.

L. 3 – [τοῦ θεοῦ βο]ήθιαν: Suggested by D. Feissel. It is also possible to restore this section as [ἀρχέαν συν]ήθιαν basing upon the phrase [...κατὰ τὸ] ἀρχαῖον ἔθος in the Anastasian inscriptions from Arabia (see above fn. 12).<sup>26</sup> Instead of ἀρχέαν, παλεάν having the same meaning is also possible.

<sup>22</sup> παρέχεσθαι (A 6) || καί (twice) (A 9) || καί (A 10) || γεγενῆσθαι, καί (A 11) || καί (A 12) || καί (A 13) || καί (A 14) || καί (A 15) || καί (A 16) || τελευταίων, καί (A 17) || δικαίως (A 28) || γενέσθαι (A 29) || προχρη[ί]ζεσθαι (A 52) || βάλ्लεσθαι (A 71).

<sup>23</sup> ἔλει[νῶ] (A 22); εἶδι (A 54).

<sup>24</sup> καί (B 2) || δυνάσθαι (B 7) || ἐ[πι]λαμβάν[εσθ]αι (B 17) || κομίζεσθαι (B 22) || κομίσωνται (B 24) || στερηθῆναι (B 25) || παράπτεσθαι (B 26) || μηχανηθῆναι (B 30) || γε[νέ]σθαι (B 31) || π[αυθῆ]ναι (B 34) || ψηφίσασθαι (B 35) || ὑφίστασθαι (B 71).

<sup>25</sup> [ἐν]θυμήσει (B 3) || ἔλεινῶ (B 24) || [δια]γύειν (B 52).

<sup>26</sup> For instance, Maurice, Strat. 12. B. pref. 5-6: Πρὸς ἀρχαῖαν ... τάξιν καὶ καταστάσιν στρατιωτικῆν.



στρατιωτικὰς λεγεῶνας in Text B. The surviving part “...ἐνήν τάξιν” should correspond to ὑπὸ τάξιν στατοῦτον in Text B. The word στατοῦτον, originally Latin *statutum* meaning “law; decision; determination; statute”,<sup>29</sup> is not found in Greek inscriptions, however it appears in the novels of Justinian.<sup>30</sup> So, the restoration should be done with a participle that gives the same meaning as στατοῦτον. The semantic and morphological equivalent of *statutum* (Pass. Perf. Part. Neut. Sing. from *statuo*) is ἐσταμένον from ἴστημι. So, here καθεσταμένην (Med/Pass. Perf. Part. Fem. Sg.) from καθίστημι giving a stronger juristic sense would have been better. But this word does not seem to fit in the lacuna, so [ὑπὸ ὠρισμ]ένην, which covers almost the same sense, is preferred.

L. 30-31 – τῆ[ν μ]άτρικα [τ]ῆν ἀπὸ τῆς ὑψηλο[τάτης στ]ρατηγικῆς ἐξουσίας γεναμέν[η]ν: The magistracy mentioned here is that of *magister militum*, either of *praesentalis* according to the location of Pamphylia or of *per Orientem*. There are examples of στρατηγικὴ ἐξουσία meaning “the authority of military commanding” in earlier times<sup>31</sup> and in the sixth century by Ioannes of Gaza<sup>32</sup>, the grammarian and poet. Further evidence is from the Anastasian edict from Arabia (see fn. 12), which reads τοῦ ἐνδο]ξοτάτου στρατηγοῦ τῆς Ἐῶ (l.31) and then mentions the same authority as τῆ εἰ]ρημένη στρατηγικῆ ἐξου[σ]ία (l. 35).<sup>33</sup>

L. 32/33 – ἀλλὰ διηνε[κῆ ἔ]χοιεν βεβέ|[ωσιν]: Obviously the redactor seems to have switched from the singular ἐπράχθη in l.32 to the plural ἔ]χοιεν; χρόνου κύ[κλοις]: The parallel in Text B is l.33: χρόνου δι[α]στήμασιν. Based on this temporal meaning and space for the missing section, κύ[κλοις] is preferred.

L. 36 and 46 – The restoration of the verbs in the optative mood between these lines is based upon [προκό]πτοι in line 41. However, the use of the optative in this period is usually unexpected.

L. 39 – [παρ]οί: Suggested by D. Feissel.

L. 40 – οἷ[ς] τελευτήσε σ[υ]νβέη: ΟΙΑΤΕΛΕΥΤΗΘΕCΑΝΒΕΗ (perhaps as οἷα τελευτήσε σ[υ]νβέη) on the stone, but this is syntactically not correct.

L. 54 – [ὀ]πίονας [τ]ῶν ἀννωνῶν, αἶ ἐν τῷ εἶδι ρογεύονται: the word εἶδος usually meaning “shape; appearance” was employed for payments in kind (ἐν εἶδει) as distinct from payments in cash (ἐν

<sup>29</sup> LSLD s.v. *statuo*, II.F.3; Lact. 2, 16, 14: *Parcarum leges ac statuta*; 1, 11, 14: *statuta Dei et placita*; 7.25.8.

<sup>30</sup> Iust. Nov. 22.8: πρὶν ἂν εἰς τὸ καλούμενον στατοῦτον ἐκάστης ἐκκλησίας; 115.23t-25t: ΕΙΣ ΕΤΕΡΑΝ ΕΙΣ ΤΟΝ ΤΩΝ ΕΛΛΕΙΠΟΝΤΩΝ ΣΤΑΤΟΥΤΟΝ ΑΡΙΘΜΟΝ; 116.19-22: ἀλλ’ ἔτι πλεονάζουσιν ὅσον πρὸς τὸ ἄνωθεν ὠρισμένον καὶ τὸ καλούμενον στατοῦτον, μηδεμίαν γίνεσθαι ἀντ’ αὐτοῦ χειροτονίαν; 116.23-25: ὥστε ἀνάγκη εἶναι διὰ τὸ μὴ ἐλλείψαι τὸ στατοῦτον ἕτερον ἀντὶ τοῦ τελευτήσαντος εἰσαχθῆναι κληρικόν; 473.33-35: εἴ τις ταῖς ἀληθείαις δοίη χρυσίον προφάσει στρατείας ἢ τοῦ στατοῦτον γενέσθαι τὸν παῖδα ἢ κατ’ ἄλλας τινὰς τοιαύτας αἰτίας...

<sup>31</sup> For example, in a Hellenistic inscription from Klaros: τοὺς δὲ κατοικοῦντας τὴν πόλιν ἠλευθέρωσε κατεγγυήσεων καὶ στρατηγικῆς ἐξουσίας, τῆς ἐπαρχείας ἀπὸ τῆς αὐτονομίας χωρισθείσης (IKlaros p. 63-66; SEG 39 1244).

<sup>32</sup> Ioan. 2.1-2: Ὁ λόγος στρατηγικῆν λαβῶν ἐξουσίαν | θαρρῶν πρόεισι τῷ στρατηγῷ συντρέχων.

<sup>33</sup> PPUAES III A 2, 24-41, no. 20, frg. 24-26; Feissel 2010, 128.

χρυσῶ / ἀργύρῳ) from the 3<sup>rd</sup> century A.D. onwards.<sup>34</sup> A similar use can be found in an Anastasian law in the *Codex Iustinianus* (12.37.19: ... μὴ λαμβάνειν τὰς ἀννόνας αὐτῶν τὸν ὑπομνηματοφύλακα ἐν εἶδει διὰ τὸ μὴ φθειρεσθαι). In Text B, this detail is not given, but only [ὀ]πτίονας κινδύνῳ τ[ῶ]ν πρηνικιπίων.

L. 64 – καταστά[σεως]: Suggested by D. Feissel.

L. 66 – τοῦ λοιποῦ (*scil.* χρόνου).

L. 69 – [τῆ τολμη]ρᾶ: another possibility can be [τῆ πονη]ρᾶ.

#### b) Text B

L. 1 – Ἐρμην[ία τοῦ] μ[εγί]στου προστάγματος: The adjective μέγιστον of the word πρόσταγμα is restored based upon the lacuna. Even though this use was not prevalent in Late antiquity and not seen in inscriptions, there are earlier uses.<sup>35</sup> But the word πρόσταγμα in the inscription of Casae dating from the reign of Zeno (see fn. 17) similarly has the adjective of μεγαλοφύες.<sup>36</sup> There is also “μεγίστη κέλευσις” in a Justinianic law in the Code.<sup>37</sup>

L. 9 – ἀ«δ»ήλω: ΑΑΗΛΩ on the stone. The second A might have been converted into Δ, a correction made through paint.

L. 11 – συν(β)ένι{ν}: ΣΥΝΕΝΙΝ on the stone. Even though it looks as Act. Pres. Inf. of συναινέω meaning “I consent; I trust”, this use does not fit here in terms of meaning and syntax. So, συνβένι in l.7 of Text A fits more correctly in terms of meaning and syntax, since the sentence requires a finite verb.

L. 14 – συνή«θ»ιαν: ΣΥΝΗΘΙΑΝ on the stone. The middle stroke of Θ might later have been drawn through paint.

L. 18 – «δ»ιά: ΑΙΑ on the stone. The first A might have been converted into Δ by a correction made through paint.

L. 24-25 – There seems to be a mistake in the construction of the phrase τῶν κεχρεωστημένων αὐτοῖς στερηθῆναι τινα συνήθιαν, since the verb στερέω is used with the genitive, and the accusative τινα συνήθιαν was placed in the syntax erroneously. The related section in l. 23-24 of Text A reads “τῶν κεχρεωστημένων στε[ρηθῆνε συν]ηθίων”.

L. 40-41 – ὑφεξελθῖν (<- ὑπεξέρχομαι) seems morphologically to have been written wrong, since the π is not to be aspirated. It is possible to observe similar aspirations of π or τ but rarely. For example, the π in ὑπεξαίρέω is turned into φ in some forms of ὑπεξαίρέω,<sup>38</sup> but this is related to the rough breathing in the root verb αἰρέω; the syntax of whole statement ἢ τοὺς τὴν τελευταίαν ἡμέραν

<sup>34</sup> *Iust. Nov.* 17.8: καὶ τὸ τῶν δεδομένων ποσὸν εἴτε ἐν εἶδεσιν εἴτε ἐν χρυσίῳ, ...; *Cod. Iust.* 1.4.18: ... στρατιῶται ἐν τοῖς σεδέοις αὐτῶν τὸ προσφερόμενον εἶδος ἐκ τῶν ἐν τῇ πόλει ἢ τῇ ἐνορίᾳ αὐτῆς γεωργουμένων...

<sup>35</sup> E. g. Aischin. leg. 102.6-8: ...ὄτι μοι δοκοῖεν τὸ μέγιστον πρόσταγμα τοῦ δήμου...

<sup>36</sup> See in Feissel 2016, 675, l. 50 (Μεγαλοφύες τοῖνον πρόσταγμα...), 676, l. 56 (...τὸ μεγαλοφύες ἐξεφωνήθη πρόσταγμα...) and 676, l. 57 (...διηγ[ό]ρευτε τῷ μεγαλοφύει προστάγματι...).

<sup>37</sup> *Cod. Iust.* 3.2.4.

<sup>38</sup> *Theod. prov.* 83.697.26:...ὑφεξαίρεται...; *Caten. Act.* 199.31: ...ὑφεξαίρεθη...; *Caten. Mat.* 84.28: ...ὑφεξαίρει ...; *Caten. Luc.* 76.10:...ὑφεξαίρων...; *Hesych. upsilon.* 883-887: ...ὑφεξαίρειν... etc.; *Zon.* 1790.10: ...ὑφεξαίρειν...; *Eriphan. Pan.* 2.25.1: ...ὑφεξαίρουμένος...



συνβένιν ὑφεξελθῖν is wrong. This should have been ἡ ὧν τὴν τελευταίαν ἡμέραν συνβένι (= συμβαίνει) ὑφεξελθῖν as the correct syntax.

L. 42-46 – There seems to be an incoherency in the sentence between these lines. It is understood that a word like ποσότης meaning “amount” is missing in this sentence compared to the parallel in Text A reading: ἡ ποσότης [τῶν στρατε]υ[ομέν]ω[ν πλήσ]ε τὸν πάντα ἀριθμὸν κ[(αὶ) ἐν τῆς ἐκά]στες σχο[λῆς κατὰ τ]ὴν καταγραφ[ῆσαν γ]νώσιν ἀμ[ίωτος φυλ]αχθ[ίη]. The sense should in any case be that the number of soldiers in the units should not be reduced.

L. 46: γνώσιν «τῆ» θία ...: ΓΝΩCINNIΘΙΑ on the stone. NI after γνώσιν seems a mistake and an article is required for θία διατυπώσι.

L. 46-49 – A subject-verb disagreement seems to have occurred in the sentence between these lines (τοὺς τελευταίους ... αὐτοὺς ... κομιζέσθωσαν). In order for it to be correct, either τοὺς τελευταίους and αὐτοὺς in accusative form should be taken nominative, or the imperative form κομιζέσθωσαν should be taken infinite. A μήτε seems to be absent before αὐτούς in l. 49. So probably the most plausible approach to the sentence is taking the accusative words τοὺς τελευταίους and αὐτοὺς nominative (μήτε οἱ τελευταῖοι ... μήτε αὐτοὶ ... κομιζέσθωσαν / “neither those in lower ranks ... nor they ... should appropriate for themselves”), based upon the flow of the text and the syntax.

L. 49 – Εἶνα = Ἴνα

L. 50 – (ἀρματοῦροι ἢ): According to l.46-48 of Text A, which reads: ... ἵνα [μήδε οἱ δρα|κωνάριοι] ἢ οἱ ὀπτίονες ἢ οἱ ἀρματοῦροι ἢ οἱ κορνίκε[ς] ἢ τοῦ[βικες | ἢ βουκι]νάτορες, this addition is necessary. ἀρματοῦροι are mentioned also in the *notitia*. So these officers seem to have been omitted by the scribe of the text or the cutter of the inscription and an addition may have been inserted through paint perhaps by squeezing this text between the lines.

L. 53 – πληροῖν = πληροῦν

L. 55 – μα«ε»ίστερος; MACICTEPOC on the stone. The middle line of the first C was probably added later in paint.

L. 58 – κα«θι»στάνε: KATACTANE on the stone.

L. 60 – τὸν γεγεν]ημένον αὐτῷ βαθμὸν: suggested by D. Feissel.

L. 66 – «λ»υσιτελες: XYCITELEC on the stone.

L. 67 – [κ(αὶ) ὑπὲρ τῆς λυσιτελεί]ας: for the lacuna at the beginning another suggestion might be [ὑπὲρ τοῦ λυσιτελοῦντο]ς ἐκάστου στρατιώτου “for the benefit of each soldier”. But this is a little long for the lacuna. [καὶ τὰς πάσας ἄνωνα]ς ἐκάστου στρατιώτου “all annonas of each soldier” can also be suggested. Since this word refers to the salary in kind and cash of each soldier, it reads in accord with the Text C; ἦντινα {IX}: NTINAIX on the stone, perhaps συντελεσθῆσαν ἦντινα ἴχ' (ἔχω, Act. Ind. Impf. 3. sg.), but the meaning of this is still unclear within the sentence.

L. 67-68 – restorations are suggested by D. Feissel.

L. 69 – εἶδνε[ίης]: suggested by D. Feissel.

L. 70-71 – For the restorations of these lines, the related parts of the customs inscription from Abydus and the inscription from Hadrianopolis. The Abydus inscription (see above fn. 18): ... εἰ δέ τις [τολμήσει παραβῆναι ταῦτα, θεσπίζομεν αὐτὸν] στρατίας ἐκπίπτει κ[αὶ ..... ποινῆ ὑπο]βάλλεσθαι,...

from Hadrianopolis (Feissel – Kaygusuz 1985, 399): ... οὐ μόνο(ν) δὲ τοῦτο ἀλλὰ (καὶ) περὶ αὐ(τ)ήν τὴν ζῶην κινδυνεύσι; αὐ[τῆς τῆς ζῶῆς]ς κίνδυνον ὑφίστασθαι: suggested by D. Feissel.

### c) Text C

In recurring abbreviations, “ἐξ” before ἐράρ. ἄνν. has been suggested as “ἐξ (ὦν)” by D. Feissel.

L. 3-4 – τριβοῦνος τοῦ ἀριθμοῦ ... τριβ(οῦνος) μικρός / *tribunus numeri* ... *tribunus minor*. They commanded legions in the late Empire. In the earlier periods, the *tribunus* was called χιλίαρχης / χιλίαρχος or λοχαγός in Greek.<sup>39</sup> According to Aemilius Macer and Vegetius, they were responsible for the discipline and for the inspection of the soldiers and units.<sup>40</sup>

In the list, there are two *tribuni*: τριβοῦνος τοῦ ἀριθμοῦ (*tribunus numeri*) receiving 24 *annona* and τριβοῦνος μικρός (*tribunus minor*) receiving 10 *annona*.<sup>41</sup> Such a distinction was mentioned by Vegetius, who wrote that the “*Tribunus maior* is appointed through the sacred letter with the Emperor’s judgement. *Tribunus minor* arrives by actual work”.<sup>42</sup> Jones stated that Vegetius might have meant *vicarius*, who appears as the senior officer of the unit, or the representative of the senior tribune.<sup>43</sup>

L. 5 – ὠρδ(ινάριοι) / *ordinarii*. According to Vegetius “Those, who lead the *ordines* in battle, (for they are the first) are named *ordinarii*”<sup>44</sup>, “Thus the ten *centuriae* of the first *cohors* were directed by five *ordinarii*”<sup>45</sup> and “Those who fight in front of *signa*, around *signa* and in the first line are called *principes* (i.e. *ordinarii* or *principales*)”<sup>46</sup>. John the Lydian reported ταξίαρχοι (“commanders of the corps”) as the Greek translation of ὀρδινάριοι.<sup>47</sup> They were also called ἑκατόναρχοι<sup>48</sup> (“commanders of a hundred men”) in Greek. Thus they basically seem to have been the *centuriones* commanding the *centuriae*, which were the main divisions of the units.

<sup>39</sup> Mason 1974, 163-164; Whately 2015, 866.

<sup>40</sup> Iust. Dig. 49.16.12.2; Veg. 2.12.

<sup>41</sup> It is also shown in a papyrus that a *tribunus* received 24 *annona*, see SB XX 15168 (= SB VI 9499 = *PMil.* 2.70): ... τῷ τριβούνω κδ', τῷ ἀκτουαρίου β', τῷ πριμικηρίου ζ', τῷ πρεσβυτέρου α'. Even though it is dated to the 4<sup>th</sup> century by the editor, Mitthof (II 2001, 514) finds it unconvincing.

<sup>42</sup> Milner (1993, 36-37 fn. 1) gives the following comment: “i.e. in the unit. The distinction probably refers to that between the late-Roman legionary commander (*tribunus*) and his *vicarius*, who might also call himself *tribunus* with reference to function if he stood in for the tribune, although he was normally the *primicerius* of the unit. Cf. Jones, 675.”; Veg. 2.7: *Tribunus maior per epistolam sacram imperatoris iudicio destinatur. Minor tribunus peruenit ex labore.*

<sup>43</sup> Jones 1964, 643, see also in the “Notes” pp. 208-209, n. 158 for the references concerning *tribunus* and *vicarius*; see further comments in Rance 2007, 399-401.

<sup>44</sup> Veg. 2.7: *Ordinarii dicuntur qui in proelio (quia primi sunt) ordines ducunt.*

<sup>45</sup> Veg. II.8: *Sic decem centuriae cohortis primae a quinque ordinariis regebantur.*

<sup>46</sup> Veg. II.15: *Sed ante signa et circa signa nec non etiam in prima acie dimicantes principes uocabantur (hoc est ordinarii ceterique principales).* For this last section in brackets Milner (1993, 47 fn. 4) makes the following note: “The bracketed text may be a marginal gloss that has become interpolated. V(eg)etius) or a scholiast mistakes *principes* for *principia* or *principales* Cf. 11.7 for *principia* = *principales*.”

<sup>47</sup> Lyd., mag. 1.46.4.2.

<sup>48</sup> Mason 1974, 163.

Cagnat and Sanders stated that *ordinarii* were a special group amongst the *centuriones*;<sup>49</sup> Mommsen and Stein thought that common *centuriones* were *ordinati*, while *ordinarii* were the *primi ordines*.<sup>50</sup> Grosse stated that the first five *centuriones* in the first *cohors* were *ordinarii*.<sup>51</sup> This matter was discussed thoroughly by Gilliam, who, opposing the equation of *ordinarii* and *primi ordines*, concluded that there was no difference between *ordinati* and *ordinarii* and they were simply *centuriones*.<sup>52</sup> Drew-Bear, who inferred a difference between *ordinati* and *ordinarii* through a Diocletianic inscription mentioning the military career of Aur. Gaius and the posts of *centurio triarius* and *centurio ordinatus*, asserted that Gilliam's conclusion cannot be correct.<sup>53</sup> One of the most recent researches made into this matter is that of Janniard. The points where he does not agree with Gilliam are as follows:<sup>54</sup> 1) *Centuriones*, who were charged for a special duty out of the unit, were entitled differently (e.g. *frumentarii*, *regionarii*); 2) *centuriones* were also called *supernumerarii* in the inscriptions and papyri; 3) If the terms *ordinarius* and *ordinatus* were generic titles defining *centuriones*, it becomes difficult to understand the need to express them as *centurio* and the survival of the terms *centurio*, *centurio ordinarius* and *ordinarius* in the sources into the 6<sup>th</sup> century A.D. Janniard opposed Gilliam also through the papyri. Further, he revised an inscription, which was employed by Gilliam as a proof positive for the separateness of *ordinati* and *primi ordines*, and concluded that the inscription cannot clearly enlighten the problem concerning this term and that *ordinarii* were the officers fighting in the front lines, as Vegetius recorded, and these, also called *ducenarii*, commanded two *centuriae*.<sup>55</sup>

In the inscription from Perge there are recorded 20 *ordinarii*. If they were commanding two *centuriae*, as Janniard believes, we then see a unit numbering ca. 4000 men, which is difficult to justify not only due to the shortage in the number of *munifices*, *clerici* and *deputati* in the inscription but also due to the incompatible number of *optiones*, *signiferi*, *vexillarii* and *imaginiferi*, whose number were given as 10 per each. A papyrus lists 8 *ordinarii* in a *cohors* of the 6<sup>th</sup> century and records the highest rank as *primicerius* (the general of the *tribunus*) and one as *adiutor* (accountant of the unit) amongst these *ordinarii*.<sup>56</sup>

<sup>49</sup> Cagnat 1900, 197; Sanders 1931, 275-279.

<sup>50</sup> Mommsen 1913, 376-377; Stein 1933.

<sup>51</sup> Grosse 1920, 116.

<sup>52</sup> Gilliam 1940, 130 and 148.

<sup>53</sup> Drew-Bear 1981, 110-111.

<sup>54</sup> Janniard 2007, 384 and 2015a, 403.

<sup>55</sup> *CIL* III 830 = 7631 (Dacia): ...*Ge[n]io sco[les ordi]natorum | suc c(uragentibus) L(ucio) Cilio | Aeliano et | [T]ib(erio) Aurel(io) Ro[...]* | *pirincip(ibus) pos(uerunt)*. Gilliam (1940, 135) stated that it is improbable to consider *ordinate* as *primi ordines*, since the number of *primi ordines* was insufficient to form a *schola*. Janniard (2007, 384) revised the the inscription as follows: *Ge[n]io sco[les ordi]natorum | suc c(uragente) L(ucio) Cilio | Aeliano t[ri]b(uno), Aurel(ius) Ro[...]* | *pirincip(s) pos(uit)*.

<sup>56</sup> *PMunich* 2 = *PMonac.* 2 = Wilcken – Mitteis 1912, nr. 470 (AD 578): Φλ(αύιος) Δίος Παμινίου σὺν θ(ε)ῶ πριμικ(ήριος) καὶ Γεώργιος Δίου καὶ Πελάγιος Πασμήτος καὶ Ἰωάννης Σαραπάμωνος καὶ Μακάριος Ἰσακίου καὶ Πάων Θεοφάνου καὶ Δίος Πα[ο]υῶτος καὶ Δίος Σερήνου ὀρδινάριοι καὶ οἱ λοιποὶ πρίορες ἀριθμοῦ Ἐλεφαντίνης οἱ προκ(εῖμενοι) ἐθέμεθα σοὶ ταύτην τὴν ἔγγραφον ἀποχὴν τῆς προβατορίας τῆς σῆς στρατείας καὶ στοιχεῖ ἡμῖν πάντα τὰ ἐν αὐτῇ γεγραμμένα ὡς πρόκ(ε)ιται). Φλ(αύιος) Μακάριος Ἰσακίου ὀρδινάρ(ιος) τοῦ αὐτοῦ ἀριθμοῦ παρακληθεὶς καὶ ἐπιτραπεὶς ἔγραψα ὑπὲρ αὐτῶν γράμματα μὴ εἰδότων. δι' ἐμοῦ Φλ(αύιου) Μακαρίου

L. 7-10 - Αὐγ(ουστάλιοι), Αὐγ(ουστάλιοι) ἄλλ(οι), Φλαβ(ιάλιοι), Φλαβ(ιάλιοι) ἄλλ(οι) / *Augustales* and *Flaviales*. These titles, which appear in the inscriptions and papyri and which seem somewhat abstruse due to the lack of sufficient evidence, were described only by Vegetius, who recorded “*Augustales* are called those who were added to *ordinarii* by Augustus; and *Flaviales* were added to legions by Flavius Vespasianus as the second *Augustales*.”<sup>57</sup>

The only conclusion from these sentences of Vegetius is that *Augustales* and *Flaviales* were in the same category with *ordinarii*. It is stated that the name of *Flaviales* does not originate from the dynasty of Vespasianus, but from the Flavians, who ruled the empire in the 4<sup>th</sup> century A.D., namely from Constantine’s dynasty.<sup>58</sup> The title of *Augustalis* is mentioned in the inscriptions from Laodiceia (Pisidia).<sup>59</sup> A papyrus dating from the 4<sup>th</sup>-5<sup>th</sup> centuries A.D. contains a letter of soldier named Psekaros, an *Augustalis* from unit of *Cuntanes*, sent to his brother Paphnutios. At the end of this letter, Psekaros mentions *schola Augustalium* as his new step in promotion (καὶ ἀποσχόλος αὐγουσταλίων εἶμαι).<sup>60</sup> Similarly, in a papyrus dating from ca. 530 A.D., a Flavius Ioannes is recorded as a *flavialis*.<sup>61</sup> Thus it is understood that these were the stages in promotion leading to *ordinarii* after spending the required time and having the requirement of merit. In the inscription from Perge the situation is complicated, since the groups are of different numbers and pay. *Augustales* are presented in three groups, the first group is 20 men and each received 6 *annonae*, the second is 30 men and each received 5 *annonae* and the third is 70 men and each received 4 *annonae*. Similarly, *Flaviales* are given in two groups, the first is 60 men and each received 4 *annonae*, the second is 140 men and each received 3 *annonae*.<sup>62</sup>

L. 11 – σιγνιφ(έρου/αι) / *signiferi*. These were the officers who held the standards (*signa*) of the *centuriae*, in which they were charged. John the Lydian gives its Greek translation as σημειοφόρος.<sup>63</sup> They were the accountants of the *centuriae* and Vegetius wrote a detailed account on them<sup>64</sup> and he reported that they were called *draconarii* in his time.<sup>65</sup> He presented their number as 10 in the early

---

Ἰσακίου ὀρδιναρ(ίου) καὶ ἀδιούτορ(ος) τοῦ αὐτοῦ ἀριθμοῦ ἐγράφη. ἀποχὴ προβατο[ρ](ίας) τῆς στρατείας) Πατερμουθ[ου] Δίου νεοστράτου τείρονος τοῦ ἀριθμοῦ Ἐλεφαντί(νης).

<sup>57</sup> Veg. 2.7: *Augustales appellantur qui ab Augusto ordinariis iuncti sunt. Flaviales item, tamquam secundi Augustales, a diuo Vespasiano sunt legionibus additi.*

<sup>58</sup> Keenan 1973, 45-46; Milner 1993, 37 fn. 5.

<sup>59</sup> MAMA I 169.1: Φλάβιος Εὐάνδριος αὐγουστάλιος ἀρί[θμ]ου τῶν γεννεοτάτ[ω]ν λαγκιάρικ ὄρ[θ]ωσεν; MAMA I 216: Φλάβιος Παῦλος Ζήνωνος αὐγουστάλιος καὶ ἀπὸ μαγίστρων καὶ Σωτηρίας τῆς ἐμῆς συνβίου ζῶντες ἀνεστήσαμεν μνήμης χάριν.

<sup>60</sup> *PRossGeorg* III 10.21-24: σὺν θεῷ ἴδε {ειδε} καὶ ἀποσχόλος {καποσσχολος} αὐγουσταλίων {αγουσταλιων} εἶμαι {ημε} καὶ μετὰ τὰ πάσχα {πασχα} καταλαμβάνω {καταλανβανω} ὑμᾶς {ησας} ἄρτι [ἐὰν θ]έλη ὁ θεός.

<sup>61</sup> *BGU* II 369: ... ἀμφότεροι [ὀρμώμ(ενοι) ἀπὸ τῆς Ἄρσι]νοειτῶν πόλεως ἀπὸ ἀμφόδο(υ) Περσέας [ὑπογράφοντες ἰδία] χειρὶ Φλ(αουίω) Ἰωάννη φλαουιάλιω ἀριθμοῦ [τῶν καθοσιωμ(ένων) Τραν]στιγριτανῶν υἱῷ τοῦ μακαρίου χ(αίρειν).

<sup>62</sup> All the attestations for *flavialis* are assembled in Palme 2012.

<sup>63</sup> *Lyd.*, mag. 1.46.4.3: σιγνιφέροι, σημειοφόροι.

<sup>64</sup> Veg. 2.20.

<sup>65</sup> Veg. 2.7: *Signiferi qui signa portant, quos nunc draconarios uocant.*

imperial army and one was for each *cohors*. Their remarkable role in accountancy is recorded in a papyrus dating from 205 A.D.<sup>66</sup> The 10 *signiferi* given in the list in the Perge inscription were each in charge of 10 *centuriae* of the unit.

L. 12 – ὀπτιό(νες) / *optiones*. They were the commanding officers who were in rank immediately beneath the *centuriones*. Vegetius and John the Lydian, who recorded its Greek equivalent as αἰρετοὶ or γραμματεῖς, associate the ancient origin of the word with the verb *optare* and αἰρεῖν (“to choose”), denoting that *centuriones* used to choose their *optiones* themselves.<sup>67</sup>

There were several duties and grades for an *optio* in the early imperial army. Each *centuria* in the legions and auxiliaries had an *optio*, called *optio centuriae* or *optio centurionis*, who used to command the *centuria* in the absence of the *centurio*. Those who waited for promotion to become *centurio* were called *optio candidatus*, - *spei*, - *ad spem* or - *ad spem ordinis*. According to the Perge inscription, one of the important tasks of the *optiones* in the late empire was the distribution of *annonae* in the unit.<sup>68</sup> This task is explicitly stressed in Text A, l.53-54: ... τοὺς δὲ ὀπτιόνας τῶν ἀννωνῶν, αἳ ἐν τῷ εἶδι ῥογεύονται (“the *optiones* of *annonae*, which are distributed in kind”). The provision of *annonae* for soldiers and of *capitus* for the horses was the responsibility of the office of *praefectus praetorio*. The distribution was executed through the *vicarii* of *dioeceses* and *duces* or *comites* of the provinces. Then, *annonae* were taken from the *horreum* by the *praefectus horrei*, who was in the post of *decurio* who handed it over to the *actuarii* or *optiones* in order for it to be shared amongst the soldiers.<sup>69</sup> According to Jones, who collected the legal evidence up to 472-3 (CJ 12.49.9), *actuarius* and *optio* were not soldiers and they were in different grades and the *actuarius* was above the *optio*.<sup>70</sup> However, Procopius mentions a regimental *optio*, named Gezon, playing a very prominent role in combat in 540; this man is explicitly described as a ‘soldier’.<sup>71</sup> *Actuarius* and *optio* appear together in various laws.<sup>72</sup> A

<sup>66</sup> Priest 1983, 65-70.

<sup>67</sup> Veg. 2.7: *Optiones ab adoptando appellati, quod antecedentibus aegritudine praepeditis hi tamquam adoptati eorum atque uicarii solent uniuersa curare*; Lyd., mag. 1.46.4.4: ὀπτιῶνες, αἰρετοὶ ἢ γραμματεῖς.

<sup>68</sup> Grosse 1920, 194.

<sup>69</sup> Jones 1964, 459.

<sup>70</sup> Jones 1964, 626 and in the “Notes” p. 190 n. 38.

<sup>71</sup> Proc. bell. 4.20.12-18: Γέζων ἦν τις ἐν τοῖς στρατιώταις πεζός, τοῦ καταλόγου ὀπτιῶν, εἰς ὃν αὐτὸς ἀνεγέγραπτο· οὕτω γὰρ τὸν τῶν συντάξεων χορηγὸν καλοῦσι Ῥωμαῖοι. οὗτος ὁ Γέζων, εἴτε παίζων εἴτε θυμῷ χρώμενος, ἢ καὶ τι αὐτὸν θεῖον ἐκίνησεν, ἐπὶ τοὺς πολεμίους ἰέναι δοκῶν ἀνέβαινε μόνος καὶ αὐτοῦ μικρὸν ἄποθεν τῶν τινες ξυστρατιωτῶν ἦσαν, ἐν θαύματι πολλῶ ποιούμενοι τὰ γινόμενα. ὑποτοπήσαντες δὲ Μαυρουσίων τρεῖς, οἳ ἐς τὸ φυλάσσειν τὴν εἴσοδον ἐτετάχατο, ἐπὶ σφᾶς ἰέναι τὸν ἄνθρωπον, ἀπήντων δρόμῳ. ἄτε δὲ ἐν στενοχωρίᾳ οὐ ζυντεταγμένοι ἐβάδιζον, ἀλλὰ χωρὶς ἕκαστος ἦει. παίσας δὲ τὸν πρῶτόν· οἱ ἐντυχόντα ὁ Γέζων ἔκτεινεν, οὕτω δὲ καὶ τῶν ἄλλων ἐκάτερον διεργάσατο. ὁ δὲ κατιδόντες οἱ ὀπισθεν ἰόντες πολλῶ θορόβῳ τε καὶ ταραχῇ ἐπὶ τοὺς πολεμίους ἐχώρουν; cf. also Proc. bell. 3.17.1.

<sup>72</sup> For instance, Cod. Theod. 7.4.24 (398 AD): ...*si quod amplius actuarios vel optiones accepisse constiterit...*; 8.7.22: ...*actuarios quoque thymelae et equorum currulium, suarios etiam et optiones per omnes regiones urbis constantinopolitanae et alia omnia...*; Cod. Iust. 10.22.3: ...*nisi forte aut curialis aut quicumque apparitor vel optio vel actuarius vel quilibet publici debiti exactor...*; Cod. Iust. 1.42: ... τοῦ ἀκτουαρίου καὶ τῶν ὀπτιῶνων...

different name for *actuarius* also occurs as *subscribendarius*, while its Greek equivalent is ὑπομνηματοφύλαξ.<sup>73</sup> *Optio* was probably also called *annonarius*.<sup>74</sup>

L. 13-14 - οὐρεδ(άριοι), οὐρεδ(άριοι) ἄλλ(οι) / *veredarii*. The title originates from *veredus*, a species of fast horse. These horses were used in communication and field reconnaissance. So *veredarii* were mounted officers commissioned with these tasks.<sup>75</sup> The *Munitionibus castrorum* ascribed to Hyginus and probably composed in the 2<sup>nd</sup>-3<sup>rd</sup> centuries A.D. mentions a project, which was presented to the emperor for the construction a new headquarters and in which 800 Pannonian *veredarii* was proposed.<sup>76</sup> The title is given to two groups in the inscription of Perge, the first being of 50 men, while the second was of 225 men, who were probably candidates for the first group.

L. 15 - β[η]ξιλλ(ά)ρ(οι) / *vexillarii*. These officers held the *vexillum*, the flag of the relevant unit. A *vexillum* was used in various units, including infantry detachments with special tasks and detachments consisting of veterans.<sup>77</sup> John the Lydian gives its Greek translation as δορυφόροι.<sup>78</sup> Their number is 10 in the inscription.

L. 16 - ἰμμαγνιφ(έραι) / *imaginiferi*. they were shown as ἰμμαγνιφ(έραι?), which might be a scribal error. The reading perhaps should be ἰμ{μ}αγ(ι)νιφ(έραι?). According to Vegetius, *imaginifer* or *imaginarius* was the officer who carried the portraits of the emperor.<sup>79</sup> These portraits could be in relief or paintings. John the Lydian listed the Greek equivalent as εἰκονοφόροι.<sup>80</sup> Their number is 10 in the inscription.

L. 17 - λιβράρ(οι) / *librarii*. They were the officers amongst the administrative staff of the units and they were most probably responsible for the filing and for the archives of various official documents. Vegetius reported that they kept the records concerning the accounts of soldiers in books.<sup>81</sup> Claus gives the following description for this title: “Clerk in officium of a military unit. Some of them had special areas of responsibility as a bookkeeper and accountant”.<sup>82</sup> The title of *librarii* does not exist in the sources after the 3<sup>rd</sup> century A.D., except in this inscription, which might have mentioned it anachronistically. There are only 2 *librarii* numbered in the list.

<sup>73</sup> Cod. Theod. 7.4.1: *subscribendario et optione gladio feriendis*; Cod. Iust. 12.37.19:... ὑπομνηματοφύλακων καὶ ὀπτιῶνων...; Jones 1964, 190, fn. 38.

<sup>74</sup> Jones 1964, 626 and 190, fn. 38.

<sup>75</sup> Grosse 1920, 106.

<sup>76</sup> Hyg., mun. cast. 30: *Datos itaque numeros, qui infra scripti sunt, sic computabimus: legiones III, vexillarii CI)DC, cohortes praetoriae IIII, equites praetoriani CCCC, equites singulares imperatoris CCCCL, alae miliariae IIII, quingenariae V, Mauri eqites DC, Pannonii veredarii DCCC, classici Misenates D, Ravennates DCCC, exploratores CC, cohortes equitatae miliariae II, quingenariae IIII, cohortes peditates miliariae III, quingenariae III, Palmyreni D, Gaesati DCCCC, Daci DCC, Brittones D, Cantabri DCC, centuriae statorum II.*

<sup>77</sup> DGRA pp. 1044-1046, s.v. *Signa militaria*.

<sup>78</sup> Lyd., mag. 1.46.4.5: βηξιλλάριοι, δορυφόροι.

<sup>79</sup> Veg. 2.7: *Imaginariii vel imaginiferi qui imperatoris imagines ferunt.*

<sup>80</sup> Lyd., mag. 1.46.5.1: ἰμαγνιφέροι, εἰκονοφόροι.

<sup>81</sup> Veg. 2.7: *Librarii ab eo, quod in libros referunt rationes ad milites pertinentes.*

<sup>82</sup> Claus 1999, 55: “Schreiber im officium einer militärischen Einheit. Einige von ihnen hatten als Buchhalter und Rechnungsführer spezielle Aufgabenbereiche.”

L. 18 – μήνσορ(ες) / *mensores*. These were those who measured the field for several purposes.<sup>83</sup> In a military context, according to Vegetius, they measured and organized the field for the tents, but those who decided on where the camp should be set up were the *metatores*.<sup>84</sup> John the Lydian also indicates a distinction between these two,<sup>85</sup> while there seems to be no difference between them in the code of Theodosius.<sup>86</sup> They were also charged with the duty of finding accommodation for the soldiers, who would stay or stop for a time in settlements. They used to find the houses and write down the names of the guest soldiers on their doors. Erasing these names was punishable.<sup>87</sup> Their number recorded in the list is 3.

L. 19 – τούβικ(ες) / *tubicines*. *Tubicen* played the *tuba*, which was a straight trumpet made of bronze and according to John the Lydian it was for the infantry.<sup>88</sup> Vegetius (II 22) recorded that *tubicines* called the soldiers to battle. They number 4 in the inscription.

L. 20 – κόρνικ(ες) / *cornicines*. *Cornicen* played the *cornu*, which was a horn with silver embossment, later it was made of brass.<sup>89</sup> Its Greek translation is given as κεραύλης by John the Lydian.<sup>90</sup> According to Vegetius (II 22), *cornicines* made *signa* (thus *signiferi*) move. They number 8 in this inscription.

L. 21 – βουκινάτορ(ες) / *bucinatores*. *Bucinator* played the *bucina* made of brass. John the Lydian reported that they were the buglers of the cavalry units<sup>91</sup>, while Vegetius (II 22) wrote that it was associated with high command and that bugles were blown when the emperor was present to command the army and when a soldier was executed. They are recorded as 2 men in the inscription.

L. 22 – πρέκωρ / *praeco*. It is not given as πρέκων, which can be seen in late lexica and its Greek equivalent is κήρυξ.<sup>92</sup> *Praeco* usually means a “crier”. He is also known from the civil administration. The task of giving the announcements of the decisions taken and calls for meetings of the troops was given by the *praeco*.

L. 23 – ἀρματοῦρ(οι) δουπλάρ(οι) / *armaturae duplares*: The *Armatura* was the officer who trained the soldiers in weaponry. According to Vegetius the *armaturae* who were paid double, were called

---

<sup>83</sup> DGRA p. 750 s.v. *Mensor*.

<sup>84</sup> Veg. 2.7: ...*Metatores qui praecedentes locum eligunt castris. Beneficarii ab eo appellati, quod promouentur beneficio tribunorum ... Mensesores qui in castris ad podismum demetiuntur loca, in quibus tentoria milites figant, uel hospitia in ciuitatibus praestant.*

<sup>85</sup> Lyd., mag. 1.46.4.6: μήνσωρες, προμέτραι ... μητάτωρες, χωρομέτραι.

<sup>86</sup> Cod. Theod. 7.8 (*De Metatis*); Th. Nov. 25 (*De Metatis*).

<sup>87</sup> Cod. Theod. 7.8.4.

<sup>88</sup> Lyd., mag. 1.46.4.7: τουβίκινες, σαλπισταί πεζών.

<sup>89</sup> DGRA p. 358, s. v. *Cornu*.

<sup>90</sup> Lyd., mag. 1.46.4.9: κορνίκινες, κεραύλαι.

<sup>91</sup> Lyd., mag. 1.46.4.8: βουκινάτωρες, σαλπισταί ιππέων.

<sup>92</sup> πραικων· κήρυξ (Zon.1572; Hesych. pi.3187).

*duplares*, while the ordinary ones were called *simplares*.<sup>93</sup> There are no *simplares* listed in the inscription from Perge, but *semisales*, who were paid one and half (see below). John the Lydian listed ἀρματοῦρα πρῖμα (*armatura prima*), which may refer to *armaturae duplares*.<sup>94</sup> Their number is 20.

L. 24 – βενεφικ(ιάριοι) / *beneficarii*: Vegetius recorded that the *beneficarii* were promoted through *beneficium* of *tribuni*.<sup>95</sup> The word *beneficium* can often be found in Roman law with the meaning of “favour” or “privilege”.<sup>96</sup> Although *beneficia* bestowed on soldiers by *tribuni* are not known in detail, freedom from some duties or the bestowing of honour were probably amongst them.<sup>97</sup> John the Lydian stated that they were engaged in the service of veterans.<sup>98</sup> They number 4 men in the inscription.

L. 25 – τορκ(ουᾶτοι) σιμισ(σάλιοι) / *torquati semisales*: They are named after the *torques/torquis*<sup>99</sup>, which was a helical and usually gold ornament worn around the neck and which was originally worn by Persians, Galatians other Asiatic and North European tribes. Vegetius gave them in two groups, the *duplares* and the *simplares*, and stated that the torques worn by the *torquati* were a reward for bravery and those who won this honour were sometimes paid double.<sup>100</sup> John the Lydian described them as “collar wearers, those who wear torcs”.<sup>101</sup> Their number is given as 136 in the inscription.

L. 26 – βρακ(χιᾶτοι) σιμισ(σάλιοι) / *bracchiati semisales*. Like *torquati*, they were also named after an ornament called the *brachiale (armilla)* worn on the wrists or upper arm.<sup>102</sup> This bracelet, called ψέλιον in Greek, was one of the favourite ornaments of the Persians.<sup>103</sup> John the Lydian described them as βραχιᾶτοι, ἤτοι ἀρμιλλίγεροι, ψελιοφόροι.<sup>104</sup> Thus, another name for group was *armilligeri* with the meaning of “*armilla* wearers”. This ornament was also a reward like the *torques* and was given to those who showed success. The number of these soldiers recorded in the inscription is 256 and each was paid one and a half *annonas*. See also below fn. 99.

L. 27 – ἀρματοῦρ(οι) σιμισ(σάλιοι) / *armaturae semisales*. This group of 20 *armaturae* were paid one and half *annonas*. John the Lydian defined them as ἀρματοῦρα σιμισσάλια, ὄπλομελέτη μείζων.<sup>105</sup>

<sup>93</sup> Veg. 2.7: ...*Armaturae duplares qui binas consecuntur annonas, simplares qui singulas*; see also 1.13.

<sup>94</sup> Lyd., mag. 1.46.5.3: ἀρματοῦρα πρῖμα, ὄπλομελέτη πρώτη.

<sup>95</sup> Veg. 2.7: *Beneficarii ab eo appellati, quod promouentur beneficio tribunorum*.

<sup>96</sup> DGRA p. 201, s.v. *Beneficium*.

<sup>97</sup> For a detailed work on *beneficarii* see Nelis-Clément 2000 and also its reviews Rankov 2002 and Pierre 2002.

<sup>98</sup> Lyd., mag. 1.46.4.17-18: βενεφικιᾶλιοι, οἱ ἐπὶ θεραπείᾳ τῶν βετερανῶν τεταγμένοι.

<sup>99</sup> DGRA p. 1140, s.v. *Torques* or *Torquis*; see also Speidel 1996; the evidence for the late Roman military use of torcs is now assembled and discussed in Mráv 2015.

<sup>100</sup> Veg. 2.7: *Torquati duplares, torquati simplares; torques aureus solidus uirtutis praemium fuit, quem qui meruisset praeter laudem interdum duplas consequebatur annonas*.

<sup>101</sup> Lyd., mag. 1.46.4.19-20: τορκουᾶτοι, στρεπτοφόροι, οἱ τοὺς μανιάκας φοροῦντες.

<sup>102</sup> See LSLD s.v. *Brachialis*; OLD s.v. *Brachiale*.

<sup>103</sup> LSJ s.v. ψέλιον.

<sup>104</sup> Lyd., mag. 1.46.4.21.

<sup>105</sup> Lyd., mag. 1.46.5.4.



L. 28 – μουνίφικ(ες) / *munifices*. A *munifex* was a soldier who received 1 *annona*, who was given some duties and obligatory work called *munera*.<sup>106</sup> Hence John the Lydian called them *munerarii*.<sup>107</sup> Vegetius recorded that they were responsible for all kind of work, including even the transport of wood and fodder for the camp.<sup>108</sup> Most of the soldiers were *munifices* or *milites gregarii*.<sup>109</sup> This was the first step in the profession of soldiering. Unfortunately, the number of *munifex* has not survived on this inscription. However, the number of their *annona* is partly preserved as ?59 as the last two digits (see more on p. 187).

L. 29 – κληρικοί κα[ι] δηπουτά[τοι] / *clerici et deputati*. *Clerici* were responsible for the religious activities in the army.<sup>110</sup> They possibly had tasks concerning the depravities causing injustices. Their inclusion in the army can be traced back to Constantine the Great. Clerics in the army are attested in several sources. An inscription of 446 A.D. from Petra records a priest together with a troop during the consecration of a church<sup>111</sup> and this priest probably belonged to that military unit.<sup>112</sup> *Deputatus* was a generic label applied to soldiers who were ‘seconded’/‘assigned’ to a diverse range of special or technical assignments. They were appointed in the units for the provision and repair of daily needs such as weapon, uniforms etc., since the public production and sale of weapons were prohibited, they were registered in the units in order to carry on their craft.<sup>113</sup> But in Maurice’s *Strategicon* the δηπο(υ)τάτοι are medical orderlies, who rescue wounded men from the battlefield.<sup>114</sup> Unfortunately the numbers related to *clerici et deputati* are also lost. However, the number ?73 on a fragment (Fig. 10, on p. 187 below) might have belonged to them (see more in p. 187).

#### D. The Translation

##### 1. Text A: *Sermo Anastasii* / The speech of Anastasius

✠ The translation of divine speech:

Believing confidently that the custody of the state has consisted in your strength with the help of God, in order that especially your appropriated arrangements should be without any confusion and not afforded anyone an opportunity for sale and swindling against the advantage of your devotion, (a situation) which occurs particularly in your unit, our majesty decreed. (7) Since it is clear that your promotions, ranks and terminations of service, (which are arranged) in accordance with the ancient tradition preserved until these days, have somehow become estranged and (11) each from various and diverse *scholae* get the higher ranks according to corrupt solicitation, cunning and the

<sup>106</sup> Veg. 2.7: *Reliqui munifices appellantur, quia munera facere coguntur.*

<sup>107</sup> Lyd., mag. 1.46.4.23: μουνεράριοι, λειτουργοί.

<sup>108</sup> Veg. 2.19: *...fascicularia tamen, id est lignum foenum aquam stramen, etiam legitimi milites in castra portabant. Munifices enim ab eo appellantur, quod haec munera faciunt.*

<sup>109</sup> Speidel 2001, 55.

<sup>110</sup> The ancient evidence and bibliography for regimental priests/clergy in the late Roman army is now assembled and discussed in Rance 2014.

<sup>111</sup> IGLS XXI 4, 50.

<sup>112</sup> Haensch 2004, 525.

<sup>113</sup> Jones 1964, 671.

<sup>114</sup> Maur. Strat. 1.3.17.1-3: Δηποτάτοι δὲ προσαγορεύονται οἱ παρακολουθοῦντες τῇ τάξει καὶ τοὺς ἐν τῇ μάχῃ τραυματίας γενομένους ἀνακομίζοντές τε καὶ περιποιούμενοι.

favour of some people, but not through merit, labour and terms of military services and not in the determined period for appointment, (15) but a few certain men, in a very short time of service and at a very young age and yet amongst the lower grades, (acting) against the welfare of the majority, get their fellow soldiers' positions, which are joined to their termination of service. But the majority and almost all of them, who were worn out by heavy labours, before their liberty is given to them, and exposed to a piteous death, were deprived of the customary rewards indebted, and those who survive worn away under destituteness and transmit this misfortune of poverty to their progeny. (26)

So, having been justly moved by such an injustice, which we consider the more serious, since it is committed against you, our fellow soldiers, we decided that your unit should be placed under a fixed order in accordance with the *brevia*, the order and the *matrix*, which comes from the highest military authority, (31) subsequently so that what was accomplished foresightedly should not be impaired by oblivion, but they should have perpetual firmness. We decided, then, through this divine disposition that the same order should last in all conditions permanently, not to be cancelled in any way, any means and any time, (36) so that each from the least and lowest ranks would pass into forward ranks and each one, following those serving in the army before himself, would advance to the posts of them, who had either left the service or somehow happened to die following these and in like manner at the present time according to the capacity of the *matrix* made up and for the next time the amount of those in service should fill the whole unit and in each *schola* (the number) should be preserved undiminished in conformity with the prescribed notice below and (44) so that neither those who are in the least ranks, as (was happening) before this edict, could receive a larger quantity of *annonae*, nor those, who are in front of them, less; (46) in order that *draconarii*, *optiones*, *armaturae*, *cornicines*, *tubicines*, *bucinatores*, who obtained such titles even though they are unfit to fulfil the said services, will not be permitted when they wish or will not be forced when they do not wish to fill the same services, (51) since every sort of corrupt solicitation and sale are inactive, we decree that suitable men should be appointed in accordance with the fitting option, in such a way that *draconarii* should be placed under the responsibility of *magister draconum*; *optiones* of *annonae*, which are distributed in kind, under the responsibility of *principia*; *armaturae*, *cornicines*, *tubicines* and *bucinatores* under the responsibility of the *campidoctor* from whatever type of *schola*; (57) *magistri draconarii*, after fulfilling the specified two year term under this service, should remove the ornament, while in the unit of your magistracy they shall have the rank allotted to themselves in accordance with the capacity of the *matrix*. (60) In order that those we established for the advantage of yours, oh most brave fellow soldiers!, should not be neglected by you, we have sent to you this divine sermo, through which the care of Our Reverence to you becomes even more known, and your devotion will be eager to work (65) in favor of the peace of the public order, since no one should lose hope of gain from military service as if it were an uncertain and unreliable profit of the future, suspecting of neither corrupt solicitation nor the power of someone to give harm to oneself. (68) Because of this reason, in order that nothing could be set upon contrary to our arrangements, with the ill intention of some, we decreed that those who act against our royal arrangements will be inflicted the fine of fifty pounds of gold [𐌸].

## 2. Text B: *Praeceptum Magistri Militum* / The Precept of the Army Commander

𐌸 Translation of the most illustrious army-commander's order

(2) Anastasius, most religious and invincible ruler, providing for the advantages of state and of your devotion through his resolute consideration, by means of this decree which has been dispatched to us and shines forth, agreed to legislate in order that no uncertainty should fall on the ranks of the

bravest soldiers and that the military expenses should not offer to anyone occasions for sale or usurpation in secret dealings, as happens especially in the legions which are established under our justice, since it is clear that proper promotions, ranks and terminations of service belonging to the same devoted soldiers from the same legions, which are regulated in accord with the custom preserved since time immemorial to the present, became an estranged fashion, and (15) each man from various and diverse *scholae* obtain the higher ranks by the corrupt solicitation, cunning and luxurious self-indulgence of some people, not in accordance with (their own) labours, duration of service, merit and the time ordained (for appointment), (18) but some men who are conspicuous and few, within a quite short period of military service and while they are too young, as they are still among the newly recruited soldiers, appropriate the posts of fellow-soldiers and their retirement bounties, placing themselves in opposition to the advantage of majority. (22) (At the same time) a large part, almost all, of those who are worn out by their long (years of) labour and probably vanquished miserably by death before having being awarded their retirement, are deprived of even a customary payment due to them, the survivors, on the one hand, are exposed to the trouble of poverty and on the other hand transmit this misfortune of destitution to their households. (27) Accordingly, the Imperial Serenity moved due to these matters, taking seriously the whole unfairness, desired and possibly contrived against devoted soldiers, decided that the military legions should be under statute disposition, in order (31) to become acquainted with the same imperial decree in accordance with the *brevia* arranged below and in order that what has been promulgated providently cannot be annulled by oblivion in the passages of a certain time, but let it have eternal power. (34) Accordingly, by this divine and forthshining {divine} constitution (Anastasius) agreed to be decided that this divine disposition should be maintained in its own power in all conditions, being violated by no case, no contrivance and on no occasion. Thus, each man from the lower and rear ranks shall advance to the higher ones and each one shall follow the men enlisted before himself and switch to the posts of those, who either set military service aside or whose last day happens to have elapsed (=died). (41) In a like manner, those who follow them shall pass to their posts, in order that on the one hand, at the present in accordance with the capacity of the *matrix* established, on the other hand in due course the quantity of those in service in the catalogue of the whole unit and in each *schola* should be preserved undiminished in conformity with the prescribed notice and arranged below in accordance with the divine disposition. (46) Those in lower ranks, as obtained before this divine savior decree was promulgated, shall not receive a greater amount of *annonae* (and) those of the preceding men a lesser (amount of *annonae*). (49) In order that *draconarii*, *optiones*, *armaturae*, *cornicines*, *bucinatores* advance into *scholae* obtaining such titles and those who are unfitted to accomplish such duties will not be permitted when they wish to or will not be forced when they do not wish, in order to fill up the same services, (51) since every sort of corrupt solicitation and sale are inactive, Imperial foresight decided that suitable men shall be assigned in accordance with the fitting option (54), in such a way that *draconarii* should be placed under the responsibility of the *magister draconum*; *optiones* under the responsibility of the *principia*; *armaturae*, *cornicines*, *tubicines* and *bucinatores* under the responsibility of the *campidoc-tor* from whatever type of *scholae*; the *magister draconum*, after fulfilling the same two-year term, should remove the ornament, and obtain the rank assigned to him in the unit. Therefore, your skill understanding this precept and this divine and savior decree of our most religious and invincible master (who issued this) for your devotion's advantage, shall attend to watch so as to secure those ordained divinely from all fear forever, without being violated in any case, on no occasion, by no means at all.

(1.65) We ordered that this register surpassing[in order to provide for?] the advantage for your devotion and anything accomplished for the benefit of each soldier should be declared [through N.N., our] *scriniarius* [to] your [devotion], whereas she (= your Devotion) knows that the same divine and saviour disposition writes that insolents not only pay the fine of fifty pounds of gold, but also be driven out of military service and to risk his life. ✠

### 3. Text C: *Notitia*

	NM	APM	TA (NM x APM)	Ad
Tribunus Numeri	1			24
Tribunus Minor	1			10
Ordinarii	20	8	160	
Augustales (1)	20	6	120	20
Augustales alii (2)	30	5	150	30
Augustales alii (3)	70	4	280	70
Flaviales (1)	60	4	240	90
Flaviales alii (2)	140	3	420	210
Signiferi	10	3	30	15
Optiones	10	3	30	15
Veredarii (1)	50	3	150	75
Veredarii alii (2)	225	2	450	225
Vexillarii	10	2	20	10
Imaginiferi	10	2	20	10
Librarii	2	2	4	2
Mensores	3	2	6	3
Tubicines	4	2	8	4
Cornicines	8	2	16	8
Bucinatores	2	2	4	2
Praeco	1	2	2	1
Armaturae Duplares	20	2	40	20
Beneficiarii	4	2	8	4
Torquati semissales	136	1,5	204	68
Bracchiati semissales	256	1,5	384	128
Armaturae semissales	20	1,5	30	10
Munifices	[-59]	1	-59	
Clerici and Deputati	-73 (?)			

Abbreviations: NM = Number of men; APM = annona per man; TA = Total Annona; Ad = Adaeratio

## III. The Content of the Law

### A. The Construction of the Text and the Formation Process of the Law

Both the imperial decree and the ordinance of the army commander were formed anonymously. If 1.2 of Text B were lost, it would be difficult to determine to which emperor this decree belonged, since

the texts are without any personal name and date or any clue that would indicate identity. This remains the case for the ordinance of the *magister militum*, the name of whom or any other information relating to his person was not recorded (for the probable names see below p. 181-183).

This inscription contains texts which are parts of the same legislation and follow each other, but which belong to different authorities and were given hierarchically. The first text is the *σέρμων* (speech / *sermo*) of the emperor, which contains a statutory *διατύπωσις* (disposition / *dispositio*); the second is the text of a *πρόσταγμα* (precept / *praeceptum*) belonging to the *στρατηλάτης* (army commander / *magister militum*) and is grounded on the imperial *sermo*; the third contains a *γνώσις* (notice / *notitia*) in which the abridged numerical informations (*brebia*) concerning the related military unit are presented. Documents of this type are rarely discovered. There are partially similar cases in the other Anastasian inscriptions, though they do not contain hierarchical partitions. For instance, the decisions of Anastasius in the inscriptions from Cyrenaica were promulgated by the *dux* and a *γνώσις* was attached at the end of the inscriptions (see above fn. 13). The Justinianic (or Anastasian) inscription from Abydus is also followed by a *γνώσις* (see above fn. 18).

Another similar military inscription in terms of its construction was found in Casae (see above fn. 17). The first part of this inscription is the imperial letter written in response to the petition from Casae, the second part is the ordinance of the *magister officiorum* and the third is an edict deduced from the first two. There is also another epigraphic example, from a civil authority, found in Justinianopolis (Didyma). This includes the imperial decree of Justinian given in response to the petition made by the Justinianopolitans (1<sup>st</sup> of April 533 A.D.), the extract of the official report by the prefect of the East (2<sup>nd</sup> of April 533) and the notice of the governor of Caria (see above fn. 19), consequently presenting the process of hierarchical stages. Another similar triplet survives from Mylasa (see fn. 16). Another relevant example might be the *θεῖος πραγματικός τύπος* of Justin I in 520, which contain some parallels in the interaction between the emperor (in Constantinople) and the *magister militum* (in Antioch) regarding a matter of military discipline.<sup>115</sup>

### 1. The Reasons for the Decree and its Chronological Progress

Even though there is no precise information concerning the process of legislation, based upon some hints from the texts and the general known procedures, its probably stages are as follow:

(1) Anastasius issued a *διατύπωσις* (*dispositio / forma*) announced in his *θεῖος σέρμων* (*divinus sermo*), in which he included all the corruption together with the resolutions taken against these malpractices. This statutory *sermo* constitutes the backbone of the process. The most important part, which was made subsequently is the list given on Slab C under a notice and generated from the muster rolls (*matrices / μάτρικες*), which was generated by the pretorian prefecture and which contained the names and the annual payments of the soldiers. This list presents the ordering of the title/rank groups, their quota of men and the amounts of *annona* due to them in the abridged forms (*brevia / βρέβια*). It was attached to the new disposition of Anastasius as an announcement under a notification (*notitia / γνώσις*).

(2) In the third stage, Anastasius' *sermo* was read to the related audience, as he addressed the soldiers as *ὦ γεννεότατοι συνστρατιῶτε! / fortissimi commilitones!* (A 61-62) and as the *magister militum*

<sup>115</sup> The account is discussed in Millar 2009, and a summary can be found in Rance 2012, 354-356.

phrases that the disposition was sent (καταπεμπθεῖσα) to him as a divine order (B 6 and 35) characterised as θεία διατύπωσις (*divina/sacra dispositio*) or θεία διάταξις (*divina/sacra constitutio*) and a “shining forth” (προλάμπουσα<sup>116</sup>).

(3) Anastasius ordered that the decree should be declared to the military units by the *magister militum* through a *mandatum / epistula* which is lost, but which was probably in Latin.

Although it is unknown if this decree and its attachments were also sent to other units apart from those in Pamphylia, the phrase “[ἐν τῷ ὑμε]τέρῳ καταλόγῳ συνβένι” in l. 6-7 of Text A might show that the primary recipient was the unit the headquarters of which was in Perge. On the other hand, the phrase of the *magister militum* “ὅπερ μάλιστα ἐν τῆς λεγεῶσιν τῆς ὑπὸ τὴν ἡμετ[έραν] δικαιοδοσίαν καθεστῶσες συν(β)ένι” in l. 10-11 of Text B asserts that the decree was not sent to a particular legion, but to the legions, the types of which are not clarified.

That the texts are given in translation and that Text A does not begin with the name and titlature of the emperor, contrary to the custom in traditional imperial letters, likewise that the identity of the *magister militum* is not given in Text B corroborate that these texts were cut in the stone from a translation made by local hands, not by the secretary at the court.<sup>117</sup> Further, the mistakes in the texts (see above p. 151-156) reduce the possibility that the Greek translations might have been made by professional hands in the court in Constantinople.<sup>118</sup>

## 2. The Promulgation and Announcement of the Decree

Although the possible stages of the whole process are given above, it is not possible to see all process and all of the official steps in the inscriptions. Even though Text C was presented in the last slab as the final part, it should have been already generated before the completion of Text B, which stood as the last part. This because in Text B the *magister militum* states “κατὰ τὴν προλεχθῖσαν καὶ ὑποτεταγμένην γνώσιν” (B 45-46) referring to the γνώσις (the title of Text C), and which confirms that γνώσις was already prepared prior to Text B.

The official documents upon which these texts were based remained with the recipient or were placed in the archive of the related institution. So, while the claim of merit, disposition, *mandatum* or *epistula* and the notice were kept in the court archive at Constantinople, the copies of the disposition and the notice which were sent from Constantinople were archived in the headquarters of the recipient units (in this case at Perge). It is clear that there were many documents and correspondence related to this course of legislation procedure.

### B. ὁ θίος σέρμων / *divinus sermo (Imperatoris)* / Divine Sermo (Text A)

Since the untranslated Latin word *sermo*, the title of the Text A, defines, together with θίος / *divinus* a sermon or speech made by the emperor himself, this text has a special importance. There is no other

<sup>116</sup> The Latin word for προλάμπω is *praeifulgeo* and in the Justinianic inscription from Didyma it indicates that the statutory text stood at the beginning of the whole legislation and the other processes were fulfilled following it: Qua(e) lec(ta sunt) in antel(atis) praefu(l)ge(n)t (see Feissel 2004, 299 l.45 and for the explanation see there p. 305).

<sup>117</sup> For similar translated texts see below p. 143, 0, IMylasa 611 (ἡ ἐρμηνεία τοῦ θείου τύπου) and 612 (ἡ ἐρμηνεία τοῦ δευτέρου τύπου); IChrAM 314 (Bilingual).

<sup>118</sup> Feissel (2004, 301) explains the increase in mistakes made towards the end of the text from Didyma as due to the local orthography.

known epigraphic example where this word is employed as such. That it was left in the Latin and written in Greek transliteration publicises the importance of this word, which was obviously well established in the Greek official terminology. However, the inscription bears the characteristics of a *θεία ἐπιστολή* in terms of its written form (for instance see l. 2; l. 5 etc).

The text starts directly with the *sermo* itself without giving any information from the owner-emperor. But in the original text, such a section would be expected. Apparently this section was not needed for the inscribed version. The *sermo* was formally addressed to the soldiers and their officers, who must have been in some way mentioned in the lost introductory formula. There are some examples which can help as to how the introduction by emperor was recorded on the papyrus roll:

— Casae (see above fn. 17, Feissel's edition), Zenon: Αὐτοκράτωρ Κ[αῖσαρ Φλ(άβιος) Ζήνων] εὐσεβῆς νικητῆς τρο[παιοῦχος ἀεισέβαστος] | [τ]οῖς μεγαλοπρεπεστάτ[οις κόμησιν καὶ τοῖς περιβλ(έπτοις) τριβ(ούνους) καὶ λοιποῖς ἀξιωματικοῖς τῆς Κασατῶν πόλεως.]

— Corycus (see above fn. 14), Anastasius: Αὐτοκράτωρ Κ(ῆ)σαρ Φ(λ)[άβιος) Ἀναστάσιος] εὐσεβῆς νικητῆς τρο[παιοῦχος ἀει]σέβαστος Αὐγουστος Λεοντ[ίω — —].

— Didyma/Justinianopolis (see above fn. 19), Iustinianus: Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Αὐγουστος Φλ. Ἰουστινιανὸς νικητῆς, τροπεοῦχος μέγιστος, ἀεισέβαστος λέγει.

There is a titulature for Anastasius in Text B: L.2-3. [Ο] δεσπότης ἡμῶν Ἀναστάσιος, ὁ εὐσε[βέστα]τος καὶ [ἀ]ήττητος βασιλ[εύ]ς.

### 1. ἡ θεία διατύπωσις / *divina dispositio (Imperatoris)* / divine disposition

Emperor Anastasius announces a διατύπωσις (*dispositio*) in his *sermo*. The word διατύπωσις, generally referring to a “formation”<sup>119</sup>, took on the meaning of “regulation; disposition” from the 4<sup>th</sup> c. A.D. onwards.<sup>120</sup> The use of the word became prevalent in 5<sup>th</sup> and 6<sup>th</sup> centuries A.D.<sup>121</sup> and it can be found

<sup>119</sup> See LSJ s.v. διατύπωσις, in the meaning of “full and perfect shape”: Aristot. *hist. an.* 551b.1-3: ὅταν δ' ἐκ τῶν σκωλήκων εἰς τὴν διατύπωσιν ἔλθωσι, καλοῦνται μὲν νύμφαι τότε...; in the meaning of “system”: Plut. *Alex.* 72.6.1-72.7.1: οὗτος ... τὸν Θράκιον Ἄθων διατύπωσιν ἀνδρείκελον δέχεσθαι...; Hero *mens.*, 23.1.4-5: ...κατὰ τὴν τῶν μηχανικῶν διατύπωσιν...; Maur. 12.8,7.1.1-4: Μανδάτορας ἀγρῦπνους, ... σαγιττοποιοῦς, καὶ τοὺς λοιποὺς πρὸς τὴν διατύπωσιν; The official usage of διατύπωσις is discussed in Amelotti – Zingale 1985, 62 and 136.

<sup>120</sup> For instance: SEG VII 1061 and 1062: (107/1061) ἔκ προνοίας καὶ διατυπώσεως Φλαουῖου Σιλουιανοῦ τοῦ διασημο(τάτου) δουκὸς τὸ φρούριον ἐκτίσθη. (108/1062) ἔκ προνο[ία]ς καὶ διατυπώσεως [Φ]λ(αουῖου) Ἀρχελάου τοῦ λαμπρ[ο]τάτου κόμιστος καὶ ἡγεμόνος τὸ φρούριον ἐκτίσθη ἔτι σμδ; in the meaning of *dispositio, constitution*: IG XII, 9, 907, l. 7-13 (Khalkis – ca. CE 359): ...ἔγνωτε μὲν καὶ ἐκ τῆς ὑπὸ παρουσίᾳ τῆ πάντων γενομένης διατυπώσεως καὶ ...; IG XIV, 455 (Sicily – Catania, 434 A.D.): Φλάβιος Φῆλιξ Εὐμάθιος ὁ λαμπρ[ό]τ(ατος) ὑπατικὸς τῆς ἐπα[ρ]χίας εἶπεν· αἱ θερμαὶ αἱ Ἀχιλλιαναὶ ἐξ ἀρ[χ]αίας διατυπώσεως ἀνήλω[σαν]...; *PLips.* 1.63 (Kortos/Antinooupolis – 388 A.D.): [ἐ]πειδὴ ἐπ[ί] τοῖς προσταχθεῖ[σιν] ὑπομνή[μ]ασι παρὰ [τῆ] ἐξουσία τοῦ κυρίου μου τοῦ λαμπροτάτου ἡγεμόνος [Φ]λ(αυῖου) Εὐτολμίου Ἀρσενίου ἀπ[ὸ] λόγου διατυπώσεως γενομένης παρὰ τοῦ προηγησαμένου Εὐσεβίου λόγου ἀχύρου τοῖς ἀνιοῦσιν στρατιώταις...

<sup>121</sup> See above fn. 17 (Pamphylia, Casae): ... μετὰ τὴν ἡμετέραν δι[α]τύπωσιν ταυτῶν χρημάτων; IKition 2062, l. 5-6 (Kibris, Kition): παρεχόντων τούτοις τὰ σιτηρε[ίσια] — — ταύ[της] τῆς διατυπώσεως...; IGerasa 272 l. 7-8 (Arabia, Gerasa - 6. yy.): ...ὁ μὲν ἐνκαθ[ιστάμενος] — — διατύπωσιν φυλάττετ[αι] — —].

in abundance in the Corpus Iuris Civilis.<sup>122</sup> Maurice alludes to κατὰ τὴν γενομένην διατύπωσιν, ‘in accordance with the former ordinance’, apparently referring to a previous imperial enactment regulating procedures for soldiers’ servants and allowances.<sup>123</sup> While διατύπωσις refers to a legal disposition, it is observed in the inscription that different words were also employed for the same disposition. The word τύπος (*forma*) was preferred in l.45 of Text A (...καθάπερ πρὸ τοῦδε τοῦ τύπου...), while διάταξις (*constitutio*) was used in l.35 of Text B (...προλαμπούσης θίας διατάξεως...), though it was also used in different places in the inscription. The aim of these uses was apparently not to indicate different documents, but perhaps different stages of the same document or just to present the richness in language with synonyms of the same disposition. Even though Text A literally has the qualification of a reply to the soldiers demanding merit, the writers of both texts, who regarded its statutory feature, presented it as a διατύπωσις/*dispositio* (A 34; B 5, 32, 36, 46, 48, 63, 69). The Latin word *dispositio* is to be taken as meaning an official disposition of the high administrative bureaucracy (see for example *Cod. Iust.* 11.43.11 12.37.16pr). Both Text A (l. 33-36) and Text B (l. 32-37) state its statutory nature by phrasing that this resolution should remain permanent.

The documents in the form of (θία) διατύπωσις/διάταξις/τύπος were usually addressing a general situation and they were recorded as permanent regulations.<sup>124</sup> Namely, this regulation was not issued to remove a temporary problem, nor did it have a limited local target, but a constitutionally permanent disposition targeting a general audience. The local decrees or the decrees serving to a particular aim are usually collocated with the adjective πραγματικός.<sup>125</sup> The legal definition of an another Justinianic law in an inscription from Isinda or Lagbe is given as θεία ψηφός (*sacer apex*)<sup>126</sup>, probably since the decision was taken by Justinianus and Iustinus together. However, the words διατύπωσις and διάταξις were used together in the same sentence in Text B. According to this sentence, διάταξις appears to be the reason for the protection of διατύπωσις in a statutory form (B 34-36: διὰ τῆς θίας τοιγαροῦν κ(αί) προλαμπούσης θίας διατάξεως ψηφίσασθαι κατηξίωσεν [τὴν θία]ν διατύπωσιν

<sup>122</sup> *Iust. Nov.*, 270.7-9 (5<sup>th</sup>-6<sup>th</sup> c. A.D.): διὰ τὸ καὶ ὑποκεῖσθαι τῇ διατυπώσει τοῦ τῆς θείας μνήμης Ἀναστασίου τὸ μέτρον τῶν ἐξ ἐκάστου συστήματος εἶναι προσηκόντων λεκτικαρίων; 506.20-23: Ὑποκεῖσθω τοῖνον, καθάπερ εἰπόντες ἔφθμεν, ἡ ἡμετέρα διατύπωσις τῷδε ἡμῶν τῷ νόμῳ, ἧς τὸ ἰσότηπον ἀποκεῖσεται ἐν τῷ δικαστηρίῳ τῆς σῆς ὑπεροχῆς ἅμα τῷδε τῷ νόμῳ πρὸς αὐτὴν καταπεμπόμενον; 593.9-13: βουλόμεθα γὰρ δι’ ὑμῶν τοὺς παραβαίνοντας ταύτην ἡμῶν τὴν διατύπωσιν ἀπαιτεῖσθαι τὴν ὀρισθεῖσαν ποινὴν καὶ τιμωρίας ὑποβάλλεσθαι.

<sup>123</sup> *Maur. strateg.* 1.2.11.1-3: Χρὴ ἀναγκάζεσθαι τοὺς στρατιώτας καὶ μάλιστα τοὺς τὰ φαμλιαρικὰ λαμβάνοντας πάντως παῖδας ἑαυτοῖς ἐπινοεῖν ἢ δούλους ἢ ἐλευθέρους κατὰ τὴν γενομένην διατύπωσιν ...

<sup>124</sup> For instance: *IEphesos* 217: ...τῶν νόμων καὶ τῶν θείων διατάξεων...; *Iust. Nov.* 506.20-21 ...ἡ ἡμετέρα διατύπωσις τῷδε ἡμῶν τῷ νόμῳ...; *Iust. Nov.* 691.13 ...θείας γὰρ ἡμῶν οὔσης διατάξεως τῆς βουλομένης...; *Iust. Nov.* 79.29-30 ...τῇ θείᾳ ἡμῶν διηγορευμένων διατάξει...; *Iust. Inst.* 2.6.14: *Nostra autem divina constitutio, quam nuper promulgavimus*,...; *Cod. Iust.* 1.27.1.43 (Justinianus): ...*quam cohortalibus, per hanc divinam constitutionem statuimus, tua magnitudo*...; 11.43.11 (Anastasius): *Divinam dispositionem ab inclitae recordationis principe theodosio super his*...; 12.37.16pr (Anastasius): *Per hanc divinam dispositionem iubemus eos, quibus ex officio tuae sublimitatis militarium meritorum seu cuiuslibet praestationis committitur erogatio*...

<sup>125</sup> For instance, *Didyma* (Feissel 2004):...τόνδε τὸν θεῖον πραγματικὸν τύπον...; *Mylasa* (*IChrAM* 241; *IMylasa* 611): ...τοῦτου τοῦ θεῖου πραγματικοῦ τύπου...; *Ephesos* (*IEphesos* VII 2, 4133A): ...θεῖω πραγματικῷ τύπῳ...

<sup>126</sup> *IChrAM* 314.



πᾶσ[ι]ν τρόποις ἐν τῇ οἰκίᾳ διαμένιν δυνάμι, cf. A 34-35). On the other hand, the word τύπος employed in Text A (A 45: καθάπερ πρὸ τοῦδε τοῦ τύπου) might be a term that contains all of the documents on these three slabs.

## 2. Textual Analysis

The texts of A and B are almost the same in content and ordering except for their beginnings and endings. The text of the *magister militum* in Slab B follows completely the imperial disposition in Text A, even to the line numbering which is quite close. So the construction of the disposition will not be presented in detail again during the analysis of Text B below. Even though the language and the construction appear to be complicated, the divisions of the text can be inferred:

### a) Title (L.1)

The title of the document given between christograms, as it was characteristic of Late Roman/Byzantine inscriptions, is “the translation of the divine *sermo*”. The author of the text remains unknown until Text B mentions Anastasius, since the anonymous formula of ἡ ἡμετέρα μεγαλειότης ἐθέσπισεν is used instead of a traditional introduction such as Αὐτοκράτωρ ... ὁ δεῖνα λέγει or Αὐτοκράτωρ ... ὁ δεῖνα τῷ δεῖνι χαίρειν (see above p. 166). It is clear that the decree was prepared in Latin by the secretary of the court. It is probable that this anonymous statement emerged during the translation of the text. That Anastasius issued the decree in Latin is not because the recipients understood Latin, but because of maintaining the traditional usage of Latin for official affairs. It was translated into Greek, since the edict actually concerned problems in the eastern armies and were sent to those soldiers who mostly spoke Greek. While the official language in the western part of the empire would always remain Latin, the use of Greek in the East for the formal procedures became frequent from the end of 4<sup>th</sup> century A.D., though the military terminology seems to have been kept in Latin, and with the increase in 5<sup>th</sup>-6<sup>th</sup> centuries A.D. it reached to an official level when the Emperor Heraclius officially held the title of *basileus*, also the official language of command and exhortation in the Roman army in the East remained Latin alone until the early/mid 7<sup>th</sup> century.<sup>127</sup> However, John the Lydian, who wrote in 6<sup>th</sup> century A.D., presents the case of Cyrus of Egypt<sup>128</sup>, who was *praefectus urbi* in 426 and *praefectus praetorio* between 439-441, as an unfortunate situation, because he issued the decrees in Greek.<sup>129</sup> In this period, many laws were issued in Latin, as can be observed in the codices, but the *novellae* of Justinian were mostly in Greek.

### b) The Reasons for the Decree (l. 2-25)

Anastasius leads into the matter with an introductory sentence emphasizing the importance of the stable state tradition and points out that this tradition is under the custody of the army and consequently that corruption in the army threatens the survival of the state (τῆς πολιτίας τὴν φυλακὴν ἐν τῇ ὑμετέρα εἰσχύει μετὰ τὴν τοῦ θεοῦ βοήθιαν συνεστάνε θαρροῦντες). He then gives the corrupt practices in order. Imperial legislative power took the action (l.7-8: ἡ ἡμετέρα μεγαλιότης ἐθέσπιζεν

<sup>127</sup> Barnish – Lee – Whitby 2000, 202-203; Rance 2007, 398; Rance 2010, 63-67; Rance 2015a, 579.

<sup>128</sup> PLRE II, p. 336-339, s.v. Fl. Tauros Seleukos Kyros 7.

<sup>129</sup> Lyd., mag. 2.12.2.

etc.). The word μεγαλιότης (*maiestas* / “majesty”) is an imperial attribute<sup>130</sup> and usually refers to either the greatness of the emperor or to his power.

**L. 3-8:** Here Emperor Anastasius asserts that the soldiers were deprived of their rights of promotion and their retirement bounties due to malpractice in the army, and so they were unable to fulfil their basic duties. Then he reports that he prepared this disposition because of the malpractice experienced in the legions, the headquarters of which were at Perge in that time, saying ἐν τῷ ὑμετέρῳ καταλόγῳ συνβέβη. This statement creates the impression that the informant of the emperor was not directly the maltreated soldiers themselves, but was another authority (a *tribunus* or the *magister militum*?) on their behalf. Two main demands concerning the situation of these soldiers can be inferred as follows:

a) The processes such as rank, promotion and the duration of service should be practised in accordance with the law and should not be violated (l.3-4: ὑπογραφέντα τὰ πράγματα τὰ ὑμέτερα ἄνευ τινὸς εἶνε συνχύσεως).

b) Consequently, bribery, corrupt solicitation and extortion should cease (l. 5-6: μή ... τισιν πράσεως ἢ καὶ ὑφαρπαγῆς πρόφασιν παρέχεσθαι).

Two main factors are important in the legal measures taken: πρᾶσις and ὑφαρπαγή, on which it would be useful to provide some explanations:

ἡ πρᾶσις: It basically means “sale”,<sup>131</sup> the Latin of which is *venditio*. It refers to the sales of military positions by certain officers to those who were ready to pay for them. These sales are not only made through corrupt practises, but also through a certain system laid down by the laws.

ἡ ὑφαρπαγή: This word is a derivation from the verb ὑφαρπάζω meaning “snatch away from under; take away underhand, filch”<sup>132</sup>, and was not widely used.<sup>133</sup> A similar form of the word can be seen in a Justinianic inscription as συναρπαγή<sup>134</sup>, and it appears as *obreptio*<sup>135</sup> in the Latin part of the same

<sup>130</sup> E.g. ACO II 1, 2, 59, 14-15: ἐν ᾧ ἔργῳ ἀξίως καὶ δικαίως μεγαλαυχεῖ ἡ ὑμέτερα μεγαλειότης, ἥτις πιστῶς καὶ κυρίως προενόησεν; ACO II 1, 3, 87, 42-44: Εἰ προστάττει ἡ ὑμέτερα μεγαλειότης, ἔχομεν διδασκαλίαν ὑποβαλεῖν; ACO II 1, 1, 7, 6-9: Δεσπότηι ἐμῶι Οὐαλεντινιανῶι αἰωνίῳ αὐγούστῳ Θεοδόσιος ... δεδήλωται παρὰ τῆς σῆς μεγαλειότητος ἐν τῶι αὐτῶι ὕφει τῶν γραμμάτων; Cod. Theod. 8.5.39: ...*quam editis causis nostra maiestate consulta utendi...*; Cod. Iust. 1.11.5: ...*nostra maiestas voluit pervenire...*; Cod. Iust. 1.14.12: ...*maiestas imperialis permisit...*

<sup>131</sup> See LSJ s.v. πρᾶσις.

<sup>132</sup> See LSJ s.v. ὑφαρπάζω.

<sup>133</sup> ACO II 1,3 s59., 29-30: ...εἰ δὲ καὶ ἐποίησεν καθ’ ὑφαρπαγὴν ἅπαξ, ἐμοὶ οὐδὲν κατὰ τοὺς κανόνας προκρίνειν δύναται...; 34: ...εἰ ἅπαξ ἐποίησεν καθ’ ὑφαρπαγὴν τινα ἢ συμβαίνει...; Basil., adv. Eunom. 29.520.23-26: ...ἐκ τοῦ καθ’ ὑφαρπαγὴν αὐτῷ προληφθέντος λόγου...; Greg. Nyss., epist. 16.2.6: ...μονομερῶν ἀποφάσεων ὑφαρπαγαί...; Theod. Stud., epist. 362.14: ...κατεσθίοντες τῇ ὑφαρπαγῇ τῆς αἰρέσεως...; 501.43 βλέπε μή που ὑφαρπαγῆς ἢ αὐτὸς ἢ τῶν σαυτοῦ τι προβάτων ὑπὸ τῶν αἰρετικῶν θηρῶν; 526.28: κατὰ διωγμοῦ αἰτίας καὶ ὑφαρπαγῆς...

<sup>134</sup> IChrAM 314.

<sup>135</sup> *Obreptio* is mentioned in the codices with a meaning closely associated with crime, e.g.: Cod. Iust.1.31.2: *Nemo agentum in rebus ordinem militiae atque stipendia praevertat, etiamsi nostri numinis per obreptionem detulerit indultum*; 5.8.1: *Quidam vetusti iuris ordine praetermisso obreptione precum nuptias.*

inscription. However, Schoell and Kroll translated the verb ὑφαρπάζω as *abripio* in the novels of Justinian.<sup>136</sup> But the verb *subripio* (or *surrripio*) seems to be more suitable, both morphologically and semantically. So, the word best fitting to the meaning of ὑφαρπαγή is probably *subreptio*.<sup>137</sup> What actually the word implies is the seizure of positions through contrivances mischievously arranged.

**L. 8-25:** After the aims he clarified at the beginning, Anastasius describes the predicament. He points to three important cases of injustice, as the following:

- 1) προκοπαί (*promotiones* / “promotions”)
- 2) βαθμοί (*ordines* / “ranks”)
- 3) τὸ πέρασ τῆς στρατίας (*finis militiae* / “termination of military service”)

These three points are the elements, which were expected to be fulfilled according to the old tradition preserved until those days (l. 9-10: κατὰ τὴν πάλε καὶ ἄχρι τινῶν φυλαχθῆσαν συνήθιαν), but are unfulfilled due to the corruption of the system (l. 10-11: ἄγνωστον γεγενῆσθαι). The criteria predicated on the appointments in accordance with this old tradition are three: ἀξία (*digna* / “merit”), κάματοι (*labores* / “toils; labours”) and χρόνοι (*tempora* / “durations” in service). Further, the appointments were made at a determined time (ἐν τῷ ὠρισμένῳ χρόνῳ). But, as the inscription reads, malpractices arose through the abandonment and corruption of the tradition. These corruptions were motivated by ἀνβιτίων (corr. ἀμβιτίων, a Latin word, *ambitio*, *ambitus* / “corrupt solicitation”), πονηρία (*nequitia* / “fraud”) and ἡδυσπάθεια (*delectatio* / “luxurious self-indulgence”).

*Ambitio* or *ambitus*, according to the dictionary of Lewis & Short, originally meant “a going round”, but also “the going about of candidates for office in Rome, and the soliciting of individual citizens for their vote, a canvassing, suing for office” and “an unlawful striving for posts of honor, or canvassing for office; esp. by bribery”.<sup>138</sup> This was a very old habit in Rome or in any society having the elements of election, a habit for those who seek ways of being elected through corrupt practices such as corrupt solicitation, influencing and bribery.<sup>139</sup> Even though many laws<sup>140</sup> were issued against *ambitio/ambitus*, it could never be stopped. It became almost a traditional practice in all branches of the

<sup>136</sup> Iust. Nov. 126.10-11: γὰρ πρᾶγμα μόνη τῇ βασιλείᾳ καὶ τῷ δημοσίῳ δεδομένον πειρώτό τις ὑφαρπάζειν,... (trans.: Si enim causam soli imperio et fisco datam temptaverit aliquis *abripere*,...).

<sup>137</sup> For instance: Cod. Theod. 8.4.28: ...*militiam armatam per subreptionem vel illicitum patrociniū transierit* ...; 10.3.7: ...*subreptio ista vacuetur et illud valeat*,...; 11.23.3: *quae quibusdam cuniculis et subreptionibus impetrata noscuntur*...; Cod. Iust. 5.8.1: *Si quis igitur contra hanc definitionem nuptias precum subreptione meruerit*; 5.8.2: *nec si per subreptionem post hunc diem obtinuerit*; 1.4.15: ...*decretum officium advocacionis per subreptionem adripere*...; 10.16.7: *In fraudem annonariae rei ac devotionis publicae elicited damnabili subreptione rescriptum manifestum est vires non posse sortiri circa omnes igitur par atque aequalis illationis forma teneat*; 11.10.3: ...*et qui subreptione quadam declinandi operis ad publicae cuiuslibet sacramenta militiae transierunt*...; 11.43.5: *qui rescriptum per subreptionem elicited suscipere moliuntur proponenda*...; 11.43.9: ...*sive sacris apicibus per subreptionem impetratis*...; 12.25.4.4: *ne quid ex his quae statuimus aliqua subreptione violeatur*.

<sup>138</sup> See LSD, s.v. *ambitio* and *ambitus*.

<sup>139</sup> For detailed information see DGRA, p. 100-101, s.v. *Ambitus*; DAGR, p. 223, s.v. *Ambitus*.

<sup>140</sup> There are many laws against this practice and many laws on different themes mention it as a bad practice: Cod. Iust., 9.26.1 (*Ad legem Iuliam de Ambitu*); Cod. Theod., 1.29.6, 1.6.12, 10.1.17, 10.3.7, 11.13.1, 11.29.6, 12.1.118, 12.1.129, 12.1.14, 12.1.143, 12.1.152, 12.1.159, 12.1.161, 12.1.86, 12.1.94, 13.10.8, 13.5.19, 14.3.20, 6.14.2,

imperial service in the Late Roman Empire. *Ambitio* was also used with the meaning of “trick, intrigue” in the religious terminology.<sup>141</sup> According to Priscian, Anastasius managed to end bribery in the army (see below fn. 221).

The term *πονηρία* (*nequitia* / “fraud”), which is given as *κακοθελεία* (l. 16) in Text B, defines a contrivance by the officers, who run a mechanism to transfer the posts to whom they wish. So through this, posts were allocated to those who bribed or had influential contacts. These officers, who had the authority and position to appoint men to the vacant positions, led a luxurious life (*ήδυσπάθια* / *luxurious self indulgence*) by means of this income and continued this practise systematically in the army.

The number of soldiers who could afford this or had influential contacts, were not many and the positions mentioned became vacant when one was dead or one finished the duration of service. So only a few certain (l. 15-16: *φανερους τινας και ολίγους*) men could get such chances. Since these men were not promoted based upon their merit, labours and duration of service, they could demand the posts through the corrupt ways mentioned above, when they were quite young and of a low rank (l. 15-16: *έν ελαχίστω τής στρατίας χρόνω και έν νέα ήλικία και έτι μεταξυ των τελευταίων οντας*) without having undertaken serious tasks and obtained experience. So, these could appropriate the posts, that should actually have been given to his deserving fellow soldiers, for themselves (l. 18-19: *των ιδίων συνστρατιωτών τους τόπους έαυτοίς προσπορίζιν*), ignoring the rights of majority.

This circumstance brought grief to all the remaining men, who formed the major part of the units (l. 20-21: *τους πλίονας και σχεδόν πάντας*) and who pinned their hopes only on the rightful legal procedure. Because those who had completed the duration of service and had obtained the right of promotion, had to wait as the vacant positions were given to others; and they had to continue their heavy duties during this waiting period. These men were usually left for dead (l. 22-23: *έλεεινω θανάτω προκαταλημφθέντας*) in destitution before obtaining promotion, which would have made them free from heavy toil, as their reward for their wait and labour, and before they gained the right of retirement (l. 22: *πριν έλευθερίας τούτων άξιωθίεν*), as they were broken by long-term heavy duties (l. 21: *μακροίς καμάτοις καταπονηθέντας*) and deprived of the traditional bounties (l. 23-24: *των κεχρησπημένων στερηθίηνε συνηθίων*).

The word *συνηθεία*, the Latin equivalent of which is *consuetudo*, is employed in several places in the inscription and it does not always carry the same meaning. In the Anastasian inscriptions from Pentapolis (see above fn. 13), this word appears in the notice attached to the end of the document (*Γνώσις των μετά τα έ(π)έτεια εις μίωσιν των συνηθίων τυπωθέντων*) as fixed payments (*sportulae*). This word is used in the inscription from Abydus (see above fn. 18; *γνώσις συνηθειών* άς παρίχον πρό

---

6.22.2, 6.22.7, 6.24.5, 6.24.7, 6.26.11, 6.27.19, 6.27.3, 6.29.4, 6.30.3, 6.33.1, 7.1.18, 7.1.7, 7.20.13, 7.21.2, 8.1.1, 8.1.13, 8.1.16, 8.4.14, 8.4.18, 8.7.14, 8.7.19, 9.19.4, 9.26.1, *Nth* 24.

<sup>141</sup> ACO II 1,2, s. 57, 35-38: ...εί μάλλον τήι τής ταπεινοφροσύνης άρετήι σπουδάσει ήπερ τώι τής άμβιτίονος πνεύματι φουσηθείη...; 4-5:...εις άφορμήν άμβιτίονος έλκυσθίηναι...; s.58, 24-28: ούδέν πράττει μάτην ούδδ έγκούται ούδδ άμβιτιονεύει ούδδ ζητεί άπερ έαυτής ίδια έστιν...; s.59, 22-23: ότιπερ τήν ειρήνην τής καθολικής έκκλησίας τήν θεόθεν τεθεμελιωμένην άμβιτίονος πάλιν έπιχείρησις ταράττει; s.60, 21: ...έθέλοι κοσμείσθαι ήπερ άμβιτίονι έκτείεσθαι...; 26-29: ...ούτω και πάσα άμβιτίων έκκοπέη...; s. 62, 18: μηδέν δέ ή άναιδής άμβιτίων έπιθυμήσοι...; s.63, 9-12: ...ήπερ τήν ιδίαν άμβιτίονα δημοσιεύσαι...; I 1,1, 111, 30: ...κάν τοϋτο προσταχθίη έξ άμβιτίωνος...; Hesych., alpha.3502: άμβιτίων· έπιτηδεύων παρεκβάλλειν τινά τής αύτοϋ έξουσία; Suda epsilon.1532: Έξ άμβιτίωνος· έκ περιδρομής τι πράττων παρά Ρωμαίοις.

ἐτῶν εἴκοσει καὶ εἴκοσει δύο τῶν στενῶν οἱ ναύκληροι / *the notice of sportulae, which the ship masters gave 20 and 22 years ago for the straits*), with the meaning of “additional taxes”.<sup>142</sup> On the other hand, in two places in the Corpus Iuris Civilis, it means “additional payments”.<sup>143</sup> Thus, the use of *συνηθεία* mentioned above seems to be different from that of the Pentapolis inscriptions and resembles its use in the Code of Justinian (below fn. 143). This meaning can also be observed in the papyri.<sup>144</sup> In A 10 and B 14 it means “tradition; procedure; routine”, while in other uses it means “bounty”.

Those, who managed to survive, became miserable in destitute (l. 24-25: περιόντας ὑπὸ ἐνδίας κατατήκεσθαι) and give their families nothing but poverty (l. 25-26: τοῖς ἐξ αὐτῶν δὲ τὴν ἀτυχίαν τῆς πενίας παραπέμπιν), since even their rights on retirement were extorted.

### c) Enactment of the decree and the *notitia* attached (l. 26-36)

**L. 27-32:** In this section, it is emphasized that this disposition is a statutory provision. It is decreed that the military units in question should be brought under control through a new regulation (l. 28-29: τὸ ὑμέτερον τάγμα ὑπὸ ὠρισμένην τάξιν γενέσθαι ἐψηφισάμεθα), because of the offenses committed against the soldiers. In order to practise this law, it is required that the βρέβια, τάξις and μάτριξ be obeyed. The word βρέβια, the singular form of which is βρέβιον (or βρεούιον<sup>145</sup>) and which is *brevis* or *breviarium* in Latin, generally means: “list, inventory; a brief, document; summary; accounts; abridgment, abstract, epitome”.<sup>146</sup> It usually denotes the lists presenting abridged or summarized information<sup>147</sup> and it appears in the inscriptions with similar meanings<sup>148</sup>. Two short Greek laws

<sup>142</sup> Haarer 2006, 219.

<sup>143</sup> Cod. Iust. 3.2.4:...μήτε δὲ συνηθείας λαμβανέτω...; Iust. Nov. 678.5-7:...μήτε δὲ συνηθείας ὀνομάζειν ἢ ζητεῖν, ἄσπερ τυχόν τινες τῶν προηγησαμένων εἰς οἰκεῖον κέρδος ἀδίκως ἐπενόησαν.

<sup>144</sup> SB 7336.13 (3<sup>rd</sup> c. A.D.) and 7369.25 (6<sup>th</sup> c. A.D.); PLond. 1.113.3.11 and 3.1036 (both from the 6<sup>th</sup> c. A.D.)

<sup>145</sup> For instance, CPR V 10.13:...τῷ ὑποτ[ε]ταγμένῳ βρεούιῳ...; PAbinn. 67: βρεούιον σίτου καὶ κριθῶν ἀπὸ [χ]ειρογράφων κόμησ' Ἐρμοῦ πόλεως; Eus., HE 10.6.2.3: ...κατὰ τὸ βρεούιον τὸ πρὸς σὲ παρὰ Ὁσίου ἀποσταλὲν...

<sup>146</sup> See LSJ s.v. βρέβιον; GLRB sv. βρεούιον (p. 318); PGL s.v. βρέβιον (p. 305); LSLD s.v. *breviarium*; LBG s.v. βρέβαιον.

<sup>147</sup> Athan., c. Ar. 71.5.3-7: γινώσκων αὐτοῦ τὴν πανουργίαν ὁ μακαρίτης Ἀλέξανδρος ἀπήτησεν αὐτὸν βρέβιον, ὃν ἔλεγεν ἔχειν ἐπισκόπων ἐν Αἰγύπτῳ καὶ τῶν ἐν αὐτῇ τῇ Ἀλεξανδρείᾳ πρεσβυτέρων καὶ διακόνων καὶ εἰ ἔχει τινὰς ἐν τῇ χώρᾳ αὐτῆς; 8-3: ὧν μὲν οὖν ἐν Αἰγύπτῳ πεποίηκε τὸ βρέβιον τοῦτο· [Βρέβιον δοθὲν παρὰ Μελιτίου Ἀλεξάνδρῳ τῷ ἐπισκόπῳ] ἐγὼ Μελίτιος ἐν Λυκῶ, Λούκιος ἐν Ἀντινόου, Φασιλεὺς ἐν Ἐρμουπόλει...; Iust. Nov., 773.30-32: ... οἱ ἀργυροπράται καταγράφουσιν ἐν τοῖς ἀντισυγγράφοις ἢ αὐτογράφοις βρεβίσις, δέχεσθαι κἀντεῦθεν αὐτοὺς ἀπαιτεῖν, ...; Pall., diag. Ioan. Chrys. 19.15: ...ἐν οἷς καὶ βρέβιον ἐπέδειξαν οἱ προειρημένοι, ὅπου τὰ κειμήλια παραδιδόασιν ὑπὸ μάρτυσι τοῖς δικασταῖ...; 32.7-9: τοῦτο διερευνᾷ τὰ βρέβια τοῦ οἰκονομείου καὶ εὐρίσκει ἀνάλωμα οὐκ ὠφελοῦν τὴν ἐκκλησίαν; 70.5-7: ἵνα μὴ δεκαπλασιάσῃσι τὰς τιμὰς τῶν ὀψωνίων ἐν τοῖς βρεβίσις, τὰς τῶν πενήτων σφετερισάμενοι χρείας; 72.11-13: ... περισσῶς τάχα τις τῶν πρεσβυτέρων “τὴν τοῦ λόγου καταλείψας διακονίαν,” βρεβίσις σχολάζων ὀψωνίων...

<sup>148</sup> Millet 1899, 126, l. 29: ... ὡς τὸ βρέβιον διῆξεισιν αὐθις τάττεται εἶναι ὑπ' αὐτὴν καὶ ...; IG XII, 9, 907. sat.12: ...βρέβιον τῶν εἰρημένων ἀπάντων...; SB VI 7622.9: ...καὶ τοῦ αὐτῷ συννηγμένου βρεούιου [οἷς] τὰ ἀντίγραφα τούτου μου τοῦ διατάγματος... (15-18) δὲ οἱ ἄρχοντες καὶ οἱ προπολιτευόμενοι ἐκά[σ]της πόλεως καὶ τοῦ θεοῦ διατάγματος μεγάλου βρεούιου τὸ ἀντίγραφον ἔτι τε καὶ τούτου εἰς ἐκάστην κόμην εἴτ' οὖν τόπον ἀποστεῖλαι ὑπὲρ τοῦ εἰς γνώσιν ἀπάντων ἢ τάχο[ς] ἐλθεῖν τὴν μεγαλοδωρίαν τῶν Αὐτοκρατόρων ἡμῶν καὶ τῶν Καισάρων.

ascribed to Anastasius in the Code of Justinian are related to the *brebria* which should be sent to the civic and military offices every four months.<sup>149</sup> These documents contained the financial income of every quarter, and were sent to the office of *praefectus praetorio* by the provincial governors, *tribuni* and *vicarii*. They also showed how much tax had been collected, how much of it had been used and how much remained.<sup>150</sup> In the inscription from Casae (see above fn. 17) is a word formed as “βρεβιατικά”.<sup>151</sup> Bean and Mitford report that the meaning of this word is unclear and such a word appears neither in Latin nor in Greek sources, and they propose it carried the meaning of “letters patent”.<sup>152</sup> Feissel associates the word with royalties or gratuities (*sportulae*, *συνήθειαι*) related to a benefit.<sup>153</sup> There is also another word, *βρεβιάτωρ*<sup>154</sup>, mentioned in the novels of Justinian and this word denotes the official, *breviator*, who composed the *βρέβια* or *braviarium*.<sup>155</sup> Since the word is accompanied with “arranged below” (τὰ ὑποτεταγμένα βρέβια) in the inscription from Perge, it clearly points to the information in the *notitia* (γνώσις) on Slab C. This *notitia* lists the numbers and the payments to each rank/grade groups termed *scholae*. In the inscription the word γνώσις is always used in the singular while the word βρέβιον is always employed in the plural. If the list in this *notitia* is singular – in fact, we have only the one list – it becomes somewhat difficult to understand why βρέβιον is employed in the plural form. In such case it would be expected that there were more lists, which might have been sent to various units. So, although these two terms (γνώσις and βρέβια) refer to the same list (Text C), they do not carry the same meaning. Apparently, γνώσις, or *notitia* in Latin, means a notice in general, while βρέβια points to its content. The use of βρέβια in the plural form can be based upon the fact that each title/grade group (*schola*) in a row was considered a βρέβιον, since it is probable each information related to each group in the *notitia* on Slab C is abridged data deduced from a muster roll (μάτριξ) probably containing the detailed lists of the units. These *breves* were to be sent to the office of the *praefectus praetorio* by the *magistri militum* yearly and by the *duces* in every four months. Such documents also existed in the civil administration as well.<sup>156</sup> Although the word τάξις used after βρέβια expresses a general naming given to the regulations in a military context, here it should denote a special prescript, which perhaps contained the stages of execution of the law.

Another technical expression is μάτριξ, *matrix* or *matricula* in Latin. This word refers to the master register of a unit, which contained the lists of the relevant information concerning the soldiers. It was used in several inscriptions in this context (see above fns. 12-13). John the Lydian translated *matrices*

<sup>149</sup> Cod. Iust. 1.42.1 and 2.

<sup>150</sup> Jones 1964, 405.

<sup>151</sup> Bean – Mitford 1970: ...ὑπὲρ τῶν καλουμένων βρεβιατικῶν διάκρισιν ἐζήτησαν...(A.4), ...οἱ μὲν τὰ καλούμενα βρεβιατικά κομιζόμενοι...(B.7), ...τῶν τὰ βρεβιατικά <sup>vac.</sup> λαμβανόντων τὰ παρεχόμενα πρώην ἐκείνῳ ... (B.10), ...ἐκ τῶν βρεβιατικῶν... (B.16), ...τὰ καλούμενα βρεβιατικά... (C.7, 12, 13), ...ἐκ τῶν πολλάκεις εἰρημένων βρεβιατικῶν ἔλαβεν... (C.14), ...ὠνήση[ται τὰ πολλὰ]κεις εἰρημένα [βρεβιατικά]... (C.15), ...μηδὲν λαβὴν ἐκ τῶν ἄνω καὶ [πολλάκις εἰρη]μένων βρεβιατικῶν... (C.16).

<sup>152</sup> Bean – Mitford 1970, 58.

<sup>153</sup> Feissel 2016, 688-690.

<sup>154</sup> Iust. Nov. 506.29-31: ἴνα μήτε αὐτοῖς ἐξῆ παραβαίνειν μήτε τοῖς καλουμένοις βρεβιάτορσι νοθεύειν τι τῶν παρ’ ἡμῶν διατεταγμένων.

<sup>155</sup> See LSLD s.v. *breviator*.

<sup>156</sup> Jones 1964, 451.

as ἀπογραφὰ τῶν καταλόγων (“master-lists of the registers”).<sup>157</sup> The official who was responsible for these lists, was called the *matricularius*.<sup>158</sup> These lists presented the names and grades/ranks of the men or staff in an establishment or military unit and was also employed for roll call. Since the μάτριξ in the Perge inscription is given with the description of ἡ ἀπὸ τῆς ὑψηλοτάτης στρατηγικῆς ἐξουσίας γεναμένη (*the muster roll generated through the sublime authority of the magister militum*, l. 30-31), it should be the muster register, which was made by the office of the *magister militum* and contained the details of the numbers and the pay of the men registered in the unit (see above p. 153).

The text then emphasises that this disposition should remain in force and not to be neglected and also by practising this disposition, it aimed to ensure firstly that each soldier could rightfully advance from lower ranks to higher ones, and secondly that each of them could be appointed to higher positions once they had become vacant, or after that the one who outranked him had completed the relevant period of service or had died.

**d) General provisions concerning promotion and pay (l. 36-60)**

- 1) “The number of men in military service shall be filled currently and for the future in accordance with the capacity provided by the *matrix* and the number of men in each schola shall be kept up to strength” (l. 41-44).

This sentence shows as one of the main problems that the quota of men in some units were not filled, while on paper the unit appeared to be at full strength. The aim of the officers through this malpractise was to obtain profit by holding the posts for those who will pay for them or by reporting the deceased or missing men to the central authority as if they were still in service, in order that their pay, which continued to come to the unit, could be pocketed. This was a prevalent practise in antiquity, especially in the Later Roman World.<sup>159</sup> On the other hand, as the result of *ambitio* and *venditio*, since the positions in the higher ranks were held for purchase by certain men, there were an accumulation of men who were waiting in the lower ranks for promotion.

- 2) “Neither those in the lower ranks shall receive *annonae* more than they should, nor those in higher ranks less than they should, as was the case prior to this law” (l. 44-46).

Obviously, before this law was issued, some men in lower ranks received more than they deserved, while some soldiers in high ranks were unable to receive the pay that they deserved, due to malpractices such as bribery and corrupt solicitation. But it is not clarified how these were practised.

- 3) “*draconarii, optiones, armaturae, cornicines, tubicines, bucinatores*, who obtained such titles, even though they are unfit to fulfil the said services, will not be permitted when they wish or will not be forced when they do not wish to fill the same services” (l. 46-50).

This part together with the following section records a regulation concerning some ranks, which were filled by those who had special training and skills. *Draconarii* (δρακωνάριοι) were the officers, who were standard-bearers stationed in/near the front rank of a unit and went into combat. This required

---

<sup>157</sup> Lyd., mag. 3.2.2: ...καὶ ταύτης τῆς προσηγορίας, τῆς τῶν προμωτῶν λέγω, ἔτι καὶ νῦν αἱ λεγόμεναι μάτρικες, ἀντὶ τοῦ ἀπογραφὰ τῶν καταλόγων, μνήμην ἀναφέρουσιν... “And still even to this day the so-called matrices, namely, ‘master-lists of the registers,’ make mention of this designation, I mean that of the promotae.” (translation from Bandy 1983, 133-135).

<sup>158</sup> Lyd., mag. 3.66.4: ...μάλιστα τῶ λεγομένῳ ματρικουλαρίῳ, ἀντὶ τοῦ τῶν καταλόγων φύλακι...

<sup>159</sup> Lib., or. 2, 37; Synes., epist. 130, 132; Lib., or. 47.31-33; Them., or. 10. 136b.

bravery, so they were selected amongst those soldiers who fulfilled some important tasks and were rewarded with torques.<sup>160</sup> *Optiones* (ὀπτίονες, see above p. 159) were responsible for the *annona* and were expected to have experience and skill in financial calculations. *Armatura* (ἀρμάτουροι see above p. 161) held the task of giving weapon training to the soldiers, and were also in charge of weapon production and repair. *Cornicines* (κόρνικες), *tubicines* (τούβικες) and *bucinatores* (βουκινάτορες) were the trumpeters of the units and they of course needed musical skills (see above p. 161) in order to transmit the orders.<sup>161</sup> Consequently, these officers were to be selected based on certain criteria and the inscription indicates that even such posts were exposed to corruption.

The Greek words for *cornicines*, *tubicines* and *armaturae* do not seem to have been built in accordance with their Latin forms. The Greek words for *cornicines* (sing. *cornicen*) and *tubicines* (sing. *tubicen*), are not κορνίκινες and τουβίκινες<sup>162</sup> (compatible singular forms of these can not be inferred), but κόρνικες and τούβικες (sing. κορνίξ and τούβιξ). This use is also known from later sources.<sup>163</sup> Mauricius, in the 6<sup>th</sup> c. A.D. used the word τουβάτωρ for *tubicen*.<sup>164</sup> The word ἀρματοῦροι (sing. ἀρματοῦρος) employed for *armaturae* could be formed as ἀρμάτουρ(?) or ἀρμάτωρ, which are attested in several inscriptions<sup>165</sup> and in literary sources<sup>166</sup>. John the Lydian employed the word ἀρματοῦρα.<sup>167</sup>

- 4) “since every sort of corrupt solicitation and sale are inactive, we decree that suitable men should be appointed in accordance with the fitting option, in such a way that *draconarii* should be placed under the responsibility of the *magister draconum*; *optiones* of *annona*, which are distributed in kind, under the responsibility of *principia*; *armaturae*, *cornicines*, *tubicines* and *bucinatores* under the responsibility of the *campidoctor* from whatever type of *schola*” (l. 50-56).

The word *principia* is a general term defining the foremost ranks, the front line of soldiers.<sup>168</sup> This term can be identified with *primi ordines* or perhaps *primores*.<sup>169</sup> *Principia* is mentioned together with

<sup>160</sup> Speidel (1985, 286) stated the *draconarii* were chosen from amongst those soldiers who were rewarded with collars.

<sup>161</sup> See more in Rance 2015b and Janniard 2015b.

<sup>162</sup> Lyd., mag. 2.1.46.4.7-9: τουβίκινες, σαλπισταί πεζῶν. βουκινάτωρες, σαλπισταί ἰπέων. κορνίκινες, κερᾶλαι.

<sup>163</sup> Phil. An., anep. phil. 2.438.10-11: ...καὶ πανδούριον, τὸ νάδιόν τε καὶ σάλπιγξ, καὶ κορνίκες; Theoph. Con., Chron., 182.1-2: Ἰουστινιανὲ αὐγουστε· τούβικας· ἀδικοῦμαι, μόνε ἀγαθὲ, οὐ βαστάζω, οἶδεν ὁ θεός; 185.15-16: Ἰουστινιανὲ αὐγουστε, τούβικας, κύριε, σῶσον Ἰουστινιανὸν τὸν βασιλέα καὶ Θεοδώραν τὴν αὐγούστα; 249.28-29: Ἀναστασία αὐγούστα, τούβικας, σῶσον, κύριε, οὓς ἐκέλευσας βασιλεύειν.

<sup>164</sup> Maur. 12.8,22.6.1-3: Ὅτι δεῖ τὸν στρατηγὸν περὶ αὐτὸν ἔχειν τουβάτορας τε καὶ βουκινάτορας. 52.533-534.4: ἅμα τῷ βανδοφόρῳ καὶ μανδάτορι καὶ καμπιδούκτορι καὶ τουβάτορι.

<sup>165</sup> EG 4, 510, 3.A.1 (Iulia Concordia, 6<sup>th</sup> c. A.D.): ὑπὲρ εὐχῆς Στεφάνου σινάτορος σχολῆς ἀρματοῦρω(ν); IThrace, 86e (Thrace, Panion): [Π]έτρος στρατιότης καὶ ἀρμάτορ.

<sup>166</sup> Maur. 12.8,7.1.3: βουκινάτορας· ἀρματοῦρους· σαμιάτορας·

<sup>167</sup> Lyd., mag. 1.46.5.3-4: ἀρματοῦρα πρίμα, ὄπλομελέτη πρώτη. ἀρματοῦρα σημισσάλια, ὄπλομελέτη μείζω

<sup>168</sup> See LSLD s.v. *principium*.

<sup>169</sup> Grosse 1920, 112.



*tribuni* by Ammianus Marcellinus.<sup>170</sup> Vegetius (II.7) equated this word with *principales milites* – an equivalence drawn that is incorrect according to Milner<sup>171</sup>. This group of soldiers were the officers, who received their orders directly from the *tribuni*, and their subordinates. They should actually be the *centuriones*, who were the highest officers in the *centuriae*, since they were responsible directly for the *optiones*.

*Campidoctor* was the officer responsible for the training and exercises of the soldiers, e.g. drill instructor. He was hierarchically right after the master *centurio*. He trained the soldiers, dealt with their organization in the camp and stood in an important position in battle array. In the early inscriptions they appear only in association with praetorian units and to the end of 6<sup>th</sup> c. only in the infantry.<sup>172</sup> It is understood from the Perge inscription that *armaturae*, *cornicines*, *tubicines* and *bucinatores* were under the responsibility of the *campidoctor* of the unit, apparently supporting the position of Rance, who concluded that there was one *campidoctor*, who was one of the senior non-commissioned officers, in the unit and this was not a rank but a post.<sup>173</sup> An inscription from Laodiceia Combusta records these officers could be ranked under the title of *ordinarius*.<sup>174</sup>

- 5) “The *magistri draconum*, after completing the duration of two years, shall remove their ornaments and shall pass to the title provided to them according to the capacity of the *matrix*” (l. 56-60).

The *magister draconum* was probably the chief of the *draconari*. He was ranked just below the *tribunus* and *centuriones*. However, it is not known if he directed the *draconarii* on the battlefield. He might have also been the officer responsible in the *schola* of *draconarii* in order to determine who should be included in the *schola*. This title is recorded in an inscription from Prusias ad Hypium (...μαγίστερος δρακώνων...), but Ameling reports that this title is unclear and that the owner of tomb might have been in charge of the *schola draconarium*.<sup>175</sup>

Speidel, who compared this inscription to a passage from Prudentius<sup>176</sup>, thinks that the *magister draconum* and the *magister signorum* are identical.<sup>177</sup> In any case, *magister draconum* was responsible for the *draconarii*. The description in the inscription of Perge may give some hints to his occupation. Firstly, according to the list there are ten *signiferi* (see above p. 158) indicating at least ten *centuriae*. According to Vegetius those who in the past were termed *signiferi* were called *draconarii* in his

<sup>170</sup> Amm. 12.3.2: *praesentibus Iovianorum Herculianorumque principiis et tribunis*; 25.8.16: *cum tribunis principiisque militum*.

<sup>171</sup> Milner 1993, 36 fn. 3.

<sup>172</sup> Grosse 1920, 126-127; For a detailed information on the *campidoctores* see Rance 2007, 401-407.

<sup>173</sup> Rance 2007, 401-407; Rance 2015c, 1013.

<sup>174</sup> MAMA I 168: ...Παύλου ἀπὸ καμπιδουκτόρων ὠρδεναρίου... For the comments on this evidence see Stein 1933, 379, 386-387, Wheeler 2004, II, 168-169 and Rance 2007, 406.

<sup>175</sup> IPrusias, nr. 120: υἱὸς γενόμενος Γεωργίου, | τοῦ λαμπροτάτου σχ(ο)λαρίου καὶ μαγίστερος δρακώνων, καὶ Εὐφημίας, ἐτελιόθι μην(ὸς) ἡ' Νοεμβρίου.

<sup>176</sup> Peristephanon 1.33-34: *Caesaris uexilla linquunt, eligunt signum crucis | proque ventosis draconum, quos gerebant, palliis | praeferunt insigne lignum, quod draconem subdidit. ... | (64-65) Ite, signorum magistri, et vos, tribuni, absistite, | aureos auferte torques, sauciorum praemia! | clara nos hinc angelorum iam vocant stipendia.*

<sup>177</sup> Speidel 1985, 284-287.

time.<sup>178</sup> These *signiferi* recorded on Slab C, consequently were probably the *draconarii* mentioned in texts A and B, from which it is inferred that the *magister draconum* used to head the *scholae* of *draconarii*. This connection is clearer in Text B: (l.49-51) μηδὲ οἱ δρακωνάριοι ἢ οἱ σπτίονες ἢ οἱ ἀρματοῦροι ἢ) κόρνικες ἢ τούβικες ἢ βουκινάτορες εἰς τὰς σχολὰς τὰ τοιαῦτα ὀνόματα λαχόντες προβέβουσι... (l.55-58) ὥστ(ε) τοὺς δρακωνάριους κινδύνῳ τοῦ μαγίστερος τῶν δρακ[ώνων] ... καθίστανε... Secondly, the *draconarii* in Prudentius' poems, who became Christians, demanded that their *magistri signorum* and *tribuni* should remove their golden collars (*torques*). In the inscription of Perge it is stated that the *magister draconum* had a decoration (τὸ ὀρνάμεντον / *ornamentum*) representing his dignity. This decoration was probably the golden collar as Ammianus Marcellinus stated that each *draconarius* had a golden collar.<sup>179</sup> In the inscription of Perge, it records that the *magister draconum* shall pass to the next rank removing this decoration after the specified two years of service.

**e) Protection of the law and new regulations (L.60-67):**

In this section Anastasius, addressing the soldiers in the vocative case (ὦ γενναιότατοι συστρατιῶται<sup>180</sup>), expresses the fact that the imperial power all the time looked to maintain the well-being of the army and demands that soldiers should trust in this for the protection of peace and harmony (ὑπὲρ τῆς ἰρήνης τῆς κοινῆς<sup>181</sup> / *pro communi pace*). The last sentence of this section reads, οὔτε ἀνβιτίονα ἢ δυναστίαν τινὸς πρὸς βλάβην ἰδίαν ὑφορῶ[μένου] (l. 67) showing that some soldiers tried to find supports through unjust treatments resulting from corrupt solicitation (ἀμβιτίων), and the influence of others (δυναστεία).

<sup>178</sup> Veg. 2.7: *Signiferi qui signa portant, quos nunc draconarios vocant.*

<sup>179</sup> Amm. 20.4.18: *torquem quo ut draconarii utebatur.*

<sup>180</sup> Γενναιότατος has been used as an adjective indicating the positions of soldiers from the 2<sup>nd</sup> c. A.D. into Late Antiquity. Hornickel 1930, 4; Herod. 4.7.7.3-4: ...ὑπὸ τῶν γενναιοτάτων στρατιωτῶν...; Pass. Perp. 21.: γενναιότατοι στρατιῶται; Kyriell., Reg., 69.684.17-18: ...καὶ οἱ σφόδρα γενναιότατοι τῶν στρατιωτῶν...; Chr. Pasch. 717.7-8: ...τοὺς εὐρεθέντας ἔξωθεν τῆς πόλεως ἐπίππους γενναιοτάτους στρατιώτας...; Leon Diak. 82.3-4: ...καὶ μετὰ λεγεῶνος γενναιοτάτων στρατιωτῶν... The word appears in the other Anastasian inscriptions with the same meaning (see fns. 12-13). The soldiers that this adjective described were defined as καθωσιωμένος (B 11-17).

The word Συστρατιῶται was employed by the emperors with the meaning of "fellow-soldiers". For instance, Titus: ...νομίζων δὲ ὁ Τίτος ἐγείρεσθαι ... "ὦ συστρατιῶται, λέγων, τὸ μὲν παρακελεύειν... (Ios., bell. Jud. 6.33-34); Commodus: ὁ Κόμοδος ἀπήνησέ τε αὐτοῖς καὶ ἐπύθετο "τί ταῦτα, ὦ συστρατιῶται; τί βουλόμενοι πάρεστε;" εἰπόντων δὲ αὐτῶν "ἤκομεν" (Cass. Dio 72.9.3.2-3); Severus Alexander: ...ἐβουλόμην μὲν, ἄνδρες συστρατιῶται, τοὺς συνήεις πρὸς ὑμᾶς ποιῆσθαι λόγους (Herod. 6.3.3.1-2). In 457 AD Leo used this word, when he came to throne, see Cons. Porph., ser. 411-412: αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Λέων νικητῆς αἰεὶ σεβαστός· ὁ Θεὸς ὁ παντοδύναμος καὶ ἡ κρίσις ἡ ὑμετέρα, ἰσχυρώτατοι συστρατιῶται, αὐτοκράτορά με τῶν τῶν Ῥωμαίων δημοσίων πραγμάτων εὐτυχῶς ἐξελέξατο." This use can be observed in the later centuries as well, e.g. Sphrant., Chron. 414.24: ...γενναιότατοι συστρατιῶται... (15<sup>th</sup> c. but which refers to the 8<sup>th</sup> c. A.D.).

<sup>181</sup> An incident can be found in Iust. Nov. 268.23: ...ὑπὲρ τῆς κοινῆς εἰρήνης...

**f) Sanctions (l. 68-71):**

At the end of the law is the statement concerning punishment for violators. Those, who trespass the imperial regulations (...τούς κατὰ τῶν ἡμετέρων βασιλικῶν διατάξεων τολμηροτέρους...) <sup>182</sup>, shall be sentenced to pay a fine of 50 pounds of gold, that is ca. 3600 *solidi* or approximately 600 *annonae*.

This disposition should have been sent to the *magister militum*, who with some additions (i.e. dismissal from military service and death penalty), promulgated it to the soldiers at his disposal, as a πρόσταγμα in the style of his person and office.

**C. τὸ πρόσταγμα τοῦ στρατηλάτου / *praeceptum magistri militum* (Text B)**

Since the content of the disposition in Text A is included entirely in the precept (text B) and its commentary has already been given above, only the style, composition and official procedures that differ from Text A will be addressed here.

**1. The precept and its author (πρόσταγμα and στρατηλάτης)**

In his text (B), the disposition legislated in the *sermo* of Anastasius was promulgated in a form of a πρόσταγμα. The Latin equivalent of this word appears as *decretum*<sup>183</sup>, *pragma* (originally Greek)<sup>184</sup>, *mandatum*<sup>185</sup> and more usually *praeceptum*<sup>186</sup>. The official meaning of this word did not undergo any important change in meaning from the Hellenistic period onwards and in the 5<sup>th</sup> and 6<sup>th</sup> centuries A.D. It was usually the term employed for the ordinances issued by army commanders.<sup>187</sup> The author of the precept is the army commander, who was characterised as ἐνδοξότατος (*gloriosissimus*) attached to the title στρατηλάτης, which usually means a general commanding an army.<sup>188</sup> This word was employed for the *magister militum*, who was the highest military authority in Late Antiquity. In this inscription, no information is given either as to who this *magister militum* was, nor which armies were under his command. So, it is difficult to identify him through the inscription. However, except

<sup>182</sup> The example for this restoration is IChrAM 314: ...κατὰ τῶν ἡμε[τέ]ρων βασιλικῶν ψήφων...

<sup>183</sup> Iust. Nov. 113.28.

<sup>184</sup> Iust. Nov. 114.19 and 478.7.

<sup>185</sup> Iust. Nov. 746.20.

<sup>186</sup> Cod. Theod. 1.6.11: *nihil sibi intra urbem agendum praesumat executio militaris, ac si quid erit forte praeceptum, in notitiam prius urbanae veniat praefecturae quae aut compleat congrua iuri mandata aut contra ius imposita depellat.*; Cod. Iust. 12.8.1: *Si quis indebitum sibi locum usurpaverit, nulla se ignorance defendat sitque plane sacrilegii reus, qui divina praecepta neglexerit.*

<sup>187</sup> Bean-Mitford 1970, 51, nr. 31: ...μεγαλοφύες τοίνυν πρόσταγμα... (C.10), ...τὸ μεγαλοφύες ἐξεφωνήθη πρόσταγμα... (C.15), ...διηγ[ό]ρευτε τῷ μεγαλοφύει προστάγματι... (C.17); IChrAM 240 sat.17 (=IMylasa 613):...τις δυνή[θ]η στερ[η]θῆ[ν]ε, [τὸ ἡμέτερον] <π>ρόσταγμα σπουδα[σ]άτω...; SEG XI, 464 (Peloponnesos, Sparta): ...κατὰ πρόσταγμα [τ]οῦ λαμ[π]ροτάτου ἀνθ[ι]πάτου Πουβλ[ί]ου Ἀμπελίου [δι]ετυπώθησαν...; PLips, 1.63: ...καὶ διὰ δευτέρου προστάγματος κελευσθεῖσι...

<sup>188</sup> See LSJ s.v. στρατηλάτης, GLRB s.v. στρατηλάτης.

for those who were in charge after 500 A.D.,<sup>189</sup> there are two names amongst the *magistri militum*<sup>190</sup> known to have been present in the East in the early reign of Anastasius, as the most probable ones. Theophanes Confessor informs us during the war of 492 A.D. against the Isaurians in Kotiaion, Ioannes Scytha (*magister militum per Orientem*) and Flavius Ioannes (*magister militum praesentalis*) were in command of the imperial armies.<sup>191</sup>

- 1) **Ioannes Scytha**<sup>192</sup>, *magister militum per Orientem*, 483-498 A.D.: He was the *magister militum* or *comes rei militaris* for Illyricum in 482 A.D. In 483, Zeno appointed him the *magister militum per Orientem* replacing Illus. Malalas presented him as στρατηλάτης in 484.<sup>193</sup> He probably held this title until 498.
- 2) **Flavius Ioannes**<sup>194</sup>, *magister militum praesentalis*, 492-499 A.D.: He was the *magister militum* of the praesental armies in the East between 492 and 499 A.D. Anastasius issued an edict addressing him on January 1<sup>st</sup> 492 (Cod. Iust. 12.35.18) and there it is recorded that in 492 he was on the borders of Pamphylia and Isauria commanding the praesental armies. Theophanes reported that he marched to Claudiopolis (Mut) commanding the troops of the “guards” in order to rescue Diogenianus who was being besieged by the Isaurians.<sup>195</sup> Malalas presented him as στρατηλάτης πραισέντου during the Isaurian war.<sup>196</sup> In a papyrus dated 499, he appears as ὁ ἐνδοξότατος καὶ ὑπερφύεστατος στρατηγός.<sup>197</sup>

---

<sup>189</sup> 1) Fl. Patricius: *Magister Militum Praesentalis* 500-518 A.D., PLRE II 840, s.v. Fl. Patricius 14. 2) Fl. Hypatius: *Magister Militum Praesentalis* 503 A.D., *Magister Militum per Thracias* 513 A.D., *Magister Militum Praesentalis* 513 A.D., *Magister Militum per Orientem* 516-518? A.D., PLRE II 577, s.v. Fl. Hypatius 6. 3) Fl. Areobindus Dagalaiphus Areobindus, *Magister Militum per Orientem* 503-504 A.D., PLRE II 143, s.v. Fl. Areobindus Dagalaiphus Areobindus 1. 4) Pharesmanes, *Magister Militum per Orientem* 505-506 A.D., PLRE II 872, s.v. Pharesmanes 3. 5) Urbicius, 5<sup>th</sup> – 6<sup>th</sup> c. A.D., PLRE II 1190, s.v. Urbicius *qui et* Barbatus 2. 5) Ioannes, *Magister Militum Praesentalis* 514-515 A.D., PLRE II 608, s.v. Ioannes 60.

<sup>190</sup> PLRE II 1290-1291 (fasti).

<sup>191</sup> Theoph. 138.6-11: τούτοις ἀντίστησι στράτευμα Ῥωμαϊκὸν Ἀναστάσιος, ἡγουμένου ὄντος Ἰωάννου τοῦ Σκύθου, τοῦ τὴν Ἴλλου καὶ Λεοντίου τυραννίδα καθελόντος, καὶ Ἰωάννου τὸ ἐπίκλην Κυρτοῦ, ἀμφοτέρων τοῦ Θρακικοῦ στρατεύματος ἡγουμένων καὶ Διογένους (οὗτοι κόμητες σχολῶν ἐτύγχανον ὄντες) καὶ ἐτέρων τινῶν ἐπαινετῶν ἀνδρῶν.

<sup>192</sup> PLRE II 602, s.v. Ioannes Scytha 34.

<sup>193</sup> Malalas 389.4-5: Καὶ γνοὺς Ζήνων ὁ βασιλεὺς ἐπέμψε βοήθειαν πολλήν καὶ στρατηλάτην Ἰωάννην τὸν Σκύθην.

<sup>194</sup> PLRE II 617 vdd., s.v. Fl. Ioannes *qui et* Gibbus 93.

<sup>195</sup> Theophanes 138.24-26: ... πλὴν Ἰωάννης ὁ Κυρτὸς ὑπερβὰς τὰ στενὰ τοῦ Ταύρου καὶ τοὺς φύλακας ἐλών, αἰφνιδίως αὐτοῖς ἐπιστὰς διέφθειρε τὸ στράτευμα τῶν πολιορκούντων, ἐπεξεληθόντος καὶ Διογένους; PLRE II 362, v. Diogenianus 4.

<sup>196</sup> Mal. 393.12-17: Ὁ δὲ αὐτὸς βασιλεὺς ἀκούσας ὅτι συνάγονται οἱ Ἰσαυροὶ εἰς τὴν ἰδίαν αὐτῶν χώραν τυραννῆσαι βουλόμενοι, εὐθέως ἐπεστράτευσε κατ' αὐτῶν· καὶ ἐπολέμησεν αὐτοῖς πέμψας στρατηγὸς Ἰωάννην τὸν ἐπίκλην κυρτόν, στρατηλάτην πραισέντου, καὶ Διογενιανὸν τὸν πατρικίον, τὸν συγγενέα τῆς Αὐγούστας, καὶ ἄλλους μετὰ πλήθους Σκυθῶν καὶ Γοτθικῆς καὶ Βεσσηκῆς χειρός.

<sup>197</sup> ΡΟΧΥ. 1959 (29 Aug 499 A.D.): ὑπατείας Φλ(αοῦ)ῖου Ἰωάννου τοῦ ἐνδοξ(οτάτου) κα[ι] ὑπερφυεστάτ(ου) στρατηγ(οῦ).

The province of Pamphylia, which was administratively in the diocese of Asiana under the *praefectus praetorio per Orientem* in late antiquity, was probably within the area of responsibility of the *magister militum praesentalis II* in the 5<sup>th</sup> century A.D. according to the Notitia Dignitatum.<sup>198</sup> It is also possible that this region might also have been under the *magister militum per Orientem*, since it is known from an Anastasian law of 492 (Cod. Iust. 12.35.18) that some praesental troops were stationed in the East, within the area of responsibility of the *magister militum per Orientem*. Although the province of Pamphylia, which was not on the frontiers, had consular status at least into the period of the Notitia Dignitatum (ca. 400 A.D.), it had good conditions to accommodate the troops and it was geographically in a conveniently close location for the Isaurians. From the regulation of Leo in 472 A.D. (Cod. Iust. 12.59.10) onwards, Pamphylia had been governed by a *comes (rei militaris)* of a consular rank.<sup>199</sup> It can perhaps be inferred that the legionary troops in Perge were not based there permanently, they were there for specific purposes (e. g. the Isaurian War) and there is no evidence to indicate that a permanent legionary unit was stationed in Perge. But the existence of a *comes rei militaris* in Pamphylia shows that he was commanding some permanent units in his region. Neither texts A and B nor historical accounts can provide exact evidence as to the identification of the *magister militum* and the type of the units he commanded. Perhaps, the numbers on Slab C might help towards the understanding of these matters (see below p. 186).

## 2. Textual Analysis

The construction of the text is quite close to text A, except for its beginning and ending. Its Greek appears somewhat less careful than the first text in terms of its syntax and copying procedure.

### a) Title (L.1):

The text was originally composed in Latin by the *magister militum* and it was then translated into Greek.

### b) The reasons for the precept (L.2-27)

In the first two lines is the name Anastasius with his titulature (ὁ δεσπότης ἡμῶν Ἀναστάσιος ὁ εὐσεβέστατος καὶ ἀήττητος βασιλεύς / *dominus noster Anastasius piissimus et invictus imperator*).<sup>200</sup> This information is the only direct evidence for the dating of the inscription to the reign of Anastasius and this new disposition was dispatched to the office of the *magister militum* (πρὸς ἡμᾶς καταπεμφθίσης).

**L.11-27:** In this section, where promotion, ranking and the termination of service are addressed, the same soldiers (cf. Text A) are described as καθωσιωμένος (*devotus, devotissimus*; τοῖς αὐτοῖς καθωσιωμένοις στρατιώτες).<sup>201</sup>

<sup>198</sup> Jones 1964, See Map IV; Not. Dig. Or. II (administrative divisions), Or. VI (military divisions).

<sup>199</sup> Feissel 2016, 707 and 719-722.

<sup>200</sup> For the titles and their Latin forms see Hornickel 1930, 1 (ἀήττητος) and 14 (εὐσεβέστατος).

<sup>201</sup> Hornickel (1930, 18) stated that these soldiers were the front line troops, their commanders below tribunos, as was understood from their title of γενναιότατος.

c) **The enactment of the decree and the notitia attached (L.27-37)**

The *magister militum* presents the decisions taken by the imperial serenity, ἡ βασιλικὴ γαληνότης / *serenitas / tranquillitas imperialis*<sup>202</sup> and states it aims to remove any kind of ill-treatment of the καθοσιωμένοι soldiers, by bringing the legions under the legislative act (ὑπὸ τάξιν στατοῦτον). The word στατοῦτον, which was originally *statutum* (see above p. 153) in Latin, actually means “legislation, regulations etc.” is employed without translation, as appears in the novels of Justinian (see above p. 153 and fn. 30).

d) **General provisions concerning promotion and pay (L.38-60; for the explanation concerning the content see pp. 177-180)**

e) **The protection of the law and the new regulations (L.60-65; for the explanation concerning the content see pp. 180-181)**

f) **Presentation of the law (l. 65-69)**

In this section the *scriniarius* might be understood to represent the person who was responsible for presenting the decisions for the soldiers (ἐνφανισθῆνε διὰ τοῦ δεῖνα ὑπὸ τοῦ ἡμετ[έ]ρου σκρινιαρίου). *Scriniarii* could be found in several stages of both civil and military service. The most well known are those who worked in the financial departments of the *praefectura praetorio*.<sup>203</sup> The *scriniarius* in Text B appears to have been from the staff of the *magister militum* and he was sent to the unit. There are many examples of *scriniarii* employed in military units.<sup>204</sup>

g) **Sanctions (L. 69-71)**

The differences are not only in expression, but also in the punishment. In the Text A there was only 50 pounds of gold, while in Text B the *magister militum* added expulsion from military service and capital punishment. Evidently the *magister militum* was able to increase penal sanctions.

**D. The Notitia / ἡ γνώσις (Text C)**

The inscription on the third slab contains a unique list. This certainly requires further research by scholars focused on the units of the late Roman army. What I can mostly provide here is to give all the data I have collected from all fragments of the inscription.

The title of the list is γνώσις. Although this word carries many meanings, in general – as should be understood here – it indicates a “notification” or “declaration”. Although the word, which is *notitia*

<sup>202</sup> For some examples of γαληνότης / *serenitas/tranquillitas* employed to describe the imperial majesty see: Iust. Nov. 118.6.17; 119.11.2324; 120.11.34-35; 124.44.10 (ἡ ἡμετέρα ἐθέσπισε γαληνότης); Iust. Nov. 123.9.7 (πρὸς τὴν ἡμετέραν εἰσιέναι γαληνότητα). For γαληνοτάτος applied specifically to Anastasius see Urbicius, Epitedeuma 2.15-16 (τῷ γαληνοτάτῳ πάντων δεσπότη), probably writing the 490s, in the edition of Greatrex – Elton – Burges 2005, 55.

<sup>203</sup> For a detailed account on *scriniarii* see Jones 1964, 450 and 589; see also Lyd., mag. 3.38.

<sup>204</sup> For instance, BGU 12 2150 (472 A.D.), 2051 (476 A.D.), 2055 (481 A.D.) and 2064 (494 A.D.): ... σκρινιαρίῳ τῆς κατὰ Θηβαῖδα στρατιωτικῆς (δουκικῆς) τάξεως ...; PNessana 19.1 (548 A.D.): Φλ(άουιος) Βικτορος [Ἀ]βρα[αμ]ίου [σκρ]ι[ν]ι[α]ρί[ου] κάστρου Νεσάνων; SB 22 15582 (533-536 A.D.): Φλ(άουιος) Στ[ρα]τήγι(ος) ὁ Ἀβρα[αμ]ίου κόμη(ς) | ἀπ(ὸ) ὑπ(ά)τ(ων) κ[α]ι [- yak.10 -]. | δι(ὰ) Ἀριστομάχ(ου) τ(οῦ) [ἐνδοξ(οτάτου)] | στρατηλάτ(ου) δι(ὰ) τοῦ σ[κρ]ι(νιαρίου) | [κ]αὶ ταβουλ(αρίου) θ...

in Latin, usually appears in the context of lists concerning payments,<sup>205</sup> originally it did not necessarily have such a meaning. A γνῶσις could serve as the aim of several notifications. For instance, in an inscription belonging to a monastery the daily routine operations were listed under this same title.<sup>206</sup> In an example from Sardis, a γνῶσις that was generated by Christians contains the list of “infidel and miserable Greeks”.<sup>207</sup> This word was also used to denote the key (list of symbols/terms) to a diagram.<sup>208</sup> In the inscriptions from Pentapolis and Abydus pay or *sportulae* were listed in the γνῶσις attached.<sup>209</sup> The γνῶσις in the inscription from Perge contains a list of titles/ranks/grades, their numbers and salaries. In this list the abridged basic information concerning each group is given in rows (βρέβια).

### 1. Titles/Ranks/Grades

In this list all of the names are given in their Latin original forms, as was case for the titles given in texts A and B. This situation seems somewhat contrary to our current knowledge. These titles do not appear in the literary sources for the contemporary units. Vegetius, who wrote probably during the reign of Valentinian II (375-392 A.D.), and similarly John the Lydian, who wrote during the reign of Justinian (527-565 A.D.), stated that they presented the ancient legionary structure.<sup>210</sup> However this inscription from Perge also contains a similar structure, but with differences in titles and in their sequences.<sup>211</sup> Thus the Perge list confirms that the chain of command of the Early Empire remained almost unaffected.

Although no lists similar to that of the inscription from Perge have been found. There are some accounts which present hierarchical statements and have no real relevance to the Perge edict. The first is Hieronymus’ metaphoric response to the opinions on demons, angles and souls (386/7 A.D.).<sup>212</sup> In his narrative, Hieronymus employs someone who was relegated from *tribunus* to *tiro* and he counts this relegation in the sequence of *tribunus*, *primicerius*, *senator*, *ducenarius*, *centenarius*, *biarchus*, *circitor*, *eques* and *tiro*. A similar sequence is in part included in a law sent by Leo to the *magister officiorum* Patricius in the code of Justinian, *ducenarius*, *centenarius*, *biarchus*, *circitor*, *eques* (*Cod. Iust.* 12.20.3). A pragmatic sanction sent by Justinian to the *magister militum per Orientem* Belisarius contains the pay scales of the frontier troops under the *duces* in Africa on the basis of rank/grade (*Cod. Iust.* 1.27.2). According to this statement in the Justinianic law the titles under the *duces* were:

<sup>205</sup> For instance, Dagron 1985, 451-455 (Abydus inscription).

<sup>206</sup> IChCrete 59 (Girit, Bobia – 4<sup>th</sup>-5<sup>th</sup> c. A.D.): γνῶσις τῶν διατυπωθέντων] καθ’ ἐκάστην [ἡμέραν...].

<sup>207</sup> ISardis VII, 1.19 (Sardis - 531-534 A.D.; = IChrAM 324): γνῶ(σις) τῶν διατυπωθ(έντων) ἤτοι κ(αί) ἐξωρισθέντων ἀνοσίων κ(αί) μυσερῶν Ἑλλήνων.

<sup>208</sup> For instance, Maur. strateg. 3.1, 5, 7; 12.A.1.

<sup>209</sup> Pentapolis (see above fn. 13): § 13 Γνῶσις τῶν μετὰ τὰ ἐ(π)έ[τε]ια [ε]ἰς μίωσιν τῶν συνηθίων τυπωθέντων; Abydus (see above fn. 18): γνῶσις συνηθειῶν ἃς παρίχον πρὸ ἐτῶν εἴκοσει καὶ εἴκοσει δύο τῶν στενῶν οἱ ναύκληροι.

<sup>210</sup> Veg. 2.7 (... *antiqua ordinatione legionis exposita* ...); Lyd., mag. 1.46.

<sup>211</sup> For comparison of these three sources see Onur 2012b; Onur 2012b, 33

<sup>212</sup> Hier. Joh. 19: *Volo quod dico, manifestius fieri: finge aliquem tribunitiae potestatis suo vitio regradatum, per singula militiae equestris officia, ad tironis vocabulum devolutum, numquid ex tribuno statim fit tiro? Non; sed ante primicerius, deinde senator, ducenarius, centenarius, biarchus, circitor, eques, dein tiro; et quamquam tribunus quondam miles gregarius sit, tamen ex tribuno non tiro, sed primicerius factus est.*

the *adessor*, *primicerius*, *numerarius*, *ducenarius*, *centenarius*, *biarchus*, *circitor* and *semisalis*. Although this list resembles that of Hieronymus, in the Justinianic law the civil servants *adessor* and *numerarius* are given while the *tribunus* and *senator* recorded in Hieronymus' list are missing.<sup>213</sup> These titles and sequences barely resemble those recorded in the inscription from Perge, since they represent new-style hierarchy introduced during the Tetrarchy, i. e. in *auxilia palatina* and *vexillationes*. The unit in Perge edict is a *legio*, either *comitatensis* or perhaps *palatina*.

No.	TITLE/RANK	NUMBER	No.	TITLE/RANK	NUMBER
1.	Tribunus Maior	1	15.	Librarii	2
2.	Tribunus Minor	1	16.	Mensores	3
3.	Ordinarii	20	17.	Tubicines	4
4.	Augustales	20	18.	Cornicines	8
5.	Augustales alii	30	19.	Bucinatores	2
6.	Augustales alii	70	20.	Praeco	1
7.	Flaviales	60	21.	Armaturae Duplares	20
8.	Flaviales alii	140	22.	Beneficarii	4
9.	Signiferi	10	23.	Torquati semissales	136
10.	Optiones	10	24.	Bracchiati semissales	256
11.	Veredarii	50	25.	Armaturae semissales	[20]
12.	Veredarii alii	225	26.	Munifices	[?59]
13.	Vexillarii	10	27.	Clerici and Deputati	?73
14.	Imaginiferi	10			

**min. 1245**

## 2. The Numbers and the Unit

The unit concerned is the *legio*, as is explicitly mentioned in Text B (l.10, 12 and 30). But the inner divisions cannot be directly deduced. Although there seems to be the possibility of defining the type of legion and its inner structure through the titles/ranks and numbers given, this becomes difficult and a definite conclusion seems to be impossible to reach due to deficiencies in the pertinent evidence, both in the sources and in the inscription itself.

Even though for the legions Ioviani and Herculiani established by Diocletian it is accepted that they comprised around 6000 men in each, the opinion that the division of these legions, composed of 5000-6000 men, resulted in the increase in the number of legions, which subsequently comprised 1000-1200 men each, was first put forward by Mommsen and has been followed by other scholars.<sup>214</sup>

<sup>213</sup> Jones (1964, Notes 194, n.58) thought that the *numerarius* in Justinianic list might have been of the rank of *senator*.

<sup>214</sup> Mommsen 1889, 215; Grosse 1920, 34; Parker 1933, 187 (krş. Nischer 1923); Várady 1961, 367; Hoffmann 1969, 4; Williams 1985, 209; Nicasie 1998, 23-24 ve 67-74, özl. 73; Lee 1998, 214; but Jones (1964, 681) indicates that it cannot precisely be concluded that the the number of soldiers in frontier legions was reduced by Diocletian; see also Duncan-Jones 1978; 1990, 110-117; Coello 1996, 37-42 (He scrutinized the opinions of both Jones and Duncan-Jones on the subject); Elton (1996, 89-90; 2007, 279) considers this number might be from the mid forth century A.D., cf. Elton 2006, 333.



In any case, the legions of field armies contained between 1000-1200 men in the fourth century.<sup>215</sup> The size of the unit in the inscription of Perge cannot be deduced because the last lines containing the numbers of *munifices*, perhaps *clerici* and *deputati* are deficient, missing or perhaps have been restored incorrectly by the editor. Even though the number of these is uncertain, the minimum total number is 1172. But this number should certainly be increased, since the last two digits -59 concerning *munifices* in the line 28 and its hundreds (perhaps even thousands too) should be considered within this total. Further, there is a fragment on which remains -73 as the last two digits of a number (Fig. 10 and below p. 212, no. 83), most probably for the *clerici* and *deputati*. It is unclear however if this number relates to the number of men or to the amount of their pay. So these numbers actually represent a unit larger than 1200 men.



Fig. 10

### 3. Pay

The payments recorded in the list are in kind and in cash, with the former being the bulk of the pay. The payments were basically in kind with some of it commuted into cash (*adaeratio*) given in *solidus* (*nomisma*). As can be seen in Table 1 below, it is observable that the ratio of *adaeratio* differs within titles. There is no division, either in kind or in cash, for the three at the top (*tribuni* and *ordinarii*). It may indicate that there was no restriction in commuting for these officers. The rest are shown with the *adaeratio*. Each group of *Flaviales* (1), *Flaviales alii* (2), *signiferi*, *optiones* and *veredarii* (1) are permitted to commute 1,5 *aeraria annona*, while the groups of *semisales* ½ *aeraria annona* and all the rest are permitted to commute 1 *aeraria annona*. We do not have this information concerning the *munifices*, *clerici* and *deputati*.

Table 1) The possible calculation details deducted from Slab C. The table shows the details of pay separated in kind and gold. The **bold characters** are directly from the inscription and grey backgrounded fields are the general totals in the inscriptions.

ABBREVIATIONS		AG = Commutable annona in gold			TAK = Total annona in kind		
min. = minimum		TAG = Total commutable annona in gold			TAM = Total commutable annona per man		
NM = Number of men		AK = Annona in kind			TAT = Total annona per title		
TITLE/RANK	NM	ANNONA PER MAN			ANNONA PER TITLE/RANK GROUP		
		AK	AG (TAK / NM)	TAM (AK+AG)	TAK (NM x AK)	TAG (NM x AG)	TAT (NM x TAM)
<b>Tribunus Numeri</b>	<b>1</b>	24		<b>24</b>	<b>24</b>		<b>24</b>
<b>Tribunus Minor</b>	<b>1</b>	10		<b>10</b>	<b>10</b>		<b>10</b>
<b>Ordinarii</b>	<b>20</b>	8		<b>8</b>	<b>160</b>		<b>160</b>
<b>Augustales (1)</b>	<b>20</b>	5	1	<b>6</b>	100	20	120
<b>Augustales alii (2)</b>	<b>30</b>	4	1	<b>5</b>	120	30	150
<b>Augustales alii (3)</b>	<b>70</b>	3	1	<b>4</b>	210	70	280
<b>Flaviales (1)</b>	<b>60</b>	2,5	1,5	<b>4</b>	150	90	240
<b>Flaviales alii (2)</b>	<b>140</b>	1,5	1,5	<b>3</b>	210	210	420
<b>Signiferi</b>	<b>10</b>	1,5	1,5	<b>3</b>	15	15	30
<b>Optiones</b>	<b>10</b>	1,5	1,5	<b>3</b>	15	15	30
<b>Veredarii (1)</b>	<b>50</b>	1,5	1,5	<b>3</b>	75	75	150
<b>Veredarii alii (2)</b>	<b>225</b>	1	1	<b>2</b>	225	225	450
<b>Vexillarii</b>	<b>10</b>	1	1	<b>2</b>	10	10	20
<b>Imaginiferi</b>	<b>10</b>	1	1	<b>2</b>	10	10	20
<b>Librarii</b>	<b>2</b>	1	1	<b>2</b>	2	2	4

<sup>215</sup> Várady 1961, 367; Nicasie 1998, 73.

Mensores	3	1	1	2	3	3	6
Tubicines	4	1	1	2	4	4	8
Cornicines	8	1	1	2	8	8	16
Bucinatores	2	1	1	2	2	2	4
Praeco	1	1	1	2	1	1	2
Armaturae Duplares	20	1	1	2	20	20	40
Beneficarii	4	1	1	2	4	4	8
Torquati semissales	136	1	0,5	1,5	136	68	204
Bracchiati semissales	256	1	0,5	1,5	256	128	384
Armaturae semissales	20	1	0,5	1,5	20	10	30
Munifices	[-59]	1		1	-59		-59
Clerici and Deputati	?73						
SUMS	min. 1245	AK 77,5	AG 57	TAM 100,5	TAK min. 1849	TAG 1054	TAT min. 2869

### E. Dating

The precise date of the inscription cannot be established from the inscription itself, since there is no direct evidence of either a date or of a personal name for a prosopographic work. However, dating may be possible through observing developments during the reign of Anastasius. Malchus claimed that the corruptions concerning the sale of offices reached its peak during the reign of Zeno,<sup>216</sup> and this practice gave the highest military and administrative posts to the Isaurians. When Anastasius came to the throne in 491 A.D., as the “Roman-born and Christian”<sup>217</sup> as considered in contrast to Zeno, he first drove away the Isaurians from the capital. However, this action ignited a war against the Isaurians that continued for seven years. In the battle of 492 A.D. in Cotiaenum, the imperial armies were quite large and were supported by both Goth and Hun troops. It is not certain if this disposition in the inscription of Perge was issued before or after this battle, but it should be considered as being amongst the economic reforms which he made, one after another until 498,<sup>218</sup> when he commuted the ration allowances, uniforms and weapons into cash.<sup>219</sup> Procopius of Gaza wrote about the strength and the quality of the soldiers in Anastasius’ army.<sup>220</sup> Similarly, Priscianus also mentioned

<sup>216</sup> Malch. 9:… Ζήνων βασιλεὺς Ῥωμαίων… καὶ χρηστῆς ἂν βασιλείας ἔτυχον Ῥωμαῖοι, εἰ μὴ Σεβαστιανὸς ὁ τότε παραδυναστεύων ἤγεν αὐτὸν ἐς ἐβούλετο, καπηλεύων ὡσπερ ἐξ ἀγορᾶς ἅπαντα καὶ μηδὲν ἄπρατον ἔων ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτῆ διαπράττεσθαι. ἀλλὰ τὰς μὲν ἀρχὰς ἀπεδίδοτο πάσας, ἰδίᾳ δὲ λαμβάνων τῷ βασιλεῖ τὰ τιμήματα.

<sup>217</sup> Cons. Porph., cer. 419.10 and 15-16.

<sup>218</sup> Cod. Iust. 1.42.1-2 ? (concerning civil and military *brevia* that needed to be sent every four months), 10.16.13 (concerning *annona* and tax payments, 496 A.D.), 10.19.9-10 (concerning tax collection, 496 A.D. and 498 A.D.), 11.1.1-2? (the abolition of the *collatio lustralis*, 498 A.D.) 12.37.16-17-18-19 (concerning the distribution of military *annonae*); Mal. 394.8-10: Ὁ δὲ θεϊότατος βασιλεὺς Ἀναστάσιος ἐποίησε χρυσοτέλειαν τῶν ἰούγων τοῖς συντελεσταῖς πᾶσι διὰ τὸ μὴ ἀπαιτεῖσθαι τὰ εἶδη καὶ διατρέφεσθαι ὑπὸ τῶν στρατιωτῶν.

<sup>219</sup> Treadgold 1995, 153-158. and 179-182; Stein 1949, II 199-203 (La Coemptio).

<sup>220</sup> Procop. pan. Anast. 2.18: Φρούρια δὲ πανταχοῦ τῶν ὑπηκόων προβέβληται, καὶ στρατιωτῶν ἡλικία ῥωμαῖα καὶ πλήθει συμπεφραγμένων· ἄνδρες ἀκμῆ ζέοντες, καὶ βλέποντές τι νεανικόν, καὶ ὡς ἂν Ὅμηρος εἶπε, θεράποντες Ἄρηος· οὐχ ὡσπερ πρῶην ἀσθενεῖς καὶ γεγηρακότες, ἐν τοῖς δεινοῖς ὑπὸ τρομοῖ, καὶ μεθ’ ἡμῶν δεδιότες, καὶ τοῦ σώζοντος μᾶλλον δεόμενοι. [“Forts guarded the subjects everywhere, and also the youthfulness of soldiers closing the ranks with strength and multitude: men (soldiers) boiling with vigour, and looking

these soldiers and praised the victories of Anastasius.<sup>221</sup> In any event it should have been issued before the Persian War began in 502 A.D., as the army by this date was quite professional and substantially enlarged. By this date the army was quite effective and it was filled with local volunteers at this time due to the attraction and the security a military career provided. Procopius referring to this war noted with some exaggeration that “such a large army was not gathered before or after this war”, as Joshua Stylites also describes the largeness of this army.<sup>222</sup> Anastasian laws concerning *annona* in the Code of Justinian also date from before 496 A.D. Further, the 15<sup>th</sup> indiction mentioned in the Anastasian inscriptions from Arabia suit the years 491/492 A.D.<sup>223</sup> Therefore, the decree in the inscription from Perge most probably dates from the early years of the reign of Anastasius.

### Bibliography

- Amelotti – Zingale 1985 M. Amelotti – L. M. Zingale (eds.), *Le Costituzioni giustinianee nei papiri e nelle epigrafi* (Legum Iustiniani Imperatoris Vocabularium Subsidia I), Milano <sup>2</sup>1985.
- Avi-Yonah 1940 M. Avi-Yonah, *Abbreviations in Greek Inscriptions (the Near East, 200 B.C.-A.D. 1100)*, Jerusalem – London 1940.
- Ballance – Rouché 2001 M. Ballance – C. Rouché, *The Inscriptions from Ovacik*, in: W. Young (ed.), M. Harrison, *Mountain and Plain: from the Lycian Coast to the Phrygian Plateau in the Late Roman and Early Byzantine Period*, Ann Arbor 2001, 87-112.
- Barnish – Lee – Whitby 2000 S. Barnish – A. D. Lee – M. Whitby, *Government and Administration* (Chapter 7), in: A. Cameron – B. Ward-Perkins – M. Whitby (edd.), *CAH XIV<sup>2</sup>. Late Antiquity: Empire and Successors, A. D. 425-600*, Cambridge 2000, 164-206.
- Bean – Mitford 1970 G. E. Bean – T. B. Mitford, *Journeys in Rough Cilicia 1964-1968* (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl., Denkschriften 102), Vienna 1970.
- Blanchard 1974 A. Blanchard, *Sigles et Abréviations Dans les Papyrus Documentaires Grecs: Recherche de Paléographie*, London 1974.
- Brandt 1992 H. Brandt, *Gesellschaft und Wirtschaft Pamphyliens und Pisidiens im Altertum* (Asia Minor Studien 7), Bonn 1992.
- Cagnat 1900 R. Cagnat, *Centurio*, in: *Dizionario epigrafico di Antichità romane II*, Rome 1900, 192-202.

---

for anything actively, and as Homer said, attendants of Ares: not as (was) before, weak and aged, quivering at the dangers, and fearful with us, being especially in need of the saviour”].

<sup>221</sup> Prisc. laud. Anast. 204-205: *Tirones forti numeros nunc milite complent | Veraque non pretio, sed robore signa merentur*. [“Recruits now swell the army ranks with strong soldiers and their bravery not bribery earn them true standarts” (translation: Coyne 1988, 65)]; For the praise of the victories in the reign of Anastasius see there lines 50-130.

<sup>222</sup> Procop. BP 1.8.1-5; Jos. Styl. 54 (p. 43-44).

<sup>223</sup> SEG XXXII 1554, sat. 47; Feissel 2010, 128.

- Callu 1982 J. P. Callu, *Le tarif d'Abydos et la réforme monétaire d'Anastase*, in: T. Hackens – R. Weiller (edd.), *Proceedings of the 9th International Congress of Numismatics*, Berne September 1979, Luxemburg 1982, 731-740.
- Clauss 1999 M. Clauss, *Lexicon lateinischer militärischer Fachausdrücke*, Stuttgart 1999.
- Clermont-Ganneau 1896 C. Clermont-Ganneau, *Archaeological researches in Palestine during the years 1873-1874 I-II*, London 1896.
- Coello 1996 T. Coello, *Unit Sizes in the Late Roman Army*, Oxford 1996.
- Corp. Gloss. *Corpus Glossariorum Latinorum*
- Coyne 1988 P. Coyne, *Priscian's De Laude Anastasii Imperatoris*, Ontario 1988 (McMaster University, PhD Thesis).
- CPR *Corpus Papyrorum Raineri* (Vols. I-XVIII, Vienna 1895-1991)
- DAGR C. V. Daremberg – E. Saglio, *Dictionnaire des antiquités grecques et romaines, d'après les textes et les monuments*, Paris 1873.
- Dagron 1985 G. Dagron, *Inscriptions inédites du Musée d'Antioche*, TM 9, 1985, 421-461.
- DGRA W. Smith – W. Wayte – G. E. Marindin, *A Dictionary of Greek and Roman Antiquities*, London 1875.
- Drew-Bear 1981 Th. Drew-Bear, *Les Voyages d'Aurelius Gaius soldat de Dioclétien*, in: T. Fahd (ed.), *La géographie administrative et politique d'Alexandre à Mahomet: Actes du Colloque de Strasbourg, 14-16 juin 1979*, Leiden 1981, 93-141.
- Duggan 2016 T. M. P. Duggan, *Not just the Shadows on the Stone: the Greek, Lycian and Roman Craft of Encaustica (ἐγκαυσίς) and the Polishing (γάνωσις) of Coloured Inscriptions, that is, of Graphō (γράφω) and its Study – Epigraphy, Phaselis II*, 2016, 269-283.
- Duncan-Jones 1978 R. Duncan-Jones, *Pay and Numbers in Diocletian's Army*, Chiron 8, 1978, 541-560.
- Durliat – Guillou 1984 J. Durliat – A. Guillou, *Le Tarif d'Abydos (vers 492)*, BCH 108, 1984, 581-598.
- EG *Epigrafia Greca* (M. Guarducci, Vols. I-IV., Rome 1957-1978)
- Elton 1996 H. Elton, *Warfare in Roman Europe AD 350-425*, Oxford 1996.
- Elton 2006 H. Elton, *Warfare and the Military*, in: N. Lenski (ed.), *The Cambridge Companion to the Age of Constantine*, Cambridge 2006, 325-346.
- Elton 2007 H. Elton, *Military Forces*, in: P. Sabin – H. van Wees – M. Whitby (edd.), *The Cambridge History of Greek and Roman Warfare. Volume II: Rome from the Late Republic to the Late Empire*, Cambridge 2007, 270-309.
- ERA Y. Le Bohec (ed.), *The Encyclopedia of the Roman Army* (Vols. I – II – III), Oxford 2015.

- Feissel 2004 D. Feissel, Un rescrit de Justinien découvert à Didymes, *Chiron* 34, 2004, 285-365.
- Feissel 2010 D. Feissel, Un fragment palestinien de la constitution d'Anastase sur l'administration militaire du diocèse d'Orient, *ZPE* 173, 2010, 125-129.
- Feissel 2016 D. Feissel, Les *breviatica* de Kasai en Pamphylie: un jugement du maître des offices sous le règne de Zénon, in: R. Haensch (ed.), *Recht haben und Recht bekommen im Imperium Romanum. Das Gerichtswesen der Römischen Kaiserzeit und seine dokumentarische Evidenz [Journal of Juristic Papyrology, Suppl. 24]*, Warschau 2016, 659-737.
- Feissel – Kaygusuz 1985 D. Feissel – İ. Kaygusuz, Un mandement impérial du VI<sup>e</sup> siècle dans une inscription d'Hadrianoupolis d'Honoriate, *TM* 9, 1985, 397-419.
- Foss 1996 C. Foss, *Cities, Fortresses and Villages of Byzantine Asia Minor*, Aldershot 1996.
- Froehner 1880 W. Froehner, *Les inscriptions grecques interprétées*, Paris 1880.
- Gignac 1976 F. T. Gignac, *A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods (Vols. I-II)*, Milano 1976.
- Gilliam 1940 J. F. Gilliam, The "Ordinarii" and "Ordinati" of the Roman Army, *TAPhA* 71, 1940, 127-148.
- GLRB E. A. Sophocles (ed.), *Greek Lexicon of the Roman and Byzantine Periods from B.C. 146 to A.D. 1100*, New York 1900.
- Greatrex – Elton – Burges 2005 G. Greatrex – H. Elton – R. Burges, Urbicius' Epitadeuma: An Edition, Translation, and Commentary, *Byzantinische Zeitschrift* 98, 2005, 37-76.
- Grosse 1920 R. Grosse, *Römische Militärgeschichte von Gallienus bis zum Beginn der byzantinischen Themenverfassung*, Berlin 1920.
- Haarer 2006 F. K. Haarer, *Anastasius I. Politics and Empire in the Late Roman World*, Cambridge 2006.
- Haenel 1857 G. F. Haenel, *Corpus legum ab imperatoribus romanis ante Iustinianum latarum: quae extra constitutionum codices supersunt; accedunt res ab imperatoribus gestae, quibus romani iuris historia et imperii status illustratur etc.*, Leipzig 1857.
- Haensch 2004 R. Haensch, La christianisation de l'armée romaine, in: Y. Le Bohec – C. Wolff (edd.), *L'armée romaine de Dioclétien à Valentinien Ier, Actes du Congrès de Lyon, 12-14 septembre 2002*, Lyon 2004, 525-531.
- Hagel – Tomaschitz 1998 S. Hagel – K. Tomaschitz, *Repertorium der westkilikischen Inschriften: nach den Scheden der Kleinasiatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*, Vienna 1998.
- Hoffmann 1969 D. Hoffmann, *Das spätrömische Bewegungsheer und die Notitia Dignitatum I-II*, Düsseldorf 1969.
- Hornickel 1930 O. Hornickel, *Ehren und Rangprädikate in den Papyrusurkunden: ein Beitrag zum römischen und byzantinischen Titelwesen*, Giessen 1930 (Dissertation).

- İnan 1983 J. İnan, *Perge Kazısı 1981 Çalışmaları*, TAD 26/2, 1983, 1-63.
- Janniard 2007 S. Janniard, *Centuriones ordinarii et ducenarii dans l'armee romaine tardive (IIIe-VIe s. apr. J.-C.)*, in: A. S. Lewin – P. Pellegrini (edd.), *The late Roman Army in the Near East from Diocletian to the Arab Conquest: proceedings of a colloquium held at Potenza, Acerenza and Matera, Italy, May 2005*, (British Archaeological Reports 1717), Oxford 2007, 383-393
- Janniard 2015a S. Janniard, *Field Officers: Late Empire*, in: ERA II, 403-404.
- Janniard 2015b S. Janniard, *Transmission of Orders: Late Empire*, in: ERA III, 1021-1022.
- Jones 1964 A. H. M. Jones, *The Later Roman Empire, 284-602: A Social, Economic and Administrative Survey ( I-IV)*, Oxford 1964.
- Keenan 1973 J. G. Keenan, *An instance of the military grade Flavialis*, BASP 10, 1973, 43-46.
- Klaffenbach 1966 G. Klaffenbach, *Griechische Epigraphik*, Göttingen 1966.
- Krüger 1867 P. Krüger, *Kritik des Justinianischen Codex*, Berlin 1867.
- Larfeld 1907 W. Larfeld, *Handbuch der griechischen Epigraphik. Erster band, Einleitungs- und Hilfsdisziplinen, die nicht-attischen Inschriften*, Leipzig 1907.
- LBG *Lexikon zur Byzantinischen Gräzität*
- Lee 1998 A. D. Lee, *The Army (Chapter 7)*, in: A. Cameron – P. Garnsey (edd.), *CAH XIII<sup>2</sup>: The Late Empire, A. D. 337-425*, Cambridge 1998, 211-237.
- von Lingenthal 1879 Z. von Lingenthal, *Die vom Kaiser Anastasius für die Libya Pentapolis erlassenen Formae*, Monatsber. Ak. Berlin, 1879, 134-158.
- LSJ H. G. Liddell – R. Scott (edd.), *A Greek-English Lexicon, Ninth Edition with a Revised Supplement by Roderick McKenzie, Henry George Liddell, Robert Scott, and Henry Stuart Jones*, Oxford 1996.
- LSLD C. L. Lewis – C. Short (edd.), *A Latin Dictionary*, Oxford 1879.
- Marcillet-Jaubert 1982 J. Marcillet-Jaubert, *Les Inscriptions Grecques de Hallabat II*, ADAJ 26, 1982, 145-158.
- Mason 1974 H. J. Mason, *Greek Terms for Roman Institutions. A Lexicon and Analysis (ASPap 13)*, Toronto 1974.
- McLean 2002 B. H. McLean, *An Introduction to Greek Epigraphy of the Hellenistic and Roman Periods: From Alexander the Great to the Reign of Constantine (323 BC-AD 337)*, Ann Arbor 2002.
- Millar 2009 F. Millar, *Imperial Government and the Maintenance of Orthodoxy: Justin I and Irregularities at Cyrrhus in 520*, SCI 28, 2009, 117-138.
- Millet 1899 G. Millet, *Inscriptions byzantines de Mistra*, BCH 23, 1899, 97-156.
- Milner 1993 N. P. Milner, *Vegetius: Epitome of Military Science. Translated with notes and introduction (Translated Texts for Historians Volume 16)*, Liverpool 1993.

- Mitchell 1990 St. Mitchell, *Archaeology in Asia Minor 1985-1989*, AR 36, 1990, 83-131.
- Mitthof 2001 F. Mitthof, *Annona militaris. Die Heeresversorgung im Spätantiken Ägypten. Ein Beitrag zur Verwaltungs- und Heeresgeschichte des Römischen Reiches im 3. bis 6. Jh. n. Chr. I - II* (Papyrologica Florentina 32), Firenze 2001.
- Mommsen 1889 Th. Mommsen, *Das Römische Militärwesen Seit Diocletian*, Hermes 24/2, 1889, 195-279.
- Mommsen 1913 Th. Mommsen, *Nomina et gradus centurionum*, *Gesammelte Schriften* 8, 1913, 360-384.
- Mordtmann 1879 A. D. Mordtmann, *Ein Edict Justinians*, MDAI 4, 1879, 307-311.
- MPG J. P. Migne (ed.), *Patrologiæ cursus completus, series Græca*, Paris 1857-1868.
- MPL J. P. Migne (ed.), *Patrologiæ cursus completus, series Latina*, Paris 1844-1864.
- Nelis-Clément 2000 J. Nélis-Clément, *Les Beneficarii: militaires et administrateurs au service de l'empire (Ier s. a. C.-VF s. p. C)*, Bordeaux 2000.
- Nicasie 1998 M. J. Nicasie, *Twilight of empire: The Roman army from the reign of Diocletian until the Battle of Adrianople*, Amsterdam 1998.
- Nischer 1923 E. C. Nischer, *The Army Reforms of Diocletian and Constantine and Their Modifications up to the Time of the Notitia Dignitatum*, JRS 13, 1923, 1-55.
- Nollé 1986 J. Nollé, 'Oriens Augusti'. *Kaiserpanegyrik und Perserkriegspropaganda und Münzen der Stadt Side in Pamphylien unter Valerian und Gallienus 253-268*, JNG 36, 1986, 127-143.
- Oikonomides 1974 A. N. Oikonomides, *Abbreviations in Greek Inscriptions: Papyri, Manuscripts, and Early Printed Books. A Manual*, Chicago 1974.
- Oliverio 1932 G. Oliverio, *Cirenaica. Il decreto di Anastasio I su l'ordinamento politico-militare della Cirenaica (Documenti antichi dell'Africa Italiana II/II)*, Bergamo 1932.
- Onur 2012a F. Onur, *Perge'den Anastasius Dönemi'ne Ait Bir Ordu Fermanı: Ön Rapor*, in: K. Dörtlük – T. Kahya – R. Boyraz Seyhan – T. Ertekin (edd.), *International Young Scholars Conference I: Mediterranean Anatolia / Uluslararası Genç Bilimciler Buluşması I: Anadolu Akdenizi 04-07 November / Kasım 2009, Istanbul 2012*, 257-272.
- Onur 2012b F. Onur, *The Military Edict of Anastasius from Perge: A Preliminary Report*, in: C. Wolff (ed.), *Le métier de soldat dans le monde romain. Actes du cinquième Congrès de Lyon, 23-25 septembre 2010, Lyon 2012*, 21-38.
- Onur 2014 F. Onur, *Monumentum Pergense. Anastasios'un Ordu Fermanı*, Istanbul 2014.

- Pacho 1827 J. R. Pacho, *Relation d'un voyage dans la Marmarique, la Cyrénaïque et les oasis d'Audjelah et de Maradeh : accompagnée de cartes géographiques et de planches représentant les monuments de ces contrées*, Paris 1827.
- Palme 2008 B. Palme, *Flavius Flavianus – von Herakleopolis nach Konstantinopel?*, *BASP* 45, 2008, 143-169.
- Parker 1933 H. M. Parker, *The Legions of Diocletian and Constantine*, *JRS* 23, 1933, 175-189.
- Pierre 2002 S. Pierre, Nélis-Clément (Jocelyne). *Les Beneficiarii: militaires et administrateurs au service de l'empire (Ier s. a. C.-VF s. p. C)*, *Revue belge de philologie et d'histoire* 80/1, 2002, 301-302.
- PGL G. W. Lampe (ed.), *A Patristic Greek Lexicon*, Oxford 1961.
- PPUAES *Syria. Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria in 1904-5 and 1909. Division III, Greek and Latin Inscriptions, Section A: Southern Syria*, edd. E. Littmann – D. Magie, Leiden 1907-1921.
- Priest 1983 N. E. Priest, *A Loan of Money with Some Notes on the Ala Mauretana*, *ZPE* 51, 1983, 65-70.
- Rance 2007 P. Rance, *Campidoctores Vicarii vel Tribuni: The Senior Regimental Officers of the Late Roman Army and Rise of the Campidoctor*, in: A. S. Lewin – P. Pellegrini (edd.), *The Late Roman Army in Near East from Diocletian to the Arab Conquest: Proceedings of a colloquium held at Potenza, Acerenza and Matera, Italy, May 2005 (British Archaeological Reports 1717)*, Oxford 2007, 395-409.
- Rance 2010 P. Rance, *The De Militari Scientia or Müller Fragment as a philological resource. Latin in the East Roman army and two new loanwords in Greek: palmarium and \*recala*, *Glotta. Zeitschrift für griechische und lateinische Sprache* 86, 2010, 63-92.
- Rance 2012 P. Rance, *The Third Equites Stablesiani at Cyrrhus*, *Chiron* 42, 2012, 345-358.
- Rance 2014 P. Rance, *An unnoticed regimental 'diaconus' in the correspondence of Theodoret of Cyrrhus*, *Historia* 63/1, 2014, 117-128.
- Rance 2015a P. Rance, *Languages: Late Empire*, in: *ERA II*, 579-580.
- Rance 2015b P. Rance, *Music: Late Empire*, in: *ERA II*, 671-672.
- Rance 2015c P. Rance, *Training: Late Empire*, in: *ERA III*, 1012-1014.
- Rankov 2002 B. Rankov, *'Beneficiarii' and the Reality of Roman Bureaucracy*, *JRA* 15, 2002, 524-527.
- Roueché 1989 C. Roueché, *Aphrodisias in Late Antiquity. The Late Roman and Byzantine Inscriptions Including Texts from the Excavations at Aphrodisias Conducted by Kenan T. Erim*, London 1989.



- Sanders 1931 H. A. Sanders, Papyrus 1804 in the Michigan Collection, in: G. D. Hadzsits (ed.), *Classical Studies in Honor of John C. Rolfe*, Philadelphia 1931, 265-283.
- Shahid 1989 I. Shahid, *Byzantium and the Arabs in the Fifth Century*, Washington, D.C., 1989.
- Sherk 1955 R. K. Sherck, *The Inermes Provinciae of Asia Minor*, *AJA* 76/4, 1955, 400-413.
- Speidel 1985 M. P. Speidel, *The Master of the Dragon Standards and the Golden Torc: An Inscription from Prusias and Prudentius' Peristephanon*, *TAPA* 115, 1985, 283-287.
- Speidel 1996 M. P. Speidel, *Late-Roman military decorations I: Neck- and wristbands*, *AntTard* 4, 1996, 235-243.
- Speidel 2001 M. A. Speidel, *Specialisation and promotion in the Roman imperial army*, in: L. de Blois (ed.), *Administration, Prosopography, and Appointment Policies in the Roman Empire*, Amsterdam 2001, 50-61.
- Stein 1933 E. Stein, *Ordinarii et Campidoctores*, *Byzantion* 8, 1933, 379-387.
- Stein 1949 E. Stein, *Histoire du Bas-Empire I-II*, Paris 1949.
- Şahin 1988 S. Şahin, *Pamphylia'da Epigrafi ve Tarihi Coğrafya Araştırmaları*, *AST* 6, 1988, 253-256.
- Şahin 2015 S. Şahin, *Spätrömisch-Frühbyzantinische Inschriften aus Perge in Pamphylien*, in: A. Rhoby (ed.), *Inscriptions in Byzantium and Beyond*, Vienna 2015, 177-186.
- Treadgold 1995 W. T. Treadgold, *Byzantium and Its Army*, Stanford 1995.
- Várady 1961 L. Várady, *New Evidence on some Problems of the Late Roman Military Organisation*, *AAntHung* 9, 1961, 333-396.
- Waddington 1868 W. H. Waddington, *Édit de l'Empereur Anastase sur l'administration militaire de la Libye*, *RA* 18, 1868, 417-430.
- Whately 2015 C. Whately, *Senior Officers*, in: *ERA III*, 866-867.
- Wheeler 2004 E. L. Wheeler, *The Legion as Phalanx in the Late Empire [pt. II]*, *Revue des Études Militaires Anciennes* 1, 2004, 147-175.
- Wilcken – Mitteis 1912 U. Wilcken – L. Mitteis, *Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde I*, Berlin 1912.
- Williams 1985 S. Williams, *Diocletian and the Roman Recovery*, Oxford 1985.
- Zuckerman 2004 C. Zuckerman, *Du village à l'Empire: autour du Registre fiscal d'Aphroditô (525/526) (Monographies du Centre de recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance 16)*, Paris 2004.

## I. Anastasios'un Pamphylia-Perge'de Bulunmuş olan Ordu Fermanı: 2. Edisyon

### Özet

Bu makalede, Perge'de bulunmuş olan İmparator I. Anastasios'un (İ.S. 491-518) ordu ile ilgili fermanını içeren yazıtın revize edilmiş ikinci edisyonu yayımlanmaktadır. Bu yazıtın parçaları Perge'de 1974 yılı kazılarında gün yüzüne çıkarılmıştır. Akropolis tepesinin güneyindeki kuzey çeşmesinin güneyinde yak. 850 parça olarak çıkarılan yazıt Antalya Arkeoloji Müzesi'nde korunmaktadır. Yazıt, her ikisi de Latince'den Yunanca'ya çevrilmiş olan Anastasios'a ait bir imparatorluk fermanı ve *magister militum*'un emirnamesi ile birlikte bir lejyondaki askerlerin unvan/rütbe sınıflarına göre sayıları, aldıkları aynı ve nakdi maaşlarını içeren bir çizelge olmak üzere üç kısımdan oluşmaktadır.

Yazıtta değinilen ana konu bir lejyondaki askerler ve bu askerlerin, buldukları birimleri ve *schola*'larında gerçekleşen yozlaşmalar ve mevki satışı nedeniyle geleneksel ödemelerden, emeklilik ikramiyelerinden mahrum bırakılışlarıdır. Ayrıca, ölmüş ya da kayıp statüsündeki askerlerin isimlerinin birim kayıtlarından çıkarılmadığı ve bunların kadrolarının rüşvet ya da torpille gelen niteliksiz ve yetersiz kimselerce doldurulduğu anlaşılmaktadır. Buna uygun şekilde ferman bu yoz uygulamalara karşı önlemler getirmektedir. Anastasios lejyon içerisinde her bir unvan/rütbe grubundaki asker sayılarının takip edilmesini ve bu sayıların belirtilen miktarda tutularak, birimin gerçek asker sayısının her zaman tam olmasını emretmektedir.

C lehvasındaki listeye göre, ilgili lejyondaki askerlerin toplam sayısı 1550-1600'den aşağı değildir. Listede içerilen unvan/rütbe adları şu şekildedir: *tribunus numeri*, *tribunus minor*, *ordinarii*, *augustales* (1), *augustales alii* (2), *augustales alii* (3), *flaviales* (1), *flaviales alii* (2), *signiferi*, *optiones*, *veredarii* (1), *veredarii alii* (2), *vexillarii*, *imaginiferi*, *librarii*, *mensores*, *tubicines*, *cornicines*, *bucinatores*, *praeco*, *armaturae duplares*, *beneficiarii*, *torquati semissales*, *bracchiati semissales*, *armaturae semissales*, *munifices*, *clerici* ve *deputati*. Ayrıca Levha A ve B'deki metinlerde *principia*, *draconarii*, *magister draconum* ve *campidoctor* anılmaktadır. Yazıtın bazı kısımları eksik olsa da, mevcut metin Roma tarihi, ordusu, hukuk sistemi ve dilbilimsel açıdan önemli veriler içermektedir.

*Anahtar Sözcükler:* I. Anastasios; Geç Roma Ordusu; Geç Antik Dönem; yozlaşma; askeri ödemeler; *adaeratio*; *annona*.

## The Anastasian Military Decree from Perge in Pamphylia: Revised 2<sup>nd</sup> Edition

### Abstract

This article contains a revised version of the inscription from Perge containing a military decree of Anastasius I. The fragments of this inscription were unearthed in 1974 during excavations at Perge. The inscription was discovered in about 850 fragments in an area to the south of northern fountain on the southern slopes of the acropolis. Today these fragments are preserved in the storage rooms of the Museum of Antalya. It contains an imperial *sermo*, an enactment of a *magister militum*, both translated from Latin into Greek, and a *notitia* concerning the number of soldiers in a *legio* and their respective salaries in kind and in cash.

The main issue addressed in the inscription concerns the soldiers in a *legio* and that they have been deprived of their customary payments and retirement bounties on account of corruption and the sale of posts within the unit and its constituent *scholae*. In particular, that the names of the deceased or of missing soldiers had not been removed from the regimental records or their positions had been filled by unqualified or ineligible men who had obtained these posts through either bribery or influence. Accordingly, this edict aims to impose measures against these corrupt practices. Anastasius

orders that the actual numbers of soldiers holding each grade in the *legio* should be investigated and any shortfall was to be rectified and it was to be maintained at a full complement in accordance with the schedule of grades and *annonae* provided.

On the basis of research on Text C, it seems that the total number of men listed in the schedule is no less than 1550-1600. The titles included in the list are *tribunus numeri*, *tribunus minor*, *ordinarii*, *augustales* (1), *augustales alii* (2), *augustales alii* (3), *flaviales* (1), *flaviales alii* (2), *signiferi*, *optiones*, *veredarii* (1), *veredarii alii* (2), *vexillarii*, *imaginiferi*, *librarii*, *mensores*, *tubicines*, *cornicines*, *bucinatores*, *praeco*, *armaturae duplares*, *beneficiarii*, *torquati semissales*, *bracchiati semissales*, *armaturae semissales*, *munifices*, *clerici* and *deputati*. Additionally, there are also some other titles/grades/posts mentioned in the text A and B as follow: *principia*, *draconarii*, *magister draconum* and *campidoctor*. Even though some parts of the inscription are today missing, the surviving text contains valuable information in respect to later Roman history, the army, the legal system, and for linguistics.

*Keywords:* Anastasius I; Later Roman Army; Late Antiquity; corruption; military pay; *adaeratio*; *annona*.

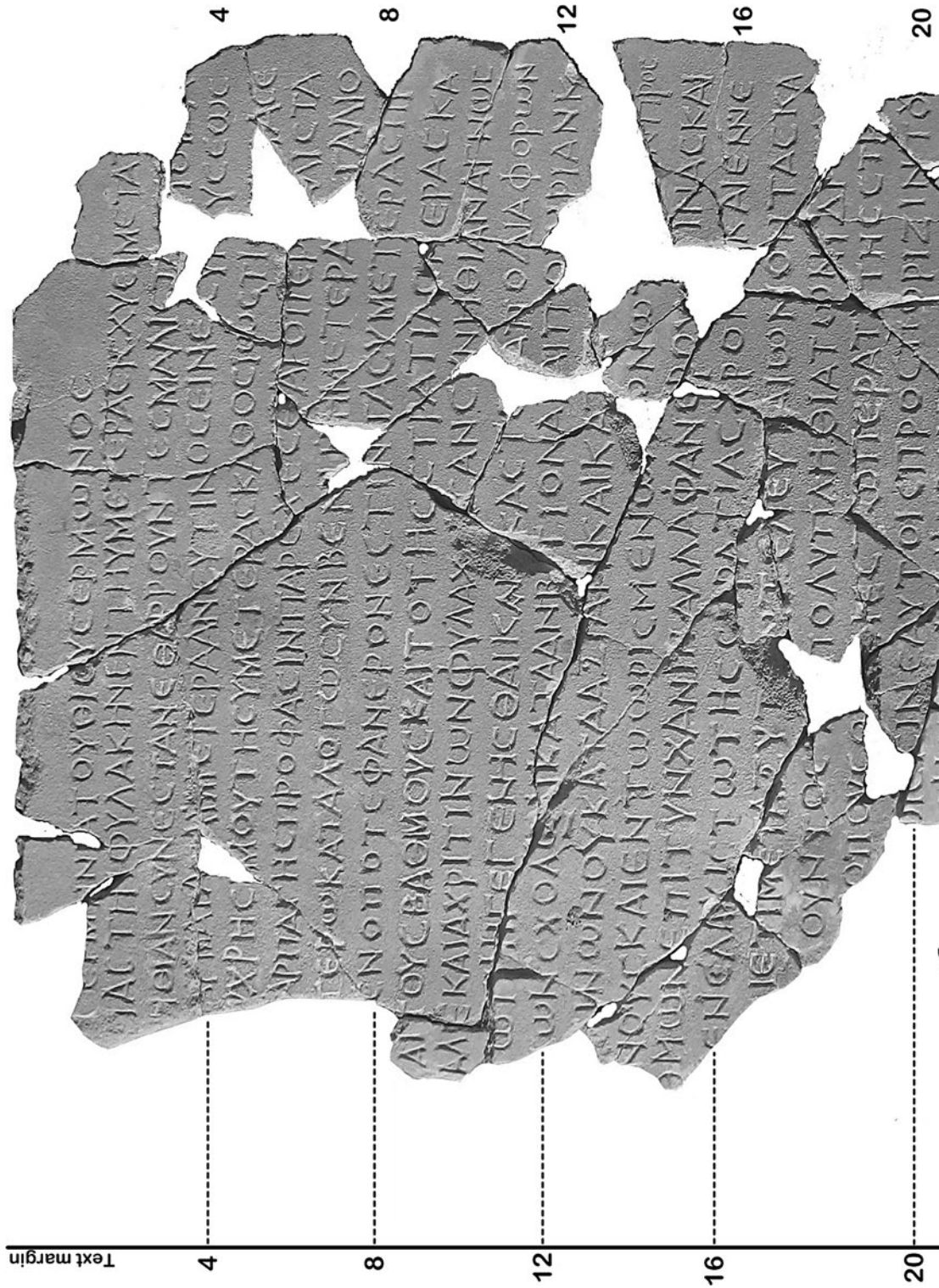


Fig. 11) Slab A, l. 1-20



Fig. 12) Slab A, l. 21-41

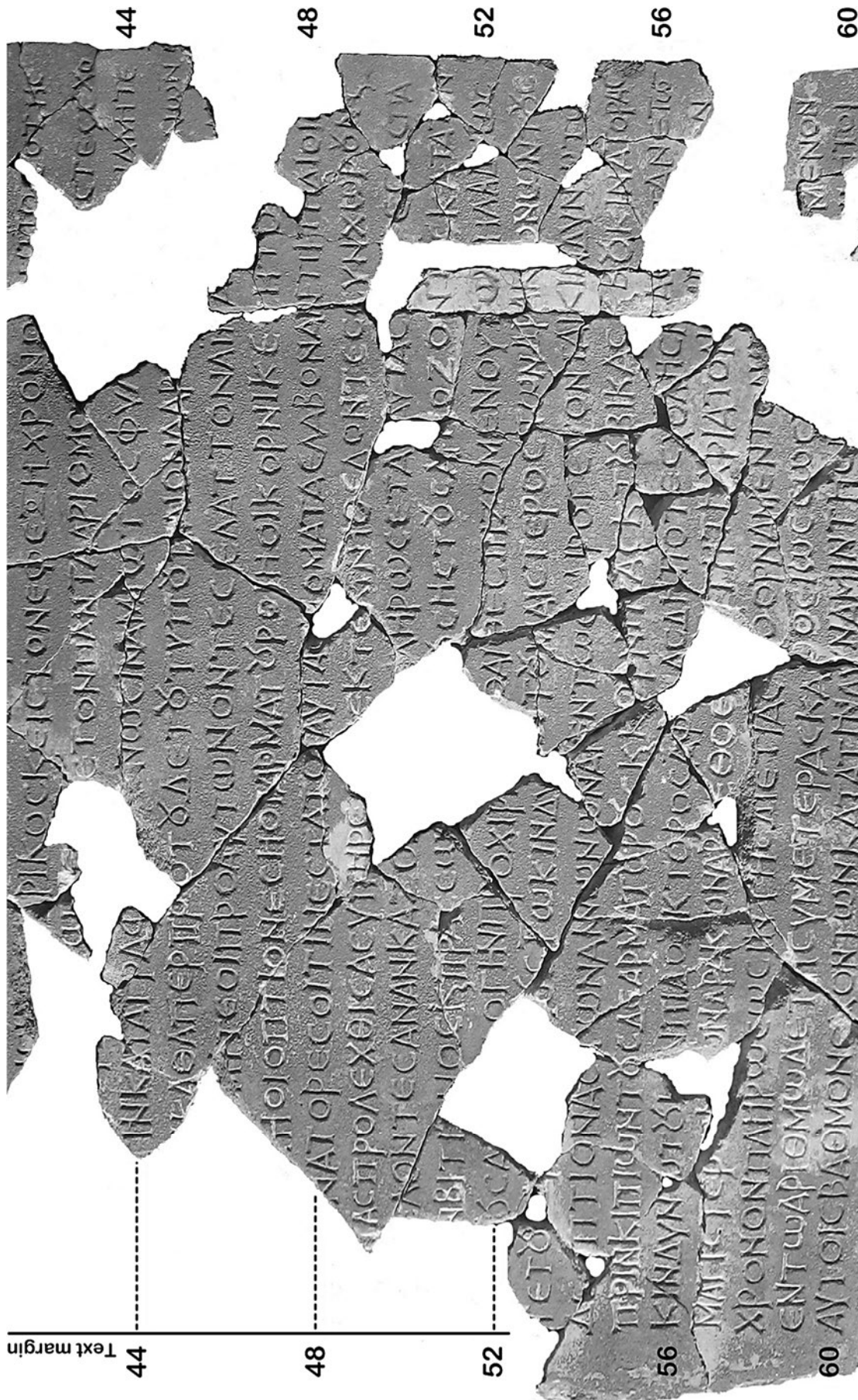


Fig. 13) Slab A, I. 42-60



Fig. 14) Slab A, l. 62-71

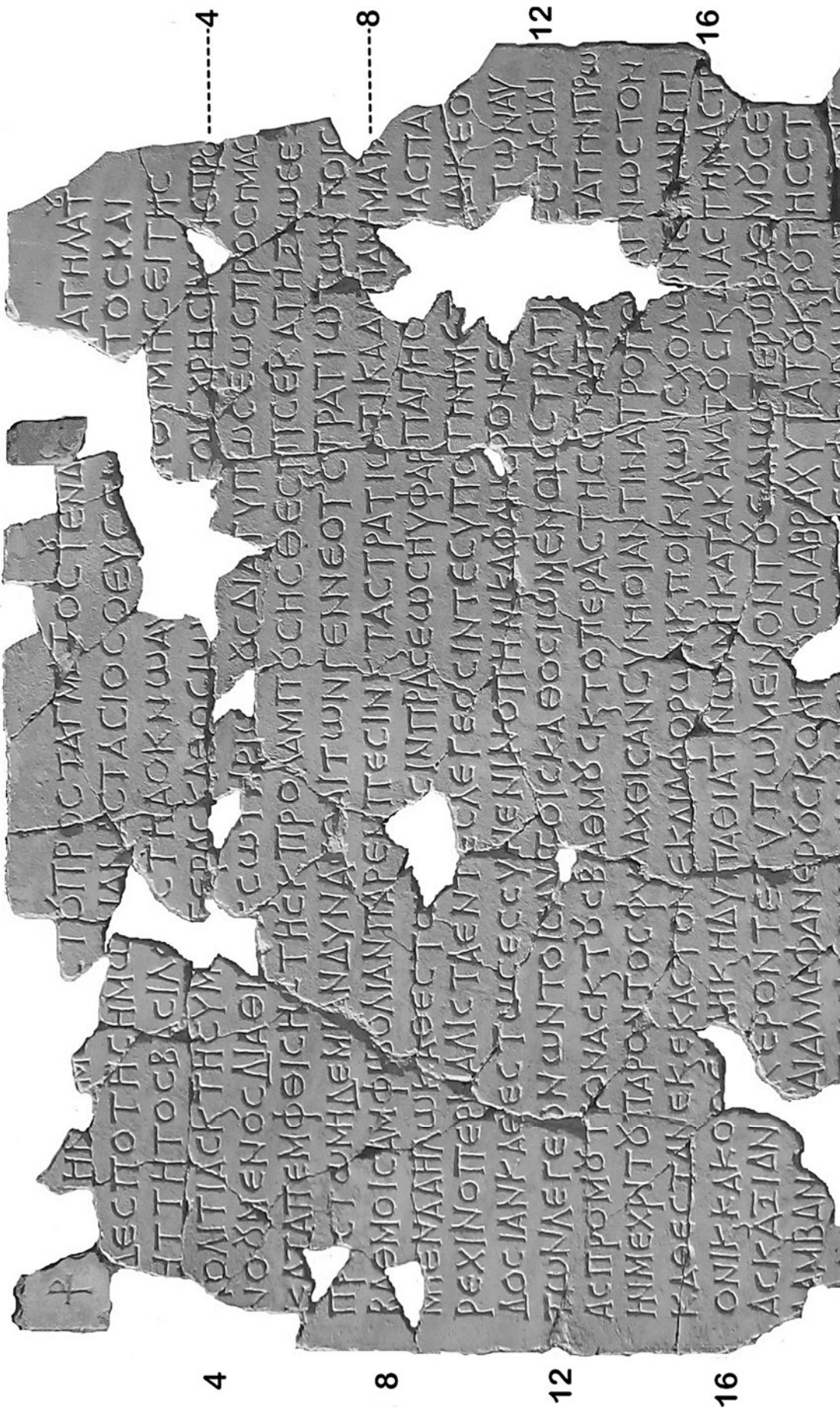


Fig. 15) Slab B, I, 1-18



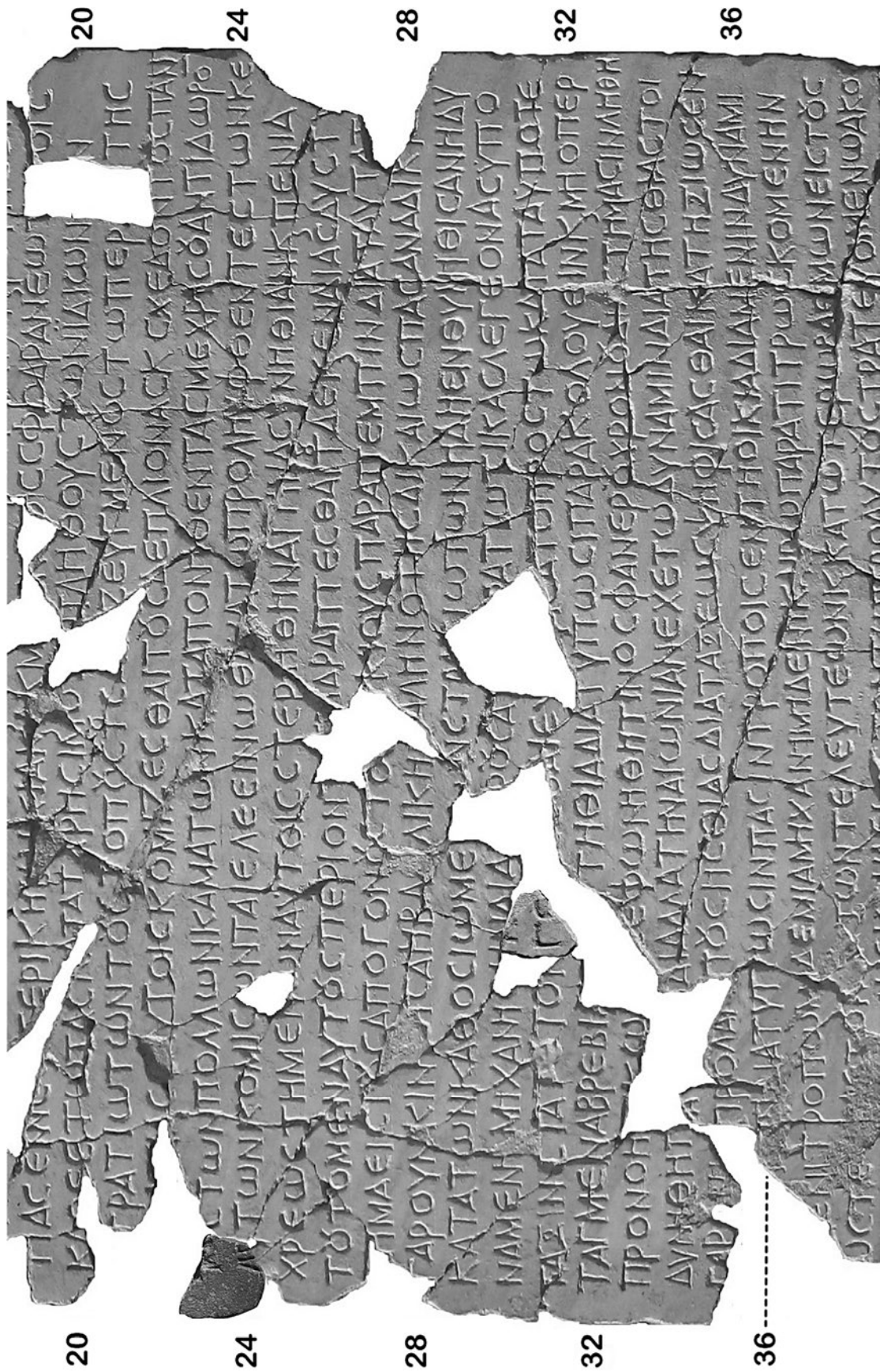


Fig. 16) Slab B, l. 19-38

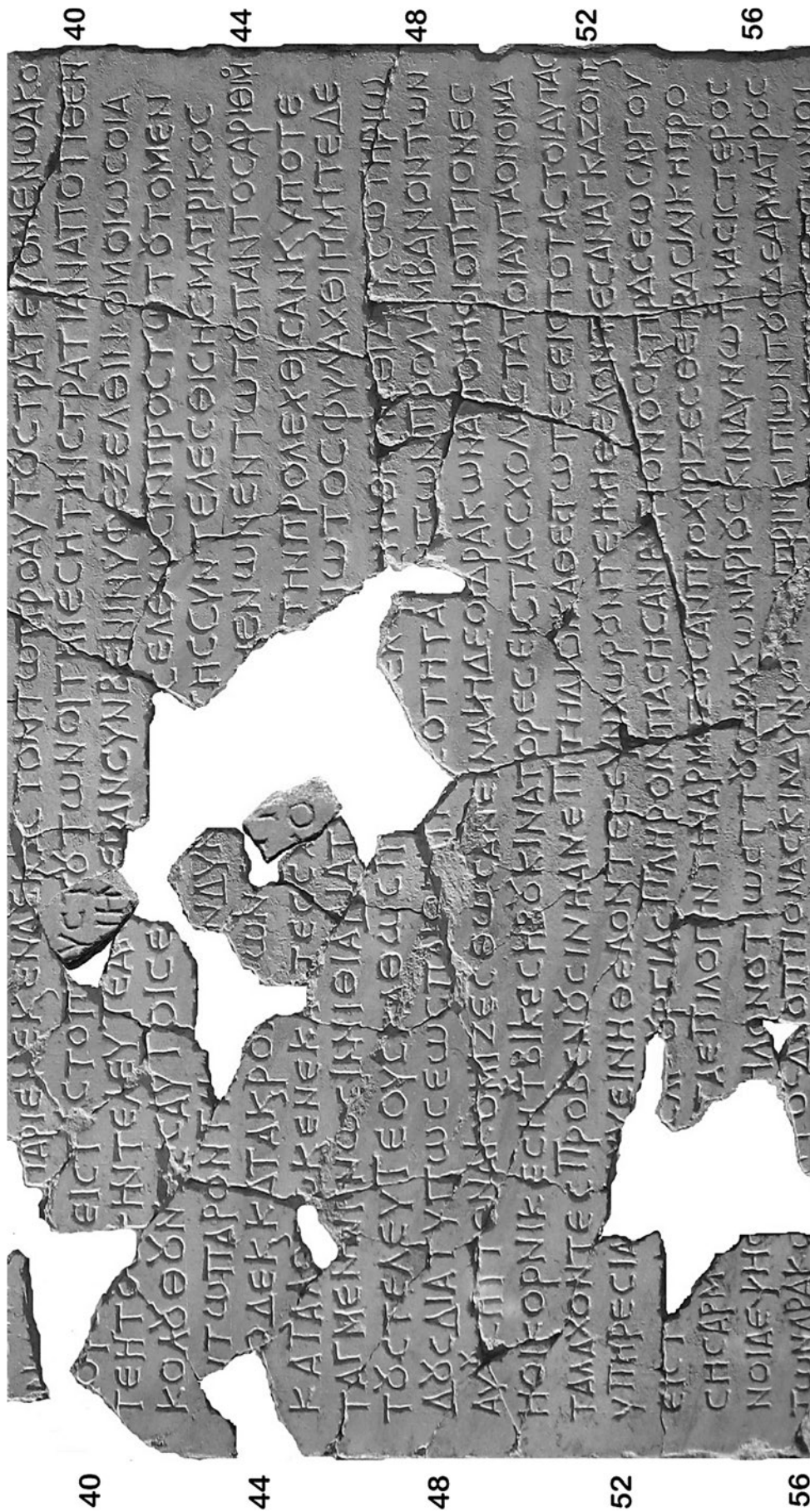


Fig. 17) Slab B, I. 39-56

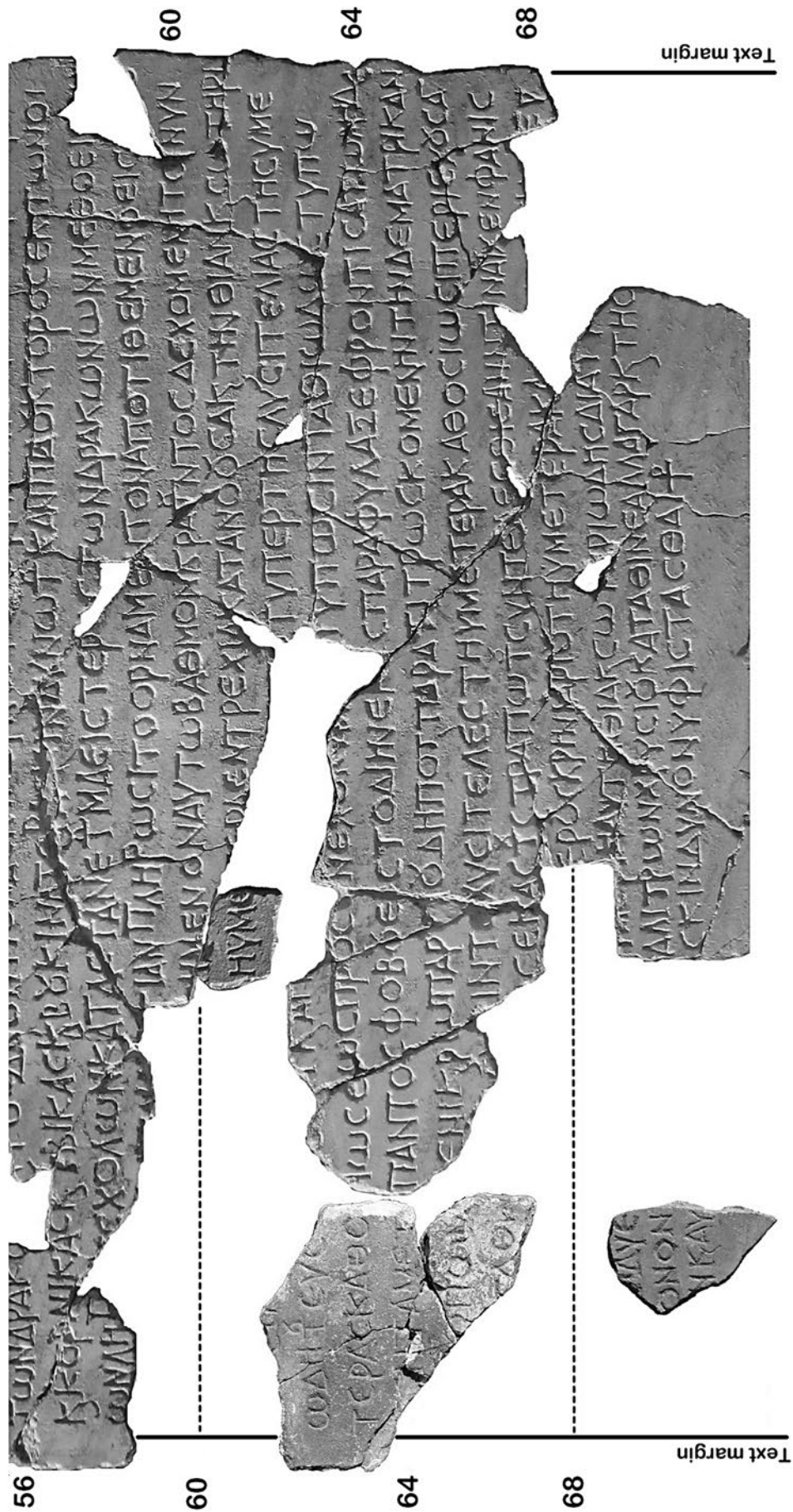


Fig. 18) Slab B, l. 57-71

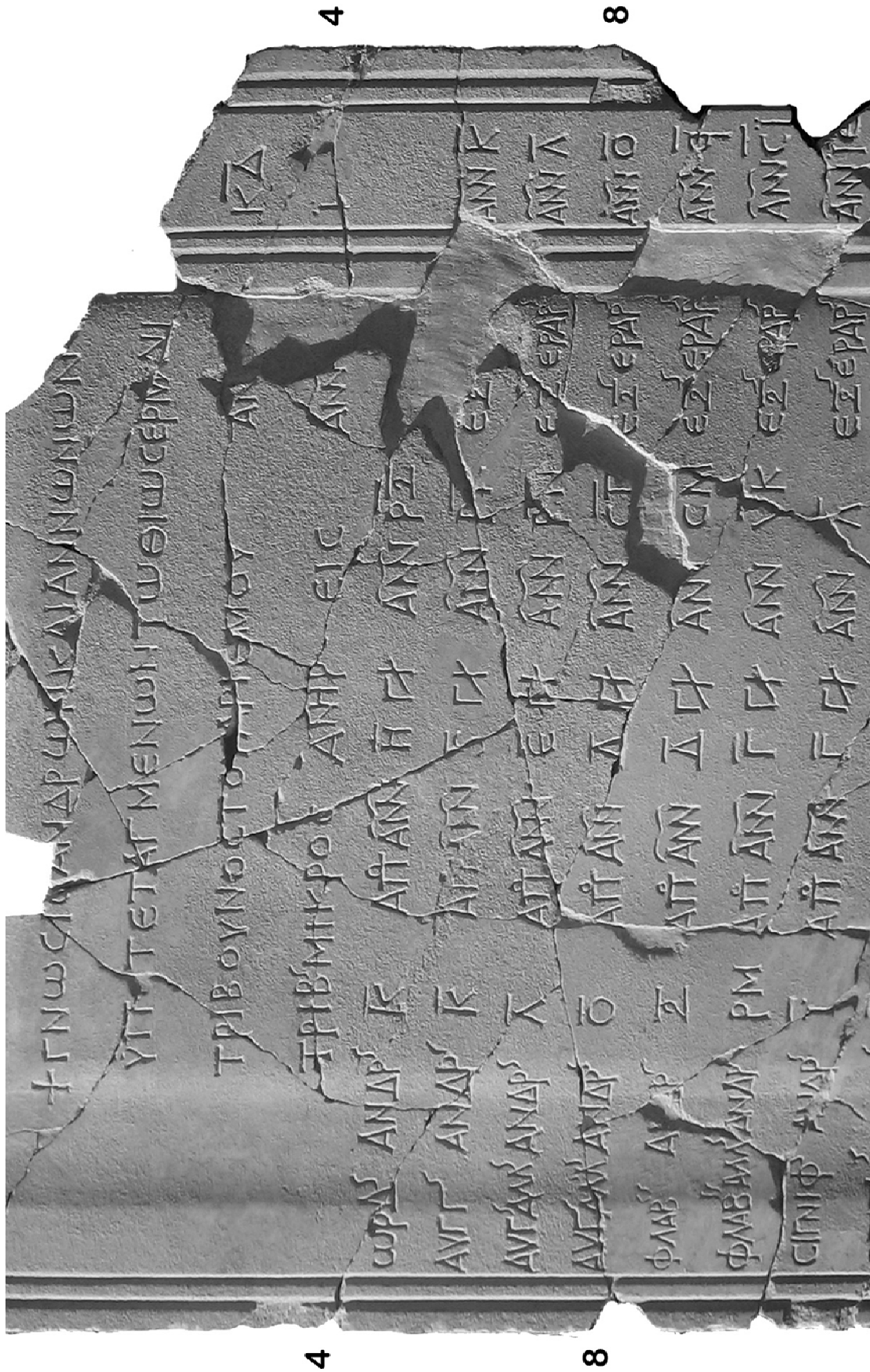


Fig. 19) Slab C, I, 1-I-II

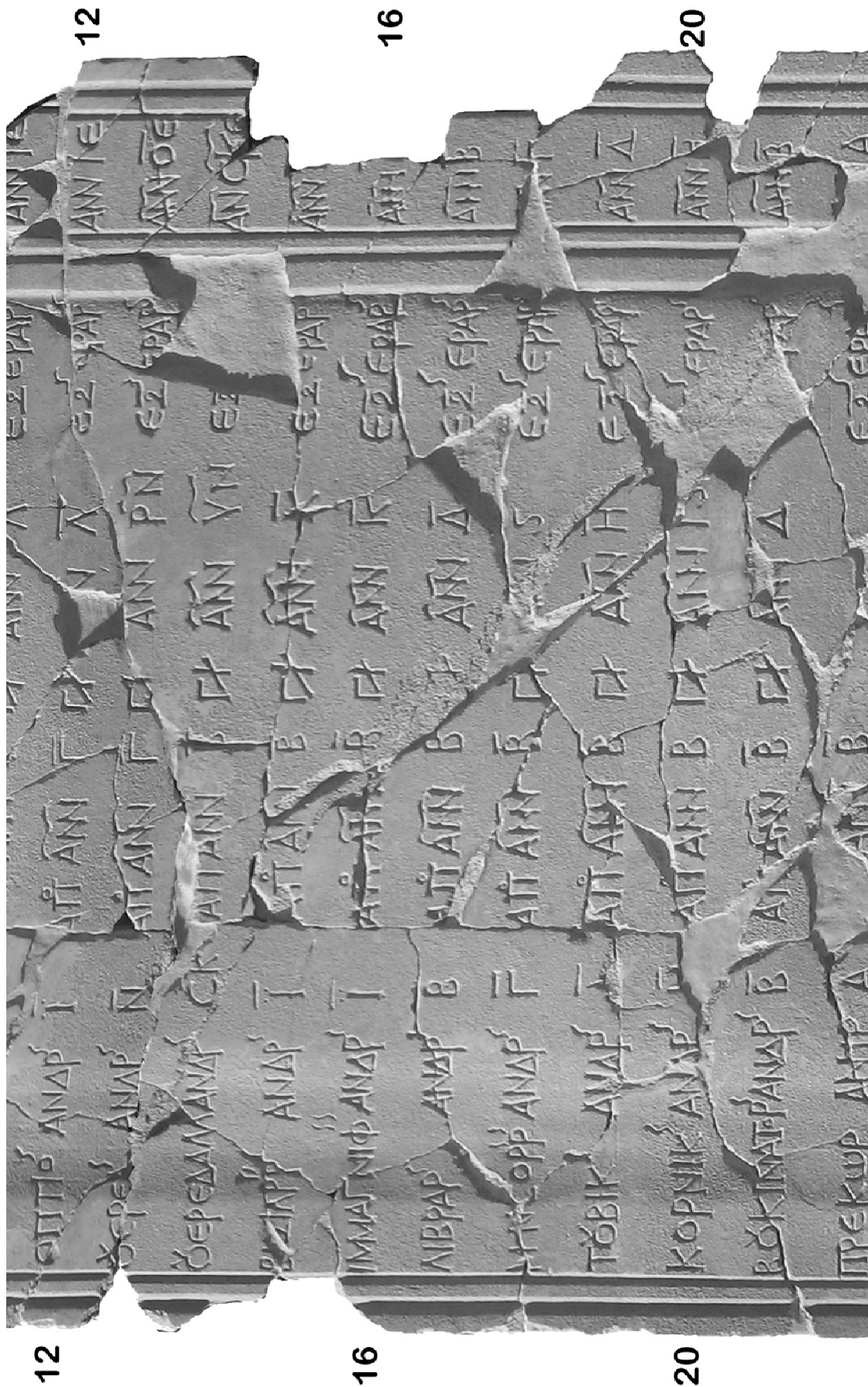


Fig. 20) Slab C, I, 12-22

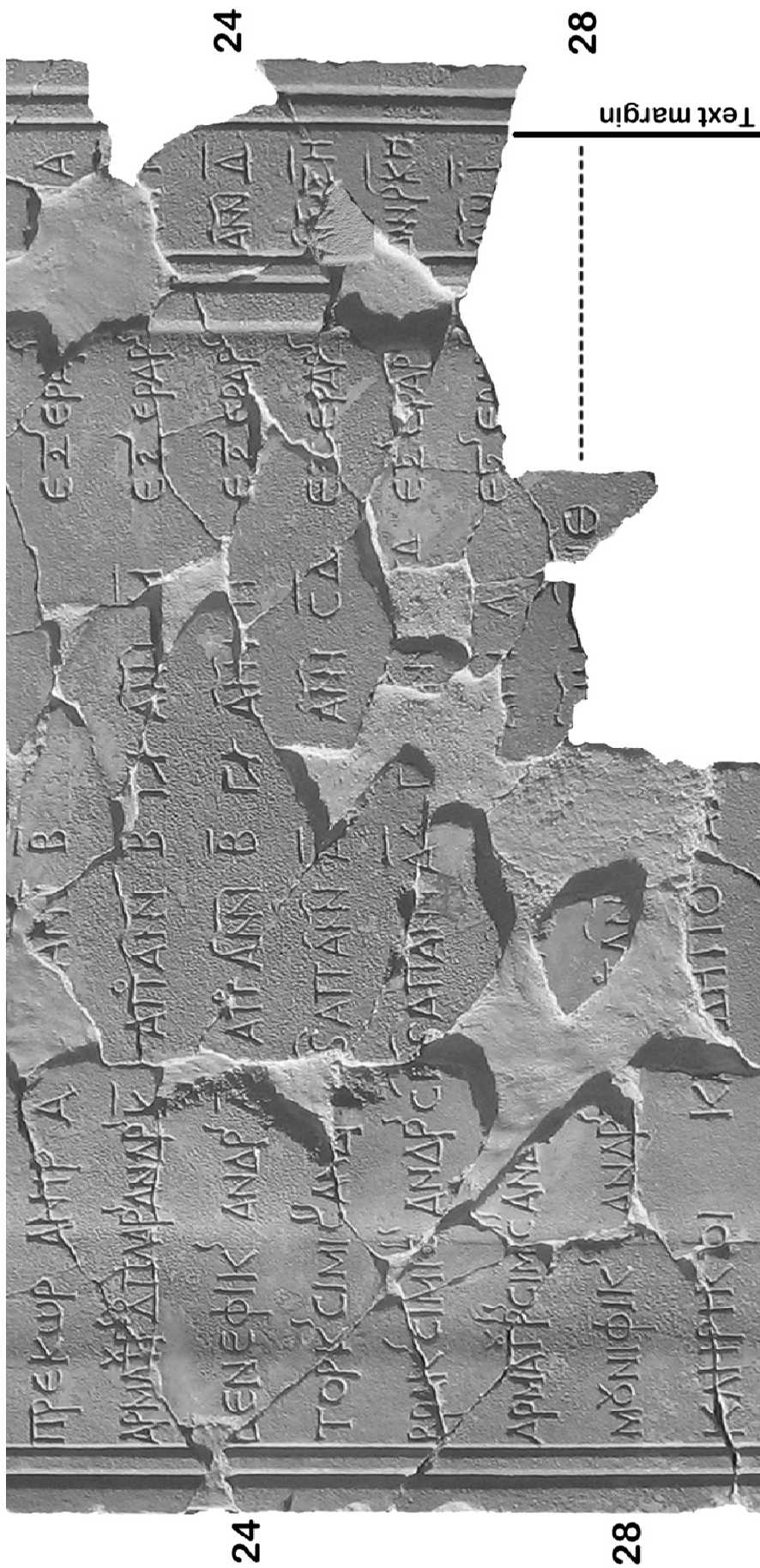


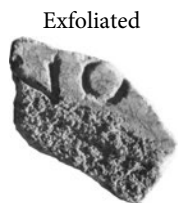
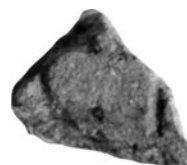
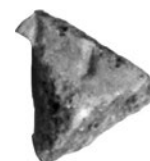
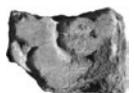
Fig. 21) Slab C, l. 22-29

THE UNMATCHED FRAGMENTS

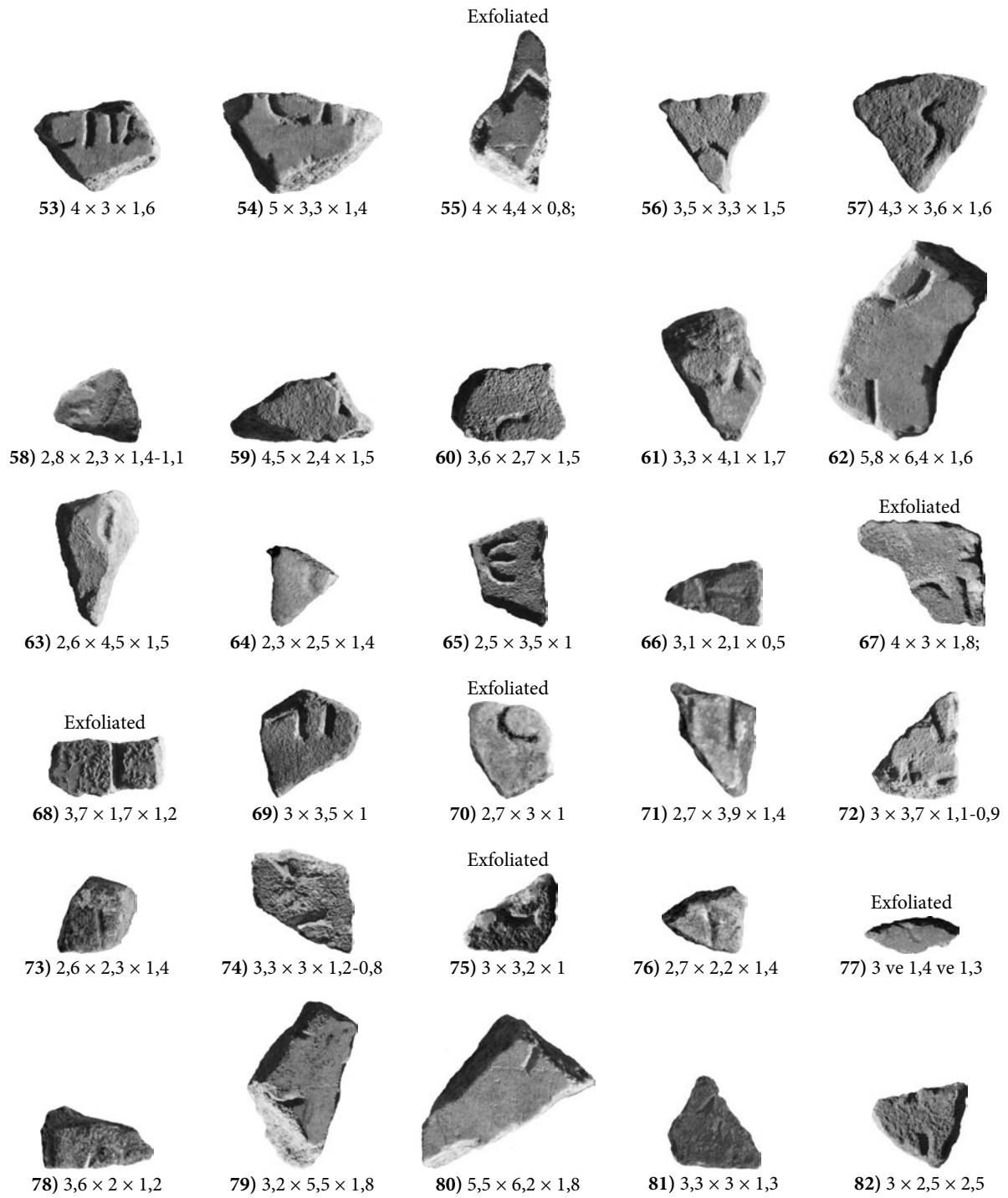
(The scale of the pictures is ½ of original size. The measurements are given as Length × Height × Thickness in cm)

The fragments, which most probably belonged to Slab A or B



21)  $4 \times 6,8 \times 2,1$ 22)  $4,6 \times 4,6 \times 0,4$ 23)  $4,5 \times 5 \times 1,3$ 24)  $5 \times 4 \times 1,5$ 25)  $5 \times 3,7 \times 1,5$ 26)  $E:5,5 B:4 K:1,9$ 27)  $5,5 \times 2,5 \times 1,4$ 28)  $5,3 \times 3,7 \times 1,4$ 29)  $3,9 \times 3 \times 1$ 30)  $5 \times 4 \times 1,8$ 31)  $4,7 \times 3,4 \times 1,3$ 32)  $4,3 \times 4 \times 1,4$ 33)  $4,7 \times 4 \times 1,9$ 34)  $E:4 B:4 K:1,5-1,4$ 35)  $3,5 \times 3 \times 1,1$ 36)  $4,3 \times 3 \times 1,4$ 37)  $3,7 \times 4 \times 1,5$ 38)  $3,2 \times 2,5 \times 1,3$ 39)  $3,8 \times 4 \times 1,3$ 40)  $3,3 \times 3,2 \times 1$ 41)  $5 \times 3,8 \times 2,5$ 42)  $3 \times 4,6 \times 1,5$ 43)  $3,5 \times 3,8 \times 1,5$ 44)  $3,5 \times 3,4 \times 1,4$ 45)  $2,7 \times 6,5 \times 1-0,7$ 46)  $3,4 \times 3,5 \times 1,5$ 47)  $4 \times 3,6 \times 1,8$ 48)  $3,2 \times 3,5 \times 1,6-1,4$ 49)  $3,7 \times 4 \times 1,8$ 50)  $3,1 \times 3,9 \times 1$ 51)  $4 \times 3,2 \times 1,4$ 52)  $3,5 \times 3,4 \times 1,5-1,3$





The fragments, which most probably belonged to Slab C



83) 11 × 10,5 × 1,6



84) 8,1 × 7 × 1,6



85) 3,8 × 5 × 1,8



86) 6 × 7 × 1,5



87) 6,5 × 8,6 × 1,7



88) 5 × 5 × 2



89) 6,5 × 7 × 3,5

## Dionysiac and Pyrrhic Roots and Survivals in the Zeybek Dance, Music, Costume and Rituals of Aegean Turkey

Recep MERİÇ\*

In Memory of my Teacher in Epigraphy and  
the History of Asia Minor Reinhold Merkelbach

*Zeybek* is a particular name in Aegean Turkey for both a type of dance music and a group of companions performing it wearing a particular decorative costume and with a typical headdress (Fig. 1). The term *Zeybek* also designates a man who is *brave, a tough and courageous* man. Zeybeks are generally considered to be irregular military gangs or bands with a hierarchic order.

A Zeybek band has a leader called *efe*; the inexperienced young men were called *kızans*. The term *efe* is presumably the survivor of the Greek word *ephebos*. Usually Zeybek is preceded by a word which points to a special type of this dance or the place, where it is performed, e.g. Aydın Zeybeği, Abdal Zeybeği. Both the appellation and the dance itself are also known in Greece, where they were called *Zeibekiko* and *Abdaliko*. They were brought to Athens after 1922 by Anatolian Greek refugees<sup>1</sup>. Below I would like to explain and attempt to show, whether the Zeybek dances in the Aegean provinces of western Turkey have any possible links with Dionysiac and Pyrrhic dances, which were very popular in ancient Anatolia<sup>2</sup>.

### Social status and origin of Zeybek

Recently E. Uyanık<sup>3</sup> and A. Özçelik defined Zeybeks in a quite appropriate way: “The banditry activities of Zeybeks did not have any certain political aim, any systematic ideology or any organized religious sect beliefs. Moreover, these activities had a distinctive feature which brought to mind images related to a fearless violence. Zeybeks reminds one of a distinguished warrior clan who display a solid look with their appearance, costumes, accessories, behavior, myths and traditions peculiar to them. These armed rebels were looked down on and denigrated by the Ottoman administration, but on the other hand they were introduced as heroes in the verbal folkloric culture, and were being imitated by every young boy in Anatolia”. In this passage, the typical features of Zeybek, i.e. costumes, behaviour, myths and traditions are correctly emphasized.

The origin of *Zeybek* is generally discussed in the popular literature and mainly traced back to a Turkic word that denotes a Central Asian military unit. *Zeybek* is etymologically a rather disputed word.

---

\* Prof. Dr. Recep Meriç, Yaşar University, Department of Tourism Management, Selçuk Yaşar Campus, Üniversite Caddesi No: 35-37, Ağaçlı Yol, Bornova, 35100 İzmir, TURKEY (recep.meric@yasar.edu.tr).

The proof reading of this article was kindly undertaken by John Thompson of the School of Foreign Languages at Yaşar University.

<sup>1</sup> See Lemma ‘Zeimbekikos’ in: Enkyklopaideia tou Ellenikou Khorou, E-F198 C (in internet); Th. and E. Petrides 1961, 65-78: in relation to the zeybekikos and turkikos dances practiced in the Dodecanese.

<sup>2</sup> Stehle 2000, 1-6; Slater 1990, 218-220.

<sup>3</sup> Uyanık – Özçelik 2014, 3.

However, linguists consider it a common cultural word in both Turkish and Greek languages<sup>4</sup>. C. Ş. Kabağaçlıoğlu, known as ‘Halikarnas Balıkcısı’, suggested that *Zeybek* is related to the Dionysiac cult and its festivals and regarded the word as a derivation of the name *Iobakkhoi*<sup>5</sup>.

*Zey-bek* consists of two syllables. The first syllable *Zey-* may be derived from Sabazius, (*sabazia*, *sebazia*, *saboi*, *sibomai*, *sabozein*) which is one of Dionysos’s epithets. Cicero writes “we have many Dionysos’ and one of them ‘... will reign over Asia and in his honour the *Sabazia* will be instituted”<sup>6</sup>. The Byzantine dictionary Suidas, compiled in the 10<sup>th</sup> century, explained<sup>7</sup> *sabozein* as “to let out a bacchic yell” as the Barbarians (probably Phrygians) called it; *saboi* are people dedicated to *Sabazius*.

The second syllable *-bek* sounds like *Bacchus*, *bacchoi*<sup>8</sup>. *Sabazioi* and *bacchoi* in their literal sense are ‘people dedicated’ to Sabazius and to Bacchus. It is indeed both difficult and speculative to suggest that *Zeybek* is truly a derivation of a denomination consisting of *sabazioi/saboi* and *bacchoi*. Otherwise, some Dionysiac features still recognisable in the *Zeybek* tradition would support the idea of such a derivation both from a historical-cultural continuity and from an ethno-archaeological aspect. Turkish scholars actually have tried hard to explain the meaning of *Zeybek* and to investigate its origin,<sup>9</sup> but to date without any satisfactory result<sup>10</sup>.

Öztürk wrote a useful monograph about the cult of Dionysos in Asia Minor during the Roman Imperial Period from the inscriptions available. He concludes his work by saying that “many features of the Dionysiac cult continued to exist in Asia Minor with both Christian features and within local cultures and traditions. Today it still continues to this effect”<sup>11</sup>.

But in order to solve the problem I believe it is necessary to examine the cultural history of the region in detail beginning with the pagan era and ending with modern times. I must admit in advance that such a diachronic survey is hard work, and errors are undoubtedly unavoidable.

## Historical Overview

### The Cult of Dionysos (The Roman Imperial Period)

My teacher Reinhold Merkelbach has written an excellent monograph on the cult of Dionysos in Asia Minor during the Roman Imperial Period. He underlines that Dionysos was the god of nature and

<sup>4</sup> Yağbasan 2010, 367-388.

<sup>5</sup> H. Balıkcısı 1989, 164.

<sup>6</sup> Cic. *de nat.* III, 58 (Trans. by Rackham).

<sup>7</sup> Suidas s.v. Dionysus, Sabazius.

<sup>8</sup> But the exact meaning of the root of Bacchus is to date not clearly explained. *-bek* may somehow be compared with Persian *benghh* or Indian *bangha* both meaning Indian hemp or cannabis. On the other hand, *bak* is a local word used in the region of Lapseki (Lampsacus) meaning the same as Indian hemp. May it be that the meaning of Bacchus be explained as ecstasy, frenzy as drunkenness similar to the feeling, if one consumes cannabis or wine or achieves this state through ecstatic dancing, shouting and running into the mountains.

<sup>9</sup> Avcı 2012, 53-67; H. Balıkcısı 1989, 164; Gazimihal 1999, Vol. 3, 219-220.

<sup>10</sup> Öztürk 2010, 33-34.

<sup>11</sup> Öztürk 2010, 33-34.

was the bringer of fertility and abundance<sup>12</sup>. His cult associations (*thiasoi* or *speirai*) included musicians, players and dancers. Athenaeus<sup>13</sup> relates that the Pyrrhic dance was still practiced in his time (3<sup>rd</sup> cent. A.D.) in Sparta where it was danced by boys at the age of fifteen, but that in other places it had become a species of Dionysiac dance, in which the life, especially the childhood of Dionysos was represented and where the dancers instead of arms carried *thyrsos* and torches.

### The Pyrrhic Dance and its relation to Dionysos

Even though Plato describes the Pyrrhic dance as a weapon dance used to train soldiers for hoplite warfare, Wheeler, however, remarks that the pyrrhic dance might have increased physical fitness, but it cannot be said that pyrrhic dancing properly prepared an individual to fight in a phalanx<sup>14</sup>. Lonsdale<sup>15</sup> states that the characteristics of the male dancers are magnificence (*megaloprepeia*), courage (*andreia*)<sup>16</sup> and marital appearance. Actually, these concepts of magnificence and courage are both very well displayed in the ‘sculpturesque’ and warlike gestures of the Zeybek and Bengi dancers<sup>17</sup> (Fig. 2). Zeybek is a dance which is practiced in the open air where the chorus or dancers are lined *in circle* around an altar or an Efe respectively<sup>18</sup>.

In the Roman Imperial Period the pyrrhic dance was usually considered as a form of *dramatic ballet* performed by dancers with masks, both male and female representing mythological subjects frequently based upon the legend of Dionysos, according to which pyrrhic dancers, mostly called Curetes, made a lot of noise by banging their swords against their shields, in order to drown out the crying of the baby Dionysos<sup>19</sup>. These dancers were dressed in beautiful gold embroidered tunics and purple or scarlet cloaks. They also performed mock fights with wooden weapons<sup>20</sup>.

### The Dionysiac cult in Christianity (The Late Antique – Byzantine Period)

The Dionysiac cult seems to have infiltrated Christianity more than any other of the Greek cults. With regard to the cult of Dionysos, E. Kessler even speaks of a pagan monotheism<sup>21</sup>. The Dionysiac *Bromalia* existed in Constantinople as late as the 6<sup>th</sup> cent. A.D., when the Orthodox Church having tried to subject them to strict control finally forbade them. However, up to the 13<sup>th</sup> cent. A.D. we still hear complaints about such activities in the Byzantine capital<sup>22</sup>. Some scholars correctly suggest that Dionysiac activities were soaked up by the cult of *St. George*. He is considered as a saint of *vegetation*,

<sup>12</sup> Merkelbach 1988, 1-4, 15-17.

<sup>13</sup> Athenaeus XIV, p631A.

<sup>14</sup> Wheeler 1982, 223-233.

<sup>15</sup> Lonsdale 2000, 29.

<sup>16</sup> Merkelbach 1988, 50.

<sup>17</sup> See below pp. 224-225.

<sup>18</sup> Avcı 2012, 572; Mirzaoğlu 2004, 7-8: “...bengi is a mass dance in circle; zeybek is regularly a solo dance performed by Efe or a mass dance in a circle performed by zeybeks and kızans”.

<sup>19</sup> Merkelbach 1988, 50; J.- L. Robert 1981, 448; A Dictionary of Greek and Roman Antiquities (1890) sv pyrrhica.

<sup>20</sup> Friedlaender 2013, 108.

<sup>21</sup> Kessler 2006 (abstract).

<sup>22</sup> Rautman 2006, 114-115; Kaldellis 2012, 192-194.

of *farmers*, of *shepherds*, and there is the story that he kills the *dragon* (Fig. 3b). Similarly, the riding god Sabazius<sup>23</sup> kills a snake (Fig. 4). St. George's most common iconography is his depiction as a mounted warrior saint killing the dragon. St. George is either identified as George of Laodicea or George of Cappadocia, sometimes as George of Lydia which may have been his homeland<sup>24</sup>. Ocak emphasises that St. George is one of the oldest Christian cults which has already become islamised in Egypt, Palestine and Syria during the Early Islamic Period<sup>25</sup>. By the Muslims St. George has been associated with Al-Khidr, meaning 'The Green'<sup>26</sup>. On the other hand, Al Khidr can be traced back to the Old Testament prophet Elijah (Eliyahu ha Navi), Elias or İlyas by Christians and Moslems.

Al-Khidr (or Khizr) is mentioned without giving his name in the *Quran* as the companion of *Moses*. Khidr or Khizr is regarded and respected as the islamized counterpart of St. George already known in Early Islamic Palestine.

### The Dionysiac Cult and the Qalandaria (13<sup>th</sup> century A.D.)

Ocak emphasizes that St. George was already adopted by the *Danishmend Dynasty* in the 13<sup>th</sup> century, as can be seen on the reverse image struck on their coins depicting the saint killing the dragon<sup>27</sup> (Fig. 5).

Meanwhile we hear of the dervishes of heterodox Islam wearing short tunics and skins of goats, sheep, deer or even panther; drinking wine and dancing while blowing horns and beating drums or timbrels (Fig. 6). They were wandering dervishes in the area between India, Persia, Egypt, Palestine and Anatolia. Ocak postulates that these wandering heterodox Qalandaria dervishes had already entered Anatolia through Transoxania, Khwarism and Khorasan in the 13<sup>th</sup> cent together with the migration of Turcoman tribes; they moved west towards Lydia after the Mongolian invasion (1246)<sup>28</sup>.

The Dionysiac features in their way of life and in their rites, seem to be hardly related to Anatolian Dionysiac pagan tradition. In fact, they were largely influenced by Indian and Persian mystic traditions i.e. Buddhist, Zoroastrian and Manicheism. So, we have genuine eastern cults which influenced the Dionysiac rites existing in Greece and Asia Minor since antiquity. The legend of Dionysos' expedition to India was widespread. Actually, Dionysos left Olympus because he was in danger of becoming mad and wandered in Africa and Asia followed by satyrs and maenads. In the meantime he met Ariadne, married her and finally landed in Phrygia, where he took part in the rituals of Cybele<sup>29</sup> (Rhea). There, Dionysos was cured from his madness. In gratitude, he adopted the Phrygian way of dressing. It seems that Zeybeks combined both 'dionysiac' elements brought by the *medieval heterodox Islamic dervishes* from the east and also the *still existing 'dionysiac' features in Anatolia* which we know lasted into 13<sup>th</sup> century<sup>30</sup>.

<sup>23</sup> Lane 1980, 9-33; Lane 1983, 100. 3, Conclusions.

<sup>24</sup> Hamilton 1986, 247.

<sup>25</sup> Ocak 1991, 662.

<sup>26</sup> Encyclopedia of Islam Harper and Row 1989, 224-225.

<sup>27</sup> Ocak 1991, 671-672.

<sup>28</sup> Ocak 1992, 60-61, Ocak 2013, 4, 149-15.

<sup>29</sup> Merkelbach 1988, 49, 51, 57-58.

<sup>30</sup> See above p. 215, for Brumalia see below pp. 223-223.

We see that in Anatolia after the 13<sup>th</sup> century newly islamised Turks fell back on the cult of some Christian Saints. St. George *Hagios Georgios*, became a combination of both *Khidr / Khizr* and *Elias* > *Hidrellez* (Khidrellez). Generally, Khizr (Hızır in Turkish) is believed to be the same person as St. George. He is also equated with St. Theodore, St. Sergios, Baba Elias Khorasani, Sarı Saltuk, and other Turkish saints, especially in Thrace, Greece and Macedonia<sup>31</sup>. *Khidrellez* and the *Khizr* cult has persisted in Anatolia and Thrace until today and is still practiced with great enthusiasm. The main iconography of the rider god Dionysos Sabazius developed<sup>32</sup> gradually into that of St. George and Khizr, who kills the dragon<sup>33</sup> (Fig. 3a-b).

### **The establishment of new borders and new communities in the old Pagan and Christian Asia (14<sup>th</sup> -17<sup>th</sup> cent. A.D.)**

The Abdals of Anatolia were the leading members of the half-naked Qalandaria dervishes with animal skins who moved first north to Bursa and returned afterwards to Bergama and Denizli at the time of Murat I (1362-1369)<sup>34</sup>. Ocak points further out that the unmarried Qalandaria dervishes named Abdals of Rum (Anatolia), Torlak and Işık played a remarkable role, supporting Ottoman Beys of the 14<sup>th</sup> and 15<sup>th</sup> centuries<sup>35</sup> during their conquests of territories in both Anatolia and Thrace.

The Qalandaria dervishes were still found between 1436-1458, and they performed ecstatic rites in the churches and monasteries of Chios<sup>36</sup> and possibly also in the regions of Aydın and Manisa. As Ocak points out, in the 17<sup>th</sup> century the movement of the *Qalandaria* in Western Anatolia changed into or was named the Bektashi order. The typical Qalandaria personal or group names *Abdal* and *Haydar* are still used as names for Zeybek dances, for example *Abdal Zeybeği*, *Haydar Zeybeği* in Turkey and *Abdaliko* and *Haydariko* in Greece, which shows the clear relation between the Zeybeks and the Qalandaria<sup>37</sup>. The hairstyle of an Efe, leader of Zeybeks, is exactly the same as that of the *Haydari group*. The hair and beard is completely shaved with the exception of a handful of hair left on top of the head and the thick and long moustache (Fig. 6). It seems that the Bektashi order followed a more peaceful path, integrated into Ottoman society, and was accepted by the Janissaries<sup>38</sup> in the 17<sup>th</sup> cent. A.D.

### **The beginnings of written Zeybek Culture in the 18<sup>th</sup> cent. and its further development up to the present**

A heterodox Islamic lifestyle continued among the peasants in the rural and mountainous areas in western Anatolia. Their religious rites and costumes continued and were enriched with the regional influences of continuing pagan Dionysiac, heterodox Christian, Jewish and Islamic rituals and gave

---

<sup>31</sup> Ocak 1990, 138-139; 1991, 670-672; Rumeli: Melikoff 1993, 43; Hasluck 1929; for a recent survey of the coexistence of St. George in a Khizr cult in Hatay (Antakya, Seleucid Antioch) see Türk 2010, no. 85, 138-146.

<sup>32</sup> See here pp. 214, 216, 218, 224, 226.

<sup>33</sup> Ocak 2013, 227.

<sup>34</sup> Ocak 1999, 85.

<sup>35</sup> Ocak 1999, 226.

<sup>36</sup> See in Ocak 2013, (4), 214-215 esp. n. 125.

<sup>37</sup> See here pp. 216, 221, 222, 224, 227.

<sup>38</sup> Alkan 2009, 249; Ocak 1999, 207.

birth to a new eclectic-syncretic formation which is currently called *Zeybek /Zeybekhood*. However, before the 18<sup>th</sup> century we do not hear about them in the sources. They are also called *Başibozuk*,<sup>39</sup> *irregular armed groups*.

How can we explain the development of the syncretism of Dionysiac and Qalandaria traces which actually formed the *nucleus* for Bektashis? We have already shown one branch of it, namely the *Haydaris*, which were highly respected by the Janissary. At the same time the influence of Haydari tradition continued in the Zeybeks' haircut style. The *kabalak* was wrapped with a scarf decorated with extremely well made embroideries of colorful flowers.

In 1826 the institution of the Janissary was abolished which caused a lot of trouble. In 1828-29 Zeybeks were removed from their job of controlling the roads and passes. There was another bitter prohibition in 1837-1838: They had to take off their traditional costumes, otherwise they would have been severely punished<sup>40</sup>.

I think the sudden appearance of the names of Zeybek and their typical initiation rites is not something that was developed in a short time after the abolishment of the Janissaries. Moreover, the Zeybeks were often living on the mountains in isolation, far away from urban centres. They used to take part in secure areas in social events such as weddings. The developments of the 19<sup>th</sup> century forced them to take part in the revolt against the Ottoman Government, but in return they were punished, killed and banned for their illegal activities.

The Zeybeks played a great role in the Turkish War of Independence (1919-1922) against the invading Greek Army demonstrating their bravery, agility and firmness especially in Aegean Turkey. The social status of Zeybeks increased after the War of Liberation and they were rewarded by the newly founded Republic of Turkey with certificates and medals.

### **A comparative list and explanation of epithets, phrases and subjects related to the Dionysos/Sabazius cult and Pyrrhic dance as well as Zeybek Culture**

I have prepared below a preliminary list of the common features which exist in both the Dionysiac and Zeybek traditions:

#### **A common living ideal in dance, music and laughter in both Dionysiac and Zeybek tradition**

These three aims of life are mentioned in the *Bacchae* of Euripides<sup>41</sup>. Dance, laughter with music and a carefree life are promised by Dionysos: Dancing, music, laughing, being happy are the main aims of life which are clearly shown in the rituals of Dionysos. He reacts violently and wildly against those who do not follow his instructions!

It seems to me, it is possible to compare these verses of Euripides with the initiation ritual of the Zeybeks. The initiate is asked by the *Efe*: *Why does a human being come to the world?* He answers *“in*

<sup>39</sup> See 'bashi-bazouk' in Encyclopedia Britannica, 2008 Britannica online.

<sup>40</sup> Avcı 2012, 533-563; Baykara 1969, 59-61; Texier 1849, 282; Aucher – Eloy 1843, 57-58; Uyanık – Özçelik 2014, 1.

<sup>41</sup> Euripides, *Bacchae* 178-181: ὄς τὰδ' ἔχει, | θιασεύειν τε χοροῖς | μετὰ τ' αὐλοῦ γέλασαι | ἀποπαῦσαι τε μερίμνας.



order to laugh!". Efe asks further "What should happen to those people who forbid laughter?" Candidate answers: "They should quickly get a sickness/trouble and be unhappy!"<sup>42</sup>. Dancing and music is not mentioned in the Zeybek ritual, but we have seen that *dance* and *music* together with their clothing is an essential part of their life. In fact *laughter* in this sense has a meaning 'to be happy, to live in happiness'.

#### Bacchic Cry ( *euoi, iacche* ) / Zeybek Cry ( *nara : este, dehha, dehde, haydi* )

In the bacchic tradition there are special *words* used as poetic epithets for crying aloud, cheering, yelling or acclaiming: *euhoi, euhai* and hence *Euhios* and *Euaster*, became titles of Dionysos, also similarly from *iacche*: yell, cry aloud to *Iacchos*. Likewise in the Zeybek dance the cry is an important phenomenon. It is usually accepted by researchers that Turkey is divided into different cultural regions and each region has its own traditional dance and music, which comprise ancient, autochthonous, or via migrations newly arrived in phenomena. These regions have in fact different dances and music, but also different forms of yells or cries<sup>43</sup>. The cries of the Zeybek are confined to Western Anatolia.

Below I have compiled a list of Zeybek cries and their possible forms related to or reminding of the bacchic cry. Zeybek cries usually start with the prefix d- , h- and end with the suffix, -da, -de, -di, -te. The stem of Turkish cries fall back on Bacchic cries, namely on *eu-aster* or *eu-hai, eu-hoi*.

Cry, cheers or yell of Zeybeks		Bacchic cry	
Este	Este	Este	Eu-aster ?
Deste	D-este	este	Eu-aster ?
Dehha	D-ehha	ehha	Eu-hai
Dehde	D-eh-de	-eh-	Eu-
Dohde	D-oh-de	-oh-	Eu-hoi ?
Hade, hadi, hayde	Ha-de, ha-di	ha-	Eu-hai
Hayda, haydi	Hay-da, hay-di	hay-	Eu-hai

The first yell *este* used as *deste* is a good argument for the adoption of the d- prefix. If we exclude the suffix *da, de, di* we have a stem *eh, ha, hay, oh*, which might in fact go back to the Dionysiac cry.

#### Beauty

Merkelbach remarks that in the Roman imperial period the cult of Dionysos was a religion of beauty, the tremendous passions were forgotten; the mysts (clubs) of Dionysos had now an ideal of life, that is 'to live in beauty and delight (tryphe)'. Heinemann discussed art objects depicting Dionysos or Dionysiac figures and asked the questions, whether or to what extent Dionysos was a decorative God<sup>44</sup>. The splendid purple cloaks of pyrrhic dancers mainly from Asia Minor were often mentioned

<sup>42</sup> Avcı 2012, 117. Avcı is to date the main author mentioning 'to laugh' as a living ideal. It is referred to by other authors usually as 'to die', which might have been used after the severe prohibitions against Zeybeks in 19<sup>th</sup> cent., which possibly led to a deception. However, laughing as a living ideal does not easily agree with a heroic and warlike Zeybek!

<sup>43</sup> Altıntuğ 2013, (6/1), 139-140.

<sup>44</sup> Heinemann in Schlesier 2011, 391-413 'Ein dekorativer Gott, Bilder für Dionysus zwischen griechischer Votivpraxis und römischem Decorum'.

and praised by ancient writers<sup>45</sup>. L. Robert even calls these pyrrhic and bacchic dances, '*les ballet mythologique a nombreux personnages richment costumes*'<sup>46</sup>. The same tendency of beauty and decorativeness remains still visible in the costumes of the Zeybeks. It sometimes took almost *two* years to prepare a Zeybek costume. Furthermore, a strict hierarchy is expressed by their costume. It is like a uniform so that there are strict regulations as to what colour, decoration and design the Efe, the Zeybek and the Kızans<sup>47</sup> had to use.

#### **Embroideries depicting Dionysiac features (flowers, plants, trees and phallus with female organ)**

Dionysos is the god of flowers (Anthios, Antheos); he is also called *hieron anthos*, the sacred flowers. In antiquity Dionysos and his companions (Fig. 7 a, b) are in addition to ivy and wine leaves quite frequently decorated with flowers. Friedlaender relates that 'Pyrrhic dancers appeared with wreaths and in gorgeous gold-embroidered tunics with purple and scarlet cloaks'<sup>48</sup>. The headdress of *Zeybeks* over the *fez*, especially of an *Efe*, is beautifully decorated with colourful tassels and scarfs (see Fig. 1). In Aegean Turkey embroideries, not only various flowers and plants but also the *phallus* design are still in use as decorative and symbolic motifs. However, one should bear in mind that the *phallus* is not limited to the Zeybek costume (Fig. 8) but is almost linked with all social and cultural affairs from birth to death, however with a special importance for marriage. From the view of motives and colours Karademir considers the tradition of the Zeybek costume and decoration as the most influential factor on the embroideries in Aegean territory<sup>49</sup>. The headdress of a young girl<sup>50</sup> from Aydın (ancient Tralles) displays wonderful handmade embroideries (Fig. 9). There is also a scarf from the region of Aydın, which is decorated with a *phallus* (Fig. 10) entering the female organ which may have the symbolic meaning of 'we are happy together'<sup>51</sup>.

Dionysos is known as the god of the whole of vegetation including the trees. Among these are mentioned laurel, pine, oak, fig and apple trees. Some sources mention that Dionysos bears a myrtle wreath. The laurel tree is considered to be sacred but also frightened by the Zeybeks. The initiation ceremony of becoming a Zeybek starts early at the dawn around a laurel tree on the mountains. In addition, it is also believed that Khizr (*Hızır*) reclines or sleeps under a laurel tree<sup>52</sup>.

#### **The Drum and Aulos**

The drum has a great importance in Dionysiac ceremonies. Therefore, one of Dionysos's epithets is *Bromios* ('the boisterous'). In Greek language, the drum is usually known as *tympanon*, but *tabala* – a word of Parthian origin – is also used. The Turkish equivalent *davul* (drum) is derived either from *tabala* or more probably from Arabic *tabl*, but this is also borrowed from *tabala*.

The *davul* and *zurna* are two traditional instruments played during the open-air ceremonies of the Zeybek dance. The word *zurna* comes from the Persian *surmay*, literally meaning 'banquet pipe'.

<sup>45</sup> Friedlaender 2013, 108-109.

<sup>46</sup> J. - L. Robert 1981, 362-485 (448); Slater 1990, 218-219.

<sup>47</sup> Avcı 2012, 533-550.

<sup>48</sup> Friedlaender 2013,108.

<sup>49</sup> Karademir 2013, 55-56.

<sup>50</sup> Karademir 2013, 56.

<sup>51</sup> Kutlu 2013, 52 Fig. 5.

<sup>52</sup> Avcı 2012, 114-115.

There is a common musical phenomenon in both cultures. The double *aulos* was used in antiquity for intonation as well as for accompaniment. The same situation is valid for the Zeybek dance, as the Zeybeks do not dance and they say ironically ‘oh, my foot does not twist with only one zurna accompanying<sup>53</sup> and they demand another one.

**Eukosmos (keeper of order) / Yasakçı (monitor/attendant).**

In Dionysiac rites *Eukosmos* is the name of the man who has the function of a ‘keeper’ of good order<sup>54</sup>. With his *thyrsus*, the *Eukosmos* warns someone, who during drinking wine has become too noisy. In Zeybek ceremonies a *Yasakçı* is the man who ensures order, especially by arranging the turns of the people having got ready for dancing<sup>55</sup>. Likewise, in the *Cem Evi* the *Gözcü* takes care of good order and warns the noisy attendants with his long stick or wand.

**Sakkophoroi Mystai / Cavlakis**

The coarse dress made from goat hair is worn by both the *Dionysiac* entourage and the *Cavlaki* group of *Qalandaria*<sup>56</sup>. There are similar groups in the *thiasoi* of Dionysos and in the *Qalandaria* both wearing a garment known as *sakkos* (Fig. 11a) or *cavlak* (Fig. 11b) during their rites<sup>57</sup>. Therefore, they are named *Sakkophoroi* and *Cavlakis*. The *Sakkophoroi* in Ephesos are mentioned as *Koreseitai*, people from *Koressos*, a mountain and a settlement located to the south of the city. The organizer and sponsor of a Dionysiac club in Philadelphia, Glykon Papias Antonianus, is depicted as a dancing satyr on the front face of an inscribed block. He wears a dress made out of a goatskin, a *sakkos* with a hanging *phallus*<sup>58</sup>. Çetin considering earlier research work concerning Dionysos in his articles informs us about the open-air theatre like presentations in different regions of Turkey still preserving some elements of Dionysiac rites: It is quite often the case that some actors – so resembling an ancient satyr – are dressed in a goatskin, for example in Tokat, Kayseri and in Vize (ancient Bizye) during theatrical presentations<sup>59</sup>.

*Melanaigis* is another epithet of Dionysos meaning with black goatskin<sup>60</sup>.

**Mountains**

*Oreios Bacchios* is the name of a ritual in honor of Dionysos in the vicinity of Ephesus<sup>61</sup>, which took place on a mountain. The mountains in this area shows close ties with Dionysos, especially Mount Tmolos (Boz Dağ), Messogis (Aydın Dağları), Latmos (Beş Parmak), and Dindymos (Murat Dağ). They also served for Zeybeks as both home and shelter. The adherents of Dionysos followed over the

---

<sup>53</sup> Avcı 2012, 565.

<sup>54</sup> Merkelbach 1988, 26.

<sup>55</sup> Aydın İl Kültür Tur. Md. Halk Dansları <http://www.aydinkulturturizm.gov.tr/TR,/halk-danslari.html>  
Page 1 of 3.

<sup>56</sup> Ocak 1999, 159.

<sup>57</sup> Öztürk 2010, 177–178 n. 70, 71; Merkelbach 1988, 20; Ocak 1999, 159.

<sup>58</sup> Öztürk 2010, 120, 177.

<sup>59</sup> Çetin 2006, 198–202, see especially And 1962; Karadağ 1978.

<sup>60</sup> Suidas sv *Melanaigis* Dionysus.

<sup>61</sup> Eph Rept 1267; Öztürk 2010, n. 72. 204.

mountains and through the forests in enthusiastic intoxication the *thiasos* of their god<sup>62</sup>. The same situation is also valid for the Zeybeks: their initiation ceremonies take place in the mountains near a laurel tree. They consider mountains as their shelter. If Zeybeks are pursued by a Sultan's *zaptieh*, they used to hide themselves in the caverns of the mountains and say: *If a firman (edict) belongs to a Sultan, so the mountains belong to us.*

### Pan, (Dionysos?) > Satan

Dionysos and Pan, although they always cared for and helped people to live in *happiness full of pleasure*, both are occasionally accused of being evil deities. I think also this feature persisted in the role Satan plays in Zeybek culture<sup>63</sup>. Satan is considered as a 'helper and trustworthy' in the Zeybek initiation<sup>64</sup> ritual. Latifi, a biographer of 16<sup>th</sup> century, writes insulting words about the *Torlaks* of the Qalandaria order also saying that they are partners with *Satan*<sup>65</sup>. The *Zanadika (atheistics)* (15<sup>th</sup> - 17<sup>th</sup> cent.) consists of groups praising Satan in their prayers<sup>66</sup>. So, we are able to understand that such heterodox Islamic groups do not obey the religious leadership of the ruling power and they rebel often against them<sup>67</sup>.

### Khizr (Hızır)

As stated above Khizr is an Islamic continuation of St. George (Hagios Georgios) and has a special place in Zeybek culture. It is believed that Khizr sleeps near the laurel tree, under which the initiation rituals took place. It is also believed that the amulets protecting Zeybeks against death were provided by Khizr. Zeybeks further consider Khıdrellez and the saint's day on the 5/6<sup>th</sup> of May<sup>68</sup> sacred.

Khizr will often be called Bozatlı (a man with/on a grey horse). There are many phrases still in use in Turkish related to Khizr: Let Khizr help you with his grey horse, let him keep an eye on you, let him guard you from evil, let him reach you as soon as possible to save you from trouble. The most common phrase is: to come in time as Khizr (as a godsend), to rescue like Khizr at the right time.

The cult of Khizr transmitted a series of pagan /Dionysiac perceptions to the Zeybek culture<sup>69</sup>. Below is a preliminary comparative list of wishes said to be realized by Khizr and their possible origins in the ancient perceptions of Dionysos which are tangible in his epithets:

#### Khizr

- 1: All (presented) wishes will be realized
- 2: Patients will be cured

#### Dionysos

- < Dionysos Charidotes (Ephesos)<sup>70</sup>
- < Dionysos Iatros, Dionysos Hygiates<sup>71</sup>

<sup>62</sup> Hunger 1978, 110.

<sup>63</sup> Avcı 2012, 121-124; Messadié 1998, 208. Luschan 1891, 34.

<sup>64</sup> Avcı 2012, 117, 124, 577.

<sup>65</sup> Ocak 1999, 212 n. 65.

<sup>66</sup> Ocak 2013, 383-387.

<sup>67</sup> See here pp. 216, 217, 226.

<sup>68</sup> Avcı 2012, 91, 115, 130-131, n. 147-148, 292, 527, 531, n. 507.

<sup>69</sup> Türk 2010, 143; Ocak 2013 s. 227; Avcı 2012, 529-531.

<sup>70</sup> Santoro 1974, 300.

<sup>71</sup> Athenaios II 2, 36b; cf. Gruppe 1906, 1432 n. 3.

- |   |  |
|---|--|
| 3: Bad luck will end; good luck will come | < Dionysos Euboulos <sup>72</sup> or Lysios/Lysimerimnos <sup>73</sup> |
| 4: Abundance, plentiful, richness         | < Dionysos Phleus (Ephesos) <sup>74</sup>                              |
| 5: Grower of vegetation and tree          | < Dionysos Auxites <sup>75</sup>                                       |
| 6: Saint of shepherds                     | < Dionysos Boukolos  |
| 7: Saint of Farmers                       | < Dionysos Poimantrios <sup>76</sup>                                   |
| 8: Saint of outdoors/countryside/fields   | < Dionysos Agroteros   |

### God of the Outdoors (Agroteros, *pro poleos*, rural feasts)

Merkelbach calls Dionysos a god of the outdoors<sup>77</sup>. The fields, gardens and forests outside the city and in the countryside very often belonged to rich people. They came there for the vintage and wine pressing and together with the rural people they celebrated a feast in honour to Dionysos. Dionysos with the epithet *pro poleos* is attested e.g. in Ephesos, Smyrna, and Teos. This epithet means that Dionysos has ‘a temple outside of the city’<sup>78</sup>.

There are still some attractive places outside of the cities near a spring of water or near the streams with high trees where people celebrate spring feasts such as Khidrellez with dancing, singing and making a wish. Such spots were probably also considered sacred by pagans and Christians and rituals such as sacrificing were performed there<sup>79</sup>.

### Bacchic Dance

Plato states that Bacchic dance is the representation of figures drunken with wine<sup>80</sup>. I would like to consider the following dances as *Bacchic* since they are related with wine or people drunken with wine as Plato pointed out.

#### *Epilenios* / Şapana Zeybeği (The Dance of grape pressing)

In Byzantium, a feast called Brumalia was celebrated in honour to Dionysos. It is a former Bacchic ritual including people wearing masks and stomping grapes. There is actually a dance *epilenios*, a Dionysiac dance performed by dancers on top of a tub while stomping the grapes with their feet. There are vase paintings depicting satyrs gathering and stomping grapes in a tub, (Fig. 12) while another satyr is playing the *aulos*. This scenery can be associated with the *epilenios* dance. The Trullo council held in 692 in Constantinople complained about people “still proclaiming the name of the *infamous* Dionysos while trampling grapes in the press”<sup>81</sup> and the council condemned them.

<sup>72</sup> Gruppe 1906, 1544 n. 1.

<sup>73</sup> Gruppe 1906, 1432 n. 3.

<sup>74</sup> Santoro 1974, 296 f.

<sup>75</sup> Pausanias VIII 26, 1 (cf. Gruppe 1906, 1414 no. 3).

<sup>76</sup> IvEph no. 902.

<sup>77</sup> Merkelbach 1988, 1, 3, 10.

<sup>78</sup> See a recent summary in Öztürk 2010, 89 n. 73.

<sup>79</sup> Trombley 1985, 338 n. 63; for Turkish sacrifice *kurban* survived and attested as late as 1570 in the ancient Hellenic manner see Trombley 1985, 339 n. 73.

<sup>80</sup> Plato Laws, 815 c.

<sup>81</sup> Slater 1990, 220. n 38; Maas 2005, 64-66; Cameron 1997, 98.

There is a dance called Şapana Zeybek in Kütahya (So far I do not have any adequate information about this dance except its name). Şapana means in this region a tub in which the grapes are stomped with feet to press the juice out of them. This word is recorded in the Tarama Dictionary as *şapına, şarpına, şarapana, şarapkana* or *şarakman* which means a 'trough for treading grapes under feet'. Şapana Zeybek is not as popular as other Zeybek dances. Although it is in decline now, there cannot be any doubt that Şapana Zeybek is the descendant of a Dionysiac dance performed in a tub/trough while stomping the grapes (Fig. 13).

*Sarhoş Zeybek (Drunken Zeybek) / Ferace Zeybek* (see the video link on p. 231 below in Fig. 14)

Also in Kütahya, there is kind of Zeybek dance called *Sarhoş Zeybek/Ferace Zeybek*<sup>82</sup>. It is the dance of a drunken man, which is performed solo by an Efe (sometimes encircled by other Zeybeks). The dance starts with the usual Zeybek positions of walking, raising the arms, leaping, jumping, striking the ground with the knee but in between there is figure as though he is losing his balance and seems about to fall down, but a little bit later he is back to his heroic gesture again with quick and delicate movements, which are applauded by the spectators. This dance is no doubt related to the Bacchic dances of antiquity.

### The Zeybek Dance

The Zeybeks are considered as manly, brave, courageous, firm and agile persons. All these features were emphasised through their dances. Their figures display heroic movements and gestures in the *Slow Zeybek* (see the video link on p. 231 below in Fig. 15) which is mainly practiced in a solo dance by an Efe. The Efe starts with a promenade before the dancing group or in the middle of a circle of kızans. In fact a Zeybek does not start dancing unless he is spiritually enthused and he is able to dance in an improvisational manner. He lets out a yell (*nara*) when his enthusiasm reaches a peak and then he starts dancing followed by the Kızans in a circle. The other kind of *Kıvrak Zeybek* and *Bengi Zeybek* are danced faster as a group together in a circle<sup>83</sup>. The displays and positions in Zeybek dance are as follows:

- promenade
- walk or march with the arms up or down
- raise the arms up in the air
- leaping, jumping
- turning halfway to the right and left
- striking the foot on the ground
- striking the knee on the ground
- sculptural gesturing (after each sudden movement and leap)

All these figures are generally accompanied by patriotic, heroic and warlike exclamations<sup>84</sup>. Zeybek dances are practiced during Liberation days, social affairs such as weddings, circumcisions and other entertainments.

<sup>82</sup> Müzik ve Gösteri Sanatları, Türk Halk Oyunları Kütahya Yöresi (Erkek Oyunları), Modüler Programı (Yeterliçe Dayalı), T. C. Milli Eğitim Bakanlığı Hayat Boyu Öğrenme Genel Müdürlüğü, Ankara, 2012, 14.

<sup>83</sup> Mirzaoğlu 2004, 5-6.

<sup>84</sup> See here pp. 215, 226, 227.

### Bengi Dance (continuation of Pyrrhic dance?)

According to the Dictionary of the Turkish Language Association, *Bengi* is “a folk dance practiced in the Aegean and in the Southern Marmara region. As an adjective it has a meaning of ‘endless, eternal’. It is considered a branch of Zeybek mainly of the region of Balıkesir, ancient Mysia. The crucial thing about *Bengi* is that it is written in different ways i.e. *Benge*, *Beng*, *Benk*, *Mengi*, *Mengü* which brings more meanings other than ‘endless, eternal’ which makes it more difficult to be clear about the exact meaning<sup>85</sup>. It is plausible to suggest that *Bengi* is a survival of *pyrrhic* in Turkish. First the theoretical etymological formation: *pyrrhic* / *pirke* (p>b, k>g): *birge*, *berge*, *bergi* / *bergi* r >n): *binge*, *benge*, *benji*. The change of *r* into *n* is so far rather unusual. But if it is correct we have promising new evidence not only for the survival of the word *pyrrhic* but possibly also for the surviving elements of the *pyrrhic* dance.

Another similarity may be traced in *güvende* – used as a term for classifying a *Bengi* dance or game – which might have originated from *choreutes* or *choreutai*.

The possible theoretical formation would follow: *Khorevte* – *Gorevde* – *Görevde*, *Gürevde* (metatheses of *r* with *v* and *n*): *Güverde* and finally *Güvende*. They use apparently *güvende* instead of *game* or *dance* as we see above: Double *Güvende* would mean ‘(Bengi) dance with two players’ as *Mass Güvende* would mean ‘Bengi dancing together’.

It is clearly stated by Mirzaoğlu<sup>86</sup> that the *Bengi* dance descended from a war dance of the past performed specially during Liberation days and it aimed to remind contemporary generations not to forget the war and to be triumphal in war, but it is also danced for entertainment in social events, marriages etc.

*Bengi* dance (see the video link on p. 231 below in Fig. 16) has its own typical elements, but it shows also elements common with the *Zeybek* dance. *Bengi* is faster (9/4, 9/8) than *Zeybek*, and it is danced with two people or *en masse*, whereas *Zeybek* is generally performed *solo*. Both dances are performed in a circle and related with warlike and heroic behavior. *Bengi* with two dancers is called: *İkili Güvende* and *Bengi* dancing in a group: *Toplu güvende*.

So, the *Bengi* dance is reminiscent of a *Pyrrhic* dance performed by men and women. In antiquity, the *Pyrrhic* dance was quite popular in Western Asia Minor especially in Mysia as it is narrated by Xenophon in his *Anabasis*<sup>87</sup>.

### The Zeybek Costume (Phrygian cap > *kabalak*; Zeybek head dress with flowers)

The haircut of an *Efe* provides an unmistakable link with the *Khaidari* group of the *Qalandaria* Order. His head is shaved completely except for a small part on its back and a thick curved moustache. This outfit is not *Dionysiac* at all! However, another group of the *Qalandaria* called *Cami* has long hair and a shaved face, and the young men are very elegant and handsome<sup>88</sup> and good dancers as well.

<sup>85</sup> Mirzaoğlu 2004, 1-6.

<sup>86</sup> Mirzaoğlu 2004, 6-7.

<sup>87</sup> Xenophon, *Anabasis* Book VI.

<sup>88</sup> Ocak 1999, 111-115.

Zeybeks headdress originally consisted of a long and impressive *fez* of purplish red colour called *kabalak*<sup>89</sup>. A headscarf with hanging tassels is wrapped around the edge of the *kabalak*. The word occurs in the name *Kambalakes*:<sup>90</sup> In the *typica* of a monastery in Philadelphia dated to 1237 a Byzantine family, possibly of Turkish origin, bears this name.

The *kabalaks* as shown in some of the 19<sup>th</sup> century paintings (Fig. 17d) resemble the Phrygian cap in their slightly forward bent form which were worn by both Attis and Sabazios (Fig. 17a-c). The latter is depicted as a rider god in front of a tree with a serpent (Fig. 4). Recently L. E. Roller stated that the “Sabazius cult was widely disseminated in Western Anatolia, including Lydia, Lycia and the West Coast of Asia Minor. Sabazius was an Anatolian god identified as Zeus and linked with Anatolian deities Attis and Ma an alternate name for the Phrygian Mother”<sup>91</sup>. But Sabazius is also a further name or an epithet of Dionysos. Short tunics were worn by Korybantes (Fig. 18a), probably by all Pyrrhic dancers and by many members of Dionysos’ entourage (Fig. 7a)<sup>92</sup>. Zeybeks are always clothed in short baggy trousers<sup>93</sup> (Fig. 1, 18b). Furthermore, Zeybeks wear two other highly ornamented garments called the *camadan*, a double-breasted vest in purple velvet, and the *cepken*, a short jacket with full sleeves (Fig. 1, 2). Their excellent purple dresses with embroidered ornament reminds one the description of the costumes of pyrrhic dancers from Asia Minor which were highly praised by ancient writers as ‘splendid purple cloaks’<sup>94</sup>. In the end, one can easily get the impression that the Korybantes’, pyrrhic dancers’ and Zeybeks’ costumes and dances are related to each other (Fig. 18a-b).

## Conclusion

Historical and topographical research has clearly shown that both Dionysiac-Pyrrhic and Zeybek traditions developed in the same region, namely in Aegean Turkey (see maps in Fig. 19). Therefore, their similarities are *not* a coincidence, but rather display the survival of an age-old Anatolian *Dionysiac/Pyrrhic* tradition through the centuries until our days in the form of *Zeybek and Bengi* folklore. This process of amalgamation-syncretism was in that sense successful in that it could unite the *local* Dionysiac pagan past with the *features* of a Turkish Heterodox Islamic Qalandaria Order – under Persian and Indian influences – into a widely accepted *new Anatolian synthesis* which is wrapped in an Islamic, ethnic and patriotic package.

In the Zeybek tradition the costumes, accessories head dress, hairstyle to sum up everything relating to design, dressing and appearance were organized after a hierarchic order. Moreover, their dress is considered by them as an indispensable part of their life in such a fashion saying that ‘Our dress is our hair (skin)’<sup>95</sup>. They have resisted against the prohibition of their dress which was found by the government against ‘morality and religion’ especially the short shalwars and conical hats (*külahs*).

Finally, I would like to strengthen my opinion about the persistence of Dionysiac/Pyrrhic tradition in Anatolia by asking the following questions:

<sup>89</sup> Avcı 2012, 536-537.

<sup>90</sup> Nasurel 1984, 95 n. 108 (bibl. 69-100).

<sup>91</sup> Roller 2012 (Sabazius).

<sup>92</sup> See Figures with short tunics in the reliefs dedicated to Dionysus in: Öztürk 2010, 178-179.

<sup>93</sup> Avcı 2012, 540-541.

<sup>94</sup> See above p. 219; Friedlaender 2013, 108.

<sup>95</sup> Avcı 2012, 553-563.



-Why do Zeybek traditions appear only in the Aegean Region?

-What are these Zeybeks actually portraying through their highly decorated and expensive costumes and accessories in the mountains, sheltering in the caves and why do not they give up their costume and instead they fight and die to wear it?

-Why is their life so much related to mountains, rebellion, heroism, initiation rituals, music and dance?

Apparently, the reason was not only the pure tradition or a habitual behaviour nor the national pride which caused this persistence. Simply it was the cult of Dionysos and war dance of Pyrrhic traditions which formed a new synthesis in the region of Phrygia, Caria, Lydia, Ionia and Mysia throughout centuries of intercourse with different cultures such as the legend of St. George, the Qalandaria and Khizr.

Sometimes they worked with officials in harmony as *kır serdarı* (rural commanders) sometimes they were pursued by the Zaptieh on the mountains as bandits, sometimes they were pardoned! Finally, the Zeybeks played a great role in the Liberation War of 1922 with their *heroic* participation, expelling the invading Greek Army from western Turkey. Today, once descended from Dionysiac/Pyrrhic origin, Zeybeks have won a legitimate place in society and are recognized as a heroic folkloric group with a special dance, music and costumes<sup>96</sup>.

## Bibliography

- Alkan 2009 M. Alkan, Yeniçeriler ve Bektaşılık, Türk Kültürü ve Hacı Bektaş Veli Araştırma Dergisi 50, 2009, 243-260.
- Altıntuğ 2013 M. Altıntuğ, Examination by semiotical approach of Yells (Nara) that are the products of dancer and dance interactions in Turkish Folk Dance, Uşak Üniversitesi Sosyal Bilimler Dergisi 12, 6/1, 2013, 131-148.
- And 1962 M. And, Dionysos ve Anadolu Köylüsü, İstanbul 1962.
- Aucher-Éloy 1843 P. M. R. Aucher-Éloy, Relations de voyages en Orient, de 1830 à 1838 par Aucher-Éloy, revues et annotées par M. le Comte Jaubert, 2 vols, Paris 1843.
- Avcı 2012 A. H. Avcı, Zeybeklik ve Zeybekler Tarihi, Ankara 2012.
- H. Balıkcısı 1989 Halikarnas Balıkcısı, Hey Koca Yurt, Ankara 1989.
- Cameron 1997 A. Cameron, Cult and Worship in East and West, in: L. Webster – M. Brown (eds.), Transformation of the Roman World AD 400-900, London 1997, 96-111.
- Ceccarelli 1998 P. Ceccarelli, La pirrica nell'antichita greco romana: Studi sulla danza armata, Pisa/Rome 1998.
- Çetin 2006 C. Çetin, Anadolu'da Bereket Kültü ve Anadolu Türk Köylüsü Seyirlik Oyunlarına Yansımaları, Ankara Üniversitesi DTCF Dergisi 46/1, 2006, 189-210.
- Friedlaender 2013 L. Friedlaender, Roman Life and Manners Under the Early Empire (Vol. 2), London 2013 (Original Print: 1913).

---

<sup>96</sup> Mirzaoğlu 2014 (Abstract).

- Gazimihal 1999 M. R. Gazimihal, *Türk Halk Oyunları Kataloğu*, Vol. 3, (Publication of Ministry of Culture), Ankara 1999, 219-220.
- Gruppe 1906 O. Gruppe, *Griechische Mythologie und Religionsgeschichte*, München 1906.
- Hamilton 1986 W. Hamilton, *Ammianus Marcellinus: The Later Roman Empire AD 354-378*, London 1986.
- Hasluck 1929 F. W. Hasluck, *Christianity and Islam under the Sultans*, 2 vols, Oxford 1929.
- Hunger 1978 H. Hunger, *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie: Mit Hinweisen auf das Fortwirken antiker Stoffe und Motive in der bildenden Kunst, Literatur und Musik des Abendlandes bis zur Gegenwart*, Vienna 1978.
- Kaldellis 2012 A. Kaldellis, *The Kalends in Byzantium, 400-1200 AD: A New Interpretation*, *Archiv für Religionsgeschichte* 13, 2012, 187-203.
- Karademir 2013 A. Karademir, *İğne iplikle açan çiçekler*, in: *Egeden Dergisi (Journal)*, Publication of Ege University Year 5/No 15, 2013, 54-57.
- Koca 2009 E. Koca, *Açıklamalı Zeybek Bibliyografyası ("Annotated Zeybek Bibliography")*; Master Thesis, Afyon Kocatepe University), Afyon 2009.
- Kutlu 2013 A. Kutlu, *Kadınların sessiz sözü. Oyalar ve onlara yansıyan şiddet*, in: *Egeden*, Publication of Ege University Year 5/No 15, 2013, 50-53.
- Lane 1980 E. N. Lane, *Towards a Definition of the Iconography of Sabazius*, *Nunmen* 27/1, 1980, 9-33.
- Lane 1983 E. N. Lane, *Corpus Cultus Iovis Sabazii II: The Other Monuments and Literary Evidence*, Leiden 1983.
- Lonsdale 1993 H. Steven, *Dance and Ritual Play in Greek Religion*, Baltimore/ London 1993.
- Lonsdale 2000 S. H. Lonsdale, *Dance and Ritual Play in Greek*, Baltimore-MD 2000.
- Luschan 1891 F. von Luschan, *Die Tachtadschy und andere Überreste der alten Bevölkerung Lykiens (Zeitschrift Archiv für Anthropologie 19)*, Braunschweig 1891.
- Maas 2005 M. Maas, *John Lydus and the Roman Past: Antiquarianism and Politics in the Age of Justinian*, London/New York 2005 (e-book edition).
- Melikoff 1993 I. Melikoff, *Uyur İdik Uyardılar: Alevilik-Bektaşilik Araştırmaları*, İstanbul 1993.
- Merkelbach 1988 R. Merkelbach, *Die Hirten des Dionysos: Die Dionysos-Mysterien der Römischen Kaiserzeit und der Bukolische Roman des Longus*, Berlin 1988.
- Messadié 1998 G. Messadié, *Şeytanın Genel Tarihi*, İstanbul 1998.
- Miles 2012 D. Miles, *Mask and Performance in Greek Tragedy: From Ancient Festival to Modern Experimentation*, Cambridge 2012.

- Mirzaoğlu 2004 F. G. Mirzaoğlu, Bir Kahramanlık Dansı: Balıkesir Bengisi, *Türkbilig* 7, 2004, 101-108.
- Mirzaoğlu 2014 G. Mirzaoğlu, Efe, Zeybek, Kızan in the Context of Zeybekhood Tradition, *Acta Turcica* VI/2, 2014 (Online article, 32 pages).
- Nasturel 1984 P. Ş. Nasturel, Recherches sur le testament de Maxime de Skoteine (1247) in : *Philadelphia et autre Études*, 1984, 4, 69-100.
- Ocak 1990 A. Y. Ocak, İslam-Türk İnançlarında Hızır Yahut Hızır-İlyas Kültü, Ankara 1990.
- Ocak 1999 A. Y. Ocak, Osmanlı İmparatorluğunda Marjinal Sufilik. *Kalenderiler (XIV-XVII. Yüzyıllar)*, Ankara 1999.
- Ocak 1991 A. Y. Ocak, XIII.-XV. Yüzyıllarda Anadolu'da Türk-Hıristiyan Dini Etkileşimler ve Aya Yorgi (Saint Georges) Kültü, *Belleten* 214, 1991, 661-673.
- Ocak 1992 A. Y. Ocak, Osmanlı İmparatorluğu'nda Marjinal Sufilik: *Kalenderiler (XIV.-XVII. Yüzyıllar)*, Ankara 1992.
- Ocak 2009 A. Y. Ocak, Alevi Bektaşî İnançlarının İslam Öncesi Temelleri, İstanbul 2009.
- Ocak 2013 A. Y. Ocak, Osmanlı Toplumunda Zındıklar ve Mülhidler. 15 ve 17. Yüzyıllar, İstanbul 2013.
- Öztürk 2010 B. Öztürk, Roma İmparatorluk Çağı Küçükasyası'nda Dionysos Kültü, İstanbul 2010.
- Petrides – Petrides 1961 T. Petrides – E. Petrides, *Folk Dances of the Greeks*, New York 1961.
- J. – L. Robert 1981 J. Robert – L. Robert, *Bulletin épigraphique*. In: *Revue des Etudes Grecques*, tome 94, fascicule 447-449, Juillet –décembre 1981. pp. 362-485.
- Rautman 2006 M. Rautman, *Daily life in the Byzantine Empire*, Santa Barbara, CA 2006.
- Roller 2012 L. E. Roller, Sabazios, in: *The Encyclopaedia of Ancient History*, 2012 (online publication by Wiley Online Library).
- Santoro 1974 M. Santoro, *Epitheta deorum in Asia Graeca cultorum ex auctoribus Graecis et Latinis*, Milano 1974.
- Schlesier 2011 R. Schlesier (ed.), *A Different God? Dionysos and Ancient Polytheism*, Berlin/Boston 2011.
- Slater 1990 W. J. Slater, *Orchestopala*, *ZPE* 84, 1990, 215-220.
- Stehle 2000 E. Stehle, Review of: Paola Ceccarelli, *La pirrica nell'antichità greco romana: Studi sulla danza armata*. Pisa/Rome 1998, *Bryn Mawr Classical Review*, 03.17, 2000, 1-6.
- Texier 1849 C. Texier, *Description de l'Asie Mineure: faite par ordre du gouvernement français en 1833-1837; beaux-arts, monuments historiques, plans et topographie des cités antiques (vol. 2)*, Paris 1849.

- Trombley 1985 F. R. Trombley, Paganism in the Greek World. The case of rural Anatolia, *Harvard Theological Review* 78, 1985, 334-351.
- Türk 2010 H. Türk, Hatay'da Müslüman-Hıristiyan Etkileşimi: St. Georges ya da Hızır Kültü, *Milli Folklor Dergisi* 85, 2010, 138-146.
- Uyanık – Özçelik 2014 E. Uyanık – A. Özçelik, Amnesty for Zeybeks, *Acta Turcica* 6/2, 2014, 1-26.
- Von Luschan 1891 F. von Luschan, Die Tachtadschy und andere Überreste der alten Bevölkerung Lykiens: mit fünf Abbildungen und einer Curventafel, *Archiv für Anthropologie* 19, 1891, 31-53.
- Webb 2009 R. Webb, *Demons and Dancers in Late Antiquity*, Cambridge (Ma.) 2009.
- Wheeler 1982 E. L. Wheeler, Hoplomachia and Greek Dances in Arms, *GRBS* 23, 1982, 223-233.
- Yağbasan 2010 M. Yağbasan, The evaluation of the joint vocabulary in Turkish and Greek in point of the cross-cultural interaction, *Fırat Üniversitesi Sosyal Bilimler Enst. Dergisi* 20/1, 2010, 367-388.

### List of figures:

Figure 1: A group of Zeybeks, in the middle the Efe

Source: <http://tarikhvearkeoloji.blogspot.com.tr/2015/01/zeybek-efe.html> (Accessed 28.03.2016).

Figure 2: Sculpturesque Zeybek gestures

Sources: <http://www.tufak.org.tr/zeybek.html>  
[https://tr.wikipedia.org/wiki/%C4%B0zmir\\_y%C3%B6resi\\_halk\\_oyunlar%C4%B1](https://tr.wikipedia.org/wiki/%C4%B0zmir_y%C3%B6resi_halk_oyunlar%C4%B1)  
<http://www.cerezforum.net/konu/zeybek-harmandali-zeybegi-hantuman-zeybegi.49153/>  
 (Accessed 28.03.2016).

Figure 3a: Khizr on grey horse, a modern illustration

Source: [http://gomanweb.org/GOMANWEB2/2010\\_Klasoru/Ocak/04Ocak/xizir.htm](http://gomanweb.org/GOMANWEB2/2010_Klasoru/Ocak/04Ocak/xizir.htm)  
 (Accessed 28.03.2016).

Figure 3b: St. George/Hagios Georgios on a horse killing the dragon

Source: [https://en.wikipedia.org/wiki/Saint\\_George](https://en.wikipedia.org/wiki/Saint_George) (Accessed 28.03.2016).

Figure 4: Sabazios as a rider god killing a snake

Source: <http://www.sabazius.com/images-and-icons.html> (Accessed 28.03.2016).

Figure 5: Islamic coin depicting a rider similar to St. George

Source: <http://sv102.piclect.com/761bf6bb0/m/15/03/24/selcuklu-altin-gumus-para-sikke-1.jpg>  
 (Accessed 28.03.2016).

Figure 6: Qalandaria dervishes of Heterodox Islam, 16<sup>th</sup> century

Source: <http://www.ozgurkocaeli.com.tr/kultur-sanat/melamet-hirkasi-h239342.html> (28.03.2016).

Figure 7a: Standing Dionysos with head-dress grapes and flowers.

Source: <http://www.metmuseum.org/art/collection/search/255973>, 28.03.2016. s. similar short pleated tunics and animal skins falling down from shoulder with dervishes in Fig. 6.

Figure 7: Head of Dionysos.

Source: <http://www.igreekmythology.com/dionysus.html> (Accessed 28.03.2016).

Figure 8: A bride groom embroidery headscarf. He is dressed like a Zeybek (Source: Karadeniz 2013, 55).

Figure 9: Young girl with a beautifully embroidery head dress and gerbera flowers (Source: Karadeniz 2013, 56).

Figure 10: A headscarf with embroidery depicting a phallus and female organ (Source: Kutlu 2013, 52 Fig. 5).

Figure 11a: Sakeforos, detail from a dedication to Dionysos, Philadelpheia (Alaşehir) (Source: J. Keil, A. von Premerstein, Bericht über eine Reise in Lydien und der südlichen Aiolis, Wien 1908, no. 42 fig.20).

Figure 11b: Cavlakis of the middle of the 16<sup>th</sup> century (Source: S. Schweiger, Constantinople, Nürnberg 1539).

Figure 12: Satyrs gathering, pressing grapes, and filling a pithos with fresh grape juice (Scenery on a one handled jug).

Sources: <http://archaeologynewsnetwork.blogspot.com.tr/2013/06/new-evidence-for-beginnings-of.html#.Vvk1UuKLTIU>; <http://karya.mu.edu.tr/sarap/islik2.html> (Accessed 28.03.2016).

Figure 13: Şapına, şarpana still in use in Zile, ancient Zelaia on the Black Sea region.

Source: <http://unyezile.com/aag.htm> (Accessed 28.03.2016).

Figure 14: Ferace Zeybek / Sarhoş Zeybek (Dance of a drunk Zeybek),

see video at: <https://www.youtube.com/watch?v=JxLGA6elRHk> (Accessed 19.04.2017)

Figure 15: Slow Zeybek Dance, see video in internet.

see video at: <https://www.youtube.com/watch?v=gubYV0TJmxw> (Accessed 19.04.2017)

Figure 16: Bengi Dance, see video in internet.

see video at: <https://www.youtube.com/watch?v=JvUnbafQPnM> (Accessed 19.04.2017)

Figure 17a: Attis with Phrygian cap

Source: [https://en.wikipedia.org/wiki/Phrygian\\_cap](https://en.wikipedia.org/wiki/Phrygian_cap), 28.03.2016.

b: Zeus-Sabazios with Phrygian cap

Source: <http://collections.vam.ac.uk/item/O118548/zeus-sabazios-bust-unknown> (Accessed 28.03.2016).

c: Sabazios with Phrygian cap

Source: [http://www.tertullian.org/rpearse/mithras/display.php?page=supp\\_USA\\_NewYork\\_MithrasSabazios](http://www.tertullian.org/rpearse/mithras/display.php?page=supp_USA_NewYork_MithrasSabazios) (Accessed 28.03.2016).

d: Zeybek headdress with kabalak

Source: <http://tarihvearkeoloji.blogspot.com.tr/2015/01/zeybek-efe.html>, detail from Figure. 1. (Accessed 28.03.2016).

Figure 18a: Korybantés dancing around the Dionysos infant

Source: <http://www.wikiwand.com/en/Korybantés>; <http://hour25.heroesx.chs.harvard.edu/?topic=curetes-war-dance> (Accessed 28.03.2016).

Figure 18b: Zeybek dances

Source: extracted from the video at <https://www.youtube.com/watch?v=2IfqnUmxkUU> (Accessed 28.03.2016).

Figure 19a: Distribution map of the cult of Dionysos in Anatolia (Source: Öztürk 2010 folded map).

Figure 19b: Distribution map of folk dances in Turkey

Source: [https://tr.wikipedia.org/wiki/T%C3%BCrkiye\\_T%C3%BCrkmenleri#/media/File:Verbreitungskarte\\_der\\_t%C3%BCrkischen\\_Volkst%C3%A4nze.png](https://tr.wikipedia.org/wiki/T%C3%BCrkiye_T%C3%BCrkmenleri#/media/File:Verbreitungskarte_der_t%C3%BCrkischen_Volkst%C3%A4nze.png) (Accessed 28.03.2016).

## **Ege Bölgesi'ndeki Zeybek Oyununun Dionizyak ve Pyrrhik (Antik Silah Dansı) Kökenleri ve Günümüze Kalan İzleri**

### **Özet**

Verilerin tarihsel ve bölgesel olarak değerlendirildiği bu çalışma, Dionysos-Pyrrhik ve Zeybek oyun ve müziğinin aynı yerde, yani Ege Bölgesi'nde geliştiğini açık bir şekilde göstermektedir. Bu rastlantısal bir durum olmanın tam aksine Dionysos-Pyrrhik geleneğinin yüzyıllar içinde değişerek günümüzde zeybek ve bengi folkloru biçiminde devam ettiğinin kanıtıdır. Dionysos ve Pyrrhik kültür Batı Anadolu'da, bu değişim sürecinde Aziz Georgios ve Hızır geleneğinden etkilenmiş, bazı Kalenderilik özelliklerini de alarak İslami, etnik yurtsever bir ambalajla yeni bir Anadolu sentezine dönüşmüştür.

Zeybek geleneğinde kostüm, aksesuar, başörtüler, saç biçimleri gibi tasarıma ait tüm öğeler hiyerarşik bir düzene göre yapılmaktadır. Zeybeklerin hayatları dağlar, isyanlar, kahramanlıklar, kendi geleneklerine özgü törenler, müzik ve dans içermektedir. Bunun sebebi ise gelenek ve ulusal gururdan ziyade, Zeybek kökeninin Dionysos-Pyrrhik geleneğine dayanmasıdır.

Dionysos-Pyrrhik kökenli Zeybekler, 1922'deki Kurtuluş Savaşı'nda oynadıkları büyük rolün ardından bir kez daha toplumda meşru bir yer kazanmış, kendilerine has dans, müzik ve kostümleriyle soylu bir folklorik grup olarak kabul edilmişlerdir.

*Anahtar Kelimeler:* Zeybek; Zeybek oyunu; Bengi oyunu; Dionysos; Pyrrhik oyun; Dionizyak oyun; Aziz Georgios; Hızır; Kalenderilik.

## **Dionysiac and Pyrrhic Roots and Survivals in the Zeybek Dance, Music, Costume and Rituals of Aegean Turkey**

### **Abstract**

Historical and topographical research has clearly shown that both Dionysiac-Pyrrhic and Zeybek dances and music developed in the same region, namely Aegean Turkey. This is not a coincidence, but it reflects the survival of an age-old Anatolian Dionysiac/Pyrrhic tradition throughout the centuries to the present day, and remains alive in the form of Zeybek and Bengi folklore. A process of amalgamation-syncretisation united had been able to unite the ancient local Dionysiac traditions with the customs and beliefs of a Turkish Heterodox Islamic Qalandaria Order in order to give birth to a new Anatolian synthesis which has Islamic, ethnic and patriotic features.

In the Zeybek tradition the costumes, accessories, head dresses, hairstyle, everything related to design, reflects a strongly hierarchic order. The life of Zeybeks was much related to mountains, rebellion, heroism, initiation rituals, music and dance. Apparently, the reason for its persistence was not only the mere maintenance of traditional or habitual behaviour or national pride. Simply put, the cult of Dionysos and the Pyrrhic war dance traditions of Western Anatolia provided the basis for a new synthesis of different cultures, for example by adding into it the legends of St. George, the Qalandaria and Khizr. Zeybeks won an accepted place in society after their great role in the Liberation War of 1922 and are recognized as a heroic folkloric group with a special dance, music and costumes.

*Keywords:* Zeybek; Zeybek dance; Bengi dance; Dionysos; Pyrrhic dance; Dionysiac dance; St. George; Khizr; Qalandaria.



Fig. 1) A group of Zeybeks, in the middle the Efe



Fig. 2) Sculpturesque Zeybek gestures



Fig. 3a) Khizr on grey horse, a modern illustration



Fig. 3b) St. George, Hagios Georgios on a horse killing the dragon



Fig. 5) Islamic coin depicting a rider adopted from a Christian depiction of St. George



Fig. 4) Riding god Sabazios killing a snake





Fig. 6) Qalandaria dervishes of Heterodox Islam, 16<sup>th</sup> century



Fig. 7) Head of Dionysos



Fig. 7a) Standing Dionysos with a head-dress made from wine leaves, grapes and flowers. Similar short pleated tunics and animal skins falling down from the shoulder were used by dervishes cf. fig. 6.

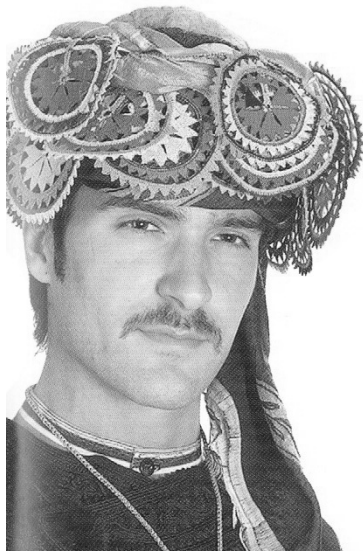


Fig. 8) A bride groom's embroidered headscarf. The man is dressed like a Zeybek



Fig. 9) Young girl with a beautiful embroidered head dress with gerbera flowers

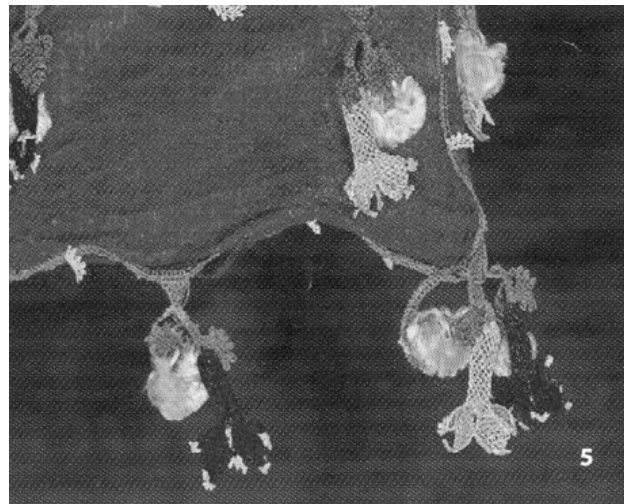


Fig. 10) A head scarf with embroidery depicting phallus and female organ



Fig. 11a) Sakeforos, detail from a dedication to Dionysos, Philadelphieia (Alaşehir)



Fig. 11b) The Cavlakis is in the middle, 16<sup>th</sup> century

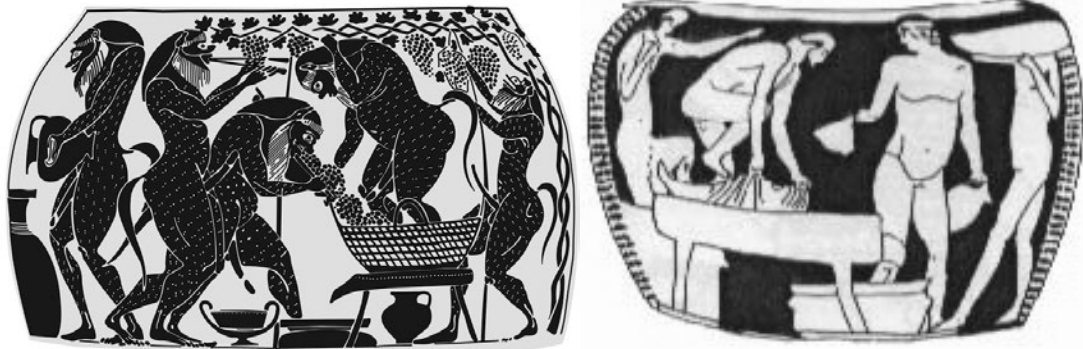


Fig. 12) Satyrs gathering and pressing grapes underfoot, then filling a pithos with freshly pressed grape juice (Vase paintings)



Fig. 13) *Şapına, şarpana* still in use in Zile, ancient Zelaia on the Black Sea region



Fig. 17a) Attis with Phrygian cap



Fig. 17b) Zeus-Sabazios with Phrygian cap



Fig. 18a) Korymbantes dancing around the baby Dionysos



Figure 18b) Zeybek dances

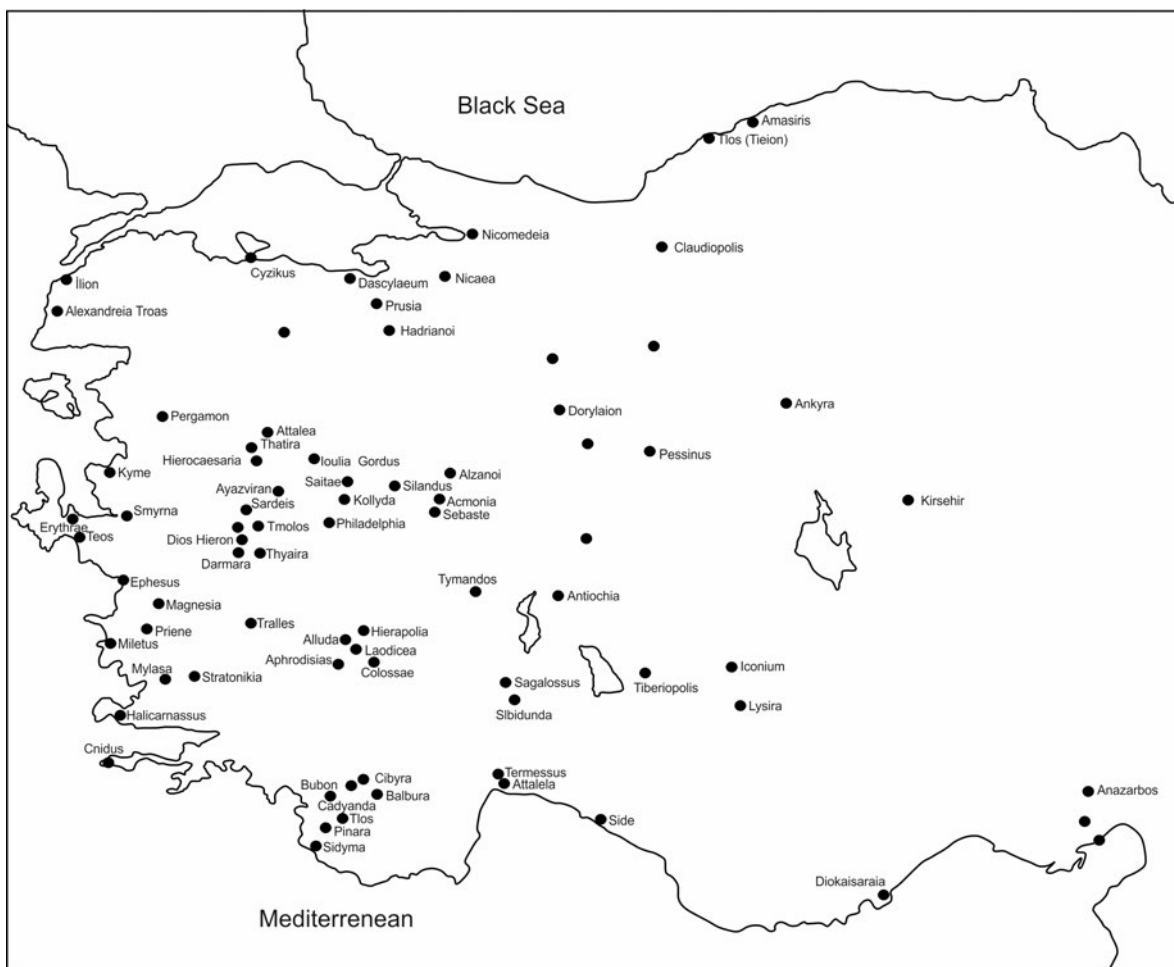


Figure 19a) Map of the distribution of the Dionysos cult in ancient Anatolia (Source: Öztürk 2010 folded map)

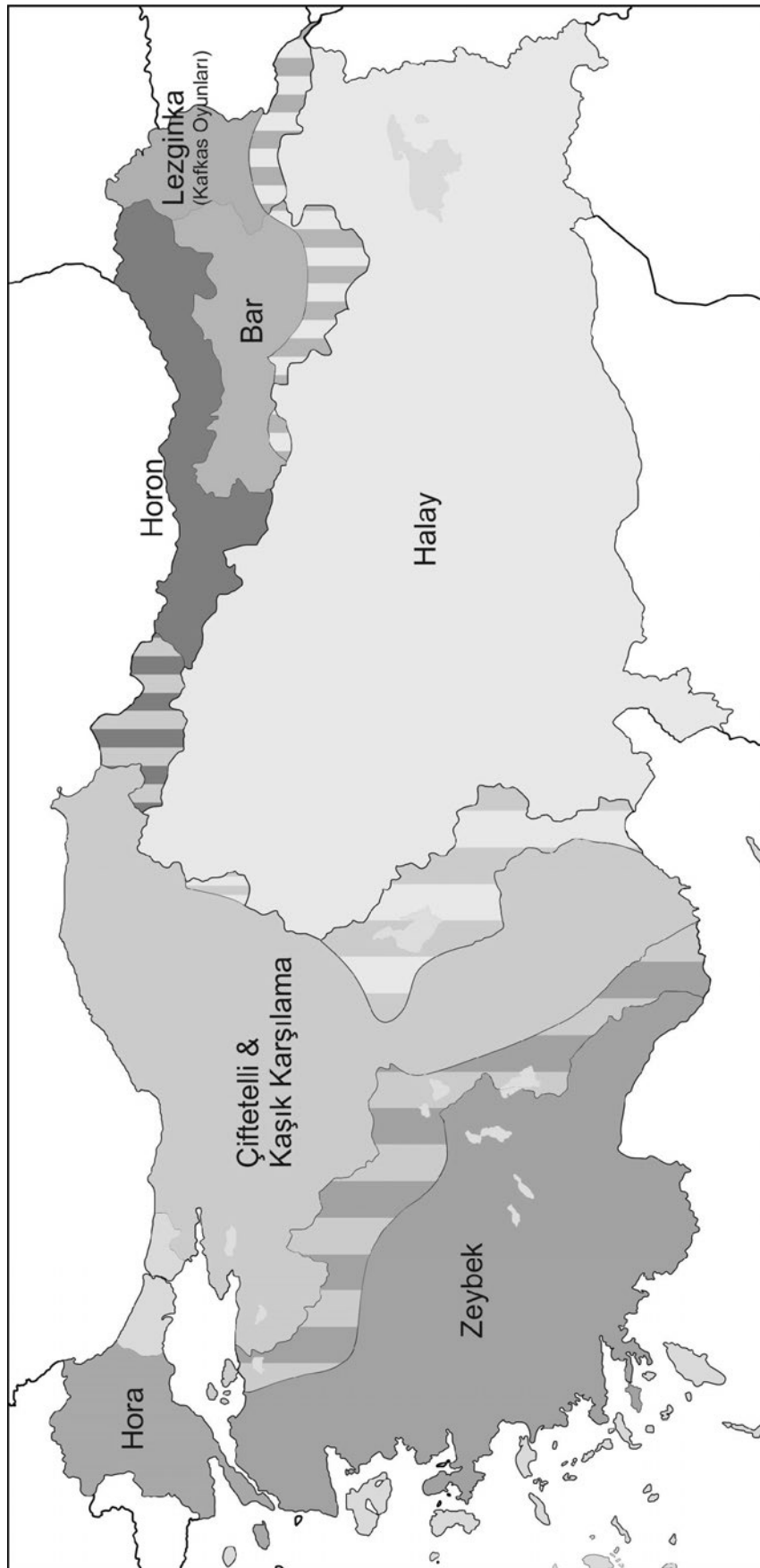


Fig. 19b) Distribution map of folk dances in Turkey



**Rezension zu: Peter Herrmann, Kleinasien im Spiegel epigraphischer Zeugnisse. Ausgewählte Kleine Schriften. Herausgegeben von Wolfgang Blümel, Berlin/Boston: Walter de Gruyter GmbH 2016 (ISBN 978-3-11-048965-1, [229 Euro], e-ISBN [PDF] 978-3-11-049595-9, e-ISBN [EPUB] 978-3-11-049286-6 [149,95 Euro]).**

Das 20. Jhd. ist für die griechische Inschriftenforschung ein großes Jahrhundert gewesen. Das gilt im Besonderen für die Epigraphik Kleinasiens. Drei große Publikationsreihen – Monumenta Asiae Minoris Antiqua, Tituli Asiae Minoris und Inschriften griechischer Städte Kleinasiens – wurden in diesem Jahrhundert initiiert und weitgehend erfolgreich vorangebracht. Sammelwerke trugen spezielle Genera von Inschriften zusammen; exempli gratia erwähne ich Eugene N. Lanes vierbändiges Corpus der Men-Inschriften; Reinhold Merkelbach und Josef Staubers fünfbändige Sammlung der Steinepigramme aus dem griechischen Osten; Zeitschriften, die in großem Umfang (Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik) oder sogar ganz speziell (Epigraphica Anatolica; Anatolia Antiqua; Adalya; Gephyra) der kleinasiatischen Epigraphik gewidmet sind, wurden gegründet, stellten eine große Zahl von epigraphischen Neufunden vor und verbesserten den Text oder das Verständnis von altbekannten Inschriften. Nicht zu vergessen sind die besonders in den letzten Jahren wie Pilze im Herbst aus dem Boden geschossenen zahlreichen Festschriften, die Gelehrten dediziert wurden, die überwiegend oder ganz in Kleinasien gearbeitet haben. Allerdings wären manche von ihnen besser nicht verlegt worden, da sie unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten mit unerträglich viel Müll gefüllt wurden. Eine schier unüberblickbare Zahl an verschiedensten Studien wurde im vergangenen Jahrhundert publiziert und legt Zeugnis ab für den Fortschritt der kleinasiatischen Epigraphik.

Hinter diesen Publikationsreihen standen und stehen sehr oft Institutionen wie etwa die Kleinasiatische Kommission in Wien, das Institut für Altertumskunde der Universität Köln, das Collège de France in Paris, die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik in München, das Institut für Altertumskunde der Akdeniz Üniversitesi in Antalya oder ebenda AKMED (das gut geführte Research Center for Mediterranean Civilizations der Koç Üniversitesi) ..., jedoch hängt – und das ist nicht überraschend – die Produktivität und Erstklassigkeit von Institutionen weitgehend von der Qualität und dem Einsatz der an ihnen wirkenden Forscher ab. Die kleinasiatische Epigraphik wurde in der 2. Hälfte des 20. Jhdts. von der überragenden Forschergestalt Louis Roberts (1904-1985) geprägt und dominiert. Er hat ein gewaltiges Œuvre hinterlassen, das schon zu Lebzeiten des großen «Meisters» durch die Publikation seiner vielen Aufsätze in sieben, nicht unbedingt schön ausgestalteten Bänden der «Opera Minora Selecta» leicht greif- und nutzbar wurde. Die Kleinen Schriften seines deutschen Gegenübers, Reinhold Merkelbachs (1918-2006), sind weniger gut gesammelt. Dem Band «Philologica – Kleine Schriften» hätte ein Band «Epigraphica» folgen sollen, damit sein Lebenswerk auf dem Gebiet der kleinasiatischen Epigraphik noch deutlicher und fassbarer wird. Allerdings beruht die Bedeutung Merkelbachs nicht so sehr – wie im Falle Roberts – auf minutiös verfassten Aufsätzen, sondern liegt vielmehr in der Begründung von epigraphischen Forschungsprojekten und Publikationsorganen, in dem Heranziehen sehr vieler Schüler und in der eigenen Erstellung von Stadt- und Sachcorpora. Man sollte die Leistungen beider großen Wissenschaftler nicht gegeneinander ausspielen. Beide zusammen haben in der 2. Hälfte des 20. Jhdts. diese Disziplin geformt; Merkelbach vor allem dadurch, dass er diesem wichtigen Fensterloch in die Vergangenheit einen soliden Rahmen gebaut hat, Louis Robert, indem er sich um die Schaffung wunderschönen Fensterglases bemüht hat. Merkelbach selbst hat dies gesehen und seine Schüler immer wieder dazu aufgefordert, Robert zu lesen und von ihm zu lernen.

Diese beiden «Giganten» der epigraphischen Forschungen in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg lassen oft vergessen, dass es neben den Heroes Ktistai der neueren kleinasiatischen Epigraphik auch zahlreiche «Kleinmeister» dieser Fachrichtung gab und noch gibt, die kein so monumentales Werk wie jene hinterlassen haben und auch keine Gründer von Reihen oder Zeitschriften waren, uns aber wissenschaftliche Abhandlungen von ungeheurer Brillanz geschenkt haben. Zweifellos ist einer der ersten, der einem bei solchen Überlegungen sofort in den Sinn kommt, Peter Herrmann (1927-2002). Das hat ganz offensichtlich auch der «Merkelbachianer» Wolfgang Blümel so gesehen, als er sich entschloss, 59 Aufsätze Peter Herrmanns in einem Sammelband ausgewählter kleiner Schriften von ihm zusammenzutragen und unter dem Titel «Kleinasien im Spiegel epigraphischer Zeugnisse» zu publizieren. Der Titel greift ein wenig zu hoch; Peter Herrmanns kleinasiatische Arbeiten sind auf Lydien und die Westküste Kleinasiens, in letzterer Landschaft aber insbesondere auf Milet, konzentriert. Viele Teile Kleinasiens spielen im Werk Peter Herrmanns keine Rolle. Lydien und Milet waren die Zentren seiner Forschungstätigkeit in Kleinasien, doch hat er für die Erforschung deren griechisch-römischer Geschichte und Kultur Bleibendes geleistet. Unser heutiges Wissen von dem antiken Lydien basiert wesentlich auf der Surveytätigkeit Peter Herrmanns in dieser Landschaft, die zwar auf den Leistungen österreichischer Forscher in dieser Landschaft – zu nennen sind Anton von Premerstein (1869-1935) und insbesondere Josef Keil (1878-1963) – aufbaut, aber dennoch zu einer großen eigenständigen Leistung herangewachsen ist. Sie wurde später von Hasan Malay (Ege Üniversitesi, İzmir) fortgesetzt, der Peter Herrmanns Schüler ist. In Milet hat Peter Herrmann die traditionsreichen Grabungen des Deutschen Archäologischen Instituts durch seine minutiöse Arbeiten an den Inschriften unterstützt. Durch die Edition zweier vorbildlicher Lydien-Bände in der damals noch lateinisch kommentierten Reihe der «Tituli Asiae Minoris» und von mehreren Bänden der «Inschriften von Milet» hat er gezeigt, dass seine epigraphische Arbeit nicht mit der Behandlung einzelner interessanter Inschriften endete, sondern im Corpus enden konnte. Das unterscheidet ihn von vielen anderen «Robertianern» oder «Robertisten», die nicht «corpusfähig» waren oder sind.

Angesichts der aufgezeigten Schwerpunkte der Forschungen Peter Herrmanns nimmt es denn auch niemanden wunder, dass in dem hier zur Diskussion stehenden Sammelband der Kleinen Schriften Peter Herrmanns von den 59 Aufsätzen 38 Lydien und Milet gewidmet sind. Bei der Lektüre der dargebotenen Aufsätze wird aber selbst dem kritischsten Leser klar, welche kleineren und größeren Meisterwerke dieser Band bietet. Sorgfalt der Recherche, ein enormes Wissen, methodisches Vorgehen und klare Darstellungen in einer gepflegten Sprache sind das Markenzeichen der Untersuchungen Peter Herrmanns. Vielleicht ist es gerade dieser räumlichen Beschränkung zu danken, dass diese Aufsätze so in die Tiefe und in die Details gehen und dennoch zu umfassenden Bildern einzelner Städte und darüber hinaus zur Herausarbeitung jener historischer Phänomene gelangen, die Kleinasien in der Antike geprägt haben.

Die Auswahlkriterien für die Zusammenstellung der in dem Band abgedruckten Aufsätze werden aus dem wortkargen Vorwort Wolfgang Blümels nicht so recht klar. Der Leser bzw. der potentielle Käufer des Bandes fragt sich, ob mit ihm vor allem die Leistungen Peter Herrmanns in einem aufwendigen Band skizziert und geehrt werden sollen oder ob der Band den Forschern auf dem Gebiet der «kleinasiatischen» Epigraphik ein nützliches Hilfsmittel bieten soll, indem ihm der Zugang zu sonst schwer erreichbarer Literatur erleichtert wird. Ist ersteres der Fall, fehlen Aufsätze – etwa im Chiron über sardische Inschriften –, die Meisterwerke Herrmann'scher Analysekunst sind. Ist letzteres der Fall leuchtet mir nicht ein, warum ein so schwer greifbarer, aber äußerst wichtiger Aufsatz



wie «Antiochos der Große und Teos», der in einer in vielen deutschen und ausländischen Bibliotheken nicht vorhandenen Zeitschrift, der *Anatolia*, erschienen ist, nicht aufgenommen wurde. Geben wir uns mit der Einsicht zufrieden, dass möglicherweise beides anvisiert wurde, dass man bei einem begrenzten Raum über die Aufnahme des einen oder anderen Aufsatzes unterschiedlicher Meinung sein kann und dass die Rechte für den Abdruck des einen oder anderen Aufsatzes entweder nicht zu ermitteln oder nicht zu bekommen waren.

Eine solche kritische Frage vermag dem Buch nichts von seinem Wert zu nehmen. Es kann nämlich kein Zweifel bestehen, dass selbst in einer Zeit, wo die älteren Aufsätze vieler Zeitschriften im Netz zugänglich geworden sind, dieses Buch der Epigraphik und ihren Forschern von großem Nutzen sein wird. Immerhin ist eine stattliche Zahl von schwerer erreichbaren Aufsätzen Herrmanns in diesem Band versammelt. Auf diese Weise kann er einen äußerst positiven Eindruck von der Arbeitsweise eines Epigraphikers vermitteln, der zu den besten des deutschen Sprachraums gehörte. Damit wird er zu einer Art Pflichtlektüre für alle, die sich dieser Disziplin verschreiben wollen oder bereits verschrieben haben. Peter Herrmanns Werk lässt deutlich werden, was die Arbeit eines Epigraphikers zu leisten vermag, was alles den Steinen zu entlocken ist, wenn diese schwierige und vieles fordernde Disziplin so exzellent beherrscht wird. Die Schriften dieses Gelehrten mögen so zu epigraphischer Selbstgewissheit beitragen und das Überlegenheitsgefühl einiger großspurig daherkommender Historiker und Philologen Lügen strafen: Nur allzu gerne, wenn sie über keine tiefer gehenden Kenntnisse in der Inschriftenkunde verfügen, wollten sie – aus welchen unlauteren Gründen auch immer –, Epigraphiker den Kategorien «Hilfswissenschaftler» und «Positivisten» zuweisen. Die meisten Aufsätze dieses Bandes ermöglichen einen tiefschürfenden und lebendigen Einstieg in die Geschichte des westlichen Kleinasien und halten für alle Altertumskundler Wissen und Einsichten bereit, die sonst nicht so leicht zu gewinnen sind und für umfassendere historische Skizzen noch längst nicht genutzt sind. Die Lektüre dieses Bandes kann unter diesem Aspekt auch zu weiteren und umfassenderen Forschungen anregen bzw. Arbeiten, die entstehen, Tiefe verschaffen. Epigraphisches Detailwissen – insbesondere Kommentare zur Bedeutung einzelner Wörter, zur Geographie und Religion – wird in Robert'scher Manier allenthalben in Herrmanns Untersuchungen angeboten und ist durch die fleißigen Indices des Herausgebers, dem nicht zuletzt dafür hohe Anerkennung zu zollen ist, gut erschlossen. Für die deutschsprachige epigraphische Forschung ist Peter Herrmanns Werk ein Ansporn und auch eine Mahnung, nicht in den Bemühungen nachzulassen, die epigraphische Forschung in unserem Lande aufrechtzuerhalten, gegen weitere Kürzungen und Zusammenstreich-Aktionen zu verteidigen und auch weiterzuentwickeln. Wir sind der bedeutenden epigraphischen Hinterlassenschaft deutscher Epigraphiker des 19. und 20. Jhdts. – dazu hat auch das *CŒuvre* Peter Herrmanns einen bedeutenden Beitrag geleistet – diesen Einsatz schuldig.

Dem Walter de Gruyter-Verlag ist dafür zu danken, dass er sich dazu bereit gefunden hat, ein solches Werk für Spezialisten zu verlegen. Das ist in der heutigen Zeit keine Selbstverständlichkeit mehr. Großes Geld ist mit einem derartigen Band sicherlich nicht zu machen. Das Verlegen eines solchen Werkes hat eher mit Respekt vor der Leistung großer Wissenschaft und dem kulturellen Schaffen in unserem Land zu tun. Besonders erfreulich ist, dass der Verlag trotz dieser schwierigen Ausgangslage ein sorgfältig produziertes und ästhetisch ansprechendes Buch präsentiert. Die einzelnen Beiträge wurden nicht in ihrem originalen Lay-out aneinandergereiht, sondern neu gesetzt, so dass der Käufer ein schönes Buch mit einem einheitlichen Schriftbild erwirbt. Beim bloßen Durchblättern erkennt man, wieviel Arbeit Wolfgang Blümel und der Verlag Walter de Gruyter in diesen Band gesteckt haben.

«Peter Herrmann, Kleinasien im Spiegel epigraphischer Zeugnisse», ist ein Buch, das man allen Universitätsinstituten, die sich mit Alter Geschichte befassen, nachdrücklichst zum Kauf empfehlen kann. Es wäre schön, wenn sich auch viele Gelehrte zum Kauf entschließen könnten, denn damit lassen sich so begrüßenswerte verlegerische Aktivitäten wie diese am besten honorieren. Der Verkaufspreis des Buches ist recht hoch – es wäre wünschenswert gewesen, dass Sponsoren das Verlegen dieses Bandes stärker gefördert und so einen niedrigeren Ladenpreis ermöglicht hätten –, aber wie dargelegt wurde, ist das Buch aufgrund von Inhalt und Ausstattung seinen Preis wert, d.h. im wahren Wortsinn preiswert.

Johannes NOLLÉ